Goethe's Werke: Bd. Faust

Johann Wolfgang von Goethe, Ludwig Geiger, ...

Goethe's Werke.

Herausgegeben

von

Ludwig Geiger.

Neue Ausgabe.

Dritter Band:

Einleitung. — Faust.

Vierte Auflage.

Digitized by Google

Digitized by Google

Goethe's Werke.

Herausgegeben

von

Ludwig Geiger.

Neue Ausgabe.

Dritter Band

bearbeitet von Moritz Ehrlich.

Vierte Auflage.

Berlin,

G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung.

1890.

Digitized by Google

47577.9

HARVARD COLLEGE LIBRARY
FROM THE LIBRARY OF
ARCHIBALD CARY COOLIDGE
THE GIFT OF
HAROLD JEFFERSON COOLIDGE
APR 2 1928

Druck von Fiſcher & Wittig in Leipzig.

1206
43-79
b

Digitized by Google

Einleitung.

Digitized by Google

Der dumpfe Zwang des Mittelalters hatte die Menschheit lange in den Banden todten Formelwesens und starren Wortglaubens festgehalten. Natürlich frischer Lebensgenuß, freie Forschung, sittliche Selbstbestimmung war ihr versagt. Mit dem Eintritt des sechzehnten Jahrhunderts begann ein neuer Trieb sich in den Geistern zu regen. Der Humanismus führte durch eine innerliche Beschäftigung mit dem antiken griechischen Wesen zur schönen Natur zurück. Die Reformation löste die Gewissen von der Botmäßigkeit des todten Buchstabens und verlegte den Quell des Glaubens und der Seligkeit in des Menschen eigene Brust. Religion, Wissenschaft und Kunst feierten ihre Wiedergeburt. Aber der aufgeregten Phantasie genügte der allmälige Gang menschlicher Erkenntniß nicht und die Beschränkung, welche auch der freieste Sinn sich selber auferlegen muß. Um so ungeduldiger, je drückender seine Knechtschaft gewesen war, übersprang der Geist die Grenzen der Endlichkeit und setzte seine Ziele jenseits der Natur. Die geheime Wissenschaft der Kabbala sollte Zaubergewalt über die Geister geben, welche, zwischen Himmel und Erde hausend, die Kräfte der Natur in Bewegung zu setzen und zu verwirren vermochten. Der Stein der Weisen verbürgte Verjüngung und Verlängerung des Lebens bis zur Unsterblichkeit und gab zugleich durch Verwandlung werthloser Metalle in Gold die Mittel zu unerschöpflichem Genuß. Todtenbeschwörungen mußten das Herrlichste, was die Vorwelt besessen, zu lebendiger Gegenwart auf die Erde heraufholen. Was natürlichen Mitteln unerreichbar blieb, dazu wurde die Hülfe übernatürlicher Mächte in Anspruch genommen, und für die Gewinnung

Digitized by Google

eines ſinnenfälligen Paradieſes auf Erden opferte man gern die Hoffnung auf eine künftige Seligkeit im Jenſeits. Was in der Wirklichkeit nicht gelang, das geſtaltete die Phantaſie in ſeltſamer Vermiſchung von Freiſinn und Aberglauben deſto reicher und vollſtändiger aus. So bildeten ſich alle die Sagen von übernatürlichem Wiſſen, Zaubermacht, Abfall von Gott und Bündniß mit dem Teufel.

Der vollſte und erſchöpfendſte Ausdruck jenes unerſättlichen Strebens nach Unendlichkeit in Erkenntniß und Genuß iſt die Sage von dem Leben des Schwarzkünſtlers Fauſt, ſeinen Zauberſtücken, ſeinem Bündniß mit dem Böſen und ſeiner Höllenfahrt. Um ſeine Geſtalt gruppirte ſich nach und nach Alles, was von ähnlichen Ueberlieferungen im Munde des Volkes lebte. Der Held der Sage ſelbſt war keine bloße Erfindung der Phantaſie. Es ſteht durch Melanchthons Zeugniß feſt, daß eine ſolche Perſönlichkeit im fünfzehnten und ſechzehnten Jahrhundert wirklich gelebt hat, nachdem, wie es ſcheint, andere Gaukler und Schwarzkünſtler unter demſelben eigenen oder angenommenen Namen ſchon vor ihm aufgetreten waren. Dieſer Johann Fauſt, der eigentliche Träger der Volksſage, war gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zu Knittlingen in Württemberg geboren, ſtudirte zuerſt Medicin, dann auf der Univerſität Krakau Magie, welche damals einen öffentlichen Lehrgegenſtand bildete, und erregte auf ſeinen Reiſen in mehreren europäiſchen Ländern durch marktſchreieriſche Zauberkünſte gewaltiges Aufſehen. In Wittenberg wollte ihn der Kurfürſt Johann von Sachſen gefangen ſetzen laſſen, aber er entwiſchte von dort, wie unter ähnlichen Verhältniſſen aus Nürnberg. Auf ihn beziehen ſich die ſpäter entſtandenen bildlichen Darſtellungen in Auerbach's Keller zu Leipzig, aus welchem er 1525 auf einem Weinfaß geritten ſein ſoll. Das älteſte Volksbuch, welches ſeine Lebensbeſchreibung enthält, wurde 1587 in Frankfurt a. M. von Spieß herausgegeben unter dem Titel: „Historia von Dr. Johann Fauſten, dem weitbeſchreyten Zauberer und Schwarzkünſtler, Wie er ſich dem Teuffel auf eine benandte Zeit verſchrieben, Was er hierzwiſchen für ſeltzame Abentheuwr geſehen, ſelbs angerichtet vnd getrieben, biß er endlich ſeinen wol verdienten Lohn empfangen. Mehrestheils auß ſeinen eygenen hinderlaſſenen Schrifften, allen hochtragenden Fürwitzigen und Gottloſen Menſchen zum ſchrecklichen Beyſpiel, abſchewlichen Exempel vnd

Digitized by Google

trewhertziger Warnung zuſammengezogen, und in Druck verfertigt. Jacobi 1111. Seydt Gott vnderthänig, widerſtehet dem Teuffel ſo fleuhet er von euch.“ Dieſes Buch fand ſogleich eine große Verbreitung und ſcheint in einer engliſchen Ueberſetzung von Marlowe zu ſeinem Trauerſpiel benutzt worden zu ſein, welches ſchon vor 1593, dem Todesjahre des Dichters, aufgeführt ſein muß. Engliſche Schauſpieler brachten das Stück nach Deutſchland, wo es Ende des ſiebzehnten Jahrhunderts als Grundlage für ein deutſches Volksſchauſpiel gedient zu haben ſcheint, welches von Leſſing noch 1753 geſehen wurde, aber inzwiſchen verloren gegangen iſt. Seit der Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts bemächtigte ſich auch das Marionettentheater des Gegenſtandes und hielt ihn bis in die neueſte Zeit feſt. Ein Puppenſpiel von Doctor Fauſt wurde von Goethe in ſeiner Jugend in Frankfurt geſehen und machte auf ſein ahnungsvolles Gemüth den mächtigſten Eindruck. Das Spieß'ſche Volksbuch wurde jedoch bald durch eine Bearbeitung von G. R. Widmann verdrängt, welches, in einzelnen Theilen ausführlicher aber im Ganzen weniger anſchaulich, die urſprüngliche Naivetät ſeines Vorgängers verwiſcht und dafür in weitläufigen pedantiſchen Erinnerungen eine aufdringliche moraliſche Tendenz hervortreten läßt. Der Titel dieſes Buches, welches 1599 zu Hamburg erſchien, lautet: „Wahrhafftige Hiſtorien von den grewlichen und abſchewlichen Sünden vnd Laſtern, auch von vielen wunderbarlichen vnd ſeltzamen abentheuren: So D. Johannes Fauſtus, Ein weitberuffener Schwartzkünſtler und Ertzzauberer, durch ſeine Schwartzkunſt, bis an ſeinen erſchrecklichen end hat getrieben. Mit nothwendigen Erinnerungen vnd ſchönen exempeln, menniglichem zur Lehr vnd Warnung außgeſtrichen vnd erklehret, durch Georg Rudolff Widmann.“ Eine neuere, etwas veränderte Auflage des Widmann'ſchen Werkes veröffentlichte 1679 in Nürnberg der Arzt J. R. Pfitzer und eine kürzere, lebendigere, volksthümlichere Bearbeitung des Pfitzer'ſchen Buches wiederum erſchien 1728 in Frankfurt und Leipzig unter dem Titel: „Des durch die ganze Welt beruffenen Ertz-Schwartz-Künſtlers und Zauberers Doctor Johann Fauſt's mit dem Teuffel aufgerichtetes Bündniß, darinnen deſſen abentheuerlicher Lebenswandel und mit Schrecken genommenes Ende alles aufs deutlichſte beſchrieben wird. Anitzo wiederum aufs neue überſehen, in einer beliebten Kürtze zu-

Digitized by Google

ſammen gezogen, und allen vorſetzlichen Sündern zu einer hertzlichen Vermahnung und Warnung zum Druck befördert von einem Chriſtlich Meynenden." In dieſer Geſtalt kam jedenfalls das Volksbuch in die Hände des jungen Goethe und gab ihm nächſt dem Puppenſpiel die früheſte Anregung, ſo wie den reichſten Stoff zum Aufbau des größten und tiefſten Dichterwerkes, welches die deutſche Nation, ja vielleicht die ganze Menſchheit beſitzt. Faſt alle Motive, welche die Dichtung enthält, ſind in den Elementen der Sage nachzuweiſen, aber ſie ſind umgebildet, vergeiſtigt und durch die Individualität des dichtenden Genius, der ſie in ſich aufgenommen, zu einer Bedeutung erhoben, von welcher die ſagenbildende Volksphantaſie des früheren Jahrhunderts keine Ahnung haben konnte. Der lebendige Keim, welchen die Ueberlieferung in die junge Seele des Dichters geworfen hatte, ſchlug kräftige Wurzeln in ſeiner feurigen Einbildung. Der Zeitgeiſt begünſtigte ſeine Entwicklung. Die zweite Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts hatte eine gewiſſe Aehnlichkeit mit dem ſechzehnten. Auch jetzt waren die Geiſter aufgeregt; auch jetzt ſtrebte das Individuum nach Selbſtbeſtimmung und Befreiung aus den Feſſeln überlieferter Unnatur; auch jetzt fand man an dem irdiſchen Menſchenſchickſal kein Genüge; auch jetzt wollte man die Schranken der Endlichkeit überſpringen und in allmächtigem Drange gewaltſam die Räthſel des Weltengeiſtes löſen; ja, um ſelbſt äußerlich die Aehnlichkeit zu vervollſtändigen, auch jetzt beſchäftigte man ſich mit geheimen Wiſſenſchaften, mit kabbaliſtiſchen und alchymiſtiſchen Studien, mit Hellſeherei und Geiſterbeſchwörungen. Sehr natürlich, daß ſich die Aufmerkſamkeit der Dichter auf jene Geſtalt richtete, welche, noch im Volksbewußtſein lebend, recht eigentlich als der Vertreter des nie erlöſchenden und damals gerade wieder friſch hervortretenden Dranges nach dem Uebermenſchlichen erſcheinen mußte. So verdankt der Goethe'ſche „Fauſt" neben den Fauſten anderer Dichter, welche vor, neben und nach ihm auftauchten, ſeine Entſtehung der „Sturm- und Drangperiode" des vorigen Jahrhunderts, wenn er auch in ſeiner Ausführung und Vollendung mit jener Zeit zugleich ihre Anſchauungsweiſe, die Intentionen ſeiner Dichtergenoſſen und vielleicht auch die ſeiner eigenen Jugend weit hinter ſich ließ.

Dem großen auf das rein Menſchliche und deſſen Vervollkommnung gerichteten Sinne Goethe's konnte die Tendenz der

Fauſtſage nicht genügen. Nicht blos dem fortgeſchrittenen Geiſte der Zeit, ſondern vornehmlich ſeinem eigenen Weſen nach mußte er zu ihr in vollkommenen Gegenſatz der Auffaſſung treten, wenn er ihren Inhalt lebendig geſtalten wollte. Der Held erſchien ihm als ein Vertreter berechtigten menſchlichen Strebens; er theilte dieſes Streben mit ihm, er verſetzte ſich ſelbſt in deſſen Zuſtand, ſein eigenes Weſen ging in dem Gebilde ſeiner Phantaſie auf. Was den Zeitgenoſſen der Sage Sünde war, mußte ihm als das natürliche Erbtheil eines hochbegabten Geiſtes gelten; was in den Augen Jener ein Verbrechen war, welches nothwendig zur Verdammniß führen mußte, das war nach des Dichters Gefühl der menſchlichſte Irrthum und als ſolcher der einzige Weg zur Wahrheit und zum Heil. Wenn der Fauſt der Sage wegen ſeines hochfliegenden Sinnes vom Teufel geholt wird, ſo mußte der ſeinige gerade durch dieſen Drang, der ihn auf Abwege führt, auch wieder gerettet werden: das ſtand in dem Dichter ſchon bei der erſten Conception der Idee feſt, wenn auch auf das Vorhandenſein dieſer Abſicht erſt durch den im Jahre 1797 entſtandenen „Prolog im Himmel“ hingedeutet wird. Daß auch die mittelalterliche Theophilusſage, auf welche der Kern der Fauſtſage, das Bündniß mit dem Böſen, zurückzuführen iſt, eine Rettung des Theophilus durch die Fürbitte der heiligen Jungfrau kennt, kommt hier nicht in Betracht. Goethe war durch ſein eigenes Weſen gezwungen, dieſen Ausgang zu wählen. Iſt doch der echte Dichter von Natur der Anwalt der leidenden Menſchheit. Fühlte doch Goethe, wie jeder großgeſinnte Geiſt, ſich gerade von vermeintlichen Sündern und Ketzern angezogen und ſuchte in ihrem Innern nach dem menſchlichen Band, welches ſie mit den Gefühlen ſeines eigenen Buſens verknüpfte; hatte er doch in ähnlicher, von der gangbaren Auffaſſung durchaus abweichender Weiſe, auch den „Prometheus“ und den „ewigen Juden“ zu geſtalten unternommen. Erſt durch eine ſolche Auffaſſung wurde die Idee zu einem tiefen ſittlichen Problem. Und als die Löſung eines ſolchen behauptet ſich auch der „Fauſt“ von Anfang bis zu Ende. Denn wie ſehr auch übernatürliche Kräfte den äußern Gang der Handlung beſtimmen, die innere Entwicklung, der Fortſchritt der Idee, die Läuterung des Helden, ſeine Schuld und ſeine Sühne ergeben ſich einzig aus der ihm eigenthümlichen Richtung des Geiſtes und Gemüthes, welche ſich allen Anfechtungen

zum Trotz in jedem entscheidenden Momente geltend macht. Stellt sich so die ganze Dichtung in ihren Vorgängen wie in ihrer Form auch nicht im strengen Sinn als ein geschlossenes, bühnengerechtes Drama dar, so läßt sich ihr dennoch weder ein dramatischer Organismus, noch eine höhere Einheit absprechen. Denn trotz aller Symbolik der Darstellung, welche im zweiten Theil durch die Innerlichkeit der rein geistigen Vorgänge geboten erschien, vollzieht sich doch von Schritt zu Schritt eine dramatische Steigerung des Gegenstandes und der Stimmung, welche kaum in ähnlicher Weise durch Umsetzung in reale äußere Handlung hätte hervorgebracht werden können; auch wird trotz aller durch die verschiedene Zeit der Abfassung sowohl wie durch die innere Eigenthümlichkeit der einzelnen darzustellenden Scenen selbst bedingten Mannichfaltigkeit der Formen und Stilarten das Ganze von einer und derselben großen Idee beherrscht, welche in der zur Vollendung des Riesenwerkes erforderten langen Reihe von sechzig Jahren durch Veränderungen in der Ausführung des Einzelnen selbst keine Veränderung erlitt und auch dem geringsten Bruchtheil der Dichtung ihr kenntliches Gepräge aufdrückt. Auch die anscheinenden kleinen Widersprüche und Unklarheiten, die stehengebliebenen Spuren früherer Gestaltung, die der eigentlichen Handlung fremden Anspielungen auf zeitgenössische Personen und Bestrebungen, selbst die ursprünglich zu anderen Zwecken bestimmten Einschiebungen sind so untrennbar mit dem Wesen des ganzen Werkes verwachsen, daß sie eben so nothwendig zu seinem Organismus zu gehören scheinen, wie zu dem vollen Wesen eines alten ehrwürdigen Baumes nicht blos Stamm und Aeste, Blätter und Zweige, Blüthen und Früchte gehören, sondern auch die Erde an seinen Wurzeln, die verwachsenen Ansätze abgefallener Aeste an seinem Stamm, das Moos und die Insekten in den Ritzen seiner Rinde und die zwitschernden Vögel in seiner Krone.

Die Conception des „Faust" reicht bis in die früheste Schaffensperiode des Dichters zurück. Nach den Angaben von Riemer und Eckermann müssen die ersten Keime des Werkes bereits im Jahre 1769 vorhanden gewesen sein. In der That wird in einer Dichtung Goethe's aus dieser Zeit, in den „Mitschuldigen" III, 6, der Dr. Faust wenigstens als ein schwer geängsteter Sterblicher erwähnt, ein Beweis, daß die sagenhafte Gestalt desselben, in einer kritischen Situation

befangen, der Phantaſie des Dichters damals gegenwärtig war. Goethe ſelbſt erzählt in „Wahrheit und Dichtung," daß bereits in Straßburg „Goetz von Berlichingen" und „Fauſt" ſich bei ihm eingewurzelt hatten und ſich nach und nach zu poetiſchen Geſtalten ausbilden wollten"; doch verbarg er ſein Intereſſe an denſelben ſorgfältig vor Herder, mit welchem er daſelbſt 1770—71 auf das Freundſchaftlichſte verkehrte. Einſtweilen wurde „Fauſt" durch „Götz von Berlichingen" verdrängt. Ebenſo mußte er in Wetzlar, wohin ſich Goethe den nächſten Sommer begab, vor „Werthers Leiden" zurücktreten. Doch ſcheint der Dichter in Wetzlar, das er 1772 verließ, gegen ſeine Freunde über ſeine Pläne weniger verſchwiegen geweſen zu ſein, als in Straßburg. Denn im Juli 1773 ſchrieb ihm Gotter, den er in Wetzlar kennen gelernt hatte, als Dank für die Sendung des „Götz" eine poetiſche Epiſtel, in welcher es heißt:

„Schick mir dafür den Doctor Fauſt,
Sobald Dein Kopf ihn ausgebrauſt."

In dieſem Jahre laſſen ſich denn auch die erſten Spuren einer Aufzeichnung des „Fauſt" nachweiſen. Freunden, welche ihn in Frankfurt beſuchten, theilte Goethe von da an einzelne Scenen und Bruchſtücke, ſo wie ſie eben niedergeſchrieben waren, mit. Am 15. October 1774 ſchreibt Boie von Frankfurt aus: „er hat mir viel vorleſen müſſen . . ſein Doctor Fauſt iſt faſt fertig und ſcheint mir das Größte und Eigenthümlichſte von Allem." Danach muß damals ſchon eine innerlich zuſammenhängende Scenenreihe vorhanden geweſen ſein, welche beinahe das Ausſehen eines abgeſchloſſenen Ganzen hatte. Ende März 1775 lernte Klopſtock auf ſeiner Durchreiſe von Karlsruhe nach Hamburg neue Scenen kennen und ermunterte durch ſeinen Beifall den Dichter zur Fortſetzung des Werkes. Ein Brief Goethe's an die Gräfin Auguſte Stolberg vom 17. September 1775 weiſt die deutlichen Spuren ſeiner gleichzeitigen Beſchäftigung mit der Scene in Auerbach's Keller auf. Inzwiſchen verbreitete ſich auch die Kunde von dem Entſtehen des neuen großen Werkes raſch in den literariſchen Kreiſen. Der Hannöver'ſche Leibarzt Zimmermann ſchrieb darüber 1776 an den Buchhändler Reich in Leipzig: „Noch hat Deutſchland kein ſolches Werk geſehen und drum ſollten Sie's drucken." Leſſing, welcher als der erſte in ſeinem Literaturbrief vom 16. Februar 1759 auf den gewaltigen Stoff

aufmerksam gemacht und eine Scene aus seiner eigenen Bearbeitung mitgetheilt hatte, soll nach Engel's Angaben geäußert haben: „Meinen Faust holt der Teufel; aber ich will Goethe's seinen holen." Auch Wieland wußte um das werdende Werk, wie sich aus Andeutungen seiner Begrüßung Goethe's in Weimar zu Neujahr 1776 ergiebt, und in demselben Jahre benutzte H. L. Wagner zu seiner „Kindesmörderin" das Schicksal Gretchens im „Faust". Nach Weimar übergesiedelt, las der Dichter dort sein Fragment zwar häufig vor, arbeitete aber daran nicht weiter, so daß der Herzog im Jahre 1781 dasselbe im „Tiefurter Journal" (Nr. 3) bezeichnen konnte als das „Stück eines Stückes, welches das Publikum immer nur leider als ein Stück zu behalten befürchtet." Veröffentlicht wurde daraus nur im Jahre 1782 „Der König in Thule" im dritten Bande von Seckendorf's Volksliedern. Als Goethe, einem alten sehnsüchtigen Drange folgend, im Jahre 1786 nach Italien entwich, um dort, fern von beengenden Verhältnissen, seine freie Dichternatur wieder zu gewinnen, nahm er die alte, abgegriffene und bereits vergilbte Handschrift mit sich. Aber erst im Februar 1788 gewann er in Rom die Stimmung, daran weiter zu arbeiten. Er machte, wie er von dort aus schrieb, den Plan zum ganzen Stücke und führte im Garten der Villa Borghese die „Hexenküche" aus. Aber die Abreise von Rom, und andere dichterische Arbeiten, welche, durch den Aufenthalt in Italien angeregt, ihn in den ersten Jahren nach der Rückkehr dringender in Anspruch nahmen, unterbrachen wieder auf lange Zeit die Fortsetzung des „Faust". Als er ihn dann im Jahre 1789 für die Ausgabe seiner Schriften vollenden wollte, war der Dichter des „Tasso", und der „Iphigenie" innerlich so weit von der Stimmung seines Jugendwerks entfernt, daß er, zumal noch durch die neuesten Vorgänge der französischen Revolution in seiner Muse gestört, bald von dem Beginnen wieder abließ und sich darauf beschränkte, die bereits vorhandenen Scenen, soweit sie einen nothdürftigen Zusammenhang boten, als „Fragment" zusammen zu stellen und unter diesem Titel zu Ostern 1790 im siebenten Bande seiner Schriften erscheinen zu lassen.

Das „Fragment" reicht bis einschließlich zur Domscene, weist aber auch in dem, was ihr vorangeht, mit dem vollendeten ersten Theil verglichen, große Lücken auf. Es enthält den ersten Monolog

Faust's mit der Erscheinung des Erdgeistes und das erste Gespräch mit Wagner bis zu den Worten, „um so gelehrt mit euch mich zu besprechen," zu denen von der nachfolgenden Rede Faust's nur die ersten vier Zeilen hinzutreten. Es fehlt dann der ganze übrige zweite Monolog mit dem Selbstmordversuch und dem Ostergesang: der ganze Spaziergang; die erste Scene im Studirzimmer mit der Beschwörung des Pudels, dem ersten Auftreten Mephisto's und der Einschläferung Faust's; das zweite Auftreten Mephisto's im Studirzimmer und das Gespräch zwischen ihm und Faust mit dem Abschluß des Contractes bis zu den Worten: „Und was der ganzen Menschheit zugetheilt ist", welche ohne jegliche innere Verbindung und äußerlich durch Striche von dem Vorhergehenden getrennt, sich jenen vier Zeilen anschließen, welche Faust's Bemerkung über Wagner enthalten. Es folgt dann der noch übrige Theil des Gesprächs zwischen Faust und Mephistopheles, die Schülerscene, Auerbach's Keller, die Hexenküche und außer der Kerkerscene alle Gretchenscenen, die beiden Scenen zwischen Faust und Mephistopheles: „Straße" und „Wald und Höhle" nebst dem noch folgenden Gespräch mit eingeschlossen, nur daß die letztere dieser beiden Scenen statt an ihrer jetzigen Stelle erst zwischen der Unterhaltung der Mädchen „Am Brunnen" und dem Gebet Gretchens im „Zwinger" erscheint.

Mit der Veröffentlichung des „Fragments" war denn für Goethe der Faust wieder für eine geraume Zeit abgethan. Die neue Anregung zur Fortsetzung seines Werkes erhielt der Dichter durch Schiller. Am 29. November 1794 schrieb dieser an seinen Freund: „Aber mit nicht weniger Verlangen würde ich die Bruchstücke von Ihrem Faust, die noch nicht gedruckt sind, lesen; denn ich gestehe Ihnen, daß mir das, was ich von diesen Stücken gelesen, der Torso des Hercules ist. Es herrscht in diesen Scenen eine Kraft und eine Fülle des Genies, die den ersten Meister unverkennbar zeigt, und ich möchte diese große und kühne Natur, die darin athmet, so weit als möglich verfolgen." Goethe antwortete darauf: „Von Faust kann ich jetzt nichts mittheilen, ich wage nicht das Packet aufzuschnüren, das ihn gefangen hält. Ich könnte nicht abschreiben ohne auszuarbeiten, und dazu fühle ich in mir keinen Muth. Kann mich künftig etwas dazu vermögen, so ist es gewiß Ihre Theilnahme." Indeß scheint er mit seinem Freunde in dieser

Zeit doch wenigstens den Plan besprochen zu haben. An die weitere Ausarbeitung des ersten Theiles selbst ging er erst im Juni 1797, wie er an Schiller schreibt, durch „das Balladenstudium wieder auf diesen Dunst- und Nebelweg gebracht." Aus diesen Jahren stammt die „Zueignung", der „Prolog im Himmel", das „Vorspiel auf dem Theater" und der größte Theil von „Oberon's und Titania's goldene Hochzeit," welche ursprünglich zur Fortsetzung der Xenien bestimmt war, später aber als „Intermezzo" in die Brockenscenen eingeschoben wurde. Bald jedoch mußte das Stück wieder um anderer Arbeiten willen bei Seite gelegt werden. Erst mit dem Beginn des neuen Jahrhunderts wandte der Dichter seine Thätigkeit wieder stetig dem „Faust" zu, „um die große Lücke" des Fragments auszufüllen, und so wurden denn in den nächsten Jahren nebst dem Anfang einer neuen „Helena" an Stelle eines früheren Entwurfs, welchen er bereits im Jahre 1780 der Herzogin Mutter vorgelesen hatte, alle diejenigen Scenen zu Stande gebracht, welche der erste Theil des Faust in seiner jetzigen Gestalt mehr enthält als das Fragment; was von jenen Scenen damals ganz neu hinzugekommen, was dabei von früheren Entwürfen überarbeitet oder ergänzt worden, läßt sich mit Sicherheit nicht feststellen. Ostern 1808 erfolgte die Ausgabe des vollständigen ersten Theiles.

Von da bis zur Veröffentlichung einiger Stücke aus dem zweiten Theil vergingen fast zwanzig Jahre. Auch zum zweiten Theil war der Plan schon in des Dichters Jugend entworfen worden, wohl zugleich mit dem des ersten Theiles. Ursprünglich hatte Goethe sich jedenfalls den ganzen Stoff als Inhalt eines einzigen zusammenhängenden Dramas gedacht und erst später, als ihm die Gretchentragödie unter den Händen gewachsen war und der erste Theil sich zu einem eigenen Ganzen bildete, eine Ablösung des Uebrigen und dessen besondere Ausführung in der Form eines eigenen zweiten Theiles beschlossen. Vorhanden waren dazu schon ein ausführliches Schema, der Anfang des ersten und zweiten Actes, ein großer Theil der „Helena", welche den dritten Act bildet, und einzelne Scenen und Bruchstücke aus dem fünften Act, namentlich der Schluß, der jedoch später gänzlich verändert wurde.

Indeß wie dem Dichter schon die Wirkung von Schillers Tode im Jahre 1805 die Stimmung zur Fortsetzung des Werkes geraubt

hatte, das er mit dem Freunde eingehend besprochen, so nahmen ihn jetzt lange Zeit mannichfache andere dichterische und wissenschaftliche Arbeiten völlig in Anspruch. Entschlossen, den Gedanken an eine Vollendung des zweiten Theiles nun ganz aufzugeben, wollte er im Sommer 1824 den Plan zu demselben in dem vierten Theil von „Dichtung und Wahrheit" (3. Buch) veröffentlichen. Dort sollte derselbe zwischen Ereignissen des Sommers 1775 seine Stelle finden, ein Beweis, daß er in den Hauptzügen schon zu jener frühen Zeit festgestellt gewesen. Allein Eckermann, dem er mit dem Schema zur Fortsetzung seiner Lebensgeschichte zugleich den Plan des Faust übergab, schrieb unter diesen die Bemerkung: „Ob nun dieser Plan zu Faust mitzutheilen oder zurückzuhalten sein wird, dieser Zweifel dürfte sich dann beseitigen lassen, wenn man die bereits fertigen Bruchstücke zur Prüfung vor Augen hat und erst darüber klar ist, ob man überall die Hoffnung einer Fortsetzung des Faust aufgeben muß oder nicht." Die Folge davon war, daß Goethe sich umstimmen ließ und sogleich im Beginn des folgenden Jahres die Arbeit wieder aufnahm. Nachdem er Einzelnes am fünften Act ausgeführt hatte, gewann zunächst die „Helena", welche bereits 1800 bis zur Hälfte gediehen war und ihn damals, wie er an Schiller schrieb, „durch das Schöne in der Lage der Heldin so sehr anzog, daß es ihn betrübte, wenn er es zunächst in eine Fratze verwandeln sollte," von Neuem sein Interesse, so daß er den dritten Act bis zum Winter 1826 vollendete. 1827 erschien derselbe gesondert im vierten Bande der Ausgaben letzter Hand unter dem Titel: „Helena, classisch-romantische Phantasmagorie. Ein Zwischenspiel zu Faust." Der Beifall, welchen derselbe trotz des Fremdartigen und Räthselhaften seines Inhalts sogleich durch die entzückende Vollendung des Ausdrucks und der Form hervorrief, trug dazu bei, die Stimmung des Dichters lebendig zu erhalten, und so arbeitete denn der nunmehr fast achtzigjährige Greis in den nächsten vier Jahren mit längeren Unterbrechungen, aber mit immer wieder erneutem Eifer an der Ausfüllung der noch vorhandenen Lücken. Nachdem 1828 im zwölften Band der Goethe'schen Werke der ebenfalls bereits seit längerer Zeit fertige Anfang des ersten Actes erschienen war, wurde in den beiden darauf folgenden Jahren sowohl dieser als der noch fehlende Theil des zweiten Actes nebst der „classischen Walpurgis-

nacht" vollendet. Anfang 1831 entstand der ganze vierte Act, welchen der Dichter neu entworfen hatte, und kurz darauf wurde die letzte Lücke im Anfang des fünften Actes durch „Philemon und Baucis" geschlossen. Im Juli lag das Werk vollendet vor dem Dichter da. Ein ganzes Menschenleben lang hatte er den Faust im Herzen getragen. Bis in die früheste Zeit seines Schaffens reichten die Anfänge zurück, kurz vor seinem Tode noch legte er die letzte Hand daran. An seinem zwei- und achtzigsten Geburtstage, den 28. August 1831, sagte der greise Dichter zu Eckermann, nachdem er kurz vorher das Manuscript eingesiegelt und bestimmt hatte, daß es erst nach seinem Tode eröffnet und zum Druck befördert werde: „Mein ferneres Leben kann ich nunmehr als ein reines Geschenk ansehn, und es ist jetzt im Grunde ganz einerlei, ob und was ich noch etwa thue." Noch einmal im Januar 1832 löste Goethe das Siegel, um seiner Schwiegertochter Ottilie die noch ungedruckten Scenen vorzulesen, und nahm auf ihre Veranlassung im Einzelnen einige kleine Aenderungen vor. Damit war das Werk für immer abgeschlossen. Kaum zwei Monate später schloß der Tod auch des Dichters irdisches Tagewerk für immer, und noch in demselben Jahre erschien der zweite Theil des Faust in den „nachgelassenen Werken".

Ein halbes Jahrhundert liegt nun das vollendete Werk vor uns, nachdem es mehr als sechzig Jahre gebraucht, um, aus den verborgenen Keimen in des Dichters Gemüth in oft erneuten frischen Trieben hervorsprossend, sich auszuwachsen zu dem Riesenbaum, in dessen Schatten die nachgeborenen Menschenkinder mit staunender Ehrfurcht treten, aus dessen Rauschen ihnen die Orakelstimme des Weltgeistes selbst zu reden scheint. Die Wirkung, welche der „Faust" während dieser ganzen Zeit auf die Geister der Mit- und Nachwelt geübt, ist unermeßlich. Phantasie und Gemüth nicht blos des deutschen Volkes, sondern der ganzen gebildeten Menschheit wurde von dieser lebendigen und lebenweckenden Gestalt, welche eine ganze Welt von Ideen und Anschauungen, von Gefühlen und Gedanken in sich umfaßt, aufs tiefste ergriffen. Dichtung, bildende Kunst und Musik wurden gleich mächtig von ihr angeregt und schufen, neben einer Fluth vorübergehender Erscheinungen, eine Reihe von Meisterwerken voll Kraft

und Frische. Eine ganze Literatur von begeisterten Lobpreisungen, scharfsichtigen Erläuterungen, tiefsinnigen Deutungen und gelehrten Untersuchungen hat sich bis in die jüngsten Tage um sie angehäuft und wird noch lange nicht aufhören, sich aus diesem unerschöpflichen Quell immer neu zu erzeugen. Freilich fehlte es auch nicht an ablehnenden und meisternden Stimmen namentlich dem zweiten Theil gegenüber. Man wollte die Einheit und innere Zusammengehörigkeit der beiden Hälften nicht anerkennen. Diejenigen, welche sich von der stürmischen Kraft und unmittelbaren Empfindung des ersten Theils bei seinem Erscheinen hatten hinreißen lassen, vermissten dieselben Eigenschaften in dem zweiten Theil. Sie vergaßen, daß gleich ihnen auch der Dichter wie sein Held um viele Jahre älter geworden war, und daß die Erfahrungen und Erlebnisse des Mannes und Greises einen andern Ausdruck erfordern als der stürmische Drang des Jünglings, ohne darum den einheitlichen Charakter zu ändern. Weil sie sich ganz in jene realistische Darstellung leidenschaftlicher Handlung und erschütternder Schicksale eingelebt, weil sie sich in ihrer Phantasie vielleicht selbst bereits eine ähnliche Folge derselben ausgebildet hatten, genügte ihnen weder die Fortsetzung, welche der Dichter dem Lebenslaufe seines Helden zu geben beliebte, noch die symbolische Gestalt, in welcher die innerlichen Seelenvorgänge in die Erscheinung traten. Auch die deutende Forschung, soviel sie zum leichteren Verständniß des Einzelnen beitrug, war lange Zeit der unbefangenen Auffassung des Ganzen eher hinderlich als zuträglich. Indem man vorzugsweise dem philosophischen und ästhetischen Ideengehalt der Dichtung nachging, verlor man den poetisch-menschlichen Kern aus den Augen. Statt in Faust einen individuellen, mit den höchsten Kräften des Geistes und Gemüthes begabten Menschen zu sehen, der im idealen Streben nach unmittelbarer Erkenntniß der Wahrheit sich zum Uebermenschen erweitert, der durch den ungestümen Drang seines Innern auf Abwege gerissen wird, um dann unverrückt in der Richtung seines eigenthümlichen Wesens auf einem ihm gemäßen innern Entwicklungsgange dennoch seinem ursprünglichen Ziele und der höchsten Bestimmung zugeführt zu werden, nahm man ihn bald zu weit als eine allegorische Gestalt, welche die culturgeschichtliche Entwicklung des deutschen Volkes darstellen sollte, bald als den typischen Vertreter der ganzen Menschheit, bald als die dichterische Einkleidung

eines allgemeingültigen sittlichen Princips, bald wieder zu eng als ein ideelles Selbstbekenntniß des Dichters, als die bildliche, aber getreue Abspiegelung seines eigenen Lebens. Sicherlich steckt von Allem diesem etwas im Faust. Aber in welcher Schöpfung des Genius, insofern er doch ein Mensch mit individuellen Erfahrungen und Bestrebungen und einer eigenthümlichen sittlichen Weltanschauung ist, dessen Bewußtsein zugleich naturgemäß aus dem seiner Nation und der ganzen Menschheit hervorwächst, steckt nicht etwas von seiner Individualität, von seinen sittlichen Grundsätzen, von der Eigenthümlichkeit seines Volkes und von jenen Gefühlen und Bestrebungen, welche ihm mit den Menschen aller Länder und Zeiten gemeinsam sind! Freilich hat so die Dichtung überall einen doppelten und dreifachen Boden. Wollen wir aber zu einem unbefangenen Genusse derselben gelangen, so müssen wir uns vor der Hand damit begnügen, dem sichtbaren Gang der dargestellten Ereignisse folgend, überall den leitenden Faden in ihrem innern Zusammenhang und Fortschritt aufzusuchen und dem Drang nach ideeller Deutung nur da nachgeben, wo der Dichter selbst durch symbolische Behandlung des Gegenstandes über die Grenzen der unmittelbaren anschaulichen Verständlichkeit hinausgewiesen hat. Aber auch da ist selbst die scharfsinnigste Auslegung nicht im Stande, die bildliche Darstellung des Dichters zu erschöpfen. Diese muß in Phantasie und Gemüth aufgefaßt werden und ruft dort weit tiefere und umfassendere Empfindungen und Anschauungen hervor, als der Verstand mit seiner folgerichtigen Aneinanderreihung eng umschriebener Begriffe auseinanderzusetzen vermag.

Das Vorspiel auf dem Theater steht mit der Dichtung selbst nur in lockerer Verbindung. Es behandelt im Allgemeinen die Aufgabe und Wirkung des Schauspiels. Der Dichter betont darin den Gegensatz seiner innern Natur zu den Tagesforderungen des Publikums und der Bühne, deren Verirrungen mit verstecktem Humor gegeißelt werden. Ohne daß es zwischen den drei Personen, deren jede ihren Standpunkt mit Berechtigung und Nachdruck versicht, zu einer ausgesprochenen Einigung kommt, schließt die Unterredung mit einer Aufforderung des Directors, welche äußerlich wenigstens auf den Gang der Handlung im Faust hinzuweisen scheint.

Der Prolog im Himmel giebt die Idee des Stückes und

bereitet auf ſeinen Inhalt vor. Inmitten der himmliſchen Heerſchaaren, welche die Herrlichkeit der Schöpfung preiſen, naht ſich Mephiſtopheles dem Throne Gottes, um im Gegenſatz zu jenen die Krone der Schöpfung, den Menſchen, mit ſchadenfrohem Spott zu verhöhnen. Mephiſtopheles iſt weder hier noch ſonſt im Stück der in offener Empörung gegen Gott begriffene Teufel des mittelalterlichen Aberglaubens, ſondern den vorgeſchrittenen Anſchauungen des Zeitalters gemäß das vergeiſtigte und perſonificirte Princip der Verneinung und Zerſtörung. Er darf unter dem himmliſchen Geſinde erſcheinen, denn er iſt ein unentbehrliches Glied in der Kette der wirkenden Kräfte und dient, als Geiſt des Widerſpruchs, den höchſten Zwecken, indem er die leicht erſchlaffende Thätigkeit des Menſchen reizt und ſo, wenn auch wider Willen, am Schaffen theilnimmt. Im Schaffen und Streben aber liegt Leben und Heil, im Ruhen und Beharren Tod und Verdammniß. Das iſt der ſittliche Grundton, der aus allen Theilen der Dichtung wiederklingt. Mephiſtopheles alſo findet auf der Erde Alles „herzlich ſchlecht“ und die Menſchen ſchon von ſelbſt ſo jämmerlich, daß es ſich nicht einmal der Mühe verlohnt, ſie mit Verſuchung zu plagen. Als ihn darauf der Herr auf Fauſt, als auf einen nach dem Göttlichen ſtrebenden Geiſt, hinweiſt, will Mephiſtopheles wetten, daß es ihm noch gelingen werde, den das Irdiſche verſchmähenden Idealiſten dem Himmel abwendig zu machen und in die Gemeinheit herabzuziehen. Der Herr geht auf die Wette ein und giebt Mephiſtopheles die Erlaubniß, ſeine Verführungskünſte an Fauſt zu üben, ob es gleich vergeblich ſein werde; denn das Bewußtſein eines guten Menſchen werde durch den ihm eingeborenen dunkeln Drang auf den rechten Weg geleitet. Damit iſt denn ſchon eine Hindeutung auf den Ausgang der Wette gegeben, ohne daß dieſelbe jedoch, wie manche Erklärer meinen, gegenſtandslos geworden wäre. Wir ahnen Fauſt's Rettung und die Niederlage Mephiſto's. Aber es bleibt Fauſt's eigener guter Natur überlaſſen, den Kampf auszukämpfen, und wir ſind um ſo begieriger auf den Weg, den er durchlaufen wird, um zum Heile zu gelangen.

Beim Beginne des erſten Theiles finden wir Fauſt in dem Zuſtande, wie ihn Mephiſtopheles vorher ironiſch geſchildert, nach dem Höchſten und Tiefſten ſtrebend, alles Irdiſche verſchmähend, an jeder Befriedigung durch Erkenntniß und Genuß verzweifelnd.

Er möchte sich „von allem Wissensqualm entladen", um die „wirkende Natur" zu erfassen; es drängt ihn nach „den Quellen alles Lebens." Er hat sich der Magie ergeben, um das Geheimniß der Schöpfung zu ergreifen, das ihn zu göttergleicher Thätigkeit befähigen soll. Er ist auf dem rechten Wege, nur daß sich das Ziel nicht im Ansturm der Leidenschaft erreichen läßt. Der Erdgeist, den er beschwört, stößt ihn deshalb zurück; denn Faust begreift noch nicht, daß die Natur auch „in Lebensfluthen" und „im Thatensturm" ein stetiges und allmäliges Wirken offenbart. Dies ist die Erkenntniß, die er sich später erst auf langem Wege erobern, dies die Thätigkeit, welche ihn zuletzt zu reiner, hoher Befriedigung führen wird. Jetzt fühlt er sich durch die Zurückweisung in seinem innersten Wesen vernichtet. Unwirsch fertigt er den Famulus Wagner ab, der auf seine Art im Zusammenlesen todter Gelehrsamkeit Befriedigung findet. Er selbst verzweifelt daran, auf Erden das Ziel zu erreichen, nach dem seine Seele ringt. Diese Ueberzeugung treibt ihn zum Selbstmord. Er will die Erde verlassen, um, selbst auf die Gefahr der Vernichtung hin, zu versuchen, ob sein Geist sich nicht „auf neuer Bahn" in den Aether schwingen könne, um dort „zu neuen Sphären reiner Thätigkeit" zu gelangen. Von diesem gewaltsamen Schritt hält ihn der herübertönende Ostergesang der Gemeinde zurück, welcher Erinnerungen an das Glück der Kindheit in ihm weckt. Den Sinn der Botschaft, welche die Auferstehung Christi feiert, kann er nicht verstehen. Denn ihm fehlt der Glaube, nicht an das Göttliche überhaupt, sondern an das Heil, welches der Menschheit durch die selbstaufopfernde Liebe des Erlösers zu Theil geworden. Auf die Erde zurückgewiesen, sucht er, innerlich gequält, auf dem Spaziergang mit Wagner in der freien Natur unter harmlos fröhlichen Menschen Zerstreuung und Beruhigung. Aber bald überfällt ihn beim Anblick der untergehenden Sonne die Sehnsucht nach dem Unendlichen mit erneuter Macht. Er wünscht sich einen Zaubermantel und ruft die dämonischen Geister des Zwischenreiches an. Das ist die Stimmung, in welcher er für die Annäherung des Versuchers empfänglich erscheint. Mephistopheles, der ihn heimlich beobachtet und auch seinen Selbstmordversuch belauert hat, umkreist ihn jetzt in der Gestalt eines Pudels und folgt ihm auf seinen Anruf nach Hause.

Durch den Einfluß der frischen Natur gehoben, kehrt Faust in hoffnungsvollerer Stimmung in sein Studirzimmer zurück. Er versucht, sein erneutes Sehnen nach „des Lebens Quelle" in der Offenbarung zu stillen. Im Evangelium Johannis forscht er nach dem Ursprung der Schöpfung. Auch hier zeigt sich wieder, daß sein innerer dunkler Drang fortdauernd auf Thätigkeit gerichtet ist. Er übersetzt die ersten Worte des Evangeliums, abweichend vom Buchstaben, dem Geiste nach: „Im Anfang war die That." Wieder ist er auf dem richtigen Wege. Aber der Pudel, dem es bei dieser heiligen Beschäftigung unheimlich wird, stört ihn und giebt sich in der Folge der Beschwörung als der Geist der Sünde, der Zerstörung und des Bösen zu erkennen. Auf die Aeußerung, daß auch für die Höllengeister gewisse Gesetze gälten, will Faust einen Pact mit ihm eingehen. Aber Mephistopheles weicht aus, um den Verlangenden durch seine Zögerung zu reizen und bei dem zweiten Besuche desto sicherer festzuhalten. Der Vertrag, der dann zu Stande kommt, bezieht sich auf Tod und Jenseits. Mephistopheles verpflichtet sich, Faust auf dieser Erde zu Willen zu sein, dafür soll Faust ihm drüben dasselbe thun. Doch nur dann soll dieses Abkommen Geltung haben, wenn Faust sich auf Erden einmal befriedigt fühle, wenn er nicht weiter fortstrebe, wenn er in irgend einem Zustand „beharre." Zugleich soll der Zeitpunkt, in welchem er zum Augenblicke sagen würde: „Verweile doch, du bist so schön!" seinem Erdenleben ein Ziel setzen. Dieser Augenblick trifft mit seinen Folgen später buchstäblich ein, nicht aber die erste, innere Bedingung.

Mephistopheles beabsichtigt Faust's hohen Sinn durch Sinnengenuß herabzuziehn. Zu diesem Zweck will er ihn erst in die kleine, dann in die große Welt einführen. Das Eine geschieht sofort, das Andere erst im „zweiten Theile". Während Faust sich zum Ausfluge anschickt, benutzt Mephistopheles die Gelegenheit, um einen unerfahrenen Schüler durch ironische Herabwürdigung aller Wissenschaften irrezuleiten, wobei er um so nachdrücklicher wirkt, als er in der That mit seinem Spotte Recht hat, nur daß er, seinem Wesen gemäß, überall allein die schlechte Seite hervorhebt. Die rohe und schaale Lustigkeit der zechenden Gesellen in Auerbach's Keller, durch welche Mephistopheles den Faust zu vergnügen gedachte, widersteht diesem, ebenso wie der abgeschmackte Zauberkram der Hexe. Von ihr erhält

Faust den Verjüngungstrank. Seine Sinnlichkeit wird aufgeregt und durch das Bild eines wunderschönen nackten Weibes, das er in dem Zauberspiegel erblickt, auf diejenige Bahn geleitet, auf welcher ihn Mephistopheles zu verderben hofft. Der Wirkung jenes Trankes ist es zuzuschreiben, daß Faust beim ersten Anblick Gretchens sie so „gradezu" anredet. Bald jedoch fühlt sich sein Gemüth von ihrem unschuldigen, rührend innigen Wesen ergriffen. Was Mephistopheles zu seinem Verderben ersann, das wird die erste Stufe seiner Läuterung: er lernt die Macht der selbstvergessenen, hingebungsvollen Liebe kennen. Im Kampf zwischen sinnlicher Leidenschaft und den reinen tiefen Empfindungen seines Herzens für die Geliebte entweicht er in die Wildniß. Aber immer wieder schürt Mephistopheles in seiner Brust das wilde Feuer der Begierde an, bis er trotz der fürchterlichsten Gewissensqualen dem Verführer folgt und das Glück der Geliebten hinopfert. An eine dauernde Verbindung mit ihr kann er, der „Flüchtling", der „Unbehauste", der „Unmensch ohne Zweck und Ruh" nicht denken. Nach Gretchens Fall bemächtigt sich seiner Seele die düsterste Stimmung. „Nächtig sieht es in seinem Busen aus", da er, von Mephistopheles begleitet, sich zur Geliebten schleicht, deren Mutter inzwischen auf seine Veranlassung, wenn auch ohne seine Schuld an den Folgen des ihr gereichten Schlaftrunks gestorben. Jetzt ladet Mephisto, um ihn völlig in seine Gewalt zu bekommen, durch Valentins Ermordung Blutschuld auf des willenlos ihm Gehorchenden Haupt, in Folge deren sie aus der Stadt entfliehen müssen. Gleich nach der herzerschütternden Scene im Dom ist der von Gretchen im Wahnsinn der Verzweiflung begangene Kindesmord anzunehmen, von dem der entflohene Faust ebenso wenig erfährt, wie von der Einkerkerung der Geliebten.

Um die Erinnerung an das Geschehene zu verscheuchen und ihn ganz in die Gemeinheit herabzuziehen, bringt Mephistopheles seinen Herrn und Zögling auf den Blocksberg, nach dessen Gipfel eben die ganze Hexenheit zusammenströmt, um dort in wüster Bestialität die Feier der Walpurgisnacht zu begehen. Goethe läßt bei diesem nächtlichen Spuk außer dem eigentlichen, leibhaftigen und gespenstischen Hofgesinde des Satans nicht blos bekannte Zeitgenossen, welche sich zu ihrem Emporkommen falscher oder unehrlicher Mittel bedienen, als Hexenmeister und Hexen auftreten, sondern personificirt

als ſolche auch mancherlei verkehrte Anſchauungen und Beſtrebungen aber immer ſo individuell und der phantaſtiſchen Stimmung des ganzen Hexenſabbaths entſprechend, daß ſie auch ohne jenen übertragenen allgemeinen Sinn ihre eigentliche Bedeutung für die Situation behaupten.

Fauſt nimmt eine Weile aus Neugier an dem wüſten Treiben Theil, ohne Geſchmack daran zu finden. Mitten im tollſten Sinnenwirbel ergreift ihn plötzlich der Gedanke an Gretchen, deren geiſterhaftes Bild er in der Ferne zu ſehen glaubt, mit beängſtigender Gewalt. In raſender Reue und Verzweiflung, da er ihr Schickſal erfahren, zwingt er ſeinen hölliſchen Genoſſen, ihm zu ihrer Rettung behülflich zu ſein. Allein dieſer Verſuch dient nur dazu, um ihn das Elend, in das er ſie geſtürzt, in herzzerreißender Wirklichkeit ſchauen und empfinden zu laſſen. Wie er in ihren Kerker dringt, erkennt ihn Gretchen zuerſt in ihrem Wahnſinn nicht. Erſt, als er ſie beim Namen ruft, fühlt ſie die Nähe des Geliebten und vergißt darüber alle Qualen des Gewiſſens und der Todesangſt. Aber bald ergreift ſie wieder die furchtbare Gewißheit, daß ihr Liebesglück für immer dahin ſei. Dem Drängen des Freundes zur Flucht ſetzt ſie entſchloſſenen Widerſtand entgegen. Sie will ihre Schuld durch den Tod ſühnen. Ihr graut vor der Nähe des Böſen, in deſſen Begleitung Fauſt gekommen. Vor ihm flüchtend, übergiebt ſie ſich der Barmherzigkeit Gottes und wird ſo, zwar auf Erden gerichtet, doch für den Himmel gerettet. Fauſt aber, von Mephiſtopheles fortgeriſſen, der ihn jetzt ganz in ſeiner Gewalt zu haben glaubt, hat in dieſer Stunde die ſiegende Macht des ſittlichen Bewußtſeins erfahren, welche, in ſeinem eigenen ſchuldbewußten Gemüthe fortwirkend, ihn vor weiteren Verirrungen bewahren wird. So führt der Weg, auf dem Mephiſtopheles ihn hatte verderben wollen, zwar zu Schuld und Fall, aber durch dieſe ſelbſt zu dauernder Erhebung, welche ſich freilich bei ihm nicht wie bei Gretchen durch den Glauben vollziehen kann, ſondern nur durch männlich ſtrebende Thätigkeit.

Der zweite Teil behandelt den innern und äußern Weg, auf welchem Fauſt ſtufenweiſe betrachtend und handelnd durch eigene Kraft aller Anfechtung des Böſen zum Trotz zur Erkenntniß des Schönen, zu reiner und freier Menſchlichkeit, zu weiſer Selbſt-

beſchränkung und endlich zum urſprünglichen Ziel alles ſeines Strebens, zu ſchöpferiſcher, in alle Zukunft nachwirkender Thätigkeit gelangt.

Wir finden Fauſt in anmuthiger Gegend wieder. Die heilſamen Kräfte der Natur, in der ſymboliſchen Geſtalt mitleidiger Elfen, und der wiederherſtellende Schlaf reinigen ſein Inneres von der unfruchtbaren Pein der Selbſtvorwürfe. Wie ein eben Geneſender freut er ſich der jugendlich grünenden Erde; auch er beginnt ein neues, geläutertes Leben. Da er nach Thätigkeit ſtrebt, ſo bringt ihn Mephiſtopheles jetzt in die große Welt, an den kaiſerlichen Hof. Dort kommen im Staatsrath, in welchen ſich Mephiſtopheles als Narr eingedrängt hat, die heilloſen Zuſtände des Reiches zur Sprache. Allein der ſorgloſe, vergnügungsſüchtige Kaiſer läßt ſich wenig davon berühren; nur daß es überall an Geld mangelt, iſt ihm unangenehm, da er eben den Carneval feiern will. Deſto gelegener kommt ihm der Vorſchlag des Mephiſtopheles, Geld aus Papier zu machen. Der Mummenſchanz giebt dann Gelegenheit zur Entfaltung eines bunten Maskenzuges. Die in demſelben auftretenden allegoriſchen Perſonen ſtehen mit Gang und Sinn der eigentlichen Handlung in keinem Zuſammenhang. Nur Fauſt, welcher unter der Maske des Plutus erſcheint, deutet durch ſeine Unterredung mit dem Knaben Lenker an, daß er in Macht und Gebrauch des Reichthums eine höhere Einſicht beſitzt als der Kaiſer, welcher als Pan die ſelbſtſüchtige unumſchränkte Herrſchergewalt darſtellt. Zugleich giebt Fauſt eine Probe ſeiner Zauberkünſte durch das Flammengaukelſpiel, deſſen geheimer Sinn: die Gefahr, welche die ungezügelte Habſucht des Herrſchers dem Staate bringt, dem Kaiſer entgeht. Dieſer ſieht darin nur einen zu ſeinem Vergnügen veranſtalteten Scherz und verſichert Fauſt dafür ſeiner Huld. In der Luſt des Carnevals hat er auch ſeine Unterſchrift zu dem Papiergeld gegeben, das nun, tauſendfach vervielfältigt, aller Noth abhilft. So in Wohlleben und Genuß ſchwelgend, verlangt der Kaiſer zur höchſten Ergötzung ſeiner Sinne von Fauſt die Heraufbeſchwörung der Helena und des Paris. Fauſt wendet ſich an Mephiſtopheles. Dieſer weigert ſich und zaudert, da er als mittelalterlich chriſtlicher Teufel über die unter ihren eigenen Beherrſchern, dem Pluto und der Proſerpina, ſtehende griechiſche Unterwelt keine Gewalt hat. Doch giebt er Fauſt ein Mittel an, wie dieſer ſelbſt zwar nicht die eigentlichen abgeſchiedenen Weſen der

beiden ſchönſten Griechen, aber doch die Urbilder ihrer Geſtalten aus dem raum- und zeitloſen Reiche der Ideen, dem als geheimnißvolle Göttinnen die Mütter vorſtehen, heraufholen könne. Das Unternehmen gelingt. Fauſt bringt den Dreifuß, das Symbol jener Ideenwelt, zur Stelle, und aus dem aufſteigenden Weihrauchduft treten die Geſtalten von Paris und Helena hervor. Die Bemerkungen der zuſchauenden Höflinge zeigen, daß dieſe nur den äußern Schein zu erfaſſen vermögen. Fauſt aber erkennt in Helena den Inbegriff und das Ideal der höchſten Schönheit. Leidenſchaftlich aufgeregt will er ſich ihrer mit Gewalt bemächtigen. Allein das weſenloſe Bild zerrinnt, und er ſelbſt ſtürzt bewußtlos zu Boden. Wieder muß Fauſt, wie ſchon einmal bei der Erſcheinung des Erdgeiſtes, erfahren, daß wie das Geheimniß der ſchaffenden Natur ſo auch das Geheimniß der vollkommenen Schönheit nicht im Sturm zu erobern iſt. Nur in ſtetigem, beſonnenem Streben wird er zum Ziele gelangen können. Im Lande der Schönheit ſelbſt, in Griechenland, muß er Helena aufſuchen, muß das Schönheitsideal in ſeiner ſtufenweiſen Entwicklung kennen und begreifen lernen, ehe es ihm vergönnt iſt, ſich daſſelbe in wahrem Beſitz zu eigen zu machen. Das erſte Hülfsmittel hierzu bietet die früher von ihm ſo tief verachtete Gelehrſamkeit.

Mephiſtopheles, der im zweiten Theil immer mehr zum willenloſen Vollſtrecker der Abſicht ſeines Herrn herabſinkt und nur von Zeit zu Zeit, obwohl vergeblich, verſucht, die Ausführung derſelben nach ſeinen eigenen Zwecken zu lenken, will Fauſt's Verlangen Befriedigung verſchaffen. Er bringt den Bewußtloſen nach ſeiner frühern Behauſung, in das alte Studirzimmer. Dort findet er den gelehrten Wagner, welcher inzwiſchen Fauſt's Lehrſtuhl eingenommen hat, damit beſchäftigt, aus todten Stoffen auf chemiſchem Wege ein lebendiges Menſchlein, den Homunculus, zu erzeugen. Mit heimlicher Hülfe des Mephiſtopheles gelingt das Werk. Homunculus iſt die reine geiſtige Anſchauung ohne körperliche Organe, der innere Sinn, der Fauſt allein auf den richtigen Weg zu ſeinem Ziele zu leiten vermag. Indem er vorleuchtet, bringt Mephiſtopheles den von Helena's Erzeugung träumenden Fauſt nach Griechenland auf die pharſaliſche Ebene, wo ſoeben in der claſſiſchen Walpurgisnacht die Geſtalten der helleniſchen Sage und die fabelhaften Gebilde der

Vorzeit ſich als Geiſter einfinden. An ihnen erkennt Fauſt, indem er den Spuren der Helena nachgeht, die Entwicklung der antiken Kunſt von ihren erſten Anfängen bis zur Vollkommenheit. Von den Sphinxen an den Kentauren Chiron und von dieſem, der einſt die Helena auf ſeinem Rücken getragen, an die Seherin Manto gewieſen, ſteigt er mit ihrer Hülfe in die Unterwelt hinab, um dort von Proſerpina die Erlaubniß zur Rückkehr Helena's auf die Oberwelt zu erbitten. Dieſem Vorgang parallel holt ſich Homunculus bei den griechiſchen Philoſophen, welche über die Entſtehung alles Lebendigen ſtreiten, Rath, wie er ſelbſt es anfangen könne, um körperlich zu entſtehen. Der Weiſung des Thales folgend, welcher den Urſprung alles Organiſchen im Feuchten erkennt, begiebt er ſich ins Meer, wo Galatea, die Göttin der erzeugenden Liebe, ihr heiteres Feſt feiert, und zerſchellt dort in inbrünſtiger Sehnſucht an ihrem Muſchelwagen das ihn von der Wirklichkeit abſchließende Glasgehäuſe, um ſeine körperliche Entſtehung als winzigſtes geſtaltloſes Lebeweſen zu beginnen und allmälig durch fortſchreitende Umbildung bis zum menſchlichen Daſein zu gelangen. So wird auf dreifache Weiſe der Weg der allmäligen Entwicklung aufgezeigt, den Kunſt, Natur und Menſchengeiſt zu ihrer Vervollkommnung einſchlagen müſſen. Mephiſtopheles, der wider Willen Fauſt in die ihm widerwärtige griechiſche Welt zu folgen gezwungen iſt, ſteigt ſeinem Weſen gemäß, im Gegenſatz zu Jenem, vom Häßlichen, das ſich auch in der griechiſchen Sagenwelt vorfindet, zum Häßlichſten hinab, um in der Geſtalt der Phorkyas ſeinem Herrn bei der Gewinnung Helena's zur Seite zu ſtehen.

Helena kehrt auf die Oberwelt zurück. Die Art, wie Fauſt in der Unterwelt von Proſerpina durch ſeine Bitten dieſe Gunſt erlangt, ſollte nach einer früheren Abſicht des Dichters in einer beſondern Scene dargeſtellt werden, deren Ausführung aber unterblieben iſt. Man muß annehmen, daß die Erlaubniß gegeben iſt unter der Bedingung, daß Helena's Leben da anknüpfe, wo es nach den alten Ueberlieferungen aufgehört hat, und daß es Fauſt überlaſſen bleibt, ſie durch eigene Kraft zu erobern. Die Vermählung des mittelalterlichen Geiſteshelden mit der griechiſchen Heroïne, aus welcher als wunderbarer Sprößling der in die Lüfte ſtrebende Euphorion entſpringt, bedeutet zugleich ſymboliſch das Eindringen des germaniſchen Gemüths in die maßvolle Schönheit des antiken Geiſtes, die Verſchmelzung inner-

licher Romantik mit der classischen Formvollendung griechischer Dichtungsweise, aus welcher dann nach der Rückkehr zur reinen, freien Natur der Genius der modernen Poesie hervorgeht. Daß unter Euphorion zugleich Byron verstanden werden soll, ist eine Nebenanspielung, welche bei der Auffassung des eigentlichen Sinnes unbeachtet bleiben darf.

Helena erscheint in dem Augenblick, da sie, von Menelas aus Troja zurückgeführt und dem Heere vorausgeschickt, ihren heimischen Palast in Sparta betreten will. Dort empfängt und erschreckt sie Mephistopheles-Phorkyas mit der Nachricht, daß der erzürnte König die treulose Gattin seiner Rache zum Opfer bestimmt habe. Mephistopheles erbietet sich, die Geängstete vor dem gewissen Tode zu retten und leitet sie durch Zauberkunst in die Burg hinüber, in welcher Faust mitten im Herzen Griechenlands als Eroberer seinen Herrschersitz aufgeschlagen hat. In glücklicher Minneverbung gewinnt Faust die Königin und zieht sich mit ihr zu seligem Liebesgenusse in die herrlichen Thäler Arkadiens zurück, wo ihnen in der Geburt und wunderbar raschen Entwicklung Euphorions die reinste Elternfreude erblüht. Allein die Wonne dieses innigen Zusammenlebens hat nur kurzen Bestand. Euphorion geht an dem Uebermaß seines Freiheitsdranges zu Grunde, und Helena, deren Bestimmung auf Erden erfüllt ist, folgt ihrem dahingeschwundenen Liebling in die Unterwelt hinab. Nur ihr Schleier und Gewand bleibt Faust in den Armen zurück und erhebt ihn als rosig umhüllende Wolke hoch über alles Gemeine der irdischen Alltäglichkeit.

In der deutschen Heimath auf einem Gipfel des Hochgebirges finden wir Faust wieder, nicht mehr erschüttert von dem erlebten Schicksal und seiner ferneren Bestimmung ungewiß. Die beiden höchsten Kräfte, die sein Gemüth erhoben und geläutert haben: selbstlose Liebe und reine Seelenschönheit wirken in ihm fort und erfüllen ihn mit Besonnenheit und dem Streben nach einem großen erreichbaren Ziele. In der fortziehenden Wolke, die ihn über Länder und Meere dahingetragen, glaubt er die verschwimmenden Bilder Gretchens und Helena's zu erblicken, die seinem innern Auge unverlierbar vorschweben. Bald gesellt sich Mephistopheles zu ihm, welcher, froh, das ihm fremde Gebiet der Schönheit verlassen zu haben, nun auf heimathlichem nordischem Boden Faust wieder in

seine Netze zu ziehen hofft. Er versucht ihn mit der Aussicht auf Herrschaft und Besitz. Allein Faust verschmäht das Anerbieten. Sein Sinn ist auf großartige, fruchtbare Thätigkeit gerichtet. Er hat auf seiner Wanderung mit Verdruß bemerkt, wie das Meer an seinem Ufer weite Strecken überfluthet und unfruchtbar macht. Er faßt den Entschluß, das Meer einzudämmen, ihm allmälig immer mehr Land abzugewinnen und so einen Boden zu schaffen, auf dem ein freies Volk sich ansiedeln und in thätiger Kraft sich selbst erhalten könne. Zur Ausführung dieser Absicht muß ihm Mephistopheles behülflich sein. Dazu bietet sich die beste Gelegenheit. Dem schwachen Kaiser, dessen sorglose Regierung das Reich in immer ärgere Zerrüttung gestürzt hat, ist ein Gegenkaiser erstanden. Zwischen beiden tobt der Krieg, und unten im Thale soll die Entscheidungsschlacht geschlagen werden. Faust verschafft mit Hülfe des Mephistopheles dem Kaiser durch allerlei Gaukelkunst den Sieg und erhält dafür als erbetene Belohnung den Meeresstrand zu Lehen. Der Kaiser verfällt sogleich nach erfochtenem Siege, den er sich selbst und der gerechten Sache zuschreibt, obgleich er wohl weiß, welchen Künsten er ihn verdankt, in die frühere Schwäche und Sorglosigkeit zurück. Die neue Reichsordnung, welche er verkündet, zeigt, daß es ihm mehr um Genuß und Gepränge als um eine wohlgesicherte Regierung und das Gedeihen des Landes zu thun ist.

Im Gegensatz hierzu sehen wir im letzten Act an der Meeresküste Faust's unablässiges Wirken zum Wohle der Menschheit. Sein Unternehmen ist geglückt. Eine große Strecke Landes, dem Meere abgewonnen, ist urbar gemacht und von thätigen Colonisten bewohnt. Der neuangelegte Hafen birgt eine Flotte von Handelsschiffen, welche durch den Verkehr mit fernen Ländern den Reichthum ihres Besitzers fördern. Faust, jetzt schon hochbetagt, wohnt auf dem neugewonnenen Grunde in hohem Palast, von weiten Ziergarten umgeben. Aber er hat an diesem Besitz keine Freude; ihn verlangt nach dem kleinen Gütchen auf benachbarter Höhe, um daselbst einen Wartthurm zu errichten, von dem aus er das ganze Gebiet seiner durch eigene Thätigkeit errungenen Herrschaft zu überschauen vermöchte. Das alte Pärchen aber, das dort in frommer Genügsamkeit dahinlebt, will sein kleines Besitzthum nicht gegen ein schöneres Gut auf neuem Grunde vertauschen. Im Unmuth darüber befiehlt Faust, den Tausch mit Gewalt ins

Werk zu ſetzen. Zum letzten Male benutzt Mephiſtopheles die Gelegenheit, um Fauſt in Schuld zu verſtricken. Bei dem gewaltſamen Verſuche, ſie aus ihrem Beſitzthum zu entfernen, ſterben die beiden Alten vor Schrecken, der Wanderer, den ſie gaſtfreundlich aufgenommen, wird erſchlagen, Hütte und Kapelle eingeäſchert. Fauſt weiß ſeinen Dienern für dieſe Gewaltthaten keinen Dank. Aber ob er gleich dieſen Erfolg ſeines Befehles nicht beabſichtigt hat, ſo hat er doch den Anlaß dazu gegeben, und deshalb erhält die Sorge Macht über ihn. Seine Lebenskraft nimmt ab und er erblindet. Doch ſein inneres Licht leuchtet um ſo heller, und er ſucht in vermehrter raſtloſer Thätigkeit ſein Werk zur Vollendung zu fördern. Nur ein großer Sumpf iſt noch auszutrocknen. Fauſt ruft ſeine Knechte zur Arbeit auf, und während er im Geiſte ſich die Zukunft ausmalt, wo das von ihm geſchaffene Land vielen Millionen Menſchen freien Wohnſitz und Nahrung bieten werde, ſtirbt er im Vorgefühl der höchſten Befriedigung. Die Bedingung ſeines Vertrages mit Mephiſtopheles hat ſich dem Buchſtaben nach erfüllt, nicht aber im höheren Sinne. Mephiſtopheles, welcher ſeine Zeit gekommen glaubt, täuſcht ſich. Der Augenblick, zu welchem Fauſt ſagte: „Verweile doch! du biſt ſo ſchön!“ war noch gar nicht vorhanden. Nicht einen gegenwärtigen Zuſtand wollte Fauſt feſthalten, ſondern einen zukünftigen. So bedeutete gerade dieſer Ausruf ſelbſt in Fauſt's Munde nicht ein Beharren, ſondern ein Weiterſtreben. Wie Mephiſtopheles ſeine Wette mit dem Herrn verloren hat, ſo iſt auch ſein aus dem Vertrage hervorgehendes Recht an Fauſt's Seele mindeſtens zweifelhaft geworden. Der Kampf um Fauſt's Unſterbliches, welcher ſich in Folge deſſen zwiſchen Mephiſtopheles und den Engeln entſpinnt, wird durch die ewige Liebe entſchieden, deren Gluth ſelbſt die Teufel überwältigt. Fauſt's Seele wird von den Engeln in den Himmel entführt, um dort in der bereits auf Erden erlangten geiſtigen Kraft zu erſcheinen und ſich im Verein der Seligen von Stufe zu Stufe weiter zu entwickeln. Zu dieſen Seligen gehört auch Gretchen, welche, als begnadigte Büßerin an die Himmelskönigin angeſchmiegt, von ihr die Gunſt erbittet, den im Jenſeits wiedergefundenen Jugendgeliebten zu belehren.

Und ſo kehrt denn die Dichtung, wie ſie von dem Himmel ausgegangen, in welchem „das Werdende, das ewig wirkt und lebt, die

echten Götterſöhne mit der Liebe holden Schranken umfaßt," durch das „Ewig-Weibliche" der Liebe, welche den Menſchengeiſt in fortwirkender Vervollkommnung zum Göttlichen „hinanzieht", wieder in den Himmel zurück und fügt ſich zu einem reinen Kreis zuſammen, deſſen Umfang, indem er die Entwicklung eines reichen, raſtlos vorwärts ſtrebenden Menſchenlebens durchläuft, zugleich ganze Zeitalter und Culturepochen, Natur und Kunſt, Staat und Religion, Himmel und Hölle, ja in der That, wie es der Director im „Vorſpiel" verlangt, nur in einem höhern Sinne, die „ganze Schöpfung" einſchließt.

Berlin, November 1882.

M. E.

Faust.

Eine Tragödie.

Zueignung.

Ihr naht euch wieder, ſchwankende Geſtalten,
Die früh ſich einſt dem trüben Blick gezeigt.
Verſuch' ich wohl, euch diesmal feſt zu halten?
Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn [1]) geneigt?
Ihr drängt euch zu! Nun gut, ſo mögt ihr walten,
Wie ihr aus Dunſt und Nebel um mich ſteigt;
Mein Buſen fühlt ſich jugendlich erſchüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug umwittert. [2])

Ihr bringt mit euch die Bilder froher Tage,
Und manche liebe Schatten ſteigen auf;
Gleich einer alten, halbverklungnen Sage,
Kommt erſte Lieb' und Freundſchaft mit herauf;
Der Schmerz wird neu, es wiederholt [3]) die Klage
Des Lebens labyrinthiſch irren Lauf,
Und nennt die Guten, die, um ſchöne Stunden
Vom Glück getäuſcht, vor mir hinweggeſchwunden. [4])

---

1) Im Sinne von Verwirklichung des Unwirklichen. Vgl. Sommernachtstraum V, 1.

„Des Dichters Aug' in ſchönem Wahnſinn rollend
Blitzt auf zum Himmel, blitzt zur Erd' hinab,
Und wie Geſtalten unbekannter Dinge
Einbildung formt, macht ſie des Dichters Kiel
Zu Schöpfungen und giebt dem luft'gen Nichts
Auch einen Sitz im Raum und einen Namen."

2) Als wirkſame Atmoſphäre umgiebt.

3) Durchläuft in der Erinnerung noch einmal.

4) Merck, Wagner, Lenz, ſeine Schweſter Cornelie.

Vorſpiel[1] auf dem Theater.

Director. Theaterdichter. Luſtige Perſon.[2]

Director.

Ihr Beiden, die ihr mir ſo oft
In Noth und Trübſal beigeſtanden,
Sagt, was ihr wohl in deutſchen Landen
Von unſrer Unternehmung hofft!
Ich wünſchte ſehr, der Menge zu behagen,
Beſonders weil ſie lebt und leben läßt.
Die Pfoſten ſind, die Bretter aufgeſchlagen,
Und Jedermann erwartet ſich ein Feſt.
Sie ſitzen ſchon mit hohen Augenbraunen
Gelaſſen da und möchten gern erſtaunen.
Ich weiß, wie man den Geiſt des Volks verſöhnt[3],
Doch ſo verlegen bin ich nie geweſen;
Zwar ſind ſie an das Beſte nicht gewöhnt,
Allein ſie haben ſchrecklich viel geleſen.
Wie machen wir's, daß Alles friſch und neu
Und mit Bedeutung auch gefällig ſei?
Denn freilich mag ich gern die Menge ſehen,
Wenn ſich der Strom nach unſrer Bude drängt

---

1) Die Anregung zu dieſem Vorſpiel, welches nicht zur Handlung des Stückes gehört, ſondern das Verhältniß der Dichtung zu den Theaterbedürfniſſen andeutet, erhielt Goethe durch das Vorſpiel der Sakontala des indiſchen Dichters Kalidâſa. Eine Ueberſetzung derſelben von Forſter hatte er 1791 kennen gelernt. Dieſe Art der Orientirung des Publikums durch den Dichter war in indiſchen und chineſiſchen Schauſpielen ſtehende Sitte; auch das italieniſche und ſpaniſche Theater bedienten ſich derſelben. Von Neueren hat Proſper Mérimée in ſeinem der ſpaniſchen Art nachgebildeten „Théatre de Clara Gazul“ zu dem Schauſpiel: „Les Espagnols en Danemarck“ einen ſolchen Prolog, der durch Geſpräch zwiſchen der Schauſpielerin, einem Dichter und zwei Theaterliebhabern den Inhalt des Stückes andeutet.

2) Der die obligate Figur des Hanswurſt darſtellende Schauſpieler.

3) Seinem Zorn vorbeugt, indem man ſeine Erwartungen befriedigt.

Und mit gewaltig wiederholten Wehen [1])
Sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,
Bei hellem Tage, ſchon vor Vieren,
Mit Stößen ſich bis an die Kaſſe ficht,
Und wie in Hungersnoth um Brot an Bäckerthüren,
Um ein Billet ſich faſt die Hälſe bricht.
Dies Wunder wirkt auf ſo verſchiedne Leute
Der Dichter nur; mein Freund, o thu' es heute!

Dichter. [2])

O ſprich mir nicht von jener bunten Menge,
Bei deren Anblick uns der Geiſt entflieht!
Verhülle mir das wogende Gedränge,
Das wider Willen uns zum Strudel zieht.
Nein, führe mich zur ſtillen Himmelsenge,
Wo nur [3]) dem Dichter reine Freude blüht,
Wo Lieb' und Freundſchaft unſres Herzens Segen
Mit Götterhand erſchaffen und erpflegen. [4])

Ach! was in tiefer Bruſt uns da entſprungen,
Was ſich die Lippe ſchüchtern vorgelallt,
Mißrathen jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
Verſchlingt des wilden Augenblicks Gewalt.
Oft, wenn es erſt durch Jahre durchgedrungen,
Erſcheint es in vollendeter Geſtalt.
Was glänzt, iſt für den Augenblick geboren;
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

Luſtige Perſon.

Wenn ich nur nichts von Nachwelt hören ſollte!
Geſetzt, daß ich von Nachwelt reden wollte,
Wer machte denn der Mitwelt Spaß?
Den will ſie doch und ſoll ihn haben.
Die Gegenwart von einem braven Knaben
Iſt, dächt' ich, immer auch ſchon was.

---

1) Das Vorwärtsdrängen der Menge wird treffend den Geburtswehen verglichen. — 2) Die geſchloſſene Form der nachfolgenden Stanzen entſpricht der erhöhten in ſich zuſammengefaßten Stimmung des Dichters. — 3) Nur gehört zu Wo: dem einzigen Ort, wo. — 4) Durch Pflege von Grund aus wachſen machen.

Wer ſich behaglich mitzutheilen weiß,
Den wird des Volkes Laune nicht erbittern;
Er wünſcht ſich einen großen Kreis,
Um ihn gewiſſer zu erſchüttern.
Drum ſeid nur brav und zeigt euch muſterhaft;
Laßt Phantaſie mit allen ihren Chören,
Vernunft, Verſtand, Empfindung, Leidenſchaft,
Doch, merkt euch wohl, nicht ohne Narrheit hören!

Director.

Beſonders aber laßt genug geſchehn!
Man kommt zu ſchau'n, man will am liebſten ſehn.[1])
Wird Vieles vor den Augen abgeſponnen,
So daß die Menge ſtaunend gaffen kann,
Da habt ihr in der Breite gleich gewonnen,
Ihr ſeid ein vielgeliebter Mann.
Die Maſſe könnt ihr nur durch Maſſe zwingen;
Ein Jeder ſucht ſich endlich ſelbſt was aus.
Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen,
Und Jeder geht zufrieden aus dem Haus.
Gebt ihr ein Stück, ſo gebt es gleich in Stücken!
Solch ein Ragout, es muß euch glücken;
Leicht iſt es vorgelegt, ſo leicht als ausgedacht.
Was hilft's, wenn ihr ein Ganzes dargebracht!
Das Publikum wird es euch doch zerpflücken.

Dichter.

Ihr fühlet nicht, wie ſchlecht ein ſolches Handwerk ſei,
Wie wenig das dem echten Künſtler zieme.
Der ſaubern Herren Pfuſcherei
Iſt, merk' ich, ſchon bei euch Maxime.

Director.

Ein ſolcher Vorwurf läßt mich ungekränkt;
Ein Mann, der recht[2]) zu wirken denkt,
Muß auf das beſte[3]) Werkzeug halten.

---

1) Schaun als bewußte, abſichtliche Thätigkeit; Sehn als bloße ſinnliche Wahrnehmung. Vgl. II., S. 442 Lynceus: Zum Sehen geboren, zum Schauen beſtellt. — 2) Kräftig, gründlich. — 3) Für ſeinen Zweck geeignetſte.

Bedenkt, ihr habet weiches Holz zu ſpalten [1]),
Und ſeht nur hin, für wen ihr ſchreibt!
Wenn Dieſen Langeweile treibt,
Kommt Jener ſatt vom übertiſchten [2]) Mahle,
Und, was das Allerſchlimmſte bleibt,
Gar Mancher kommt vom Leſen der Journale.
Man eilt zerſtreut zu uns, wie zu den Maskenfeſten,
Und Neugier nur beflügelt jeden Schritt;
Die Damen geben ſich und ihren Putz zum Beſten
Und ſpielen ohne Gage mit.
Was träumet ihr auf eurer Dichterhöhe?
Was macht ein volles Haus euch froh?
Beſeht die Gönner in der Nähe!
Halb ſind ſie kalt, halb ſind ſie roh;
Der, nach dem Schauſpiel, hofft ein Kartenſpiel,
Der eine wilde Nacht an einer Dirne Buſen.
Was plagt ihr armen Thoren viel
Zu ſolchem Zweck [3]) die holden Muſen?
Ich ſag' euch, gebt nur mehr und immer, immer mehr,
So könnt ihr euch vom Ziele nie verirren.
Sucht nur die Menſchen zu verwirren,
Sie zu befriedigen iſt ſchwer — —
Was fällt euch an? Entzückung oder Schmerzen?

Dichter.

Geh hin und ſuch' dir einen andern Knecht!
Der Dichter ſollte wohl das höchſte Recht,
Das Menſchenrecht [4]), das ihm Natur vergönnt,
Um deinetwillen freventlich verſcherzen!
Wodurch bewegt er alle Herzen?
Wodurch beſiegt er jedes Element?
Iſt es der Einklang nicht, der aus dem Buſen dringt
Und in ſein Herz die Welt zurücke ſchlingt?
Wenn die Natur des Fadens ew'ge Länge,
Gleichgültig drehend, auf die Spindel zwingt,

---

1) Dazu bedarf es grober Werkzeuge. — 2) Uebermäßig aufgetiſchten.
3) Um ſolche Zuſchauer zu befriedigen. — 4) Die Freiheit, ſeinem innern Drange zu folgen.

Wenn aller Weſen unharmon'ſche Menge
Verdrießlich[1]) durch einander klingt,
Wer theilt die fließend immer gleiche Reihe
Belebend ab, daß ſie ſich rhythmiſch regt?
Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe[2]),
Wo es in herrlichen Accorden ſchlägt?
Wer läßt den Sturm zu Leidenſchaften wüthen?
Das Abendroth im ernſten Sinne glühn?
Wer ſchüttet alle ſchönen Frühlingsblüthen
Auf der Geliebten Pfade hin?
Wer flicht die unbedeutend grünen Blätter
Zum Ehrenkranz Verdienſten jeder Art?
Wer ſichert[3]) den Olymp, vereinet[4]) Götter?
Des Menſchen Kraft, im Dichter offenbart.

Luſtige Perſon.

So braucht ſie denn, die ſchönen Kräfte,
Und treibt die dicht'riſchen Geſchäfte,
Wie man ein Liebesabenteuer treibt!
Zufällig naht man ſich, man fühlt, man bleibt
Und nach und nach wird man verflochten;
Es wächſt das Glück, dann wird es angefochten,
Man iſt entzückt, nun kommt der Schmerz heran
Und eh man ſich's verſieht, iſt's eben ein Roman.
Laßt uns auch ſo ein Schauſpiel geben!
Greift nur hinein ins volle Menſchenleben!
Ein Jeder lebt's, nicht Vielen iſt's bekannt,
Und wo ihr's packt, da iſt's intereſſant.
In bunten Bildern wenig Klarheit,

---

1) Verdruß erregend.
2) Weiht das Einzelne zum mitwirkenden Gliede des Allgemeinen.
3) Giebt ihm ein bleibendes Daſein.
4) Schafft einen Verein von Göttern. Vgl. „Italieniſche Reiſe", Rom, den 28. Januar 1787. „Die zweite Betrachtung beſchäftigt ſich ausſchließlich mit der Kunſt der Griechen und ſucht zu erforſchen, wie jene unvergleichlichen Künſtler verfuhren, um aus der menſchlichen Geſtalt den Kreis göttlicher Bildung zu entwickeln, welcher vollkommen abgeſchloſſen iſt und worin kein Hauptcharakter ſo wenig als Uebergänge und Vermittlungen fehlen."

Viel Irrthum und ein Fünkchen Wahrheit,
So wird der beſte Trank gebraut,
Der alle Welt erquickt und auferbaut.
Dann ſammelt ſich der Jugend ſchönſte Blüthe
Vor eurem Spiel und lauſcht der Offenbarung,
Dann ſauget jedes zärtliche Gemüthe
Aus eurem Werk ſich melancholʼſche Nahrung,
Dann wird bald dies, bald jenes aufgeregt,
Ein Jeder ſieht, was er im Herzen trägt.
Noch ſind ſie gleich bereit, zu weinen und zu lachen,
Sie ehren noch den Schwung, erfreuen ſich am Schein;
Wer fertig iſt, dem iſt nichts recht zu machen,
Ein Werdender wird immer dankbar ſein.

Dichter.

So gieb mir auch die Zeiten wieder,
Da ich noch ſelbſt im Werden war,
Da ſich ein Quell gedrängter Lieder
Ununterbrochen neu gebar,
Da Nebel mir die Welt verhüllten,
Die Knospe Wunder noch verſprach,
Da ich die tauſend Blumen brach,
Die alle Thäler reichlich füllten.
Ich hatte nichts und doch genug:
Den Drang nach Wahrheit und die Luſt am Trug.
Gieb ungebändigt jene Triebe,
Das tiefe ſchmerzenvolle Glück,
Des Haſſes Kraft, die Macht der Liebe,
Gieb meine Jugend mir zurück!

Luſtige Perſon.

Der Jugend, guter Freund, bedarfſt du allenfalls,
Wenn dich in Schlachten Feinde drängen,
Wenn mit Gewalt an deinen Hals
Sich allerliebſte Mädchen hängen,
Wenn fern des ſchnellen Laufes Kranz
Vom ſchwer erreichten Ziele winket,
Wenn nach dem heft'gen Wirbeltanz

Die Nächte ſchmauſend man vertrinket.
Doch ins bekannte Saitenſpiel
Mit Muth und Anmuth einzugreifen,
Nach einem ſelbſtgeſteckten Ziel
Mit holdem Irren hinzuſchweifen,
Das, alte Herrn, iſt eure Pflicht,
Und wir verehren euch darum nicht minder.[1])
Das Alter macht nicht kindiſch, wie man ſpricht,
Es findet uns nur[2]) noch als wahre Kinder.

Director.

Der Worte ſind genug gewechſelt,
Laßt mich auch endlich Thaten ſehn!
Indeß ihr Complimente drechſelt,
Kann etwas Nützliches geſchehn.
Was hilft es, viel von Stimmung reden?
Dem Zaudernden erſcheint ſie nie.
Gebt ihr euch einmal für Poeten,
So commandirt die Poeſie!
Euch iſt bekannt, was wir bedürfen,
Wir wollen ſtark Getränke ſchlürfen;
Nun braut mir unverzüglich dran!
Was heute nicht geſchieht, iſt morgen nicht gethan,
Und keinen Tag ſoll man verpaſſen.
Das Mögliche ſoll der Entſchluß
Beherzt ſogleich beim Schopfe faſſen;
Er will es dann nicht fahren laſſen
Und wirket weiter, weil er muß.
Ihr wißt, auf unſern deutſchen Bühnen
Probirt ein Jeder, was er mag;
Drum ſchonet mir an dieſem Tag
Proſpecte nicht und nicht Maſchinen!
Gebraucht das groß' und kleine Himmelslicht,
Die Sterne dürfet ihr verſchwenden;
An Waſſer, Feuer, Felſenwänden,

---

1) Wenn ihr ſo im Alter auf kindliche Weiſe eurer Einbildung nachgeht.
2) Nur gehört zu findet.

An Thier[1]) und Vögeln fehlt es nicht.[2])
So ſchreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus
Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle![3])

---

1) Statt: Thieren. Die weggelaſſene Endung iſt aus dem damit verbundenen: Vögeln zu ergänzen; eine von Goethe gern gebrauchte Freiheit.

2) Düntzer bemerkt, daß dieſe Decorationsbezeichnungen an die Zauberflöte erinnern, welche Goethe ſchon im Jahre 1794 in Weimar hatte aufführen laſſen.

3) Von manchen Erklärern wird dem Dichter vorgerückt, daß dieſes Programm nicht eingehalten worden ſei, da Fauſt ja zuletzt nicht zur Hölle fahre. Dagegen iſt einzuwenden, daß zu dieſem von dem Director aufgeſtellten Programm der Dichter mit keinem Worte ſeine Zuſtimmung zu erkennen giebt. Andererſeits wird Fauſt wirklich nach ſeinem Tode bis an den Rand der Hölle geführt; die Teufel bringen ſogar den Höllenrachen mit auf die Bühne.

Prolog im Himmel.[1]

Der Herr. Die himmliſchen Heerſchaaren. Nachher Mephiſtopheles.

Die drei Erzengel treten vor.

Raphael.

Die Sonne tönt nach alter Weiſe
In Bruderſphären Wettgeſang[2]),
Und ihre vorgeſchriebne Reiſe
Vollendet ſie mit Donnergang.
Ihr Anblick giebt den Engeln Stärke,
Wenn[3]) keiner ſie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am erſten Tag.

Gabriel.

Und ſchnell und unbegreiflich ſchnelle
Dreht ſich umher der Erde Pracht;
Es wechſelt Paradieſeshelle
Mit tiefer ſchauervoller Nacht;

---

1) Die Idee zu dieſem Prolog iſt aus Hiob 1, 6—12 entnommen: „Es begab ſich aber auf einen Tag, da die Kinder Gottes kamen und vor den Herrn traten, kam der Satan auch unter ihnen. Der Herr aber ſprach zu dem Satan: ‚Wo kommſt du her?‘ Satan antwortete dem Herrn und ſprach: ‚Ich habe das Land umher durchzogen.‘ Der Herr ſprach zu dem Satan: ‚Haſt du nicht Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es iſt ſeines Gleichen nicht im Lande, ſchlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das Böſe.‘ Satan antwortete dem Herrn und ſprach: ‚Meineſt du, daß Hiob umſonſt Gott fürchtet? Haſt du doch ihn, ſein Haus und Alles, was er hat, rings umher verwahret. Du haſt das Werk ſeiner Hände geſegnet und ſein Gut hat ſich ausgebreitet im Lande. Aber recke deine Hand aus, und taſte an Alles, was er hat; was gilt's, er wird dich ins Angeſicht ſegnen?‘ Der Herr ſprach zum Satan: ‚Siehe, Alles, was er hat, ſei in deiner Hand; ohne allein an ihn ſelbſt lege deine Hand nicht.‘ Da ging der Satan aus von dem Herrn.“ — 2) Die Sonne ſtimmt wetteifernd in die Sphärenharmonie ein, welche die nach der Anſchauung der Pythagoräer tönende Bewegung der Himmelskörper hervorbringt. — 3) Wenn auch.

Es ſchäumt das Meer in breiten Flüſſen
Am tiefen Grund der Felſen auf,
Und Fels und Meer wird fortgeriſſen
In ewig ſchnellem Sphärenlauf.

Michael.

Und Stürme brauſen um die Wette,
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,
Und bilden wüthend eine Kette
Der tiefſten Wirkung rings umher.
Da flammt ein blitzendes Verheeren
Dem Pfade vor des Donnerſchlags;
Doch deine Boten, Herr, verehren
Das ſanfte Wandeln deines Tags.[1])

Zu Drei.

Der Anblick giebt den Engeln Stärke,
Da[2]) keiner dich ergründen mag,
Und alle deine hohen Werke
Sind herrlich wie am erſten Tag.

Mephiſtopheles.[3])

Da du, o Herr, dich einmal wieder nahſt
Und fragſt, wie Alles ſich bei uns befinde,
Und du mich ſonſt gewöhnlich gerne ſahſt,
So ſiehſt du mich auch unter dem Geſinde.
Verzeih, ich kann nicht hohe Worte machen,
Und wenn mich auch der ganze Kreis verhöhnt;
Mein Pathos brächte dich gewiß zum Lachen,

---

1) Könige I, 19, 11: Und ſiehe, der Herr ging vorüber und ein großer ſtarker Wind, der die Berge zerriß und die Felſen zerbrach, vor dem Herrn her, der Herr aber war nicht im Winde. Nach dem Winde aber kam ein Erdbeben, aber der Herr war nicht im Erdbeben. Und nach dem Erdbeben kam ein Feuer, aber der Herr war nicht im Feuer. Und nach dem Feuer kam ein ſtilles ſanftes Sauſen.

2) Während.

3) Die älteſte nachweisbare Form heißt: Mephoſtophiles (im Fauſtbuch von 1587). Die Ableitung und Bedeutung des Namens iſt nicht ganz ſicher. Aller Wahrſcheinlichkeit nach ſtammt er mit verdorbener Zuſammenſetzung aus dem Griechiſchen und bedeutet: Der das Licht nicht Liebende.

Hättſt du dir nicht das Lachen abgewöhnt.[1])
Von Sonn' und Welten weiß ich nichts zu ſagen,
Ich ſehe nur, wie ſich die Menſchen plagen.
Der kleine Gott der Welt bleibt ſtets von gleichem Schlag
Und iſt ſo wunderlich als wie am erſten Tag.
Ein wenig beſſer würd' er leben,
Hättſt du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben;
Er nennt's Vernunft und braucht's allein,
Nur thieriſcher[2]) als jedes Thier zu ſein.
Er ſcheint mir, mit Verlaub von Euer Gnaden,
Wie eine der langbeinigen Zikaden[3]),
Die immer fliegt und fliegend ſpringt
Und gleich im Gras ihr altes Liedchen ſingt.
Und läg' er nur noch immer in dem Graſe!
In jeden Quark begräbt er ſeine Naſe.

Der Herr.

Haſt du mir weiter nichts zu ſagen?
Kommſt du nur immer anzuklagen?
Iſt auf der Erde ewig dir nichts recht?

Mephiſtopheles.

Nein, Herr! ich find' es dort, wie immer, herzlich ſchlecht.
Die Menſchen dauern mich in ihren Jammertagen;
Ich mag ſogar die armen ſelbſt nicht plagen.

Der Herr.

Kennſt du den Fauſt?

---

1) Das Lachen iſt der Ausdruck der einſeitigen ſelbſtgefälligen Erkenntniß irgend eines Mißverhältniſſes zwiſchen Idee und Erſcheinung, Zweck und Mittel. Vor Gott giebt es kein ſolches Mißverhältniß, ſondern nur eine tiefe, vollkommene Harmonie der ganzen Schöpfung; er kann daher nicht lachen. Mephiſtopheles hingegen, der überall nur Widerſprüche ſieht, meint, Gott habe ſich das Lachen nur abgewöhnt, etwa wie ein großer Herr, um ſeiner Würde nichts zu vergeben.

2) Indem er nicht nur ſeinen natürlichen Trieben, wie das Thier, auf einfache Weiſe folgt, ſondern noch neue Mittel zur Steigerung und Befriedigung ſinnlicher Bedürfniſſe ausdenkt, ohne doch jemals ganz befriedigt zu werden.

3) Es ſind Grashüpfer oder Heuſchrecken gemeint, nicht die eigentlich ſo genannten Zikaden, die auf Bäumen und Sträuchern leben und keine Springfüße haben.

Mephiſtopheles.

Den Doctor?

Der Herr.

Meinen Knecht!

Mephiſtopheles.

Fürwahr! er dient euch auf beſondre Weiſe.
Nicht irdiſch iſt des Thoren Trank noch Speiſe.
Ihn treibt die Gährung in die Ferne,
Er iſt ſich ſeiner Tollheit halb bewußt:
Vom Himmel fordert er die ſchönſten Sterne
Und von der Erde jede höchſte Luſt,
Und alle Näh' und alle Ferne[1])
Befriedigt nicht die tiefbewegte Bruſt.

Der Herr.

Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt,
Daß Blüth' und Frucht die künft'gen Jahre zieren.

Mephiſtopheles.

Was wettet ihr? Den ſollt ihr noch verlieren,
Wenn ihr mir die Erlaubniß gebt,
Ihn meine Straße ſacht zu führen!

Der Herr.

So lang' er auf der Erde lebt[2]),
So lange ſei dir's nicht verboten.
Es irrt der Menſch, ſo lang' er ſtrebt.

Mephiſtopheles.

Da dank' ich euch; denn mit den Todten
Hab' ich mich niemals gern befangen.
Am meiſten lieb' ich mir die vollen, friſchen Wangen,
Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus;
Mir geht es wie der Katze mit der Maus.

---

1) Alles, was nah und was fern iſt.

2) Das ſoll nur heißen: Während ſeines ganzen Lebens darfſt du ihn zu verführen ſuchen. Mephiſtopheles findet aber ſchalkhafter Weiſe in dieſer Erlaubniß zugleich das Verbot, ihn nach dem Tode zu verführen, nur um die ſpöttiſche Bemerkung daran zu knüpfen, daß er mit den Todten ohnehin nichts anzufangen wiſſe.

Der Herr.

Nun gut, es ſei dir überlaſſen!
Zieh dieſen Geiſt von ſeinem Urquell ab
Und führ' ihn, kannſt du ihn erfaſſen,
Auf deinem Wege mit herab,
Und ſteh beſchämt, wenn du bekennen mußt:
Ein guter Menſch in ſeinem dunkeln Drange
Iſt ſich des rechten Weges wohl bewußt.

Mephiſtopheles.

Schon gut! nur dauert es nicht lange.
Mir iſt für meine Wette gar nicht bange.
Wenn ich zu meinem Zweck gelange,
Erlaubt ihr mir Triumph aus voller Bruſt.
Staub ſoll er freſſen, und mit Luſt,
Wie meine Muhme, die berühmte Schlange [1])

Der Herr.

Du darfſt auch da [2]) nur frei erſcheinen;
Ich habe deines Gleichen nie gehaßt.
Von allen Geiſtern, die verneinen,
Iſt mir der Schalk am wenigſten zur Laſt.
Des Menſchen Thätigkeit kann allzuleicht erſchlaffen,
Er liebt ſich bald die unbedingte Ruh;
Drum geb' ich gern ihm den Geſellen zu,
Der reizt und wirkt und muß als Teufel [3]) ſchaffen.
Doch ihr, die echten Götterſöhne [4]),
Erfreut euch der lebendig reichen Schöne!
Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
Umfaſſ' euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in ſchwankender Erſcheinung ſchwebt,
Befeſtiget mit dauernden Gedanken!

(Der Himmel ſchließt, die Erzengel vertheilen ſich.)

---

1) I. Moſe 3, 14: Da ſprach Gott, der Herr, zu der Schlange: ‚Weil du Solches gethan haſt, ſeiſt du verflucht vor allem Vieh und vor allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauch ſollſt du gehen, und Erde eſſen dein Lebenlang.'

2) Wenn du triumphiren ſollteſt.

3) Obwohl er Teufel iſt; trotz ſeiner auf Zerſtörung gerichteten Abſicht.

4) „Kinder Gottes". S. S. 13. Anm. 1.

Mephiſtopheles (allein).

Von Zeit zu Zeit ſeh' ich den Alten[1]) gern
Und hüte mich, mit ihm zu brechen.
Es iſt gar hübſch von einem großen Herrn,
So menſchlich mit dem Teufel ſelbſt zu ſprechen.

---

1) Vgl. Daniel VII, 9 . . . und der Alte ſetzte ſich, das Kleid war ſchneeweiß u. ſ. w. 13 . . . es kam Einer in des Himmels Wolken, wie eines Menſchen Sohn bis zu dem Alten . . . 22. Bis der Alte kam und Gericht hielt für die Heiligen des Höchſten. — In Mephiſto's Munde hat jedoch der Ausdruck einen komiſch gemüthlichen Beigeſchmack.

Der Tragödie

erſter Theil.

In einem hochgewölbten, engen, gothiſchen Zimmer Fauſt unruhig auf ſeinem Seſſel am Pulte.

Fauſt.

Habe nun, ach, Philoſophie,
Juriſterei und Medicin,
Und leider auch Theologie
Durchaus ſtudirt, mit heißem Bemühn!
Da ſteh' ich nun, ich armer Thor,
Und bin ſo klug, als wie zuvor;
Heiße Magiſter, heiße Doctor gar,
Und ziehe ſchon an die zehen Jahr[1])
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Naſe herum —
Und ſehe, daß wir nichts wiſſen können!
Das will mir ſchier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich geſcheiter als alle die Laffen,
Doctoren, Magiſter, Schreiber[2]) und Pfaffen;
Mich plagen keine Scrupel noch Zweifel,
Fürchte mich weder vor Hölle noch Teufel —
Dafür iſt mir auch alle Freud' entriſſen,
Bilde mir nicht ein, was Rechts zu wiſſen,
Bilde mir nicht ein, ich könnte was lehren,
Die Menſchen zu beſſern und zu bekehren.
Auch hab' ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr' und Herrlichkeit der Welt;
Es möchte kein Hund ſo länger leben!
Drum hab' ich mich der Magie ergeben,

---

1) Es iſt anzunehmen, daß Fauſt über fünfzig Jahre alt iſt. Vgl. Hexenküche: „Und ſchafft die Sudelköcherei Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?"

2) Schriftgelehrte, namentlich Juriſten.

Und fragſt du noch, warum dein Herz
Sich bang in deinem Buſen klemmt,
Warum ein unerklärter Schmerz
Dir alle Lebensregung hemmt?
Statt der lebendigen Natur,
Da Gott die Menſchen ſchuf hinein,
Umgiebt in Rauch und Moder nur
Dich Thiergeripp' und Todtenbein.

Flieh! Auf! Hinaus ins weite Land!
Und dies geheimnißvolle Buch
Von Noſtradamus' [1]) eigner Hand,
Iſt dir es nicht Geleit genug?
Erkenneſt dann der Sterne Lauf,
Und wenn Natur dich unterweist,
Dann geht die Seelenkraft dir auf,
Wie ſpricht ein Geiſt zum andern Geiſt.
Umſonſt, daß trocknes Sinnen hier
Die heil'gen Zeichen dir erklärt:
Ihr ſchwebt, ihr Geiſter, neben mir;
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!

(Er ſchlägt das Buch auf und erblickt das Zeichen des Makrokosmus. [2])

Ha! welche Wonne fließt in dieſem Blick
Auf einmal mir durch alle meine Sinnen!
Ich fühle junges, heil'ges Lebensglück
Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinnen.

---

1) Michael Noſtradamus (1503—1566), Leibarzt Karls IX. von Frankreich und berühmter Aſtrolog. Ein von ihm verfaßtes Buch, wie es hier angenommen wird, iſt nicht vorhanden. Bekannt ſind ſeine in hundert gereimten Vierzeilen abgefaßten Prophezeiungen, welche 1555 erſchienen.

2) **Makrokosmus** (große Welt) heißt die geſammte Natur, welche nach der Anſchauung des Mittelalters drei eng verbundene Reiche umfaßt: das überhimmliſche oder engliſche, das himmliſche, oder Zwiſchenreich und das irdiſche oder körperliche. Dem analog beſteht der Menſch als **Mikrokosmus** (kleine Welt) aus Seele, Geiſt und Körper. — Das Weſen jener Welten, ſowie der Geiſter, welche den einzelnen Theilen derſelben vorſtehen, wird in den kabbaliſtiſchen Büchern durch beſondere Zeichen (Siegel) verſinnlicht, welche in geheimnißvollen Worten als Beſchwörung ausgeſprochen jene Geiſter zur Erſcheinung zwingen.

War es ein Gott, der dieſe Zeichen ſchrieb,
Die mir das innre Toben ſtillen,
Das arme Herz mit Freude füllen,
Und mit geheimnißvollem Trieb
Die Kräfte der Natur rings um mich her enthüllen?
Bin ich ein Gott? Mir wird ſo licht!
Ich ſchau' in dieſen reinen Zügen
Die wirkende Natur vor meiner Seele liegen.
Jetzt erſt erkenn' ich, was der Weiſe ſpricht:
„Die Geiſterwelt iſt nicht verſchloſſen;
„Dein Sinn iſt zu, dein Herz iſt todt!
„Auf, bade, Schüler, unverdroſſen
„Die ird'ſche Bruſt im Morgenroth!“ [1])

(Er beſchaut das Zeichen.)

Wie Alles ſich zum Ganzen webt,
Eins in dem Andern wirkt und lebt!
Wie Himmelskräfte auf und nieder ſteigen
Und ſich die goldnen Eimer reichen!
Mit ſegenduftenden Schwingen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmoniſch all' das All durchklingen!

Welch Schauſpiel! aber ach, ein Schauſpiel nur!
Wo faſſ' ich dich, unendliche Natur?
Euch Brüſte, wo? Ihr Quellen alles Lebens,
An denen Himmel und Erde hängt,
Dahin die welke Bruſt ſich drängt —
Ihr quellt, ihr tränkt, und ſchmacht' ich ſo vergebens?

(Er ſchlägt unwillig das Buch um und erblickt das Zeichen des Erdgeiſtes.)

Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!
Du, Geiſt der Erde, biſt mir näher;
Schon fühl' ich meine Kräfte höher,
Schon glüh' ich wie von neuem Wein.
Ich fühle Muth, mich in die Welt zu wagen,

---

1) Das Citat iſt im Sinn und Ton damaliger Schriften erfunden.

Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
Mit Stürmen mich herumzuſchlagen
Und in des Schiffbruchs Knirſchen nicht zu zagen.
Es wölkt ſich über mir —
Der Mond verbirgt ſein Licht —
Die Lampe ſchwindet!
Es dampft! — Es zucken rothe Strahlen
Mir um das Haupt — Es weht
Ein Schauer vom Gewölb' herab
Und faßt mich an!
Ich fühl's, du ſchwebſt um mich, erflehter Geiſt!
Enthülle dich!
Ha, wie's in meinem Herzen reißt!
Zu neuen Gefühlen
All' meine Sinnen ſich erwühlen![1])
Ich fühle ganz mein Herz dir hingegeben!
Du mußt! du mußt! und koſtet' es mein Leben!

(Er faßt das Buch und ſpricht das Zeichen des Geiſtes geheimnißvoll aus. Es zuckt eine röthliche Flamme, der Geiſt erſcheint in der Flamme.)

Geiſt.

Wer ruft mir?[2])

Fauſt (abgewendet).

Schreckliches Geſicht!

Geiſt.

Du haſt mich mächtig angezogen,
An meiner Sphäre lang' geſogen,
Und nun —

Fauſt.

Weh! ich ertrag' dich nicht!

Geiſt.

Du flehſt erathmend mich zu ſchauen,
Meine Stimme zu hören, mein Antlitz zu ſehn;
Mich neigt dein mächtig Seelenflehn:
Da bin ich! — Welch erbärmlich Grauen

---

1) Aus dem innerſten Grunde herauf. Vgl. S. 6, Anm. 4; ebenſo weiterhin: „erathmend," „erſchwoll". — 2) Nach mir.

Faßt Uebermenſchen dich! Wo iſt der Seele Ruf?
Wo iſt die Bruſt, die eine Welt in ſich erſchuf
Und trug und hegte? die mit Freudebeben
Erſchwoll, ſich uns, den Geiſtern, gleich zu heben?
Wo biſt du, Fauſt, deß Stimme mir erklang,
Der ſich an mich mit allen Kräften drang?
Biſt du es, der, von meinem Hauch umwittert [1]),
In allen Lebenstiefen zittert,
Ein furchtſam weggekrümmter Wurm?

Fauſt.

Soll ich dir, Flammenbildung, weichen?
Ich bin's, bin Fauſt, bin deines Gleichen!

Geiſt.

In Lebensfluthen, im Thatenſturm
Wall' ich auf und ab,
Webe hin und her!
Geburt und Grab,
Ein ewiges Meer,
Ein wechſelnd Weben,
Ein glühend Leben,
So ſchaff' ich am ſauſenden Webſtuhl der Zeit
Und wirke der Gottheit lebendiges Kleid.

Fauſt.

Der du die weite Welt umſchweifſt,
Geſchäftiger Geiſt, wie nah fühl' ich mich dir!

Geiſt.

Du gleichſt dem Geiſt, den du begreifſt,
Nicht mir! (Verſchwindet.)

Fauſt (zuſammenſtürzend.)

Nicht dir?
Wem denn?
Ich, Ebenbild der Gottheit!
Und nicht einmal dir!

(Es klopft.)

O Tod! ich kenn's — das iſt mein Famulus [2]) —

---

1) Vgl. S. 3, Anm. 2.
2) Ein Student, der als Gehilfe des Profeſſors ſein Hausgenoſſe war.

Es wird mein ſchönſtes Glück zu nichte!
Daß dieſe Fülle der Geſichte
Der trockne Schleicher ſtören muß!

Wagner im Schlafrocke und der Nachtmütze, eine Lampe in der Hand. Fauſt wendet ſich unwillig.

Wagner.

Verzeiht! ich hör' euch declamiren;
Ihr laſ't gewiß ein griechiſch Trauerſpiel?
In dieſer Kunſt möcht' ich was profitiren;
Denn heut zu Tage wirkt das viel.
Ich hab' es öfters rühmen hören,
Ein Komödiant könnt' einen Pfarrer lehren.

Fauſt.

Ja, wenn der Pfarrer ein Komödiant iſt;
Wie das denn wohl zu Zeiten kommen mag.

Wagner.

Ach! wenn man ſo in ſein Muſeum[1]) gebannt iſt
Und ſieht die Welt kaum einen Feiertag,
Kaum durch ein Fernglas, nur von weiten,
Wie ſoll man ſie durch Ueberredung leiten?

Fauſt.

Wenn ihr's nicht fühlt, ihr werdet's nicht erjagen,
Wenn es nicht aus der Seele dringt
Und mit urkräftigem Behagen
Die Herzen aller Hörer zwingt.
Sitzt ihr nur immer! Leimt zuſammen,
Braut ein Ragout von Andrer Schmaus
Und blaſt die kümmerlichen Flammen
Aus eurem Aſchenhäufchen 'raus!
Bewundrung von Kindern und Affen[2]),
Wenn euch darnach der Gaumen ſteht;
Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen ſchaffen[3]),
Wenn es euch nicht von Herzen geht.

---

1) Gebräuchlicher Ausdruck der Gelehrten jener Zeit für Studirzimmer.
2) Der unregelmäßig mangelhafte Vers iſt Fauſt's ärgerlicher Stimmung gemäß.
3) Herz und Herz in Uebereinſtimmung bringen, die Herzen aller Hörer zwingen.

Wagner.

Allein der Vortrag macht des Redners Glück;
Ich fühl' es wohl, noch bin ich weit zurück.

Faust.

Such er [1]) den redlichen Gewinn!
Sei er kein schellenlauter [2]) Thor!
Es trägt Verstand und rechter Sinn
Mit wenig Kunst sich selber vor;
Und wenn's euch Ernst ist, was zu sagen,
Ist's nöthig, Worten nachzujagen?
Ja, eure Reden, die so blinkend sind,
In denen ihr der Menschheit Schnitzel kräuselt [3]),
Sind unerquicklich, wie der Nebelwind,
Der herbstlich durch die dürren Blätter säuselt! [4])

Wagner.

Ach Gott! Die Kunst ist lang,
Und kurz ist unser Leben. [5])
Mir wird bei meinem kritischen Bestreben
Doch oft um Kopf und Busen bang.
Wie schwer sind nicht die Mittel zu erwerben,
Durch die man zu den Quellen [6]) steigt!
Und eh' man nur den halben Weg erreicht,
Muß wohl ein armer Teufel sterben.

Faust.

Das Pergament, ist das der heil'ge Bronnen,
Woraus ein Trunk den Durst auf ewig stillt?
Erquickung hast du nicht gewonnen,
Wenn sie dir nicht aus eigner Seele quillt.

---

1) Faust wechselt in der Anrede. Ihr bezeichnet die Klasse von Menschen, zu der W. gehört; er ist persönlich mit einem Anflug von mitleidiger Geringschätzung; das spätere du ist ganz allgemein. — 2) Vgl. Corinther 13, 1. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. — 3) Werthlose Abfälle, leere Redensarten, zu Zierrath aufstutzt. Vgl. II, Mummenschanz: Allerlei gefärbten Schnitzeln Ward symmetrisch recht gethan. — 4) Also ebenfalls todte Abfälle herumwirbelt. — 5) Ein Ausspruch des Hippokrates. — 6) Den handschriftlichen Urkunden.

Wagner.

Verzeiht! Es iſt ein groß Ergetzen,
Sich in den Geiſt der Zeiten zu verſetzen,
Zu ſchauen, wie vor uns ein weiſer Mann gedacht,
Und wie wir's dann zuletzt ſo herrlich weit gebracht.

Fauſt.

O ja, bis an die Sterne weit!
Mein Freund, die Zeiten der Vergangenheit
Sind uns ein Buch mit ſieben Siegeln.[1])
Was ihr den Geiſt der Zeiten heißt,
Das iſt im Grund der Herren eigner Geiſt,
In dem die Zeiten ſich beſpiegeln.
Da iſt's denn wahrlich oft ein Jammer!
Man läuft euch bei dem erſten Blick davon.
Ein Kehrichtfaß und eine Rumpelkammer
Und höchſtens eine Haupt- und Staatsaction[2]),
Mit trefflichen pragmatiſchen Maximen[3]),
Wie ſie den Puppen wohl im Munde ziemen!

Wagner.

Allein die Welt! des Menſchen Herz und Geiſt!
Möcht' Jeglicher doch was davon erkennen.

Fauſt.

Ja, was man ſo erkennen heißt!
Wer darf das Kind beim rechten Namen nennen?
Die Wenigen, die was davon erkannt,
Die thöricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,
Dem Pöbel ihr Gefühl, ihr Schauen offenbarten,
Hat man von je gekreuzigt und verbrannt.

---

1) Vgl. Offenb. Joh. 5, 1. Und ich ſahe in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl ſaß, ein Buch, geſchrieben inwendig, und auswendig verſiegelt mit ſieben Siegeln. Und ich ſahe einen ſtarken Engel predigen mit großer Stimme: Wer iſt würdig, das Buch aufzuthun und ſeine Siegel zu brechen? Und Niemand im Himmel, noch auf Erden, noch unter der Erde, konnte das Buch aufthun und darein ſehen.

2) So hießen die von Johann Velthem zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Deutſchland eingeführten Schauſpiele, in denen auffallende geſchichtliche Begebenheiten in hohlem geſpreiztem Tone dargeſtellt wurden.

3) Lehrhafte, aufs thätige Leben bezügliche Gemeinplätze.

Ich bitt' euch, Freund, es ist tief in der Nacht;
Wir müssen's diesmal unterbrechen.

Wagner.

Ich hätte gern nur immer fortgewacht,
Um so gelehrt mit euch mich zu besprechen.
Doch morgen, als am ersten Ostertage,
Erlaubt mir ein' und andre Frage!
Mit Eifer hab' ich mich der Studien beflissen;
Zwar weiß ich viel, doch möcht' ich Alles wissen. (Ab.)

Faust (allein).

Wie nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet,
Der immerfort an schalem Zeuge klebt,
Mit gier'ger Hand nach Schätzen gräbt
Und froh ist, wenn er Regenwürmer findet!

Darf eine solche Menschenstimme hier,
Wo Geisterfülle mich umgab, ertönen?
Doch ach! für diesmal dank' ich dir,
Dem ärmlichsten von allen Erdensöhnen.
Du rissest mich von der Verzweiflung los,
Die mir die Sinne schon zerstören wollte.
Ach! die Erscheinung war so riesengroß,
Daß ich mich recht als Zwerg empfinden sollte.

Ich, Ebenbild der Gottheit, das sich schon
Ganz nah gedünkt dem Spiegel ew'ger Wahrheit,
Sein selbst genoß in Himmelsglanz und Klarheit
Und abgestreift den Erdensohn;
Ich, mehr als Cherub, dessen freie Kraft
Schon durch die Adern der Natur zu fließen
Und, schaffend, Götterleben zu genießen
Sich ahnungsvoll vermaß, wie muß ich's büßen!
Ein Donnerwort hat mich hinweggerafft.

Nicht darf ich dir zu gleichen mich vermessen.
Hab' ich die Kraft dich anzuziehn besessen,
So hatt' ich dich zu halten keine Kraft.

In jenem ſel'gen Augenblicke,
Ich fühlte mich ſo klein, ſo groß [1]);
Du ſtießeſt grauſam mich zurücke
Ins ungewiſſe Menſchenloos.
Wer lehret mich? Was ſoll ich meiden?
Soll ich gehorchen jenem Drang? [2])
Ach! unſre Thaten ſelbſt, ſo gut als unſre Leiden,
Sie hemmen unſers Lebens Gang.

[3]) Dem Herrlichſten, was auch der Geiſt empfangen,
Drängt immer fremd und fremder [4]) Stoff ſich an;
Wenn wir zum Guten dieſer Welt gelangen,
Dann heißt das Beßre Trug und Wahn.
Die uns das Leben gaben, herrliche Gefühle,
Erſtarren in dem irdiſchen Gewühle.

[5]) Wenn Phantaſie ſich ſonſt mit kühnem Flug
Und hoffnungsvoll zum Ewigen erweitert,
So iſt ein kleiner Raum ihr nun genug,
Wenn Glück auf Glück im Zeitenſtrudel ſcheitert.
Die Sorge niſtet gleich im tiefen Herzen,
Dort wirket ſie geheime Schmerzen,
Unruhig wiegt ſie ſich und ſtöret Luſt und Ruh;
Sie deckt ſich ſtets mit neuen Masken zu,
Sie mag als Haus und Hof, als Weib und Kind erſcheinen,
Als Feuer, Waſſer, Dolch und Gift;

---

1) Klein gegenüber dem Erdgeiſt und doch groß, weil dieſer ihn ſeiner Erſcheinung gewürdigt.

2) Sich durch Lebensfluthen und Thatenſturm dem Erdgeiſt zu nähern.

3) Hemmung durch die eigenen Thaten.

4) „Fremd und fremder" ſtatt des gewöhnlichen „fremder und fremder" iſt durchaus folgerichtig und anſchaulich. Das erſte Andrängen des Stoffes wird als fremd, das ſpätere als fremder empfunden. „Fremd und fremder" iſt adverbial, nicht adjectiviſch zu faſſen; denn der Stoff als ſolcher bleibt dem Geiſte immer gleich fremd, dagegen wird die Art ſeines Andrängens nach und nach fremder, äußerlicher. „Immer" gehört nicht zu „fremd und fremder", ſondern zu „drängt ſich an" Daß „fremd" hier nicht etwa mit zu ergänzender Endung für „fremder" ſteht, ergiebt ſich unzweifelhaft aus einer ſpäteren Stelle Wald und Höhle: „die mich den Göttern nah und näher bringt"; ebenſo im „Epilog zu Schiller's Glocke: „Nun glühte ſeine Wange roth und röther."

5) Hemmung durch die Leiden.

Du bebſt vor Allem, was nicht trifft,
Und was du nie verlierſt, das mußt du ſtets beweinen. [1])

Den Göttern gleich' ich nicht! Zu tief iſt es gefühlt;
Dem Wurme gleich' ich, der den Staub durchwühlt,
Den, wie er ſich im Staube nährend lebt,
Des Wandrers Tritt vernichtet und begräbt.

Iſt es nicht Staub, was dieſe hohe Wand
Aus hundert Fächern mir verenget,
Der Trödel, der mit tauſendfachem Tand
In dieſer Mottenwelt mich dränget?
Hier ſoll ich finden, was mir fehlt?
Soll ich vielleicht in tauſend Büchern leſen,
Daß überall die Menſchen ſich gequält,
Daß hie und da ein Glücklicher geweſen? —
Was grinſeſt du mir, hohler Schädel, her,
Als daß dein Hirn, wie meines, einſt verwirret,
Den leichten [2]) Tag geſucht und in der Dämmrung ſchwer,
Mit Luſt nach Wahrheit, jämmerlich geirret?
Ihr Inſtrumente freilich [3]) ſpottet mein,
Mit Rad und Kämmen, Walz' und Bügel.
Ich ſtand am Thor, ihr ſolltet Schlüſſel ſein;
Zwar euer Bart iſt kraus, doch hebt ihr nicht die Riegel.
Geheimnißvoll am lichten Tag [4]),
Läßt ſich Natur des Schleiers nicht berauben,
Und was ſie deinem Geiſt nicht offenbaren mag,
Das zwingſt du ihr nicht ab mit Hebeln und mit Schrauben.
Du alt Geräthe, das ich nicht gebraucht,
Du ſtehſt nur hier, weil dich mein Vater brauchte.
Du alte Rolle [5]), du wirſt angeraucht,
So lang' an dieſem Pult die trübe Lampe ſchmauchte.

---

1) Aus Furcht, es zu verlieren. — 2) Leichtigkeit wirkenden. — 3) „Freilich" geht auf den ganzen folgenden Gedanken: durch euch freilich war das Ziel am wenigſten zu erreichen. — 4) Ein von Goethe zur Bezeichnung des Weſens der Natur gern gebrauchter Gegenſatz; ſo in Marthens Garten: „Und webt in ewigem Geheimniß, Unſichtbar ſichtbar neben dir" und Harzreiſe im Winter: „mit unerforſchtem Buſen Geheimnißvoll offenbar."

5) Ein zuſammengerolltes Pergament.

Weit beſſer hätt' ich doch mein Weniges verpraßt.
Als mit dem Wenigen belaſtet hier zu ſchwitzen!
Was du ererbt von deinen Vätern haſt,
Erwirb es[1]), um es zu beſitzen!
Was man nicht nützt, iſt eine ſchwere Laſt;
Nur was der Augenblick erſchafft[2]), das kann er nützen.

Doch warum heftet ſich mein Blick auf jene Stelle?
Iſt jenes Fläſchchen dort den Augen ein Magnet?
Warum wird mir auf einmal lieblich helle,
Als wenn im nächt'gen Wald uns Mondenglanz umweht?

Ich grüße dich, du einzige Phiole,
Die ich mit Andacht nun herunterhole!
In dir verehr' ich Menſchenwitz und Kunſt.
Du Inbegriff der holden Schlummerſäfte,
Du Auszug aller tödtlich feinen Kräfte,
Erweiſe deinem Meiſter deine Gunſt!
Ich ſehe dich, es wird der Schmerz gelindert;
Ich faſſe dich, das Streben wird gemindert,
Des Geiſtes Fluthſtrom ebbet nach und nach.
Ins hohe Meer werd' ich hinausgewieſen,
Die Spiegelfluth erglänzt zu meinen Füßen,
Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag.[3])

Ein Feuerwagen ſchwebt auf leichten Schwingen
An mich heran! Ich fühle mich bereit,
Auf neuer Bahn den Aether zu durchdringen
Zu neuen Sphären reiner[4]) Thätigkeit.
Dies hohe Leben, dieſe Götterwonne!
Du, erſt noch Wurm, und die verdieneſt du?
Ja, kehre nur der holden Erdenſonne
Entſchloſſen deinen Rücken zu!
Vermeſſe dich, die Pforten aufzureißen,
Vor denen Jeder gern vorüber ſchleicht!

1) Durch Benützung. — 2) Zu ſeinen eigenen Zwecken umſchafft.
3) Auf Erden hat er ſich der Natur nicht bemächtigen können; er will es verſuchen, durch den Tod in einem neuen Leben mit ihr eins zu werden
4) Die irdiſche Thätigkeit kann ſich nicht rein halten, wie oben ausgeführt iſt.

Hier iſt es Zeit, durch Thaten zu beweiſen,
Daß Manneswürde nicht der Götterhöhe weicht,
Vor jener dunkeln Höhle nicht zu beben,
In der ſich Phantaſie zu eigner Qual verdammt,
Nach jenem Durchgang hinzuſtreben,
Um deſſen engen Mund die ganze Hölle flammt;
Zu dieſem Schritt ſich heiter zu entſchließen,
Und wär' es mit Gefahr, ins Nichts dahin zu fließen.

Nun komm herab, kryſtallne reine Schale,
Hervor aus deinem alten Futterale,
An die ich viele Jahre nicht gedacht!
Du glänzteſt bei der Väter Freudenfeſte,
Erheiterteſt die ernſten Gäſte,
Wenn Einer dich dem Andern zugebracht.
Der vielen Bilder künſtlich reiche Pracht,
Des Trinkers Pflicht, ſie reimweis zu erklären,
Auf einen Zug die Höhlung auszuleeren,
Erinnert mich an manche Jugendnacht.
Ich werde jetzt dich keinem Nachbar reichen,
Ich werde meinen Witz an deiner Kunſt nicht zeigen;
Hier iſt ein Saft, der eilig trunken macht.
Mit brauner Fluth erfüllt er deine Höhle.
Den ich bereitet, den ich wähle,
Der letzte Trunk ſei nun mit ganzer Seele
Als feſtlich hoher Gruß dem Morgen zugebracht!

(Er ſetzt die Schale an den Mund.)

Glockenklang und Chorgeſang.

Chor der Engel. [1])

Chriſt iſt erſtanden!
Freude dem Sterblichen,

---

1) Der Geſang knüpft an das kirchliche Oſterlied an:

Chriſt iſt erſtanden
Von des Todes Banden:
Deß ſollen wir Alle froh ſein;
Gott will unſer Troſt ſein.
Kyrie eleiſon!

Die Form iſt nach Art der alten Oſterſpiele und der ſpäteren Oratorien durch abwechſelnde Chöre dem Dramatiſchen angenähert.

Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwanden.

Faust.

Welch tiefes Summen, welch ein heller Ton
Zieht mit Gewalt das Glas von meinem Munde?
Verkündiget ihr dumpfen Glocken schon
Des Osterfestes erste Feierstunde?
Ihr Chöre, singt ihr schon den tröstlichen Gesang,
Der einst um Grabesnacht von Engelslippen klang,
Gewißheit einem neuen Bunde?

Chor der Weiber.[1])

Mit Spezereien
Hatten wir ihn gepflegt,
Wir, seine Treuen,
Hatten ihn hingelegt;
Tücher und Binden
Reinlich umwanden wir,
Ach! und wir finden
Christ nicht mehr hier.

Chor der Engel.

Christ ist erstanden!
Selig der Liebende,
Der die betrübende,
Heilsam' und übende
Prüfung bestanden.

Faust.

Was sucht ihr, mächtig und gelind,
Ihr Himmelstöne, mich am Staube?
Klingt dort umher, wo weiche Menschen sind!

---

1) Vgl. Ev. Joh. 19, 40 „Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und banden ihn in leinene Tücher mit Spezereien, wie die Juden pflegen zu begraben.“ Ev. Luc. 24, 1. „Aber an der Sabbather einem sehr frühe, kamen sie zum Grabe, und trugen die Spezerei, die sie bereitet hatten, und Etliche mit ihnen. Sie fanden aber den Stein abgewälzt von dem Grabe; Und gingen hinein und fanden den Leib des Herrn Jesu nicht.“ Vgl. auch Ev. Marc. 16, 1—6.

Die Botschaft[1]) hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube[2]);
Das Wunder[3]) ist des Glaubens liebstes Kind.
Zu jenen Sphären wag' ich nicht zu streben,
Woher die holde Nachricht tönt;
Und doch, an diesen Klang von Jugend auf gewöhnt,
Ruft er auch jetzt zurück mich in das Leben.
Sonst stürzte sich der Himmelsliebe Kuß
Auf mich herab in ernster Sabbathstille;
Da klang so ahnungsvoll des Glockentones Fülle,
Und ein Gebet war brünstiger Genuß;
Ein unbegreiflich holdes Sehnen
Trieb mich, durch Wald und Wiesen hinzugehn,
Und unter tausend heißen Thränen
Fühlt' ich mir eine Welt entstehn.
Dies Lied verkündete der Jugend muntre Spiele,
Der Frühlingsfeier freies[4]) Glück;
Erinnrung hält mich nun mit kindlichem Gefühle
Vom letzten, ernsten Schritt zurück.
O, tönet fort, ihr süßen Himmelslieder!
Die Thräne quillt, die Erde hat mich wieder!

Chor der Jünger.[5])

Hat der Begrabene
Schon sich nach oben,
Lebend Erhabene[6]),
Herrlich erhoben;
Ist er in Werdelust
Schaffender Freude nah;

---

1) Botschaft und holde Nachricht sind Verdeutschungen von Evangelium.

2) An die Auferstehung, nicht an das Göttliche überhaupt.

3) Das Wunder hat den Glauben zur Voraussetzung, nicht umgekehrt.

4) Der Frühling bringt dem Knaben die Befreiung aus winterlicher Beschränkung

5) Ev. Joh. 20, 3 kommen nur Petrus und Johannes zu dem offenen Grabe, glauben aber, daß der Leichnam weggenommen sei. 9. Denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen mußte. — Erst später (18—20) erfahren sie mit den übrigen Jüngern zugleich die Auferstehung; es sind also alle gemeint.

6) Da er schon als Lebender erhaben gewesen.

Ach! an der Erde Bruſt
Sind wir zum Leide da.
Ließ er die Seinen
Schmachtend uns hier zurück;
Ach! wir beweinen,
Meiſter, dein Glück!

Chor der Engel.

Chriſt iſt erſtanden
Aus der Verweſung Schooß!
Reißet von Banden
Freudig euch los!
Thätig ihn Preiſenden,
Liebe Beweiſenden,
Brüderlich Speiſenden,
Predigend Reiſenden,
Wonne[1]) Verheißenden,
Euch iſt der Meiſter nah,
Euch iſt er da!

Vor dem Thor.

Spaziergänger aller Art ziehen hinaus

Einige Handwerksburſche.

Warum denn dort hinaus?

Andre.

Wir gehn hinaus aufs Jägerhaus.

Die Erſten.

Wir aber wollen nach der Mühle wandern.

Ein Handwerksburſch.

Ich rath' euch, nach dem Waſſerhof zu gehn.

Zweiter.

Der Weg dahin iſt gar nicht ſchön.

Die Zweiten.

Was thuſt denn du?

---

1) Die ewige Seligkeit.

Ein Dritter.

Ich gehe mit den Andern.

Vierter.

Nach Burgdorf kommt herauf! Gewiß, dort findet ihr
Die ſchönſten Mädchen und das beſte Bier
Und Händel von der erſten Sorte.

Fünfter.

Du überluſtiger Geſell,
Juckt dich zum dritten Mal das Fell?
Ich mag nicht hin, mir graut es vor dem Orte.

Dienſtmädchen.

Nein, nein, ich gehe nach der Stadt zurück.

Andre.

Wir finden ihn gewiß bei jenen Pappeln ſtehen.

Erſte.

Das iſt für mich kein großes Glück;
Er wird an deiner Seite gehen,
Mit dir nur tanzt er auf dem Plan.
Was gehn mich deine Freuden an!

Andre.

Heut iſt er ſicher nicht allein;
Der Krauskopf, ſagt' er, würde bei ihm ſein.

Schüler.

Blitz, wie die wackern Dirnen ſchreiten!
Herr Bruder, komm! wir müſſen ſie begleiten.
Ein ſtarkes Bier, ein beizender Toback,
Und eine Magd im Putz, das iſt nun mein Geſchmack.

Bürgermädchen.

Da ſieh mir nur die ſchönen Knaben!
Es iſt wahrhaftig eine Schmach;
Geſellſchaft könnten ſie die allerbeſte haben
Und laufen dieſen Mägden nach!

Zweiter Schüler (zum erſten).

Nicht ſo geſchwind! Dort hinten kommen zwei,
Sie ſind gar niedlich angezogen,
's iſt meine Nachbarin dabei;
Ich bin dem Mädchen ſehr gewogen.

Sie gehen ihren ſtillen Schritt
Und nehmen uns doch auch am Ende mit.

Erſter.

Herr Bruder, nein! Ich bin nicht gern genirt.
Geſchwind, daß wir das Wildpret nicht verlieren!
Die Hand, die Samstags ihren Beſen führt,
Wird Sonntags dich am beſten careſſiren. [1])

Bürger.

Nein, er gefällt mir nicht, der neue Burgemeiſter!
Nun, da er's iſt, wird er nur täglich dreiſter.
Und für die Stadt, was thut denn er?
Wird es nicht alle Tage ſchlimmer?
Gehorchen ſoll man mehr als immer
Und zahlen mehr als je vorher.

Bettler (ſingt).

Ihr guten Herrn, ihr ſchönen Frauen,
So wohlgeputzt und backenroth,
Belieb' es euch, mich anzuſchauen,
Und ſeht [2]) und mildert meine Noth!
Laßt hier mich nicht vergebens leiern!
Nur der iſt froh, der geben mag.
Ein Tag, den alle Menſchen feiern,
Er ſei für mich ein Erntetag.

Andrer Bürger.

Nichts Beſſers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Geſpräch von Krieg und Kriegsgeſchrei,
Wenn hinten, weit, in der Türkei
Die Völker auf einander ſchlagen.
Man ſteht am Fenſter, trinkt ſein Gläschen aus
Und ſieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten;
Dann kehrt man Abends froh nach Haus
Und ſegnet Fried' und Friedenszeiten.

Dritter Bürger.

Herr Nachbar, ja! ſo laß ich's auch geſchehn:
Sie mögen ſich die Köpfe ſpalten,

---

1) Liebkoſen, ſtreicheln; caresser. — 2) S. S. 7. Anm. 1.

Mag Alles durcheinandergehn,
Doch nur zu Hauſe bleib's beim Alten.

Alte (zu den Bürgermädchen).

Ei! wie geputzt! das ſchöne junge Blut!
Wer ſoll ſich nicht in euch vergaffen? —
Nur nicht ſo ſtolz! Es iſt ſchon gut!
Und was ihr wünſcht, das wüßt' ich wohl zu ſchaffen.

Bürgermädchen.

Agathe, fort! ich nehme mich in Acht,
Mit ſolchen Hexen öffentlich zu gehen;
Sie ließ mich zwar in Sanct Andreas Nacht[1])
Den künft'gen Liebſten leiblich ſehen.

Die Andere.

Mir zeigte ſie ihn im Kryſtall[2]),
Soldatenhaft, mit mehreren Verwegnen;
Ich ſeh' mich um, ich ſuch' ihn überall,
Allein mir will er nicht begegnen.

Soldaten.

Burgen mit hohen
Mauern und Zinnen,
Mädchen mit ſtolzen
Höhnenden Sinnen
Möcht' ich gewinnen!
Kühn iſt das Mühen,
Herrlich der Lohn!

Und die Trompete
Laſſen wir werben,
Wie zu der Freude,
So zum Verderben.
Das iſt ein Stürmen!

---

1) Nach einem noch ſehr verbreiteten Aberglauben erſcheint den Mädchen, wenn ſie in Sanct Andreas Nacht (30. November) gewiſſe Vorſchriften befolgen, ihr künftiger Liebſter im Traum, oder auch leibhaftig. Ein bekanntes Volkslied beginnt: Ach, Andreas, heil'ger Schutzpatron,
Schenke mir doch einen Mann!

2) Durch Beſchwörung des Geiſtes, der im Kryſtall wohnen ſollte, glaubte man künftige Ereigniſſe und abweſende Perſonen in demſelben erblicken zu können.

Das iſt ein Leben!
Mädchen und Burgen
Müſſen ſich geben.
Kühn iſt das Mühen,
Herrlich der Lohn!
Und die Soldaten
Ziehen davon.

Fauſt und Wagner.

Fauſt.

Vom Eiſe befreit ſind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebenden Blick;
Im Thale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in ſeiner Schwäche,
Zog ſich in rauhe Berge zurück.
Von dorther ſendet er fliehend nur
Ohnmächtige Schauer körnigen Eiſes
In Streifen über die grünende Flur.
Aber die Sonne duldet kein Weißes;
Ueberall regt ſich Bildung und Streben,
Alles will ſie mit Farben beleben;
Doch an Blumen fehlt's im Revier,
Sie nimmt geputzte Menſchen dafür.
Kehre dich um, von dieſen Höhen
Nach der Stadt zurück zu ſehen.
Aus dem hohlen, finſtern Thor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder ſonnt ſich heute ſo gern.
Sie feiern die Auferſtehung des Herrn:
Denn ſie ſind ſelber auferſtanden;
Aus niedriger Häuſer dumpfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesbanden,
Aus dem Druck und Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetſchender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind ſie Alle ans Licht gebracht.
Sieh nur, ſieh! wie behend ſich die Menge
Durch die Gärten und Felder zerſchlägt,

Wie der Fluß in Breit' und Länge
So manchen luſtigen Nachen bewegt;
Und, bis zum Sinken überladen,
Entfernt ſich dieſer letzte Kahn.
Selbſt von des Berges fernen Pfaden
Blinken uns farbige Kleider an.
Ich höre ſchon des Dorfs Getümmel.
Hier iſt des Volkes wahrer Himmel,
Zufrieden jauchzet Groß und Klein:
Hier bin ich Menſch, hier darf ich's ſein.

Wagner.

Mit euch, Herr Doctor, zu ſpazieren,
Iſt ehrenvoll und iſt Gewinn;
Doch würd' ich nicht allein mich her verlieren,
Weil ich ein Feind von allem Rohen bin.
Das Fiedeln, Schreien, Kegelſchieben
Iſt mir ein gar verhaßter Klang;
Sie toben, wie vom böſen Geiſt getrieben,
Und nennen's Freude, nennen's Geſang.

Bauern unter der Linde.

Tanz und Geſang.

Der Schäfer putzte ſich zum Tanz[1])
Mit bunter Jacke, Band und Kranz;
Schmuck war er angezogen.
Schon um die Linde war es voll,
Und Alles tanzte ſchon wie toll.
Juchhe! Juchhe!
Juchheiſa! Heiſa! He!
So ging der Fiedelbogen.

Er drückte haſtig ſich heran;
Da ſtieß er an ein Mädchen an
Mit ſeinem Ellenbogen.
Die friſche Dirne kehrt ſich um

1) Schon in „Wilhelm Meiſters Lehrjahre" Buch 2, Kap. 11 (1795 erſchienen) führt Philine die erſte Zeile dieſes Liedes an.

Und ſagte: „Nun, das ſind' ich dumm!"
Juchhe! Juchhe!
Juchheiſa! Heiſa! He!
„Seid nicht ſo ungezogen!"

Doch hurtig in dem Kreiſe ging's;
Sie tanzten rechts, ſie tanzten links,
Und alle Röcke flogen.
Sie wurden roth, ſie wurden warm
Und ruhten athmend Arm in Arm.
Juchhe! Juchhe!
Juchheiſa! Heiſa! He!
Und Hüft' an Ellenbogen.

„Und [1]) thu mir doch nicht ſo vertraut!
Wie Mancher hat nicht ſeine Braut
Belogen und betrogen!"
Er ſchmeichelte ſie doch bei Seit',
Und von der Linde ſcholl es weit:
Juchhe! Juchhe!
Juchheiſa! Heiſa! He!
Geſchrei und Fiedelbogen.

Alter Bauer.

Herr Doctor, das iſt ſchön von euch,
Daß ihr uns heute nicht verſchmäht,
Und unter dieſes Volksgedräng'
Als ein ſo Hochgelahrter geht.
So nehmet auch den ſchönſten Krug,
Den wir mit friſchem Trunk gefüllt.
Ich bring' ihn zu und wünſche laut,
Daß er nicht nur den Durſt euch ſtillt:
Die Zahl der Tropfen, die er hegt,
Sei euren Tagen zugelegt!

---

1) Dies ſpricht daſſelbe Mädchen, an welches der Schäfer vorher angeſtoßen hatte, zu ihm. Es iſt bezeichnend für das bäuerliche Liebesverhältniß, daß es durch eine Grobheit eingeleitet wird.

Faust.

Ich nehme den Erquickungstrank,
Erwidr' euch Allen Heil und Dank.

Das Volk sammelt sich im Kreis umher.

Alter Bauer.

Fürwahr, es ist sehr wohl gethan,
Daß ihr am frohen Tag erscheint;
Habt ihr es vormals doch mit uns
An bösen Tagen gut gemeint!
Gar Mancher steht lebendig hier,
Den euer Vater noch zuletzt
Der heißen Fieberwuth entriß,
Als er der Seuche Ziel gesetzt.
Auch damals ihr, ein junger Mann,
Ihr gingt in jedes Krankenhaus [1]);
Gar manche Leiche trug man fort,
Ihr aber kamt gesund heraus,
Bestandet manche harte Proben;
Dem Helfer half der Helfer droben.

Alle.

Gesundheit dem bewährten Mann,
Daß er noch lange helfen kann!

Faust.

Vor Jenem droben steht gebückt,
Der helfen lehrt und Hülfe schickt.

(Er geht mit Wagnern weiter.)

Wagner.

Welch ein Gefühl mußt du, o großer Mann,
Bei der Verehrung dieser Menge haben!
O glücklich, wer von seinen Gaben
Solch einen Vortheil ziehen kann!
Der Vater zeigt dich seinem Knaben,
Ein Jeder fragt und drängt und eilt,
Die Fiedel stockt, der Tänzer weilt.

---

1) Von Nostradamus wird erzählt, daß er 1525 als junger Mann während einer in der Provence wüthenden Pest viele Kranke in den Dörfern vom Tode errettet habe.

Du gehſt, in Reihen ſtehen ſie,
Die Mützen fliegen in die Höh';
Und wenig fehlt, ſo beugten ſich die Knie,
Als käm' das Venerabile [1]).

Fauſt.

Nur wenig Schritte noch hinauf zu jenem Stein!
Hier wollen wir von unſrer Wandrung raſten.
Hier ſaß ich oft gedankenvoll allein
Und quälte mich mit Beten und mit Faſten.
An Hoffnung reich, im Glauben feſt,
Mit Thränen, Seufzen, Händeringen
Dacht' ich das Ende jener Peſt
Vom Herrn des Himmels zu erzwingen.
Der Menge Beifall tönt mir nun wie Hohn.
O, könnteſt du in meinem Innern leſen,
Wie wenig Vater und Sohn
Solch eines Ruhmes werth geweſen!
Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann,
Der über die Natur und ihre heil'gen Kreiſe,
In Redlichkeit, jedoch auf ſeine Weiſe,
Mit grillenhafter Mühe ſann;
Der, in Geſellſchaft von Adepten [2]),
Sich in die ſchwarze Küche [3]) ſchloß
Und, nach unendlichen Recepten,
Das Widrige zuſammengoß.
Da ward ein rother Leu [4]), ein kühner Freier,
Im lauen Bad der Lilie vermählt,

---

1) Die Monſtranz, das goldene Gefäß mit der geweihten Hoſtie, welches bei Proceſſionen umhergetragen wird. — 2) Alchymiſten, die das Ziel, die Herſtellung des Steins der Weiſen, erreicht haben (von adipisci). — 3) Ihr Laboratorium. — 4) Der aus dem Golde gewonnene männliche metalliſche Same, von ſeiner Farbe der rothe Leu genannt, wird mit dem weiblichen des Silbers, der Lilie (ebenfalls von der Farbe) in einem Glaskolben vermiſcht, mit dieſem zu allmäliger Erwärmung in das erhitzte Sand- oder Waſſerbad (ein noch jetzt in der Chemie gebräuchlicher Ausdruck) geſtellt und dann zum Behuf innigſter Vereinigung bei offenem Flammenfeuer aus einem Glasgefäß ins andere getrieben. Der durch wiederholtes Sublimiren und Abdampfen aus der Verbindung hervorgehende neue, buntfarbige Stoff, die junge Königin, verwandelte als Stein der Weiſen alle Metalle in Gold und heilte als Panacee alle Krankheiten.

Und beide dann, mit offnem Flammenfeuer,
Aus einem Brautgemach ins andere gequält.
Erſchien darauf mit bunten Farben
Die junge Königin im Glas,
Hier war die Arzenei, die Patienten ſtarben,
Und Niemand fragte, wer genas.
So haben wir mit hölliſchen Latwergen
In dieſen Thälern, dieſen Bergen,
Weit ſchlimmer als die Peſt getobt.
Ich habe ſelbſt den Gift an Tauſende gegeben;
Sie welkten hin, ich muß erleben,
Daß man die frechen Mörder lobt.

Wagner.

Wie könnt ihr euch darum betrüben!
Thut nicht ein braver Mann genug,
Die Kunſt, die man ihm übertrug,
Gewiſſenhaft und pünktlich auszuüben?
Wenn du als Jüngling deinen Vater ehrſt,
So wirſt du gern von ihm empfangen;
Wenn du als Mann die Wiſſenſchaft vermehrſt,
So kann dein Sohn zu höh'rem Ziel gelangen.

Fauſt.

O glücklich, wer noch hoffen kann,
Aus dieſem Meer des Irrthums aufzutauchen!
Was man nicht weiß, das eben brauchte man,
Und was man weiß, kann man nicht brauchen.
Doch laß uns dieſer Stunde ſchönes Gut
Durch ſolchen Trübſinn nicht verkümmern!
Betrachte, wie in Abendſonnegluth
Die grünumgebnen Hütten ſchimmern.
Sie rückt und weicht, der Tag iſt überlebt:
Dort eilt ſie hin und fördert neues Leben.
O, daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
Ihr nach und immer nach zu ſtreben!
Ich ſäh' im ewigen Abendſtrahl
Die ſtille Welt zu meinen Füßen,
Entzündet alle Höhn, beruhigt jedes Thal,

Den Silberbach in goldne Ströme fließen.
Nicht hemmte dann den göttergleichen Lauf
Der wilde Berg mit allen ſeinen Schluchten;
Schon thut das Meer ſich mit erwärmten Buchten
Vor den erſtaunten Augen auf.
Doch ſcheint die Göttin endlich wegzuſinken;
Allein der neue Trieb [1]) erwacht,
Ich eile fort, ihr ew'ges Licht zu trinken,
Vor mir den Tag und hinter mir die Nacht,
Den Himmel über mir und unter mir die Wellen.
Ein ſchöner Traum, indeſſen ſie entweicht!
Ach! zu des Geiſtes Flügeln wird ſo leicht
Kein körperlicher Flügel ſich geſellen.
Doch iſt es Jedem eingeboren,
Daß ſein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
Ihr ſchmetternd Lied die Lerche ſingt,
Wenn über ſchroffen Fichtenhöhen
Der Adler ausgebreitet ſchwebt,
Und über Flächen, über Seen
Der Kranich nach der Heimath ſtrebt. [2])

Wagner.

Ich hatte ſelbſt oft grillenhafte Stunden,
Doch ſolchen Trieb hab' ich noch nie empfunden.
Man ſieht ſich leicht an Wald und Feldern ſatt,
Des Vogels Fittig werd' ich nie beneiden.
Wie anders tragen uns die Geiſtesfreuden
Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!
Da werden Winternächte hold und ſchön,
Ein ſelig Leben wärmet alle Glieder.
Und ach, entrollſt du gar ein würdig Pergamen,
So ſteigt der ganze Himmel zu dir nieder.

Fauſt.

Du biſt dir nur des einen Triebs bewußt;

1) Der Sonne zum neuen Tag nach der andern Erdhälfte zu folgen.
2) Vgl. „Lied an die Entfernte", Werther's Brief vom 18. Aug. und „Briefe aus der Schweiz", vierter Abſchnitt, erſte Abtheilung.

O lerne nie den andern kennen!
Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Bruſt,
Die eine will ſich von der andern trennen;
Die eine hält in derber Liebesluſt
Sich an die Welt, mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltſam ſich vom Duſt [1])
Zu den Gefilden hoher Ahnen. [2])
O giebt es Geiſter in der Luft,
Die zwiſchen Erd' und Himmel herrſchend weben,
So ſteiget nieder aus dem goldnen [3]) Duft
Und führt mich weg zu neuem, buntem Leben!
Ja, wäre nur ein Zaubermantel mein
Und trüg' er mich in fremde Länder,
Mir ſollt' er um die köſtlichſten Gewänder,
Nicht feil um einen Königsmantel ſein.

Wagner.

Berufe nicht die wohlbekannte Schaar,
Die ſtrömend ſich im Dunſtkreis überbreitet [4]),
Dem Menſchen tauſendfältige Gefahr
Von allen Enden her bereitet.
Von Norden dringt der ſcharfe Geiſterzahn
Auf dich herbei, mit pfeilgeſpitzten Zungen;
Von Morgen ziehn vertrocknend ſie heran,
Und nähren ſich von deinen Lungen;
Wenn ſie der Mittag aus der Wüſte ſchickt,
Die Gluth auf Gluth um deinen Scheitel häufen,
So bringt der Weſt den Schwarm, der erſt erquickt,
Um dich und Feld und Aue zu erſäufen.
Sie hören gern, zum Schaden froh gewandt,
Gehorchen gern, weil ſie uns gern betrügen;
Sie ſtellen wie vom Himmel ſich geſandt
Und lispeln engliſch [5]), wenn ſie lügen.

---

1) Engl. dust, ſtaubiger Dunſt. Vgl. II. Act. 2. Erfahrungsweſen! Schaum und Duſt! — 2) Höhere Weſen, von denen die Menſchen abſtammend gedacht werden. — 3) Von der Abendſonne vergoldet. — 4) Ueber einander. — 5) Wie Engel. Nach mittelalterlicher Vorſtellung hauſen in den vier Weltgegenden die verſchiedenen, dem Menſchen feindlich geſinnten Arten von Luftgeiſtern, deren jede ihren beſondern Fürſten hat.

Doch gehen wir! Ergraut iſt ſchon die Welt,
Die Luft gekühlt, der Nebel fällt!
Am Abend ſchätzt man erſt das Haus. —
Was ſtehſt du ſo und blickſt erſtaunt hinaus?
Was kann dich in der Dämmrung ſo ergreifen?

Fauſt.

Siehſt du den ſchwarzen Hund durch Saat und Stoppel ſtreifen?

Wagner.

Ich ſah ihn lange ſchon; nicht wichtig ſchien er mir.

Fauſt.

Betracht' ihn recht! Für was hältſt du das Thier?

Wagner.

Für einen Pudel, der auf ſeine Weiſe
Sich auf der Spur des Herren plagt.

Fauſt.

Bemerkſt du, wie in weitem Schneckenkreiſe
Er um uns her und immer näher jagt?
Und irr' ich nicht, ſo zieht ein Feuerſtrudel
Auf ſeinen Pfaden hinterdrein.

Wagner.

Ich ſehe nichts als einen ſchwarzen Pudel;
Es mag bei euch wohl Augentäuſchung ſein.[1])

Fauſt.

Mir ſcheint es, daß er magiſch leiſe Schlingen
Zu künft'gem Band um unſre Füße zieht.

Wagner.

Ich ſeh' ihn ungewiß und furchtſam uns umſpringen,
Weil er ſtatt ſeines Herrn zwei Unbekannte ſieht.

Fauſt.

Der Kreis wird eng; ſchon iſt er nah!

---

1) In den Nachträgen zur Farbenlehre, Abſchnitt: „Phyſiologe Farben. 1. Hell und Dunkel, im Auge bleibend" führt Goethe als Beiſpiel obige Stelle „in Scherz und Ernſt" an und bemerkt dazu: „Vorſtehendes war ſchon lange, aus dichteriſcher Ahnung und nur im halben Bewußtſein, geſchrieben, als bei gemäßigtem Licht vor meinem Fenſter auf der Straße ein ſchwarzer Pudel vorbeilief, der einen hellen Lichtſchein nach ſich zog, das undeutliche, im Auge gebliebene Bild ſeiner vorübereilenden Geſtalt."

Wagner.

Du ſiehſt, ein Hund, und kein Geſpenſt iſt da.
Er knurrt und zweifelt, legt ſich auf den Bauch,
Er wedelt. Alles Hundebrauch.

Fauſt.

Geſelle dich zu uns! Komm hier!

Wagner.

Es iſt ein pudelnärriſch Thier.
Du ſteheſt ſtill, er wartet auf;
Du ſprichſt ihn an, er ſtrebt an dir hinauf;
Verliere was, er wird es bringen,
Nach deinem Stock ins Waſſer ſpringen.

Fauſt.

Du haſt wohl Recht; ich finde nicht die Spur
Von einem Geiſt, und Alles iſt Dreſſur.

Wagner.

Dem Hunde, wenn er gut gezogen,
Wird ſelbſt ein weiſer Mann gewogen.
Ja, deine Gunſt verdient er ganz und gar,
Er, der Studenten trefflicher Scolar.[1])

(Sie gehen in das Stadt-Thor.

Studirzimmer.

Fauſt mit dem **Pudel** hereintretend.

Verlaſſen hab' ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nacht bedeckt,
Mit[2]) ahnungsvollem heil'gem Grauen
In uns die beſſre Seele weckt.
Entſchlafen ſind nun wilde Triebe
Mit jedem ungeſtümen Thun;
Es reget ſich die Menſchenliebe,
Die Liebe Gottes regt ſich nun.

---

1) Italieniſche Form für Scholar; ebenſo S. 55 Scolaſt für Scholaſticus.
2) Vor „mit" iſt als Subject ein neues die zu ergänzen, welches ſich auf Nacht bezieht.

Sei ruhig, Pudel! renne nicht hin und wieder!
An der Schwelle was ſchnoperſt du hier?[1])
Lege dich hinter den Ofen nieder!
Mein beſtes Kiſſen geb' ich dir.
Wie du draußen auf dem bergigen Wege
Durch Rennen und Springen ergetzt uns haſt,
So nimm nun auch von mir die Pflege,
Als ein willkommner ſtiller Gaſt.

Ach, wenn in unſrer engen Zelle
Die Lampe freundlich wieder brennt,
Dann wird's in unſerm Buſen helle,
Im Herzen, das ſich ſelber kennt.
Vernunft fängt wieder an zu ſprechen
Und Hoffnung wieder an zu blühn;
Man ſehnt ſich nach des Lebens Bächen,
Ach! nach des Lebens Quelle hin.

Knurre nicht, Pudel! Zu den heiligen Tönen,
Die jetzt meine ganze Seel' umfaſſen,
Will der thieriſche Laut nicht paſſen.
Wir ſind gewohnt, daß die Menſchen verhöhnen,
Was ſie nicht verſtehn,
Daß ſie vor dem Guten und Schönen,
Das ihnen oft beſchwerlich iſt, murren;
Will es der Hund, wie ſie, beknurren?

Aber ach! ſchon fühl' ich bei dem beſten Willen
Befriedigung nicht mehr aus dem Buſen quillen.
Aber warum muß der Strom ſo bald verſiegen,
Und wir wieder im Durſte liegen?
Davon hab' ich ſo viel Erfahrung.
Doch dieſer Mangel läßt ſich erſetzen;
Wir lernen das Ueberirdiſche ſchätzen,
Wir ſehnen uns nach Offenbarung,

1) Der Pudel hat auf der Schwelle den Drudenfuß bemerkt, der ihm, wie ſich ſpäter zeigt, den Ausgang verwehrt; vgl. S. 58 Anm. 3.

Die nirgends würd'ger und ſchöner brennt
Als in dem neuen Teſtament. [1])
Mich drängt's, den Grundtext aufzuſchlagen,
Mit redlichem Gefühl einmal
Das heilige Original
In mein geliebtes Deutſch zu übertragen.
(Er ſchlägt ein Volum auf und ſchickt ſich an.)
Geſchrieben ſteht: Im Anfang war das Wort! [2])
Hier ſtock' ich ſchon! Wer hilft mir weiter fort?
Ich kann das Wort ſo hoch unmöglich ſchätzen,
Ich muß es anders überſetzen,
Wenn ich vom Geiſte recht erleuchtet bin.
Geſchrieben ſteht: Im Anfang war der Sinn.
Bedenke wohl die erſte Zeile,
Daß deine Feder ſich nicht übereile!
Iſt es der Sinn, der Alles wirkt und ſchafft?
Es ſollte ſtehn: Im Anfang war die Kraft!
Doch, auch indem ich dieſes niederſchreibe,
Schon warnt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.
Mir hilft der Geiſt! Auf einmal ſeh' ich Rath
Und ſchreibe getroſt: Im Anfang war die That!

Soll ich mit dir das Zimmer theilen,
Pudel, ſo laß das Heulen,
So laß das Bellen!
Solch einen ſtörenden Geſellen
Mag ich nicht in der Nähe leiden.
Einer von uns Beiden
Muß die Zelle meiden.
Ungern heb' ich das Gaſtrecht auf,
Die Thür' iſt offen, haſt freien Lauf.

---

1) Man hat in dieſen Worten einen Widerſpruch gegen den beim Oſterlied ausgeſprochenen Unglauben finden wollen. Allein dort handelt es ſich um den kirchlichen Wunderglauben, hier um die rein geiſtige Offenbarung über den Urſprung aller Dinge, der Fauſt's Gemüth unabläſſig beſchäftigt.

2) Ev. Joh. 1, 1.: „Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort." Im griechiſchen Grundtext ſteht logos, deſſen weite Bedeutung die Vernunft nebſt allen ihren Aeußerungen umfaßt, alſo außer Wort, auch Sinn, Kraft, That.

Aber was muß ich ſehen!
Kann das natürlich geſchehen?
Iſt es Schatten? iſt's Wirklichkeit?
Wie wird mein Pudel lang und breit!
Er hebt ſich mit Gewalt,
Das iſt nicht eines Hundes Geſtalt!
Welch ein Geſpenſt bracht' ich ins Haus!
Schon ſieht er wie ein Nilpferd aus,
Mit feurigen Augen, ſchrecklichem Gebiß.
O! du biſt mir gewiß!
Für ſolche halbe Höllenbrut
Iſt Salomonis Schlüſſel[1]) gut.

Geiſter[2]) auf dem Gange.

Drinnen gefangen iſt Einer!
Bleibet haußen[3]), folg' ihm Keiner!
Wie im Eiſen der Fuchs,
Zagt ein alter Höllenluchs.
Aber gebt Acht!
Schwebet hin, ſchwebet wieder,
Auf und nieder,
Und er hat ſich losgemacht.
Könnt ihr ihm nützen,
Laßt ihn nicht ſitzen!
Denn er that uns Allen
Schon viel zu Gefallen.

Fauſt.

Erſt zu begegnen dem Thiere,
Brauch' ich den Spruch der Viere:[4])
Salamander ſoll glühen,
Undene ſich winden,

---

1) Clavicula Salomonis hieß ein 1688 im Druck erſchienenes Buch mit Geiſterbeſchwörungen. Von König Salomo erzählt die Sage, daß er nicht nur die Sprache der Vögel verſtand, ſondern auch Geiſter bannte und eingeſchloſſen hielt. Die Naturgeiſter, deren einen Fauſt hinter dem Pudel vermuthet, ſind weder gut, noch böſe, daher halbe Höllenbrut.

2) Höllengeiſter. — 3) Hier außen.

4) Der vier Arten Naturgeiſter, welche, je nachdem ſie einem der vier Elemente: Feuer, Waſſer, Luft und Erde angehören, Salamander, Undenen oder Nymphen, Sylphen und Kobolde heißen.

Sylphe verſchwinden,
Kobold ſich mühen!
Wer ſie nicht kennte,
Die Elemente,
Ihre Kraft
Und Eigenſchaft,
Wäre kein Meiſter
Ueber die Geiſter.

Verſchwind' in Flammen,
Salamander!
Rauſchend fließe zuſammen,
Undene!
Leucht' in Meteorenſchöne,
Sylphe!
Bring' häusliche Hülfe,
Incubus! Incubus![1])
Tritt hervor und mache den Schluß!

Keines der Viere
Steckt in dem Thiere.
Es liegt ganz ruhig und grinſt mich an;
Ich hab' ihm noch nicht weh gethan.
Du ſollſt mich hören
Stärker beſchwören.

Biſt du, Geſelle,
Ein Flüchtling der Hölle,
So ſieh dies Zeichen[2]),
Dem ſie ſich beugen,
Die ſchwarzen Schaaren!
Schon ſchwillt es auf mit borſtigen Haaren.
Verworfnes Weſen!
Kannſt du ihn leſen,
Den Nieentſproßnen,

1) Deutſch: Auflieger, alſo Nachtmahr; hier Kobold.
2) Das Zeichen des Kreuzes mit einer Inſchrift, welche den Namen Chriſti darſtellt.

Unausgesprochnen,
Durch alle Himmel Gegoßnen,
Freventlich Durchstochnen?

Hinter den Ofen gebannt,
Schwillt es wie ein Elephant;
Den ganzen Raum füllt es an,
Es will zum Nebel zerfließen.
Steige nicht zur Decke hinan!
Lege dich zu des Meisters Füßen!
Du siehst, daß ich nicht vergebens drohe.
Ich versenge dich mit heiliger Lohe!
Erwarte nicht
Das dreimal glühende Licht! [1])
Erwarte nicht
Die stärkste von meinen Künsten!

Mephistopheles

tritt, indem der Nebel fällt, gekleidet wie ein fahrender Scholasticus [2]), hinter dem Ofen hervor.

Wozu der Lärm? Was steht dem Herrn zu Diensten?

Faust.

Das also war des Pudels Kern!
Ein fahrender Scolast? Der Casus macht mich lachen.

Mephistopheles.

Ich salutire den gelehrten Herrn!
Ihr habt mich weidlich schwitzen machen.

Faust.

Wie nennst du dich?

Mephistopheles.

Die Frage scheint mir klein
Für Einen, der das Wort so sehr verachtet,
Der, weit entfernt von allem Schein,
Nur in der Wesen Tiefe trachtet.

---

1) Das Zeichen der heiligen Dreifaltigkeit.

2) Fahrende Schüler (scholastici vagantes) hießen herumziehende Studenten, welche sich bei den Gelehrten einführten, um mit ihnen zu disputiren und beim Volk gelegentlich als Geisterbanner, Schatzgräber und Wettermacher auftraten, um sich durch dergleichen Zauberkünste ihren Lebensunterhalt zu verschaffen.

Fauſt.

Bei euch, ihr Herrn, kann man das Weſen
Gewöhnlich aus dem Namen leſen,
Wo es ſich allzu deutlich weiſt,
Wenn man euch Fliegengott, Verderber, Lügner[1]) heißt.
Nun gut, wer biſt du denn?

Mephiſtopheles.

Ein Theil von jener Kraft,
Die ſtets das Böſe will und ſtets das Gute ſchafft.[2])

Fauſt.

Was iſt mit dieſem Räthſelwort gemeint?

Mephiſtopheles.

Ich bin der Geiſt, der ſtets verneint!
Und das mit Recht; denn Alles, was entſteht,
Iſt werth, daß es zu Grunde geht;
Drum beſſer wär's, daß nichts entſtünde.
So iſt denn Alles, was ihr Sünde,
Zerſtörung, kurz das Böſe nennt,
Mein eigentliches Element.

Fauſt.

Du nennſt dich einen Theil und ſtehſt doch ganz vor mir?

Mephiſtopheles.

Beſcheidne Wahrheit ſprech' ich dir.
Wenn ſich der Menſch, die kleine Narrenwelt[3]),
Gewöhnlich für ein Ganzes hält:
Ich bin ein Theil des Theils, der Anfangs Alles war,

---

1) Beelzebub, Baal-Sebub (der Götze zu Ekron, Könige II. 1, 2) bedeutet Fliegengott; Abaddon (Offenb. Joh. 9, 11), wie das griechiſche Apollyon, Verderber, urſprüngl. hebr. Abgrund, Schattenreich. Satan und Diabolos (Teufel) Verläumder. Auch Ev. Joh. 8, 44 heißt der Teufel Lügner.

2) Es könnte als ein Widerſpruch erſcheinen, wenn Mephiſtopheles weiß, daß er mit ſeinem Wollen des Böſen nur das Gute ſchafft und trotzdem in dieſem Wollen beharrt. Aber abgeſehen davon, daß dieſes Wollen ſein unveränderliches Grundweſen iſt, gebraucht er die Worte Gut und Böſe, wie bald darauf erſichtlich, nur im Sinne der Menſchen und hofft dabei doch auf den endlichen Untergang alles Beſtehenden.

3) Der närriſche Mikrokosmus. S. S. 23. Anm. 2.

Ein Theil der Finſterniß, die ſich das Licht gebar [1]),
Das ſtolze Licht, das nun der Mutter Nacht
Den alten Rang, den Raum ihr ſtreitig macht.
Und doch gelingt's ihm nicht, da es, ſo viel es ſtrebt,
Verhaftet an den Körpern klebt;
Von Körpern ſtrömt's, die Körper macht es ſchön,
Ein Körper hemmt's auf ſeinem Gange.
So, hoff' ich, dauert es nicht lange,
Und mit den Körpern wird's zu Grunde gehn.

Fauſt.

Nun kenn' ich deine würd'gen Pflichten!
Du kannſt im Großen nichts vernichten
Und fängſt es nun im Kleinen an.

Mephiſtopheles.

Und freilich iſt nicht viel damit gethan.
Was ſich dem Nichts entgegenſtellt,
Das Etwas, dieſe plumpe Welt,
So viel als ich ſchon unternommen,
Ich wußte nicht ihr beizukommen,
Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand;
Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!
Und dem verdammten Zeug, der Thier- und Menſchenbrut,
Dem iſt nun gar nichts anzuhaben.
Wie Viele hab' ich ſchon begraben!
Und immer circulirt ein neues, friſches Blut.
So geht es fort, man möchte raſend werden!
Der Luft, dem Waſſer wie der Erden
Entwinden tauſend Keime ſich,
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!
Hätt' ich mir nicht die Flamme [2]) vorbehalten,
Ich hätte nichts Aparts für mich.

---

1) Nach der griechiſchen Schöpfungsſage gingen aus dem Chaos zuerſt Erebos (Finſterniß) und Nyx (Nacht) hervor; aus der Verbindung dieſer Beiden entſpringt dann Aether (Licht) und Hemera (Tag). Auch die bibliſche Darſtellung läßt das Licht aus der Finſterniß hervorgehen und dann erſt von ihr geſchieden werden. (1. Buch Moſe 1—3.)

2) In der kein organiſches Leben beſtehen kann.

Faust.

So ſetzeſt du der ewig regen,
Der heilſam ſchaffenden Gewalt
Die kalte Teufelsfauſt entgegen,
Die ſich vergebens tückiſch ballt!
Was Anders ſuche zu beginnen,
Des Chaos wunderlicher Sohn![1])

Mephiſtopheles.

Wir wollen wirklich uns beſinnen;
Die nächſten Male mehr davon!
Dürft' ich wohl diesmal mich entfernen?

Faust.

Ich ſehe nicht, warum du fragſt.
Ich habe jetzt dich kennen lernen;
Beſuche nun mich, wie du magſt.
Hier iſt das Fenſter, hier die Thüre,
Ein Rauchfang[2]) iſt dir auch gewiß.

Mephiſtopheles.

Geſteh' ich's nur! Daß ich hinausſpaziere,
Verbietet mir ein kleines Hinderniß,
Der Drudenfuß[3]) auf eurer Schwelle.

Faust.

Das Pentagramma macht dir Pein?
Ei, ſage mir, du Sohn der Hölle,

---

1) S. S. 57. Anm. 1.

2) Nach dem Volksglauben flogen auch Hexen und Zauberer am liebſten durch den Rauchfang aus und ein. S. Hexenküche.

3) ☆ Dieſe durch Verlängerung der Seiten eines regelmäßigen Fünfecks bis zu ihren Durchſchnittspunkten entſtehende Figur mit fünf Spitzen, die aber, von einer Spitze ausgehend und zu ihr zurückkehrend, in einem einzigen Zuge hergeſtellt werden muß, ſollte, auf der Schwelle angebracht, die Kraft haben, Hexen und böſen Geiſtern den Eingang zu wehren, wie noch jetzt ein umgekehrtes Hufeiſen dieſelben Dienſte thut Im vorliegenden Falle iſt der Schluß der Figur nicht ſorgfältig gemacht, ſo daß Mephiſtopheles durch den offengebliebenen nach außen gerichteten Winkel nicht gehindert wurde hereinzukommen, während ihm nun die innerhalb befindlichen geſchloſſenen Spitzen den Ausgang wehren. Drudenfuß heißt dieſes Zeichen, weil es die Stapfe der ſchwanenfüßigen Druden darſtellt, welche in der deutſchen Mythologie als wohlthätige geflügelte Wolkenfrauen erſcheinen, in der ſpäteren chriſtlichen Anſchauung aber als Hexen gelten; Pentagramma oder Pentalpha, weil es fünf in einander übergehende Alpha Δ bildet.

Wenn das dich bannt, wie kamſt du denn herein?
Wie ward ein ſolcher Geiſt betrogen?

Mephiſtopheles.

Beſchaut es recht! es iſt nicht gut gezogen;
Der eine Winkel, der nach außen zu,
Iſt, wie du ſiehſt, ein wenig offen.

Fauſt.

Das hat der Zufall gut getroffen!
Und mein Gefangner wärſt denn du?
Das iſt von ungefähr gelungen!

Mephiſtopheles.

Der Pudel merkte nichts, als er hereingeſprungen,
Die Sache ſieht jetzt anders aus;
Der Teufel kann nicht aus dem Haus.

Fauſt.

Doch warum gehſt du nicht durchs Fenſter?

Mephiſtopheles.

's iſt ein Geſetz der Teufel und Geſpenſter:
Wo ſie hereingeſchlüpft, da müſſen ſie hinaus.
Das Erſte ſteht uns frei, beim Zweiten ſind wir Knechte.

Fauſt.

Die Hölle ſelbſt hat ihre Rechte?
Das find' ich gut! da ließe ſich ein Pakt,
Und ſicher wohl, mit euch, ihr Herren, ſchließen?

Mephiſtopheles.

Was man verſpricht, das ſollſt du rein genießen.
Dir wird davon nichts abgezwackt.
Doch das iſt nicht ſo kurz zu faſſen,
Und wir beſprechen das zunächſt;
Doch jetzo bitt' ich, hoch und höchſt,
Für dieſes Mal mich zu entlaſſen.

Fauſt.

So bleibe doch noch einen Augenblick,
Um mir erſt gute Mär zu ſagen.

Mephiſtopheles.

Jetzt laß mich los! Ich komme bald zurück;
Dann magſt du nach Belieben fragen.

Faust.

Ich habe dir nicht nachgestellt,
Bist du doch selbst ins Garn gegangen.
Den Teufel halte, wer ihn hält!
Er wird ihn nicht so bald zum zweiten Male fangen.

Mephistopheles.

Wenn dir's beliebt, so bin ich auch bereit,
Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;
Doch mit Bedingniß, dir die Zeit
Durch meine Künste würdig zu vertreiben.

Faust.

Ich seh' es gern, das steht dir frei;
Nur daß die Kunst gefällig sei!

Mephistopheles.

Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen
In dieser Stunde mehr gewinnen,
Als in des Jahres Einerlei.
Was dir die zarten Geister singen,
Die schönen Bilder, die sie bringen,
Sind nicht ein leeres Zauberspiel.
Auch dein Geruch wird sich ergetzen,
Dann wirst du deinen Gaumen letzen,
Und dann entzückt sich dein Gefühl.
Bereitung braucht es nicht voran,
Beisammen sind wir, fanget an!

Geister.

Schwindet, ihr dunkeln
Wölbungen droben!
Reizender schaue
Freundlich der blaue
Aether herein!
Wären die dunkeln
Wolken zerronnen!
Sternelein funkeln,
Mildere Sonnen
Scheinen darein.
Himmlischer Söhne

Geiſtige Schöne,
Schwankende Beugung [1])
Schwebet vorüber;
Sehnende Neigung [2])
Folget hinüber.
Und der Gewänder [3])
Flatternde Bänder
Decken die Länder,
Decken die Laube,
Wo ſich fürs Leben,
Tief in Gedanken,
Liebende geben.
Laube bei Laube!
Sproſſende Ranken!
Laſtende Traube
Stürzt ins Behälter
Drängender Kelter,
Stürzen in Bächen
Schäumende Weine,
Rieſeln durch reine,
Edle Geſteine,
Laſſen die Höhen
Hinter ſich liegen,
Breiten zu Seen
Sich ums Genügen [4])
Grünender Hügel.
Und das Geflügel
Schlürfet ſich Wonne,
Flieget der Sonne,
Flieget den hellen
Inſeln entgegen,
Die ſich auf Wellen
Gaukelnd bewegen;

---

1) Ihres erdwärts gerichteten Fluges.
2) Fauſt's, der ſie im Traum ſieht.
3) Der ſchwebenden Genien.
4) Grünende Hügel, auf denen das Auge mit Genügen verweilt.

Wo wir in Chören
Jauchzende hören,
Ueber den Auen
Tanzende ſchauen,
Die ſich im Freien
Alle zerſtreuen.
Einige klimmen
Ueber die Höhen,
Andere ſchwimmen
Ueber die Seen,
Andere ſchweben;
Alle zum Leben,
Alle zur Ferne
Liebender Sterne,
Seliger Huld.

Mephiſtopheles.

Er ſchläft! So recht, ihr luft'gen, zarten Jungen!
Ihr habt ihn treulich eingeſungen!
Für dies Concert bin ich in eurer Schuld.
Du biſt noch nicht der Mann, den Teufel feſt zu halten!
Umgaukelt ihn mit ſüßen Traumgeſtalten,
Verſenkt ihn in ein Meer des Wahns!
Doch dieſer Schwelle Zauber zu zerſpalten [1]),
Bedarf ich eines Rattenzahns.
Nicht lange brauch' ich zu beſchwören;
Schon raſchelt eine hier und wird ſogleich mich hören.

Der Herr der Ratten und der Mäuſe,
Der Fliegen, Fröſche, Wanzen, Läuſe [2]),
Befiehlt dir, dich hervor zu wagen
Und dieſe Schwelle zu benagen,
So wie er ſie mit Oel betupft —
Da kommſt du ſchon hervorgehupft!
Nur friſch ans Werk! Die Spitze, die mich bannte,

1) Eine der innern Spitzen des Pentagramms durch Zernagen zu öffnen.
2) Alles Ungeziefer, alle dem Menſchen widerwärtige Thiere, ſowie überhaupt alles Häßliche in der Natur iſt des Teufels.

Sie ſitzt ganz vornen an der Kante.[1])
Noch einen Biß, ſo iſt's geſchehn! —
Nun, Fauſte[2]), träume fort, bis wir uns wiederſehn.

Fauſt (erwachend).

Bin ich denn abermals betrogen?
Verſchwindet ſo der geiſterreiche Drang,
[3])Daß mir ein Traum den Teufel vorgelogen,
Und daß ein Pudel mir entſprang?

Studirzimmer.

Fauſt. Mephiſtopheles.

Fauſt.

Es klopft? Herein! Wer will mich wieder plagen?[4])

Mephiſtopheles.

Ich bin's.

Fauſt.

Herein!

Mephiſtopheles.

Du mußt es dreimal[5]) ſagen.

Fauſt.

Herein denn!

Mephiſtopheles.

So gefällſt du mir.
Wir werden, hoff' ich, uns vertragen!
Denn dir die Grillen zu verjagen,
Bin ich, als edler Junker, hier,

---

1) Der Schwelle.

2) Vocativ des lateiniſchen Faustus, nach der im Mittelalter üblichen Sitte der Gelehrten, ihre Namen zu latiniſiren. Dieſe Form der Anrede findet ſich auch im Puppenſpiel und im Fauſtbuch von 1587.

3) Abhängig von Verſchwindet ſo.

4) Fauſt, ſeit den mißglückten Verſuchen, ſich der Geiſterwelt zu bemächtigen, verdroſſen in ſein unbefriedigtes Gemüth zurückgezogen, empfindet jede Annäherung eines Menſchen als Plage.

5) Drei iſt eine myſtiſche Zahl von bindender Kraft. Zugleich will Mephiſtopheles zu verſtehen geben, daß er durch ſein Kommen nur Fauſt's ausdrücklich beſtätigtes Verlangen erfülle.

In rothem goldverbrämtem Kleide [1]),
Das Mäntelchen von ſtarrer Seide,
Die Hahnenfeder auf dem Hut,
Mit einem langen, ſpitzen Degen,
Und rathe nun dir, kurz und gut,
Dergleichen gleichfalls anzulegen,
Damit du losgebunden, frei,
Erfahreſt, was das Leben ſei.

Fauſt.

In jedem Kleide werd' ich wohl die Pein
Des engen Erdelebens fühlen.
Ich bin zu alt, um nur zu ſpielen [2]),
Zu jung, um ohne Wunſch zu ſein.
Was kann die Welt mir wohl gewähren?
Entbehren ſollſt du! ſollſt entbehren!
Das iſt der ewige Geſang,
Der Jedem an die Ohren klingt,
Den unſer ganzes Leben lang
Uns heiſer [3]) jede Stunde ſingt.
Nur mit Entſetzen wach' ich Morgens auf,
Ich möchte bittre Thränen weinen,
Den Tag zu ſehn, der mir in ſeinem Lauf
Nicht Einen Wunſch erfüllen wird, nicht Einen!
Der ſelbſt die Ahnung jeder Luſt
Mit eigenſinnigem Krittel [4]) mindert,
Die Schöpfung meiner regen Bruſt
Mit tauſend Lebensfratzen [5]) hindert.
Auch muß ich, wenn die Nacht ſich niederſenkt,

---

1) Als Junker, Junker Hans, Schönhans, Junker Voland tritt der Teufel nicht ſelten in Volksſagen auf; in die Gluth- und Blutfarbe kleidet er ſich am liebſten. Auch im Puppenſpiel erſcheint er in rothem Unterkleide und mit einer Hahnenfeder; der Mantel iſt ſchwarz, was er auch hier ſein dürfte.

2) Mir nur an ſcheinbarer Freiheit genügen zu laſſen.

3) Die Stimme erſcheint dem Ohre mißtönend, weil der Eindruck der Worte unangenehm iſt.

4) Mit der Vorausſicht, daß auch dieſe Luſt nichtig ſein werde.

5) Die äußeren Bedingungen der Wirklichkeit, die das rein empfundene Ideal, ſobald es ins Leben treten will, verzerren.

Mich ängſtlich auf das Lager ſtrecken;
Auch da wird keine Raſt geſchenkt,
Mich werden wilde Träume ſchrecken.
Der Gott, der mir im Buſen wohnt,
Kann tief mein Innerſtes erregen;
Der über allen meinen Kräften thront,
Er kann nach außen nichts bewegen.
Und ſo iſt mir das Daſein eine Laſt,
Der Tod erwünſcht, das Leben mir verhaßt.

Mephiſtopheles.

Und doch iſt nie der Tod ein ganz willkommner Gaſt.

Fauſt.

O ſelig der, dem er im Siegesglanze
Die blut'gen Lorbeern um die Schläfe windet,
Den er nach raſch durchraſ'tem Tanze
In eines Mädchens Armen findet!
O wär' ich vor des hohen Geiſtes Kraft
Entzückt, entſeelt dahin geſunken!

Mephiſtopheles.

Und doch hat Jemand einen braunen Saft
In jener Nacht nicht ausgetrunken.

Fauſt.

Das Spioniren, ſcheint's, iſt deine Luſt.

Mephiſtopheles.

Allwiſſend bin ich nicht; doch Viel iſt mir bewußt.

Fauſt.

Wenn aus dem ſchrecklichen Gewühle
Ein ſüß bekannter Ton mich zog,
Den Reſt von kindlichem Gefühle
Mit Anklang froher Zeit betrog:
So fluch' ich Allem, was die Seele
Mit Lock- und Gaukelwerk umſpannt
Und ſie in dieſe Trauerhöhle [1])
Mit Blend- und Schmeichelkräften bannt!
Verflucht voraus die hohe Meinung,

1) Den Leib und das irdiſche Leben.

Womit der Geiſt ſich ſelbſt umfängt!
Verflucht das Blenden der Erſcheinung,
Die ſich an unſre Sinne drängt!
Verflucht, was uns in Träumen heuchelt,
Des Ruhms, der Namensdauer Trug!
Verflucht, was als Beſitz uns ſchmeichelt,
Als Weib und Kind, als Knecht und Pflug!
Verflucht ſei Mammon, wenn mit Schätzen
Er uns zu kühnen Thaten regt,
Wenn er zu müßigem Ergetzen
Die Polſter uns zurechte legt!
Fluch ſei dem Balſamſaft der Trauben!
Fluch jener höchſten Liebeshuld!
Fluch ſei der Hoffnung! Fluch dem Glauben!
Und Fluch vor allen der Geduld!

Geiſter-Chor[1]) unſichtbar.

Weh! weh!
Du haſt ſie zerſtört,
Die ſchöne Welt,
Mit mächtiger Fauſt;
Sie ſtürzt, ſie zerfällt!
Ein Halbgott hat ſie zerſchlagen!
Wir tragen
Die Trümmern ins Nichts hinüber,
Und klagen
Ueber die verlorne Schöne.
Mächtiger
Der Erdenſöhne,
Prächtiger
Baue ſie wieder,
In deinem Buſen baue ſie auf!
Neuen Lebenslauf
Beginne
Mit hellem Sinne,

1) Es iſt eine beſondere Art Geiſter gemeint, welche, nach Art der griechiſchen und römiſchen Genien, jenen einzelnen Lebensäußerungen vorſtehen, welche Fauſt ſo eben verflucht hat.

Und neue Lieder
Tönen darauf!

Mephistopheles.

Dies ſind die Kleinen
Von den Meinen.[1])
Höre, wie zu Luſt und Thaten
Altklug ſie rathen!
In die Welt weit,
Aus der Einſamkeit,
Wo Sinnen und Säfte ſtocken,
Wollen ſie dich locken.

Hör' auf mit deinem Gram zu ſpielen,
Der wie ein Geier dir am Leben frißt!
Die ſchlechteſte Geſellſchaft läßt dich fühlen,
Daß du ein Menſch mit Menſchen biſt.
Doch ſo iſt's nicht gemeint,
Dich unter das Pack zu ſtoßen.
Ich bin Keiner von den Großen;
Doch willſt du, mit mir vereint,
Deine Schritte durchs Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemen,
Dein zu ſein auf der Stelle.
Ich bin dein Geſelle,
Und mach' ich dir's recht,
Bin ich dein Diener, bin dein Knecht!

Fauſt.

Und was ſoll ich dagegen dir erfüllen?

Mephistopheles.

Dazu haſt du noch eine lange Friſt.

Fauſt.

Nein, nein! Der Teufel iſt ein Egoiſt

1) Mephiſtopheles identificirt ſie mit den kleinen Hausgeiſtern, welche auch ſonſt in Volksſagen als kleines Volk oder Heinzelmännchen den Menſchen bald hülfreich, bald ſchadenfroh nahe ſind; er nimmt ſie deshalb nicht mit vollem Recht als die Seinen in Anſpruch.

Und thut nicht leicht um Gottes willen,
Was einem Andern nützlich ist.
Sprich die Bedingung deutlich aus!
Ein solcher Diener bringt Gefahr ins Haus.

Mephistopheles.

Ich will mich hier zu deinem Dienst verbinden,
Auf deinen Wink nicht rasten und nicht ruhn;
Wenn wir uns drüben wiederfinden,
So sollst du mir das Gleiche thun.

Faust.

Das Drüben kann mich wenig kümmern;
Schlägst du erst diese Welt in Trümmern,
Die andre mag darnach entstehn.
Aus dieser Erde quillen meine Freuden,
Und diese Sonne scheinet meinen Leiden;
Kann ich mich erst von ihnen scheiden,
Dann mag, was will und kann, geschehn.
Davon will ich nichts weiter hören,
Ob man auch künftig haßt und liebt,
Und ob es auch in jenen Sphären
Ein Oben oder Unten giebt.

Mephistopheles.

In diesem Sinne kannst du's wagen.
Verbinde dich! Du sollst in diesen Tagen
Mit Freuden meine Künste sehn;
Ich gebe dir, was noch kein Mensch gesehn.

Faust.

Was willst du armer Teufel geben?
Ward eines Menschen Geist in seinem hohen Streben
Von deines Gleichen je gefaßt?
Doch hast du Speise, die nicht sättigt, hast
Du rothes Gold, das ohne Rast,
Quecksilber gleich, dir in der Hand zerrinnt,
Ein Spiel, bei dem man nie gewinnt,
Ein Mädchen, das an meiner Brust
Mit Aeugeln schon dem Nachbar sich verbindet,

Der Ehre ſchöne Götterluſt,
Die wie ein Meteor verſchwindet.
Zeig' mir die Frucht, die fault, eh man ſie bricht,
Und Bäume, die ſich täglich neu begrünen![1])

Mephiſtopheles.

Ein ſolcher Auftrag ſchreckt mich nicht,
Mit ſolchen Schätzen kann ich dienen.[2])
Doch, guter Freund, die Zeit kommt auch heran,
Wo wir was Guts in Ruhe ſchmauſen mögen.

Fauſt.

Werd' ich beruhigt je mich auf ein Faulbett legen,
So ſei es gleich um mich gethan!
Kannſt du mich ſchmeichelnd je belügen,
Daß ich mir ſelbſt gefallen mag,
Kannſt du mich mit Genuß betrügen:
Das ſei für mich der letzte Tag!
Die Wette biet' ich!

Mephiſtopheles.

Top!

Fauſt.

Und Schlag auf Schlag!
Werd' ich zum Augenblicke ſagen:
Verweile doch! du biſt ſo ſchön!
Dann magſt du mich in Feſſeln ſchlagen,
Dann will ich gern zu Grunde gehn!
Dann mag die Todtenglocke ſchallen,
Dann biſt du deines Dienſtes frei,
Die Uhr mag ſtehn, die Zeiger fallen[3]),
Es ſei die Zeit für mich vorbei!

Mephiſtopheles.

Bedenk' es wohl! Wir werden's nicht vergeſſen.

---

1) Höhniſche Herausforderung: Locke mich nur mit ſolchen Gütern, die vor dem Genuß verderben und verſchwinden wie Früchte, die vor der Reife faulen und Bäume, deren Blätter abfallen, bevor ſie Schatten geben.

2) Die Antwort iſt ironiſch: Es iſt wahr, das ſind meine gewöhnlichen Gaben.

3) Wenn die Uhr ſtehen bleibt, ſo fällt, da der Druck nach vorwärts aufgehört hat, der Zeiger durch ſeine eigene Schwere ein wenig zurück.

Faust.

Dazu hast du ein volles Recht.
Ich habe mich nicht freventlich vermessen;
Wie ich beharre, bin ich Knecht[1]),
Ob dein, was frag' ich, oder wessen.

Mephistopheles.

Ich werde heute gleich, beim Doctorschmaus,
Als Diener meine Pflicht erfüllen.
Nur Eins! — Um Lebens oder Sterbens willen
Bitt' ich mir ein paar Zeilen aus.

Faust.

Auch was Geschriebnes forderst du Pedant?
Hast du noch keinen Mann, nicht Manneswort gekannt?
Ist's nicht genug, daß mein gesprochnes Wort
Auf ewig soll mit meinen Tagen schalten?
Ras't nicht die Welt in allen Strömen fort,
Und mich soll ein Versprechen halten?[2])
Doch dieser Wahn ist uns ins Herz gelegt;
Wer mag sich gern davon befreien?
Beglückt, wer Treue rein im Busen trägt,
Kein Opfer wird ihn je gereuen!
[3])Allein ein Pergament, beschrieben und beprägt,
Ist ein Gespenst, vor dem sich Alle scheuen.
Das Wort erstirbt schon in der Feder[4]),
Die Herrschaft führen Wachs und Leder.[5])
Was willst du, böser Geist, von mir?
Erz, Marmor, Pergament, Papier?
Soll ich mit Griffel, Meißel, Feder schreiben?
Ich gebe jede Wahl dir frei.

---

1) Nochmalige ausdrückliche Bestätigung der Wette: Sowie ich mich an irgend einem Zustand begnügen lasse, sollst du, oder wer auch immer sonst, mich in Fesseln schlagen dürfen.

2) Dem Laufe der Natur gemäß sollte eigentlich ein Versprechen gegen die Veränderung der Gesinnung nichts gelten.

3) Vorher ist zu ergänzen: Freilich ist solche treue Gesinnung selten.

4) Der lebendige Sinn wird zum todten Buchstaben.

5) Das besiegelte Pergament.

Mephiſtopheles.

Wie magſt du deine Rednerei
Nur gleich ſo hitzig übertreiben?
Iſt doch ein jedes Blättchen gut.
Du unterzeichneſt dich mit einem Tröpfchen Blut.

Fauſt.

Wenn dies dir völlig G'nüge thut,
So mag es bei der Fratze[1]) bleiben.

Mephiſtopheles.

Blut[2]) iſt ein ganz beſondrer Saft.

Fauſt.

Nur keine Furcht, daß ich dies Bündniß breche!
Das Streben meiner ganzen Kraft
Iſt grade das, was ich verſpreche.
Ich habe mich zu hoch gebläht,
In deinen Rang gehör' ich nur.
Der große Geiſt[3]) hat mich verſchmäht,
Vor mir verſchließt ſich die Natur.
Des Denkens Faden iſt zerriſſen,
Mir ekelt lange vor allem Wiſſen.
Laß in den Tiefen der Sinnlichkeit
Uns glühende Leidenſchaften ſtillen!
In undurchdrungnen Zauberhüllen
Sei jedes Wunder gleich bereit!
Stürzen wir uns in das Rauſchen der Zeit,
Ins Rollen der Begebenheit!
Da mag denn Schmerz und Genuß,
Gelingen und Verdruß
Mit einander wechſeln, wie es kann;
Nur raſtlos bethätigt ſich der Mann.

Mephiſtopheles.

Euch iſt kein Maß und Ziel geſetzt.
Beliebt's euch, überall zu naſchen,

---

1) Dieſer Verſchreibung, welche Fauſt in dem oben ausgeſprochenen verächtlichen Sinn als Verzerrung natürlicher Lebensbedingungen auffaßt. — 2) Die Verſchreibung mit dem eigenen Blut findet ſich bei den Teufelsbündniſſen ſeit dem dreizehnten Jahrhundert; ſo auch im älteſten Fauſtbuche. — 3) Der Erdgeiſt.

Im Fliehen etwas zu erhaſchen,
Bekomm' euch wohl, was euch ergetzt.
Nur greift mir zu und ſeid nicht blöde!

Fauſt.

Du höreſt ja, von Freud' iſt nicht die Rede.
Dem Taumel weih' ich mich, dem ſchmerzlichſten Genuß,
Verliebtem Haß, erquickendem Verdruß.
Mein Buſen, der vom Wiſſensdrang geheilt iſt,
Soll keinen Schmerzen künftig ſich verſchließen,
Und was der ganzen Menſchheit zugetheilt iſt,
Will ich in meinem innern Selbſt genießen,
Mit meinem Geiſt das Höchſt' und Tiefſte greifen,
Ihr Wohl und Weh auf meinen Buſen häufen
Und ſo mein eigen Selbſt zu ihrem Selbſt erweitern
Und, wie ſie ſelbſt, am End' auch ich zerſcheitern.

Mephiſtopheles.

O glaube mir, der manche tauſend Jahre
An dieſer harten Speiſe kaut,
Daß von der Wiege bis zur Bahre
Kein Menſch den alten Sauerteig verdaut!
Glaub' unſer Einem, dieſes Ganze
Iſt nur für einen Gott gemacht;
Er findet ſich in einem ew'gen Glanze,
Uns hat er in die Finſterniß gebracht,
Und euch taugt einzig Tag und Nacht.

Fauſt.

Allein ich will!

Mephiſtopheles.

Das läßt ſich hören!
Doch nur vor Einem iſt mir bang:
Die Zeit iſt kurz, die Kunſt iſt lang.[1])
Ich dächt', ihr ließet euch belehren.
Aſſociirt euch mit einem Poeten,
Laßt den Herrn in Gedanken ſchweifen

---

1) Vgl. S. 28, Anm. 5. Nicht ohne Abſicht gebraucht Mephiſtopheles ironiſch dieſe an Wagner erinnernden Worte, um anzudeuten, daß Fauſt ebenſo wenig wie jener die Schranken ſeiner Natur zu durchbrechen vermöge.

Und alle edlen Qualitäten
Auf euren Ehrenſcheitel häufen,
Des Löwen Muth,
Des Hirſches Schnelligkeit,
Des Italiäners feurig Blut,
Des Nordens Dau'rbarkeit!
Laßt ihn euch das Geheimniß finden,
Großmuth und Argliſt zu verbinden
Und euch mit warmen Jugendtrieben
Nach einem Plane zu verlieben!
Möchte ſelbſt ſolch einen Herren kennen,
Würd' ihn Herrn Mikrokosmus[1]) nennen.

Faust.

Was bin ich denn, wenn es nicht möglich iſt,
Der Menſchheit Krone[2]) zu erringen,
Nach der ſich alle Sinne dringen?

Mephiſtopheles.

Du biſt am Ende — was du biſt.
Setz' dir Perrücken auf von Millionen Locken,
Setz' deinen Fuß auf ellenhohe Socken,
Du bleibſt doch immer, was du biſt.

Faust.

Ich fühl's, vergebens hab' ich alle Schätze
Des Menſchengeiſts auf mich herbeigerafft,
Und wenn ich mich am Ende niederſetze,
Quillt innerlich doch keine neue Kraft;
Ich bin nicht um ein Haar breit höher,
Bin dem Unendlichen nicht näher.

Mephiſtopheles.

Mein guter Herr, ihr ſeht die Sachen,
Wie man die Sachen eben ſieht;
Wir müſſen das geſcheiter machen,
Eh' uns des Lebens Freude flieht.
Was Henker! Freilich Händ' und Füße
Und Kopf und H— —, die ſind dein;

1) S. S. 23, A. 2.
2) Die Vereinigung der höchſten menſchlichen Fähigkeiten und Empfindungen.

Noch Alles, was ich bisher gesungen,
Ist laut Ihnen entgegen worden?
Ich bin so froh, daß ich Ihnen gefalle,
Wenn Ihre Blicken voller sind von Liebe!
Ich wenn ja mit Ihr an meiner Brust,
Und Ihre Lippen mich berühren,
Wenn süßlich Ihr mich Weiber Ihn,
Und gern' mit in die Nacht hinein,
Und wenn Ihr Arm mich dann umschlingt,
Ich nur an Ihren und Ihnen denke,
Was meine Ohren dann da hören gelüsten,
Und singt meine Kehle dann Ihnen Lieder.

Pfui.
Wie singen sie laut und —

Mephistopheles.
Wir gehen ihm fort.

Und Er hat die Absicht?
Ich bitte Sie, Herr Doktor, sagen Sie,
Sich mit Ihr Gesang zu machen?
Sag in laut hier Ihren Weibern Beifall?
Ich bitte Sie, Herr Doktor, sagen Sie,
Hat Sie, nur so selbst heute,
Recht in den Ohren laut mit Ihm
Sich mit Ihr zum — Gesange?

Ich
Wir wie nicht wissen, für so hin.
Ich bitte Sie, Herr Doktor,
Wir wenn Recht recht hörst,
Wir laut wie ungestellt gehn.
Ich bitte Sie, Herr Doktor, sagen Sie,
Sie Recht auch so laut Ihnen hin
Ihn Ihnen ist wenn Ihr?

Ich bitte Sie, Herr Doktor, sagen Sie,
Sie Recht auch so laut Ihnen hin
Ihn Ihnen ist wenn Ihr?

Ich brauche nur ein Viertelſtündchen Zeit;
Indeſſen mache dich zur ſchönen Fahrt bereit! (Fauſt ab.)

Mephiſtopheles (in Fauſt's langem Kleide).

Verachte nur Vernunft und Wiſſenſchaft,
Des Menſchen allerhöchſte Kraft [1]),
Laß nur in Blend- und Zauberwerken
Dich von dem Lügengeiſt beſtärken,
So hab' ich dich ſchon unbedingt. —[2])
Ihm hat das Schickſal einen Geiſt gegeben,
Der ungebändigt immer vorwärts dringt,
Und deſſen übereiltes Streben
Der Erde Freuden überſpringt.
Den ſchlepp' ich durch das wilde Leben,
Durch flache Unbedeutenheit,
Er ſoll mir zappeln, ſtarren, kleben [3]),
Und ſeiner Unerſättlichkeit
Soll Speiſ' und Trank vor gier'gen Lippen ſchweben;
Er wird Erquickung ſich umſonſt erflehn [4]),
Und hätt' er ſich auch nicht dem Teufel übergeben,
Er müßte doch zu Grunde gehn!

Ein Schüler tritt auf.

Schüler.

Ich bin allhier erſt kurze Zeit
Und komme voll Ergebenheit,
Einen Mann zu ſprechen und zu kennen,
Den Alle mir mit Ehrfurcht nennen.

Mephiſtopheles.

Eure Höflichkeit erfreut mich ſehr!
Ihr ſeht einen Mann, wie andre mehr.
Habt ihr euch ſonſt ſchon umgethan?

---

1) Die meiſten Erklärer finden in dieſer Anerkennung der Vernunft einen Widerſpruch gegen Mephiſtopheles' Ausſpruch über dieſelbe im Prolog im Himmel S. 15. Allein, was er dort verſpottet, iſt nicht die Vernunft, ſondern ihr Mißbrauch bei den Menſchen. — 2) Auch ohne den Vertrag.

3) Zappeln vor Begierde nach Genuß; ſtarren in leidenſchaftlicher Anſpannung des Verlangens; kleben an der Begierde, ohne ſich losreißen zu können.

4) Seine eigene Unerſättlichkeit wird ihm die Erquickung verſagen, nicht etwa Mephiſtopheles.

Schüler.

Ich bitt' euch, nehmt euch meiner an!
Ich komme mit allem guten Muth,
Leiblichem Geld und frischem Blut;
Meine Mutter wollte mich kaum entfernen;
Möchte gern was Rechts hierausen lernen.

Mephistopheles.

Da seid ihr eben recht am Ort.

Schüler.

Aufrichtig, möchte schon wieder fort:
In diesen Mauern, diesen Hallen
Will es mir keineswegs gefallen.
Es ist ein gar beschränkter Raum,
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
Und in den Sälen, auf den Bänken
Vergeht mir Hören, Sehn und Denken.

Mephistopheles.

Das kommt nur auf Gewohnheit an.
So nimmt ein Kind der Mutter Brust
Nicht gleich im Anfang willig an,
Doch bald ernährt es sich mit Lust.
So wird's euch an der Weisheit Brüsten
Mit jedem Tage mehr gelüsten.

Schüler.

An ihrem Hals will ich mit Freuden hangen;
Doch sagt mir nur, wie kann ich hingelangen?

Mephistopheles.

Erklärt euch, eh ihr weiter geht,
Was wählt ihr für eine Facultät?

Schüler.

Ich wünschte recht gelehrt zu werden
Und möchte gern, was auf der Erden
Und in dem Himmel ist, erfassen,
Die Wissenschaft und die Natur.

Mephistopheles.

Da seid ihr auf der rechten Spur;
Doch müßt ihr euch nicht zerstreuen lassen.

Schüler.

Ich bin dabei mit Seel' und Leib;
Doch freilich würde mir behagen
Ein wenig Freiheit und Zeitvertreib
An ſchönen Sommerfeiertagen.

Mephiſtopheles.

Gebraucht der Zeit! ſie geht ſo ſchnell von hinnen;
Doch Ordnung lehrt euch Zeit gewinnen.
Mein theurer Freund, ich rath' euch drum
Zuerſt Collegium logicum.
Da wird der Geiſt euch wohl dreſſirt,
In ſpaniſche Stiefeln [1]) eingeſchnürt,
Daß er bedächtiger ſo fortan
Hinſchleiche die Gedankenbahn
Und nicht etwa die Kreuz' und Quer
Irrlichtelire hin und her.
Dann lehret man euch manchen Tag,
Daß, was ihr ſonſt auf Einen Schlag
Getrieben, wie Eſſen und Trinken frei [2]),
Eins! Zwei! Drei! dazu nöthig ſei. [3])
Zwar iſt's mit der Gedankenfabrik
Wie mit einem Webermeiſterſtück,
Wo Ein Tritt tauſend Fäden regt,
Die Schifflein herüber hinüber ſchießen,
Die Fäden ungeſehen fließen,
Ein Schlag tauſend Verbindungen ſchlägt. [4])

---

1) Ein oft angewendetes Foltergeräth

2) Ohne Bedenken.

3) Die Logik zerlegt jedes Urtheil, das wir durch unmittelbare Anſchauung bilden, ohne uns ſeiner mannigfachen in einander verſchlungenen Vorausſetzungen bewußt zu werden, in drei auf einander folgenden Denkverrichtungen: einen Oberſatz, einen Unterſatz und einen Schluß. So ſoll z. B. der einfache Gedanke: „Die Roſe welkt" der Reihe nach hervorgehen aus den drei Sätzen: Alle Blumen welken: die Roſe iſt eine Blume: alſo welkt die Roſe.

4) In dem Gedicht Antepirrhema heißt es faſt gleichlautend von der Natur:

So ſchauet mit beſcheidnem Blick
Der ewigen Weberin Meiſterſtück,
Wo Ein Tritt tauſend Fäden regt,
Die Schifflein hinüber-, herüberſchießen,
Die Fäden ſich begegnend fließen,
Ein Schlag tauſend Verbindungen ſchlägt.
Das hat ſie nicht zuſammengebettelt,
Sie hat's von Ewigkeit angezettelt,
Damit der ewige Meiſtermann
Getroſt den Einſchlag werfen kann.

Der Philoſoph, der tritt herein
Und beweiſt euch, es müßt' ſo ſein:
Das Erſt' wär' ſo, das Zweite ſo,
Und drum das Dritt' und Vierte ſo;
Und wenn das Erſt' und Zweit' nicht wär',
Das Dritt' und Viert' wär' nimmermehr.
Das preiſen die Schüler aller Orten,
Sind aber keine Weber geworden. [1])
Wer will was Lebendig's erkennen und beſchreiben,
Sucht erſt den Geiſt heraus zu treiben,
Dann hat er die Theile in ſeiner Hand,
Fehlt leider nur das geiſtige Band.
Encheiresin naturae [2]) nennt's die Chemie,
Spottet ihrer ſelbſt [3]) und weiß nicht wie.

Schüler.

Kann euch nicht eben ganz verſtehen.

Mephiſtopheles.

Das wird nächſtens ſchon beſſer gehen,
Wenn ihr lernt Alles reduciren
Und gehörig claſſificiren. [4])

Schüler.

Mir wird von Alledem ſo dumm,
Als ging' mir ein Mühlrad im Kopf herum.

Mephiſtopheles.

Nachher, vor allen andern Sachen,
Müßt ihr euch an die Metaphyſik [5]) machen!
Da ſeht, daß ihr tiefſinnig faßt,
Was in des Menſchen Hirn nicht paßt;
Für was drein geht und nicht drein geht,

---

1) Bringen dadurch keinen neuen Gedanken hervor. — 2) Hantirung der Natur.
3) Weil ſie grade das, was ſie erklären ſollte, den Lebenszuſammenhang, mit einem bloßen Namen abfertigt und durch jene Handwerksbezeichnung etwas der Natur grabezu Widerſprechendes mit ihr verbindet.
4) Das Beſondere auf das Allgemeine zurückführen und in beſtimmte Fächer einordnen.
5) Die Wiſſenſchaft des Ueberſinnlichen.

Ein prächtig Wort zu Dienſten ſteht.[1])
Doch vorerſt dieſes halbe Jahr
Nehmt ja der beſten Ordnung wahr.
Fünf Stunden habt ihr jeden Tag;
Seid drinnen mit dem Glockenſchlag!
Habt euch vorher wohl präparirt,
Paragraphos wohl einſtudirt,
Damit ihr nachher beſſer ſeht,
Daß er nichts ſagt, als was im Buche ſteht;
Doch euch des Schreibens ja befleißt,
Als dictirt' euch der Heilig' Geiſt!

Schüler.

Das ſollt ihr mir nicht zweimal ſagen!
Ich denke mir, wie viel es nützt;
Denn was man ſchwarz auf weiß beſitzt,
Kann man getroſt nach Hauſe tragen.

Mephiſtopheles.

Doch wählt mir eine Facultät!

Schüler.

Zur Rechtsgelehrſamkeit kann ich mich nicht bequemen.

Mephiſtopheles.

Ich kann es euch ſo ſehr nicht übel nehmen;
Ich weiß, wie es um dieſe Lehre ſteht.
Es erben ſich Geſetz' und Rechte
Wie eine ewig'e Krankheit fort;
Sie ſchleppen von Geſchlecht ſich zum Geſchlechte
Und rücken ſacht von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unſinn, Wohlthat Plage;
Weh dir, daß du ein Enkel biſt!

---

1) Der Spott gilt zunächſt der zu Goethe's Zeit allgemein verbreiteten Wolfiſchen Philoſophie, welche, wie Kant ſagt, mit ſelbſtgemachten Begriffen, als ob ſie wirklich Geltung hätten, den Dingen beizukommen ſuchte. (Düntzer.) Es bedarf wohl kaum der Hinweiſung, daß hier und weiterhin der Teufel ſpricht, der an den Wiſſenſchaften nur die Widerſprüche und Unzulänglichkeiten aufweiſt, um durch dieſe halben Wahrheiten den Schüler zu verwirren und irre zu leiten.

Was Gluck, bas ich mit gelitten hab'?
Was bem ich Ehre vor bir fingt,
Ach!
Bleib Bilder nicht bem wild verwehrt,
Er gläubig bin, bas bir bethrt.
Dich rufet Alles, Alles bich!

Du wandelst nicht mit mir im Leben,
Du bist mir nicht in Nöthen nah,
Ich bin in Banden, bu in Reben,
Ich trag in Bir in mir verborgen Bich,
Und wenn ich Bich in mir gefunden,
Bin ich bein Gift und bu, wenn bu mir Gift bist Bunden.
Das auf bich Bleiben Bleiben Bleiben.
Das Bleiben Bleiben Bleiben Bleiben.
Wenn gilt bir Bleiben für Bleiben,
Dann Bleibst bu Bleibend mir Bleiben.

Bleib mir Bleiben Bleiben Bleiben.

Grabschrift.

Allhier geht Herr Bleiben zur Erden,
Sein Leben hat Bleiben gewährt,
Er hofft von Bleiben zu erben
Bleiben im himmlischen Heerd.
Sein Bleiben war Bleiben bereiten,
Er Bleiben bis ans Ende blieb,
Nun Bleiben Bleiben Bleiben
Bleiben bis in Ewigkeit Bleiben.

Räthsel.

Räthselhaft ist halb und ganz mein Leben,
Ich bin ein Ding und bin kein Ding,
Ich bin ein Ding, wenn ich nicht bin,
Und bin kein Ding, wenn ich bin.

---

[1] Diese unsinnigen Reime, und das ganze Gedicht, haben den Zweck, zu zeigen, wie weit es mit der Reimsucht gekommen war, und wie sehr sie in Unsinn ausartete. Die Reimsucht ist nun Gottlob! verschwunden und verschollen! Möchte sie nie wiederkehren! Möchte sie nie wieder Mode werden! Amen!

Drei Jahr' iſt eine kurze Zeit,
Und, Gott! das Feld iſt gar zu weit.
Wenn man einen Fingerzeig nur hat,
Läßt ſich's ſchon eher weiter fühlen.

Mephiſtopheles (für ſich).

Ich bin des trocknen Tons nun ſatt,
Muß wieder recht[1]) den Teufel ſpielen.

(Laut.)

Der Geiſt der Medicin iſt leicht zu faſſen;
Ihr durchſtudirt die groß' und kleine Welt,
Um es am Ende gehn zu laſſen,
Wie's Gott gefällt.
Vergebens, daß ihr ringsum wiſſenſchaftlich ſchweift,
Ein Jeder lernt nur, was er lernen kann;
Doch der den Augenblick ergreift,
Das iſt der rechte Mann.
Ihr ſeid noch ziemlich wohlgebaut,
An Kühnheit wird's euch auch nicht fehlen,
Und wenn ihr euch nur ſelbſt vertraut,
Vertrauen euch die andern Seelen.
Beſonders lernt die Weiber führen;
Es iſt ihr ewig Weh und Ach
So tauſendfach[2])
Aus Einem Punkte zu curiren,
Und wenn ihr halbweg ehrbar thut,
Dann habt ihr ſie all' unterm Hut.
Ein Titel muß ſie erſt vertraulich machen,
Daß eure Kunſt viel Künſte überſteigt;
Zum Willkomm tappt ihr dann nach allen Siebenſachen,
Um die ein Andrer viele Jahre ſtreicht,
Verſteht das Pülslein wohl zu drücken
Und faſſet ſie mit feurig ſchlauen Blicken

1) Ganz, unverhüllt, indem er den Schüler gradezu auf ſchalkhafte Weiſe zur Gemeinheit reizt, während er vorher mit verſteckt-ironiſchem, lehrhaftem Ernſt geſprochen hat.

2) So tauſendfach iſt auf die vorhergehende und nachfolgende Zeile zugleich zu beziehen. Ihr Weh und Ach, ſo tauſendfach aus Einem Punkte entſpringend, iſt ebenſo tauſendfach aus Einem Punkte zu curiren.

Wohl um die ſchlanke Hüfte frei,
Zu ſehn, wie feſt geſchnürt ſie ſei.

Schüler.

Das ſieht ſchon beſſer aus! Man ſieht doch wo und wie.

Mephiſtopheles.

Grau, theurer Freund, iſt alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum. [1])

Schüler.

Ich ſchwör' euch zu, mir iſt's als wie ein Traum.
Dürft' ich euch wohl ein andermal beſchweren,
Von eurer Weisheit auf den Grund zu hören?

Mephiſtopheles.

Was ich vermag, ſoll gern geſchehn.

Schüler.

Ich kann unmöglich wieder gehn,
Ich muß euch noch mein Stammbuch überreichen.
Gönn' eure Gunſt mir dieſes Zeichen!

Mephiſtopheles.

Sehr wohl!

(Er ſchreibt und giebt's.)

Schüler (lieſt).

Eritis sicut Deus scientes bonum et malum. [2])

(Macht's ehrerbietig zu und empfiehlt ſich.)

Mephiſtopheles.

Folg' nur dem alten Spruch und meiner Muhme, der Schlange,
Dir wird gewiß einmal bei deiner Gottähnlichkeit bange!

Fauſt tritt auf.

Fauſt.

Wohin ſoll es nun gehn?

Mephiſtopheles.

Wohin es dir gefällt.

---

1) Grün und golden ſoll hier nur das Friſche und Köſtliche bezeichnen; wem es aber um Genauigkeit des Bildes zu thun iſt, der darf dabei an einen Baum mit goldglänzenden Früchten denken, wo „aus grünem Laub die Goldorangen glühn."

2) 1. Buch Moſ. 3, 5 ſpricht die Schlange zu Eva: ... und werdet ſein wie Gott, und wiſſen, was gut und böſe iſt Eine ſcharfe Ironie. Die Erkenntniß, zu welcher Mephiſtopheles den Schüler ſo eben gereizt hat, betrifft nur den ſinnlichen Trieb, grade wie auch Adam und Eva nach dem Genuß des Apfels zuerſt gewahr wurden, daß ſie nackend waren

Wir ſehn die kleine, dann die große Welt.
Mit welcher Freude, welchem Nutzen
Wirſt du den Curſum durchſchmarutzen! [1])

Fauſt.

Allein bei meinem langen Bart
Fehlt mir die leichte Lebensart.
Es wird mir der Verſuch nicht glücken;
Ich wußte nie mich in die Welt zu ſchicken.
Vor Andern fühl' ich mich ſo klein;
Ich werde ſtets verlegen ſein.

Mephiſtopheles.

Mein guter Freund, das wird ſich Alles geben;
Sobald du dir vertrauſt, ſobald weißt du zu leben.

Fauſt.

Wie kommen wir denn aus dem Haus?
Wo haſt du Pferde, Knecht und Wagen?

Mephiſtopheles.

Wir breiten nur den Mantel aus,
Der ſoll uns durch die Lüfte tragen.
Du nimmſt bei dieſem kühnen Schritt
Nur keinen großen Bündel mit.
Ein bischen Feuerluft [2]), die ich bereiten werde,
Hebt uns behend von dieſer Erde.
Und ſind wir leicht, ſo geht es ſchnell hinauf;
Ich gratulire dir zum neuen Lebenslauf. [3])

---

1) Unentgeltlich durchmachen.

2) Das brennbare Waſſerſtoffgas, deſſen große ſpecifiſche Leichtigkeit 1766 von Cavendiſh entdeckt und das ſeit 1782 von den Gebrüdern Montgolfier zur Füllung ihrer Luftballons benutzt wurde. Der Teufel braucht natürlich dieſe Erfindung nicht abzuwarten.

3) Schalkhafte Erinnerung an die Aufforderung der Geiſter, S. 66.

Auerbachs Keller in Leipzig.[1])

Zeche luſtiger Geſellen.

Froſch.

Will Keiner trinken? Keiner lachen?
Ich will euch lehren Geſichter machen!
Ihr ſeid ja heut wie naſſes Stroh,
Und brennt ſonſt immer lichterloh.

Brander.

Das liegt an dir; du bringſt ja nichts herbei,
Nicht eine Dummheit, keine Sauerei.

Froſch (gießt ihm ein Glas Wein über den Kopf).

Da haſt du Beides!

Brander.

Doppelt Schwein!

Froſch.

Ihr wollt es ja, man ſoll es ſein!

Siebel.

Zur Thür hinaus, wer ſich entzweit!
Mit offner Bruſt ſingt Runda[2]), ſauft und ſchreit!
Auf! Holla! Ho!

Altmayer.

Weh mir, ich bin verloren!
Baumwolle her! der Kerl ſprengt mir die Ohren.

Siebel.

Wenn das Gewölbe widerſchallt,
Fühlt man erſt recht des Baſſes Grundgewalt.

Froſch.

So recht! hinaus mit dem, der etwas übel nimmt!
A! tara lara da!

Altmayer.

A! tara lara da!

---

1) Daſelbſt ſoll Fauſt ein großes Weinfaß, das der Schröter nicht durch die Thür bringen konnte, wie ein Roß hinausgeritten haben. Zwei darauf bezügliche Bilder mit zugehörigen Unterſchriften ſind dort noch zu ſehen. Goethe ſtudirte in Leipzig 1765—1768.

2) Ein Trinklied, mit dem Kehrreim: Runda, runda, runda, dinella.

Frosch.

Die Kehlen sind gestimmt.

(Singt.)

Das liebe, heil'ge Röm'sche Reich,
Wie hält's nur noch zusammen?

Brander.

Ein garstig Lied! Pfui! Ein politisch Lied!
Ein leidig Lied! Dankt Gott mit jedem Morgen,
Daß ihr nicht braucht fürs Röm'sche Reich zu sorgen!
Ich halt' es wenigstens für reichlichen Gewinn,
Daß ich nicht Kaiser oder Kanzler bin.
Doch muß auch uns ein Oberhaupt nicht fehlen;
Wir wollen einen Papst erwählen.
Ihr wißt, welch eine Qualität
Den Ausschlag giebt, den Mann erhöht. [1])

Frosch (singt).

Schwing dich auf, Frau Nachtigall,
Grüß' mir mein Liebchen zehntausendmal.

Siebel.

Dem Liebchen keinen Gruß! Ich will davon nichts hören!

Frosch.

Dem Liebchen Gruß und Kuß! Du wirst mir's nicht verwehren!

(Singt.)

Riegel auf! in stiller Nacht.
Riegel auf! der Liebste wacht.
Riegel zu! des Morgens früh.

Siebel.

Ja, singe, singe nur, und lob' und rühme sie!
Ich will zu meiner Zeit schon lachen.
Sie hat mich angeführt, dir wird sie's auch so machen.
Zum Liebsten sei ein Kobold ihr beschert!

---

1) Die Trinkfähigkeit, nach der noch jetzt in den Studentenverbindungen bei gewissen Gelegenheiten parodistische Würden ausgetheilt werden. Bekannt sind darauf bezügliche Lieder mit Zeilen, wie:

Ich bin der Fürst von Thorn,
Zum Saufen auserkorn

Und: Wer am meisten trinken kann, ist König.

Der mag mit ihr auf einem Kreuzweg ſchäkern;
Ein alter Bock [1]), wenn er vom Blocksberg kehrt,
Mag im Galopp noch gute Nacht ihr meckern!
Ein braver Kerl von echtem Fleiſch und Blut
Iſt für die Dirne viel zu gut.
Ich will von keinem Gruße wiſſen,
Als ihr die Fenſter eingeſchmiſſen!

Brander (auf den Tiſch ſchlagend).

Paßt auf! paßt auf! Gehorchet mir!
Ihr Herrn, geſteht, ich weiß zu leben;
Verliebte Leute ſitzen hier,
Und dieſen muß nach Standsgebühr
Zur guten Nacht ich was zum Beſten geben.
Gebt Acht! Ein Lied vom neuſten Schnitt!
Und ſingt den Rundreim kräftig mit!

(Er ſingt.)

Es war eine Ratt' [2]) im Kellerneſt,
Lebte nur von Fett und Butter,
Hatte ſich ein Ränzlein angemäſt't,
Als wie der Doctor Luther. [3])
Die Köchin hatt' ihr Gift geſtellt;
Da ward's ſo eng ihr in der Welt,
Als hätte ſie Lieb' im Leibe.

Chorus (jauchzend).

Als hätte ſie Lieb' im Leibe.

Brander.

Sie fuhr herum, ſie fuhr heraus
Und ſoff aus allen Pfützen,
Zernagt', zerkratzt' das ganze Haus,

---

1) An Kreuzwegen verſammelten ſich Hexen und böſe Geiſter, Buhlteufel in Bocksgeſtalt, auf denen die Hexen zum Blocksberg ritten. Der Bock iſt der durch die chriſtliche Anſchauung in ein teufliſches Weſen verwandelte Satyr.

2) Am 17. September 1775 ſchreibt Goethe an Auguſte Gräfin von Stolberg mit Beziehung auf ſeine Liebe zu Lili Schönemann: „Mir war's in Alledem wie einer Ratte, die Gift gefreſſen hat; ſie läuft in alle Löcher, ſchlürft alle Feuchtigkeit, verſchlingt alles Eßbare, das ihr in den Weg kommt, und ihr Innerſtes glüht von unauslöſchlich verderblichem Feuer.

3) Bezeichnend für die Reformationszeit, in der Katholiken und Lutheraner wechſelſeitig Luther und Papſt in Schrift und Bild verhöhnten.

Wollte nichts ihr Wüthen nützen;
Sie thät gar manchen Aengſteſprung,
Bald hatte das arme Thier genung,
Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Chorus.

Als hätt' es Lieb' im Leibe.

Brander.

Sie kam vor Angſt am hellen Tag
Der Küche zugelaufen,
Fiel an den Herd und zuckt' und lag
Und thät erbärmlich ſchnaufen.
Da lachte die Vergifterin noch:
Ha! ſie pfeift auf dem letzten Loch,
Als hätte ſie Lieb' im Leibe.

Chorus.

Als hätte ſie Lieb' im Leibe.

Siebel.

Wie ſich die platten Burſche freuen!
Es iſt mir eine rechte Kunſt,
Den armen Ratten Gift zu ſtreuen!

Brander.

Sie ſtehn wohl ſehr in deiner Gunſt?

Altmayer.

Der Schmerbauch mit der kahlen Platte!
Das Unglück macht ihn zahm und mild;
Er ſieht in der geſchwollnen Ratte
Sein ganz natürlich Ebenbild.

Fauſt und Mephiſtopheles.

Mephiſtopheles.

Ich muß dich nun vor allen Dingen
In luſtige Geſellſchaft bringen,
Damit du ſiehſt, wie leicht ſich's leben läßt.
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Feſt.
Mit wenig Witz und viel Behagen
Dreht Jeder ſich im engen Zirkeltanz,
Wie junge Katzen mit dem Schwanz.
Wenn ſie nicht über Kopfweh klagen,

So lang' der Wirth nur weiter borgt,
Sind ſie vergnügt und unbeſorgt.

Brander.

Die kommen eben von der Reiſe,
Man ſieht's an ihrer wunderlichen Weiſe;
Sie ſind nicht eine Stunde hier.

Froſch.

Wahrhaftig, du haſt Recht! Mein Leipzig lob' ich mir!
Es iſt ein klein Paris [1]), und bildet ſeine Leute.

Siebel.

Für was ſiehſt du die Fremden an?

Froſch.

Laß mich nur gehn! Bei einem vollen Glaſe
Zieh' ich, wie einen Kinderzahn,
Den Burſchen leicht die Würmer aus der Naſe. [2])
Sie ſcheinen mir aus einem edlen Haus,
Sie ſehen ſtolz und unzufrieden aus.

Brander.

Marktſchreier ſind's gewiß, ich wette!

Altmayer.

Vielleicht.

Froſch.

Gieb Acht, ich ſchraube ſie!

Mephiſtopheles (zu Fauſt).

Den Teufel ſpürt das Völkchen nie,
Und wenn er ſie beim Kragen hätte!

Fauſt.

Seid uns gegrüßt, ihr Herrn!

Siebel.

Viel Dank zum Gegengruß.

(Leiſe, Mephiſtopheles von der Seite anſehend.)

Was hinkt der Kerl auf einem Fuß? [3])

Mephiſtopheles.

Iſt es erlaubt, uns auch zu euch zu ſetzen?

---

1) In einer Beſchreibung Leipzigs vom Jahre 1768 wird dieſes ſchon Paris im Kleinen genannt. Düntzer.

2) Hole ſie aus

3) Der Teufel hat einen Pferdefuß, den er aber verhüllt. S. Hexenküche, S. 103.

Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann,
Soll die Gesellschaft uns ergetzen.

Altmayer.

Ihr scheint ein sehr verwöhnter Mann.

Frosch.

Ihr seid wohl spät von Rippach [1]) aufgebrochen?
Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeist?

Mephistopheles.

Heut sind wir ihn vorbeigereist;
Wir haben ihn das letzte Mal gesprochen.
Von seinen Vettern wußt' er Viel zu sagen,
Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen.

(Er neigt sich gegen Frosch.)

Altmayer (leise).

Da hast du's! Der versteht's!

Siebel.

Ein pfiffiger Patron!

Frosch.

Nun, warte nur, ich krieg' ihn schon!

Mephistopheles.

Wenn ich nicht irrte, hörten wir
Geübte Stimmen Chorus singen?
Gewiß, Gesang muß trefflich hier
Von dieser Wölbung wiederklingen!

Frosch.

Seid ihr wohl gar ein Virtuos?

Mephistopheles.

O nein! Die Kraft ist schwach, allein die Lust ist groß.

Altmayer.

Gebt uns ein Lied!

Mephistopheles.

Wenn ihr begehrt, die Menge.

Siebel.

Nur auch ein nagelneues Stück!

---

1) Ein Dorf zwischen Naumburg und Leipzig. Hans A.... von Rippach bezeichnete zu Leipzig einen tölpelhaften Menschen. Düntzer.

Gretchen.

Wie Manches steht mit Ehrerbieten
Vor Einem, dessen Wort Gewicht hat,
Und sagt Ja, weil es Nein nicht wagt.

Er war ernsthaft,
Wer hört' einen großen Geist —
Und sagt Ja.

Faust. Dann sagst Du Ja, wie man weiß und schätzt?

Gretchen. Ich bitte Dich um Gottes Willen.

Faust. Gretchen, wie Du mich ansiehst!
Ich wollte, Du hättest
Mir meine Bitte erfüllt.
Ich bitte Dich, gib mich zu sehen,
Und mit einem offnen Buch.
Ich will Dich nicht stören.
Die Schlafstube hast Deine,
Ich will von Deiner Mutter
Den Schlaftrunk, Gretchen!

Gretchen.

Brauch' nur weiß, was Deinetwegen
Ich meiner Mutter gethan habe.
Sah kaum, daß sie Dich Nacht für Nacht
Die Quelen Herr Vaters verlor?

Faust. Ich bitte Dich, Gretchen!

Du thätest mir so Recht
Nur so viel eingeben,
Daß ich Dich sicher machte.
Dank' mich ein Strong besser
Von der tapfern Schlafe.
Ich will Dich nicht stören.
Ich machte Dein Schlafstuben
Bei gut und guter Zeiten.

Faust spricht und Strong von Gretchen.

Ich nenne ihn gethan,
Ich will Dich nicht stören.
Schlafen mit gesagt

Und durften ſie nicht knicken
Und weg ſie jucken nicht.
Wir knicken und erſticken
Doch gleich, wenn einer ſticht.

Chorus (jauchzend).

Wir knicken und erſticken
Doch gleich, wenn einer ſticht.

Froſch.

Bravo! Bravo! Das war ſchön!

Siebel.

So ſoll es jedem Floh ergehn!

Brander.

Spitzt die Finger und packt ſie fein!

Altmayer.

Es lebe die Freiheit! Es lebe der Wein!

Mephiſtopheles.

Ich tränke gern ein Glas, die Freiheit hoch zu ehren,
Wenn eure Weine nur ein bischen beſſer wären.

Siebel.

Wir mögen das nicht wieder hören!

Mephiſtopheles.

Ich fürchte nur, der Wirth beſchweret ſich;
Sonſt gäb' ich dieſen werthen Gäſten
Aus unſerm Keller was zum Beſten.

Siebel.

Nur immer her! Ich nehm's auf mich.

Froſch.

Schafft ihr ein gutes Glas, ſo wollen wir euch loben.
Nur gebt nicht gar zu kleine Proben!
Denn wenn ich judiciren ſoll,
Verlang' ich auch das Maul recht voll.

Altmayer (leiſe.)

Sie ſind vom Rheine, wie ich ſpüre.

Mephiſtopheles.

Schafft einen Bohrer an!

Brander.

Was ſoll mit dem geſchehn?
Ihr habt doch nicht die Fäſſer vor der Thüre?

Altmayer.

Dahinten hat der Wirth ein Körbchen Werkzeug ſtehn.

Mephiſtopheles (nimmt den Bohrer).

(Zu Froſch.)

Nun ſagt, was wünſchet ihr zu ſchmecken?

Froſch.

Wie meint ihr das? Habt ihr ſo Mancherlei?

Mephiſtopheles.

Ich ſtell' es einem Jeden frei.

Altmayer (zu Froſch).

Aha! Du fängſt ſchon an, die Lippen abzulecken.

Froſch.

Gut! Wenn ich wählen ſoll, ſo will ich Rheinwein haben.
Das Vaterland verleiht die allerbeſten Gaben.

Mephiſtopheles

(indem er an dem Platz, wo Froſch ſitzt, ein Loch in den Tiſchrand bohrt).

Verſchafft ein wenig Wachs, die Pfropfen gleich zu machen!

Altmayer.

Ach, das ſind Taſchenſpielerſachen!

Mephiſtopheles (zu Brander).

Und ihr?

Brander.

Ich will Champagnerwein,
Doch recht muſſirend ſoll er ſein!

Mephiſtopheles

(bohrt; Einer hat indeſſen die Wachspfropfen gemacht und verſtopft).

Brander.

Man kann nicht ſtets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft ſo fern.
Ein echter deutſcher Mann mag keinen Franzen leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.

Siebel

(indem ſich Mephiſtopheles ſeinem Platze nähert).

Ich muß geſtehn, den Sauren mag ich nicht.
Gebt mir ein Glas vom echten Süßen!

Mephiſtopheles (bohrt).

Euch ſoll ſogleich Tokaier fließen.

Altmayer.

Nein, Herren, ſeht mir ins Geſicht!
Ich ſeh' es ein, ihr habt uns nur zum Beſten.

Mephiſtopheles.

Ei! Ei! Mit ſolchen edlen Gäſten
Wär' es ein bischen viel gewagt.
Geſchwind! Nur grad' heraus geſagt!
Mit welchem Weine kann ich dienen?

Altmayer.

Mit jedem! Nur nicht lang' gefragt!

(Nachdem die Löcher alle gebohrt und verſtopft ſind.)

Mephiſtopheles (mit ſeltſamen Geberden).

Trauben trägt der Weinſtock,
Hörner der Ziegenbock!
Der Wein iſt ſaftig, Holz die Reben,
Der hölzerne Tiſch kann Wein auch geben.[1])
Ein tiefer Blick in die Natur!
Hier iſt ein Wunder, glaubet nur![2])
Nun zieht die Pfropfen und genießt!

Alle

(indem ſie die Pfropfen ziehen, und Jedem der verlangte Wein ins Glas läuft).

O ſchöner Brunnen, der uns fließt!

Mephiſtopheles.

Nur hütet euch, daß ihr mir nichts vergießt!

(Sie trinken wiederholt.)

Alle (ſingen).

Uns iſt ganz kannibaliſch wohl,
Als wie fünfhundert Säuen!

Mephiſtopheles.

Das Volk iſt frei[3]), ſeht an, wie wohl's ihm geht!

Fauſt.

Ich hätte Luſt, nun abzufahren.

---

1) Ebenſo wie ſich das Holz der Rebe in ſaftige Trauben und das Blut des Ziegenbocks in trocknes Horn verwandelt. — 2) Parodie auf: das Wunder iſt des Glaubens liebſtes Kind. S. 36. — 3) Sorglos.

Mephistopheles.

Gieb nur erst Acht, die Bestialität
Wird sich gar herrlich offenbaren.

Siebel

(trinkt unvorsichtig; der Wein fließt auf die Erde und wird zur Flamme).

Helft! Feuer! Helft! Die Hölle brennt!

Mephistopheles (die Flamme besprechend)

Sei ruhig, freundlich[1]) Element!

(Zu dem Gesellen.)

Für diesmal war es nur ein Tropfen Fegefeuer.

Siebel.

Was soll das sein? Wart! Ihr bezahlt es theuer!
Es scheinet, daß ihr uns nicht kennt.

Frosch.

Laß er uns das zum zweiten Male bleiben!

Altmayer.

Ich dächt', wir hießen ihn ganz sachte seitwärts gehn.

Siebel.

Was, Herr? Er will sich unterstehn
Und hier sein Hokuspokus treiben?

Mephistopheles.

Still, altes Weinfaß!

Siebel.

Besenstiel![2])
Du willst uns gar noch grob begegnen?

Brander.

Wart nur! Es sollen Schläge regnen!

Altmayer

(zieht einen Pfropf aus dem Tisch, es springt ihm Feuer entgegen).

Ich brenne! Ich brenne!

Siebel.

Zauberei!
Stoßt zu! Der Kerl ist vogelfrei!

(Sie ziehen die Messer und gehn auf Mephistopheles los.)

---

1) Mir befreundetes.

2) Der Teufel ist dürr. Vgl. Mummenschanz II, wo er als Der Abgemagerte erscheint.

Mephiſtopheles (mit ernſthafter Geberde).

Falſch Gebild und Wort
Verändern Sinn und Ort!
Seid hier und dort! [1])

(Sie ſtehn erſtaunt und ſehn einander an.)

Altmayer.

Wo bin ich? Welches ſchöne Land!

Froſch.

Weinberge! Seh' ich recht?

Siebel.

Und Trauben gleich zur Hand!

Brander.

Hier unter dieſem grünen Laube,
Seht, welch ein Stock! Seht, welche Traube!

(Er faßt Siebeln bei der Naſe. Die Andern thun es wechſelſeitig und heben die Meſſer.)

Mephiſtopheles (wie oben).

Irrthum, laß los der Augen Band!
Und merkt euch, wie der Teufel ſpaße!

(Er verſchwindet mit Fauſt, die Geſellen fahren aus einander.)

Siebel.

Was giebt's?

Altmayer.

Wie?

Froſch.

War das deine Naſe?

Brander (zu Siebel).

Und deine hab' ich in der Hand!

Altmayer.

Es war ein Schlag, der ging durch alle Glieder!
Schafft einen Stuhl! Ich ſinke nieder.

Froſch.

Nein, ſagt mir nur, was iſt geſchehn?

Siebel.

Wo iſt der Kerl? Wenn ich ihn ſpüre,
Er ſoll mir nicht lebendig gehn!

---

1) Glaubt an einem andern Ort zu ſein, während ihr hier ſeid!

Altmayer.

Ich hab' ihn ſelbſt hinaus zur Kellerthüre —
Auf einem Faſſe reiten ſehn.[1]) — —
Es liegt mir bleiſchwer in den Füßen.
(Sich nach dem Tiſche wendend).
Mein![2]) Sollte wohl der Wein noch fließen?

Siebel.

Betrug war Alles, Lug und Schein.

Froſch.

Mir däuchte doch, als tränk' ich Wein.

Brander.

Aber wie war es mit den Trauben?

Altmayer.

Nun ſag' mir Eins[3]), man ſoll kein Wunder glauben![4])

Hexenküche.

Auf einem niedrigen Herde ſteht ein großer Keſſel über dem Feuer. In dem Dampfe, der davon in die Höhe ſteigt, zeigen ſich verſchiedene Geſtalten. Eine Meerkatze[5]) ſitzt bei dem Keſſel und ſchäumt ihn und ſorgt, daß er nicht überläuft. Der Meerkater mit den Jungen ſitzt darneben und wärmt ſich. Wände und Decke ſind mit dem ſeltſamſten Hexenhausrath ausgeſchmückt.

Fauſt. Mephiſtopheles.

Fauſt.

Mir widerſteht das tolle Zauberweſen!
Verſprichſt du mir, ich ſoll geneſen
In dieſem Wuſt von Raſerei?
Verlang' ich Rath von einem alten Weibe?
Und ſchafft die Sudelköcherei

---

1) S. S. 84, Anm. 1. — 2) Ausruf der Verwunderung und Betheuerung, abgekürzt aus: Meiner Treu! — 3) Einer. — 4) Das Kunſtſtück mit dem Tiſche wird in dem vermehrten Fauſtbuche, die weitere Gaukelei ſchon in dem älteſten von Fauſt ſelbſt berichtet. — 5) Eine aus Afrika ſtammende langgeſchwänzte Affenart (Cercopithecus). Nach Löper heißt indiſch mercata: geſchwänzter Affe; nach Düntzer iſt Meerkatze eine volksthümliche Umbildung des aus Congo ſtammenden portugieſiſchen macao. Brehm dagegen meint, daß ſie ihren Namen ſchon im 16. Jahrhundert einfach darum erhalten haben, weil ſie zuerſt von Guinea zu uns kamen und entfernt an die Geſtalt einer Katze erinnern.

Wohl dreißig Jahre mir vom Leibe?[1])
Weh mir, wenn du nichts Beſſers weißt!
Schon iſt die Hoffnung mir verſchwunden.
Hat die Natur und hat ein edler Geiſt
Nicht irgend einen Balſam ausgefunden?

Mephiſtopheles.

Mein Freund, nun ſprichſt du wieder klug!
Dich zu verjüngen, giebt's auch ein natürlich Mittel;
Allein es ſteht in einem andern Buch
Und iſt ein wunderlich Kapitel.

Fauſt.

Ich will es wiſſen.

Mephiſtopheles.

Gut! Ein Mittel, ohne Geld
Und Arzt und Zauberei zu haben:
Begieb dich gleich hinaus aufs Feld,
Fang' an zu hacken und zu graben,
Erhalte dich und deinen Sinn
In einem ganz beſchränkten Kreiſe,
Ernähre dich mit ungemiſchter Speiſe,
Leb' mit dem Vieh als Vieh, und acht' es nicht für Raub[2]),
Den Acker, den du ernteſt, ſelbſt zu düngen;
Das iſt das beſte Mittel, glaub',
Auf achtzig Jahr[3]) dich zu verjüngen!

Fauſt.

Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemen,
Den Spaten in die Hand zu nehmen.
Das enge Leben ſteht mir gar nicht an.

Mephiſtopheles.

So muß denn doch die Hexe dran.

Fauſt.

Warum denn juſt das alte Weib?
Kannſt du den Trank nicht ſelber brauen?

---

1) Um ſeiner Abſicht gemäß, alle Leiden und Freuden der Welt mit voller Kraft durchzuempfinden, muß er ſich zu verjüngen trachten.

2) An deiner Würde; acht' es nicht zu gering.

3) Bis ins achtzigſte Jahr.

Mephistopheles.

Das wär' ein schöner Zeitvertreib!
Ich wollt' indeß wohl tausend Brücken bauen. [1])
Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke sein.
Ein stiller Geist ist Jahre lang geschäftig;
Die Zeit nur macht die feine Gährung kräftig.
Und Alles, was dazu gehört,
Es sind gar wunderbare Sachen!
Der Teufel hat sie's zwar gelehrt;
Allein der Teufel kann's nicht machen.
(Die Thiere erblickend.)
Sieh, welch ein zierliches Geschlecht!
Das ist die Magd! das ist der Knecht!
(Zu den Thieren.)
Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause?

Die Thiere.

Beim Schmause,
Aus dem Haus
Zum Schornstein hinaus!

Mephistopheles.

Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?

Die Thiere.

So lang' wir uns die Pfoten wärmen.

Mephistopheles (zu Faust).

Wie findest du die zarten Thiere?

Faust.

So abgeschmackt, als ich nur Jemand sah!

Mephistopheles.

Nein, ein Discours wie dieser da
Ist grade der, den ich am liebsten führe!
(Zu den Thieren.)
So sagt mir doch, verfluchte Puppen,
Was quirlt ihr in dem Brei herum?

---

1) Bekanntlich giebt es viele Brücken, deren Bau dem Teufel zugeschrieben wird; die bekannteste unter ihnen ist die Teufelsbrücke über der Reuß auf der St. Gotthardstraße.

Thiere.

Wir kochen breite Bettelſuppen. [1])

Mephiſtopheles.

Da habt ihr ein groß Publikum.

Der Kater

(macht ſich herbei und ſchmeichelt dem Mephiſtopheles).

O würfle nur gleich
Und mache mich reich
Und laß mich gewinnen!
Gar ſchlecht iſt's beſtellt [2]),
Und wär' ich bei Geld,
So wär' ich bei Sinnen. [3])

Mephiſtopheles.

Wie glücklich würde ſich der Affe ſchätzen,
Könnt' er nur auch ins Lotto ſetzen!

(Indeſſen haben die jungen Meerkätzchen mit einer großen Kugel geſpielt und rollen ſie hervor.)

Der Kater.

Das iſt die Welt;
Sie ſteigt und fällt
Und rollt beſtändig;
Sie klingt wie Glas;
Wie bald bricht das? [4])
Iſt hohl inwendig.
Hier glänzt ſie ſehr,
Und hier noch mehr.
Ich bin lebendig! [5])
Mein lieber Sohn,
Halt dich davon!

---

1) Viel Waſſer mit geringem bettelhaftem Inhalt. Goethe ſchreibt im Juli 1797 an Schiller über die Tragödie Guſtav III.: „es iſt ſo recht eigentlich eine Bettelſuppe, wie ſie das deutſche Publikum liebt."

2) Mit mir Armen.

3) Würde ich für geſcheit gelten. Die Meerkatzen parodiren in ihren Reden das hohle Welttreiben der Menſchen, wie ſpäter die Hexe die äußerlichen kirchlichen Ceremonien.

4) Sprichwörtlich: Glück und Glas, wie bald bricht das!

5) Ich bin auf mein Leben bedacht.

Du mußt ſterben! [1])
Sie iſt von Thon,
Es giebt Scherben.

Mephiſtopheles.

Was ſoll das Sieb?

Der Kater (holt es herunter).

Wärſt du ein Dieb,
Wollt' ich dich gleich erkennen. [2])

(Er läuft zur Kätzin und läßt ſie durchſehen.)

Sieh durch das Sieb!
Erkennſt du den Dieb,
Und darfſt ihn nicht nennen? [3])

Mephiſtopheles (ſich dem Feuer nähernd).

Und dieſer Topf?

Kater und Kätzin.

Der alberne Tropf!
Er kennt nicht den Topf,
Er kennt nicht den Keſſel!

Mephiſtopheles.

Unhöfliches Thier!

Der Kater.

Den Wedel nimm hier,
Und ſetz' dich in Seſſel!

(Er nöthigt den Mephiſtopheles zu ſitzen.)

Fauſt

(welcher dieſe Zeit über vor einem Spiegel geſtanden, ſich ihm bald genähert, bald ſich von ihm entfernt hat).

Was ſeh' ich? Welch ein himmliſch Bild
Zeigt ſich in dieſem Zauberſpiegel!
O Liebe, leihe mir den ſchnellſten deiner Flügel

---

1) Wenn ſie bricht.

2) Das Siebſehn oder Siebdrehn iſt ein altes, ſchon bei den Griechen übliches Mittel, heimliche Diebe zu entdecken. Gewöhnlich wurde daſſelbe von zwei Menſchen loſe auf den Fingern gehalten, während die Namen der Verdächtigen ausgeſprochen wurden. Derjenige, bei deſſen Nennung das Sieb ſich drehte, war der Thäter.

3) Weil es ein Mächtiger iſt.

Und führe mich in ihr Gefild!
Ach, wenn ich nicht auf dieſer Stelle bleibe,
Wenn ich es wage, nah zu gehn,
Kann ich ſie nur als wie im Nebel ſehn! —
Das ſchönſte Bild von einem Weibe! [1])
Iſt's möglich, iſt das Weib ſo ſchön?
Muß ich an dieſem hingeſtreckten Leibe
Den Inbegriff von allen Himmeln ſehn?
So etwas findet ſich auf Erden?

Mephiſtopheles.

Natürlich, wenn ein Gott ſich erſt ſechs Tage plagt
Und ſelbſt am Ende Bravo ſagt [2]),
Da muß es was Geſcheites werden.
Für diesmal ſieh dich immer ſatt;
Ich weiß dir ſo ein Schätzchen auszuſpüren,
Und ſelig, wer das gute Schickſal hat,
Als Bräutigam ſie heimzuführen!

(Fauſt ſieht immerfort in den Spiegel. Mephiſtopheles, ſich in dem Seſſel dehnend und mit dem Wedel ſpielend, fährt fort zu ſprechen.)

Hier ſitz' ich wie der König auf dem Throne,
Den Zepter halt' ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

Die Thiere

(welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durch einander gemacht haben, bringen dem Mephiſtopheles eine Krone mit großem Geſchrei).

O ſei doch ſo gut,
Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen! [3])

(Sie gehn ungeſchickt mit der Krone um und zerbrechen ſie in zwei Stücke, mit welchen ſie herumſpringen.)

Nun iſt es geſchehn! [4])

---

1) Nicht etwa Gretchen oder Helena, ſondern nur ein ſinnlich-ſchönes Weib, nackt, wie es Fauſt bis dahin noch nie geſehen.

2) 1. Buch Moſ. 1, 31. „Und Gott ſahe an Alles, was er gemacht hatte, und ſiehe da, es war ſehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der ſechſte Tag."

3) Wie ein Uſurpator.

4) Das große Ereigniß (das Zerbrechen der Krone), welches unberufenen Dichtern Stoff zu ihren Werken giebt; was ſie dabei reden, ſehen und hören, reimen ſie aufs Gerathewohl zuſammen, wobei von ungefähr ſich auch einmal ein Gedanke einfindet.

Wir reden und ſehn,
Wir hören und reimen!

Fauſt (gegen den Spiegel).

Weh mir! ich werde ſchier verrückt.

Mephiſtopheles (auf die Thiere deutend).

Nun fängt mir an faſt ſelbſt der Kopf zu ſchwanken.

Die Thiere.

Und wenn es uns glückt,
Und wenn es ſich ſchickt,
So ſind es Gedanken!

Fauſt (wie oben).

Mein Buſen fängt mir an zu brennen!
Entfernen wir uns nur geſchwind!

Mephiſtopheles (in obiger Stellung).

Nun, wenigſtens muß man bekennen,
Daß es aufrichtige Poeten ſind.

Der Keſſel, welchen die Kätzin bisher außer Acht gelaſſen, fängt an überzulaufen; es entſteht eine große Flamme, welche zum Schornſtein hinausſchlägt. Die Hexe kommt durch die Flamme mit entſetzlichem Geſchrei herunter gefahren.

Die Hexe.

Au! Au! Au! Au!
Verdammtes Thier! Verfluchte Sau!
Verſäumſt den Keſſel, verſengſt die Frau!
Verfluchtes Thier!

(Fauſt und Mephiſtopheles erblickend.)

Was iſt das hier?
Wer ſeid ihr hier?
Was wollt ihr da?
Wer ſchlich ſich ein?
Die Feuerpein
Euch ins Gebein!

(Sie fährt mit dem Schaumlöffel in den Keſſel, und ſpritzt Flammen nach Fauſt, Mephiſtopheles und den Thieren. Die Thiere winſeln.)

Mephiſtopheles

(welcher den Wedel, den er in der Hand hält, umkehrt und unter die Gläſer und Töpfe ſchlägt).

Entzwei! Entzwei!
Da liegt der Brei!

Da liegt das Glas!
Es iſt nur Spaß,
Der Tact, du Aas,
Zu deiner Melodei.

(Indem die Hexe voll Grimm und Entſetzen zurücktritt.)

Erkennſt du mich, Gerippe! Scheuſal du!
Erkennſt du deinen Herrn und Meiſter?
Was hält mich ab, ſo ſchlag' ich zu,
Zerſchmettre dich und deine Katzengeiſter!
Haſt du vorm rothen Wams nicht mehr Reſpect?
Kannſt du die Hahnenfeder nicht erkennen?
Hab' ich dies Angeſicht verſteckt?
Soll ich mich etwa ſelber nennen?

Die Hexe.

O Herr, verzeiht den rohen Gruß!
Seh' ich doch keinen Pferdefuß.
Wo ſind denn eure beiden Raben?[1])

Mephiſtopheles.

Für diesmal kommſt du ſo davon;
Denn freilich iſt es eine Weile ſchon,
Daß wir uns nicht geſehen haben.
Auch[2]) die Cultur, die alle Welt beleckt,
Hat auf den Teufel ſich erſtreckt;
Das nordiſche Phantom iſt nun nicht mehr zu ſchauen;
Wo ſiehſt du Hörner, Schweif und Klauen?
Und was den Fuß betrifft, den ich nicht miſſen kann,
Der würde mir bei Leuten ſchaden;
Darum bedien' ich mich, wie mancher junge Mann,
Seit vielen Jahren falſcher Waden.[3])

---

1) Die beiden Raben Hugi (Verſtand) und Muni (Erinnerung) kommen in der nordiſchen Mythologie als Begleiter des Gottes Odin vor. Später ſind aus ihnen Unglücksvögel und Boten der Hölle geworden. S. II, 4, Auf dem Vorgebirg.

2) „Auch" bezieht ſich auf den ganzen Satz; Goethe liebt dieſe Wortſtellung. Vgl. Torquato Taſſo IV, 2: „Auch in der Ferne zeigt ſich Alles reiner,
Was in der Gegenwart uns nur verwirrt."

3) Der Teufel ändert ſeine Geſtalt gemäß der veränderten Einbildung des Zeitalters.

Die Hexe (tanzend).

Sinn und Verſtand verlier' ich ſchier,
Seh' ich den Junker Satan wieder hier!

Mephiſtopheles.

Den Namen, Weib, verbitt' ich mir!

Die Hexe.

Warum? Was hat er euch gethan?

Mephiſtopheles.

Er iſt ſchon lang' ins Fabelbuch geſchrieben;
Allein die Menſchen ſind nichts beſſer dran[1]);
Den Böſen ſind ſie los, die Böſen ſind geblieben.
Du nennſt mich Herr Baron, ſo iſt die Sache gut;
Ich bin ein Cavalier, wie andre Cavaliere.
Du zweifelſt nicht an meinem edlen Blut;
Sieh her, das iſt das Wappen, das ich führe!

(Er macht eine unanſtändige Geberde)

Die Hexe (lacht unmäßig).

Ha! Ha! Das iſt in eurer Art!
Ihr ſeid ein Schelm, wie ihr nur immer wart.

Mephiſtopheles (zu Fauſt).

Mein Freund, das lerne wohl verſtehn!
Dies iſt die Art, mit Hexen umzugehn.

Die Hexe.

Nun ſagt, ihr Herren, was ihr ſchafft![2])

Mephiſtopheles.

Ein gutes Glas von dem bekannten Saft!
Doch muß ich euch ums ältſte bitten;
Die Jahre doppeln ſeine Kraft.

Die Hexe.

Gar gern! Hier hab' ich eine Flaſche,
Aus der ich ſelbſt zuweilen naſche,
Die auch nicht mehr im mindſten ſtinkt;
Ich will euch gern ein Gläschen geben.

---

1) Wenn ſie nicht mehr an ihn glauben.
2) Begehrt.

(Leiſe.)

Doch wenn es dieſer Mann unvorbereitet trinkt,
So kann er, wißt ihr wohl, nicht eine Stunde leben. [1])

Mephiſtopheles.

Es iſt ein guter Freund, dem es gedeihen ſoll;
Ich gönn' ihm gern das Beſte deiner Küche.
Zieh deinen Kreis, ſprich deine Sprüche
Und gieb ihm eine Taſſe voll!

Die Hexe

(mit ſeltſamen Geberden, zieht einen Kreis und ſtellt wunderbare Sachen hinein; indeſſen fangen die Gläſer an zu klingen, die Keſſel zu tönen und machen Muſik. Zuletzt bringt ſie ein großes Buch, ſtellt die Meerkatzen in den Kreis, die ihr zum Pult dienen und die Fackel halten müſſen. Sie winkt Fauſten, zu ihr zu treten).

Fauſt (zu Mephiſtopheles).

Nein, ſage mir, was ſoll das werden?
Das tolle Zeug, die raſenden Geberden,
Der abgeſchmackteſte Betrug,
Sind mir bekannt, verhaßt genug.

Mephiſtopheles.

Ei, Poſſen! Das iſt nur zum Lachen;
Sei nur nicht ein ſo ſtrenger Mann!
Sie muß als Arzt ein Hokuspokus machen,
Damit der Saft dir wohl gedeihen kann.

(Er nöthigt Fauſten in den Kreis zu treten.)

Die Hexe

(mit großer Emphaſe fängt an aus dem Buche zu declamiren).

Du mußt verſtehn!
Aus Eins mach' Zehn
Und Zwei laß gehn
Und Drei mach' gleich [2]),
So biſt du reich.
Verlier' die Vier!

---

1) Es iſt ein ſogenannter Liebestrank, deſſen Wirkung leicht tödtlich werden kann. Die Verjüngung, welche Fauſt durch ihn erfährt, beſteht nicht etwa in einer Verlängerung ſeines Lebens, ſondern nur im Wiedergewinnen jugendlicher Kraft und Empfindung auf eine gewiſſe Zeit.

2) Zu einer geraden Zahl; es ſind lauter ſinnloſe Widerſprüche, als Spott auf die Zahlenſpielereien myſtiſcher Schriften, hinter denen ein tiefer Sinn verborgen ſein ſollte.

Aus Fünf und Sechs,
So ſagt die Hex',
Mach' Sieben und Acht,
So iſt's vollbracht!
Und Neun iſt Eins,
Und Zehn iſt Keins.
Das iſt das Hexen-Einmaleins!

Fauſt.

Mich dünkt, die Alte ſpricht im Fieber.

Mephiſtopheles.

Das iſt noch lange nicht vorüber,
Ich kenn' es wohl, ſo klingt das ganze Buch;
Ich habe manche Zeit damit verloren,
Denn ein vollkommner Widerſpruch
Bleibt gleich geheimnißvoll für Kluge wie für Thoren.
Mein Freund, die Kunſt iſt alt und neu.
Es war die Art zu allen Zeiten,
Durch Drei und Eins, und Eins und Drei [1])
Irrthum ſtatt Wahrheit zu verbreiten.
So ſchwätzt und lehrt man ungeſtört,
Wer will ſich mit den Narrn befaſſen?
Gewöhnlich glaubt der Menſch, wenn er nur Worte hört,
Es müſſe ſich dabei doch auch was denken laſſen.

Die Hexe (fährt fort).

Die hohe Kraft
Der Wiſſenſchaft,
Der ganzen Welt verborgen!
Und wer nicht denkt,
Dem wird ſie geſchenkt,
Er hat ſie ohne Sorgen. [2])

---

1) Es iſt der Glaubensſatz der Dreieinigkeit gemeint, welcher durch die Lehre von dreigeſtaltigen Göttern in älteren Religionen längſt vorgebildet erſcheint.

2) Parodie der Berufung auf geniale Eingebungen, deren wahres Weſen von Goethe in ähnlichen Worten mit ganz entgegengeſetztem Sinn ausgeſprochen iſt in den „Zahmen Xenien": Ja, das iſt das rechte Gleis,
Daß man nicht weiß,
Was man denkt,
Wenn man denkt;
Alles iſt wie geſchenkt.

Fauſt.

Was ſagt ſie uns für Unſinn vor?
Es wird mir gleich der Kopf zerbrechen.
Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor
Von hunderttauſend Narren ſprechen.

Mephiſtopheles.

Genug, genug, o treffliche Sibylle!
Gieb deinen Trank herbei und fülle
Die Schale raſch bis an den Rand hinan;
Denn meinem Freund wird dieſer Trunk nicht ſchaden:
Er iſt ein Mann von vielen Graden [1]),
Der manchen guten Schluck gethan.

Die Hexe

(mit vielen Ceremonien, ſchenkt den Trank in eine Schale; wie ſie Fauſt an den Mund bringt, entſteht eine leichte Flamme).

Mephiſtopheles.

Nur friſch hinunter! Immer zu!
Es wird dir gleich das Herz erfreuen.
Biſt mit dem Teufel du und du,
Und willſt dich vor der Flamme ſcheuen?

Die Hexe löſt den Kreis. Fauſt tritt heraus.

Mephiſtopheles.

Nun friſch hinaus! Du darfſt nicht ruhn.

Die Hexe.

Mög' euch das Schlückchen wohl behagen!

Mephiſtopheles (zur Hexe).

Und kann ich dir was zu Gefallen thun,
So darfſt du mir's nur auf Walpurgis ſagen.

Die Hexe.

Hier iſt ein Lied! wenn ihr's zuweilen ſingt,
So werdet ihr beſondre Wirkung ſpüren. [2])

---

1) Ein Eingeweihter. Spott auf die geheimen Geſellſchaften, deren Jünger eine Reihe von Graden durchmachen mußten, ehe ihnen die vorgebliche altüberlieferte Weisheit enthüllt wurde.

2) Spott auf pietiſtiſche Liedlein, welche der geiſtigen Wiedergeburt der Frommen nachhelfen ſollen, wie hier das Lied der Hexe der ſinnlichen Wiedergeburt Fauſt's.

Mephistopheles (zu Faust).

Komm nur geschwind und laß dich führen!
Du mußt nothwendig transpiriren,
Damit die Kraft durch Inn- und Aeußres dringt.
Den edlen Müßiggang lehr' ich hernach dich schätzen,
Und bald empfindest du mit innigem Ergetzen,
Wie sich Cupido regt und hin und wieder springt.

Faust.

Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!
Das Frauenbild war gar zu schön!

Mephistopheles.

Nein! Nein! Du sollst das Muster aller Frauen
Nun bald leibhaftig vor dir sehn.

(Leise.)

Du siehst mit diesem Trank im Leibe
Bald Helenen in jedem Weibe.[1])

Straße.

Faust. Margarete vorüber gehend.

Faust.

Mein schönes Fräulein, darf ich wagen,
Meinen Arm und Geleit ihr anzutragen?

Margarete.

Bin weder Fräulein[2]), weder[3]) schön,
Kann ungeleitet nach Hause gehn.

(Sie macht sich los und ab.)

Faust.

Beim Himmel, dieses Kind ist schön!
So etwas hab' ich nie gesehn.
Sie ist so sitt- und tugendreich,

---

1) Vgl. Sommernachtstraum V, 1: Der Verliebte, ganz wie rasend,
Sieht Schönheit Helena's auf Negerstirn.

2) So wurden nur adlige Jungfrauen genannt.

3) Dem Griechischen nachgebildet. Vgl. Il. V, 520 . . . . welche von selbst auch Weder dem Drang der Troer erzitterten, weder dem Feldruf; ebenso V, 817: Weder lähmt dich die Furcht, die entseelende, weder die Trägheit, und Iphigenie: Sie rettete weder Hoffnung, weder Furcht.

Und etwas ſchnippiſch doch zugleich.
Der Lippe Roth, der Wange Licht,
Die Tage der Welt vergeſſ' ich's nicht!
Wie ſie die Augen niederſchlägt,
Hat tief ſich in mein Herz geprägt;
Wie ſie kurz angebunden war,
Das iſt nun zum Entzücken gar!

Mephiſtopheles tritt auf.

Fauſt.

Hör', du mußt mir die Dirne ſchaffen!

Mephiſtopheles.

Nun, welche?

Fauſt.

Sie ging juſt vorbei.

Mephiſtopheles.

Da die? Sie kam von ihrem Pfaffen,
Der ſprach ſie aller Sünden frei;
Ich ſchlich mich hart am Stuhl vorbei.
Es iſt ein gar unſchuldig Ding,
Das eben für nichts zur Beichte ging;
Ueber die hab' ich keine Gewalt!

Fauſt.

Iſt über vierzehn Jahr doch alt.

Mephiſtopheles.

Du ſprichſt ja wie Hans Liederlich [1]),
Der begehrt jede liebe Blum' für ſich,
Und dünkelt ihm, es wär' kein Ehr'
Und Gunſt, die nicht zu pflücken wär';
Geht aber doch nicht immer an.

Fauſt.

Mein Herr Magiſter Lobeſan [2]),

1) Der erſte beſte liederliche Geſelle. Hans iſt ein allgemeiner Name, mit dem man den Vertreter irgend einer ganzen Menſchenklaſſe bezeichnet wie Hans Narr, Hans Dampf, Hans Wurſt, Hans in allen Hägen. — 2) Selbſtgefällig pedantiſcher Lehrmeiſter. — Der Ausdruck kommt zu Anfang des 17. Jahrhunderts zuerſt vor in dem ſatiriſchen Gedichte von Neumeiſter († 1624): „Das bekrönte M. auf Teutſch Magiſter Lobeſan“ und in der Schrift: „Das vertheidigte Herr Magiſter M. Wider eines ungenannten Pritſch-Meiſters neu in Druck ertichteten Magiſter Lobeſan. Gedruckt in der Magiſtermacherey bei Johann Tittmann.“

Laß er mich mit dem Geſetz in Frieden!
Und das ſag' ich ihm kurz und gut:
Wenn nicht das ſüße junge Blut
Heut Nacht in meinen Armen ruht,
So ſind wir um Mitternacht geſchieden.

Mephiſtopheles.

Bedenkt, was gehn und ſtehen mag!
Ich brauche wenigſtens vierzehn Tag',
Nur die Gelegenheit auszuſpüren.

Fauſt.

Hätt' ich nur ſieben Stunden Ruh,
Brauchte den Teufel nicht dazu,
So ein Geſchöpfchen zu verführen.

Mephiſtopheles.

Ihr ſprecht ſchon faſt wie ein Franzos;
Doch bitt' ich, laßt's euch nicht verdrießen:
Was hilft's, nur grade zu genießen?
Die Freud' iſt lange nicht ſo groß,
Als wenn ihr erſt herauf, herum,
Durch allerlei Brimborium [1]),
Das Püppchen geknetet und zugericht't,
Wie's lehret manche welſche Geſchicht'.

Fauſt.

Hab' Appetit auch ohne das.

Mephiſtopheles.

Jetzt ohne Schimpf [2]) und ohne Spaß!
Ich ſag' euch, mit dem ſchönen Kind
Geht's ein- für allemal nicht geſchwind.
Mit Sturm iſt da nichts einzunehmen;
Wir müſſen uns zur Liſt bequemen.

Fauſt.

Schaff' mir etwas vom Engelsſchatz!
Führ' mich an ihren Ruheplatz!

---

1) Verhüllende Umſchweife, Tändeleien, wie das franzöſiſche brimborion von brimber.

2) In der älteren Bedeutung: Scherz, wie unter Anderen in Johannes Pauli's „Schimpf und Ernſt."

Schaff' mir ein Halstuch von ihrer Bruſt,
Ein Strumpfband meiner Liebesluſt!

Mephiſtopheles.

Damit ihr ſeht, daß ich eurer Pein
Will förderlich und dienſtlich ſein,
Wollen wir keinen Augenblick verlieren,
Will euch noch heut in ihr Zimmer führen.

Fauſt.

Und ſoll ſie ſehn? ſie haben?

Mephiſtopheles.

Nein!
Sie wird bei einer Nachbarin ſein.
Indeſſen könnt ihr ganz allein
An aller Hoffnung künft'ger Freuden
In ihrem Dunſtkreis ſatt euch weiden.

Fauſt.

Können wir hin?

Mephiſtopheles.

Es iſt noch zu früh.

Fauſt.

Sorg' du mir für ein Geſchenk für ſie! (Ab.)

Mephiſtopheles.

Gleich ſchenken? Das iſt brav! Da wird er reuſſiren!
Ich kenne manchen ſchönen Platz
Und manchen altvergrabnen Schatz;
Ich muß ein bischen revidiren. (Ab.)

Abend.

Ein kleines reinliches Zimmer.

Margarete
(ihre Zöpfe flechtend und aufbindend).

Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüßt',
Wer heut der Herr geweſen iſt!
Er ſah gewiß recht wacker aus
Und iſt aus einem edlen Haus;

Das konnt' ich ihm an der Stirne leſen —
Er wär' auch ſonſt nicht ſo keck geweſen. (Ab.

Mephiſtopheles. Fauſt.

Mephiſtopheles.

Herein, ganz leiſe, nur herein!

Fauſt (nach einigem Stillſchweigen).

Ich bitte dich, laß mich allein!

Mephiſtopheles (herumſpürend).

Nicht jedes Mädchen hält ſo rein. (Ab.)

Fauſt (rings aufſchauend).

Willkommen, ſüßer Dämmerſchein,
Der du dies Heiligthum durchwebſt!
Ergreif mein Herz, du ſüße Liebespein,
Die du vom Thau der Hoffnung ſchmachtend lebſt. [1])
Wie athmet rings Gefühl der Stille,
Der Ordnung, der Zufriedenheit!
In dieſer Armuth welche Fülle!
In dieſem Kerker welche Seligkeit!

(Er wirft ſich auf den ledernen Seſſel am Bette.)

O nimm mich auf, der du die Vorwelt ſchon
Bei Freud' und Schmerz in offnen Arm empfangen!
Wie oft, ach! hat an dieſem Väterthron
Schon eine Schaar von Kindern rings gehangen!
Vielleicht hat, dankbar für den heil'gen Chriſt,
Mein Liebchen hier mit vollen Kinderwangen
Dem Ahnherrn fromm die welke Hand geküßt.
Ich fühl', o Mädchen, deinen Geiſt
Der Füll' und Ordnung um mich ſäuſeln,
Der mütterlich dich täglich unterweiſt,
Den Teppich auf den Tiſch dich reinlich breiten heißt,
Sogar den Sand zu deinen Füßen kräuſeln.
O liebe Hand! ſo göttergleich!
Die Hütte wird durch dich ein Himmelreich.
Und hier!

---

1) Der Thau allein erhält die Pflanzen nur in einem ſchmachtenden Leben weil er ihren Durſt nicht befriedigt, wenigſtens im gemäßigten Klima.

(Er hebt den Bettvorhang auf.)

Was faßt mich für ein Wonnegraus!
Hier möcht' ich volle Stunden ſäumen.
Natur! Hier bildeteſt in leichten Träumen
Den eingebornen [1]) Engel aus;
Hier lag das Kind, mit warmem Leben
Den zarten Buſen angefüllt,
Und hier mit heilig reinem Weben
Entwirkte ſich das Götterbild!

Und du! Was hat dich hergeführt?
Wie innig fühl' ich mich gerührt!
Was willſt du hier? Was wird das Herz dir ſchwer?
Armſel'ger Fauſt! ich kenne dich nicht mehr.

Umgiebt mich hier ein Zauberduft?
Mich drang's, ſo grade zu genießen,
Und fühle mich in Liebestraum zerfließen!
Sind wir ein Spiel von jedem Druck der Luft?

Und träte ſie den Augenblick herein,
Wie würdeſt du für deinen Frevel büßen!
Der große Hans [2]), ach wie ſo klein!
Läg' hingeſchmolzen ihr zu Füßen.

Mephiſtopheles.

Geſchwind! Ich ſeh' ſie unten kommen.

Fauſt.

Fort! fort! Ich kehre nimmermehr!

---

1) In der Geburt leibhaftig gewordenen; nicht, wie Düntzer will, in der Bedeutung: einzig geboren, in welchem Sinn Chriſtus der eingeborene Sohn Gottes heißt. Vgl. Götz von Berlichingen nach der Goethehandſchrift der Univerſitätsbibliothek in Heidelberg IV, 2. S. 112: „Wenn wir vermöchten, wie die ſchöpferiſche Natur, ſo köſtliche Anlagen, nach dem eingeborenen Geiſt und Sinn, vor unſerer Phantaſie zu entwickeln."

2) Großthuer, Prahlhans. Vgl. S 109, Anm. 1.

Mephiſtopheles.

Hier iſt ein Käſtchen, leidlich ſchwer,
Ich hab's wo anders hergenommen.
Stellt's hier nur immer in den Schrein!
Ich ſchwör' euch, ihr vergehn die Sinnen;
Ich that euch Sächelchen hinein,
Um eine Andre zu gewinnen.
Zwar Kind iſt Kind, und Spiel iſt Spiel.

Fauſt.

Ich weiß nicht, ſoll ich?

Mephiſtopheles.

Fragt ihr viel?
Meint ihr vielleicht den Schatz zu wahren?
Dann rath' ich eurer Lüſternheit [1])
Die liebe ſchöne Tageszeit
Und mir die weitre Müh' zu ſparen.
Ich hoff' nicht, daß ihr geizig ſeid!
Ich kratz' den Kopf, reib' an den Händen [2]) —

(Er ſtellt das Käſtchen in den Schrein und drückt das Schloß wieder zu.)

Nur fort! geſchwind! —
Um euch das ſüße junge Kind
Nach Herzens Wunſch und Will' zu wenden;
Und ihr ſeht drein,
Als ſolltet ihr in den Hörſaal hinein,
Als ſtünden grau leibhaftig vor euch da
Phyſik und Metaphyſika!
Nur fort! — (Ab.)

Margarete (mit einer Lampe).

Es iſt ſo ſchwül, ſo dumpfig hie,

(Sie macht das Fenſter auf.)

Und iſt doch eben ſo warm nicht drauß.
Es wird mir ſo, ich weiß nicht wie

---

1) Abhängig, wie mir von ſparen.
2) Zu ergänzen: ſo hab' ich einen andern Schatz.

Ich wollt', die Mutter käm' nach Haus.
Mir läuft ein Schauer übern ganzen Leib —
Bin doch ein thöricht furchtsam Weib!

(Sie fängt an zu singen, indem sie sich auszieht.)

Es war ein König in Thule [1]),
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert' ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Gönnt' Alles seinem Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Väterſaale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensgluth
Und warf den heil'gen Becher
Hinunter in die Fluth.

Er sah ihn stürzen, trinken [2])
Und sinken tief ins Meer.
Die Augen thäten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

---

1) Bezeichnung eines weit entlegenen, märchenhaften Landes, bei den Alten der Name einer Insel im nordwestlichen Meere, als äußerster Erdgrenze. Das Lied erschien in der ursprünglichen ziemlich abweichenden Fassung schon im Jahr 1782 im 3. Bande von Seckendorf's Volksliedern und wurde 1800 unter „Balladen" in Goethe's „Gedichte" aufgenommen.

2) Sich vollschöpfen.

(Sie eröffnet den Schrein, ihre Kleider einzuräumen, und erblickt das Schmuckkäſtchen.)

Wie kommt das ſchöne Käſtchen hier herein?
Ich ſchloß doch ganz gewiß den Schrein.
Es iſt doch wunderbar! Was mag wohl drinne ſein?
Vielleicht bracht's Jemand als ein Pfand,
Und meine Mutter lieh darauf.
Da hängt ein Schlüſſelchen am Band;
Ich denke wohl, ich mach' es auf!
Was iſt das? Gott im Himmel! Schau!
So was hab' ich mein' Tage nicht geſehn!
Ein Schmuck! Mit dem könnt' eine Edelfrau
Am höchſten Feiertage gehn.
Wie ſollte mir die Kette ſtehn?
Wem mag die Herrlichkeit gehören?

(Sie putzt ſich damit auf und tritt vor den Spiegel.)

Wenn nur die Ohrring' meine wären!
Man ſieht doch gleich ganz anders drein.
Was hilft euch Schönheit, junges Blut?
Das iſt wohl Alles ſchön und gut,
Allein man läßt's auch Alles ſein;
Man lobt euch halb mit Erbarmen.
Nach Golde drängt,
Am Golde hängt
Doch Alles! Ach, wir Armen!

Spaziergang.

Fauſt in Gedanken auf und abgehend.
Zu ihm Mephiſtopheles.

Mephiſtopheles.

Bei aller verſchmähten Liebe! Beim hölliſchen Elemente!
Ich wollt', ich wüßte was Aergers, daß ich's fluchen könnte!

Fauſt.

Was haſt? Was kneipt dich denn ſo ſehr?
So kein Geſicht ſah ich in meinem Leben!

Mephistopheles.

Ich möcht' mich gleich dem Teufel übergeben,
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär'!

Faust.

Hat sich dir was im Kopf verschoben?
Dich kleidet's, wie ein Rasender zu toben!

Mephistopheles.

Denkt nur, den Schmuck, für Gretchen angeschafft,
Den hat ein Pfaff hinweggerafft! —
Die Mutter kriegt das Ding zu schauen,
Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen:
Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
Schnuffelt immer im Gebetbuch
Und riecht's einem jeden Möbel an,
Ob das Ding heilig ist oder profan;
Und an dem Schmuck, da spürt sie's klar,
Daß dabei nicht viel Segen war.
Mein Kind, rief sie, ungerechtes Gut
Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.
Wollen's der Mutter Gottes weihen,
Wird uns mit Himmelsmanna[1]) erfreuen!
Margretlein zog ein schiefes Maul;
Ist halt, dacht' sie, ein geschenkter Gaul[2]),
Und wahrlich, gottlos ist nicht der,
Der ihn so fein gebracht hierher.
Die Mutter ließ einen Pfaffen kommen;
Der hatte kaum den Spaß vernommen,
Ließ sich den Anblick wohl behagen.
Er sprach: So ist man recht gesinnt!
Wer überwindet, der gewinnt.[3])
Die Kirche hat einen guten Magen,
Hat ganze Länder aufgefressen,

---

1) Vgl. Offenb. Joh. 2, 17. „Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna."

2) Sprichwörtlich: „Einem geschenkten Gaul Sieht man nicht ins Maul."

3) Das Himmelreich. S. 117, Anm. 1 und die anderen Variationen dieses Satzes Offenb. Joh. 2—7, 11, 26; 3—5, 12, 21.

Und doch noch nie sich übergessen;
Die Kirch' allein, meine lieben Frauen,
Kann ungerechtes Gut verdauen.

Faust.

Das ist ein allgemeiner Brauch,
Ein Jud' und König kann es auch.

Mephistopheles.

Strich drauf ein Spange, Kett' und Ring',
Als wären's eben Pfifferling',
Dankt' nicht weniger und nicht mehr,
Als ob's ein Korb voll Nüsse wär',
Versprach ihnen allen himmlischen Lohn —
Und sie waren sehr erbaut davon.

Faust.

Und Gretchen?

Mephistopheles.

Sitzt nun unruhvoll,
Weiß weder was sie will noch soll,
Denkt ans Geschmeide Tag und Nacht,
Noch mehr an den, der's ihr gebracht.

Faust.

Des Liebchens Kummer thut mir leid.
Schaff' du ihr gleich ein neu Geschmeid!
Am ersten war ja so nicht viel.

Mephistopheles.

O ja, dem Herrn ist Alles Kinderspiel!

Faust.

Und mach', und richt's nach meinem Sinn!
Häng' dich an ihre Nachbarin!
Sei, Teufel, doch nur nicht wie Brei
Und schaff' einen neuen Schmuck herbei!

Mephistopheles.

Ja, gnäd'ger Herr, von Herzen gerne. (Faust ab.)

Mephistopheles.

So ein verliebter Thor verpufft
Euch Sonne, Mond und alle Sterne
Zum Zeitvertreib dem Liebchen in die Luft. (Ab.)

Der Nachbarin Haus.

Marthe (allein).

Gott verzeih's meinem lieben Mann,
Er hat an mir nicht wohl gethan!
Geht da ſtracks in die Welt hinein
Und läßt mich auf dem Stroh allein.
Thät ihn doch wahrlich nicht betrüben,
Thät ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben.
(Sie weint.)
Vielleicht iſt er gar todt! — O Pein! — —
Hätt' ich nur einen Todtenſchein!

Margarete kommt.

Margarete.

Frau' Marthe!

Marthe.

Gretelchen, was ſoll's?

Margarete.

Faſt ſinken mir die Kniee nieder!
Da find' ich ſo ein Käſtchen wieder
In meinem Schrein, von Ebenholz,
Und Sachen, herrlich ganz und gar,
Weit reicher, als das erſte war.

Marthe.

Das muß ſie nicht der Mutter ſagen;
Thät's wieder gleich zur Beichte tragen.

Margarete.

Ach ſeh' ſie nur! ach ſchau' ſie nur!

Marthe (putzt ſie auf).

O du glückſel'ge Creatur!

Margarete.

Darf mich leider nicht auf der Gaſſen,
Noch in der Kirche mit ſehen laſſen.

Marthe.

Komm du nur oft zu mir herüber
Und leg' den Schmuck hier heimlich an;

Spazier' ein Stündchen lang dem Spiegelglas vorüber,
Wir haben unſre Freude dran.
Und dann giebt's einen Anlaß, giebt's ein Feſt,
Wo man's ſo nach und nach den Leuten ſehen läßt.
Ein Kettchen erſt, die Perle dann ins Ohr;
Die Mutter ſieht's wohl nicht, man macht ihr auch was vor.

Margarete.

Wer konnte nur die beiden Käſtchen bringen?
Es geht nicht zu mit rechten Dingen!

(Es klopft.)

Margarete.

Ach Gott, mag das meine Mutter ſein?

Marthe (durchs Vorhängel guckend).

Es iſt ein fremder Herr — Herein!

Mephiſtopheles tritt auf.

Mephiſtopheles.

Bin ſo frei, grad' herein zu treten,
Muß bei den Frauen Verzeihn erbeten.

(Tritt ehrerbietig vor Margareten zurück.)

Wollte nach Frau Marthe Schwerdtlein fragen!

Marthe.

Ich bin's. Was hat der Herr zu ſagen?

Mephiſtopheles (leiſe zu ihr).

Ich kenne ſie jetzt, mir iſt das genug;
Sie hat da gar vornehmen Beſuch.
Verzeiht die Freiheit, die ich genommen,
Will nach Mittage wiederkommen.

Marthe (laut).

Denk', Kind, um Alles in der Welt!
Der Herr dich für ein Fräulein [1]) hält.

Margarete.

Ich bin ein armes junges Blut;
Ach Gott! der Herr iſt gar zu gut:
Schmuck und Geſchmeide ſind nicht mein.

---

1) S. S. 108. Anm. 3.

Mephiſtopheles.

Ach, es iſt nicht der Schmuck allein;
Sie hat ein Weſen, einen Blick ſo ſcharf!
Wie freut mich's, daß ich bleiben darf!

Marthe.

Was bringt er denn? Verlange ſehr —

Mephiſtopheles.

Ich wollt', ich hätt' eine frohere Mär!
Ich hoffe, ſie läßt mich's drum nicht büßen:
Ihr Mann iſt todt und läßt ſie grüßen.

Marthe.

Iſt todt? Das treue Herz! O weh!
Mein Mann iſt todt! Ach, ich vergeh'!

Margarete.

Ach, liebe Frau, verzweifelt nicht!

Mephiſtopheles.

So hört die traurige Geſchicht'!

Margarete.

Ich möchte drum mein' Tag' nicht lieben,
Würde mich Verluſt zu Tode betrüben.

Mephiſtopheles.

Freud' muß Leid, Leid muß Freude haben. [1])

Marthe.

Erzählt mir ſeines Lebens Schluß!

Mephiſtopheles.

Er liegt in Padua begraben
Beim heiligen Antonius [2]),

---

1) Sprichwörtlich; einſeitig Sprüche Sal. 14, 13: „Nach dem Lachen kommt Trauren und nach der Freude kommt Leid."

2) Dem Schutzheiligen von Padua, deſſen im 13. Jahrhundert von Nicolo Piſani erbaute Kirche (Chiesa del Santo) in einer Seitenkapelle auf einem Altar von Granit den Sarg des Heiligen bewahrt. Derſelbe war am 15. Aug. 1195 zu Liſſabon geboren, wurde 1210 Auguſtiner, 1220 Schüler des heiligen Franciskus; 1221 auf einer Bekehrungsreiſe nach Afrika durch den Sturm nach Sicilien verſchlagen, lebte er eine Zeit lang als Einſiedler; dann vom heiligen Franciskus ins Kloſter von Vercelli geſchickt, verließ er daſſelbe wieder und wirkte als Bußprediger zu Montpellier, Toulouſe, Bologna und vornehmlich in Padua, wo er 1232 ſtarb.

An einer wohlgeweihten Stätte
Zum ewig kühlen Ruhebette.

Marthe.

Habt ihr sonst nichts an mich zu bringen?

Mephistopheles.

Ja, eine Bitte, groß und schwer:
Laß sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen! [1])
Im übrigen sind meine Taschen leer.

Marthe.

Was! Nicht ein Schaustück, kein Geschmeid,
Was jeder Handwerksbursch im Grund des Säckels spart,
Zum Angedenken aufbewahrt,
Und lieber hungert, lieber bettelt!

Mephistopheles.

Madam, es thut mir herzlich leid;
Allein er hat sein Geld wahrhaftig nicht verzettelt.
Auch er bereute [2]) seine Fehler sehr,
Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr.

Margarete.

Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!
Gewiß, ich will für ihn manch Requiem [3]) noch beten.

Mephistopheles.

Ihr wäret werth, gleich in die Eh' zu treten:
Ihr seid ein liebenswürdig Kind.

Margarete.

Ach nein! das geht jetzt noch nicht an.

Mephistopheles.

Ist's nicht ein Mann, sei's derweil ein Galan.
's ist eine der größten Himmelsgaben,
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

---

1) Nach der Lehre der katholischen Kirche wird die Zeit, welche die Verstorbenen im Fegefeuer zu verweilen haben, durch jede für sie gelesene Messe ein wenig abgekürzt. In Dante's „Göttliche Komödie" bitten ihn die Seelen, denen er im Fegefeuer begegnet, ihre Angehörigen in der Oberwelt zu diesem Liebesdienst zu veranlassen.

2) Auch bereute er. Vgl. S. 103. Anm. 2.

3) Gebet für die Ruhe der Todten.

Margarete.

Das iſt des Landes nicht der Brauch.

Mephiſtopheles.

Brauch oder nicht! Es giebt ſich auch.

Marthe.

Erzählt mir doch!

Mephiſtopheles.

Ich ſtand an ſeinem Sterbebette,
Es war was beſſer als von Miſt,
Von halbgefaultem Stroh; allein er ſtarb als Chriſt
Und fand, daß er weit mehr noch auf der Zeche[1]) hätte.
Wie, rief er, muß ich mich von Grund aus haſſen,
So mein Gewerb, mein Weib ſo zu verlaſſen!
Ach! die Erinn'rung tödtet mich.
Vergäb' ſie mir nur noch in dieſem Leben! —

Marthe (weinend).

Der gute Mann! Ich hab' ihm längſt vergeben.

Mephiſtopheles.

Allein, weiß Gott! ſie war mehr ſchuld als ich.

Marthe.

Das lügt er! Was! am Rand des Grabs zu lügen!

Mephiſtopheles.

Er fabelte gewiß in letzten Zügen,
Wenn ich nur halb ein Kenner bin.
Ich hatte, ſprach er, nicht zum Zeitvertreib zu gaffen,
Erſt Kinder und dann Brot für ſie zu ſchaffen,
Und Brot im allerweitſten Sinn,
Und konnte nicht einmal mein Theil in Frieden eſſen.

Marthe.

Hat er ſo aller Treu', ſo aller Lieb' vergeſſen,
Der Plackerei bei Tag und Nacht!

Mephiſtopheles.

Nicht doch, er hat euch herzlich dran gedacht.

---

1) Verſchuldet.

Er ſprach: Als ich nun weg von Malta [1]) ging,
Da betet' ich für Frau und Kinder brünſtig;
Uns war denn auch der Himmel günſtig,
Daß unſer Schiff ein türkiſch Fahrzeug fing,
Das einen Schatz des großen Sultans führte.
Da ward der Tapferkeit ihr Lohn,
Und ich empfing denn auch, wie ſich's gebührte,
Mein wohlgemeßnes Theil davon.

Marthe.

Ei wie? Ei wo? Hat er's vielleicht vergraben?

Mephiſtopheles.

Wer weiß, wo nun es die vier Winde haben!
Ein ſchönes Fräulein nahm ſich ſeiner an,
Als er in Napel [2]) fremd umher ſpazierte;
Sie hat an ihm viel Lieb's und Treu's gethan,
Daß er's bis an ſein ſelig Ende ſpürte. [3])

Marthe.

Der Schelm! der Dieb an ſeinen Kindern!
Auch alles Elend, alle Noth
Konnt' nicht ſein ſchändlich Leben hindern!

Mephiſtopheles.

Ja ſeht! dafür iſt er nun todt.
Wär' ich nun jetzt an eurem Platze,
Betraurt' ich ihn ein züchtig Jahr,
Viſirte dann unterweil nach einem neuen Schatze.

Marthe.

Ach Gott, wie doch mein erſter war,
Find' ich nicht leicht auf dieſer Welt den andern!
Es konnte kaum ein herz'ger Närrchen ſein.

---

1) Malta, ſeit 1525, den aus Rhodus vertriebenen Johannitern angewieſen, war mit den Türken in Krieg, welche daſſelbe 1531 und 1565 angriffen, aber mit großem Verluſt zurückgeſchlagen wurden. Es ſcheint, daß Herr Schwerdtlein auf einem der Maltheſer Kriegsſchiffe Dienſte genommen hatte, wenn Mephiſtopheles' Worten zu trauen iſt.

2) Nach dem italiäniſchen Napoli.

3) Die Krankheit, an welcher Mephiſtopheles ihn ſterben läßt, war in Neapel ſehr verbreitet und hieß deshalb auch mal de Naples. Vgl. Othello Akt III, Scene 1: „Sind eure Pfeifen in Neapel geweſen, daß ſie ſo durch die Naſe ſchnarren?"

Er liebte nur das allzuviele Wandern
Und fremde Weiber und fremden Wein
Und das verfluchte Würfelſpiel.[1])

Mephiſtopheles.

Nun, nun! ſo konnt' es gehn und ſtehen,
Wenn er euch ungefähr ſo viel
Von ſeiner Seite nachgeſehen.
Ich ſchwör' euch zu, mit dem Beding
Wechſelt' ich ſelbſt mit euch den Ring!

Marthe.

O, es beliebt dem Herrn zu ſcherzen!

Mephiſtopheles. (für ſich).

Nun mach' ich mich bei Zeiten fort!
Die hielte wohl den Teufel ſelbſt beim Wort.
(Zu Gretchen.)
Wie ſteht es denn mit ihrem Herzen?

Margarete.

Was meint der Herr damit?

Mephiſtopheles (für ſich).

Du gut's, unſchuldig's Kind.
(Laut.)
Lebt wohl, ihr Frau'n!

Margarete.

Lebt wohl!

Marthe.

O ſagt mir doch geſchwind!
Ich möchte gern ein Zeugniß haben,
Wo, wie und wann mein Schatz geſtorben und begraben.
Ich bin von je der Ordnung Freund geweſen,
Möcht' ihn auch todt im Wochenblättchen leſen.

Mephiſtopheles.

Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund
Wird allerwegs die Wahrheit kund;

---

1) Vier ſchlimme W. Das Sprichwort ſagt: „Drei W. bringen Pein: Weib, Würfel und der Wein.“ „Drei W. ſind große Räuber: Wein, Würfelſpiel und Weiber,“ auch: „Wein, Weiber und Würfelſpiel Verderben Manchen, wer's merken will.“ Düntzer.

Habe noch gar einen feinen Geſellen,
Den will ich euch vor den Richter ſtellen.
Ich bring' ihn her.

Marthe.

O thut das ja!

Mephiſtopheles.

Und hier die Jungfrau iſt auch da? —
Ein braver Knab'! iſt viel gereiſt,
Fräuleins alle Höflichkeit erweiſt.

Margarete.

Müßte vor dem Herren ſchamroth werden.

Mephiſtopheles.

Vor keinem Könige der Erden.

Marthe.

Da hinterm Haus in meinem Garten
Wollen wir der Herrn heut Abend warten.

Straße.

Fauſt. Mephiſtopheles.

Fauſt.

Wie iſt's? Will's fördern?[1]) Will's bald gehn?

Mephiſtopheles.

Ah bravo! Find' ich euch in Feuer?
In kurzer Zeit iſt Gretchen euer.
Heut Abend ſollt ihr ſie bei Nachbars Marthen ſehn:
Das iſt ein Weib wie auserleſen
Zum Kuppler- und Zigeunerweſen!

Fauſt.

So recht!

Mephiſtopheles.

Doch wird auch was von uns begehrt.

Fauſt.

Ein Dienſt iſt wohl des andern werth.

---

1) Intranſitiv: fortſchreiten.

Mephiſtopheles.

Wir legen nur ein gültig Zeugniß nieder,
Daß ihres Ehherrn ausgereckte Glieder
In Padua an heil'ger Stätte ruhn.

Fauſt.

Sehr klug! Wir werden erſt die Reiſe machen müſſen!

Mephiſtopheles.

Sancta Simplicitas![1]) Darum iſt's nicht zu thun;
Bezeugt nur, ohne viel zu wiſſen!

Fauſt.

Wenn er nichts Beſſers hat, ſo iſt der Plan zerriſſen.

Mephiſtopheles.

O heil'ger Mann! Da wärt ihr's nun![2])
Iſt es das erſte Mal in eurem Leben,
Daß ihr falſch Zeugniß abgelegt?
Habt ihr von Gott, der Welt und was ſich drin bewegt,
Vom Menſchen, was ſich ihm in Kopf und Herzen regt,
Definitionen nicht mit großer Kraft gegeben,
Mit frecher Stirne, kühner Bruſt?
Und wollt ihr recht ins Innre gehen,
Habt ihr davon, ihr müßt es grad' geſtehen,
So viel als von Herrn Schwerdtleins Tod gewußt!

Fauſt.

Du biſt und bleibſt ein Lügner, ein Sophiſte.[3])

Mephiſtopheles.

Ja, wenn man's nicht ein bischen tiefer wüßte.[4])
Denn morgen wirſt in allen Ehren
Das arme Gretchen nicht bethören
Und alle Seelenlieb' ihr ſchwören?

Fauſt.

Und zwar von Herzen.

---

1) Heilige Einfalt! Bekanntlich ſoll Huß dieſe Worte ausgerufen haben, als er ſah, wie ein altes Mütterchen im frommen Eifer auch noch ihr Theil Holz zu ſeinem Scheiterhaufen herbeitrug. — 2) Hiermit dünkt ihr euch heilig! — 3) Weil Fauſt jene Definitionen in gutem Glauben und ohne eigennützige Abſicht gegeben. — 4) Daß Fauſt auch wiſſentlich und mit Abſicht die Unwahrheit ſagen werde.

Gretchens Zimmer.

Was soll das Bangen
Wenn sich mein Busen drängt?
Was ängstet klopfendes Verlangen
Mein kaum noch in sich Raum gibt?

Ach wär' ich nicht — Wenn ich erwachte,
Ein Gott gewährt, bin ich bereit!
Ich wär' so gern — Und warum nicht?
Wenn heute bis Nacht sich mein Glauben bindet,
Nach allen Leiden Freuden gewährt,
Ich muß nicht — Ach, ich muß nicht hassen,
Unendlich, ewig, ewig lassen,
Ich darf es nicht! Begehrlichkeit
Ist Qual, ist Pein, ist Hölle!

Ich darf nicht hassen!

Zank.

Ich darf nicht hassen! Ich darf,
Ich darf's nicht hassen meine Feinde.
Ihre Macht begründet sich auf Lug und Trug.
Ich darf —
Und Trauer, ich darf! Der Schlangenwurf Gedanke!
Wenn ich darf, vergeltend darf ich rufen

Faustus.

Wiegenlied an Gretchens Brust. Gretchens Wiederholungen ad libitum.

Margarete.

Ich darf es nicht, ich darf vor Gott nur bitten!
Ich darf nicht hassen, darf nicht rufen!
Mein Verlangen ist in ewigkeit,
Mein Gedanke Gericht in ewigkeit.
Ich darf nicht hassen! Ich darf nicht rufen!
Wenn nun Begierde nicht verschwinden kann,

Fauſt.

Ein Blick von dir, ein Wort mehr unterhält
Als alle Weisheit dieſer Welt.

(Er küßt ihre Hand.)

Margarete.

Incommodirt euch nicht! Wie könnt ihr ſie nur küſſen?
Sie iſt ſo garſtig, iſt ſo rauh!
Was hab' ich nicht ſchon Alles ſchaffen müſſen!
Die Mutter iſt gar zu genau.

(Gehn vorüber.)

Marthe.

Und ihr, mein Herr, ihr reiſt ſo immer fort?

Mephiſtopheles.

Ach, daß Gewerb' und Pflicht uns dazu treiben!
Mit wie viel Schmerz verläßt man manchen Ort,
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

Marthe.

In raſchen Jahren geht's wohl an,
So um und um frei durch die Welt zu ſtreifen;
Doch kömmt die böſe Zeit heran,
Und ſich als Hageſtolz allein zum Grab zu ſchleifen,
Das hat noch Keinem wohl gethan.

Mephiſtopheles.

Mit Grauſen ſeh' ich das von weiten.

Marthe.

Drum, werther Herr, berathet euch in Zeiten.

(Gehn vorüber.)

Margarete.

Ja, aus den Augen, aus dem Sinn![1])
Die Höflichkeit iſt euch geläufig;
Allein ihr habt der Freunde häufig,
Sie ſind verſtändiger, als ich bin.

Fauſt.

O Beſte! glaube, was man ſo verſtändig nennt,
Iſt oft mehr Eitelkeit und Kurzſinn.

---

1) Sprichwörtlich.

Margarete.

Wie? [1])

Faust.

Ach, daß die Einfalt, daß die Unschuld nie
Sich selbst und ihren heil'gen Werth erkennt!
Daß Demuth, Niedrigkeit, die höchsten Gaben
Der liebevoll austheilenden Natur —

Margarete.

Denkt ihr an mich ein Augenblickchen nur,
Ich werde Zeit genug an euch zu denken haben.

Faust.

Ihr seid wohl viel allein?

Margarete.

Ja, unsre Wirthschaft ist nur klein,
Und doch will sie versehen sein.
Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, stricken
Und nähn und laufen früh und spat;
Und meine Mutter ist in allen Stücken
So accurat!
Nicht daß sie just so sehr sich einzuschränken hat;
Wir könnten uns weit eh'r als Andre regen:
Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,
Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.
Doch hab' ich jetzt so ziemlich stille Tage;
Mein Bruder ist Soldat,
Mein Schwesterchen ist todt.
Ich hatte mit dem Kind wohl meine liebe Noth;
Doch übernähm' ich gern noch einmal alle Plage,
So lieb war mir das Kind.

Faust.

Ein Engel, wenn dir's glich!

Margarete.

Ich zog es auf, und herzlich liebt' es mich.

---

1) Sie versteht seine Worte nur halb und ist innerlich weiter mit dem Gedanken beschäftigt, ob er sie wohl vergessen werde; daher auch ihre Unterbrechung der nachfolgenden Rede.

Es war nach meines Vaters Tod geboren;
Die Mutter gaben wir verloren,
So elend wie sie damals lag,
Und sie erholte sich sehr langsam, nach und nach.
Da konnte sie nun nicht dran denken,
Das arme Würmchen selbst zu tränken,
Und so erzog ich's ganz allein
Mit Milch und Wasser; so ward's mein.
Auf meinem Arm, in meinem Schooß
War's freundlich, zappelte, ward groß.

Faust.

Du hast gewiß das reinste Glück empfunden.

Margarete.

Doch auch gewiß gar manche schwere Stunden.
Des Kleinen Wiege stand zu Nacht
An meinem Bett; es durfte kaum sich regen,
War ich erwacht;
Bald mußt' ich's tränken, bald es zu mir legen,
Bald, wenn's nicht schwieg, vom Bett aufstehn
Und tänzelnd in der Kammer auf und nieder gehn
Und früh am Tage schon am Waschtrog stehn;
Dann auf dem Markt und an dem Herde sorgen,
Und immerfort wie heut so morgen.
Da geht's, mein Herr, nicht immer muthig zu;
Doch schmeckt dafür das Essen, schmeckt die Ruh.

(Gehn vorüber.)

Marthe.

Die armen Weiber sind doch übel dran:
Ein Hagestolz ist schwerlich zu bekehren.

Mephistopheles.

Es käme nur auf eures Gleichen an,
Mich eines Bessern zu belehren.

Marthe.

Sagt grad, mein Herr, habt ihr noch nichts gefunden?
Hat sich das Herz nicht irgendwo gebunden?

Mephistopheles.

Das Sprichwort ſagt: Ein eigner Herd,
Ein braves Weib ſind Gold und Perlen werth. [1])

Marthe.

Ich meine, ob ihr niemals Luſt bekommen?

Mephistopheles.

Man hat mich überall recht höflich aufgenommen.

Marthe.

Ich wollte ſagen: ward's nie Ernſt in eurem Herzen?

Mephistopheles.

Mit Frauen ſoll man ſich nie unterſtehn zu ſcherzen.

Marthe.

Ach, ihr verſteht mich nicht!

Mephistopheles.

Das thut mir herzlich leid!
Doch ich verſteh' — daß ihr ſehr gütig ſeid.

(Gehn vorüber.)

Faust.

Du kannteſt mich, o kleiner Engel, wieder,
Gleich als ich in den Garten kam?

Margarete.

Saht ihr es nicht? Ich ſchlug die Augen nieder.

Faust.

Und du verzeihſt die Freiheit, die ich nahm?
Was ſich die Frechheit unterfangen,
Als du jüngſt aus dem Dom gegangen?

Margarete.

Ich war beſtürzt, mir war das nie geſchehn;
Es konnte Niemand von mir Uebels ſagen.
Ach, dacht' ich, hat er in deinem Betragen
Was Freches, Unanſtändiges geſehn?
Es ſchien ihn gleich nur anzuwandeln,
Mit dieſer Dirne grade hin zu handeln.
Geſteh' ich's doch! ich wußte nicht, was ſich

---

1) „Eigner Herd iſt Goldes werth" und Spr. Salom. 31, 10: „Wem ein tugendſames Weib beſcheret iſt, die iſt viel edler, denn die köſtlichſten Perlen."

Zu eurem Vortheil hier zu regen gleich begonnte[1]);
Allein gewiß, ich war recht böſ' auf mich,
Daß ich auf euch nicht böſer werden konnte.

Fauſt.

Süß Liebchen!

Margarete.

Laßt einmal!

(Sie pflückt eine Sternblume[2]) und zupft die Blätter ab, eins nach dem andern.)

Fauſt.

Was ſoll das? Einen Strauß?

Margarete.

Nein, es ſoll nur ein Spiel.

Fauſt.

Wie?

Margarete.

Geht! Ihr lacht mich aus.

(Sie rupft und murmelt.)

Fauſt.

Was murmelſt du?

Margarete (halb laut).

Er liebt mich — liebt mich nicht.

Fauſt.

Du holdes Himmelsangeſicht!

Margarete (fährt fort).

Liebt mich — Nicht — Liebt mich — Nicht —

(Das letzte Blatt ausrupfend, mit holder Freude.)

Er liebt mich!

Fauſt.

Ja, mein Kind! Laß dieſes Blumenwort
Dir Götterausſpruch ſein! Er liebt dich!
Verſtehſt du, was das heißt? Er liebt dich!

(Er faßt ihre beiden Hände.)

Margarete.

Mich überläuft's!

Fauſt.

O ſchaudre nicht! Laß dieſen Blick,
Laß dieſen Händedruck dir ſagen,

---

1) Aeltere Form des Imperfectums. — 2) Aſter.

Was unaussprechlich ist:
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig sein muß!
Ewig! — Ihr Ende würde Verzweiflung sein.
Nein, kein Ende! Kein Ende!

Margarete

(drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg. Er steht einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr).

Marthe (kommend).

Die Nacht bricht an.

Mephistopheles.

Ja, und wir wollen fort.

Marthe.

Ich bät' euch, länger hier zu bleiben,
Allein es ist ein gar zu böser Ort.
Es ist, als hätte Niemand nichts[1]) zu treiben
Und nichts zu schaffen,
Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen,
Und man kommt ins Gered', wie man sich immer stellt.
Und unser Pärchen?

Mephistopheles.

Ist den Gang dort aufgeflogen.
Muthwill'ge Sommervögel!

Marthe.

Er scheint ihr gewogen.

Mephistopheles.

Und sie ihm auch. Das ist der Lauf der Welt!

Ein Gartenhäuschen.

Margarete springt herein, steckt sich hinter die Thüre, hält die Fingerspitze an die Lippen und guckt durch die Ritze.

Margarete.

Er kommt!

---

1) Die doppelte Negation ist eine nachdrückliche Verstärkung; zugleich volksthümliche Redeweise.

Faust (kommt).

Ach Schelm, so neckst du mich!
Treff' ich dich!

(Er küßt sie.)

Margarete

(ihn fassend und den Kuß zurückgebend).

Bester Mann! von Herzen lieb' ich dich!

Mephistopheles klopft an.

Faust (stampfend).

Wer da?

Mephistopheles.

Gut Freund!

Faust.

Ein Thier!

Mephistopheles.

Es ist wohl Zeit zu scheiden.

Marthe (kommt).

Ja, es ist spät, mein Herr.

Faust.

Darf ich euch nicht geleiten?

Margarete.

Die Mutter würde mich — Lebt wohl!

Faust.

Muß ich denn gehn?
Lebt wohl!

Marthe.

Ade!

Margarete.

Auf baldig Wiedersehn!

(Faust und Mephistopheles ab.)

Margarete.

Du lieber Gott! Was so ein Mann
Nicht Alles, Alles denken kann!
Beschämt nur steh' ich vor ihm da
Und sag' zu allen Sachen ja.
Bin doch ein arm unwissend Kind,
Begreife nicht, was er an mir find't. (Ab.)

Wald und Höhle.

Faust (allein).

Erhabner Geist[1]), du gabst mir, gabst mir Alles,
Warum ich bat. Du hast mir nicht umsonst
Dein Angesicht im Feuer zugewendet[2]),
Gabst mir die herrliche Natur zum Königreich,
Kraft, sie zu fühlen, zu genießen. Nicht
Kalt staunenden Besuch erlaubst du nur,
Vergönnest mir, in ihre tiefe Brust
Wie in den Busen eines Freunds zu schauen.
Du führst die Reihe der Lebendigen
Vor mir vorbei und lehrst mich meine Brüder
Im stillen Busch, in Luft und Wasser kennen.
Und wenn der Sturm im Walde braust und knarrt,
Die Riesenfichte stürzend Nachbaräste
Und Nachbarstämme quetschend niederstreift,
Und ihrem Fall dumpf hohl der Hügel donnert:
Dann führst du mich zur sichern Höhle, zeigst
Mich dann mir selbst, und meiner eignen Brust
Geheime, tiefe Wunder öffnen sich.
Und steigt vor meinem Blick der reine Mond
Besänftigend herüber, schweben mir
Von Felsenwänden, aus dem feuchten Busch
Der Vorwelt silberne Gestalten[3]) auf
Und lindern der Betrachtung strenge Lust.

---

1) Es ist der Erdgeist gemeint, für dessen Sendling Faust den Mephistopheles hält, wozu derselbe in einem früheren Plane in der That bestimmt gewesen zu sein scheint. Jedoch auch nach Veränderung dieses Planes muß Mephistopheles, wenigstens in Betreff seiner irdischen Gestalt, von dem Erdgeist abhängig gedacht werden. In diesem Sinne spricht Faust von ihm noch S. 189 und 190.

2) Der Erdgeist hatte Faust zugerufen: „Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir!“ und jetzt hat sich Faust bemüht, ihn in der Natur zu begreifen.

3) In Werther's Briefe vom 12. October heißt es: „Ossian hat in meinem Herzen den Homer verdrängt. Welch' eine Welt, in die der Herrliche mich führt! Zu wandern über die Haide, umsaust vom Sturmwinde, der in dampfenden Nebeln die Geister der Väter, im dämmernden Lichte des Mondes hinführt.

O, daß dem Menſchen nichts Vollkommnes wird,
Empfind' ich nun. Du gabſt zu dieſer Wonne,
Die mich den Göttern nah und näher bringt,
Mir den Gefährten, den ich ſchon nicht mehr
Entbehren kann, wenn er gleich kalt und frech
Mich vor mir ſelbſt erniedrigt und zu nichts
Mit einem Worthauch deine Gaben wandelt.
Er facht in meiner Bruſt ein wildes Feuer
Nach jenem ſchönen Bild geſchäftig an.
So tauml' ich von Begierde zu Genuß,
Und im Genuß verſchmacht' ich nach Begierde.

Mephiſtopheles tritt auf.

Mephiſtopheles.

Habt ihr nun bald das Leben g'nug geführt?
Wie kann's euch in die Länge freuen?
Es iſt wohl gut, daß man's einmal probirt;
Dann aber wieder zu was Neuen!

Fauſt.

Ich wollt', du hätteſt mehr zu thun,
Als mich am guten Tag zu plagen.

Mephiſtopheles.

Nun, nun! ich laſſ' dich gerne ruhn,
Du darfſt mir's nicht im Ernſte ſagen.
An dir Geſellen, unhold, barſch und toll,
Iſt wahrlich wenig zu verlieren.
Den ganzen Tag hat man die Hände voll!
Was ihm gefällt und was man laſſen ſoll,
Kann man dem Herrn nie an der Naſe ſpüren.

Fauſt.

Das iſt ſo juſt der rechte Ton!
Er will noch Dank, daß er mich ennüyirt.

Mephiſtopheles.

Wie hättſt du, armer Erdenſohn,
Dein Leben ohne mich geführt?
Vom Kribskrabs der Imagination [1])

1) Vom verworrenen Umhergrübeln der Einbildung.

Hab' ich dich doch auf Zeiten lang curirt;
Und wär' ich nicht, so wärst du schon
Von diesem Erdball abspaziert.
Was hast du da in Höhlen, Felsenritzen
Dich wie ein Schuhu zu versitzen?
Was schlurfst aus dumpfem Moos und triefendem Gestein
Wie eine Kröte Nahrung ein?
Ein schöner, süßer Zeitvertreib!
Dir steckt der Doctor noch im Leib.

Faust.

Verstehst du, was für neue Lebenskraft
Mir dieser Wandel in der Oede schafft?
Ja, würdest du es ahnen können,
Du wärest Teufel g'nug, mein Glück mir nicht zu gönnen.

Mephistopheles.

Ein überirdisches Vergnügen!
In Nacht und Thau auf den Gebirgen liegen
Und Erd' und Himmel wonniglich umfassen,
Zu einer Gottheit sich aufschwellen lassen,
Der Erde Mark mit Ahnungsdrang durchwühlen,
Alle sechs Tagewerk' [1]) im Busen fühlen,
In stolzer Kraft, ich weiß nicht was, genießen,
Bald liebewonniglich in Alles überfließen,
Verschwunden ganz der Erdensohn,
Und dann die hohe Intuition —
(Mit einer Geberde.)
Ich darf nicht sagen wie — zu schließen.

Faust.

Pfui über dich!

Mephistopheles.

Das will euch nicht behagen;
Ihr habt das Recht, gesittet pfui! zu sagen.
Man darf das nicht vor keuschen Ohren nennen,
Was keusche Herzen nicht entbehren können.
Und kurz und gut, ich gönn' ihm [2]) das Vergnügen,

---

1) Die ganze Schöpfung. — 2) Die ins Verächtliche umschlagende Anrede zeigt, daß Mephistopheles jetzt Faust ganz in seiner Gewalt zu haben glaubt.

Gelegentlich ſich etwas vorzulügen;
Doch lange hält er das nicht aus.
Du biſt ſchon wieder abgetrieben
Und, währt es länger, aufgerieben
In Tollheit oder Angſt und Graus.[1])
Genug damit! Dein Liebchen ſitzt dadrinne,
Und Alles wird ihr eng und trüb.
Du kommſt ihr gar nicht aus dem Sinne,
Sie hat dich übermächtig lieb.
Erſt kam deine Liebeswuth übergefloſſen,
Wie vom geſchmolznen Schnee ein Bächlein überſteigt;
Du haſt ſie ihr ins Herz gegoſſen,
Nun iſt dein Bächlein wieder ſeicht.
Mich dünkt, anſtatt in Wäldern zu thronen,
Ließ' es dem großen Herren gut,
Das arme affenjunge Blut
Für ſein Liebe zu belohnen.
Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;
Sie ſteht am Fenſter, ſieht die Wolken ziehn
Ueber die alte Stadtmauer hin.
Wenn ich ein Vöglein wär'![2]) ſo geht ihr Geſang
Tage lang, halbe Nächte lang.
Einmal iſt ſie munter, meiſt betrübt,
Einmal recht ausgeweint,
Dann wieder ruhig, wie's ſcheint,
Und immer verliebt.

Fauſt.

Schlange! Schlange!

Mephiſtopheles (für ſich).

Gelt! daß ich dich fange!

---

1) In Folge des vergeblichen Kampfes gegen ſeine Sinnlichkeit.

2) Das bekannte Volkslied:

Wenn ich ein Vöglein wär
Und auch zwei Flüglein hätt',
Flög' ich zu Dir u. ſ. w.

In Herder's Stimmen der Völker unter der Aufſchrift: „Flug der Liebe."

Faust.

Verruchter! Hebe dich von hinnen[1])
Und nenne nicht das schöne Weib!
Bring' die Begier zu ihrem süßen Leib
Nicht wieder vor die halb verrückten Sinnen!

Mephistopheles.

Was soll es denn? Sie meint, du seist entflohn,
Und halb und halb bist du es schon.

Faust.

Ich bin ihr nah, und wär' ich noch so fern,
Ich kann sie nie vergessen, nie verlieren;
Ja, ich beneide schon den Leib des Herrn[2]),
Wenn ihre Lippen ihn indeß berühren.

Mephistopheles.

Gar wohl, mein Freund! Ich hab' euch oft beneidet
Ums Zwillingspaar, das unter Rosen weidet.[3])

Faust.

Entfliehe, Kuppler!

Mephistopheles.

Schön! Ihr schimpft, und ich muß lachen.
Der Gott, der Bub' und Mädchen schuf,
Erkannte gleich den edelsten Beruf,
Auch selbst Gelegenheit zu machen.[4])
Nur fort! Es ist ein großer Jammer!
Ihr sollt in eures Liebchens Kammer,
Nicht etwa in den Tod.

Faust.

Was ist die Himmelsfreud' in ihren Armen?

---

1) Ev. Matth. 4, 10 spricht Christus zum Versucher: „Hebe dich weg von mir, Satan."

2) Die Hostie beim Abendmahl.

3) Hohelied Salom. 4, 5: „Deine zwei Brüste sind wie zwei junge Reh-Zwillinge, die unter den Rosen weiden."

4) Zu ihrer Vereinigung. Mephistopheles nennt das Kuppeln den edelsten Beruf; weil er ja am besten den eigentlichen Zweck jener Schöpfung fördre; das Schaffen von Bub' und Mädchen sei ja selbst schon ein Gelegenheitsmachen.

Laß mich an ihrer Bruſt erwarmen [1]),
Fühl' ich nicht immer ihre Noth?
Bin ich der Flüchtling nicht, der Unbehauſte,
Der Unmenſch ohne Zweck und Ruh,
Der wie ein Waſſerſturz von Fels zu Felſen brauſte,
Begierig wüthend, nach dem Abgrund zu?
Und ſeitwärts ſie, mit kindlich dumpfen [2]) Sinnen,
Im Hüttchen auf dem kleinen Alpenfeld,
Und all ihr häusliches Beginnen
Umfangen in der kleinen Welt.
Und ich, der Gottverhaßte,
Hatte nicht genug,
Daß ich die Felſen faßte
Und ſie zu Trümmern ſchlug!
Sie, ihren Frieden mußt' ich untergraben!
Du, Hölle, mußteſt dieſes Opfer haben!
Hilf, Teufel, mir die Zeit der Angſt verkürzen!
Was muß geſchehn, mag's gleich geſchehn!
Mag ihr Geſchick auf mich zuſammenſtürzen
Und ſie mit mir zu Grunde gehn!

Mephiſtopheles.

Wie's wieder ſiedet, wieder glüht!
Geh ein und tröſte ſie, du Thor!
Wo ſo ein Köpfchen keinen Ausgang ſieht,
Stellt er ſich gleich das Ende vor.
Es lebe, wer ſich tapfer hält!

---

1) Wenn ich auch erwarme.

2) Von ihrem unmittelbaren Gefühl wie von einem Dunſtkreis umfangen. Carrière führt hierzu aus dem Gedicht „Dem Schickſal" (1776) treffend an:

Du haſt für uns das rechte Maß getroffen,
In reine Dumpfheit uns gehüllt,
Daß wir von Lebenskraft erfüllt
In holder Gegenwart der lieben Zukunft hoffen.

Und in Riemer's „Mittheilungen über Goethe" II, 34, Goethe's Ausſpruch aus dem „Tiefurter Journal:" „Dumpfheit haben blos geſcheite Menſchen, ſonſt iſt's Dummheit. Es iſt die Qualität aller Künſtler und aller Liebenden, es iſt der ſchöne zauberiſche Schleier, der Natur und Wahrheit in ein heimlicheres Licht ſtellt."

Du biſt doch ſonſt ſo ziemlich eingeteufelt. [1])
Nichts Abgeſchmakters find' ich auf der Welt,
Als einen Teufel, der verzweifelt.

Gretchens [2]) Stube.

Gretchen (am Spinnrade allein).

Meine Ruh iſt hin,
Mein Herz iſt ſchwer;
Ich finde ſie nimmer
Und nimmermehr.

Wo ich ihn nicht hab',
Iſt mir das Grab,
Die ganze Welt
Iſt mir vergällt. [3])

Mein armer Kopf
Iſt mir verrückt,
Mein armer Sinn
Iſt mir zerſtückt.

Meine Ruh iſt hin,
Mein Herz iſt ſchwer;
Ich finde ſie nimmer
Und nimmermehr.

---

1) Eingefleiſchter Teufel geworden. So ſchon bei Luther: „ein eingeteufelt läſterlich Herz."

2) Hier zum erſten Male ſteht die Bezeichnung Gretchen, welche in den Scenen „Am Brunnen", „Zwinger", bei Valentins Tod und im Dom wiederkehrt. Erſt in der Kerkerſcene tritt mit der ſittlichen Erhebung wieder der Name Margarete auf. Es ſcheint, als ob dadurch Goethe's perſönliche Theilnahme an der Leidenden ſich kund gebe, welche man auf ſeine mehr zum Epiſchen als zum Dramatiſchen hinneigende Dichternatur deuten könnte. In der That zeigt ſich dieſes Verhältniß zu ſeinen Geſchöpfen deutlicher an einigen Stellen ſeiner Erzählungen, wie er denn unter Anderem in den „Wahlverwandtſchaften" Ottilie „das liebenswürdige Kind" nennt.

3) Verbittert, von Galle.

Nach ihm nur ſchau' ich
Zum Fenſter hinaus,
Nach ihm nur geh' ich
Aus dem Haus.

Sein hoher Gang,
Sein' edle Geſtalt,
Seines Mundes Lächeln,
Seiner Augen Gewalt

Und ſeiner Rede
Zauberfluß,
Sein Händedruck
Und, ach, ſein Kuß!

Meine Ruh iſt hin,
Mein Herz iſt ſchwer;
Ich finde ſie nimmer
Und nimmermehr.

Mein Buſen drängt
Sich nach ihm hin.
Ach, dürft' ich faſſen
Und halten ihn!

Und küſſen ihn,
So wie ich wollt',
An ſeinen Küſſen
Vergehen ſollt'![1])

1) Sollt' ich dann.

Marthens Garten.[1])

Margarete. Fauſt.

Margarete.

Verſprich mir, Heinrich![2])

Fauſt.

Was ich kann!

Margarete.

Nun ſag, wie haſt du's mit der Religion?
Du biſt ein herzlich guter Mann,
Allein ich glaub', du hältſt nicht viel davon.

Fauſt.

Laß das, mein Kind! Du fühlſt, ich bin dir gut;
Für meine Lieben ließ' ich Leib und Blut,
Will Niemand ſein Gefühl und ſeine Kirche rauben.

Margarete.

Das iſt nicht recht, man muß dran glauben!

Fauſt.

Muß man?

Margarete.

Ach, wenn ich etwas auf dich könnte!
Du ehrſt auch nicht die heil'gen Sacramente.

Fauſt.

Ich ehre ſie.

Margarete.

Doch ohne Verlangen.
Zur Meſſe, zur Beichte biſt du lange nicht gegangen.
Glaubſt du an Gott?

Fauſt.

Mein Liebchen, wer darf ſagen:

---

1) Ganz fälſchlich wird bei der Darſtellung dieſe Scene meiſtens unmittelbar an die vorige angeſchloſſen, ſo daß Gretchen nach Beendigung des Liedes den eintretenden Fauſt mit den folgenden Worten empfängt, während es doch offenbar iſt, daß ſie hier nach einer längeren Geſprächspauſe, in welcher Jedes in ſtummen Gedanken mit dem Andern beſchäftigt war, zögernd ihren Wunſch zu erkennen giebt. Der Decorationswechſel darf daher durchaus nicht unterbleiben.

2) In der Sage heißt Fauſt: Johann. Goethe wählte ſtatt deſſen den Vornamen: Heinrich, welcher mit ſeinem reicheren Klange dem Gefühlsausdruck, wie dem Verſe günſtiger iſt.

Ich glaub' an Gott?
Magſt Prieſter oder Weiſe fragen,
Und ihre Antwort ſcheint nur Spott
Ueber den Frager zu ſein.

Margarete.

So glaubſt du nicht?

Fauſt.

Mißhör' mich nicht, du holdes Angeſicht!
Wer darf ihn nennen,
Und wer bekennen:
Ich glaub' ihn?
Wer empfinden,
Und ſich unterwinden
Zu ſagen: ich glaub' ihn nicht?
Der Allumfaſſer,
Der Allerhalter,
Faßt und erhält er nicht
Dich, mich, ſich ſelbſt?
Wölbt ſich der Himmel nicht da droben?
Liegt die Erde nicht hier unten feſt?
Und ſteigen freundlich blickend
Ewige Sterne nicht herauf?
Schau' ich nicht Aug' in Auge dir,
Und drängt nicht Alles
Nach Haupt und Herzen dir
Und webt in ewigem Geheimniß
Unſichtbar ſichtbar[1]) neben dir?
Erfüll' davon dein Herz, ſo groß es iſt,
Und wenn du ganz in dem Gefühle ſelig biſt,
Nenn' es dann, wie du willſt,
Nenn's Glück! Herz! Liebe! Gott!
Ich habe keinen Namen
Dafür! Gefühl iſt Alles;

1) Auf unſichtbare Weiſe ſichtbar; nicht dem blos ſinnlichen Auge, aber der innern Anſchauung. Vgl. S. 32, Anm. 4.

Name iſt Schall und Rauch,
Umnebelnd Himmelsgluth.

Margarete.

Das iſt Alles recht ſchön und gut;
Ungefähr ſagt das der Pfarrer auch,
Nur mit ein bischen andern Worten.

Fauſt.

Es ſagen's aller Orten
Alle Herzen unter dem himmliſchen Tage,
Jedes in ſeiner Sprache;
Warum nicht ich in der meinen?

Margarete.

Wenn man's ſo hört, möcht's leidlich ſcheinen,
Steht aber doch immer ſchief darum;
Denn du haſt kein Chriſtenthum.

Fauſt.

Lieb's Kind!

Margarete.

Es thut mir lang' ſchon weh,
Daß ich dich in der Geſellſchaft ſeh'.

Fauſt.

Wie ſo?

Margarete.

Der Menſch, den du da bei dir haſt,
Iſt mir in tiefer innrer Seele verhaßt;
Es hat mir in meinem Leben
So nichts einen Stich ins Herz gegeben,
Als des Menſchen widrig Geſicht.

Fauſt.

Liebe Puppe, fürcht' ihn nicht!

Margarete.

Seine Gegenwart bewegt mir das Blut.
Ich bin ſonſt allen Menſchen gut;
Aber, wie ich mich ſehne, dich zu ſchauen,
Hab' ich vor dem Menſchen ein heimlich Grauen
Und halt' ihn für einen Schelm dazu!
Gott verzeih' mir's, wenn ich ihm Unrecht thu'!

Faust.

Es muß auch ſolche Käuze geben.

Margarete.

Wollte nicht mit ſeines Gleichen leben!
Kommt er einmal zur Thür herein,
Sieht er immer ſo ſpöttiſch drein
Und halb ergrimmt;
Man ſieht, daß er an nichts keinen [1]) Antheil nimmt;
Es ſteht ihm an der Stirn geſchrieben,
Daß er nicht mag eine Seele lieben.
Mir wird's ſo wohl in deinem Arm,
So frei, ſo hingegeben warm,
Und ſeine Gegenwart ſchnürt mir das Innre zu.

Faust.

Du ahnungsvoller Engel du!

Margarete.

Das übermannt mich ſo ſehr,
Daß, wo er nur mag zu uns treten,
Mein' ich ſogar, ich liebte dich nicht mehr.
Auch, wenn er da iſt, könnt' ich nimmer beten.
Und das frißt mir ins Herz hinein;
Dir, Heinrich, muß es auch ſo ſein.

Faust.

Du haſt nun die Antipathie!

Margarete.

Ich muß nun fort.

Faust.

Ach, kann ich nie
Ein Stündchen ruhig dir am Buſen hängen
Und Bruſt an Bruſt und Seel' in Seele drängen?

Margarete.

Ach, wenn ich nur alleine ſchlief'!
Ich ließ' dir gern heut Nacht den Riegel offen;
Doch meine Mutter ſchläft nicht tief,

---

1) S. S. 134, Anm. 1.

Und würden wir von ihr betroffen,
Ich wär' gleich auf der Stelle todt!

Faust.

Du Engel, das hat keine Noth.
Hier ist ein Fläschchen! Drei Tropfen nur
In ihren Trank umhüllen
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.[1])

Margarete.

Was thu' ich nicht um deinetwillen!
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

Faust.

Würd' ich sonst, Liebchen, dir es rathen?

Margarete.

Seh' ich dich, bester Mann, nur an,
Weiß nicht, was mich nach deinem Willen treibt;
Ich habe schon so viel für dich gethan,
Daß mir zu thun fast nichts mehr übrig bleibt. (Ab.)

Mephistopheles tritt auf.

Mephistopheles.

Der Grasaff'![2]) Ist er weg?

Faust.

Hast wieder spionirt?

Mephistopheles.

Ich hab's ausführlich wohl vernommen,
Herr Doctor wurden da katechisirt;
Hoff', es soll Ihnen wohl bekommen.
Die Mädels sind doch sehr interessirt,
Ob Einer fromm und schlicht nach altem Brauch.
Sie denken, duckt er da, folgt er uns eben auch.

---

1) Faust hat das Fläschchen nicht etwa vorbedachter Weise zu diesem Zweck mitgebracht; vielmehr darf man annehmen, daß er es, mit jenem braunen Saft gefüllt, beständig bei sich trägt, um die beruhigende Gewißheit zu haben, daß er sich selbst zu jeder Zeit vom Leben befreien könne: eine Gewohnheit, die von mehreren bedeutenden Männern in der Geschichte überliefert ist.

2) Schalkhafte Bezeichnung kindlich unreifer, tändelhafter Mädchen; bei Goethe auch sonst gebräuchlich, z. B. in einem Briefe an Frau von Stein 1779 über die früher mit ihm verlobte und damals bereits verheirathete Lili: „ein schöner Grasaff'."

Faust.

Du Ungeheuer siehst nicht ein,
Wie diese treue liebe Seele,
Von ihrem Glauben voll,
Der ganz allein
Ihr seligmachend ist, sich heilig quäle,
Daß sie den liebsten Mann verloren halten soll.

Mephistopheles.

Du übersinnlicher, sinnlicher Freier,
Ein Mägdelein nasführet dich.

Faust.

Du Spottgeburt[1]) von Dreck und Feuer!

Mephistopheles.

Und die Physiognomie versteht sie meisterlich.
In meiner Gegenwart wird's ihr, sie weiß nicht wie;
Mein Mäskchen da weissagt verborgnen Sinn;
Sie fühlt, daß ich ganz sicher ein Genie,
Vielleicht wohl gar der Teufel bin.
Nun, heute Nacht —?

Faust.

Was geht dich's an?

Mephistopheles.

Hab' ich doch meine Freude dran!

Am Brunnen.[2])

Gretchen und Lieschen mit Krügen.

Lieschen.

Hast nichts von Bärbelchen gehört?

Gretchen.

Kein Wort. Ich komm' gar wenig unter Leute.

---

1) Nicht ein Wesen, das zum Spotten oder zum Verspottetwerden geboren ist, sondern das durch sich selbst als ein Spott auf die Natur erscheint. Dreck und Feuer: ekelhafte Gemeinheit und Zerstörungssucht.

2) Schon zwischen dieser und der vorhergehenden Scene ist wohl der plötzliche Tod der Mutter zu denken, dessen Ursache den Leuten unbekannt geblieben ist; ausdrücklich erwähnt wird er erst im Dom. S. 160.

Lieschen.

Gewiß, Sibylle sagt' mir's heute;
Die hat sich endlich auch bethört.
Das ist das Vornehmthun!

Gretchen.

Wie so?

Lieschen.

Es stinkt!
Sie füttert Zwei, wenn sie nun ißt und trinkt.

Gretchen.

Ach!

Lieschen.

So ist's ihr endlich recht ergangen.
Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen!
Das war ein Spazieren,
Auf Dorf und Tanzplatz Führen!
Mußt' überall die Erste sein,
Curtesirt' [1]) ihr immer mit Pastetchen und Wein;
Bild't sich was auf ihre Schönheit ein,
War doch so ehrlos, sich nicht zu schämen,
Geschenke von ihm anzunehmen.
War ein Gekos' und ein Geschleck';
Da ist denn auch das Blümchen weg!

Gretchen.

Das arme Ding!

Lieschen.

Bedauerst sie noch gar!
Wenn Unsereins am Spinnen war,
Uns Nachts die Mutter nicht hinunterließ,
Stand sie bei ihrem Buhlen süß;
Auf der Thürbank und im dunkeln Gang
Ward ihnen keine Stunde zu lang.
Da mag sie denn sich ducken nun,
Im Sünderhemdchen Kirchbuß' thun!

---

1) Machte ihr den Hof; von courtoiser. Vgl. Italiänische Reise, Palermo, 3. April: . . . . . um frische Luft zu schöpfen, sich zu unterhalten und allenfalls zu courtoisiren."

Gretchen.

Er nimmt ſie gewiß zu ſeiner Frau.

Lieschen.

Er wär' ein Narr! Ein flinker Jung'
Hat anderwärts noch Luſt genung;
Er iſt auch fort.

Gretchen.

Das iſt nicht ſchön!

Lieschen.

Kriegt ſie ihn, ſoll's ihr übel gehn.
Das Kränzel reißen die Buben ihr,
Und Häckerling[1]) ſtreuen wir vor die Thür! (Ab.)

Gretchen (nach Hauſe gehend).

Wie konnt' ich ſonſt ſo tapfer ſchmälen,
Wenn thät ein armes Mägdlein fehlen!
Wie konnt' ich über Andrer Sünden
Nicht Worte g'nug der[2]) Zunge finden!
Wie ſchien mir's ſchwarz, und ſchwärzt's noch gar[3]),
Mir's immer doch nicht ſchwarz g'nug war.
Und ſegnet' mich und that ſo groß,
Und bin nun ſelbſt der Sünde bloß!
Doch — Alles, was dazu mich trieb,
Gott, war ſo gut! ach, war ſo lieb!

---

1) Statt der Blumen, die ſonſt dem Brautpaar vor die Kirchthür geſtreut werden.

2) Für die.

3) Machte ich es noch ſchwärzer.

Zwinger.[1])

In der Mauerhöhle ein Andachtsbild der Mater dolorosa[2]), Blumenkrüge davor.

Gretchen

(ſteckt friſche Blumen in die Krüge).

Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Das Schwert im Herzen,
Mit tauſend Schmerzen
Blickſt auf zu deines Sohnes Tod.

Zum Vater blickſt du
Und Seufzer ſchickſt du
Hinauf um ſein' und deine Noth.

Wer fühlet,
Wie wühlet
Der Schmerz mir im Gebein?
Was mein armes Herz hier banget,
Was es zittert, was verlanget,
Weißt nur du, nur du allein!

Wohin ich immer gehe,
Wie weh, wie weh, wie wehe
Wird mir im Buſen hier!

---

1) Urſprünglich der eingeſchloſſene Raum zwiſchen der hohen Stadtmauer, dem Hauptwall und der niedrigen Mauer an der Grabenböſchung, von welchem aus der Graben und die gegenüberliegende Böſchung beſtrichen werden konnte; dann wie hier der Raum zwiſchen den äußerſten Häuſern und der Stadtmauer, an welcher in eingewölbten Höhlen ſich Andachtsbilder befanden.

2) Die ſchmerzenreiche Mutter, als welche Maria, zu dem am Kreuze hängenden Chriſtus aufblickend und das Herz von einem Schwerte durchbohrt, häufig dargeſtellt wird nach Ev. Luc. 2, 35: „Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbar werden.“ Die zweite Strophe des nachfolgenden Gebetes erinnert an die erſte des Stabat mater von Jacoponus von Todi († 1306), deren faſt wortgetreue in der katholiſchen Kirche gebräuchliche Ueberſetzung nach Düntzer lautet: „Chriſti Mutter ſtand mit Schmerzen Bei dem Kreuz und weint von Herzen, Da ihr lieber Sohn anhing. Voller Peine, voller Quäle War ihr' ganz betrübte Seele, Sie ein ſcharfes Schwert durchging.“

Ich bin, ach, kaum alleine,
Ich wein' [1]), ich wein', ich weine,
Das Herz zerbricht in mir.

Die Scherben vor meinem Fenſter
Bethaut' ich mit Thränen, ach!
Als ich am frühen Morgen
Dir dieſe Blumen brach.

Schien hell in meine Kammer
Die Sonne früh herauf,
Saß ich in allem Jammer
In meinem Bett ſchon auf.

Hilf! rette mich von Schmach und Tod!
Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Dein Antlitz gnädig meiner Noth!

Nacht.

Straße vor Gretchens Thüre.

Valentin, Soldat, Gretchens Bruder.

Wenn ich ſo ſaß bei einem Gelag,
Wo Mancher ſich berühmen mag,
Und die Geſellen mir den Flor
Der Mägdlein laut geprieſen vor,
Mit vollem Glas das Lob verſchwemmt:
Den Ellenbogen aufgeſtemmt,
Saß ich in meiner ſichern Ruh,
Hört' all dem Schwadroniren zu,
Und ſtreiche lächelnd meinen Bart
Und kriege das volle Glas zur Hand
Und ſage: Alles nach ſeiner Art!
Aber iſt Eine im ganzen Land,

---

1) So weine ich.

Die meiner trauten Gretel gleicht,
Die meiner Schweſter das Waſſer reicht?
Top! Top! Kling! Klang! das ging herum!
Die Einen ſchrieen: Er hat Recht,
Sie iſt die Zier vom ganzen Geſchlecht!
Da ſaßen alle die Lober ſtumm.
Und nun! — ums Haar ſich auszuraufen
Und an den Wänden hinauf zu laufen! —
Mit Stichelreden, Naſerümpfen
Soll jeder Schurke mich beſchimpfen!
Soll wie ein böſer Schuldner ſitzen,
Bei jedem Zufallswörtchen ſchwitzen!
Und möcht' ich ſie zuſammenſchmeißen,
Könnt' ich ſie doch nicht Lügner heißen.

Was kommt heran? Was ſchleicht herbei?
Irr' ich nicht, es ſind ihrer Zwei.
Iſt er's, gleich pack' ich ihn beim Felle;
Soll nicht lebendig von der Stelle!

Fauſt. Mephiſtopheles.

Fauſt.

Wie von dem Fenſter dort der Sakriſtei
Aufwärts der Schein des ew'gen Lämpchens flämmert
Und ſchwach und ſchwächer ſeitwärts dämmert,
Und Finſterniß drängt ringsum bei:
So ſieht's in meinem Buſen nächtig.

Mephiſtopheles.

Und mir iſt's wie dem Kätzlein ſchmächtig,
Das an den Feuerleitern ſchleicht,
Sich leiſ' dann um die Mauern ſtreicht.
Mir iſt's ganz tugendlich dabei,
Ein bischen Diebsgelüſt, ein bischen Rammelei.
So ſpukt mir ſchon durch alle Glieder
Die herrliche Walpurgisnacht,
Die kommt uns übermorgen wieder,
Da weiß man doch, warum man wacht.

Fauſt.

Rückt wohl der Schatz indeſſen in die Höh',
Den ich dort hinten flimmern ſeh'? [1])

Mephiſtopheles.

Du kannſt die Freude bald erleben,
Das Keſſelchen herauszuheben.
Ich ſchielte neulich ſo hinein,
Sind herrliche Löwenthaler [2]) drein.

Fauſt.

Nicht ein Geſchmeide, nicht ein Ring,
Meine liebe Buhle damit zu zieren?

Mephiſtopheles.

Ich ſah dabei wohl ſo ein Ding
Als wie eine Art von Perlenſchnüren. [3])

Fauſt.

So iſt es recht! Mir thut es weh,
Wenn ich ohne Geſchenke zu ihr geh'.

Mephiſtopheles.

Es ſollt' euch eben nicht verdrießen,
Umſonſt auch etwas zu genießen.
Jetzt, da der Himmel voller Sterne glüht,
Sollt ihr ein wahres Kunſtſtück hören:
Ich ſing' ihr ein moraliſch Lied,
Um ſie gewiſſer zu bethören.
(Singt zur Zither.) [4])
Was machſt du mir
Vor Liebchens Thür,

---

1) Der in der Erde vergrabene Schatz hebt ſich alljährlich zu gewiſſen Zeiten um ein Weniges, wobei über der Stelle, an welcher er ſich befindet, ein kleines Flämmchen zu ſehen iſt.

2) So hießen die erſten Thaler, welche im 15. Jahrhundert in Joachimsthal in Böhmen geprägt wurden, wegen des böhmiſchen Löwen auf ihrem Revers.

3) Etwa eine heimliche boshafte Anſpielung auf Gretchens ſpäteres Schickſal? Vgl. Walpurgisnacht, S. 178:

Wie ſonderbar muß dieſen ſchönen Hals
Ein einzig rothes Schnürchen ſchmücken . . .

4) Das ganze Lied iſt freie Nachbildung des alten engliſchen Volksliedes, welches Ophelia in Hamlet, Act. IV, Sc. 5, ſingt:

Auf morgen iſt Sanct Valentins Tag,
Wohl an der Zeit noch früh,
Und ich, 'ne Maid, am Fenſterſchlag
Will ſein eu'r Valentin.

Kathrinchen, hier
Bei frühem Tagesblicke?
Laß, laß es ſein!
Er läßt dich ein,
Als Mädchen ein,
Als Mädchen nicht zurücke.

Nehmt euch in Acht!
Iſt es vollbracht,
Dann gute Nacht,
Ihr armen, armen Dinger!
Habt ihr euch lieb,
Thut keinem Dieb
Nur nichts zu Lieb',
Als mit dem Ring am Finger.

Valentin (tritt vor).

Wen lockſt du hier? Beim Element!
Vermaledeiter Rattenfänger! [1])
Zum Teufel erſt das Inſtrument!
Zum Teufel hinterdrein den Sänger!

Mephiſtopheles.

Die Zither iſt entzwei! an der iſt nichts zu halten.

Er war bereit, thät an ſein Kleid,
Thät auf die Kammerthür,
Ließ ein die Maid, die als 'ne Maid
Ging nimmer mehr herfür.

Bei unſ'rer Frau und Sanct Kathrin!
O pfui! was ſoll das ſein?
Ein junger Mann thut's, wenn er kann.
Beim Himmel, 's iſt nicht fein.

Sie ſprach: Eh' ihr geſcherzt mit mir,
Gelobtet ihr, mich zu frei'n.
Er antwortet: Ich bräch's auch nicht, beim Sonnenlicht!
Wär's du nicht kommen herein.

1) Der Rattenfänger von Hameln (ſ. Goethe's bekanntes Gedicht) hatte gegen das Verſprechen einer großen Summe die Stadt von den ſie beläſtigenden Ratten befreit, indem er auf ſeiner Zither ſpielend in den Straßen umherzog und die Ratten durch die Zaubermelodie ſich nach zum Thore hinaus und in den nahen Fluß zog. Als ihm darauf der Rath den bedungenen Preis nicht auszahlen wollte, rächte er ſich dadurch, daß er mit einer andern Melodie die Buben und Mädchen an ſich lockte und mit ihnen aus der Stadt verſchwand. Wenn in „Romeo und Julie", Act III, Sc. 1 Mercutio den Tybalt anruft: „Tybalt, du Rattenfänger, willſt du dran?" ſo deutet er damit durchaus nicht, wie Loeper und Taylor zu glauben ſcheinen, auf dieſe Sage hin, ſondern nur auf den Namen Tybalt, welchen in dem alten Thierepos Reynard the fox (Reineke Fuchs) der Kater trägt.

Valentin.

Nun ſoll es an ein Schädelſpalten!

Mephiſtopheles (zu Fauſt).

Herr Doctor, nicht gewichen! Friſch!
Hart an mich an, wie ich euch führe!
Heraus mit eurem Flederwiſch!
Nur zugeſtoßen! Ich parire.

Valentin.

Parire den!

Mephiſtopheles.

Warum denn nicht?

Valentin.

Auch den!

Mephiſtopheles.

Gewiß!

Valentin.

Ich glaub', der Teufel ficht!
Was iſt denn das? Schon wird die Hand mir lahm.

Mephiſtopheles (zu Fauſt).

Stoß zu!

Valentin (fällt).

O weh!

Mephiſtopheles.

Nun iſt der Lümmel zahm!
Nun aber fort! Wir müſſen gleich verſchwinden;
Denn ſchon entſteht ein mörderlich Geſchrei.
Ich weiß mich trefflich mit der Polizei,
Doch mit dem Blutbann ſchlecht mich abzufinden. [1])

Marthe (am Fenſter).

Heraus! Heraus!

Gretchen (am Fenſter).

Herbei ein Licht!

---

1) Er kann von Fauſt die rächende Vergeltung nicht abwenden, ſondern ihn derſelben nur durch die Flucht entziehen. Vgl. S. 190 u. 191: „Ich kann die Bande des Rächers nicht löſen" und: „Wiſſe, noch liegt auf der Stadt Blutſchuld von deiner Hand. Ueber des Erſchlagenen Stätte ſchweben rächende Geiſter und lauern auf den wiederkehrenden Mörder."

Marthe (wie oben).

Man ſchilt und rauft, man ſchreit und ficht.

Volk.

Da liegt ſchon Einer todt!

Marthe (heraustretend).

Die Mörder, ſind ſie denn entflohn?

Gretchen (heraustretend).

Wer liegt hier?

Volk.

Deiner Mutter Sohn.[1])

Gretchen.

Allmächt'ger! welche Noth!

Valentin.

Ich ſterbe! das iſt bald geſagt
Und bälder noch gethan.
Was ſteht ihr Weiber, heult und klagt?
Kommt her und hört mich an!
(Alle treten um ihn.)
Mein Gretchen, ſieh! du biſt noch jung,
Biſt gar noch nicht geſcheit genung,
Machſt deine Sachen ſchlecht.
Ich ſag' dir's im Vertrauen nur:
Du biſt doch nun einmal eine Hur';
So ſei's auch eben recht!

Gretchen.

Mein Bruder! Gott! Was ſoll mir das?

Valentin.

Laß unſern Herr Gott aus dem Spaß!
Geſchehn iſt leider nun geſchehn,
Und wie es gehn kann, ſo wird's gehn.
Du fingſt mit Einem heimlich an,
Bald kommen ihrer Mehre dran,

---

1) Die eindringliche, bibliſche Form der Antwort könnte man als einen Vorwurf für das gefallene Gretchen faſſen, das nicht verdiene, die Schweſter des ehrenhaften Valentin zu heißen. Daß durch dieſen Ausdruck das unkundige Volk Gretchen an den Tod ihrer Mutter mahnen wolle, iſt nicht anzunehmen, wenn auch gar wohl eine ſolche Wirkung auf den mitwiſſenden Leſer und Zuſchauer vom Dichter beabſichtigt ſein kann.

Und wenn dich erſt ein Dutzend hat,
So hat dich auch die ganze Stadt.

Wenn erſt die Schande wird geboren,
Wird ſie heimlich zur Welt gebracht,
Und man zieht den Schleier der Nacht
Ihr über Kopf und Ohren;
Ja, man möchte ſie gern ermorden.
Wächſt ſie aber und macht ſich groß,
Dann geht ſie auch bei Tage bloß,
Und iſt doch nicht ſchöner geworden.
Je häßlicher wird ihr Geſicht,
Je mehr ſucht ſie des Tages Licht.

Ich ſeh' wahrhaftig ſchon die Zeit,
Daß alle brave Bürgersleut',
Wie von einer angeſteckten Leichen,
Von dir, du Metze! ſeitab weichen.
Dir ſoll das Herz im Leib verzagen,
Wenn ſie dir in die Augen ſehn!
Sollſt keine goldne Kette mehr tragen!
In der Kirche nicht mehr am Altar ſtehn!
In einem ſchönen Spitzenkragen
Dich nicht beim Tanze wohl behagen!
In eine finſtre Jammerecken
Unter Bettler und Krüppel dich verſtecken
Und, wenn dir dann auch Gott verzeiht,
Auf Erden ſein vermaledeit!

Marthe.

Befehlt eure Seele Gott zu Gnaden!
Wollt ihr noch Läſtrung auf euch laden?

Valentin.

Könnt' ich dir nur an den dürren Leib,
Du ſchändlich kuppleriſches Weib!
Da hofft' ich aller meiner Sünden
Vergebung reiche Maß zu finden.

Gretchen.

Mein Bruder! Welche Höllenpein!

Valentin.

Ich ſage, laß die Thränen ſein!
Da du dich ſprachſt der Ehre los,
Gabſt mir den ſchwerſten Herzensſtoß.
Ich gehe durch den Todesſchlaf
Zu Gott ein als Soldat und brav.

(Stirbt.)

Dom.

Amt[1]), Orgel und Geſang.

Gretchen unter vielem Volke. Böſer Geiſt hinter Gretchen.

Böſer Geiſt.[2])

Wie anders, Gretchen, war dir's,
Als du noch voll Unſchuld
Hier zum Altar tratſt,
Aus dem vergriffnen Büchelchen
Gebete lalltest,
Halb Kinderſpiele,
Halb Gott im Herzen!
Gretchen!
Wo ſteht dein Kopf?
In deinem Herzen
Welche Miſſethat?
Betſt du für deiner Mutter Seele, die
Durch dich zur langen, langen Pein hinüberſchlief?[3])

---

1) Allerſeelenamt, nicht ein beſonderes für Valentin oder die Mutter. Daß ein ſolches in der katholiſchen Kirche nicht um dieſe Zeit, ſondern am 2. November gefeiert wird, kommt hier nicht in Betracht.

2) Das perſonificirte böſe Gewiſſen; daſſelbe durch Mephiſtopheles darſtellen zu laſſen, wie auf manchen Bühnen geſchieht, iſt ganz widerſinnig.

3) Im Fegefeuer, weil ſie plötzlich, ohne Beichte und Abſolution geſtorben. Vgl. Hamlet I, 5: „So ward ich ſchlafend und durch Bruderhand
In meiner Sünden Blüthe hingerafft,
Ohne Nachtmahl, ungebeichtet, ohne Oelung;
Die Rechnung nicht geſchloſſen, ins Gericht
Mit aller Schuld auf meinem Haupt geſandt.

Auf deiner Schwelle weſſen Blut?
— Und unter deinem Herzen
Regt ſich's nicht quillend ſchon,
Und ängſtet dich und ſich [1])
Mit ahnungsvoller Gegenwart?

Gretchen.

Weh! Weh!
Wär' ich der Gedanken los,
Die mir herüber und hinüber gehen
Wider mich!

Chor.

Dies irae, dies illa
Solvet saeclum in favilla. [2])

(Orgelton.)

Böſer Geiſt.

Grimm faßt dich!
Die Poſaune tönt!
Die Gräber beben! [3])
Und dein Herz,
Aus Aſchenruh
Zu Flammenqualen
Wieder aufgeſchaffen,
Bebt auf!

Gretchen.

Wär' ich hier weg!
Mir iſt, als ob die Orgel mir

---

1) Die Angſt der Mutter wirkt auf das Kind zurück. Düntzer.

2) Anfang des von Thomas von Celano im dreizehnten Jahrhundert gedichteten Kirchenliedes:

Grimmes Stunde, jene Stunde
Löſt die Welt zum Aſchengrunde,
Alſo zeugt Prophetenkunde
(Teste David cum Sibylla.)

3) Beziehung auf eine andere Strophe deſſelben Liedes:

Tuba mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum
Coget omnes ante thronum.
Die Poſaun' im Wundertone
Sprengt die Gräber jeder Zone,
Fordert Alle zu dem Throne.

Den Athem verſetzte,
Geſang mein Herz
Im Tiefſten löſte.

Chor.

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet, adparebit,
Nil inultum remanebit. [1])

Gretchen.

Mir wird ſo eng!
Die Mauernpfeiler
Befangen mich!
Das Gewölbe
Drängt mich! — Luft!

Böſer Geiſt.

Verbirg dich! Sünd' und Schande
Bleibt nicht verborgen.
Luft? Licht?
Weh dir!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus,
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus? [2])

Böſer Geiſt.

Ihr Antlitz wenden
Verklärte von dir ab.
Die Hände dir zu reichen
Schauert's den Reinen!
Weh!

Chor.

Quid sum miser tunc dicturus?

Gretchen.

Nachbarin! Euer Fläſchchen! —

(Sie fällt in Ohnmacht.)

---

1) Sitzt der Richter dann und richtet,
Wird, was dunkel iſt, gelichtet,
Keine Schuld bleibt ungeſchlichtet.

2) Was ſoll dann ich Armer ſagen,
Welchen Schutz und Rath erfragen,
Wenn Gerechte ſelber zagen?

Walpurgisnacht.[1]

Harzgebirg. Gegend von Schirke und Elend.[2]

Faust. Mephistopheles.

Mephistopheles.

Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?[3]
Ich wünschte mir den allerderbsten Bock.
Auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele.

Faust.

So lang' ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle,
Genügt mir dieser Knotenstock.
Was hilft's, daß man den Weg verkürzt!
Im Labyrinth der Thäler hinzuschleichen,
Dann diesen Felsen zu ersteigen,
Von dem der Quell sich ewig sprudelnd stürzt,
Das ist die Lust, die solche Pfade würzt!
Der Frühling webt schon in den Birken,
Und selbst die Fichte fühlt ihn schon;
Sollt' er nicht auf unsre Glieder wirken?

Mephistopheles.

Fürwahr, ich spüre nichts davon!
Mir ist es winterlich im Leibe;
Ich wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn.
Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe
Des rothen Monds mit später Gluth[4] heran
Und leuchtet schlecht, daß man bei jedem Schritte
Vor einen Baum, vor einen Felsen rennt!
Erlaub', daß ich ein Irrlicht[5] bitte!

---

1) Die Nacht zum 1. Mai, in welcher der Hexensabbath auf dem Blocksberg gefeiert wird. Die ganze Sage hat ihren Ursprung in altheidnischen Gebräuchen, welche die spätere christliche Anschauung mit dem Teufel in Verbindung brachte. Vgl. Goethe's Gedichte: „Die erste Walpurgisnacht."

2) Zwei Dörfer südlich vom Brocken auf dem von Elbingerode hinaufführenden Wege; Schierke, zwei und eine halbe Stunde vom Gipfel entfernt.

3) Auf Besenstielen, Ofengabeln und Böcken fliegen und reiten die Hexen und Zauberer zum Versammlungsort.

4) Der erst kurz vor Mitternacht aufgehende Mond steht fast im letzten Viertel; roth erscheint er durch die dunstige Atmosphäre.

5) Die Irrlichter, die den getäuschten Wanderer in Sümpfe verlocken, erscheinen in Volkssagen häufig als schadenfrohe Geister.

Dort seh' ich eins, das eben lustig brennt.
He da! mein Freund! Darf ich dich zu uns fodern?
Was willst du so vergebens lodern?
Sei doch so gut und leucht' uns da hinauf!

Irrlicht.

Aus Ehrfurcht, hoff' ich, soll es mir gelingen,
Mein leichtes Naturell zu zwingen;
Nur zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.

Mephistopheles.

Ei! ei! Er denkt's den Menschen nachzuahmen. [1])
Geh' er nur grad, ins Teufels Namen!
Sonst blas' ich ihm sein Flackerleben aus.

Irrlicht.

Ich merke wohl, ihr seid der Herr vom Haus,
Und will mich gern nach euch bequemen.
Allein bedenkt! Der Berg ist heute zaubertoll,
Und wenn ein Irrlicht euch die Wege weisen soll,
So müßt ihr's so genau nicht nehmen.

Faust, Mephistopheles, Irrlicht im Wechselgesang. [2])

In die Traum- und Zauberspäre
Sind wir, scheint es, eingegangen.
Führ' uns gut und mach' dir Ehre,
Daß wir vorwärts bald gelangen,
In den weiten öden Räumen!

Seh' [3]) die Bäume hinter Bäumen,
Wie sie schnell vorüberrücken,
Und die Klippen, die sich bücken,
Und die langen Felsennasen,
Wie sie schnarchen [4]), wie sie blasen!

---

1) Die ebenfalls gewöhnlich im Zickzack „irrlichteliren", statt gradeswegs auf ein bestimmtes Ziel loszugehen. — 2) Die Vertheilung der Strophen scheint folgendermaßen gedacht zu sein: I. Mephisto, II. Irrlicht, III. Faust, IV. alle drei canonartig sich durchschlingend, V. Faust. — 3) Ich sehe. — 4) Zwei hohe Felsen in der Nähe von Schierke heißen die Schnarcher.

Durch die Steine, durch den Raſen
Eilet Bach und Bächlein nieder.
Hör' ich Rauſchen? hör' ich Lieder?
Hör' ich holde Liebesklage,
Stimmen jener Himmelstage?
Was wir hoffen, was wir lieben!
Und das Echo, wie die Sage
Alter Zeiten, hallet wieder.

Uhu! Schuhu! tönt es näher;
Kauz und Kibitz und der Häher,
Sind ſie alle wach geblieben?
Sind das Molche durchs Geſträuche?
Lange Beine, dicke Bäuche!
Und die Wurzeln, wie die Schlangen,
Winden ſich aus Fels und Sande,
Strecken wunderliche Bande,
Uns zu ſchrecken, uns zu fangen;
Aus belebten derben Maſern
Strecken ſie Polypenfaſern
Nach dem Wandrer. Und die Mäuſe,
Tauſendfärbig, ſchaarenweiſe,
Durch das Moos und durch die Haide!
Und die Funkenwürmer fliegen
Mit gedrängten Schwärmezügen
Zum verwirrenden Geleite.

Aber ſag' mir, ob wir ſtehen,
Oder ob wir weiter gehen?
Alles, Alles ſcheint zu drehen:
Fels und Bäume, die Geſichter
Schneiden, und die irren Lichter,
Die ſich mehren, die ſich blähen.

Mephiſtopheles.

Faſſe wacker meinen Zipfel!
Hier iſt ſo ein Mittelgipfel,

Wo man mit Erſtaunen ſieht,
Wie im Berg der Mammon [1]) glüht.

Fauſt.

Wie ſeltſam glimmert durch die Gründe
Ein morgenröthlich trüber Schein!
Und ſelbſt bis in die tiefen Schlünde
Des Abgrunds wittert er hinein.
Da ſteigt ein Dampf, dort ziehen Schwaden [2]),
Hier leuchtet Gluth aus Dunſt und Flor,
Dann ſchleicht ſie wie ein zarter Faden,
Dann bricht ſie wie ein Quell hervor.
Hier ſchlingt ſie eine ganze Strecke,
Mit hundert Adern ſich durchs Thal,
Und hier in der gedrängten Ecke
Vereinzelt ſie ſich auf einmal.
Da ſprühen Funken in der Nähe
Wie ausgeſtreuter goldner Sand.
Doch ſchau! in ihrer ganzen Höhe
Entzündet ſich die Felſenwand.

Mephiſtopheles.

Erleuchtet nicht zu dieſem Feſte
Herr Mammon prächtig den Palaſt?
Ein Glück, daß du's geſehen haſt;
Ich ſpüre ſchon die ungeſtümen Gäſte. [3])

Fauſt.

Wie raſ't die Windsbraut durch die Luft!
Mit welchen Schlägen trifft ſie meinen Nacken!

Mephiſtopheles.

Du mußt des Felſens alte Rippen packen;
Sonſt ſtürzt ſie dich hinab in dieſer Schlünde Gruft.
Ein Nebel verdichtet die Nacht.
Höre, wie's durch die Wälder kracht!
Aufgeſcheucht fliegen die Eulen.
Hör'! es ſplittern die Säulen

1) Der Geiſt der metalliſchen Schätze, nach Ev Matth. 6, 24 u. Luc. 16, 13. — 2) Dunſtſtreifen. — 3) Die im Zauberſturm heranraſenden Hexen.

Ewig grüner Paläſte.
Girren und Brechen der Aeſte,
Der Stämme mächtiges Dröhnen,
Der Wurzeln Knarren und Gähnen!
Im fürchterlich verworrenen Falle
Ueber einander krachen ſie alle,
Und durch die übertrümmerten Klüfte
Ziſchen und heulen die Lüfte.
Hörſt du Stimmen in der Höhe?
In der Ferne, in der Nähe?
Ja, den ganzen Berg entlang
Strömt ein wüthender Zaubergeſang!

Hexen im Chor.

Die Hexen zu dem Brocken ziehn;
Die Stoppel iſt gelb, die Saat iſt grün.
Dort ſammelt ſich der große Hauf,
Herr Urian[1]) ſitzt oben auf.
So geht es über Stein und Stock;
Es f—t die Hexe, es ſtinkt der Bock.

Stimme.

Die alte Baubo[2]) kommt allein;
Sie reitet auf einem Mutterſchwein.

Chor.

So Ehre denn, wem Ehr' gebührt!
Frau Baubo vor! und angeführt!
Ein tüchtig Schwein und Mutter drauf,
Da folgt der ganze Hexenhauf.

Stimme.

Welchen Weg kommſt du her?

Stimme.

Uebern Ilſenſtein![3])

---

1) Der Hauptteufel; ſonſt auch Bezeichnung einer unheimlichen Perſon, deren eigentlicher Name ſich verbirgt; nach Löper identiſch mit dem in der Fauſtſage erſcheinenden Teufel Auerhahn.

2) Als Vertreterin der ſchamloſeſten Unzucht; ſie war die Amme der Göttin Demeter und ſuchte die über den Verluſt ihrer Tochter Perſephone Trauernde durch Unanſtändigkeiten zu erheitern.

3) Im Ilſethal, nördlich vom Brocken.

Da guckt' ich der Eule ins Neſt hinein.
Die macht' ein Paar Augen!

Stimme.

O fahre zur Hölle!
Was reit'ſt du ſo ſchnelle!

Stimme.

Mich hat ſie[1]) geſchunden;
Da ſieh nur die Wunden!

Hexen. Chor.

Der Weg iſt breit, der Weg iſt lang;
Was iſt das für ein toller Drang?
Die Gabel ſticht, der Beſen kratzt,
Das Kind[2]) erſtickt, die Mutter platzt.

Hexenmeiſter. Halbes Chor.

Wir ſchleichen wie die Schneck' im Haus,
Die Weiber alle ſind voraus.
Denn geht es zu des Böſen Haus,
Das Weib hat tauſend Schritt voraus.

Andere Hälfte.

Wir nehmen das nicht ſo genau.
Mit tauſend Schritten macht's die Frau;
Doch, wie ſie auch ſich eilen kann,
Mit Einem Sprunge macht's der Mann.

Stimme (oben).

Kommt mit, kommt mit, vom Felſenſee!

Stimmen (von unten).

Wir möchten gerne mit in die Höh'.
Wir waſchen, und blank ſind wir ganz und gar,
Aber auch ewig unfruchtbar.[3])

Beide Chöre.

Es ſchweigt der Wind, es flieht der Stern,
Der trübe Mond verbirgt ſich gern.

---

1) Die ſchnell reitende Hexe, die ſich an ihr vorübergedrängt hat. — 2) Im Leib; durch den raſchen Ritt. — 3) Hexen, die ihre körperliche Schönheit auf Koſten der natürlichen Beſtimmung des Weibes friſch erhalten; zugleich Anſpielung auf kritiſch-äſthetiſche „Waſchweiber," die ſelbſt nichts hervorbringen können.

Im Sauſen ſprüht das Zauberchor
Viel tauſend Feuerfunken hervor.

Stimme (von unten).

Halte! Halte!

Stimme (von oben).

Wer ruft da aus der Felſenſpalte?

Stimme (unten).

Nehmt mich mit! Nehmt mich mit!
Ich ſteige ſchon dreihundert Jahr
Und kann den Gipfel nicht erreichen.
Ich wäre gern bei meines Gleichen. [1])

Beide Chöre.

Es trägt der Beſen, trägt der Stock,
Die Gabel trägt, es trägt der Bock;
Wer heute ſich nicht heben kann,
Iſt ewig ein verlorner Mann.

Halbhexe [2]) (unten).

Ich tripple nach, ſo lange Zeit;
Wie ſind die Andern ſchon ſo weit!
Ich hab' zu Hauſe keine Ruh
Und komme hier doch nicht dazu.

Chor der Hexen.

Die Salbe giebt den Hexen Muth,
Ein Lumpen iſt zum Segel gut,
Ein gutes Schiff iſt jeder Trog [3]);
Der flieget nie, der heut nicht flog.

Beide Chöre.

Und wenn wir um den Gipfel ziehn,
So ſtreichet an dem Boden hin

---

1) Proteſtantiſche Hierarchie, welche der katholiſchen gleichzukommen ſtrebt. Vgl. dagegen Gedichte: „Dem 31. October 1817“

2) Die mit dem Wunſch nach Geltung nicht Muth genug beſitzt, die nöthigen böſen Mittel anzuwenden; zugleich die Halbtalente.

3) Füße und Achſeln ſollten ſich die Hexen mit der ſogenannten Hexenſalbe ſchmieren. In den Hexenproceſſen kommt häufig vor, die Hexe habe ſich, nachdem ſie ſich geſalbt, in einen Backtrog gelegt, um in ihm zum Blocksberg zu fahren. Das Segel iſt Zuthat des Dichters. Düntzer.

Und deckt die Haide weit und breit
Mit eurem Schwarm der Hexenheit!
(Sie laſſen ſich nieder.)

Mephiſtopheles.

Das drängt und ſtößt, das ruſcht und klappert!
Das ziſcht und quirlt, das zieht und plappert!
Das leuchtet, ſprüht und ſtinkt und brennt!
Ein wahres Hexenelement!
Nur feſt an mir! ſonſt ſind wir gleich getrennt.
Wo biſt du?

Fauſt (in der Ferne).

Hier!

Mephiſtopheles.

Was! dort ſchon hingeriſſen?
Da werd' ich Hausrecht brauchen müſſen.
Platz! Junker Voland[1]) kommt. Platz! ſüßer Pöbel, Platz!
Hier, Doctor, faſſe mich! und nun in Einem Satz,
Laß uns aus dem Gedräng' entweichen;
Es iſt zu toll, ſogar für meines Gleichen.
Dort neben leuchtet was mit ganz beſondrem Schein,
Es zieht mich was nach jenen Sträuchen.
Komm, komm! wir ſchlupfen da hinein.

Fauſt.

Du Geiſt des Widerſpruchs! Nur zu! du magſt mich führen.
Ich denke doch, das war recht klug gemacht:
Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,
Um uns beliebig nun hieſelbſt zu iſoliren.

Mephiſtopheles.

Da ſieh nur, welche bunte Flammen!
Es iſt ein muntrer Klub beiſammen.
Im Kleinen[2]) iſt man nicht allein.

Fauſt.

Doch droben möcht' ich lieber ſein!
Schon ſeh' ich Gluth und Wirbelrauch.
Dort ſtrömt die Menge zu dem Böſen;
Da muß ſich manches Räthſel löſen.

---

1) Aeltere Form: Valant und Faland; Bedeutung: der Falſche, Verführer.
2) Im beſchränkten Kreis.

Mephiſtopheles.

Doch manches Räthſel knüpft ſich auch.
Laß du die große Welt nur ſauſen!
Wir wollen hier im Stillen hauſen.
Es iſt doch lange hergebracht,
Daß in der großen Welt man kleine Welten macht.
Da ſeh' ich junge Hexchen, nackt und bloß,
Und alte, die ſich klug verhüllen.
Seid freundlich, nur um meinetwillen!
Die Müh' iſt klein, der Spaß iſt groß.
Ich höre was von Inſtrumenten tönen!
Verflucht Geſchnarr! Man muß ſich dran gewöhnen.
Komm mit! Komm mit! Es kann nicht anders ſein,
Ich tret' heran und führe dich herein,
Und ich verbinde dich [1]) aufs Neue.
Was ſagſt du, Freund? das iſt kein kleiner Raum.
Da ſieh nur hin! du ſiehſt das Ende kaum.
Ein Hundert Feuer brennen in der Reihe;
Man tanzt, man ſchwatzt, man kocht, man trinkt, man liebt;
Nun ſage mir, wo es was Beſſers giebt?

Fauſt.

Willſt du dich nun, um uns hier einzuführen,
Als Zaubrer oder Teufel produciren?

Mephiſtopheles.

Zwar bin ich ſehr gewohnt, incognito zu gehn;
Doch läßt am Gallatag man ſeinen Orden ſehn.
Ein Knieband zeichnet mich nicht aus,
Doch iſt der Pferdefuß hier ehrenvoll zu Haus.
Siehſt du die Schnecke da? Sie kommt heran gekrochen;
Mit ihrem taſtenden Geſicht
Hat ſie mir ſchon was abgerochen. [2])

---

1) Mir zu Dank, indem ich dir Vergnügen verſchaffe.

2) In den vier Fühlhörnern der Schnecke ſind alle ihre Sinnesorgane vereinigt; die beiden größten tragen an der Spitze Augen. Mit ihrer Stumpfheit und Langſamkeit bezeichnet die Schnecke ſinnbildlich den Kreis der hinter der Zeit Zurückgebliebenen; auch die verglimmenden Kohlen deuten auf die Kraftloſigkeit der Herumſitzenden.

Wenn ich auch will, verläugn' ich hier mich nicht.
Komm nur! Von Feuer gehen wir zu Feuer;
Ich bin der Werber, und du biſt der Freier.

(Zu Einigen, die um verglimmende Kohlen ſitzen.)

Ihr alten Herrn, was macht ihr hier am Ende?
Ich lobt' euch, wenn ich euch hübſch in der Mitte fände,
Von Saus umzirkt und Jugendbraus;
Genug allein iſt Jeder ja zu Haus.

General.

Wer mag auf Nationen trauen!
Man habe noch ſo viel für ſie gethan;
Denn bei dem Volk wie bei den Frauen
Steht immerfort die Jugend oben an.

Miniſter.

Jetzt iſt man von dem Rechten allzuweit,
Ich lobe mir die guten Alten;
Denn freilich, da wir Alles galten,
Da war die rechte goldne Zeit.

Parvenü.

Wir waren wahrlich auch nicht dumm
Und thaten oft, was wir nicht ſollten;
Doch jetzo kehrt ſich Alles um und um,
Und eben da wir's feſt erhalten wollten.

Autor.

Wer mag wohl überhaupt jetzt eine Schrift
Von mäßig klugem Inhalt leſen!
Und was das liebe junge Volk betrifft,
Das iſt noch nie ſo naſeweis geweſen.

Mephiſtopheles

(der auf einmal ſehr alt erſcheint).[1])

Zum jüngſten Tag fühl' ich das Volk gereift,
Da ich zum letztenmal den Hexenberg erſteige,
Und weil mein Fäßchen trübe läuft,
So iſt die Welt auch auf der Neige.

---

1) Er parodirt die alten Herrn, welche glauben, mit ihrer eigenen Geltung gehe auch die Welt unter.

Trödelhexe.[1])

Ihr Herren, geht nicht so vorbei!
Laßt die Gelegenheit nicht fahren!
Aufmerksam blickt nach meinen Waaren!
Es steht dahier gar mancherlei.
Und doch ist nichts in meinem Laden,
Dem keiner auf der Erde gleicht,
Das nicht einmal zum tücht'gen Schaden
Der Menschen und der Welt gereicht.
Kein Dolch ist hier, von dem nicht Blut geflossen,
Kein Kelch, aus dem sich nicht in ganz gesunden Leib
Verzehrend heißes Gift ergossen,
Kein Schmuck, der nicht ein liebenswürdig Weib
Verführt, kein Schwert, das nicht den Bund[2]) gebrochen,
Nicht etwa hinterrücks den Gegenmann durchstochen.

Mephistopheles.

Frau Muhme![3]) sie versteht mir schlecht die Zeiten.
Gethan geschehn! Geschehn gethan!
Verleg' sie sich auf Neuigkeiten!
Nur Neuigkeiten ziehn uns an.

Faust.

Daß ich mich nur nicht selbst vergesse!
Heiß' ich mir das doch eine Messe!

Mephistopheles.

Der ganze Strudel strebt nach oben;
Du denkst zu schieben, und du wirst geschoben.

Faust.

Wer ist denn das?

Mephistopheles.

Betrachte sie genau!
Lilith ist das.

Faust.

Wer?

---

1) Die falsche Geschichtschreibung, deren aufbewahrte Merkwürdigkeiten in lauter Krieg, Verrath und verbrecherischen Handlungen bestehen.

2) Das Gesetz des ehrlichen Kampfes.

3) Alles Falsche und Schlechte ist dem Teufel verwandt; so nennt er auch S. 17 und S. 82 die Schlange seine Muhme.

Mephistopheles.

Adams erste Frau.[1])

Nimm dich in Acht vor ihren schönen Haaren,
Vor diesem Schmuck, mit dem sie einzig prangt!
Wenn sie damit den jungen Mann erlangt,
So läßt sie ihn so bald nicht wieder fahren.

Faust.

Da sitzen Zwei, die Alte mit der Jungen;
Die haben schon was Rechts gesprungen!

Mephistopheles.

Das hat nun heute keine Ruh.
Es geht zum neuen Tanz; nun komm, wir greifen zu.

Faust (mit der Jungen tanzend).

Einst hatt' ich einen schönen Traum;
Da sah ich einen Apfelbaum,
Zwei schöne Aepfel[2]) glänzten dran;
Sie reizten mich, ich stieg hinan.

Die Schöne.

Der Aepfelchen begehrt ihr sehr,
Und schon vom Paradiese her.
Von Freuden fühl' ich mich bewegt,
Daß auch mein Garten solche trägt.

Mephistopheles (mit der Alten).

Einst hatt' ich einen wüsten Traum;
Da sah ich einen gespaltnen Baum,

---

1) Im ersten Buch Mos. 1, 27 heißt es: „Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und er schuf sie ein Männlein und Fräulein;" dagegen später 2, 18: „Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei" und dann erst wird Eva aus Adams Rippe geschaffen. Diesen Widerspruch löst die rabbinische Sage von Adams erster mit ihm zugleich geschaffener Frau, Lilith. Diese habe sich ihm nicht unterordnen wollen, sei davongeflogen und zur Teufelin geworden, die mit ihren schönen Haaren junge Männer an sich locke und verderbe.

2) Vgl. Goethe's Gedicht: „Der Müllerin Verrath:"

Warum auch schlich er diese Wege
Nach einem solchen Aepfelpaar,
Das freilich schön im Mühlgehege,
So wie im Paradiese, war.

und Hohelied 4, 13: „Dein Gewächs ist wie ein Lustgarten mit Granatäpfeln."

Der hatt' ein — — —;
So — es war, gefiel mir's doch.

Die Alte.

Ich biete meinen beſten Gruß
Dem Ritter mit dem Pferdefuß!
Halt' er einen — — bereit,
Wenn er — — — nicht ſcheut.

Proktophantasmiſt. [1])

Verfluchtes Volk! was unterſteht ihr euch?
Hat man euch lange nicht bewieſen,
Ein Geiſt ſteht nie auf ordentlichen Füßen?
Nun tanzt ihr gar, uns andern Menſchen gleich!

Die Schöne (tanzend).

Was will denn der auf unſerm Ball?

Fauſt (tanzend).

Ei! der iſt eben überall.
Was Andre tanzen, muß er ſchätzen;
Kann er nicht jeden Schritt beſchwätzen,
So iſt der Schritt ſo gut als nicht geſchehn.
Am meiſten ärgert ihn, ſobald wir vorwärts gehn.
Wenn ihr euch ſo im Kreiſe drehen wolltet,
Wie er's in ſeiner alten Mühle [2]) thut,
Das hieß' er allenfalls noch gut;
Beſonders wenn ihr ihn darum begrüßen ſolltet.

Proktophantasmiſt.

Ihr ſeid noch immer da! Nein, das iſt unerhört.
Verſchwindet doch! Wir haben ja aufgeklärt!
Das Teufelspack, es fragt nach keiner Regel:

---

1) Steißgeſpenſterſeher. Der berliner Buchhändler und Schriftſteller Chr. Friedr. Nicolai, Vorkämpfer ſeichteſter Aufklärung und Leugner aller überſinnlichen Wirkung, litt ſelber im Jahre 1791 an Hallucinationen, in welchen er wachend entfernte und verſtorbene Perſonen leibhaftig vor ſich ſah. Dieſe Erſcheinungen, von denen er ſich durch hinten angeſetzte Blutegel befreite, beſchrieb er im Maiheft der berliner Monatsſchrift von 1799 unter dem Titel: „Beiſpiel einer Erſcheinung mehrerer Phantasmen."

2) In ſeiner ſchalen und anſpruchsvollen Zeitſchrift: „Die allgemeine deutſche Bibliothek", in der er während einer Reihe von 40 Jahren jede neue Erſcheinung der Litteratur und Philoſophie, welche unabhängig von ihm auftrat, mit geiſtloſem Hochmuth verurtheilte.

Wir ſind ſo klug, und dennoch ſpukt's in Tegel.[1])
Wie lange hab' ich nicht am Wahn hinausgekehrt,
Und nie wird's rein; das iſt doch unerhört!

Die Schöne.

So hört doch auf, uns hier zu ennüyiren!

Proktophantasmiſt.

Ich ſag's euch Geiſtern ins Geſicht:
Den Geiſtesdeſpotismus leid' ich nicht;
Mein Geiſt kann ihn nicht exerciren.

(Es wird fortgetanzt.)

Heut, ſeh' ich, will mir nichts gelingen;
Doch eine Reiſe[2]) nehm' ich immer mit
Und hoffe, noch vor meinem letzten Schritt
Die Teufel und die Dichter zu bezwingen.

Mephiſtopheles.

Er wird ſich gleich in eine Pfütze ſetzen,
Das iſt die Art, wie er ſich ſoulagirt,
Und wenn Blutegel ſich an ſeinem Steiß ergetzen,
Iſt er von Geiſtern und von Geiſt curirt.

(Zu Fauſt, der aus dem Tanze getreten iſt.)

Was läſſeſt du das ſchöne Mädchen fahren,
Das dir zum Tanz ſo lieblich ſang?

Fauſt.

Ach! mitten im Geſange ſprang
Ein rothes Mäuschen ihr aus dem Munde.[3])

Mephiſtopheles.

Das iſt was Rechts! Das nimmt man nicht genau;
Genug, die Maus war doch nicht grau.
Wer fragt darnach in einer Schäferſtunde?

---

1) In dieſem bei Berlin gelegenen und der Familie Humboldt gehörigen Landſitze ſollte ſich 1797 eine Spukgeſchichte ereignet haben, welche Nicolai in dem oben (S. 175, Anm. 1) angeführten Aufſatze erwähnte.

2) Spott auf Nicolai's zwölfbändige „Beſchreibung einer Reiſe durch Deutſchland und die Schweiz".

3) Nach dem Volksglauben läuft ſchlafenden Hexen eine rothe Maus durch den Mund aus und ein. Hier bedeutet dieſelbe plötzlichen Ekel Fauſt's vor der hervortretenden Gemeinheit.

Faust.

Dann ſah ich —

Mephiſtopheles.

Was?

Faust.

Mephiſto, ſiehſt du dort
Ein blaſſes ſchönes Kind allein und ferne ſtehen?
Sie ſchiebt ſich langſam nur vom Ort,
Sie ſcheint mit geſchloſſnen Füßen zu gehen.
Ich muß bekennen, daß mir däucht,
Daß ſie dem guten Gretchen gleicht. [1])

Mephiſtopheles.

Laß das nur ſtehn! Dabei wird's Niemand wohl.
Es iſt ein Zauberbild, iſt leblos, ein Idol. [2])
Ihm zu begegnen iſt nicht gut;
Vom ſtarren Blick erſtarrt des Menſchen Blut,
Und er wird faſt in Stein verkehrt:
Von der Meduſe [3]) haſt du ja gehört.

Faust.

Fürwahr, es ſind die Augen einer Todten,
Die eine liebende Hand nicht ſchloß.
Das iſt die Bruſt, die Gretchen mir geboten,
Das iſt der ſüße Leib, den ich genoß.

Mephiſtopheles.

Das iſt die Zauberei, du leicht verführter Thor!
Denn Jedem kommt ſie wie ſein Liebchen vor.

Faust.

Welch eine Wonne! welch ein Leiden!
Ich kann von dieſem Blick nicht ſcheiden.

---

1) Als greller Gegenſatz zu jener gemeinen Hexe, mit der er ſich eingelaſſen, kündigt ſich Fauſt's ſchuldbewußtem Geiſte in dieſer Viſion Gretchens bevorſtehendes Schickſal an.

2) Scheinbild, Schattenbild eines Todten.

3) Eine der drei Gorgonen (Euryale, Stheno und Meduſa). Da ihr Anblick in Stein verwandelte, ſchlug Perſeus der Schlafenden mit weggewandtem Antlitz das Haupt ab, indem er ihr Bild nur in dem Spiegel ſeines Schildes ſah. Vergl. Italiäniſche Reiſe. Rom, den 25. December: „Gegen uns über im Palaſt Rondanini ſteht eine Meduſenmaske, wo, in einer hohen und ſchönen Geſichtsform über Lebensgröße, das ängſtliche Starren des Todes unſäglich trefflich ausgedrückt iſt.'

Wie ſonderbar muß dieſen ſchönen Hals
Ein einzig rothes Schnürchen ſchmücken,
Nicht breiter als ein Meſſerrücken! [1])

Mephiſtopheles.

Ganz recht! ich ſeh' es ebenfalls.
Sie kann das Haupt auch unterm Arme tragen,
Denn Perſeus hat's ihr abgeſchlagen. —
Nur immer dieſe Luſt zum Wahn!
Komm doch das Hügelchen heran!
Hier iſt's ſo luſtig wie im Prater [2]);
Und hat man mir's nicht angethan,
So ſeh' ich wahrlich ein Theater.
Was giebt's denn da?

Servibilis. [3])

Gleich fängt man wieder an.
Ein neues Stück, das letzte Stück von ſieben;
Soviel zu geben iſt allhier der Brauch.
Ein Dilettant hat es geſchrieben,
Und Dilettanten [4]) ſpielen's auch.
Verzeiht, ihr Herrn, wenn ich verſchwinde;
Mich dilettirt's, den Vorhang aufzuziehn.

Mephiſtopheles.

Wenn ich euch auf dem Blocksberg finde,
Das find' ich gut; denn da gehört ihr hin.

---

1) Die Enthauptung anbeutend.
2) Der bekannte Wiener Vergnügungsort.
3) Der Dienſtfertige.
4) Vergl. Goethe's Abhandlung: „Ueber den ſogenannten Dilettantismus oder die praktiſche Liebhaberei in den Künſten.“ 1799, in welcher es unter Anderem heißt: „Der Dilettant verhält ſich zur Kunſt wie der Pfuſcher zum Handwerk.“ Jedoch wird ebendaſelbſt auch der Nutzen des Dilettantismus erörtert.

Walpurgisnachtstraum

oder

Oberons und Titanias goldene Hochzeit.

Intermezzo. [1])

1) So heißt bei den Italiänern eine dramatiſche Kleinigkeit, welche zwiſchen den Acten eines größeren Stückes eingeſchoben wird, ohne daß es zu dem Inhalt deſſelben in Beziehung zu ſtehen braucht; in neuerer Zeit dient dazu häufig ein Ballet. Nach den Worten des Servibilis auf der vorigen Seite läßt ſich die Formloſigkeit dieſes Zwiſchenſpiels, welches nur aus loſe an einander gereihten Epigrammen beſteht, dadurch erläutern, daß es als eine Dilettantenarbeit angeſehen werden ſoll, wie denn auch alle darin redend eingeführten oder geſchilderten Perſonen ſich dilettantiſch gebahren. Ausgenommen ſind die Elfengeiſter, welche den Anlaß des dürftigen Vorgangs bilden. Derſelbe beſchränkt ſich darauf, daß zur Feier von Oberons und Titanias goldener Hochzeit eine Reihe geladener und ungeladener Gäſte mit huldigenden oder krittelnden Bemerkungen erſcheinen, durch welche ſie ihren Charakter kund geben. Titel und Anfang knüpfen an Shakeſpeare's „Sommernachtstraum“ an, in welchem Oberon und Titania nach langem Streit um den Beſitz eines indiſchen Fürſtenknaben ſich endlich wieder verſöhnen.

Theatermeiſter.

Heute ruhen wir einmal,
Miedings[1]) wackre Söhne.
Alter Berg und feuchtes Thal,
Das iſt die ganze Scene!

Herold.

Daß die Hochzeit golden ſei,
Soll'n fünfzig Jahr ſein vorüber;
Aber iſt der Streit vorbei,
Das golden iſt mir lieber.[2])

Oberon.[3])

Seid ihr Geiſter, wo ich bin,
So zeigt's in dieſen Stunden!
König und die Königin,
Sie ſind aufs Neu' verbunden.

Puck.[4])

Kommt der Puck und dreht ſich quer
Und ſchleift den Fuß im Reihen;
Hundert kommen hinterher,
Sich auch mit ihm zu freuen.

Ariel.[5])

Ariel bewegt den Sang
In himmliſch reinen Tönen;

---

1) Johann Martin Mieding, Theatermeiſter zu Weimar († 1782). Vergl Goethe's Gedicht: „Auf Mieding's Tod." — 2) Mit größerem Rechte wird eine Hochzeit golden genannt wegen des eingetretenen Friedens, als wegen der abgelaufenen fünfzig Jahre. — 3) Der Name iſt die franzöſiſche Form Auberon aus Alberon für das deutſche Alberich, König der Alpe, oder Elbe. — 4) Ebenſo wie Oberon und Titania aus dem „Sommernachtstraum" bekannt, wo ſeine ſchalkhaft derbe Koboldsnatur im Beginn des zweiten Aufzuges geſchildert iſt. — 5) Der ſangreiche Luftgeiſt aus Shakeſpeare's „Sturm". In der Dämonologie der Kabbala erſcheint er zuerſt als Waſſergeiſt. Die Bedeutung des hebräiſchen Namens (Löwe Gottes) hat mit ſeinem Weſen nichts zu thun.

Viele Fratzen lockt ſein Klang,
Doch lockt er auch die Schönen.

Oberon.

Gatten, die ſich vertragen wollen,
Lernen's von uns Beiden!
Wenn ſich Zweie lieben ſollen,
Braucht man ſie nur zu ſcheiden.

Titania. [1])

Schmollt der Mann und grillt die Frau,
So faßt ſie nur behende,
Führt mir nach dem Mittag ſie,
Und ihn an Nordens Ende.

Orcheſter Tutti.

Fortissimo.

Fliegenſchnauz' und Mückennaſ',
Mit ihren Anverwandten,
Froſch im Laub und Grill' im Gras,
Das ſind die Muſikanten!

Solo. [2])

Seht, da kommt der Dudelſack!
Es iſt die Seifenblaſe.
Hört den Schneckeſchnickeſchnack
Durch ſeine ſtumpfe Naſe.

Geiſt, der ſich erſt bildet. [3])

Spinnenfuß und Krötenbauch
Und Flügelchen dem Wichtchen!
Zwar ein Thierchen giebt es nicht,
Doch giebt es ein Gedichtchen.

Ein Pärchen. [4])

Kleiner Schritt und hoher Sprung
Durch Honigthau und Düfte;

---

1) Der Name ſcheint aus Ovid Metamorph. III, 173 herzurühren; dort trägt ihn Diana, die Königin der Nymphen, welche in der ſpäteren Anſchauung mit den Elfen identificirt wurden.

2) Schlechte Muſik, ſchillernd und hohl wie eine Seifenblaſe; ſie tritt als ein dudelſackähnliches Inſect auf.

3) Stümperhafte Dichtung, die das Ungehörigſte zuſammenreimt.

4) Süßlich empfindungsarme Liedcompoſition.

Zwar du trippelſt mir genung,
Doch geht's nicht in die Lüfte.

Neugieriger Reiſender.[1])

Iſt das nicht Maskeradenſpott?
Soll ich den Augen trauen?
Oberon, den ſchönen Gott,
Auch heute hier zu ſchauen!

Orthodox.[2])

Keine Klauen, keinen Schwanz!
Doch bleibt es außer Zweifel,
So wie die Götter Griechenlands,
So iſt auch er ein Teufel.

Nordiſcher Künſtler.

Was ich ergreife, das iſt heut
Führwahr nur ſkizzenweiſe;
Doch ich bereite mich bei Zeit
Zur italiän'ſchen Reiſe.

Puriſt.[3])

Ach! mein Unglück führt mich her:
Wie wird nicht hier geludert!
Und von dem ganzen Hexenheer
Sind zweie nur gepudert.

Junge Hexe.[4])

Der Puder iſt, ſo wie der Rock,
Für alt' und graue Weibchen;
Drum ſitz' ich nackt auf meinem Bock
Und zeig' ein derbes Leibchen.

Matrone.

Wir haben zu viel Lebensart,
Um hier mit euch zu maulen;

---

1) Nicolai, als platter Menſchenverſtand.

2) Fr. Stolberg, der Schiller's „Götter Griechenlands" angegriffen hatte, als Vertreter der alten kirchlichen Anſchauung, daß alle heidniſchen Götter nur „verkappte Teufel" ſeien.

3) Diejenige Kunſtanſchauung, welche auf geſellſchaftlich anſtändige Sittenreinheit dringt.

4) Die der vorigen entgegengeſetzte Richtung, welche die Darſtellung des blos Natürlichen ſchon für künſtleriſch hält.

Doch, hoff' ich, ſollt ihr jung und zart,
So wie ihr ſeid, verfaulen.

Capellmeiſter.

Fliegenſchnauz' und Mückennaſ',
Umſchwärmt mir nicht die Nackte! [1])
Froſch im Laub und Grill' im Gras,
So bleibt doch auch im Tacte!

Windfahne [2]) (nach der einen Seite).

Geſellſchaft, wie man wünſchen kann.
Wahrhaftig, lauter Bräute!
Und Junggeſellen, Mann für Mann
Die hoffnungsvollſten Leute!

Windfahne (nach der andern Seite).

Und thut ſich nicht der Boden auf,
Sie Alle zu verſchlingen,
So will ich mit behendem Lauf
Gleich in die Hölle ſpringen.

Xenien. [3])

Als Inſecten ſind wir da
Mit kleinen ſcharfen Scheeren,
Satan, unſern Herrn Papa,
Nach Würden zu verehren.

Hennings. [4])

Seht, wie ſie in gedrängter Schaar
Naiv zuſammen ſcherzen!

---

1) Die dilettantiſchen Muſiker ſchwärmen auf das Gebiet der bildenden Kunſt hinüber, die mit der Muſik nichts zu thun hat.

2) Ueberfreie Richtung auf das Natürliche, welche mit dem Winde in ihren Gegenſatz, die Frömmelei, umſchlägt, anſpielend auf die Gebrüder Stolberg, welche durch eine ſolche Bekehrung ihren früheren Freunden großes Aergerniß gaben.

3) Unter dieſem Titel (deutſch: Gaſtgeſchenke) veröffentlichten Schiller und Goethe im Muſenalmanach auf das Jahr 1797 eine Anzahl ſcharfer Epigramme gegen mißliebige Beſtrebungen und Perſonen. Wegen ihres beißenden und ſtechenden Spottes bezeichnen ſie ſich ſelbſt als Inſecten, welche dem Teufel angehören. Vgl. S. 62, Anm. 2 und II S. 277. Chor der Inſecten.

4) Der däniſche Kammerherr A. A. F. v. Hennings zu Plön hatte in ſeiner Zeitſchrift „Genius der Zeit" den Xenien Armſeligkeit, ja wohl gar Schadenfreude vorgeworfen. Dieſer Zeitſchrift gab er 1798 und 1799 ſechs Hefte mit Gedichten unter dem Titel „Muſaget" bei; daher die Ueberſchriften der beiden nächſten Strophen.

Am Ende ſagen ſie noch gar,
Sie hätten gute Herzen.

Muſaget.

Ich mag in dieſem Hexenheer
Mich gar zu gern verlieren;
Denn freilich dieſe wüßt' ich eh'r
Als Muſen anzuführen.

Ci-devant[1]) Genius der Zeit.

Mit rechten Leuten wird man was.
Komm, faſſe meinen Zipfel!
Der Blocksberg, wie der deutſche Parnaß,
Hat gar einen breiten Gipfel.

Neugieriger Reiſender.[2])

Sagt, wie heißt der ſteife Mann?
Er geht mit ſtolzen Schritten;
Er ſchnopert, was er ſchnopern kann.
„Er ſpürt nach Jeſuiten."

Kranich.[3])

In dem Klaren mag ich gern
Und auch im Trüben fiſchen;
Darum ſeht ihr den frommen Herrn
Sich auch mit Teufeln miſchen.

Weltkind.[4])

Ja, für die Frommen, glaubet mir,
Iſt Alles ein Vehikel;
Sie bilden auf dem Blocksberg hier
Gar manches Conventikel.

---

1) Die Zeitſchrift veränderte 1800 ihren Titel und ging 1803 vollends ein.

2) Nicolai witterte überall Jeſuitismus, deſſen er unter Anderen auch Lavater bezichtigte.

3) Lavater, wegen ſeines Ganges und ſeiner etwas vorgebeugten Haltung; ſ. Eckermann's „Geſpräche" II, 70. Seine Doppelnatur wird auch in den Xenien wiederholt gegeißelt, ſo unter der Aufſchrift: „Der Prophet:"

Schade, daß die Natur nur einen Menſchen aus dir ſchuf;
Denn zum würdigen Mann war und zum Schelmen der Stoff.

4) Als ſolches bezeichnet Goethe in dem Gedicht: „Dinó zu Coblenz" ſich ſelbſt zwiſchen Lavater und Baſedow: „Prophete rechts, Prophete links, das Weltkind in der Mitten."

Tänzer.

Da kommt ja wohl ein neues Chor?
Ich höre ferne Trommeln.[1])
Nur ungeſtört! Es ſind im Rohr
Die uniſonen Dommeln.

Tanzmeiſter.

Wie Jeder doch die Beine lupft,
Sich, wie er kann, herauszieht!
Der Krumme ſpringt, der Plumpe hupft
Und fragt nicht, wie es ausſieht.

Fidler.[2])

Das haßt ſich ſchwer, das Lumpenpack,
Und gäb' ſich gern das Reſtchen;
Es eint ſie hier der Dudelſack,
Wie Orpheus' Leier die Beſtjen.

Dogmatiker.

Ich laſſe mich nicht irre ſchrein,
Nicht durch Kritik noch Zweifel.
Der Teufel muß doch etwas ſein;
Wie gäb's denn ſonſt auch Teufel?

Idealiſt.[3])

Die Phantaſie in meinem Sinn
Iſt diesmal gar zu herriſch:
Fürwahr, wenn ich das Alles bin,
So bin ich heute närriſch.

Realiſt.

Das Weſen iſt mir recht zur Qual
Und muß mich baß verdrießen;
Ich ſtehe hier zum erſtenmal
Nicht feſt auf meinen Füßen.[4])

---

1) Die Philoſophen mit ihrem lärmenden Streit.

2) Nach dem Inhalt der Strophe iſt wohl mit Loeper anzunehmen, daß die Ueberſchrift Fiedler zu leſen ſei und einen Spielmann bedeute, wie denn auch ſchon vorher (S. 182) das Solo aus dem Orcheſter auf den Dudelſack hinweiſt.

3) Nach Fichte, der den Idealismus auf die Spitze getrieben, iſt die ganze Erſcheinungswelt nur Erzeugniß des Ich.

4) Weil die hier geſehenen Dinge der handgreiflichen Wirklichkeit widerſprechen.

Supernaturaliſt.

Mit viel Vergnügen bin ich da
Und freue mich mit dieſen;
Denn von den Teufeln kann ich ja
Auf gute Geiſter ſchließen.

Skeptiker.

Sie gehn den Flämmchen auf der Spur,
Und glaub'n ſich nah dem Schatze. [1])
Auf Teufel reimt der Zweifel nur;
Da bin ich recht am Platze.

Capellmeiſter.

Froſch im Laub und Grill' im Gras,
Verfluchte Dilettanten!
Fliegenſchnauz' und Mückennaſ',
Ihr ſeid doch Muſikanten! [2])

Die Gewandten. [3])

Sansſouci [4]), ſo heißt das Heer
Von luſtigen Geſchöpfen;
Auf den Füßen geht's nicht mehr,
Drum gehn wir auf den Köpfen.

Die Unbehülflichen. [5])

Sonſt haben wir manchen Biſſen erſchranzt,
Nun aber Gott befohlen!
Unſere Schuhe ſind durchgetanzt,
Wir laufen auf nackten Sohlen.

Irrlichter. [6])

Von dem Sumpfe kommen wir,
Woraus wir erſt entſtanden;
Doch ſind wir gleich im Reihen hier
Die glänzenden Galanten.

---

1) Sie laſſen ſich zu Trugſchlüſſen verleiten und glauben die Wahrheit handgreiflich faſſen zu können. Vgl. S. 155, Anm. 1.

2) Alſo bleibt im Tacte! Die dilettantiſchen Muſiker haben ſich wie oben durch die bildende Kunſt, ſo hier durch die Philoſophie ſtören laſſen.

3) Die nächſten Strophen beziehen ſich auf politiſche und ſociale Beſtrebungen.

4) Ohneſorge. Leute, die bei der Umkehr der Dinge ſich gleichfalls umkehren, um oben zu bleiben. Düntzer.

5) Abgedankte Höflinge.

6) Emporgekommene Abenteurer.

Sternſchnuppe.[1])

Aus der Höhe ſchoß ich her
Im Stern- und Feuerſcheine,
Liege nun im Graſe quer:
Wer hilft mir auf die Beine?

Die Maſſiven.[2])

Platz und Platz! und ringsherum!
So gehn die Gräschen nieder.
Geiſter kommen, Geiſter auch,
Sie haben plumpe Glieder.

Puck.

Tretet nicht ſo maſtig auf,
Wie Elephantenkälber!
Und der Plumpſt' an dieſem Tag
Sei Puck, der derbe, ſelber.

Ariel.

Gab die liebende Natur,
Gab der Geiſt euch Flügel,
Folget meiner leichten Spur,
Auf zum Roſenhügel!

Orcheſter.

Planissimo.

Wolkenzug und Nebelflor
Erhellen ſich von oben.
Luft im Laub und Wind im Rohr,
Und Alles iſt zerſtoben.[3])

---

1) Geſtürzte Vornehme.

2) Umſturzmänner, deren plumpe Theorieen alles zarte Leben niedertreten.

3) Der ganze Spuk der Walpurgisnacht verſchwindet im Morgenhauch. Nach einem frühern Plane ſollte Fauſt noch auf den Gipfel des Brockens geführt werden, wo Satan die Huldigungen des Hexenvolkes entgegennimmt. Dahin gehörige Bruchſtücke ſind in den „Paralipomena“ erhalten.

Trüber Tag. Feld.

Faust. Mephistopheles.

Faust.

Im Elend! Verzweifelnd! Erbärmlich auf der Erde lange verirrt und nun gefangen![1]) Als Missethäterin im Kerker zu entsetzlichen Qualen eingesperrt, das holde unselige Geschöpf! Bis dahin! dahin! — Verrätherischer, nichtswürdiger Geist, und das hast du mir verheimlicht! — Steh nur, steh! Wälze die teuflischen Augen ingrimmend im Kopf herum! Steh und trutze mir durch deine unerträgliche Gegenwart! Gefangen! Im unwiederbringlichen Elend! Bösen Geistern übergeben und der richtenden gefühllosen Menschheit! Und mich wiegst du indeß in abgeschmackten Zerstreuungen, verbirgst mir ihren wachsenden Jammer und lässest sie hülflos verderben!

Mephistopheles.

Sie ist die Erste nicht.

Faust.

Hund! Abscheuliches Unthier! — Wandle ihn, du unendlicher Geist![2]) wandle den Wurm wieder in seine Hundsgestalt, wie er sich oft nächtlicher Weise gefiel, vor mir herzutrotten, dem harmlosen Wanderer vor die Füße zu kollern und sich dem niederstürzenden auf die Schultern zu hängen. Wandl' ihn wieder in seine

---

1) Düntzer rechnet nach, daß seit Valentins Tod und der Scene im Dom, welche kurz vor die Walpurgisnacht fallen, unmöglich so viel Zeit verflossen sei, daß Gretchen inzwischen lange verirrt und als Kindsmörderin gefangen sein könne. Indessen selbst, wenn es zulässig wäre, die imaginäre Zeit einer Dichtung nach Uhr und Kalender abzumessen, ist man durch nichts genöthigt, mit Düntzer anzunehmen, daß die vorliegende Scene kurz nach der Walpurgisnacht spielen müsse. Der innere Vorgang freilich schließt sich genau an die vorige Scene an und wirkt auch formell durch die ausnahmsweise gebrauchte Prosa als greller Contrast, wie das Erwachen aus phantastischem Traum zu grausiger Wirklichkeit.

2) S. S. 136, Anm. 1.

Lieblingsbildung, daß er vor mir im Sand auf dem Bauch krieche, ich ihn mit Füßen trete, den Verworfnen! — Die Erste nicht! — Jammer! Jammer! von keiner Menschenseele zu fassen, daß mehr als Ein Geschöpf in die Tiefe dieses Elendes versank, daß nicht das erste genugthat für die Schuld aller übrigen in seiner windenden Todesnoth vor den Augen des ewig Verzeihenden! Mir wühlt es Mark und Leben durch, das Elend dieser Einzigen; du grinsest gelassen über das Schicksal von Tausenden hin!

Mephistopheles.

Nun sind wir schon wieder an der Grenze unsres Witzes, da, wo euch Menschen der Sinn überschnappt. Warum machst du Gemeinschaft mit uns, wenn du sie nicht durchführen kannst? Willst fliegen und bist vorm Schwindel nicht sicher?[1]) Drangen wir uns dir auf, oder du dich uns?

Faust.

Fletsche deine gefräßigen Zähne mir nicht so entgegen! Mir ekelt's! — Großer, herrlicher Geist, der du mir zu erscheinen würdigtest, der du mein Herz kennest und meine Seele, warum an den Schandgesellen mich schmieden, der sich am Schaden weidet und am Verderben sich letzt?

Mephistopheles.

Endigst du?

Faust.

Rette sie! oder weh dir! Den gräßlichsten Fluch über dich auf Jahrtausende!

Mephistopheles.

Ich kann die Bande des Rächers[2]) nicht lösen, seine Riegel nicht öffnen. — Rette sie! — Wer war's, der sie ins Verderben stürzte? Ich oder du?

Faust (blickt wild umher.)

Mephistopheles.

Greifst du nach dem Donner? Wohl, daß er euch elenden Sterblichen nicht gegeben ward! Den unschuldig Entgegnenden zu

---

1) Willst frei sein von menschlicher Beschränkung und hast doch Gewissensbedenken.

2) Vgl. 4. Mos. 35, 19: „Der Rächer des Blutes soll den Todtschläger zum Tode bringen; wie er geschlagen hat, soll man ihn wieder tödten."

zerſchmettern, das iſt ſo Tyrannenart, ſich in Verlegenheiten Luft zu machen.

Fauſt.

Bringe mich hin! Sie ſoll frei ſein!

Mephiſtopheles.

Und die Gefahr, der du dich ausſetzeſt? Wiſſe, noch liegt auf der Stadt Blutſchuld von deiner Hand. Ueber des Erſchlagenen Stätte ſchweben rächende Geiſter und lauern auf den wiederkehrenden Mörder.[1])

Fauſt.

Noch das von dir? Mord und Tod einer Welt über dich Ungeheuer! Führe mich hin, ſag' ich, und befrei ſie!

Mephiſtopheles.

Ich führe dich, und was ich thun kann, höre! Habe ich alle Macht im Himmel und auf Erden? Des Thürners Sinne will ich umnebeln; bemächtige dich der Schlüſſel und führe ſie heraus mit Menſchenhand! Ich wache; die Zauberpferde ſind bereit, ich entführe euch. Das vermag ich.

Fauſt.

Auf und davon!

Nacht, offen Feld.

Fauſt, Mephiſtopheles, auf ſchwarzen Pferden daher brauſend.

Fauſt.

Was weben die dort um den Rabenſtein?[2])

Mephiſtopheles.

Weiß nicht, was ſie kochen und ſchaffen.

Fauſt.

Schweben auf, ſchweben ab, neigen ſich, beugen ſich.

Mephiſtopheles.

Eine Hexenzunft.

---

1) Vgl. 4. Moſ. 35, 33: „Denn wer blutſchuldig iſt, der ſchändet das Land; und das Land kann von Blut nicht verſöhnet werden, das darinnen vergoſſen wird, ohne durch das Blut deſſen, der es vergoſſen hat."

2) Die zur Enthauptung dienende gemauerte runde Erhöhung auf dem Richtplatze, an dem ſich die Raben zum Schmauſe ſammeln.

Fauſt.

Sie ſtreuen und weihen. [1])

Mephiſtopheles.

Vorbei! Vorbei!

Kerker.

Fauſt (mit einem Bund Schlüſſel und einer Lampe vor einem eiſernen Thürchen).

Mich faßt ein längſt entwohnter Schauer,
Der Menſchheit ganzer Jammer faßt mich an.
Hier wohnt ſie, hinter dieſer feuchten Mauer,
Und ihr Verbrechen war ein guter Wahn!
Du zauderſt, zu ihr zu gehen!
Du fürchteſt, ſie wieder zu ſehen!
Fort! Dein Zagen zögert den Tod heran.

(Er ergreift das Schloß. Es ſingt inwendig.)

Meine Mutter, die Hur,
Die mich umgebracht hat!
Mein Vater, der Schelm,
Der mich geſſen hat!
Mein Schweſterlein klein
Hub auf die Bein'
An einem kühlen Ort;
Da ward ich ein ſchönes Waldvögelein;
Fliege fort, fliege fort! [2])

---

1) Vorbereitende heidniſche Opfergebräuche. Gretchens Hinrichtung iſt den böſen Hexengeiſtern ein Opferfeſt, der Rabenſtein ein Altar. Vgl. Egmont V, 3: „Sie ſchienen die Weihe eines gräßlichen Opfers vorbereitend zu begehen."

2) Vergl. Kinder- und Hausmärchen, geſammelt durch die Brüder Grimm, Nr. 23: „Von dem Machandelboom" (Wachholderbaum). Dort lautet die Strophe, welche das getödtete Kind als Vogel auf dem Baume ſingt:

Mein Mutter, der mich ſchlacht,
Mein Vater, der mich aß,
Mein Schweſter, der Marlenichen
Sucht alle meine Benichen,
Bindt ſie in ein ſeiden Tuch,
Legt's unter den Machandelbaum.
Kywitt, kywitt, wat vör'n ſchön Vagel bün ik!

Gretchen vergleicht ſich ſelbſt der böſen Stiefmutter im Märchen, die zuletzt von dem Vogel durch einen herabgeworfenen Mühlſtein getödtet wird.

Faust (aufſchließend).

Sie ahnet nicht, daß der Geliebte lauſcht,
Die Ketten klirren hört, das Stroh, das rauſcht.

(Er tritt ein.)

Margarete (ſich auf dem Lager verbergend).

Weh! Weh! Sie kommen. Bittrer Tod!

Faust (leiſe).

Still! Still! Ich komme, dich zu befreien.

Margarete (ſich vor ihn hinwälzend).

Biſt du ein Menſch, ſo fühle meine Noth!

Faust.

Du wirſt die Wächter aus dem Schlafe ſchreien!

(Er faßt die Ketten, ſie aufzuſchließen.)

Margarete (auf den Knieen).

Wer hat dir Henker dieſe Macht
Ueber mich gegeben!
Du holſt mich ſchon um Mitternacht.
Erbarme dich und laß mich leben!
Iſt's morgen früh nicht zeitig genung?

(Sie ſteht auf.)

Bin ich doch noch ſo jung, ſo jung!
Und ſoll ſchon ſterben!
Schön war ich auch, und das war mein Verderben.
Nah war der Freund, nun iſt er weit;
Zerriſſen liegt der Kranz, die Blumen zerſtreut.
Faſſe mich nicht ſo gewaltſam an!
Schone mich! Was hab' ich dir gethan?
Laß mich nicht vergebens flehen,
Hab' ich dich doch mein' Tage nicht geſehen!

Faust.

Werd' ich den Jammer überſtehen!

Margarete.

Ich bin nun ganz in deiner Macht.
Laß mich nur erſt das Kind noch tränken!
Ich herzt' es dieſe ganze Nacht;
Sie nahmen mir's, um mich zu kränken,
Und ſagen nun, ich hätt' es umgebracht.

Und niemals werd' ich wieder froh.
Sie ſingen Lieder auf mich! Es iſt bös von den Leuten!
Ein altes Märchen endigt ſo[1]),
Wer heißt ſie's deuten?

Fauſt (wirft ſich nieder).

Ein Liebender liegt dir zu Füßen,
Die Jammerknechtſchaft aufzuſchließen.

Margarete (wirft ſich zu ihm).

O laß uns knien, die Heil'gen anzurufen!
Sieh! unter dieſen Stufen,
Unter der Schwelle
Siedet die Hölle!
Der Böſe,
Mit furchtbarem Grimme,
Macht ein Getöſe!

Fauſt (laut).

Gretchen! Gretchen!

Margarete (aufmerkſam).

Das war des Freundes Stimme!

(Sie ſpringt auf; die Ketten fallen ab.)

Wo iſt er? Ich hab' ihn rufen hören.
Ich bin frei! mir ſoll niemand wehren.
An ſeinen Hals will ich fliegen,
An ſeinem Buſen liegen!
Er rief Gretchen! Er ſtand auf der Schwelle.
Mitten durchs Heulen und Klappen[2]) der Hölle,
Durch den grimmigen, teufliſchen Hohn
Erkannt' ich den ſüßen, den liebenden Ton.

Fauſt.

Ich bin's!

Margarete.

Du biſt's! O ſag' es noch einmal!

Ihn faſſend.

Er iſt's! Er iſt's? Wohin iſt alle Qual?
Wohin die Angſt des Kerkers? der Ketten?

---

1) Mit eben dem Liede, das ſie ſelbſt vorher geſungen.
2) Vergl. Matth. 8, 12. „Da wird ſein Heulen und Zähnklappen."

Du biſt's! Kommſt mich zu retten!
Ich bin gerettet! —
Schon iſt die Straße wieder da,
Auf der ich dich zum erſten Male ſah,
Und der heitere Garten,
Wo ich und Marthe deiner warten.

Fauſt (fortſtrebend).

Komm mit! Komm mit!

Margarete.

O weile!
Weil' ich doch ſo gern, wo du weileſt.

(Liebkoſend.)

Fauſt.

Eile!
Wenn du nicht eileſt,
Werden wir's theuer büßen müſſen.

Margarete.

Wie? du kannſt nicht mehr küſſen?
Mein Freund, ſo kurz von mir entfernt,
Und haſt's Küſſen verlernt?
Warum wird mir an deinem Halſe ſo bang?
Wenn ſonſt von deinen Worten, deinen Blicken
Ein ganzer Himmel mich überdrang
Und du mich küßteſt, als wollteſt du mich erſticken.
Küſſe mich!
Sonſt küſſ' ich dich!

(Sie umfaßt ihn.)

O weh! deine Lippen ſind kalt,
Sind ſtumm.
Wo iſt dein Lieben
Geblieben?
Wer brachte mich drum?

(Sie wendet ſich von ihm.)

Fauſt.

Komm! Folge mir! Liebchen, faſſe Muth!
Ich herze dich mit tauſendfacher Gluth;
Nur folge mir! Ich bitte dich nur dies!

Margarete (zu ihm gewendet).
Und bist du's denn? Und bist du's auch gewiß?

Faust.
Ich bin's! Komm mit!

Margarete.
Du machst die Fesseln los,
Nimmst wieder mich in deinen Schooß.
Wie kommt es, daß du dich vor mir nicht scheust? —
Und weißt du denn, mein Freund, wen du befreist?

Faust.
Komm! komm! Schon weicht die tiefe Nacht.

Margarete.
Meine Mutter hab' ich umgebracht,
Mein Kind hab' ich ertränkt.
War es nicht dir und mir geschenkt?
Dir auch! — Du bist's! ich glaub' es kaum.
Gieb deine Hand! Es ist kein Traum!
Deine liebe Hand! — Ach! aber sie ist feucht!
Wische sie ab! Wie mich däucht,
Ist Blut dran.
Ach Gott! was hast du gethan!
Stecke den Degen ein,
Ich bitte dich drum!

Faust.
Laß das Vergangne vergangen sein!
Du bringst mich um.

Margarete.
Nein, du mußt übrig bleiben!
Ich will dir die Gräber beschreiben,
Für die mußt du sorgen
Gleich morgen;
Der Mutter den besten Platz geben,
Meinen Bruder sogleich daneben,
Mich ein wenig bei Seit',
Nur nicht gar zu weit!
Und das Kleine mir an die rechte Brust.

Niemand wird ſonſt bei mir liegen! —
Mich an deine Seite zu ſchmiegen,
Das war ein ſüßes, ein holdes Glück!
Aber es will mir nicht mehr gelingen;
Mir iſt's, als müßt' ich mich zu dir zwingen,
Als ſtießeſt du mich von dir zurück.
Und doch biſt du's und blickſt ſo gut, ſo fromm.

Fauſt.

Fühlſt du, daß ich es bin, ſo komm!

Margarete.

Dahinaus?

Fauſt.

Ins Freie.

Margarete.

Iſt das Grab drauß,
Lauert der Tod, ſo komm!
Von hier ins ewige Ruhebett,
Und weiter keinen Schritt —
Du gehſt nun fort? O Heinrich, könnt' ich mit!

Fauſt.

Du kannſt! So wolle nur! Die Thür ſteht offen.

Margarete.

Ich darf nicht fort; für mich iſt nichts zu hoffen.
Was hilft es fliehn? Sie lauern doch mir auf.
Es iſt ſo elend, betteln zu müſſen,
Und noch dazu mit böſem Gewiſſen!
Es iſt ſo elend, in der Fremde ſchweifen;
Und ſie werden mich doch ergreifen!

Fauſt.

Ich bleibe bei dir. [1])

Margarete.

Geſchwind! Geſchwind!
Rette dein armes Kind!
Fort! Immer den Weg
Am Bach hinauf,

---

1) Draußen, wenn du mitkommſt.

Ueber den Steg,
In den Wald hinein,
Links, wo die Planke ſteht,
Im Teich.
Faſſ' es nur gleich!
Es will ſich heben,
Es zappelt noch.
Rette! rette!

Fauſt.

Beſinne dich doch!
Nur Einen Schritt, ſo biſt du frei!

Margarete.

Wären wir nur den Berg vorbei!
Da ſitzt meine Mutter auf einem Stein,
Es faßt mich kalt beim Schopfe!
Da ſitzt meine Mutter auf einem Stein
Und wackelt mit dem Kopfe.
Sie winkt nicht, ſie nickt nicht, der Kopf iſt ihr ſchwer,
Sie ſchlief ſo lange, ſie wacht nicht mehr.
Sie ſchlief, damit wir uns freuten.
Es waren glückliche Zeiten!

Fauſt.

Hilft hier kein Flehen, hilft kein Sagen,
So wag' ich's, dich hinwegzutragen.

Margarete.

Laß mich! Nein, ich leide keine Gewalt!
Faſſe mich nicht ſo mörderiſch an!
Sonſt hab' ich dir ja Alles zu Lieb' gethan.

Fauſt.

Der Tag graut! Liebchen! Liebchen!

Margarete.

Tag! Ja, es wird Tag! Der letzte Tag bringt herein;
Mein Hochzeittag ſollt' es ſein!
Sag' Niemand, daß du ſchon bei Gretchen warſt.
Weh meinem Kranze!
Es iſt eben geſchehn!

Wir werden uns wiederſehn;
Aber nicht beim Tanze.[1])
Die Menge drängt ſich, man hört ſie nicht.
Der Platz, die Gaſſen
Können ſie nicht faſſen.
Die Glocke[2]) ruft, das Stäbchen bricht.[3])
Wie ſie mich binden und packen!
Zum Blutſtuhl bin ich ſchon entrückt.
Schon zuckt nach jedem Nacken
Die Schärfe, die nach meinem zückt.
Stumm liegt die Welt wie das Grab![4])

Fauſt.

O wär' ich nie geboren!

Mephiſtopheles (erſcheint draußen).

Auf! oder ihr ſeid verloren.
Unnützes Zagen, Zaudern und Plaudern!
Meine Pferde ſchaudern,
Der Morgen dämmert auf.

Margarete.

Was ſteigt aus dem Boden herauf?
Der! der! Schick' ihn fort!
Was will der an dem heiligen[5]) Ort?
Er will mich!

Fauſt.

Du ſollſt leben!

Margarete.

Gericht Gottes! Dir hab' ich mich übergeben!

Mephiſtopheles (zu Fauſt).

Komm! komm! Ich laſſe dich mit ihr im Stich.

Margarete.

Dein bin ich, Vater! Rette mich!

---

1) Bei unſerer Hochzeit.
2) Die Armeſünderglocke.
3) Nach Verleſung des Todesurtheils zerbricht der Richter ein weißes Stäbchen und wirft es vor dem Verbrecher auf den Boden.
4) Dem Hingerichteten.
5) Als Stätte der Gerechtigkeit.

Ihr Engel! ihr heiligen Schaaren,
Lagert euch umher, mich zu bewahren!
Heinrich! Mir graut's vor dir.

Mephistopheles.

Sie ist gerichtet!

Stimme (von oben).[1])

Ist gerettet!

Mephistopheles (zu Faust).

Her zu mir![2])

(Verschwindet mit Faust.)

Stimme (von innen, verhallend).

Heinrich! Heinrich!

---

1) Die Stimme von oben kommt auch im Puppenspiel vor, wo sie dem verzweifelnden Faust in seinen vier letzten Lebensstunden je beim vollen Stundenschlage mit lateinischen Worten zuruft: „Faust! bereite dich zum Tode! — Faust! du bist angeklagt! — Faust! du bist gerichtet! — Faust! du bist auf ewig verdammt!"

2) Mephistopheles zeigt durch seinen herrischen Ton, daß er Faust jetzt völlig in seiner Gewalt zu haben glaubt, während Gretchens Ruf die tröstliche Ahnung giebt, daß das Edle in seiner Natur noch der rettenden Liebe theilhaftig werden kann.

Faust.

Der Tragödie zweiter Theil.

In fünf Acten.

(Vollendet im Sommer 1831.)

Erſter Act.

Anmuthige Gegend.

Fauſt auf blumigen Raſen gebettet, ermüdet, unruhig, ſchlafſuchend.

Dämmerung.[1])

Geiſterkreis ſchwebend bewegt, anmuthige kleine Geſtalten.

Ariel

(Geſang, von Aeolsharfen begleitet).

Wenn der Blüthen Frühlingsregen
Ueber Alle ſchwebend ſinkt,
Wenn der Felder grüner Segen
Allen Erdgebornen blinkt,
Kleiner Elfen Geiſtergröße
Eilet, wo ſie helfen kann;
Ob er heilig, ob er böſe,
Jammert ſie der Unglücksmann.

Die ihr dies Haupt umſchwebt im luft'gen Kreiſe,
Erzeigt euch hier nach edler Elfen Weiſe!
Beſänftiget des Herzens grimmen Strauß,
Entfernt des Vorwurfs glühend bittre Pfeile,
Sein Innres reinigt von erlebtem Graus!
Vier ſind die Pauſen nächtiger Weile[2]),
Nun ohne Säumen füllt ſie freundlich aus!
Erſt ſenkt ſein Haupt aufs kühle Polſter nieder,
Dann badet ihn im Thau aus Lethe's Fluth;

---

1) Abenddämmerung. Dies ergiebt ſich aus dem folgenden Elfengeſang, während deſſen die in ihm geſchilderten Uebergänge von Abend bis Morgen ſich vollziehen.

2) Die Römer theilten die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens in vier Nachtwachen (vigiliae), deren Inhalt in den nächſten Verſen angedeutet und in den vier Strophen des Chors ausgeführt wird. Dieſelben ſind in der Handſchrift überſchrieben: Sérénade, Notturno, Matutino, Reveille.

Gelenk ſind bald die krampferſtarrten Glieder,
Wenn er geſtärkt dem Tag entgegen ruht.
Vollbringt der Elfen ſchönſte Pflicht,
Gebt ihn zurück dem heiligen Licht;

Chor.

(Einzeln, zu Zweien und Vielen, abwechſelnd und geſammelt.)

Wenn ſich lau die Lüfte füllen
Um den grünumſchränkten Plan,
Süße Düfte, Nebelhüllen
Senkt die Dämmerung heran;
Liſpelt leiſe ſüßen Frieden,
Wiegt das Herz in Kindesruh
Und den Augen dieſes Müden
Schließt [1]) des Tages Pforte zu.

Nacht iſt ſchon hereingeſunken,
Schließt ſich heilig Stern an Stern;
Große Lichter, kleine Funken
Glitzern nah und glänzen fern;
Glitzern hier im See ſich ſpiegelnd,
Glänzen droben klarer Nacht;
Tiefſten Ruhens Glück beſiegelnd,
Herrſcht des Mondes volle Pracht.

Schon verloſchen ſind die Stunden [2]),
Hingeſchwunden Schmerz und Glück;
Fühl' es vor! du wirſt geſunden;
Traue neuem Tagesblick.
Thäler grünen, Hügel ſchwellen,
Buſchen ſich zu Schattenruh,
Und in ſchwanken Silberwellen
Wogt die Saat der Ernte zu.

---

1) „Sie" iſt zu ergänzen. Die letzten vier Zeilen ſind nicht etwa Aufforderung der Elfen unter einander, ſondern, ebenſo wie die vorangehenden und nachfolgenden, Schilderung. Die Dämmerung ſchließt die Pforte, durch welche der Tag verſchwindet, nach derſelben Vorſtellung, nach welcher er S. 205 durch Felſenthore wieder eintritt.

2) Die Stunden haben ihren Kreislauf vollbracht; es iſt Mitternacht vorüber.

Wunſch um Wünſche [1]) zu erlangen,
Schaue nach dem Glanze dort! [2])
Leiſe biſt du nur umfangen,
Schlaf iſt Schale, wirf ſie fort!
[3]) Säume nicht, dich zu erdreiſten,
Wenn die Menge zaudernd ſchweift;
Alles kann der Edle leiſten,
Der verſteht und raſch ergreift.

(Ungeheures Getöſe verkündet das Herannahen der Sonne.) [4])

Ariel.

Horchet! horcht dem Sturm der Horen! [5])
Tönend wird für Geiſtesohren
Schon der neue Tag geboren.
Felſenthore knarren raſſelnd,
Phöbus' Räder rollen praſſelnd;
Welch Getöſe bringt das Licht!
Es trommetet, es poſaunet,
Auge blinzt und Ohr erſtaunet,
Unerhörtes hört ſich nicht. [6])
Schlüpfet zu den Blumenkronen,
Tiefer, tiefer, ſtill zu wohnen,
In die Felſen, unters Laub;
Trifft es euch, ſo ſeid ihr taub.

Fauſt.

Des Lebens Pulſe ſchlagen friſch lebendig,
Aetheriſche Dämmrung milde zu begrüßen;
Du Erde warſt auch dieſe Nacht beſtändig
Und athmeſt neu erquickt zu meinen Füßen,
Beginneſt ſchon mit Luſt mich zu umgeben,

---

1) Einen Wunſch um den andern. S. I, S. 4, Anm. 5.
2) Der Morgenröthe, die ein neues Leben verheißt.
3) „Wunſch um Wünſche zu erlangen" gehört auch hierzu wieder als Vorderſatz.
4) Vgl. den Anfang des Prologs im Himmel. S. 13.
5) Il. V, 749. Und auf krachte von ſelbſt des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daß ſie die hüllende Wolk' itzt öffneten, jetzo verſchlöſſen.
6) Es wird von dem Ohr nicht mehr als Ton, ſondern als drohende Verletzung empfunden.

Du regſt und rührſt ein kräftiges Beſchließen,
Zum höchſten Daſein immerfort zu ſtreben. —
In Dämmerſchein liegt ſchon die Welt erſchloſſen,
Der Wald ertönt von tauſendſtimmigem Leben,
Thal aus, Thal ein iſt Nebelſtreif ergoſſen;
Doch ſenkt ſich Himmelsklarheit in die Tiefen,
Und Zweig' und Aeſte, friſch erquickt, entſproſſen
Dem duft'gen Abgrund, wo verſenkt ſie ſchliefen;
Auch Farb' an Farbe klärt ſich los vom Grunde,
Wo Blum' und Blatt von Zitterperle triefen,
Ein Paradies wird um mich her die Runde.

Hinaufgeſchaut! — Der Berge Gipfelrieſen
Verkünden ſchon die feierlichſte Stunde;
Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen,
Das ſpäter ſich zu uns hernieder wendet.
Jetzt zu der Alpe grüngeſenkten Wieſen
Wird neuer Glanz und Deutlichkeit geſpendet,
Und ſtufenweis herab iſt es gelungen; —
Sie tritt hervor! — und, leider ſchon geblendet,
Kehr' ich mich weg, vom Augenſchmerz durchdrungen.

So iſt es alſo, wenn ein ſehnend Hoffen,
Dem höchſten Wunſch ſich traulich zugerungen[1]),
Erfüllungspforten findet flügeloffen;
Nun aber bricht aus jenen ewigen Gründen
Ein Flammenübermaß, wir ſtehn betroffen;
Des Lebens Fackel wollten wir entzünden,
Ein Feuermeer umſchlingt uns, welch ein Feuer!
Iſt's Lieb? iſt's Haß? die glühend uns umwinden,
Mit Schmerz und Freuden wechſelnd ungeheuer,
So daß wir wieder nach der Erde blicken,
Zu bergen uns in jugendlichſtem Schleier.[2])

So bleibe denn die Sonne mir im Rücken!
Der Waſſerſturz, das Felſenriff durchbrauſend,

1) Als abſolutes Particip zu faſſen: welches ſich zugerungen hat.
2) Der Dumpfheit. S. I, S. 141, Anm. 2 zu Ende.

Ihn ſchau' ich an mit wachſendem Entzücken.
Von Sturz zu Sturzen [1]) wälzt er jetzt in tauſend,
Dann aber tauſend Strömen ſich ergießend,
Hoch in die Lüfte Schaum an Schäume ſauſend.
Allein wie herrlich, dieſem Sturm erſprießend,
Wölbt ſich des bunten Bogens Wechſeldauer,
Bald rein gezeichnet, bald in Luft zerfließend,
Umher verbreitend duftig kühle Schauer!
Der ſpiegelt ab das menſchliche Beſtreben.
Ihm ſinne nach, und du begreifſt genauer:
Am farbigen Abglanz haben wir das Leben. [2])

Kaiſerliche Pfalz. [3])

Saal des Thrones.

Staatsrath in Erwartung des Kaiſers.

Trompeten.

Hofgeſinde aller Art, prächtig gekleidet, tritt ein.

Der Kaiſer gelangt auf den Thron; zu ſeiner Rechten der Aſtrolog.

Kaiſer.

Ich grüße die Getreuen, Lieben,
Verſammelt aus der Näh' und Weite; —
Den Weiſen ſeh' ich mir zur Seite,
Allein wo iſt der Narr geblieben?

Junker.

Gleich hinter deiner Mantelſchleppe
Stürzt' er zuſammen auf der Treppe;
Man trug hinweg das Fettgewicht,
Todt oder trunken, weiß man nicht.

Zweiter Junker.

Sogleich mit wunderbarer Schnelle

---

1) S. S. 4. Anm. 5.

2) Das Beſtreben des Menſchen iſt das Dauernde im Wechſel ſeiner Materie, wie im Sturm des Waſſerſturzes der bunte Bogen, und wie dieſer der farbige Abglanz der Sonne, ſo iſt der wahre Inhalt des Lebens nur der mannigfaltige Widerſchein eines einheitlichen Ewigen.

3) Palaſt.

Drängt ſich ein andrer an die Stelle;
Gar köſtlich iſt er aufgeputzt,
Doch fratzenhaft, daß Jeder ſtutzt;
Die Wache hält ihm an der Schwelle
Kreuzweis die Hellebarden vor —
Da iſt er doch, der kühne Thor!

Mephiſtopheles
(am Throne knieend).

Was iſt verwünſcht und ſtets willkommen?
Was iſt erſehnt und ſtets verjagt?
Was immerfort in Schutz genommen?
Was hart geſcholten und verklagt?
Wen darfſt du nicht herbeiberufen?
Wen höret Jeder gern genannt?
Was naht ſich deines Thrones Stufen?
Was hat ſich ſelbſt hinweggebannt? [1])

Kaiſer.

Für diesmal ſpare deine Worte!
Hier ſind die Räthſel nicht am Orte,
Das iſt die Sache dieſer Herrn. — [2])
Da löſe du! das hört' ich gern.
Mein alter Narr ging, fürcht' ich, weit ins Weite [3]);
Nimm ſeinen Platz und komm an meine Seite.

Mephiſtopheles
(ſteigt hinauf und ſtellt ſich zur Linken).

Gemurmel der Menge.

Ein neuer Narr, — Zu neuer Pein —
Wo kommt er her — Wie kam er ein —
Der alte fiel — Der hat verthan —
Es war ein Faß — Nun iſt's ein Span —

Kaiſer.

Und alſo [4]), ihr Getreuen, Lieben,

---

1) Die Auflöſung dieſes Räthſels, mit welchem ſich Mephiſtopheles am Hofe einführt, ſcheint „Zauber" in ſeiner anmuthigen und böſen Bedeutung zu ſein.
2) Der Staatsräthe: Räthſel aufzugeben.
3) Ins Jenſeits.
4) Er fängt die unterbrochene Rede noch einmal an.

Willkommen aus der Näh' und Ferne,
Ihr ſammelt euch mit günſtigem Sterne;
Da droben iſt uns Glück und Heil geſchrieben.
Doch ſagt, warum in dieſen Tagen,
Wo wir der Sorgen uns entſchlagen,
Schönbärte mummenſchänzlich [1]) tragen
Und Heitres nur genießen wollten,
Warum wir uns rathſchlagend quälen ſollten?
Doch weil ihr meint, es ging' nicht anders an,
Geſchehen iſt's, ſo ſei's gethan!

Kanzler.

Die höchſte Tugend, wie ein Heiligenſchein,
Umgiebt des Kaiſers Haupt, nur er allein
Vermag ſie gültig auszuüben:
Gerechtigkeit! — Was alle Menſchen lieben,
Was alle fordern, wünſchen, ſchwer entbehren,
Es liegt an ihm, dem Volk es zu gewähren.
Doch ach! was hilft dem Menſchengeiſt Verſtand,
Dem Herzen Güte, Willigkeit der Hand,
Wenn's fieberhaft durchaus im Staate wüthet,
Und Uebel ſich in Uebeln überbrütet? [2])
Wer ſchaut hinab von dieſem hohen Raum
Ins weite Reich, ihm ſcheint's ein ſchwerer Traum,
Wo Mißgeſtalt in Mißgeſtalten [3]) ſchaltet,
Das Ungeſetz geſetzlich überwaltet [4]),
Und eine Welt des Irrthums ſich entfaltet.

Der raubt ſich Heerden, der ein Weib,
Kelch, Kreuz und Leuchter vom Altare,
Berühmt ſich deſſen manche Jahre
Mit heiler Haut, mit unverletztem Leib.
Jetzt drängen Kläger ſich zur Halle,

1) Schönbart, urſprünglich Schembart, von Schemen = Schatten: verlarvender Bart; Mummenſchanz von Mumme = Larve und Schanz (chance) = Glückszufall, Spiel: Maskenſpiel.

2) Aus einem Uebel viele Uebel ſich erzeugen.

3) S. S. 4, Anm. 5.

4) In geſetzlicher Form die Uebermacht gewinnt.

Der Richter prunkt auf hohem Pfühl;
Indeſſen wogt in grimmigem Schwalle
Des Aufruhrs wachſendes Gewühl.
Der darf auf Schand' und Frevel pochen,
Der auf Mitſchuldigſte[1]) ſich ſtützt,
Und Schuldig! hörſt du ausgeſprochen,
Wo Unſchuld nur ſich ſelber ſchützt.
So will ſich alle Welt zerſtückeln,
Vernichtigen, was ſich gebührt;
Wie ſoll ſich da der Sinn entwickeln,
Der einzig uns zum Rechten führt?
Zuletzt ein wohlgeſinnter Mann
Neigt ſich dem Schmeichler, dem Beſtecher;
Ein Richter, der nicht ſtrafen kann,
Geſellt ſich endlich zum Verbrecher.
Ich malte ſchwarz, doch dichtern Flor
Zög' ich dem Bilde lieber vor.

(Pauſe.)

Entſchlüſſe ſind nicht zu vermeiden;
Wenn Alle ſchädigen, Alle leiden,
Geht ſelbſt die Majeſtät zu Raub.

Heermeiſter.

Wie tobt's in dieſen wilden Tagen!
Ein Jeder ſchlägt und wird erſchlagen,
Und fürs Commando bleibt man taub.
Der Bürger hinter ſeinen Mauern,
Der Ritter auf dem Felſenneſt
Verſchwuren ſich, uns auszudauern,
Und halten ihre Kräfte feſt.
Der Miethſoldat wird ungeduldig,
Mit Ungeſtüm verlangt er ſeinen Lohn,
Und wären wir ihm nichts mehr ſchuldig,
Er liefe ganz und gar davon.
Verbiete wer, was Alle wollten,
Der hat ins Weſpenneſt geſtört;

1) Die meiſten Mitſchuldigen.

Das Reich, das ſie beſchützen ſollten,
Es liegt geplündert und verheert.
Man läßt ihr Toben wüthend hauſen,
Schon iſt die halbe Welt verthan;
Es ſind noch Könige da draußen,
Doch keiner denkt, es ging' ihn irgend an.

Schatzmeiſter.

Wer wird auf Bundsgenoſſen pochen!
Subſidien, die man uns verſprochen,
Wie Röhrenwaſſer bleiben aus.
Auch[1]), Herr, in deinen weiten Staaten
An wen iſt der Beſitz gerathen?
Wohin man kommt, da hält ein Neuer Haus,
Und unabhängig will er leben;
Zuſehen muß man, wie er's treibt;
Wir haben ſo viel Rechte hingegeben,
Daß uns auf nichts ein Recht mehr übrig bleibt.
Auch auf Parteien, wie ſie heißen,
Iſt heut zu Tage kein Verlaß;
Sie mögen ſchelten oder preiſen,
Gleichgültig wurden Lieb' und Haß.[2])
Die Ghibellinen wie die Guelfen
Verbergen ſich, um auszuruhn;
Wer jetzt will ſeinem Nachbar helfen?
Ein Jeder hat für ſich zu thun.
Die Goldespforten ſind verrammelt;
Ein Jeder kratzt und ſcharrt und ſammelt,
Und unſre Caſſen bleiben leer.

Marſchalk.

Welch Unheil muß auch ich erfahren!
Wir wollen alle Tage ſparen
Und brauchen alle Tage mehr.
Und täglich wächſt mir neue Pein.
Den Köchen thut kein Mangel wehe;

1) Auch bezieht ſich auf den ganzen Satz. Vgl. I, S. 103 Anm. 2.
2) Sie thun es ohne wirkliches Intereſſe.

Wildſchweine, Hirſche, Haſen, Rehe,
Welſchhühner, Hühner, Gänſ' und Enten,
Die Deputate, ſichre Renten,
Sie gehen noch ſo ziemlich ein.
Jedoch am Ende fehlt's an Wein.
Wenn ſonſt im Keller Faß an Faß ſich häufte,
Der beſten Berg' und Jahresläufte [1]),
So ſchlürft unendliches Geſäufte
Der edlen Herrn den letzten Tropfen aus.
Der Stadtrath muß ſein Lager auch verzapfen,
Man greift zu Humpen, greift zu Napfen,
Und unterm Tiſche liegt der Schmaus.
Nun ſoll ich zahlen, Alle lohnen;
Der Jude wird mich nicht verſchonen,
Der ſchafft Anticipationen [2]),
Die ſpeiſen Jahr um Jahr voraus.
Die Schweine kommen nicht zu Fette,
Verpfändet iſt der Pfühl im Bette,
Und auf den Tiſch kommt vorgegeſſen Brod. [3])

Kaiſer

(nach einigem Nachdenken zu Mephiſtopheles).

Sag', weißt du Narr nicht auch noch eine Noth?

Mephiſtopheles.

Ich keineswegs. Den Glanz umher zu ſchauen [4]),
Dich und die deinen! — Mangelte Vertrauen,
Wo Majeſtät unweigerlich gebeut,
Bereite Macht Feindſeliges zerſtreut,
Wo guter Wille, kräftig durch Verſtand,
Und Thätigkeit, vielfältige, zur Hand?
Was könnte da zum Unheil ſich vereinen,
Zur Finſterniß, wo ſolche Sterne ſcheinen?

---

1) Aeltere Form, noch erhalten in Kriegsläufte, Zeitläufte; Geſäufte in dem von Goethe geleſenen Tagebuche Hans von Schweinichen's. — 2) Darlehne gegen Vorausverſchreibung noch nicht fälliger Staatseinnahmen. — 3) Sprichwörtlich: Brod, das gegeſſen wird, bevor es bezahlt werden kann. Hans von Schweinichen: „Er ließ ſich 350 Thaler auszahlen; es war aber allbereit vorgeſſen Brod." — 4) Wenn man den Glanz umher ſchaut! Zu ergänzen: wie ſollte man da an Noth denken!

Gemurmel.

Das iſt ein Schalk — Der's wohl verſteht —
Er lügt ſich ein — So lang' es geht —
Ich weiß ſchon — Was dahinter ſteckt —
Und was denn weiter? — Ein Project —

Mephiſtopheles.

Wo fehlt's nicht irgendwo auf dieſer Welt?
Dem dies, dem das, hier aber fehlt das Geld.
Vom Eſtrich zwar iſt es nicht aufzuraffen;
Doch Weisheit weiß das Tiefſte herzuſchaffen.
In Bergesadern, Mauergründen
Iſt Gold gemünzt und ungemünzt zu finden.
Und fragt ihr mich, wer es zu Tage ſchafft:
Begabten Manns Natur- und Geiſteskraft.

Kanzler.

Natur und Geiſt — ſo ſpricht man nicht zu Chriſten.
Deshalb verbrennt man Atheiſten,
Weil ſolche Reden höchſt gefährlich ſind.
Natur iſt Sünde, Geiſt iſt Teufel;
Sie hegen zwiſchen ſich den Zweifel,
Ihr mißgeſtaltet Zwitterkind.
Uns[1]) nicht ſo! — Kaiſers alten Landen
Sind zwei Geſchlechter nur entſtanden,
Sie ſtützen würdig ſeinen Thron:
Die Heiligen[2]) ſind es und die Ritter;
Sie ſtehen jedem Ungewitter
Und nehmen Kirch' und Staat zum Lohn.
Dem Pöbelſinn verworrner Geiſter
Entwickelt ſich ein Widerſtand,
Die Ketzer ſind's! die Hexenmeiſter!
Und ſie verderben Stadt und Land.
Die willſt du nun mit frechen Scherzen
In dieſe hohen Kreiſe ſchwärzen;

---

1) Spricht man iſt aus dem Obigen zu ergänzen.
2) Die geiſtlichen Würdenträger.

Ihr hegt euch an verderbtem Herzen,
Dem Narren sind sie nah verwandt.[1])

Mephistopheles.

Daran erkenn' ich den gelehrten Herrn!
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern;
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar;
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr;
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht;
Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht.

Kaiser.

Dadurch sind unsre Mängel nicht erledigt.
Was willst du jetzt mit deiner Fastenpredigt?
Ich habe satt das ewige Wie und Wenn;
Es fehlt an Geld, nun gut, so schaff' es denn!

Mephistopheles.

Ich schaffe, was ihr wollt, und schaffe mehr;
Zwar ist es leicht, doch ist das Leichte schwer.
Es liegt schon da, doch um es zu erlangen,
Das ist die Kunst; wer weiß es anzufangen?
Bedenkt doch nur: in jenen Schreckensläuften[2]),
Wo Menschenfluthen Land und Volk ersäuften,
Wie der und der, so sehr es ihn erschreckte,
Sein Liebstes da- und dortwohin versteckte;
So war's von je in mächtiger Römer Zeit,
Und so fortan bis gestern, ja bis heut.
Das Alles liegt im Boden still begraben;
Der Boden ist des Kaisers, der soll's haben.

Schatzmeister.

Für einen Narren spricht er gar nicht schlecht;
Das ist fürwahr des alten Kaisers Recht.[3])

---

1) Löper meint, die letzten beiden Verse seien als Warnung an den Kaiser gerichtet, vermuthlich, weil von dem Narren in der dritten Person gesprochen wird; allein es ist klar, daß dadurch nur seine Verächtlichkeit ausgedrückt und die Narrheit der Ketzerei deutlicher hervorgehoben werden soll.

2) S. S. 212. Anm. 1.

3) Nach dem Sachsenspiegel I, 35. Düntzer. Des alten Kaisers: dessen Majestät aus alter Zeit stammt.

by Google

Kanzler.

Der Satan legt euch goldgewirkte Schlingen;
Es geht nicht zu mit frommen rechten Dingen.

Marſchalk.

Schafft er uns nur zu Hof willkommne Gaben,
Ich wollte gern ein bischen Unrecht haben.

Heermeiſter.

Der Narr iſt klug, verſpricht, was Jedem frommt;
Fragt der Soldat doch nicht, woher es kommt.

Mephiſtopheles.

Und glaubt ihr euch vielleicht durch mich betrogen,
Hier ſteht ein Mann! da! fragt den Aſtrologen!
In Kreis um Kreiſe [1]) kennt er Stund' und Haus,
So ſage denn: wie ſieht's am Himmel aus?

Gemurmel.

Zwei Schelme ſind's — Verſtehn ſich ſchon —
Narr und Phantaſt — So nah dem Thron —
Ein mattgeſungen — alt Gedicht [2]) —
Der Thor bläſt ein — Der Weiſe ſpricht —

Aſtrolog

(ſpricht, Mephiſtopheles bläſt ein).

Die Sonne ſelbſt, ſie iſt ein lautres Gold,
Mercur, der Bote, dient um Gunſt und Sold,
Frau Venus hat's euch Allen angethan,
So früh als ſpat [3]) blickt ſie euch lieblich an;
Die keuſche Luna launet grillenhaft [4]);
Mars, trifft er nicht, ſo dräut euch ſeine Kraft,
Und Jupiter bleibt doch der ſchönſte Schein. [5])
Saturn iſt groß, dem Auge fern und klein;
Ihn als Metall verehren wir nicht ſehr,
An Werth gering, doch im Gewichte ſchwer. [6])

---

1) S. S. 4, Anm. 5. Die Himmelskugel wurde durch Kreiſe in zwölf Abſchnitte getheilt, welche Häuſer hießen. Je nach dem Stande der Geſtirne in denſelben und zu einander war die Stunde günſtig oder ungünſtig. — 2) Das alte Lied. — 3) Als Morgen- und Abendſtern. — 4) Die wechſelnden Phaſen des Mondes. — 5) Mars galt als ein verderbenbringender und Jupiter als ein glückverheißender Stern. — 6) Nach alchymiſtiſchem Gebrauch, welcher die Metalle zu den Sternen in Beziehung brachte, verſtand man unter Saturn das Blei.

Ja, wenn zu Sol ſich Luna fein geſellt,
Zum Silber Gold, dann iſt es heitre Welt;
Das Uebrige iſt Alles zu erlangen:
Paläſte, Gärten, Brüſtlein, rothe Wangen,
Das Alles ſchafft der hochgelahrte Mann,
Der das vermag, was unſer Keiner kann.

Kaiſer.

Ich höre doppelt, was er ſpricht,
Und dennoch überzeugt's mich nicht.

Gemurmel.

Was ſoll uns das — Gedroſchner Spaß —
Calenderei — Chymiſterei —
Das hört' ich oft — Und falſch gehofft —
Und kommt er [1]) auch — So iſt's ein Gauch [2]) —

Mephiſtopheles.

Da ſtehen ſie umher und ſtaunen,
Vertrauen nicht dem hohen Fund;
Der Eine faſelt von Alraunen [3]),
Der Andre von dem ſchwarzen Hund. [4])
Was ſoll es, daß der Eine witzelt,
Ein Andrer Zauberei verklagt,
Wenn ihm doch auch einmal die Sohle kitzelt,
Wenn ihm der ſichre Schritt verſagt!
Ihr Alle fühlt geheimes Wirken
Der ewig waltenden Natur,
Und aus den unterſten Bezirken
Schmiegt ſich herauf lebend'ge Spur. [5])

---

1) Der hochgelahrte Mann, von dem oben die Rede iſt. — 2) Schelm, Betrüger. — 3) Die Wurzel einer narkotiſchen Pflanze (Mandragora), der ſchon in alter Zeit eine gewiſſe Menſchenähnlichkeit zugeſchrieben wurde. Im Mittelalter ſchnitzte man aus derſelben kleine Männlein, welche die Zauberkraft haben ſollten, Schätze anzuzeigen und die Schlöſſer ihrer Behältniſſe aufzuſprengen. — 4) Schätze wurden von böſen Geiſtern in Geſtalt eines ſchwarzen Hundes bewacht. — 5) Eine geheimnißvolle Wirkung unterirdiſcher Metalle und Quellen auf die Nerven gewiſſer reizbarer Perſonen kommt in den „Wahlverwandtſchaften" und den „Wanderjahren" vor. Ein ſolcher Metallfühler war der von dem Phyſiker Ritter nach Deutſchland gebrachte italieniſche Landmann Campetti, mit welchem die Phyſiker der Münchener Akademie im Anfang unſeres Jahrhunderts Verſuche anſtellten.

Wenn es in allen Gliedern zwackt,
Wenn es unheimlich wird am Platz,
Nur gleich entſchloſſen grabt und hackt —
Da liegt der Spielmann [1]), liegt der Schatz!

Gemurmel.

Mir liegt's im Fuß wie Bleigewicht —
Mir krampft's im Arme — Das iſt Gicht —
Mir krabbelt's an der großen Zeh' —
Mir thut der ganze Rücken weh —
Nach ſolchen Zeichen wäre hier
Das allerreichſte Schatzrevier.

Kaiſer.

Nur eilig! du entſchlüpfſt nicht wieder,
Erprobe deine Lügenſchäume,
Und zeig' uns gleich die edlen Räume.
Ich lege Schwert und Scepter nieder
Und will mit eignen hohen Händen,
Wenn du nicht lügſt, das Werk vollenden,
Dich, wenn du lügſt, zur Hölle ſenden!

Mephiſtopheles.

Den Weg dahin wüßt' allenfalls zu finden —
Doch kann ich nicht genug verkünden,
Was überall beſitzlos harrend liegt.
Der Bauer, der die Furche pflügt,
Hebt einen Goldtopf mit der Scholle,
Salpeter hofft er von der Leimenwand [2])
Und findet golden-goldne [3]) Rolle,
Erſchreckt, erfreut, in kümmerlicher Hand.
Was für Gewölbe ſind zu ſprengen,
In welchen Klüften, welchen Gängen
Muß ſich der Schatzbewußte drängen,

---

1) Sprichwörtlich von dem Ort, wo Einer ſtolpert; nach Düntzer, weil man dabei unwillkürlich eine Art Tanzbewegung mache. Hier iſt es der Schatz, der dieſe Bewegung verurſacht. — 2) Aeltere Form für Lehmwand. An den Topf ſetzt ſich Salpeter aus der Ackererde an. — 3) Ganz goldne; dem Italieniſchen nachgebildete Verſtärkung durch Verdoppelung, auch ſonſt bei Goethe, ſo in dem Gedicht „Um Mitternacht:“ klein-kleiner Knabe.

Zur Nachbarſchaft der Unterwelt!
In weiten, allverwahrten Kellern
Von goldnen Humpen, Schüſſeln, Tellern
Sieht er ſich Reihen aufgeſtellt;
Pokale ſtehen aus Rubinen,
Und will er deren ſich bedienen,
Daneben liegt uraltes Naß.
Doch — werdet ihr dem Kundigen glauben —
Verfault iſt längſt das Holz der Dauben,
Der Weinſtein ſchuf dem Wein ein Faß.
Eſſenzen ſolcher edlen Weine,
Gold und Juwelen nicht alleine,
Umhüllen ſich mit Nacht und Graus.
Der Weiſe forſcht hier unverdroſſen;
Am Tag erkennen, das ſind Poſſen,
Im Finſtern ſind Myſterien zu Haus.

Kaiſer.

Die laſſ' ich dir! Was will das Düſtre frommen?
Hat etwas Werth, es muß zu Tage kommen.
Wer kennt den Schelm in tiefer Nacht genau?
Schwarz ſind die Kühe, ſo die Katzen grau. [1])
Die Töpfe drunten, voll von Goldgewicht,
Zieh' deinen Pflug und ackre ſie ans Licht!

Mephiſtopheles.

Nimm Hack' und Spaten, grabe ſelber,
Die Bauernarbeit macht dich groß,
Und eine Heerde goldner Kälber [2]),
Sie reißen ſich vom Boden los.
Dann ohne Zaudern, mit Entzücken,
Kannſt du dich ſelbſt, wirſt die Geliebte ſchmücken;
Ein leuchtend Farb- und Glanzgeſtein erhöht
Die Schönheit wie die Majeſtät.

Kaiſer.

Nur gleich, nur gleich! Wie lange ſoll es währen!

---

1) Bei Nacht; ſprichwörtlich.

2) Das aus der Bibel bekannte goldene Kalb wird bildlich zur Bezeichnung eines reichen Schatzes verwandt.

Aſtrolog (wie oben).[1])

Herr, mäßige ſolch dringendes Begehren!
Laß erſt vorbei das bunte Freudenſpiel;
Zerſtreutes Weſen führt uns nicht zum Ziel.
Erſt müſſen wir in Faſſung uns verſühnen,
Das Untre durch das Obere[2]) verdienen.
Wer Gutes will, der ſei erſt gut;
Wer Freude will, beſänftige ſein Blut;
Wer Wein verlangt, der keltre reife Trauben;
Wer Wunder hofft, der ſtärke ſeinen Glauben.

Kaiſer.

So ſei die Zeit in Fröhlichkeit verthan!
Und ganz erwünſcht kommt Aſchermittwoch an.[3])
Indeſſen feiern wir auf jeden Fall
Nur luſtiger das wilde Carneval.

(Trompeten. Exeunt.)[4])

Mephiſtopheles.

Wie ſich Verdienſt und Glück verketten,
Das fällt den Thoren niemals ein;
Wenn ſie den Stein der Weiſen hätten,
Der Weiſe mangelte dem Stein.

Weitläufiger Saal mit Nebengemächern, verziert und aufgeputzt zur Mummenſchanz.[5])

Herold.

Denkt nicht, ihr ſeid in deutſchen Gränzen
Von Teufels-, Narren- und Todtentänzen;
Ein heitres Feſt erwartet euch.
Der Herr, auf ſeinen Römerzügen,

---

1) Mephiſtopheles bläſt ein.

2) Das Unterirdiſche durch das Ueberirdiſche.

3) Der ſonſt unerwünſchte kommt diesmal erwünſcht, weil die mit ihm eintretende innere Sammlung die Gewinnung der Schätze fördert.

4) Sie gehen ab. Hier und an einigen anderen Stellen iſt die ſcenariſche Bemerkung lateiniſch, wie bei den älteren, namentlich engliſchen Dramatikern.

5) S. S. 209. Anm. 1.

Hat, ſich zu Nutz, euch zum Vergnügen,
Die hohen Alpen überſtiegen,
Gewonnen ſich ein heitres Reich.
Der Kaiſer, er, an heiligen Sohlen[1])
Erbat ſich erſt das Recht zur Macht,
Und als er ging, die Krone ſich zu holen,
Hat er uns auch die Kappe mitgebracht.
Nun ſind wir Alle neugeboren;
Ein jeder weltgewandte Mann
Zieht ſie behaglich über Kopf und Ohren;
Sie ähnelt ihn verrückten Thoren,
Er iſt darunter weiſe, wie er kann.
Ich ſehe ſchon, wie ſie ſich ſchaaren,
Sich ſchwankend ſondern, traulich paaren;
Zudringlich ſchließt ſich Chor an Chor.
Herein, hinaus, nur unverdroſſen;
Es bleibt doch endlich nach wie vor
Mit ihren hunderttauſend Poſſen
Die Welt ein einz'ger großer Thor.

Gärtnerinnen.

(Geſang, begleitet von Mandolinen.)[2])

Euren Beifall zu gewinnen,
Schmückten wir uns dieſe Nacht,
Junge Florentinerinnen,
Folgten deutſchen Hofes Pracht;

Tragen wir in braunen Locken
Mancher heitern Blume Zier;
Seidenfäden, Seidenflocken
Spielen ihre Rolle hier.

Denn wir halten es verdienſtlich,
Lobenswürdig ganz und gar;
Unſre Blumen, glänzend künſtlich,
Blühen fort das ganze Jahr.

---

1) Des Papſtes, durch den Pantoffelkuß vor der Krönung.
2) Hier gleichbedeutend mit Guitarren. S. 223.

Allerlei gefärbten Schnitzeln
Ward ſymmetriſch Recht gethan;
Mögt ihr Stück für Stück bewitzeln,
Doch das Ganze zieht euch an.

Niedlich ſind wir anzuſchauen,
Gärtnerinnen und galant;
Denn das Naturell der Frauen
Iſt ſo nah mit Kunſt verwandt.

Herold.

Laßt die reichen Körbe ſehen,
Die ihr auf den Häupten traget,
Die ſich bunt am Arme blähen;
Jeder wähle, was behaget.
Eilig! daß in Laub und Gängen [1])
Sich ein Garten offenbare!
Würdig ſind ſie zu umdrängen,
Krämerinnen wie die Waare.

Gärtnerinnen.

Feilſchet nun am heitern Orte,
Doch kein Markten finde ſtatt! [2])
Und mit ſinnig kurzem Worte
Wiſſe Jeder, was er hat.

Olivenzweig mit Früchten. [3])

Keinen Blumenflor beneid' ich,
Allen Widerſtreit vermeid' ich;
Mir iſt's gegen die Natur:
Bin ich doch das Mark der Lande
Und, zum ſichern Unterpfande,
Friedenszeichen jeder Flur.
Heute, hoff' ich, ſoll mir's glücken,
Würdig ſchönes Haupt zu ſchmücken.

---

1) Laubgängen; von den Griechen und Römern oft gebrauchte Form des Ausdrucks.

2) Kaufet das Feilgebotene, doch ſucht den Preis nicht herabzudrücken.

3) In den folgenden Strophen preiſt ſich jede Waare durch den Mund der ſie feilhaltenden Gärtnerin ſelbſt an.

Aehrenkranz (golden).

Ceres' Gaben, euch zu putzen,
Werden hold und lieblich stehn:
Das Erwünschteste dem Nutzen [1])
Sei als eure Zierde schön.

Phantasiekranz.

Bunte Blumen, Malven ähnlich,
Aus dem Moos ein Wunderflor!
Der Natur ist's nicht gewöhnlich,
Doch die Mode bringt's hervor.

Phantasiestrauß.

Meinen Namen euch zu sagen,
Würde Theophrast [2]) nicht wagen,
Und doch hoff' ich, wo nicht Allen,
Aber Mancher zu gefallen,
Der ich mich wohl eignen möchte,
Wenn sie mich ins Haar verflöchte,
Wenn sie sich entschließen könnte,
Mir am Herzen Platz vergönnte.

Ausforderung. [3])

Mögen bunte Phantasien
Für des Tages Mode blühen,
Wunderseltsam sein gestaltet,
Wie Natur sich nie entfaltet:
Grüne Stiele, goldne Glocken,
Blickt hervor aus reichen Locken!
Doch wir

Rosenknospen.

halten uns versteckt;
Glücklich, wer uns frisch entdeckt!
Wenn der Sommer sich verkündet,
Rosenknospe sich entzündet,
Wer mag solches Glück entbehren?

---

1) Was sonst nur als nützlich am höchsten geschätzt wird.
2) Schüler des Aristoteles, der Begründer der Pflanzenkunde.
3) Der Rosenknospen an die Phantasieblumen, zum Wettstreit.

Das Verſprechen, das Gewähren,
Das beherrſcht in Florens Reich
Blick und Sinn und Herz zugleich.

(Unter grünen Laubgängen putzen die Gärtnerinnen zierlich ihren Kram auf.)

Gärtner.

(Geſang, begleitet von Theorben.)[1])

Blumen ſehet ruhig ſprießen,
Reizend euer Haupt umzieren:
Früchte wollen nicht verführen,
Koſtend mag man ſie genießen.

Bieten bräunliche Geſichter
Kirſchen, Pfirſchen, Königspflaumen,
Kauft! denn gegen Zung' und Gaumen
Hält ſich Auge ſchlecht als Richter.

Kommt, von allerreifſten Früchten
Mit Geſchmack und Luſt zu ſpeiſen!
Ueber Roſen läßt ſich dichten,
In die Aepfel muß man beißen.

Sei's erlaubt, uns anzupaaren
Eurem reichen Jugendflor,
Und wir putzen reifer Waaren
Fülle nachbarlich empor.

Unter luſtigen Gewinden,
In geſchmückter Lauben Bucht,
Alles iſt zugleich zu finden:
Knospe, Blätter, Blume, Frucht.

Unter Wechſelgeſang, begleitet von Guitarren und Theorben, fahren beide Chöre fort, ihre Waaren ſtufenweis in die Höhe zu ſchmücken und auszubieten.)

Mutter und Tochter.

Mutter.

Mädchen, als du kamſt ans Licht,
Schmückt' ich dich im Häubchen,
Warſt ſo lieblich von Geſicht

---

1) Größere, vielſeitige Lauten mit tieferer Stimmlage.

Und ſo zart am Leibchen.
Dachte dich ſogleich als Braut,
Gleich dem Reichſten angetraut,
Dachte dich als Weibchen.

Ach! nun iſt ſchon manches Jahr
Ungenützt verflogen,
Der Sponſirer bunte Schaar
Schnell vorbeigezogen;
Tanzteſt mit dem Einen flink,
Gabſt dem Andern ſtillen Wink
Mit dem Ellenbogen.

Welches Feſt man auch erſann,
Ward umſonſt begangen;
Pfänderſpiel und dritter Mann [1])
Wollten nicht verfangen;
Heute ſind die Narren los,
Liebchen, öffne deinen Schooß,
Bleibt wohl einer hangen.

Geſpielinnen

(jung und ſchön, geſellen ſich hinzu, ein vertrauliches Geplauder wird laut). [2])

Fiſcher und **Vogelſteller**

(Mit Netzen, Angel und Leimruthen, auch ſonſtigem Geräthen, treten auf, miſchen ſich unter die ſchönen Kinder. Wechſelſeitige Verſuche, zu gewinnen, zu fangen, zu entgehen und feſtzuhalten, geben zu den angenehmſten Dialogen Gelegenheit).

Holzhauer

(treten ein, ungeſtüm und ungeſchlacht).

Nur Platz! Nur Blöße! [3])
Wir brauchen Räume,
Wir fällen Bäume,

---

1) Ein Plumpſackſpiel, bei welchem der Verfolgte geſichert iſt, wenn es ihm gelingt, ſich vor einer der in doppelter Reihe im Vier- oder Vieleck ſtehenden Perſonen, ohne getroffen zu werden, aufzuſtellen.

2) Dieſe und die folgenden Andeutungen des Mummenſchanzes ſollten nicht etwa, nach Art der italieniſchen Stegreifcomödie, dem Schauſpieler zur Ergänzung überlaſſen bleiben, ſondern waren wohl weiterer Ausführung vorbehalten, welche aber, aus was immer für Gründen, unterblieben iſt.

3) Forſtmänniſch: eine von Bäumen entblößte Waldſtelle.

Die krachend ſchlagen;
Und wenn wir tragen,
Da giebt es Stöße.
Zu unſerm Lobe
Bringt dies ins Reine; [1])
Denn wirkten Grobe
Nicht auch im Lande,
Wie kämen Feine
Für ſich [2]) zu Stande,
So ſehr ſie witzten?
Deß ſeid belehret;
Denn ihr erfröret,
Wenn wir nicht ſchwitzten.

Pulcinelle

(täppiſch, faſt läppiſch). [3])

Ihr ſeid die Thoren,
Gebückt geboren;
Wir ſind die Klugen,
Die nie was trugen;
Denn unſere Kappen,
Jacken und Lappen [4])
Sind leicht zu tragen;
Und mit Behagen
Wir [5]) immer müßig,
Pantoffelfüßig
Durch Markt und Haufen
Einher zu laufen,
Gaffend zu ſtehen,
Uns anzukrähen;
Auf ſolche Klänge

---

1) Macht euch dies klar!

2) Allein, ohne den ergänzenden Gegenſatz.

3) Die häufigſte Maske des römiſchen Carnevals. Ueber ihr Gebahren ſ. Ital. Reiſe. Das Römiſche Carneval.

4) Sie tragen eine weißwollene Mütze mit rothem Büſchel, weißwollene Jacken und Hoſen und weiße Pantoffeln.

5) Sind aus dem Obigen zu ergänzen: haben wir immer Muße, um ....

Durch Drang und Menge
Aalgleich zu ſchlüpfen,
Geſammt zu hüpfen,
Vereint zu toben.
Ihr mögt uns loben,
Ihr mögt uns ſchelten,
Wir laſſen's gelten.

Paraſiten[1])
(ſchmeichelnd-lüſtern).

Ihr wackern Träger
Und eure Schwäger,
Die Kohlenbrenner,
Sind unſre Männer;
Denn alles Bücken,
Bejah'ndes Nicken,
Gewundne Phraſen,
Das Doppelblaſen,
Das wärmt und kühlet,
Wie's Einer fühlet[2]),
Was könnt' es frommen?[3])
Es möchte Feuer
Selbſt ungeheuer
Vom Himmel kommen,
Gäb' es nicht Scheite
Und Kohlentrachten,
Die Herdesbreite
Zur Gluth entfachten.
Da brät's und prudelt's,
Da kocht's und ſtrudelt's.
Der wahre Schmecker,
Der Tellerlecker,

---

1) Schmarotzer; eine ſtehende Figur der ſpätgriechiſchen und römiſchen Komödie, aus welcher ſie die italieniſche Bühne übernahm.

2) Je nachdem das Gefühl des Gönners es verlangt.

3) Unſere doppelzüngige Schmeichelei würde uns nicht zu einem leckern Mahle verhelfen können, wenn ihr nicht das Brennmaterial herbeiſchafftet.

Er riecht den Braten,
Er ahnet Fiſche[1]);
Das regt zu Thaten
An Gönners Tiſche.

Trunkener (unbewußt).[2])

Sei mir heute nichts zuwider!
Fühle mich ſo frank und frei;
Friſche Luſt und heitre Lieder,
Holt' ich ſelbſt ſie doch herbei.
Und ſo trink' ich! trinke, trinke!
Stoßet an, ihr! Tinke tinke![3])
Du dort hinten, komm heran!
Stoßet an, ſo iſt's gethan.

Schrie mein Weibchen doch entrüſtet,
Rümpfte[4]) dieſem bunten Rock,
Und, wie ſehr ich mich gebrüſtet,
Schalt mich einen Maskenſtock.
Doch ich trinke! trinke, trinke!
Angeklungen! Tinke, tinke!
Maskenſtöcke, ſtoßet an!
Wenn es klingt, ſo iſt's gethan.

Saget nicht, daß ich verirrt bin,
Bin ich doch, wo mir's behagt.
Borgt der Wirth nicht, borgt die Wirthin,
Und am Ende borgt die Magd.
Immer trink' ich! trinke, trinke!
Auf, ihr Andern! Tinke, tinke!
Jeder Jedem! ſo fortan!
Dünkt mich's doch, es ſei gethan.

---

1) Nach Fiſchen waren die römiſchen Schmarotzer beſonders lüſtern. Vergl. Ovid. Faſt. VI. 173. — 2) Seines Zuſtandes und der Umgebung. Vgl. Italieniſche Reiſe, das Römiſche Carneval, Masken: „Die deutſchen Bäckerknechte zeichnen ſich in Rom gar oft betrunken aus, und ſie werden auch mit einer Flaſche Wein in ihrer eigentlichen oder auch etwas verzierten Tracht taumelnd vorgeſtellt.“ — 3) Nachahmung des Gläſerklangs beim Anſtoßen, wie Kling, Klang. S. I, S. 154. — 4) Intranſitiv gebraucht und ohne Präpoſition mit dem Dativ verbunden, wie weiterhin lächeln, blicken, ſinken, lechzen.

Wie und wo ich mich vergnüge
Mag es immerhin geſchehn;
Laßt mich liegen, wo ich liege,
Denn ich mag nicht länger ſtehn.

Chor.

Jeder Bruder trinke, trinke!
Toaſtet friſch ein Tinke, tinke!
Sitzet feſt auf Bank und Span!
Unterm Tiſch dem iſt's gethan.

Der Herold

(kündigt verſchiedene Poeten an, Naturdichter, Hof- und Ritterſänger, zärtliche ſowie Enthuſiaſten. Im Gedräng von Mitwerbern aller Art läßt Keiner den Andern zum Vortrag kommen. Einer ſchleicht mit wenigen Worten vorüber).

Satiriker.

Wißt ihr, was mich Poeten
Erſt recht erfreuen ſollte?
Dürft' ich ſingen und reden,
Was Niemand hören wollte.

(Die Nacht- und Grabdichter[1]) laſſen ſich entſchuldigen, weil ſie ſo eben im intereſſanteſten Geſpräch mit einem friſcherſtandenen Vampyren begriffen ſeien, woraus eine neue Dichtart ſich vielleicht entwickeln könnte; der Herold muß es gelten laſſen, und ruft indeſſen die griechiſche Mythologie hervor, die ſelbſt in moderner Maske weder Charakter noch Gefälliges verliert.)

Die Grazien.

Aglaia.[2])

Anmuth bringen wir ins Leben;
Leget Anmuth in das Geben.

---

1) Es iſt als ihr bedeutendſter Vertreter Prosper Mérimée gemeint, über deſſen im Jahre 1827 erſchienene Nachahmungen ſlaviſch-romaniſcher Volksdichtungen: La Guzla, poésies illyriques, welche für echt gehalten und höchlich gerühmt wurden, Goethe folgendermaßen urtheilte: „Der Dichter ruft als ein wahrer Romantiker das Geſpenſterhafteſte hervor; ſchon ſeine Localitäten wirken zum Schauern; nächtliche Kirchen, Kirchhöfe, Kreuzwege, Einſiedlerhütten, Felſen und Felsklüfte umfangen den Hörer ahnungsvoll, und nun erſcheinen häufig kurz Verſtorbene drohend und erſchreckend, Vorgeſichte beängſtigend, als Geſtalten, als Flämmchen anziehend und winkend; der gräßlichſte Vampyrismus mit allem ſeinem Gefolge.“ Der Vampyr iſt nach ſlaviſchem Volksglauben ein Verſtorbener, der nächtlich aus dem Grabe kommt, um Schlafende durch Ausſaugen ihres Blutes zu tödten. Die ſo Geſtorbenen werden wieder zu Vampyren. Vgl. Prosper Mérimée. Sur le Vampyrisme. Goethe ſelbſt hatte in der „Braut von Korinth“ eine Art Vampyrismus, freilich in einem höheren poetiſchen Sinne, als hervorgehend aus dem Kampfe zweier feindlicher Religionen, behandelt. — 2) Glanz.

Hegemone.[1])
Leget Anmuth ins Empfangen,
Lieblich iſt's, den Wunſch erlangen.

Euphroſyne.[2])
Und in ſtiller Tage Schranken
Höchſt anmuthig ſei das Danken.

Die Parzen.

Atropos.[3])
Mich, die Aelteſte, zum Spinnen
Hat man diesmal eingeladen[4]);
Viel zu denken, viel zu ſinnen
Giebt's beim zarten Lebensfaden.

Daß er euch gelenk und weich ſei,
Wußt' ich feinſten Flachs zu ſichten;
Daß er glatt und ſchlank und gleich ſei,
Wird der kluge Finger ſchlichten.

Wolltet ihr bei Luſt und Tänzen
Allzu üppig euch erweiſen,
Denkt an dieſes Fadens Gränzen!
Hütet euch! er möchte reißen.

Klotho.[5])
Wißt, in dieſen letzten Tagen
Ward die Scheere mir vertraut;
Denn man war von dem Betragen
Unſrer Alten nicht erbaut.

Zerrt unnützeſte Geſpinnſte
Lange ſie an Licht und Luft,
Hoffnung herrlichſter Gewinnſte
Schleppt ſie ſchneidend zu der Gruft.

---

1) Führerin. Der Dichter wählte dieſen von Pauſanias überlieferten Graziennamen ſtatt des ſonſt gebräuchlichen Thalia, vermuthlich, weil jener als Name einer Muſe bekannt iſt. — 2) Frohſinn. Seneca bemerkt dieſen Verſen entſprechend: „Einige meinen, es ſei eine Grazie, welche die Wohlthat gebe, eine zweite, die ſie empfange, und eine dritte, die ſie zurückgebe." — 3) Die Unabwendbare. — 4) Sonſt ſpinnt Klotho und Atropos ſchneidet den Faden ab. — 5) Spinnerin.

Doch auch ich im Jugendwalten
Irrte mich ſchon hundertmal;
Heute mich im Zaum zu halten,
Scheere ſteckt im Futteral.

Und ſo bin ich gern gebunden,
Blicke freundlich dieſem Ort;
Ihr in dieſen freien Stunden
Schwärmt nur immer fort und fort!

Lachesis. [1])

Mir, die ich allein verſtändig,
Blieb das Ordnen zugetheilt;
Meine Weiſe, ſtets lebendig,
Hat noch nie ſich übereilt.

Fäden kommen, Fäden weifen [2]),
Jeden lenk' ich ſeine Bahn,
Keinen laſſ' ich überſchweifen,
Füg' er ſich im Kreis heran.

Könnt' ich einmal mich vergeſſen,
Wär' es um die Welt mir bang;
Stunden zählen, Jahre meſſen,
Und der Weber nimmt den Strang. [3])

Herold.

Die jetzo kommen, werdet ihr nicht kennen,
Wärt ihr noch ſo gelehrt in alten Schriften;
Sie anzuſehn [4]), die ſo viel Uebel ſtiften,
Ihr würdet ſie willkommne Gäſte nennen.

Die Furien ſind es, Niemand wird uns glauben,
Hübſch, wohlgeſtaltet, freundlich, jung von Jahren;
Laßt euch mit ihnen ein, ihr ſollt erfahren,
Wie ſchlangenhaft verletzen ſolche Tauben.

---

1) Zutheilerin. — 2) Winden ſich über die Haspel auf. — 3) Die beſtimmte Zahl der aufgewundenen Fäden als geordnete Summe der Lebensſchickſale. — 4) Wenn ihr ſie anſeht. In den alten Schriften treten ſie nur als Schreckensgeſtalten auf.

Zwar ſind ſie tückiſch, doch am heutigen Tage,
Wo jeder Narr ſich rühmet ſeiner Mängel,
Auch ſie verlangen nicht den Ruhm als Engel,
Bekennen ſich als Stadt- und Landesplage. [1])

Alecto. [2])

Was hilft es euch? Ihr werdet uns vertrauen;
Denn wir ſind hübſch und jung und Schmeichelkätzchen.
Hat Einer unter euch ein Liebeſchätzchen,
Wir werden ihm ſo lang' die Ohren krauen,

Bis wir ihm ſagen dürfen, Aug' in Auge:
Daß ſie zugleich auch Dem und Jenem winke,
Im Kopfe dumm, im Rücken krumm, und hinke,
Und, wenn ſie ſeine Braut iſt, gar nichts tauge.

So wiſſen wir die Braut auch zu bedrängen:
Es hat ſogar der Freund, vor wenig Wochen,
Verächtliches von ihr zu Der geſprochen!
Verſöhnt man ſich, ſo bleibt doch etwas hängen.

Megära. [3])

Das iſt nur Spaß! denn ſind ſie erſt verbunden,
Ich nehm' es auf und weiß in allen Fällen
Das ſchönſte Glück durch Grille zu vergällen;
Der Menſch iſt ungleich, ungleich ſind die Stunden.

Und Niemand hat Erwünſchtes feſt in Armen,
Der ſich nicht nach Erwünſchterm thöricht ſehnte,
Vom höchſten Glück, woran er ſich gewöhnte;
Die Sonne flieht er, will den Froſt erwarmen. [4])

Mit dieſem Allen weiß ich zu gebahren,
Und führe her Asmodi [5]), den getreuen,
Zu rechter Zeit Unſeliges auszuſtreuen,
Verderbe ſo das Menſchenvolk in Paaren.

---

1) Sie erſcheinen hier nur als Unheilſtifterinnen in der Liebe und Ehe. — 2) Die nie Ruhende. — 3) Die Verargerin. — 4) Daß der Froſt erwarme. — 5) Zerſtörer; der Eheteufel, der im Buch Tobias 3, 8 die ſieben Männer der Sara, Tochter Raguel's, in der Brautnacht tödtete.

Tisiphone.[1])

Gift und Dolch, statt böser Zungen,
Miſch' ich, ſchärf' ich dem Verräther;
Liebſt du Andre, früher, ſpäter
Hat Verderben dich durchdrungen.

Muß der Augenblicke Süßtes
Sich zu Giſcht und Galle wandeln!
Hier kein Markten, hier kein Handeln,
Wie er es beging, er büßt es.

Singe Keiner vom Vergeben!
Felſen klag' ich meine Sache;
Echo, horch, erwiedert: Rache!
Und wer wechſelt, ſoll nicht leben.

Herold.

Belieb' es euch, zur Seite wegzuweichen;
Denn was jetzt kommt, iſt nicht von eures Gleichen.[2])
Ihr ſeht, wie ſich ein Berg herangedrängt,
Mit bunten Teppichen die Weichen ſtolz behängt;
Ein Haupt mit langen Zähnen, Schlangenrüſſel,
Geheimnißvoll, doch zeig' ich euch den Schlüſſel.
Im Nacken ſitzt ihm zierlich-zarte Frau,
Mit feinem Stäbchen lenkt ſie ihn genau;
Die Andern droben ſtehend, herrlich-hehr,
Umgiebt ein Glanz, der blendet mich zu ſehr.
Zur Seite gehn gekettet edle Frauen,
Die eine bang, die andre froh zu ſchauen;
Die eine wünſcht, die andre fühlt ſich frei.
Verkünde jede, wer ſie ſei.

Furcht.

Dunſt'ge Fackeln, Lampen, Lichter
Dämmern durchs verworrne Feſt,
Zwiſchen dieſe Truggeſichter
Bannt mich, ach! die Kette feſt.

---

1) Mordrächerin. — 2) Keine menſchliche Masken, ſondern von Fauſt und Mephiſtopheles eingeführte Zaubergeiſter.

Fort, ihr lächerlichen Lacher!
Euer Grinſen giebt Verdacht;
Alle meine Widerſacher
Drängen mich in dieſer Nacht.

Hier! ein Freund iſt Feind geworden,
Seine Maske kenn' ich ſchon;
Jener wollte mich ermorden,
Nun entdeckt, ſchleicht er davon.

Ach, wie gern in jeder Richtung
Flöh' ich zu der Welt hinaus;
Doch von drüben droht Vernichtung,
Hält mich zwiſchen Dunſt und Graus.

Hoffnung.

Seid gegrüßt, ihr lieben Schweſtern!
Habt ihr euch ſchon heut und geſtern
In Vermummungen gefallen,
Weiß ich doch gewiß von allen,
Morgen wollt ihr euch enthüllen.
Und wenn wir beim Fackelſcheine
Uns nicht ſonderlich behagen,
Werden wir in heitern Tagen
Ganz nach unſerm eignen Willen,
Bald geſellig, bald alleine,
Frei durch ſchöne Fluren wandeln,
Nach Belieben ruhn und handeln
Und in ſorgenfreiem Leben
Nie entbehren, ſtets erſtreben.
Ueberall willkommne Gäſte,
Treten wir getroſt hinein:
Sicherlich, es muß das Beſte
Irgendwo zu finden ſein.

Klugheit.

Zwei der größten Menſchenfeinde,
Furcht und Hoffnung, angekettet,
Halt' ich ab von der Gemeinde;
Platz gemacht! ihr ſeid gerettet.

Den lebendigen Koloſſen
Führ' ich, ſeht ihr, thurmbeladen,
Und er wandelt unverdroſſen
Schritt vor Schritt auf ſteilen Pfaden.

Droben aber auf der Zinne
Jene Göttin mit behenden
Breiten Flügeln, zum Gewinne
Allerſeits ſich hinzuwenden.

Rings umgiebt ſie Glanz und Glorie,
Leuchtend fern nach allen Seiten;
Und ſie nennet ſich Victorie[1]),
Göttin aller Thätigkeiten.

Zoilo-Therſites.[2])

Hu! Hu! da komm' ich eben recht!
Ich ſchelt' euch allzuſammen ſchlecht!
Doch was ich mir zum Ziel erſah,
Iſt oben Frau Victoria.
Mit ihrem weißen Flügelpaar,
Sie dünkt ſich wohl, ſie ſei ein Aar,
Und wo ſie ſich nur hingewandt,
Gehör' ihr alles Volk und Land;
Doch wo was Rühmliches gelingt,
Es mich ſogleich in Harniſch bringt.
Das Tiefe hoch, das Hohe tief,
Das Schiefe grad, das Grade ſchief,
Das ganz allein macht mich geſund,
So will ich's auf dem Erdenrund.

Herold.

So treffe dich, du Lumpenhund,
Des frommen Stabes Meiſterſtreich!
Da krümm' und winde dich ſogleich![3]) —

---

1) Ueberwinderin aller Hinderniſſe.

2) Zoilos, ein griechiſcher Grammatiker im 3. Jahrhundert v. Chr., wegen ſeiner Schmähungen Homers die Homergeißel genannt; Therſites, der mißgeſtaltete Läſterer der homeriſchen Helden. Vgl. Il. II, 211—265.

3) Vgl. Il. II, 265—277.

Digitized by Google

Wie ſich die Doppelzwerggeſtalt
So ſchnell zum eklen Klumpen ballt! —
Doch Wunder! — Klumpen wird zum Ei,
Das bläht ſich auf und platzt entzwei.
Nun fällt ein Zwillingspaar heraus,
Die Otter und die Fledermaus;
Die eine fort im Staube kriecht,
Die andre ſchwarz zur Decke fliegt;
Sie eilen draußen zum Verein,
Da möcht' ich nicht der Dritte ſein.

Gemurmel.

Friſch! dahinten tanzt man ſchon —
Nein! ich wollt', ich wär' davon —
Fühlſt du, wie uns das umflicht,
Das geſpenſtiſche Gezücht? —
Sauſt es mir doch übers Haar —
Ward ich's doch am Fuß gewahr —
Keiner iſt von uns verletzt —
Alle doch in Furcht geſetzt —
Ganz verdorben iſt der Spaß —
Und die Beſtien wollten das.

Herold.

Seit mir ſind bei Maskeraden
Heroldspflichten aufgeladen,
Wach' ich ernſtlich an der Pforte,
Daß euch hier am luſtigen Orte
Nichts Verderbliches erſchleiche;
Weder wanke, weder weiche.
Doch ich fürchte, durch die Fenſter
Ziehen luſtige Geſpenſter,
Und von Spuk und Zaubereien
Wüßt' ich euch nicht zu befreien.
Machte ſich der Zwerg verdächtig,
Nun dort hinten ſtrömt es mächtig.
Die Bedeutung der Geſtalten
Möcht' ich amtsgemäß entfalten:
Aber was nicht zu begreifen,

Wüßt' ich auch nicht zu erklären.
Helfet Alle mich belehren! —
Seht ihr's durch die Menge ſchweifen?
Vierbeſpannt ein prächtiger Wagen
Wird durch Alles durchgetragen;
Doch er theilet nicht die Menge,
Nirgend ſeh' ich ein Gedränge.
Farbig glitzert's in der Ferne,
Irrend leuchten bunte Sterne,
Wie von magiſcher Laterne,
Schnaubt [1]) heran mit Sturmgewalt.
Platz gemacht! mich ſchaudert's!

Knabe (Wagenlenker).

Halt!
Roſſe [2]), hemmet eure Flügel,
Fühlet den gewohnten Zügel,
Meiſtert euch, wie ich euch meiſtre,
Rauſchet hin, wenn ich begeiſtre —
Dieſe Räume laßt uns ehren!
Schaut umher, wie ſie ſich mehren,
Die Bewundrer, Kreis um Kreiſe. [3])
Herold, auf! nach deiner Weiſe,
Ehe wir von euch entfliehen,
Uns zu ſchildern, uns zu nennen;
Denn wir ſind Allegorieen,
Und ſo ſollteſt du uns kennen.

Herold.

Wüßte nicht dich zu benennen,
Eher könnt' ich dich beſchreiben.

Knabe Lenker.

So probir's!

Herold.

Man muß geſtehn:
Erſtlich biſt du jung und ſchön.

---

1) Es aus dem Vorigen zu ergänzen. — 2) Geflügelte Drachen. — 4) S. S. 4. Anm. 5.

Halbwüchsiger Knabe biſt du; doch die Frauen,
Sie möchten dich ganz ausgewachſen ſchauen.
Du ſcheineſt mir ein künftiger Sponſirer,
Recht ſo von Haus aus ein Verführer.

Knabe Lenker.

Das läßt ſich hören! Fahre fort,
Erfinde dir des Räthſels heitres Wort!

Herold.

Der Augen ſchwarzer Blitz, die Nacht der Locken,
Erheitert von juwelnem Band!
Und welch ein zierliches Gewand
Fließt dir von Schultern zu den Socken[1])
Mit Purpurſaum und Glitzertand!
Man könnte dich ein Mädchen ſchelten;
Doch würdeſt du, zu Wohl und Weh,
Auch jetzo ſchon bei Mädchen gelten:
Sie lehrten dich das A B C.

Knabe Lenker.

Und dieſer, der als Prachtgebilde
Hier auf dem Wagenthrone prangt?

Herold.

Er ſcheint ein König, reich und milde,
Wohl dem, der ſeine Gunſt erlangt!
Er hat nichts weiter zu erſtreben;
Wo's irgend fehlte, ſpäht ſein Blick,
Und ſeine reine Luſt zu geben
Iſt größer als Beſitz und Glück.

Knabe Lenker.

Hiebei darfſt du nicht ſtehen bleiben,
Du mußt ihn recht genau beſchreiben.

Herold.

Das Würdige beſchreibt ſich nicht.
Doch das geſunde Mondgeſicht,
Ein voller Mund, erblühte Wangen,
Die unterm Schmuck des Turbans prangen,

---

1) Niedrige in der alten Komödie gebräuchliche Schuhe (soccus).

Im Faltenkleid ein reich Behagen!
Was ſoll ich von dem Anſtand ſagen?
Als Herrſcher ſcheint er mir bekannt.

Knabe Lenker.

Plutus, des Reichthums Gott genannt.[1])
Derſelbe kommt in Prunk daher,
Der hohe Kaiſer wünſcht ihn ſehr.

Herold.

Sag' von dir ſelber auch das Was und Wie!

Knabe Lenker.

Bin die Verſchwendung, bin die Poeſie;
Bin der Poet, der ſich vollendet,
Wenn er ſein eigenſt Gut verſchwendet.
Auch ich bin unermeßlich reich
Und ſchätze mich dem Plutus gleich,
Beleb' und ſchmück' ihm Tanz und Schmaus,
Das, was ihm fehlt, das theil' ich aus.

Herold.

Das Prahlen ſteht dir gar zu ſchön,
Doch laß uns deine Künſte ſehn!

Knabe Lenker.

Hier ſeht mich nur ein Schnippchen ſchlagen,
Schon glänzt's und glitzert's um den Wagen.
Da ſpringt eine Perlenſchnur hervor.
(Immerfort umherſchnippend.)
Nehmt goldne Spange für Hals und Ohr;
Auch Kamm und Krönchen ohne Fehl,
In Ringen köſtlichſtes Juwel;
Auch Flämmchen[2]) ſpend' ich dann und wann,
Erwartend, wo es zünden kann.

Herold.

Wie greift und haſcht die liebe Menge!
Faſt kommt der Geber ins Gedränge.

---

1) In dieſer Maske erſcheint Fauſt.

2) Die Flämmchen bedeuten geiſtige Anregung für das Talent, die vorhergenannten Kleinode ſinnlich vergänglichen Schein für die Menge.

Kleinode ſchnippt er wie im Traum,
Und Alles haſcht im weiten Raum.
Doch da erleb' ich neue Pfiffe:
Was Einer noch ſo emſig griffe,
Deß hat er wirklich ſchlechten Lohn,
Die Gabe flattert ihm davon.
Es löſt ſich auf das Perlenband,
Ihm krabbeln Käfer in der Hand;
Er wirft ſie weg, der arme Tropf,
Und ſie umſummen ihm den Kopf.
Die Andern, ſtatt ſolider Dinge,
Erhaſchen frevle Schmetterlinge.
Wie doch der Schelm ſo viel verheißt,
Und nur verleiht, was golden gleißt!

Knabe Lenker.

Zwar Masken, merk' ich, weißt du zu verkünden,
Allein der Schale Weſen zu ergründen,
Sind Herolds Hofgeſchäfte nicht;
Das fordert ſchärferes Geſicht.
Doch hüt' ich mich vor jeder Fehde;
An dich, Gebieter, wend' ich Frag' und Rede.

(Zu Plutus gewendet.)

Haſt du mir nicht die Windesbraut
Des Viergeſpannes anvertraut?
Lenk' ich nicht glücklich, wie du leiteſt?
Bin ich nicht da, wohin du deuteſt?
Und wußt' ich nicht auf kühnen Schwingen
Für dich die Palme zu erringen?
Wie oft ich auch für dich gefochten,
Mir iſt es jederzeit geglückt;
Wenn Lorbeer deine Stirne ſchmückt,
Hab' ich ihn nicht mit Sinn und Hand geflochten?

Plutus.

Wenn's nöthig iſt, daß ich dir Zeugniß leiſte,
So ſag' ich gern: biſt Geiſt von meinem Geiſte.
Du handelſt ſtets nach meinem Sinn,
Biſt reicher, als ich ſelber bin.

Ich ſchätze, deinen Dienſt zu lohnen,
Den grünen Zweig vor allen meinen Kronen.
Ein wahres Wort verkünd' ich Allen:
Mein lieber Sohn, an dir hab' ich Gefallen. [1])

Knabe Lenker (zur Menge).

Die größten Gaben meiner Hand,
Seht! hab' ich rings umher geſandt;
Auf dem und jenem Kopfe glüht
Ein Flämmchen, das ich angeſprüht;
Von Einem zu dem Andern hüpft's,
An Dieſem hält ſich's, Dem entſchlüpft's,
Gar ſelten aber flammt's empor
Und leuchtet raſch in kurzem Flor;
Doch Vielen, eh man's noch erkannt,
Verliſcht es, traurig ausgebrannt.

Weibergeklatſch.

Dadroben auf dem Viergeſpann
Das iſt gewiß ein Charlatan;
Gekauzt da hintendrauf Hanswurſt,
Doch abgezehrt von Hunger und Durſt,
Wie man ihn niemals noch erblickt;
Er fühlt wohl nicht, wenn man ihn zwickt.

Der Abgemagerte. [2])

Vom Leibe mir, ekles Weibsgeſchlecht!
Ich weiß, dir komm' ich niemals recht. —
Wie noch die Frau den Herd verſah,
Da hieß ich Avaritia;
Da ſtand es gut um unſer Haus:
Nur Viel herein und nichts hinaus!
Ich eiferte für Kiſt' und Schrein;
Das ſollte wohl gar ein Laſter ſein!
Doch als in allerneuſten Jahren
Das Weib nicht mehr gewohnt zu ſparen,
Und, wie ein jeder böſer Zahler,
Weit mehr Begierden hat als Thaler,

1) Ev. Matth. 3, 17. — 2) Von Mephiſtopheles vorgeſtellt.

Da bleibt dem Manne viel zu dulden,
Wo er nur hinsieht, da sind Schulden.
Sie wendet's, kann sie was erspulen,
An ihren Leib, an ihren Buhlen;
Auch speist sie besser, trinkt noch mehr
Mit der Sponsirer leidigem Heer.
Das steigert mir des Goldes Reiz:
Bin männlichen Geschlechts, der Geiz!

Hauptweib.

Mit Drachen[1]) mag der Drache geizen;
Ist's doch am Ende Lug und Trug!
Er kommt die Männer aufzureizen,
Sie sind schon unbequem genug.

Weiber in Masse.

Der Strohmann! Reich' ihm eine Schlappe!
Was will das Marterholz uns dräun?
Wir sollen seine Fratze scheun!
Die Drachen sind von Holz und Pappe;
Frisch an und dringt auf ihn hinein!

Herold.

Bei meinem Stabe! Ruh gehalten! —
Doch braucht es meiner Hülfe kaum;
Seht, wie die grimmen Ungestalten,
Bewegt im rasch gewonnenen Raum,
Das Doppelflügelpaar entfalten!
Entrüstet schütteln sich der Drachen
Umschuppte, feuerspeiende Rachen;
Die Menge flieht, rein ist der Platz.

(Plutus steigt vom Wagen).

Herold.

Er tritt herab, wie königlich!
Er winkt, die Drachen rühren sich;
Die Kiste haben sie vom Wagen
Mit Gold und Geiz herangetragen[2]);

1) Den Hütern der Schätze.

2) Das Perf. zeigt die augenblickliche rasche Vollziehung an. Der Geiz ist auf der Kiste sitzen geblieben.

Sie ſteht zu ſeinen Füßen da.
Ein Wunder iſt es, wie's geſchah.

Plutus (zum Lenker).

Nun biſt du los der allzuläſtigen Schwere,
Biſt frei und frank; nun friſch zu deiner Sphäre!
Hier iſt ſie nicht! Verworren, ſcheckig, wild
Umdrängt uns hier ein fratzenhaft Gebild.
Nur wo du klar ins holde Klare ſchauſt,
Dir angehörſt und dir allein vertrauſt,
Dorthin, wo Schönes, Gutes nur gefällt,
Zur Einſamkeit! — Da ſchaffe deine Welt!

Knabe Lenker.

So acht' ich mich als werthen Abgeſandten,
So lieb' ich dich als nächſten Anverwandten.
Wo du verweilſt, iſt Fülle; wo ich bin,
Fühlt Jeder ſich im herrlichſten Gewinn;
Auch ſchwankt er oft im widerſinnigen Leben:
Soll er ſich dir, ſoll er ſich mir ergeben?
Die Deinen freilich können müßig ruhn,
Doch wer mir folgt, hat immer was zu thun.
Nicht insgeheim vollführ' ich meine Thaten,
Ich athme nur, und ſchon bin ich verrathen. [1])
So lebe wohl! Du gönnſt mir ja mein Glück;
Doch liſple leis, und gleich bin ich zurück. (Ab wie er kam.)

Plutus.

Nun iſt es Zeit, die Schätze zu entfeſſeln!
Die Schlöſſer treff' ich mit des Herolds Ruthe.
Es thut ſich auf! ſchaut her! in ehrnen Keſſeln
Entwickelt ſich's und wallt von goldnem Blute;
Zunächſt der Schmuck von Kronen, Ketten, Ringen;
Es ſchwillt und droht ihn ſchmelzend zu verſchlingen.

Wechſelgeſchrei der Menge.

Seht hier, o hin! wie's reichlich quillt,
Die Kiſte bis zum Rande füllt. —
Gefäße, goldne, ſchmelzen ſich,

1) Sein Thun beſteht eben im Ausſprechen ſeiner ſelbſt.

Gemünzte Rollen wälzen ſich, —
Dukaten hüpfen wie geprägt,
O wie mir das den Buſen regt —
Wie ſchau' ich alle mein Begehr!
Da kollern ſie am Boden her. —
Man bietet's euch, benutzt's nur gleich,
Und bückt euch nur und werdet reich! —
Wir Andern, rüſtig wie der Blitz,
Wir nehmen den Koffer in Beſitz.

Herold.

Was ſoll's, ihr Thoren, ſoll mir das?
Es iſt ja nur ein Maskenſpaß.
Heut Abend wird nicht mehr begehrt;
Glaubt ihr, man geb' euch Gold und Werth?
Sind doch für euch in dieſem Spiel
Selbſt Rechenpfennige zu viel.
Ihr Täppiſchen! ein artiger Schein
Soll gleich die plumpe Wahrheit ſein.
Was ſoll euch Wahrheit? — Dumpfen Wahn
Packt ihr an allen Zipfeln an. —
Vermummter Plutus, Maskenheld,
Schlag' dieſes Volk mir aus dem Feld.

Plutus.

Dein Stab iſt wohl dazu bereit,
Verleih ihn mir auf kurze Zeit. —
Ich tauch' ihn raſch in Sud und Gluth. —
Nun, Masken, ſeid auf eurer Hut!
Wie's blitzt und platzt, in Funken ſprüht!
Der Stab, ſchon iſt er angeglüht.
Wer ſich zu nah' herangedrängt,
Iſt unbarmherzig gleich verſengt —
Jetzt fang' ich meinen Umgang an.

Geſchrei und Gedräng.

O weh! Es iſt um uns gethan. —
Entfliehe, wer entfliehen kann! —
Zurück, zurück, du Hintermann! —
Mir ſprüht es heiß ins Angeſicht. —

Mich drückt des glühenden Stabs Gewicht. —
Verloren ſind wir all und all. —
Zurück, zurück, du Maskenſchwall!
Zurück, zurück, unſinniger Hauf —
O, hätt' ich Flügel, flög' ich auf. —

Plutus.

Schon iſt der Kreis zurückgedrängt,
Und Niemand, glaub' ich, iſt verſengt.
Die Menge weicht,
Sie iſt verſcheucht. —
Doch ſolcher Ordnung Unterpfand
Zieh' ich ein unſichtbares Band.

Herold.

Du haſt ein herrlich Werk vollbracht;
Wie dank' ich deiner klugen Macht!

Plutus.

Noch braucht es, edler Freund, Geduld:
Es droht noch mancherlei Tumult. [1])

Geiz.

So kann man doch, wenn es beliebt,
Vergnüglich dieſen Kreis beſchauen;
Denn immerfort ſind vornen an die Frauen,
Wo's was zu gaffen, was zu naſchen giebt.
Noch bin ich nicht ſo völlig eingeroſtet!
Ein ſchönes Weib iſt immer ſchön;
Und heute, weil es mich nichts koſtet,
So wollen wir getroſt ſponſiren gehn.
Doch weil am überfüllten Orte
Nicht jedem Ohr vernehmlich alle Worte,
Verſuch' ich klug, und hoff', es ſoll mir glücken,
Mich pantomimiſch deutlich auszudrücken.
Hand, Fuß, Geberde reicht mir da nicht hin,
Da muß ich mich um einen Schwank bemühn.
Wie feuchten Thon will ich das Gold behandeln;
Denn dies Metall läßt ſich in Alles wandeln.

1) Das unſichtbare Band des Geſetzes hält die Gier des Pöbels in Schranken, aber es hemmt nicht die Gier des Herrſchers, wie ſich bald zeigen wird.

Herold.

Was fängt Der an, der magre Thor!
Hat ſo ein Hungermann Humor?
Er knetet alles Gold zu Teig,
Ihm wird es untern Händen weich;
Wie er es drückt und wie es ballt,
Bleibt's immer doch nur ungeſtalt.
Er wendet ſich zu den Weibern dort,
Sie ſchreien alle, möchten fort,
Geberden ſich gar widerwärtig;
Der Schalk erweist ſich übelfertig.
Ich fürchte, daß er ſich ergetzt,
Wenn er die Sittlichkeit verletzt.
Dazu darf ich nicht ſchweigſam bleiben,
Gieb meinen Stab, ihn zu vertreiben!

Plutus.

Er ahnet nicht, was uns von außen droht[1]);
Laß ihn die Narrentheidung treiben,
Ihm wird kein Raum für ſeine Poſſen bleiben;
Geſetz iſt mächtig, mächtiger iſt die Noth.

Getümmel und Geſang.

Das wilde Heer, es kommt zumal
Von Bergeshöh' und Waldesthal;
Unwiderſtehlich ſchreitet's an:
Sie feiern ihren großen Pan.
Sie wiſſen doch, was Keiner weiß[2]),
Und drängen in den leeren Kreis.

Plutus.

Ich kenn' euch wohl und euren großen Pan!
Zuſammen habt ihr kühnen[3]) Schritt gethan.
Ich weiß recht gut, was nicht ein Jeder weiß,

---

1) Das herankommende wilde Heer mit dem Pan. — 2) Daß in der Maske des Pan der Kaiſer ſteckt. Der große Pan, der Wald- und Hirtengott, unter deſſen Geſtalt das ganze Geſchlecht der Satyre und Faunen gleichſam auf einmal mitbegriffen wurde. Zugleich wurde unter ihm, der Bedeutung ſeines Namens gemäß „das Ganze", die geſammte Natur verſtanden. — 3) Indem ihr das Geſetz durchbrecht.

Und öffne ſchuldig dieſen engen Kreis.
Mag ſie ein gut Geſchick begleiten!
Das Wunderlichſte kann geſchehn;
Sie wiſſen nicht, wohin ſie ſchreiten,
Sie haben ſich nicht vorgeſehn.

Wildgeſang.[1])

Geputztes Volk du, Flitterſchau!
Sie kommen roh, ſie kommen rauh,
In hohem Sprung, in raſchem Lauf,
Sie treten derb und tüchtig auf.

Faunen.

Die Faunenſchaar
Im luſtigen Tanz,
Den Eichenkranz
Im krauſen Haar;
Ein feines zugeſpitztes Ohr
Dringt an dem Lockenkopf hervor;
Ein ſtumpfes Näschen, ein breit Geſicht,
Das ſchadet Alles bei Frauen nicht.
Dem Faun, wenn er die Patſche reicht,
Verſagt die Schönſte den Tanz nicht leicht.

Satyr.

Der Satyr hüpft nun hinterdrein
Mit Ziegenfuß und dürrem Bein,
Ihm ſollen ſie mager und ſehnig ſein.
Und gemſenartig auf Bergeshöhn
Beluſtigt er ſich umherzuſehn.
In Freiheitsluft erquickt alsdann,
Verhöhnt er Kind und Weib und Mann,
Die tief in Thales Dampf und Rauch
Behaglich meinen, ſie lebten auch,
Da ihm doch rein und ungeſtört
Die Welt dort oben allein gehört.

Gnomen.[2])

Da trippelt ein die kleine Schaar,

1) Geſang des wilden Heeres.
2) Die aus den Sagen als Bergleute bekannten Zwerge.

Sie hält nicht gern ſich Paar und Paar;
Im mooſigen Kleid mit Lämplein hell
Bewegt ſich's durcheinander ſchnell,
Wo Jedes für ſich ſelber ſchafft,
Wie Leuchtameiſen wimmelhaft;
Und wuſelt emſig hin und her,
Beſchäftigt in die Kreuz und Quer.

Den frommen Gütchen[1]) nah verwandt,
Als Felschirurgen wohl bekannt;
Die hohen Berge ſchröpfen wir,
Aus vollen Adern ſchöpfen wir;
Metalle ſtürzen wir zu Hauf
Mit Gruß getroſt: Glück auf! Glück auf!
Das iſt von Grund aus wohlgemeint,
Wir ſind der guten Menſchen Freund.
Doch bringen wir das Gold zu Tag,
Damit man ſtehlen und kuppeln mag;
Nicht Eiſen fehle dem ſtolzen Mann,
Der allgemeinen Mord erſann.
Und wer die drei Gebot[2]) veracht't,
Sich auch nichts aus den andern macht.
Das Alles iſt nicht unſre Schuld,
Drum habt ſofort wie wir Geduld.

Rieſen.

Die wilden Männer[3]) ſind ſ' genannt,
Am Harzgebirge wohl bekannt;
Natürlich nackt in alter Kraft,
Sie kommen ſämmtlich rieſenhaft.
Den Fichtenſtamm in rechter Hand
Und um den Leib ein wulſtig Band,
Den derbſten Schurz von Zweig und Blatt,
Leibwache, wie der Papſt nicht hat.

---

1) Auch die guten Holden oder Gutgeſellen genannt, kleine den Menſchen freundliche Hausgeiſter. — 2) Nicht zu ſtehlen, zu kuppeln und zu morden. — 3) Wie ſie auf dem Wappen Preußens und mehrerer anderer niederdeutſchen Fürſten zu ſehen ſind.

Nymphen im Chor.

(Sie umſchließen den großen Pan.)

Auch kommt er an!
Das All der Welt
Wird vorgeſtellt
Im großen Pan.
Ihr Heiterſten, umgebet ihn,
Im Gaukeltanz umſchwebet ihn;
Denn weil er ernſt und gut dabei,
So will er, daß man fröhlich ſei.
Auch unterm blauen Wölbedach [1])
Verhielt er ſich beſtändig wach;
Doch rieſeln ihm die Bäche zu,
Und Lüftlein wiegen ihn mild in Ruh.
Und wenn er zu Mittage ſchläft,
Sich nicht das Blatt am Zweige regt;
Geſunder Pflanzen Balſamduft
Erfüllt die ſchweigſam ſtille Luft;
Die Nymphe darf nicht munter ſein
Und wo ſie ſtand, da ſchläft ſie ein. [2])
Wenn unerwartet mit Gewalt
Dann aber ſeine Stimm' erſchallt,
Wie Blitzes Knattern, Meergebraus,
Dann Niemand weiß wo ein noch aus,
Zerſtreut ſich tapfres Heer im Feld,
Und im Getümmel bebt der Held. [3])
So Ehre dem, dem Ehre gebührt!
Und Heil ihm, der uns hergeführt!

---

1) Unter dem nächtlichen Himmel bei der Jagd; ſo ſpäter: „zum Zelt des Tages, zum Gewölb der Nächte". „Auch" gehört zum ganzen Satz.

2) Nach der griechiſchen Sage hält die ganze Natur den Athem an, wenn der große Pan ſchläft.

3) Man dachte ſich unter dem Pan ein Weſen, halb wohlthätig und halb furchtbar. „Irgend ein Getöſe oder furchtbare Stimmen, die man in nächtlicher Stille, oder vom einſamen Ufer her zu vernehmen glaubte, ſchrieb man dem Pan zu; weswegen man nachher auch ein jedes Entſetzen, wovon man ſelbſt die Urſache nicht wußte, oder wovon der Grund blos in der Einbildung lag, einen paniſchen Schrecken nannte." Moritz.

Deputation der Gnomen
(an den großen Pan).

Wenn das glänzend reiche Gute
Fadenweis durch Klüfte ſtreicht,
Nur der klugen Wünſchelruthe [1])
Seine Labyrinthe zeigt,

Wölben wir in dunklen Grüften
Troglodytiſch [2]) unſer Haus,
Und an reinen Tageslüften
Theilſt du Schätze gnädig aus.

Nun entdecken wir hieneben
Eine Quelle wunderbar,
Die bequem verſpricht zu geben,
Was kaum zu erreichen war.

Dies vermagſt du zu vollenden;
Nimm es, Herr, in deine Hut!
Jeder Schatz in deinen Händen
Kommt der ganzen Welt zu gut.

Plutus (zum Herold).

Wir müſſen uns im hohen Sinne faſſen,
Und was geſchieht, getroſt geſchehen laſſen;
Du biſt ja ſonſt des ſtärkſten Muthes voll.
Nun wird ſich gleich ein Gräulichſtes eräugnen;
Hartnäckig wird es Welt und Nachwelt läugnen:
Du ſchreib' es treulich in dein Protokoll!

Herold
(den Stab anfaſſend, welchen Plutus in der Hand behält).

Die Zwerge führen den großen Pan
Zur Feuerquelle ſacht heran;
Sie ſiedet auf vom tiefſten Schlund,

---

1) Eine gabelförmige Gerte, welche, loſe zwiſchen den Fingern gehalten, durch ihre Bewegung verborgene Metalle anzeigen ſollte.

2) Um als Bergleute die edlen Metalle zu gewinnen. Die Troglodyten waren nach Herodot eine äthiopiſche Völkerſchaft, die ſich ihre Wohnungen unter der Erde aushöhlte.

Dann ſinkt ſie wieder hinab zum Grund,
Und finſter ſteht der offne Mund;
Wallt wieder auf in Gluth und Sud.
Der große Pan ſteht wohlgemuth,
Freut ſich des wunderſamen Dings,
Und Perlenſchaum ſprüht rechts und links.
Wie mag er ſolchen Weſen traun?
Er bückt ſich tief hinein zu ſchaun. —
Nun aber fällt ſein Bart hinein! —
Wer mag das glatte Kinn wohl ſein?
Die Hand verbirgt es unſerm Blick. —
Nun folgt ein großes Ungeſchick;
Der Bart entflammt und fliegt zurück,
Entzündet Kranz und Haupt und Bruſt,
Zu Leiden wandelt ſich die Luſt. —
Zu löſchen läuft die Schaar herbei,
Doch Keiner bleibt von Flammen frei,
Und wie es patſcht und wie es ſchlägt,
Wird neues Flammen aufgeregt;
Verflochten in das Element,
Ein ganzer Maskenklump verbrennt.
Was aber, hör' ich, wird uns kund
Von Ohr zu Ohr, von Mund zu Mund!
O ewig unglückſelige Nacht,
Was haſt du uns für Leid gebracht!
Verkünden wird der nächſte Tag
Was Niemand willig hören mag;
Doch hör' ich aller Orten ſchrein:
Der Kaiſer leidet ſolche Pein!
O wäre doch ein Andres wahr!
Der Kaiſer brennt und ſeine Schaar.
Sie ſei verflucht, die ihn verführt,
In harzig Reis ſich eingeſchnürt,
Zu toben her mit Brüllgeſang
Zu allerſeitigem Untergang.
O Jugend, Jugend, wirſt du nie
Der Freude reines Maß bezirken?

O Hoheit, Hoheit, wirst du nie
Vernünftig, wie allmächtig, wirken?

Schon geht der Wald [1]) in Flammen auf,
Sie züngeln leckend spitz hinauf,
Zum holzverschränkten Deckenband;
Uns droht ein allgemeiner Brand.
Des Jammers Maß ist übervoll,
Ich weiß nicht, wer uns retten soll.
Ein Aschenhaufen einer Nacht
Liegt morgen reiche Kaiserpracht. [2])

Plutus.

Schrecken ist genug verbreitet,
Hülfe sei nun eingeleitet! —
Schlage, heil'gen Stabs Gewalt,
Daß der Boden bebt und schallt!
Du geräumig weite Luft,
Fülle dich mit kühlem Duft!
Zieht heran, umherzuschweifen,
Nebeldünste, schwangre Streifen,
Deckt ein flammendes Gewühl!
Rieselt, säuselt, Wölkchen kräuselt,
Schlüpfet wallend, leise dämpfet,
Löschend überall bekämpfet;
Ihr, die lindernden, die feuchten,
Wandelt in ein Wetterleuchten
Solcher eitlen Flamme Spiel! —
Drohen Geister uns zu schädigen,
Soll sich die Magie bethätigen. [3])

1) Die aufgestellte Walddecoration. Düntzer. — 2) Den äußeren Anlaß zur Darstellung dieses Palastbrandes gab dem Dichter das verunglückte Fest des Fürsten Schwarzenberg in Paris am 1. Juli 1810, bei welchem durch die Entzündung eines leichten Flors der ganze Saal ein Raub der Flammen wurde, in Verbindung mit einer ähnlichen ihm aus Gottfried's Chronik bekannten Gefahr Karls VI. von Frankreich im Januar 1393. Der König und seine sechs „Fastnachtsbrüder" waren, wie hier, in harzige Kleider vermummt, welche dadurch in Brand geriethen, daß der Herzog von Orleans dem König unter das Gesicht leuchtete. Der König selbst blieb unverletzt, aber vier seiner Genossen verbrannten. — 3) Auch in der Sage führt Faust dem türkischen Kaiser ein Flammengaukelspiel mit Donner und Blitz vor und tritt vor Maximilian I. als Wettermacher auf.

Luſtgarten.

Morgenſonne.

Der Kaiſer, deſſen Hofſtaat, Männer und Frauen; Fauſt, Mephiſtopheles, anſtändig, nicht auffallend, nach Sitte gekleidet; Beide knieen.

Fauſt.

Verzeihſt du, Herr, das Flammengaukelſpiel?

Kaiſer

(zum Aufſtehen winkend).

Ich wünſche mir dergleichen Scherze viel. —
Auf einmal ſah ich mich in glüh'nder Sphäre,
Es ſchien mir faſt, als ob ich Pluto wäre.
Aus Nacht und Kohlen lag ein Felſengrund,
Von Flämmchen glühend. Dem und jenem Schlund
Aufwirbelten viel tauſend wilde Flammen
Und flackerten in Ein Gewölb zuſammen.
Zum höchſten Dome züngelt es empor,
Der immer ward und immer ſich verlor.
Durch fernen Raum gewundner Feuerſäulen
Sah ich bewegt der Völker lange Zeilen;
Sie drängten ſich im weiten Kreis heran
Und huldigten, wie ſie es ſtets gethan.
Von meinem Hof erkannt' ich Ein- und Andern,
Ich ſchien ein Fürſt von tauſend Salamandern.

Mephiſtopheles.

Das biſt du, Herr! weil jedes Element
Die Majeſtät als unbedingt erkennt.
Gehorſam Feuer haſt du nun erprobt;
Wirf dich ins Meer, wo es am wildſten tobt,
Und kaum betrittſt du perlenreichen Grund,
So bildet wallend ſich ein herrlich Rund;
Siehſt auf und ab lichtgrüne ſchwanke Wellen
Mit Purpurſaum[1]) zu ſchönſter Wohnung ſchwellen
Um dich, den Mittelpunkt. Bei jedem Schritt,
Wohin du gehſt, gehn die Paläſte mit.
Die Wände ſelbſt erfreuen ſich des Lebens,

1) Der beleuchtete Saum der grünen Wellen erſcheint in der Complementärfarbe.

Pfeilſchnellen Wimmelns, Hin- und Wiederſtrebens.
Meerwunder drängen ſich zum neuen milden Schein [1]),
Sie ſchießen an, und keines darf herein.
Da ſpielen farbig goldbeſchuppte Drachen [2]),
Der Haifiſch klafft, du lachſt ihm in den Rachen.
Wie ſich auch jetzt der Hof um dich entzückt,
Haſt du doch nie ein ſolch Gedräng erblickt.
Doch bleibſt du nicht vom Lieblichſten geſchieden:
Es nahen ſich neugierige Nereiden
Der prächt'gen Wohnung in der ew'gen Friſche,
Die jüngſten ſcheu und lüſtern wie die Fiſche,
Die ſpätern klug. Schon wird es Thetis kund,
Dem zweiten Peleus reicht ſie Hand und Mund. —
Den Sitz alsdann auf des Olymps Revier... [3])

Kaiſer.

Die luft'gen Räume, die erlaſſ' ich dir;
Noch früh genug beſteigt man jenen Thron.

Mephiſtopheles.

Und, höchſter Herr, die Erde haſt du ſchon.

Kaiſer.

Welch gut Geſchick hat dich hierher gebracht,
Unmittelbar aus Tauſend Einer Nacht?
Gleichſt du an Fruchtbarkeit Scheherazaden,
Verſichr' ich dich der höchſten aller Gnaden.
Sei ſtets bereit, wenn eure Tageswelt,
Wie's oft geſchieht, mir widerlichſt mißfällt.

Marſchalk (tritt eilig auf.)

Durchlauchtigſter, ich dacht' in meinem Leben
Vom ſchönſten Glück Verkündung nicht zu geben
Als dieſe, die mich, hoch beglückt,
In deiner Gegenwart entzückt:
Rechnung für Rechnung iſt berichtigt,
Die Wucherklauen ſind beſchwichtigt,

---

1) Seiner Majeſtät. — 2) Den Meerdrachen (Drachenfiſch) erwähnt ſchon Ezechiel (29, 3; 32, 2.) Düntzer. — 3) Schmeicheleien ganz ähnlichen Inhalts in einer Lobrede Mamertin's auf den Kaiſer S. Burkhardt. Zeitalter des Conſtantin. S. 61.

Los bin ich ſolcher Höllenpein;
Im Himmel kann's nicht heitrer ſein.

Heermeiſter (folgt eilig).

Abſchläglich iſt der Sold entrichtet,
Das ganze Heer aufs Neu' verpflichtet,
Der Lanzknecht fühlt ſich friſches Blut,
Und Wirth und Dirnen haben's gut.

Kaiſer.

Wie athmet eure Bruſt erweitert!
Das faltige Geſicht erheitert!
Wie eilig tretet ihr heran!

Schatzmeiſter der ſich einfindet).

Befrage dieſe, die das Werk gethan.

Fauſt.

Dem Kanzler ziemt's, die Sache vorzutragen.

Kanzler

(der langſam herankommt).

Beglückt genug in meinen alten Tagen. —
So hört und ſchaut das ſchickſalſchwere Blatt,
Das alles Weh in Wohl verwandelt hat.

(Er lieſt.)

„Zu wiſſen ſei es Jedem, der's begehrt:
Der Zettel hier iſt tauſend Kronen werth.
Ihm liegt geſichert als gewiſſes Pfand
Unzahl vergrabnen Guts im Kaiſerland.
Nun iſt geſorgt, damit der reiche Schatz,
Sogleich gehoben, diene zum Erſatz."

Kaiſer.

Ich ahne Frevel, ungeheuren Trug!
Wer fälſchte hier des Kaiſers Namenszug?
Iſt ſolch Verbrechen ungeſtraft geblieben?

Schatzmeiſter.

Erinnre dich! haſt ſelbſt es unterſchrieben;
Erſt heute Nacht. Du ſtandſt als großer Pan,
Der Kanzler ſprach mit uns zu dir heran:
„Gewähre dir das hohe Feſtvergnügen,
Des Volkes Heil, mit wenig Federzügen."

Du zogſt ſie rein, dann ward's in dieſer Nacht
Durch Tauſendkünſtler ſchnell vertauſendfacht.
Damit die Wohlthat Allen gleich gedeihe,
So ſtempelten wir gleich die ganze Reihe,
Zehn, Dreißig, Funfzig, Hundert ſind parat.
Ihr denkt euch nicht, wie wohl's dem Volke that.
Seht eure Stadt, ſonſt halb im Tod verſchimmelt,
Wie Alles lebt und luſtgenießend wimmelt!
Obſchon dein Name längſt die Welt beglückt,
Man hat ihn nie ſo freundlich angeblickt.
Das Alphabet iſt nun erſt überzählig [1]),
In dieſem Zeichen wird nun Jeder ſelig.[2])

Kaiſer.

Und meinen Leuten gilt's für gutes Gold?
Dem Heer, dem Hofe gnügt's zu vollem Sold?
So ſehr mich's wundert, muß ich's gelten laſſen.

Marſchalk.

Unmöglich wär's, die Flüchtigen einzufaſſen;
Mit Blitzeswink zerſtreute ſich's im Lauf.
Die Wechslerbänke ſtehen ſperrig auf,
Man honorirt daſelbſt ein jedes Blatt
Durch Gold und Silber, freilich mit Rabatt.
Nun geht's von da zum Fleiſcher, Bäcker, Schenken;
Die halbe Welt ſcheint nur an Schmaus zu denken,
Wenn ſich die andre neu in Kleidern bläht.
Der Krämer ſchneidet aus, der Schneider näht.
Bei: „Hoch dem Kaiſer!" ſprudelt's in den Kellern,
Dort kocht's und brät's und klappert's mit den Tellern.

Mephiſtopheles.

Wer die Terraſſen einſam abſpaziert,
Gewahrt die Schönſte, herrlich aufgeziert,
Ein Aug' verdeckt vom ſtolzen Pfauenwedel,
Sie ſchmunzelt uns und blickt nach ſolcher Schedel[3]);

---

1) Weil nur noch die Buchſtaben, welche den Namen des Kaiſers bilden, Werth haben. — 2) Anſpielung auf das dem Kaiſer Conſtantin erſchienene Kreuz mit der Inſchrift: in hoc signo vinces (in dieſem Zeichen wirſt du ſiegen). — 3) Von dem lateiniſchen schedula; neben „Zedel" ältere Form für: Zettel.

Und hurtiger als durch Witz und Redekunst
Vermittelt sich die reichste Liebesgunst.
Man wird sich nicht mit Börs' und Beutel plagen,
Ein Blättchen ist im Busen leicht zu tragen,
Mit Liebesbrieflein paart's bequem sich hier.
Der Priester trägt's andächtig im Brevier,
Und der Soldat, um rascher sich zu wenden,
Erleichtert schnell den Gürtel seiner Lenden. [1])
Die Majestät verzeihe, wenn ins Kleine
Das hohe Werk ich zu erniedern scheine.

Faust.

Das Uebermaß der Schätze, das, erstarrt,
In deinen Landen tief im Boden harrt,
Liegt ungenutzt. Der weiteste Gedanke
Ist solches Reichthums kümmerlichste Schranke;
Die Phantasie in ihrem höchsten Flug,
Sie strengt sich an und thut sich nie genug;
Doch fassen Geister, würdig, tief zu schauen,
Zum Grenzenlosen grenzenlos Vertrauen.

Mephistopheles.

Ein solch Papier, an Gold und Perlen Statt,
Ist so bequem, man weiß doch, was man hat.
Man braucht nicht erst zu markten noch zu tauschen,
Kann sich nach Lust in Lieb' und Wein berauschen.
Will man Metall, ein Wechsler ist bereit,
Und fehlt es da, so gräbt man eine Zeit.
Pokal und Kette wird verauktionirt,
Und das Papier, sogleich amortisirt,
Beschämt den Zweifler, der uns frech verhöhnt.
Man will nichts Anders, ist daran gewöhnt.
So bleibt von nun an allen Kaiserlanden
An Kleinod, Gold, Papier genug vorhanden.

Kaiser.

Das hohe Wohl verdankt euch unser Reich;
Wo möglich sei der Lohn dem Dienste gleich.

---

1) In welchem er das gemünzte Geld trug.

Vertraut ſei euch des Reiches innrer Boden,
Ihr ſeid der Schätze würdigſte Cuſtoden.
Ihr kennt den weiten wohlverwahrten Hort,
Und wenn man gräbt, ſo ſei's auf euer Wort.
Vereint euch nun, ihr Meiſter unſres Schatzes,
Erfüllt mit Luſt die Würden eures Platzes,
Wo mit der obern ſich die Unterwelt,
In Ewigkeit beglückt, zuſammenſtellt.

Schatzmeiſter.

[1])Soll zwiſchen uns kein fernſter Zwiſt ſich regen,
Ich liebe mir den Zaubrer zum Collegen. (Ab mit Fauſt.)

Kaiſer.

Beſchenk' ich nun bei Hofe Mann für Mann,
Geſteh' er mir, wozu er's brauchen kann.

Page (empfangend).

Ich lebe luſtig, heiter, guter Dinge.

Ein Andrer (gleichfalls).

Ich ſchaffe gleich dem Liebchen Kett' und Ringe.

Kämmerer (annehmend).

Von nun an trink' ich doppelt beßre Flaſche.

Ein Andrer (gleichfalls).

Die Würfel jucken mich ſchon in der Taſche.

Bannerherr[2]) (mit Bedacht).

Mein Schloß und Feld, ich mach' es ſchuldenfrei.

Ein Andrer (gleichfalls).

Es iſt ein Schatz, den leg' ich Schätzen bei.

Kaiſer.

Ich hoffte Luſt und Muth zu neuen Thaten;
Doch wer euch kennt, der wird euch leicht errathen.
Ich merk' es wohl, bei aller Schätze Flor,
Wie ihr geweſen, bleibt ihr nach wie vor.

---

1) „Es" zu ergänzen.

2) Banner hieß die Fahne, welche dem Oberbefehlshaber vorangetragen wurde. Die Bannerherren hatten mit dem Recht auf ein eigenes Banner den Anſpruch auf ſelbſtändiges Commando.

Narr (herbeikommend).
Ihr ſpendet Gnaden, gönnt auch mir davon!

Kaiſer.
Und lebſt du wieder? du vertrinkſt ſie ſchon.

Narr.
Die Zauberblätter! ich verſteh's nicht recht.

Kaiſer.
Das glaub' ich wohl; denn du gebrauchſt ſie ſchlecht.

Narr.
Da fallen andre, weiß nicht, was ich thu'.

Kaiſer.
Nimm ſie nur hin, ſie fielen dir ja zu. (Ab.)

Narr.
Fünftauſend Kronen wären mir zu Handen!

Mephiſtopheles.
Zweibeiniger Schlauch, biſt wieder auferſtanden?

Narr.
Geſchieht mir oft, doch nicht ſo gut als jetzt.

Mephiſtopheles.
Du freuſt dich ſo, daß dich's in Schweiß verſetzt.

Narr.
Da ſeht nur her, iſt das wohl Geldes werth?

Mephiſtopheles.
Du haſt dafür, was Schlund und Bauch begehrt.

Narr.
Und kaufen kann ich Acker, Haus und Vieh?

Mephiſtopheles.
Verſteht ſich! biete nur, das fehlt dir nie.

Narr.
Und Schloß mit Wald und Jagd und Fiſchbach?

Mephiſtopheles.
Traun!
Ich möchte dich geſtrengen Herrn wohl ſchaun!

Narr.

Heut Abend wieg' ich mich im Grundbeſitz! — (Ab.)

Mephiſtopheles (solus). [1])

Wer zweifelt noch an unſres Narren Witz!

Finſtere Galerie.

Fauſt. Mephiſtopheles.

Mephiſtopheles.

Was ziehſt du mich in dieſe düſtern Gänge?
Iſt nicht da drinnen Luſt genug,
Im dichten, bunten Hofgedränge
Gelegenheit zu Spaß und Trug?

Fauſt.

Sag' mir das nicht, du haſt's in alten Tagen
Längſt an den Sohlen abgetragen;
Doch jetzt dein Hin- und Wiedergehn
Iſt nur, um mir nicht Wort zu ſtehn.
Ich aber bin gequält zu thun,
Der Marſchalk und der Kämmrer treibt mich nun.
Der Kaiſer will, es muß ſogleich geſchehn,
Will Helena und Paris vor ſich ſehn [2]);
Das Muſterbild der Männer ſo der Frauen
In deutlichen Geſtalten will er ſchauen.
Geſchwind ans Werk! ich darf mein Wort nicht brechen.

Mephiſtopheles.

Unſinnig war's, leichtſinnig zu verſprechen.

Fauſt.

Du haſt, Geſelle, nicht bedacht,
Wohin uns deine Künſte führen;
Erſt haben wir ihn reich gemacht,
Nun ſollen wir ihn amuſiren.

---

1) Allein. Das Vorbild dieſes ganzen Papiergeldſchwindels war die Einrichtung einer Zettelbank durch den Schotten John Law unter der Regentſchaft des Herzogs von Orleans.

2) Auch im Volksbuch und im Puppenſpiel citirt Fauſt die Helena, wie denn das Citiren Todter vor Königen ſchon ſeit der Hexe von Endor ein Hauptgeſchäft der Zauberer war.

Mephistopheles.

Du wähnst, es füge sich sogleich;
Hier stehen wir vor steilern Stufen,
Greifst in ein fremdestes Bereich,
Machst frevelhaft am Ende neue Schulden,
Denkst Helenen so leicht hervor zu rufen
Wie das Papiergespenst der Gulden. —
Mit Hexenfexen[1]), mit Gespenstgespinnsten,
Kielkröpfigen[2]) Zwergen steh' ich gleich zu Diensten;
Doch Teufelsliebchen, wenn auch nicht zu schelten,
Sie können nicht für Heroinen gelten.

Faust.

Da haben wir den alten Leierton!
Bei dir geräth man stets ins Ungewisse.
Der Vater bist du aller Hindernisse,
Für jedes Mittel willst du neuen Lohn.
Mit wenig Murmeln, weiß ich, ist's gethan,
Wie man sich umschaut, bringst du sie zur Stelle.

Mephistopheles.

Das Heidenvolk geht mich nichts an,
Es haust in seiner eignen Hölle[3]);
Doch giebt's ein Mittel.

Faust.

Sprich, und ohne Säumniß!

Mephistopheles.

Ungern entdeck' ich höheres Geheimniß. —
Göttinnen thronen hehr in Einsamkeit,
Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit;
Von ihnen sprechen ist Verlegenheit.
Die Mütter sind es![4])

---

1) Hexenpossen; Fex ist ein alberner Tropf oder Possenreißer.

2) Kielkröpfe sind mißgestaltete Wesen mit unförmlich dickem Hals und Kopf, welche von den Hexen als Wechselbälge statt der Kinder untergeschoben wurden.

3) Die griechische Welt kennt noch keinen Teufel; ihr Tartarus hat mit der christlichen Hölle nichts gemein.

4) Goethe nahm den Anlaß zu dieser Erdichtung, wie er zu Eckermann sagte,

Digitized by Google

Faust (aufgeschreckt).
Mütter!

Mephistopheles.
Schaudert's dich?

Faust.
Die Mütter! Mütter! — 's klingt so wunderlich!

Mephistopheles.
Das ist es auch. Göttinnen, ungekannt
Euch Sterblichen, von uns nicht gern genannt.
Nach ihrer Wohnung magst ins Tiefste schürfen[1]);
Du selbst bist Schuld, daß ihrer wir bedürfen.

Faust.
Wohin der Weg?

Mephistopheles.
Kein Weg! Ins Unbetretene,
Nicht zu Betretende; ein Weg ans Unerbetene,
Nicht zu Erbittende. Bist du bereit? —
Nicht Schlösser sind, nicht Riegel wegzuschieben,
Von Einsamkeiten wirst umhergetrieben.
Hast du Begriff von Oed' und Einsamkeit?

Faust.
Du spartest, dächt' ich, solche Sprüche,
Hier wittert's nach der Hexenküche,
Nach einer längst vergangnen Zeit.
Mußt' ich nicht mit der Welt verkehren?
Das Leere lernen, Leeres lehren? —
Sprach ich vernünftig, wie ich's angeschaut,
Erklang der Widerspruch gedoppelt laut;
Mußt' ich sogar vor widerwärtigen Streichen

---

aus einer Stelle des Plutarch. S. Leben des Marcellus, Kap. 20: „Engyium ist eine zwar nicht große, aber uralte Stadt in Sicilien und wegen der Erscheinung der Göttinnen, welche die Mütter heißen, berühmt." Hier sind diese Göttinnen angeschaut als die Erzeugerinnen der Urbilder aller Dinge, der Ideen, unter deren ewig wiederkehrenden Formen allein alles Erscheinende Gestalt gewinnt. Noch Analogie mit den Grundkräften des menschlichen Wesens könnte man die Mütter begrifflich, soweit dies bei einer dichterischen Anschauung möglich ist, als die Einbildungskräfte der Natur auffassen.

1) Bergmännisch graben.

Zur Einſamkeit, zur Wilderniß entweichen,
Und um nicht ganz verſäumt, allein zu leben,
Mich doch zuletzt dem Teufel übergeben. [1])

Mephiſtopheles.

Und hätteſt du den Ocean durchſchwommen,
Das Grenzenloſe dort geſchaut,
So ſähſt du dort doch Well' auf Welle kommen,
Selbſt wenn es dir vorm Untergange graut.
Du ſähſt doch etwas. Sähſt wohl in der Grüne
Geſtillter Meere ſtreichende Delphine,
Sähſt Wolken ziehen, Sonne, Mond und Sterne;
Nichts wirſt du ſehn in ewig leerer Ferne,
Den Schritt nicht hören, den du thuſt,
Nichts Feſtes finden, wo du ruhſt.

Fauſt.

Du ſprichſt als erſter aller Myſtagogen [2]),
Die treue Neophyten je betrogen;
Nur umgekehrt. Du ſendeſt mich ins Leere,
Damit ich dort ſo Kunſt als Kraft vermehre;
Behandelſt mich, daß ich, wie jene Katze [3]),
Dir die Kaſtanien aus den Gluthen kratze.
Nur immer zu! wir wollen es ergründen;
In deinem Nichts hoff' ich das All zu finden.

Mephiſtopheles.

Ich rühme dich, eh du dich von mir trennſt,
Und ſehe wohl, daß du den Teufel kennſt;
Hier dieſen Schlüſſel [4]) nimm!

Fauſt.

Das kleine Ding!

Mephiſtopheles.

Erſt faſſ' ihn an und ſchätz' ihn nicht gering.

---

1) Es iſt nicht der Vertrag gemeint, ſondern Fauſt's Einführung an den Hof durch Mephiſtopheles aus der Einſamkeit, in der er, wie anzunehmen iſt, nach Gretchens Tode gelebt hat.

2) Einführer in die Geheimniſſe; Neophyt: Jünger, Neugetaufter.

3) In Lafontaine's Fabeln IX, 17.

4) Altes Sinnbild des Prieſterthums, das über geheime Weisheit verfügte.

Faust.

Er wächst in meiner Hand! er leuchtet, blitzt!

Mephistopheles.

Merkst du nun bald, was man an ihm besitzt?
Der Schlüssel wird die rechte Stelle wittern,
Folg' ihm hinab, er führt dich zu den Müttern.

Faust (schaudernd).

Den Müttern! Trifft's mich immer wie ein Schlag!
Was ist das Wort, das ich nicht hören mag?

Mephistopheles.

Bist du beschränkt, daß neues Wort dich stört?
Willst du nur hören, was du schon gehört?
Dich störe nichts, wie es auch weiter klinge,
Schon längst gewohnt der wunderbarsten Dinge.

Faust.

Doch im Erstarren[1]) such' ich nicht mein Heil,
Das Schaudern ist der Menschheit bestes Theil;
Wie auch die Welt ihm das Gefühl vertheure[2]),
Ergriffen, fühlt er tief das Ungeheure.

Mephistopheles.

Versinke denn! Ich könnt' auch sagen: steige!
's ist einerlei. Entfliehe dem Entstandnen,
In der Gebilde losgebundne Reiche![3])
Ergetze dich am längst nicht mehr Vorhandnen!
Wie Wolkenzüge schlingt sich das Getreibe,
Den Schlüssel schwinge, halte sie vom Leibe!

Faust (begeistert).

Wohl! fest ihn fassend, fühl' ich neue Stärke,
Die Brust erweitert, hin zum großen Werke.

Mephistopheles.

Ein glühnder Dreifuß[4]) thut dir endlich kund,

---

1) In der Unempfindlichkeit.

2) Erschwere; „ihm", als ob oben stünde: des Menschen.

3) Im Text überall: Räume. Allein nicht blos der Reim erfordert: Reiche, wie schon Düntzer bemerkt hat, sondern auch der Sinn. Räume widerspricht dem Vorigen: „Um sie kein Ort, noch weniger eine Zeit".

4) Der Dreifuß, dem Gott der Weissagung und Dichtkunst, Apollo, angehörig, ist das Sinnbild des begeisterten Schauens in Vergangenheit und Zukunft.

Du ſeiſt im tiefſten, allertiefſten Grund.
Bei ſeinem Schein wirſt du die Mütter ſehn;
Die einen ſitzen, andre ſtehn und gehn,
Wie's eben kommt. Geſtaltung, Umgeſtaltung,
Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung,
Umſchwebt von Bildern aller Creatur;
Sie ſehen dich nicht, denn Schemen ſehn ſie nur. [1])
Da faß' ein Herz, denn die Gefahr iſt groß,
Und gehe grad' auf jenen Dreifuß los,
Berühr' ihn mit dem Schlüſſel!

Fauſt
(macht eine entſchieden gebietende Attitude mit dem Schlüſſel).

Mephiſtopheles (ihn betrachtend).
So iſt's recht!
Er ſchließt ſich an, er folgt als treuer Knecht;
Gelaſſen ſteigſt du, dich erhebt das Glück,
Und eh ſie's merken, biſt mit ihm zurück.
Und haſt du ihn einmal hierher gebracht,
So rufſt du Held und Heldin aus der Nacht,
Der Erſte, der ſich jener That erdreiſtet;
Sie iſt gethan, und du haſt es geleiſtet.
Dann muß fortan, nach magiſchem Behandeln,
Der Weihrauchsnebel ſich in Götter wandeln.

Fauſt.
Und nun was jetzt?

Mephiſtopheles.
Dein Weſen ſtrebe nieder;
Verſinke ſtampfend, ſtampfend ſteigſt du wieder.

---

1) Vgl. Plutarch. Ueber den Verfall der Orakel, Kap. 22. „Es giebt 188 Welten. Dieſe ſind nach der Figur eines Triangels geſtellt. Jede Seite deſſelben enthält 60 Welten, die 3 übrigen aber ſtehen an den Ecken. In ſolcher Ordnung berühren ſie einander ſanft und gehen immer wie in einem Tanze herum. Die Fläche innerhalb des Triangels iſt als ein für alle gemeinſchaftlicher Herd anzuſehen und heißt das Feld der Wahrheit. In demſelben liegen die Gründe, Geſtalten und Urbilder aller der Dinge, die je exiſtirt haben und noch exiſtiren werden, unbeweglich. Dieſe umgiebt die Ewigkeit, von welcher die Zeit, wie ein Ausfluß, in die Welt hinübergeht. Die menſchlichen Seelen, wenn ſie gut gelebt, erhalten in 10000 Jahren nur einmal Erlaubniß, dies zu beſehen und zu betrachten.

Faust (ſtampft und verſinkt).

Mephiſtopheles.

Wenn ihm der Schlüſſel nur zum Beſten frommt!
Neugierig bin ich, ob er wieder kommt.

Hell erleuchtete Säle.

Kaiſer und Fürſten. Hof in Bewegung.

Kämmerer (zu Mephiſtopheles).

Ihr ſeid uns noch die Geiſterſcene ſchuldig;
Macht euch daran! der Herr iſt ungeduldig.

Marſchalk.

So eben fragt der Gnädigſte darnach;
Ihr! zaudert nicht der Majeſtät zur Schmach!

Mephiſtopheles.

Iſt mein Cumpan doch deshalb weggegangen,
Er weiß ſchon, wie es anzufangen,
Und laborirt verſchloſſen ſtill;
Muß ganz beſonders ſich befleißen,
Denn wer den Schatz, das Schöne, heben will,
Bedarf der höchſten Kunſt, Magie der Weiſen.

Marſchalk.

Was ihr für Künſte braucht, iſt einerlei,
Der Kaiſer will, daß Alles fertig ſei.

Blondine (zu Mephiſtopheles).

Ein Wort, mein Herr! Ihr ſeht ein klar Geſicht,
Jedoch ſo iſt's im leidigen Sommer nicht!
Da ſproſſen hundert bräunlich rothe Flecken,
Die zum Verdruß die weiße Haut bedecken.
Ein Mittel!

Mephiſtopheles.

Schade! ſo ein leuchtend Schätzchen
Im Mai getupft wie eure Pantherkätzchen!
Nehmt Froſchlaich, Krötenzungen, cohobirt [1]),

---

1) Wiederholentlich abgedampft.

Im vollſten Mondlicht ſorglich diſtillirt
Und, wenn er abnimmt[1]), reinlich aufgeſtrichen,
Der Frühling kommt, die Tupfen ſind entwichen.

Braune.

Die Menge drängt heran, euch zu umſchranzen.
Ich bitt' um Mittel! Ein erfrorner Fuß
Verhindert mich am Wandeln wie am Tanzen,
Selbſt ungeſchickt beweg' ich mich zum Gruß.

Mephiſtopheles.

Erlaubet einen Tritt von meinem Fuß.

Braune.

Nun, das geſchieht wohl unter Liebesleuten.

Mephiſtopheles.

Mein Fußtritt, Kind, hat Größres zu bedeuten.
Zu Gleichem Gleiches[2]), was auch Einer litt;
Fuß heilet Fuß, ſo iſt's mit allen Gliedern.
Heran! Gebt Acht! Ihr ſollt es nicht erwiedern.

Braune (ſchreiend).

Weh! Weh! das brennt! das war ein harter Tritt,
Wie Pferdehuf.

Mephiſtopheles.

Die Heilung nehmt ihr mit.
Du kannſt nunmehr den Tanz nach Luſt verüben,
Bei Tafel ſchwelgend füßle mit dem Lieben.

Dame (herandringend).

Laßt mich hindurch! zu groß ſind meine Schmerzen,
Sie wühlen ſiedend mir im tiefſten Herzen:
Bis geſtern ſucht Er Heil in meinen Blicken,
Er ſchwatzt mit ihr und wendet mir den Rücken.

Mephiſtopheles.

Bedenklich iſt es, aber höre mich.
An ihn heran mußt du dich leiſe drücken;
Nimm dieſe Kohle, ſtreich' ihm einen Strich
Auf Aermel, Mantel, Schulter, wie ſich's macht;

---

1) Das abnehmende Mondlicht macht auch die Uebel ſchwinden.
2) Nach dem bekannten Grundſatz der Homöopathie.

Er fühlt im Herzen holden Reueſtich.
Die Kohle doch mußt du ſogleich verſchlingen,
Nicht Wein, nicht Waſſer an die Lippen bringen [1]);
Er ſeufzt vor deiner Thür noch heute Nacht.

Dame.

Iſt doch kein Gift?

Mephiſtopheles (entrüſtet).

Reſpect, wo ſich's gebührt!
Weit müßtet ihr nach ſolcher Kohle laufen;
Sie kommt von einem Scheiterhaufen [2]),
Den wir ſonſt emſiger angeſchürt.

Page.

Ich bin verliebt, man hält mich nicht für voll.

Mephiſtopheles (bei Seite).

Ich weiß nicht mehr, wohin ich hören ſoll.
(Zum Pagen.)
Müßt euer Glück nicht auf die Jüngſte ſetzen.
Die Angejahrten wiſſen euch zu ſchätzen. —
(Andre drängen ſich herzu.)
Schon wieder Neue,! welch ein harter Strauß!
Ich helfe mir zuletzt mit Wahrheit aus;
Der ſchlechteſte Behelf! Die Noth iſt groß. —
O Mütter, Mütter! laßt nur Fauſten los!
(Umherſchauend.)
Die Lichter brennen trübe ſchon im Saal,
Der ganze Hof bewegt ſich auf einmal.
Anſtändig ſeh' ich ſie in Folge ziehn
Durch lange Gänge, ferne Galerien.
Nun! ſie verſammeln ſich im weiten Raum
Des alten Ritterſaals, er faßt ſie kaum.
Auf breite Wände Teppiche ſpendirt,
Mit Rüſtung Eck und Niſchen ausgeziert.
Hier braucht es, dächt' ich, keine Zauberworte;
Die Geiſter finden ſich von ſelbſt zum Orte.

---

1) Dergleichen ſympathetiſche Mittel ſind im Volksglauben gegen Fieber, Abzehrung u. ſ. w. noch heutigen Tags in Kraft.

2) Einer Hexe.

Rittersaal.

Dämmernde Beleuchtung.

Kaiser und Hof sind eingezogen.

Herold.

Mein alt Geschäft, das Schauspiel anzukünden,
Verkümmert mir der Geister heimlich Walten;
Vergebens wagt man, aus verständigen Gründen
Sich zu erklären das verworrne Schalten.
Die Sessel sind, die Stühle schon zur Hand;
Den Kaiser setzt man grade vor die Wand;
Auf den Tapeten mag er da die Schlachten
Der großen Zeit bequemlich sich betrachten.
Hier sitzt nun Alles, Herr und Hof im Runde,
Die Bänke drängen sich im Hintergrunde;
Auch Liebchen hat in düstern Geisterstunden
Zur Seite Liebchens lieblich Raum gefunden.
Und so, da Alle schicklich Platz genommen,
Sind wir bereit, die Geister mögen kommen!

(Posaunen.)

Astrolog.

Beginne gleich das Drama seinen Lauf,
Der Herr befiehlt's, ihr Wände, thut euch auf!
Nichts hindert mehr, hier ist Magie zur Hand;
Die Teppiche schwinden, wie gerollt vom Brand,
Die Mauer spaltet sich, sie kehrt sich um,
Ein tief Theater scheint sich aufzustellen,
Geheimnißvoll ein Schein sich zu erhellen,
Und ich besteige das Proscenium..

Mephistopheles

(aus dem Souffleurloche auftauchend).

Von hier aus hoff' ich allgemeine Gunst,
Einbläsereien sind des Teufels Redekunst.

(Zum Astrologen.)

Du kennst den Tact, in dem die Sterne gehn,
Und wirst mein Flüstern meisterlich verstehn.

Astrolog.

Durch Wunderkraft erscheint allhier zur Schau,

Maſſiv genug, ein alter Tempelbau. [1])
Dem Atlas gleich, der einſt den Himmel trug,
Stehn reihenweis der Säulen hier genug;
Sie mögen wohl der Felſenlaſt genügen,
Da zweie ſchon ein groß Gebäude trügen.

Architekt.

Das wär' antik! ich wüßt' es nicht zu preiſen,
Es ſollte plump und überläſtig heißen.
Roh nennt man edel, unbehülflich groß.
Schmalpfeiler lieb' ich, ſtrebend, grenzenlos;
Spitzbögiger Zenith erhebt den Geiſt;
Solch ein Gebäu [2]) erbaut uns allermeiſt.

Aſtrolog.

Empfangt mit Ehrfurcht ſterngegönnte Stunden;
Durch magiſch Wort ſei die Vernunft gebunden;
Dagegen weit heran bewege frei
Sich herrliche verwegne Phantaſei.
Mit Augen ſchaut nun, was ihr kühn begehrt,
Unmöglich iſt's, drum eben glaubenswerth.

Fauſt ſteigt auf der andern Seite des Proſceniums herauf.

Aſtrolog.

Im Prieſterkleid, bekränzt, ein Wundermann,
Der nun vollbringt, was er getroſt begann.
Ein Dreifuß ſteigt mit ihm aus hohler Gruft,
Schon ahn' ich aus der Schale Weihrauchduft.
Er rüſtet ſich, das hohe Werk zu ſegnen,
Es kann fortan nur Glückliches begegnen.

Fauſt (großartig).

In eurem Namen, Mütter, die ihr thront
Im Grenzenloſen, ewig einſam wohnt,
Und doch geſellig! Euer Haupt umſchweben
Des Lebens Bilder, regſam, ohne Leben.
Was einmal war, in allem Glanz und Schein,
Es regt ſich dort; denn es will ewig ſein.

---

1) Nach der folgenden Beſchreibung ein doriſcher Tempel.
2) Ein gothiſches.

Und ihr vertheilt es, allgewaltige Mächte,
Zum Zelt des Tages, zum Gewölb der Nächte.[1])
Die Einen faßt des Lebens holder Lauf,
Die Andern sucht der kühne Magier auf;
In reicher Spende läßt er, voll Vertrauen,
Was Jeder wünscht, das Wunderwürdige schauen.

Astrolog.

Der glühnde Schlüssel rührt die Schale kaum,
Ein dunstiger Nebel deckt sogleich den Raum,
Er schleicht sich ein, er wogt nach Wolkenart,
Gedehnt, geballt, verschränkt, getheilt, gepaart.[2])
Und nun erkennt ein Geistermeisterstück!
So wie sie wandeln, machen sie Musik.
Aus lustigen Tönen quillt ein Weißnichtwie,
Indem sie ziehn, wird Alles Melodie.
Der Säulenschaft, auch die Triglyphe[3]) klingt,
Ich glaube gar, der ganze Tempel singt.
Das Dunstige senkt sich; aus dem leichten Flor
Ein schöner Jüngling tritt im Tact hervor.
Hier schweigt mein Amt, ich brauch' ihn nicht zu nennen,
Wer sollte nicht den holden Paris kennen!

Dame.

O! welch ein Glanz aufblühnder Jugendkraft!

Zweite.

Wie eine Pfirsche frisch und voller Saft!

Dritte.

Die fein gezognen, süß geschwollnen Lippen!

Vierte.

Du möchtest wohl an solchem Becher nippen?

Fünfte.

Er ist gar hübsch, wenn auch nicht eben fein.

---

1) Zur Ober- und Unterwelt.

2) Vgl. Goethe: „Wolkengestalt nach Howard."

3) Dreischlitz Mit drei senkrechten Vertiefungen versehenes Kopfende der Deckbalken, welche über den unmittelbar auf den Säulen liegenden Querbalken (Architrav) herausragen.

Sechſte.

Ein bischen könnt' er doch gewandter ſein.

Ritter.

Den Schäferknecht glaub' ich allhier zu ſpüren;
Vom Prinzen nichts und nichts von Hofmanieren.

Andrer.

Eh nun! halb nackt iſt wohl der Junge ſchön,
Doch müßten wir ihn erſt im Harniſch ſehn!

Dame.

Er ſetzt ſich nieder, weichlich, angenehm.

Ritter.

Auf ſeinem Schoße wär' euch wohl bequem?

Andre.

Er lehnt den Arm ſo zierlich übers Haupt.

Kämmerer.

Die Flegelei! das find' ich unerlaubt!

Dame.

Ihr Herren wißt an Allem was zu mäkeln.

Derſelbe.

In Kaiſers Gegenwart ſich hinzuräkeln!

Dame.

Er ſtellt's nur vor! Er glaubt ſich ganz allein.

Derſelbe.

Das Schauſpiel ſelbſt, hier ſollt' es höflich ſein.

Dame.

Sanft hat der Schlaf den Holden übernommen.

Derſelbe.

Er ſchnarcht nun gleich, natürlich iſt's, vollkommen.

Junge Dame (entzückt).

Zum Weihrauchsdampf was duftet ſo gemiſcht,
Das mir das Herz zum Innigſten erfriſcht?

Aeltere.

Führwahr! es dringt ein Hauch tief ins Gemüthe,
Er kommt von ihm!

Aelteſte.

Es iſt des Wachsthums Blüthe,

Im Jüngling als Ambroſia bereitet
Und athmoſphäriſch rings umher verbreitet.[1])

Helena hervortretend.

Mephiſtopheles.

Das wär' ſie denn! Vor dieſer hätt' ich Ruh';
Hübſch iſt ſie wohl, doch ſagt ſie mir nicht zu.

Aſtrolog.

Für mich iſt diesmal weiter nichts zu thun,
Als Ehrenmann geſteh', bekenn' ich's nun.
Die Schöne kommt, und hätt' ich Feuerzungen! —
Von Schönheit ward von jeher viel geſungen —
Wem ſie erſcheint, wird aus ſich ſelbſt entrückt,
Wem ſie gehörte, ward zu hoch beglückt.

Fauſt.

Hab' ich noch Augen? Zeigt ſich tief im Sinn
Der Schönheit Quelle vollen Stroms ergoſſen?
Mein Schreckensgang bringt ſeligſten Gewinn.
Wie war die Welt mir nichtig, unerſchloſſen!
Was iſt ſie nun ſeit meiner Prieſterſchaft?
Erſt wünſchenswerth, gegründet, dauerhaft!
Verſchwinde mir des Lebens Athemkraft,
Wenn ich mich je von dir zurückgewöhne! —
Die Wohlgeſtalt, die mich voreinſt entzückte,
In Zauberſpiegelung[2]) beglückte,
War nur ein Schaumbild ſolcher Schöne! —
Du biſt's, der ich die Regung aller Kraft,
Den Inbegriff der Leidenſchaft,
Dir Neigung, Lieb', Anbetung, Wahnſinn zolle.

Mephiſtopheles (aus dem Kaſten).

So faßt euch doch und fallt nicht aus der Rolle!

Aeltere Dame.

Groß, wohlgeſtaltet, nur der Kopf zu klein.

---

1) Die unmerklich durch die Haut ſtattfindende Verdunſtung der organiſchen Feuchtigkeiten, aus denen die Gewebe des Körpers ſich unaufhörlich neu erzeugen, iſt ſeinem Sinne als eigenthümlicher Geruch wahrnehmbar.

2) S. I, Hexenküche S. 100.

Jüngere.

Seht nur den Fuß! wie könnt' er plumper ſein!

Diplomat.

Fürſtinnen hab' ich dieſer Art geſehn,
Mich däucht, ſie iſt vom Kopf zum Fuße ſchön.

Hofmann.

Sie nähert ſich dem Schläfer liſtig mild.

Dame.

Wie häßlich neben jugendreinem Bild!

Poet.

Von ihrer Schönheit iſt er angeſtrahlt.

Dame.

Endymion und Luna! wie gemalt!

Derſelbe.

Ganz recht! die Göttin ſcheint herabzuſinken,
Sie neigt ſich über, ſeinen Hauch zu trinken;
Beneidenswerth! — Ein Kuß! — das Maß iſt voll.

Duenna.

Vor allen Leuten! das iſt doch zu toll!

Fauſt.

Furchtbare Gunſt dem Knaben! —

Mephiſtopheles.

Ruhig! ſtill!
Laß das Geſpenſt doch machen, was es will.

Hofmann.

Sie ſchleicht ſich weg, leichtfüßig; er erwacht.

Dame.

Sie ſieht ſich um! das hab' ich wohl gedacht.

Hofmann.

Er ſtaunt! Ein Wunder iſt's, was ihm geſchieht.

Dame.

Ihr iſt kein Wunder, was ſie vor ſich ſieht.

Hofmann.

Mit Anſtand kehrt ſie ſich zu ihm herum.

Dame.

Ich merke ſchon, ſie nimmt ihn in die Lehre;

In ſolchem Fall ſind alle Männer dumm,
Er glaubt wohl auch, daß er der erſte wäre.

Ritter.

Laßt mir ſie gelten! Majeſtätiſch fein! —

Dame.

Die Buhlerin! Das nenn' ich doch gemein!

Page.

Ich möchte wohl an ſeiner Stelle ſein!

Hofmann.

Wer würde nicht in ſolchem Netz gefangen?

Dame.

Das Kleinod iſt durch manche Hand gegangen,
Auch die Vergoldung ziemlich abgebraucht.

Andre.

Vom zehnten Jahr an hat ſie nichts getaugt. [1])

Ritter.

Gelegentlich nimmt Jeder ſich das Beſte;
Ich hielte mich an dieſe ſchönen Reſte.

Gelahrter.

Ich ſeh' ſie deutlich, doch geſteh' ich frei,
Zu zweifeln iſt, ob ſie die rechte ſei.
Die Gegenwart verführt ins Uebertriebne,
Ich halte mich vor Allem ans Geſchriebne.
Da leſ' ich denn, ſie habe wirklich allen
Graubärten Troja's ſonderlich gefallen [2]);
Und wie mich dünkt, vollkommen paßt das hier,
Ich bin nicht jung, und doch gefällt ſie mir.

Aſtrolog.

Nicht Knabe mehr! Ein kühner Heldenmann

---

1) Vgl. Act III.

Phorkyas: Schon Theſeus haſchte früh dich, gierig aufgeregt,
Wie Herakles ſtark, ein herrlich ſchön geformter Mann.
Helena: Entführte mich, ein zehenjährig ſchlankes Reh,
Und mich umſchloß Aphidnus' Burg in Attika.

2) Ilias III, 154: Als nun Helena näher ſie ſahn zum Thurme dahergehn,
Leiſ' itzt redete man und ſprach die geflügelten Worte:
Niemand tadle die Troer und hellumſchienten Achaier,
Daß um ein ſolches Weib ſie ſo lang' ausharren im Elend.
Einer unſterblichen Göttin fürwahr gleicht jene von Anſehn.

Umfaßt er ſie, die kaum ſich wehren kann.
Geſtärkten Arms hebt er ſie hoch empor,
Entführt er ſie wohl gar?

Fauſt.

Verwegner Thor!
Du wagſt! Du hörſt nicht! halt! das iſt zu viel.

Mephiſtopheles.

Machſt du's doch ſelbſt, das Fratzengeiſterſpiel!

Aſtrolog.

Nur noch ein Wort! Nach Allem, was geſchah,
Nenn' ich das Stück: den Raub der Helena.

Fauſt.

Was Raub! Bin ich für nichts an dieſer Stelle?
Iſt dieſer Schlüſſel nicht in meiner Hand?
Er führte mich durch Graus und Wog' und Welle
Der Einſamkeiten her zum feſten Stand.
Hier faſſ' ich Fuß! Hier ſind es Wirklichkeiten,
Von hier aus darf der Geiſt mit Geiſtern ſtreiten,
Das Doppelreich[1]), das große, ſich bereiten.
So fern ſie war, wie kann ſie näher ſein!
Ich rette ſie, und ſie iſt doppelt mein.
Gewagt! Ihr Mütter! Mütter! müßt's gewähren!
Wer ſie erkennt, der darf ſie nicht entbehren.

Aſtrolog.

Was thuſt du, Fauſte! Fauſte! — Mit Gewalt
Faßt er ſie an, ſchon trübt ſich die Geſtalt.
Den Schlüſſel kehrt er nach dem Jüngling zu,
Berührt ihn! — Weh uns, Wehe! Nu! im Nu![2])

(Exploſion, Fauſt liegt am Boden. Die Geiſter gehen in Dunſt auf.)

Mephiſtopheles

(der Fauſten auf die Schulter nimmt).

Da habt ihr's nun! Mit Narren ſich beladen,
Das kommt zuletzt dem Teufel ſelbſt zu Schaden.

(Finſterniß, Tumult.)

---

1) Der Ideen und Wirklichkeiten.

2) Die Wiederholung iſt nur Verſtärkung des erſchreckten Ausrufs über das urplötzlich Geſchehende.

Zweiter Act.

Hochgewölbtes, enges gothiſches Zimmer, ehemals Fauſtens, unverändert.

Mephiſtopheles

(hinter einem Vorhang hervortretend. Indem er ihn aufhebt und zurückſieht, erblickt man Fauſten hingeſtreckt auf einem altväteriſchen Bette).

Hier lieg', Unſeliger! verführt
Zu ſchwer gelöſtem Liebesbande!
Wen Helena paralyſirt [1]),
Der kommt ſo leicht nicht zu Verſtande.
(Sich umſchauend.)
Blick' ich hinauf, hierher, hinüber,
Allunverändert iſt es, unverſehrt;
Die bunten Scheiben ſind, ſo dünkt mich, trüber,
Die Spinneweben haben ſich vermehrt;
Die Dinte ſtarrt, vergilbt iſt das Papier;
Doch Alles iſt am Platz geblieben;
Sogar die Feder liegt noch hier,
Mit welcher Fauſt dem Teufel ſich verſchrieben.
Ja! tiefer in dem Rohre ſtockt
Ein Tröpflein Blut, wie ich's ihm abgelockt.
Zu einem ſolchen einzigen Stück
Wünſcht' ich dem größten Sammler Glück.
Auch hängt der alte Pelz am alten Haken,
Erinnert mich an jene Schnaken,
Wie ich den Knaben einſt belehrt,
Woran er noch vielleicht als Jüngling zehrt.
Es kommt mir wahrlich das Gelüſten,
Rauhwarme Hülle, dir vereint,
Mich als Docent noch einmal zu erbrüſten,
Wie man ſo völlig Recht zu haben meint.
Gelehrte wiſſen's zu erlangen,
Dem Teufel iſt es längſt vergangen.
Er ſchüttelt den herabgenommenen Pelz; Zikaden, Käfer und Farfarellen [2]) fahren heraus.)

---

1) Lähmt, hier nur geiſtig. — 2) Von dem ital. farfalla, Schmetterling heißt die Verkleinerung ſonſt farfaletta, die gewöhnliche Bedeutung von farfarello iſt Kobold.

Chor der Insecten.

Willkommen! willkommen,
Du alter Patron!
Wir ſchweben und ſummen
Und kennen dich ſchon.
Nur einzeln im Stillen
Du haſt uns gepflanzt,
Zu Tauſenden kommen wir,
Vater[1]), getanzt.
Der Schalk in dem Buſen
Verbirgt ſich ſo ſehr,
Vom Pelze die Läuschen
Enthüllen ſich eh'r.

Mephiſtopheles.

Wie überraſchend mich die junge Schöpfung freut!
Man ſäe nur, man erntet mit der Zeit.
Ich ſchüttle noch einmal den alten Flaus,
Noch eines flattert hier und dort hinaus. —
Hinauf! umher! in hunderttauſend Ecken
Eilt euch, ihr Liebchen, zu verſtecken,
Dort, wo die alten Schachteln ſtehn,
Hier im bebräunten Pergamen,
In ſtaubigen Scherben alter Töpfe,
Dem Hohlaug' jener Todtenköpfe.
In ſolchem Wuſt und Moderleben
Muß es für ewig Grillen geben.

(Schlüpft in den Pelz.)

Komm, decke mir die Schultern noch einmal!
Heut bin ich wieder Prinzipal.
Doch hilft es nichts, mich ſo zu nennen,
Wo ſind die Leute, die mich anerkennen!

(Er zieht die Glocke, die einen gellenden, durchdringenden Ton erſchallen läßt, wovon die Hallen erbeben und die Thüren aufſpringen.)

Famulus

(den langen finſtern Gang herwankend).

Welch ein Tönen! welch ein Schauer!

---

1) S. S. 62. Anm. 2.

Treppe ſchwankt, es bebt die Mauer;
Durch der Fenſter buntes Zittern
Seh' ich wetterleuchtend Wittern.
Springt das Eſtrich und von oben
Rieſelt Kalk und Schutt verſchoben.
Und die Thüre, feſt verriegelt,
Iſt durch Wunderkraft entſiegelt. —
Dort! Wie fürchterlich! Ein Rieſe
Steht in Fauſtens altem Vließe!
Seinen Blicken, ſeinem Winken
Möcht' ich in die Kniee ſinken.
Soll ich fliehen? Soll ich ſtehn?
Ach, wie wird es mir ergehn!

Mephiſtopheles (winkend).

Heran, mein Freund! — Ihr heißet Nicodemus.

Famulus.

Hochwürdiger Herr! ſo iſt mein Nam'. — Oremus. [1])

Mephiſtopheles.

Das laſſen wir!

Famulus.

Wie froh, daß ihr mich kennt!

Mephiſtopheles.

Ich weiß es wohl, bejahrt und noch Student,
Bemooſter Herr! Auch ein gelehrter Mann
Studirt ſo fort, weil er nicht anders kann.
So baut man ſich ein mäßig Kartenhaus,
Der größte Geiſt baut's doch nicht völlig aus.
Doch euer Meiſter, das iſt ein Beſchlagner:
Wer kennt ihn nicht, den edlen Doctor Wagner,
Den Erſten jetzt in der gelehrten Welt!
Er iſt's allein, der ſie zuſammenhält,
Der Weisheit täglicher Vermehrer.
Allwißbegierige Horcher, Hörer
Verſammeln ſich um ihn zu Hauf.
Er leuchtet einzig vom Katheder;

1) Laßt uns beten.

Die Schlüſſel übt er wie Sanct Peter [1]),
Das Untre ſo das Obre ſchließt er auf.
Wie er vor Allen glüht und funkelt,
Kein Ruf, kein Ruhm hält weiter Stand:
Selbſt Fauſtus' Name wird verdunkelt,
Er iſt es, der allein erfand.

Famulus.

Verzeiht, hochwürdiger Herr! wenn ich euch ſage,
Wenn ich zu widerſprechen wage:
Von allem dem iſt nicht die Frage;
Beſcheidenheit iſt ſein beſchieden Theil.
Ins unbegreifliche Verſchwinden
Des hohen Manns weiß er ſich nicht zu finden;
Von deſſen Wiederkunft erfleht er Troſt und Heil.
Das Zimmer, wie zu Doctor Fauſtus' Tagen,
Noch unberührt, ſeitdem er fern,
Erwartet ſeinen alten Herrn.
Kaum wag' ich's, mich hereinzuwagen. [2])
Was muß die Sternenſtunde [3]) ſein? —
Gemäuer ſcheint mir zu erbangen;
Thürpfoſten bebten, Riegel ſprangen,
Sonſt kamt ihr ſelber nicht herein.

Mephiſtopheles.

Wo hat der Mann ſich hingethan?
Führt mich zu ihm, bringt ihn heran!

Famulus.

Ach! ſein Verbot iſt gar zu ſcharf,
Ich weiß nicht, ob ich's wagen darf.
Monate lang, des großen Werkes willen,
Lebt er im allerſtillſten Stillen.
Der zarteſte gelehrter Männer,
Er ſieht aus wie ein Kohlenbrenner,

---

1) Das Schlüſſelamt. Matth. 16, 19 ſagt Chriſtus zu Petrus: Und ich will dir des Himmelreichs Schlüſſel geben.

2) Das doppelte „wagen" drückt die ängſtliche Zaghaftigkeit aus.

3) Die Conſtellation der Geſtirne, deren Einfluſſe der Famulus das Erbeben des Hauſes zuſchreibt.

Geſchwärzt vom Ohre bis zur Naſen,
Die Augen roth vom Feuerblaſen,
So lechzt er jedem Augenblick;
Geklirr der Zange giebt Muſik.

Mephiſtopheles.

Sollt' er den Zutritt mir verneinen?
Ich bin der Mann, das Glück ihm zu beſchleunen. [1])
(Der Famulus geht ab, Mephiſtopheles ſetzt ſich gravitätiſch nieder.)
Kaum' hab' ich Poſto hier gefaßt,
Regt ſich dort hinten, mir bekannt, ein Gaſt.
Doch diesmal iſt er von den Neuſten;
Er wird ſich grenzenlos erdreuſten.

Baccalaureus [2])
(den Gang herſtürmend).

Thor und Thüre ſind' ich offen!
Nun, da läßt ſich endlich hoffen,
Daß nicht, wie bisher, im Moder
Der Lebendige wie ein Todter
Sich verkümmre, ſich verderbe
Und am Leben ſelber ſterbe.

Dieſe Mauern, dieſe Wände
Neigen, ſenken ſich zum Ende;
Und wenn wir nicht bald entweichen,
Wird uns Fall und Sturz erreichen.
Bin verwegen wie nicht Einer,
Aber weiter bringt mich Keiner.

Doch was ſoll ich heut erfahren!
War's nicht hier, vor ſo viel Jahren,
Wo ich ängſtlich und beklommen
War als guter Fuchs gekommen?
Wo ich dieſen Bärtigen traute,
Mich an ihrem Schnack erbaute?

---

1) Beſchleunigen.

2) Von bacca laurea, Lorbeer. Dieſe Bezeichnung eines Studirenden, (es iſt der Schüler aus I.) der den erſten akademiſchen Grad erlangt hat, iſt in Frankreich noch üblich in dem Titel bachelier ès lettres.

Aus den alten Bücherkruſten
Logen ſie mir, was ſie wußten,
Was ſie wußten, ſelbſt nicht glaubten,
Sich und mir das Leben raubten.
Wie? — Dort hinten in der Zelle
Sitzt noch Einer dunkel-helle!

Nahend ſeh' ich's mit Erſtaunen,
Sitzt er noch im Pelz, dem braunen,
Wahrlich, wie ich ihn verließ,
Noch gehüllt im rauhen Vließ!
Damals ſchien er zwar gewandt,
Als ich ihn noch nicht verſtand;
Heute wird es nichts verfangen,
Friſch an ihn herangegangen!

Wenn, alter Herr, nicht Lethe's trübe Fluthen
Das ſchiefgeſenkte, kahle Haupt durchſchwommen,
Seht anerkennend hier den Schüler kommen,
Entwachſen akademiſchen Ruthen.
Ich find' euch noch, wie ich euch ſah;
Ein Andrer bin ich wieder da.

Mephiſtopheles.

Mich freut, daß ich euch hergeläutet.
Ich ſchätzt' euch damals nicht gering;
Die Raupe ſchon, die Chryſalide [1]) deutet
Den künftigen bunten Schmetterling.
Am Lockenkopf und Spitzenkragen
Empfandet ihr ein kindliches Behagen. —
Ihr trugt wohl niemals einen Zopf? —
Heut ſchau' ich euch im Schwedenkopf. [2])
Ganz reſolut und wacker ſeht ihr aus;
Kommt nur nicht abſolut [3]) nach Haus.

Baccalaureus.

Mein alter Herr! Wir ſind am alten Orte;

1) Goldfarbige Puppe. — 2) Kurz geſchnittenes Haar. — 3) Doppelſinnig: losgelöſt von aller überlieferten Lehre und entblößt von Haaren.

Bedenkt jedoch erneuter Zeiten Lauf
Und ſparet doppelſinnige Worte;
Wir paſſen nun ganz anders auf.
Ihr hänſeltet den guten treuen Jungen;
Das iſt euch ohne Kunſt gelungen,
Was heut zu Tage Niemand wagt.

Mephiſtopheles.

Wenn man der Jugend reine Wahrheit ſagt,
Die gelben Schnäbeln keineswegs behagt,
Sie aber hinterdrein nach Jahren
Das Alles derb an eigner Haut erfahren,
Dann dünkeln ſie, es käm' aus eignem Schopf;
Da heißt es denn: der Meiſter war ein Tropf.

Baccalaureus.

Ein Schelm vielleicht! — Denn welcher Lehrer ſpricht
Die Wahrheit uns direct ins Angeſicht?
Ein Jeder weiß zu mehren wie zu mindern,
Bald ernſt, bald heiter klug, zu frommen Kindern.

Mephiſtopheles.

Zum Lernen giebt es freilich eine Zeit;
Zum Lehren ſeid ihr, merk' ich, ſelbſt bereit.
Seit manchen Monden, einigen Sonnen
Erfahrungsfülle habt ihr wohl gewonnen.

Baccalaureus.

Erfahrungsweſen! Schaum und Duſt! [1])
Und mit dem Geiſt nicht ebenbürtig!
Geſteht! was man von je gewußt,
Es iſt durchaus nicht wiſſenswürdig.

Mephiſtopheles (nach einer Pauſe).

Mich däucht es längſt. Ich war ein Thor,
Nun komm' ich mir recht ſchaal und albern vor.

Baccalaureus.

Das freut mich ſehr! da hör' ich doch Verſtand;
Der erſte Greis, den ich vernünftig fand!

---

1) S. S. 48. Anm. 1.

Mephistopheles.

Ich ſuchte nach verborgen-goldnem Schatze,
Und ſchauerliche Kohlen trug ich fort.

Baccalaureus.

Geſteht nur, euer Schädel, eure Glatze
Iſt nicht mehr werth als jene hohlen dort?

Mephistopheles (gemüthlich).

Du weißt wohl nicht, mein Freund, wie grob du biſt?

Baccalaureus.

Im Deutſchen lügt man, wenn man höflich iſt.

Mephistopheles

(der mit ſeinem Rollſtuhle immer näher ins Proſcenium rückt, zum Parterre).

Hier oben wird mir Licht und Luft benommen;
Ich finde wohl bei euch ein Unterkommen?

Baccalaureus.

Anmaßlich find' ich, daß zur ſchlechtſten Friſt
Man Etwas ſein will, wo man nichts mehr iſt.
Des Menſchen Leben lebt im Blut, und wo
Bewegt das Blut ſich wie im Jüngling ſo?
Das iſt lebendig Blut in friſcher Kraft,
Das neues Leben ſich aus Leben ſchafft.
Da regt ſich Alles, da wird was gethan,
Das Schwache fällt, das Tüchtige tritt heran.
Indeſſen wir die halbe Welt gewonnen,
Was habt ihr denn gethan? Genickt, geſonnen,
Geträumt, erwogen, Plan und immer Plan!
Gewiß! das Alter iſt ein kaltes Fieber
Im Froſt von grillenhafter Noth;
Hat Einer dreißig Jahr vorüber,
So iſt er ſchon ſo gut wie todt.
Am beſten wär's, euch zeitig todt zu ſchlagen. [1])

Mephistopheles.

Der Teufel hat hier weiter nichts zu ſagen.

Baccalaureus.

Wenn ich nicht will, ſo darf kein Teufel ſein.

---

1) Eine ähnliche Aeußerung ſoll Fichte in ſeinen Vorleſungen gethan haben.

Mephistopheles (abseits).
Der Teufel stellt dir nächstens doch ein Bein.

Baccalaureus.
Dies ist der Jugend edelster Beruf!
Die Welt, sie war nicht, eh' ich sie erschuf;
Die Sonne führt' ich aus dem Meer herauf;
Mit mir begann der Mond des Wechsels Lauf;
Da schmückte sich der Tag auf meinen Wegen,
Die Erde grünte, blühte mir entgegen.
Auf meinen Wink, in jener ersten Nacht,
Entfaltete sich aller Sterne Pracht.
Wer, außer mir, entband euch aller Schranken
Philisterhaft einklemmender Gedanken?
Ich aber frei, wie mir's im Geiste spricht,
Verfolge froh mein innerliches Licht
Und wandle rasch, im eigensten Entzücken,
Das Helle vor mir, Finsterniß im Rücken. [1])

Mephistopheles.
Original, fahr' hin in deiner Pracht! —
Wie würde dich die Einsicht kränken:
Wer kann was Dummes, wer was Kluges denken,
Das nicht die Vorwelt schon gedacht? [2]) —
Doch sind wir auch mit diesem nicht gefährdet,
In wenig Jahren wird es anders sein:
Wenn sich der Most auch ganz absurd geberdet,
Es giebt zuletzt doch noch 'nen Wein.
(Zu dem jüngern Parterre, das nicht applaudirt.)
Ihr bleibt bei meinem Worte kalt,
Euch guten Kindern laß ich's gehen;
Bedenkt: der Teufel der ist alt,
So werdet alt, ihn zu verstehen!

---

1) Der Fichte'sche Idealismus ließ die ganze Erscheinungswelt aus dem absoluten Ich hervorgehen, an dessen Stelle hier das individuelle Ich tritt.

2) Vgl. „Maximen und Reflexionen": Alles Gescheidte ist schon gedacht worden, man muß nur versuchen, es noch einmal zu denken.

Laboratorium
im Sinne des Mittelalters; weitläufige, unbehülfliche Apparate zu phantaſtiſchen Zwecken.

Wagner (am Herde).

Die Glocke tönt, die fürchterliche,
Durchſchauert die berußten Mauern;
Nicht länger kann das Ungewiſſe
Der ernſteſten Erwartung dauern.
Schon hellen ſich die Finſterniſſe;
Schon in der innerſten Phiole
Erglüht es wie lebendige Kohle,
Ja, wie der herrlichſte Karfunkel,
Verſtrahlend Blitze durch das Dunkel.
Ein helles weißes Licht erſcheint!
O daß ich's diesmal nicht verliere! —
Ach Gott! was raſſelt an der Thüre?

Mephiſtopheles (eintretend).

Willkommen! es iſt gut gemeint.

Wagner (ängſtlich).

Willkommen zu dem Stern der Stunde!
(Leiſe.)
Doch haltet Wort und Athem feſt im Munde,
Ein herrlich Werk iſt gleich zu Stand gebracht.

Mephiſtopheles (leiſer).

Was giebt es denn?

Wagner (leiſer).

Es wird ein Menſch gemacht. [1])

Mephiſtopheles.

Ein Menſch? Und welch verliebtes Paar
Habt ihr ins Rauchloch eingeſchloſſen?

---

1) Das Mittelalter beſchäftigte ſich mehrfach mit dieſem phantaſtiſchen Gedanken. In des Paracelſus (1493—1541) Schrift: De generatione rerum findet ſich ein ſchwerlich ernſt gemeintes Recept, auf künſtlichem Wege Wundermenſchlein (homunculi) ohne Körper zu erzeugen, welche alles Geheime ergründen, „weil die Kraft ihnen eingeleibt und angeboren iſt, da ſie durch Kunſt ihr Leben, Leib, Fleiſch und Blut überkommen haben und durch Kunſt geboren ſind."

Wagner.

Behüte Gott! wie ſonſt das Zeugen Mode war,
Erklären wir für eitel Poſſen.
Der zarte Punkt, aus dem das Leben ſprang,
Die holde Kraft, die aus dem Innern drang
Und nahm und gab, beſtimmt ſich ſelbſt zu zeichnen,
Erſt Nächſtes, dann ſich Fremdes anzueignen,
Die iſt von ihrer Würde nun entſetzt;
Wenn ſich das Thier noch weiter dran ergetzt,
So muß der Menſch mit ſeinen großen Gaben
Doch künftig reinern, höhern Urſprung haben.
(Zum Herd gewendet.)
Es leuchtet! ſeht! — Nun läßt ſich wirklich hoffen,
Daß, wenn wir aus viel hundert Stoffen
Durch Miſchung — denn auf Miſchung kommt es an —
Den Menſchenſtoff gemächlich componiren,
In einen Kolben verlutiren [1])
Und ihn gehörig cohibiren,
So iſt das Werk im Stillen abgethan.
(Wieder zum Herd gewendet.)
Es wird! die Maſſe regt ſich klarer!
Die Ueberzeugung wahrer, wahrer!
Was man an der Natur Geheimnißvolles pries,
Das wagen wir verſtändig zu probiren,
Und was ſie ſonſt organiſiren ließ,
Das laſſen wir kryſtalliſiren. [2])

Mephiſtopheles.

Wer lange lebt, hat viel erfahren,
Nichts Neues kann für ihn auf dieſer Welt geſchehn;
Ich habe ſchon in meinen Wanderjahren
Kryſtalliſirtes Menſchenvolk geſehn.

---

1) verkitten; cohobiren S. S. 265. Anm. 1.

2) Der Würzburger Profeſſor Johann Jacob Wagner hatte behauptet, es müſſe der Chemie gelingen, organiſche Körper darzuſtellen und Menſchen durch Kryſtalliſation zu bilden. Düntzer. Seitdem ſind bekanntlich wohl organiſche Stoffe künſtlich dargeſtellt worden, d. h. complicirtere chemiſche Verbindungen, welche in der Natur nur als Ausſcheidungen organiſirter Körper vorkommen, keineswegs aber auch nur der geringſte Beſtandtheil eines lebendigen Organismus, etwas Organiſirtes.

Wagner.

(bisher immer aufmerksam auf die Phiole).

Es steigt, es blitzt, es häuft sich an,
Im Augenblick ist es gethan!
Ein großer Vorsatz scheint im Anfang toll;
Doch wollen wir des Zufalls künftig lachen[1]),
Und so ein Hirn, das trefflich denken soll,
Wird künftig auch ein Denker machen.

(Entzückt die Phiole betrachtend.)

Das Glas erklingt von lieblicher Gewalt,
Es trübt, es klärt sich; also muß es werden!
Ich seh' in zierlicher Gestalt
Ein artig Männlein sich geberden.
Was wollen wir, was will die Welt nun mehr?
Denn das Geheimniß liegt am Tage:
Gebt diesem Laute nur Gehör,
Er wird zur Stimme, wird zur Sprache.

Homunculus[2])

(in der Phiole zu Wagner).

Nun, Väterchen! wie steht's? es war kein Scherz!
Komm, drücke mich recht zärtlich an dein Herz!
Doch nicht zu fest, damit das Glas nicht springe.
Das ist die Eigenschaft der Dinge:
Natürlichem genügt das Weltall kaum,
Was künstlich ist, verlangt geschlossnen Raum.

(Zu Mephistopheles.)

Du aber Schalk, Herr Vetter[3]), bist du hier?
Im rechten Augenblick, ich danke dir.
Ein gut Geschick führt dich zu uns herein;
Dieweil ich bin, muß ich auch thätig sein.
Ich möchte mich sogleich zur Arbeit schürzen,
Du bist gewandt, die Wege mir zu kürzen.

---

1) Unser Wesen wird nicht mehr vom Zufall abhängig sein.

2) Homunculus bedeutet hier den reinen abstracten menschlichen Geist ohne sinnliche Organe und vor aller Erfahrung, die unmittelbare, innere Erkenntnißkraft, wenn man will, die reine Vernunft. Natürlich kann dieser Begriff ebenso wenig wie irgend ein anderer die dichterische Anschauung vollständig decken.

3) Als Naturgeist ist Homunculus dem Mephistopheles verwandt.

Wagner.

Nur noch ein Wort! Bisher mußt' ich mich ſchämen,
Denn Alt und Jung beſtürmt mich mit Problemen.
Zum Beiſpiel nur: noch Niemand konnt' es faſſen,
Wie Seel' und Leib ſo ſchön zuſammenpaſſen,
So feſt ſich halten, als um nie zu ſcheiden,
Und doch den Tag ſich immerfort verleiden.
Sodann —

Mephiſtopheles.

Halt ein! ich wollte lieber fragen,
Warum ſich Mann und Frau ſo ſchlecht vertragen.
Du kommſt, mein Freund, hierüber nie ins Reine.
Hier giebt's zu thun; das eben will der Kleine.

Homunculus.

Was giebt's zu thun?

Mephiſtopheles

(auf eine Seitenthüre deutend).

Hier zeige deine Gabe!

Wagner.

(immer in die Phiole ſchauend).

Führwahr, du biſt ein allerliebſter Knabe!

(Die Seitenthür öffnet ſich, man ſieht Fauſt auf dem Lager hingeſtreckt.)

Homunculus (erſtaunt).

Bedeutend! [1]) —

(Die Phiole entſchlüpft aus Wagner's Händen, ſchwebt über Fauſt und beleuchtet ihn.)

Schön umgeben! — Klar Gewäſſer
Im dichten Haine; Fraun, die ſich entkleiden,
Die allerliebſten! — Das wird immer beſſer.
Doch eine läßt ſich glänzend unterſcheiden,
Aus höchſtem Helden-, wohl aus Götterſtamme.
Sie ſetzt den Fuß in das durchſichtige Helle;
Des edlen Körpers holde Lebensflamme
Kühlt ſich im ſchmiegſamen Kryſtall der Welle. —
Doch welch Getöſe raſch bewegter Flügel,
Welch Sauſen, Plätſchern wühlt im glatten Spiegel?

1) Als Geiſt ſieht er Fauſt's Geiſtiges, ſeinen Traum; es iſt die Erzeugung der Helena durch Leda und Zeus als Schwan.

Die Mädchen fliehn verſchüchtert; doch allein
Die Königin, ſie blickt gelaſſen drein
Und ſieht mit ſtolzem, weiblichem Vergnügen
Der Schwäne Fürſten ihrem Knie ſich ſchmiegen,
Zudringlich zahm. Er ſcheint ſich zu gewöhnen. —
Auf einmal aber ſteigt ein Dunſt empor
Und deckt mit dichtgewebtem Flor
Die lieblichſte von allen Scenen.

Mephiſtopheles.

Was du nicht Alles zu erzählen haſt!
So klein du biſt, ſo groß biſt du Phantaſt.
Ich ſehe nichts —

Homunculus.

Das glaub' ich. Du aus Norden,
Im Nebelalter jung geworden,
Im Wuſt von Ritterthum und Pfäfferei,
Wo wäre da dein Auge frei!
Im Düſtern biſt du nur zu Hauſe.
(Umherſchauend.)
Verbräunt Geſtein, bemodert, widrig,
Spitzbögig, ſchnörkelhafteſt, niedrig! —
Erwacht uns dieſer, giebt es neue Noth,
Er bleibt gleich auf der Stelle todt.
Waldquellen, Schwäne, nackte Schönen,
Das war ſein ahnungsvoller Traum;
Wie wollt' er ſich hierher gewöhnen!
Ich, der bequemſte [1]), duld' es kaum.
Nun fort mit ihm!

Mephiſtopheles.

Der Ausweg ſoll mich freuen.

Homunculus.

Befiehl den Krieger in die Schlacht,
Das Mädchen führe du zum Reihen,
So iſt gleich Alles abgemacht.
Jetzt eben, wie ich ſchnell bedacht,

1) Er nimmt nicht leicht an etwas Aeußerem Anſtoß, weil er keine körperlichen Sinne und Nerven hat.

Iſt claſſiſche Walpurgisnacht;
Das Beſte, was begegnen könnte,
Bringt ihn zu ſeinem Elemente.

Mephiſtopheles.

Dergleichen hab' ich nie vernommen.

Homunculus.

Wie wollt' es auch zu euren Ohren kommen?
Romantiſche Geſpenſter kennt ihr nur allein;
Ein echt Geſpenſt, auch claſſiſch hat's zu ſein.

Mephiſtopheles.

Wohin denn aber ſoll die Fahrt ſich regen?
Mich widern ſchon antikiſche Collegen.

Homunculus.

Nordweſtlich, Satan, iſt dein Luſtrevier;
Südöſtlich diesmal aber ſegeln wir: —
An großer Fläche fließt Peneios[1]) frei,
Umbuſcht, umbaumt, in ſtill- und feuchten Buchten;
Die Ebne dehnt ſich zu der Berge Schluchten, —
Und oben liegt Pharſalus[2]), alt und neu.

Mephiſtopheles.

O weh! hinweg! und laßt mir jene Streite
Von Tyrannei und Sklaverei bei Seite!
Mich langeweilt's; denn kaum iſt's abgethan,
So fangen ſie von vorne wieder an;
Und Keiner merkt, er iſt doch nur geneckt
Vom Asmodeus[3]), der dahinter ſteckt.
Sie ſtreiten ſich, ſo heißt's, um Freiheitsrechte;
Genau beſehn, ſind's Knechte gegen Knechte.

Homunculus.

Den Menſchen laß ihr widerſpenſtig Weſen,
Ein Jeder muß ſich wehren wie er kann,
Vom Knaben auf, ſo wird's zuletzt ein Mann.
Hier fragt ſich's nur, wie Dieſer kann geneſen.

---

1) Hauptſtrom Theſſaliens. — 2) Paläpharſalus und Neopharſalus, wo im Bürgerkrieg Julius Cäſar den Pompejus (48 n. Chr.) beſiegte. — 3) S. S. 231. Anm. 5.

Haſt du ein Mittel, ſo erprob' es hier,
Vermagſt du's nicht, ſo überlaß es mir.

Mephiſtopheles.

Manch Brockenſtückchen wäre durchzuproben,
Doch Heidenriegel ſind' ich vorgeſchoben.[1])
Das Griechenvolk, es taugte nie recht viel!
Doch blendet's euch mit freiem Sinnenſpiel,
Verlockt des Menſchen Bruſt zu heitern Sünden,
Die unſern wird man immer düſter finden.
Und nun was ſoll's?

Homunculus.

Du biſt ja ſonſt nicht blöde;
Und wenn ich von theſſaliſchen Hexen[2]) rede,
So, denk' ich, hab' ich was geſagt.

Mephiſtopheles (lüſtern).

Theſſaliſche Hexen! Wohl! das ſind Perſonen,
Nach denen hab' ich lang' gefragt.
Mit ihnen Nacht für Nacht zu wohnen,
Ich glaube nicht, daß es behagt;
Doch zum Beſuch, Verſuch, —

Homunculus.

Den Mantel her,
Und um den Ritter umgeſchlagen!
Der Lappen wird euch, wie bisher,
Den Einen mit dem Andern tragen;
Ich leuchte vor.

Wagner (ängſtlich).

Und ich?

Homunculus.

Eh nun,
Du bleibſt zu Hauſe, Wichtigſtes zu thun.
Entfalte du die alten Pergamente,
Nach Vorſchrift ſammle Lebenselemente
Und füge ſie mit Vorſicht eins ans andre.

---

1) Vergl. S. 260. Anm. 4. — 2) Vgl. Lucian's Erzählung: Lucius oder der bezauberte Eſel.

Das Was bedenke, mehr bedenke Wie!
Indeſſen ich ein Stückchen Welt durchwandre,
Entdeck' ich wohl das Tüpfchen auf das J.[1])
Dann iſt der große Zweck erreicht;
Solch einen Lohn verdient ein ſolches Streben:
Gold, Ehre, Ruhm, geſundes langes Leben
Und Wiſſenſchaft und Tugend — auch vielleicht.
Leb' wohl!

Wagner (betrübt).

Leb' wohl! Das drückt das Herz mir nieder.
Ich fürchte ſchon, ich ſeh' dich niemals wieder.

Mephiſtopheles.

Nun zum Peneios friſch hinab!
Herr Vetter iſt nicht zu verachten.
(Ad Spectatores.)[2])
Am Ende hängen wir doch ab
Von Creaturen, die wir machten.

Claſſiſche Walpurgisnacht.

Pharſaliſche Felder.[3])

Finſterniß.

Erichtho.[4])

Zum Schauderfeſte dieſer Nacht, wie öfter ſchon,
Tret' ich einher, Erichtho, ich, die düſtere;
Nicht ſo abſcheulich, wie die leidigen Dichter mich
Im Uebermaß verläſtern . . . Endigen ſie doch nie
In Lob und Tadel . . . Ueberbleicht erſcheint mir ſchon
Von grauer Zelten Woge weit das Thal dahin,

---

1) Die Verwandlung der geiſtigen Exiſtenz in körperliche, wie das J erſt durch das Tüpfchen aus einem Strich zum Buchſtaben wird. — 2) Zu den Zuſchauern; S. S. 219. Anm. 4. — 3) Pharſalus, Stadt der theſſaliſchen Landſchaft Theſſaliotis, berühmt durch den entſcheidenden Kampf zwiſchen Julius Cäſar und Cn. Pompejus, 9. Auguſt 48. n. Chr. — 4) Die theſſaliſche Hexe, welche in Lucan's Epos (VI, 507 ff.) „Pharſalia" von Sextus Pompejus über den Ausgang der Schlacht befragt wird. Alljährlich in dieſer Nacht ſteigt das Scheinbild dieſer Schlacht wieder auf, wie alles Deſſen, was auf den Geiſt der griechiſchen Welt eine nachhaltige Wirkung ausgeübt hat.

Als Nachgeſicht der ſorg- und grauenvollſten Nacht.
Wie oft ſchon wiederholt ſich's! Wird ſich immerfort
Ins Ewige wiederholen . . . Keiner gönnt das Reich
Dem Andern; Dem gönnt's Keiner, der's mit Kraft erwarb
Und kräftig herrſcht. Denn Jeder, der ſein innres Selbſt
Nicht zu regieren weiß, regierte gar zu gern
Des Nachbars Willen, eignem ſtolzen Sinn gemäß . . .
Hier aber ward ein großes Beiſpiel durchgekämpft:
Wie ſich Gewalt Gewaltigerm entgegenſtellt,
Der Freiheit holder, tauſendblumiger Kranz zerreißt,
Der ſtarre Lorbeer ſich ums Haupt des Herrſchers biegt.
Hier träumte Magnus[1]) früher Größe Blüthentag;
Dem ſchwanken Zünglein lauſchend wachte Cäſar dort!
Das wird ſich meſſen. Weiß die Welt doch, wem's gelang.

Wachfeuer glühen, rothe Flammen ſpendende;
Der Boden haucht vergoſſnen Blutes Wiederſchein,
Und, angelockt von ſeltnem Wunderglanz der Nacht,
Verſammelt ſich helleniſcher Sage Legion.
Um alle Feuer ſchwankt unſicher oder ſitzt
Behaglich alter Tage fabelhaft Gebild . . .
Der Mond, zwar unvollkommen, aber leuchtend hell,
Erhebt ſich, milden Glanz verbreitend überall;
Der Zelten Trug verſchwindet, Feuer brennen blau.

Doch über mir! Welch unerwartet Meteor?
Es leuchtet und beleuchtet körperlichen Ball.
Ich wittre Leben. Da geziemen will mir's nicht,
Lebendigem zu nahen, dem ich ſchädlich bin;
Das bringt mir böſen Ruf und frommt mir nicht.
Schon ſinkt es nieder. Weich' ich aus mit Wohlbedacht!

(Entfernt ſich).

(Die Luftfahrer oben.)

Homunculus.

[2])Schwebe noch einmal die Runde

---

1. Cnejus Pompejus Magnus, von Lucan nur nach dieſem Ehrenbeinamen genannt. — 2) „Ich" zu ergänzen.

Ueber Flamm- und Schaudergrauen;
Iſt es doch in Thal und Grunde
Gar geſpenſtiſch anzuſchauen.

Mephiſtopheles.

Seh' ich, wie durchs alte Fenſter
In des Nordens Wuſt und Graus,
Ganz abſcheuliche Geſpenſter,
Bin ich hier wie dort zu Haus.

Homunculus.

Sieh! da ſchreitet eine Lange
Weiten Schrittes vor uns hin.

Mephiſtopheles.

Iſt es doch, als wär' ihr bange;
Sah uns durch die Lüfte ziehn.

Homunculus.

Laß ſie ſchreiten! ſetz' ihn nieder,
Deinen Ritter, und ſogleich
Kehret ihm das Leben wieder;
Denn er ſucht's im Fabelreich.

Fauſt (den Boden berührend).

Wo iſt ſie? —

Homunculus.

Wüßten's nicht zu ſagen,
Doch hier wahrſcheinlich zu erfragen.
In Eile magſt du, eh es tagt,
Von Flamm' zu Flamme ſpürend gehen:
Wer zu den Müttern ſich gewagt,
Hat weiter nichts zu überſtehen.

Mephiſtopheles.

Auch ich bin hier an meinem Theil;
Doch wüßt' ich Beſſeres nicht zu unſerm Heil,
Als: Jeder möge durch die Feuer
Verſuchen ſich ſein eigen Abenteuer.
Dann, um uns wieder zu vereinen,
Laß deine Leuchte, Kleiner, tönend ſcheinen.

Homunculus.

So ſoll es blitzen, ſoll es klingen.

(Das Glas dröhnt und leuchtet gewaltig).

Nun frisch zu neuen Wunderdingen!

Faust (allein).

Wo ist sie? — Frage jetzt nicht weiter nach . . .
Wär's nicht die Scholle, die sie trug,
Die Welle nicht, die ihr entgegen schlug,
So ist's die Luft, die ihre Sprache sprach.
Hier, durch ein Wunder, hier in Griechenland!
Ich fühlte gleich den Boden, wo ich stand.
Wie mich, den Schläfer, frisch ein Geist durchglühte,
So steh' ich, ein Antäus[1]) an Gemüthe.
Und find' ich hier das Seltsamste beisammen,
Durchforsch' ich ernst dies Labyrinth der Flammen.

(Entfernt sich.)

Mephistopheles (umherspürend).

Und wie ich diese Feuerchen durchschweife,
So sind' ich mich doch ganz und gar entfremdet,
Fast Alles nackt, nur hie und da behemdet:
Die Sphinxe schamlos, unverschämt die Greife,
Und was nicht Alles, lockig und beflügelt,
Von vorn und hinten sich im Auge spiegelt . .
Zwar sind auch wir von Herzen unanständig,
Doch das Antike sind' ich zu lebendig;
Das müßte man mit neustem Sinn bemeistern
Und mannichfaltig modisch überkleistern . . . .
Ein widrig Volk! doch darf mich's nicht verdrießen,
Als neuer Gast anständig sie zu grüßen . . . .
Glück zu! den schönen Frau'n[2]), den klugen Greisen!

Greif[3]) (schnarrend).

Nicht Greisen! Greisen! — Niemand hört es gern,
Das man ihn Greis nennt. Jedem Worte klingt
Der Ursprung nach, wo es sich her bedingt:
Grau, grämlich, griesgram, gräulich, Gräber, grimmig,

---

1) Der Libysche Riese, der durch die Berührung mit der mütterlichen Erde immer neue Kraft erhielt. — 2) Den Sphinxen. — 3) Fabelhaftes aus Assyrien stammendes Thiergebilde mit Löwenleib, Adlerkopf und Flügeln. Sinnbild der Weisheit und Hüter der Schätze.

Etymologiſch gleicherweiſe ſtimmig,
Verſtimmen uns.[1])

Mephiſtopheles.

Und doch, nicht abzuſchweifen,
Gefällt das Grei im Ehrentitel Greifen.

Greif

(wie oben und immer ſo fort).

Natürlich! die Verwandtſchaft iſt erprobt[2]),
Zwar oft geſcholten, mehr jedoch gelobt;
Man greife nun nach Mädchen, Kronen, Gold,
Dem Greifenden iſt meiſt Fortuna hold.

Ameiſen

(von der koloſſalen Art).[3])

Ihr ſprecht von Gold, wir hatten viel geſammelt,
In Fels und Höhlen heimlich eingerammelt;
Das Arimaſpenvolk hat's ausgeſpürt,
Sie lachen dort, wie weit ſie's weggeführt.

Greife.

Wir wollen ſie ſchon zum Geſtändniß bringen.

Arimaſpen.[4])

Nur nicht in freier Jubelnacht.
Bis morgen iſt's Alles durchgebracht,
Es wird uns diesmal wohl gelingen.

Mephiſtopheles

(hat ſich zwiſchen die Sphinxe geſetzt).

Wie leicht und gern ich mich hieher gewöhne!
Denn ich verſtehe Mann für Mann.

Sphinx.[5])

Wir hauchen unſre Geiſtertöne,
Und ihr verkörpert ſie alsdann.[6])

---

1) Verſpottung willkürlicher Sprachforſchung, welche die Verwandtſchaft der Worte aus dem bloßen Gleichklang der Conſonanten herleitet. — 2) Die Verwandtſchaft ihres Namens mit dem Zeitwort „greifen" laſſen ſie gelten. — 3) Nach Herodot gab es in Indien fuchsgroße Ameiſen, welche den Goldſand ausgruben. — 4) Nach Herodot ein einäugiges Volk, den Greifen, denen ſie das Gold raubten, benachbart. — 5) Aegyptiſches Gebilde mit Jungfrauenkopf, Löwenleib und Drachenſchweif und Flügeln. — 6) Ihr (die Menſchen) verſteht uns nur dadurch, daß ihr unſere rein geiſtige Bedeutung in Bild und Körper umwandelt. Bei Euripides heißt der Geſang der Sphinxe „tonlos."

Jetzt nenne dich, bis wir dich weiter kennen.

Mephistopheles.

Mit vielen Namen glaubt man mich zu nennen —
Sind Briten hier? Sie reisen sonst so viel,
Schlachtfeldern nachzuspüren, Wasserfällen,
Gestürzten Mauern, classisch dumpfen Stellen;
Das wäre hier für sie ein würdig Ziel.
Sie zeugten auch: im alten Bühnenspiel
Sah man mich dort als old Iniquity. [1])

Sphinx.

Wie kam man drauf?

Mephistopheles.

Ich weiß es selbst nicht wie.

Sphinx.

Mag sein! Hast du von Sternen einige Kunde?
Was sagst du zu der gegenwärtigen Stunde?

Mephistopheles (aufschauend).

Stern schießt nach Stern, beschnittner Mond scheint helle,
Und mir ist wohl an dieser trauten Stelle;
Ich wärme mich an deinem Löwenfelle.
Hinauf sich zu versteigen wär' zum Schaden;
Gieb Räthsel auf, gieb allenfalls Charaden. [2])

Sphinx.

Sprich nur dich selbst aus, wird schon Räthsel sein.
Versuch' einmal, dich innigst aufzulösen:
„Dem frommen Manne nöthig wie dem bösen,
Dem ein Plastron, ascetisch zu rapieren [3]),
Kumpan dem Andern, Tolles zu vollführen,
Und Beides nur, um Zeus zu amusiren."

Erster Greif (schnarrend).

Den mag ich nicht!

---

1) Unter diesem Namen erschien die Sünde, mit welcher der Teufel sich hier identificirt in den altenglischen geistlichen Schauspielen. — 2) Wie die thebanische Sphinx in der Oedipussage. — 3) Ein Scheinfeind, um sich im Kampf gegen die böse Versuchung zu üben, ein Stichblatt; Plastron ist der Brustharnisch des Fechtmeisters, nach welchem die Lehrlinge zur Uebung mit dem Rapier stechen.

Zweiter Greif (ſtärker ſchnarrend).

Was will uns der?

Beide.

Der Garſtige gehöret nicht hierher!

Mephiſtopheles (brutal).

Du glaubſt vielleicht, des Gaſtes Nägel krauen
Nicht auch ſo gut wie deine ſcharfen Klauen?
Verſuch's einmal!

Sphinx (milde).

Du magſt nur immer bleiben,
Wird dich's doch ſelbſt aus unſrer Mitte treiben;
In deinem Lande thuſt dir was zu Gute,
Doch, irr' ich nicht, hier iſt dir ſchlecht zu Muthe.

Mephiſtopheles.

Du biſt recht appetitlich oben anzuſchauen,
Doch unten hin, die Beſtie macht mir Grauen.

Sphinx.

Du Falſcher kommſt zu deiner bittern Buße,
Denn unſre Tatzen ſind geſund;
Dir mit verſchrumpftem Pferdefuße
Behagt es nicht in unſerm Bund.

Sirenen[1]) präludiren oben.

Mephiſtopheles.

Wer ſind die Vögel, in den Aeſten
Der Stromespappeln hingewiegt?

Sphinx.

Gewahrt[2]) euch nur! die Allerbeſten
Hat ſolch ein Singſang ſchon beſiegt.

Sirenen.

Ach, was wollt ihr euch verwöhnen
In dem häßlich Wunderbaren![3])
Horcht, wir kommen hier zu Schaaren
Und in wohlgeſtimmten Tönen;
So geziemet es Sirenen.

---

1) Vögel mit weiblichen Köpfen. — 2) „Wahrt" nach neuerem Sprachgebrauch. — 3) Sie ſelbſt heucheln ſchöne Natürlichkeit.

Sphinxe
(ſie verſpottend in derſelben Melodie).

Nöthigt ſie herabzuſteigen!
Sie verbergen in den Zweigen
Ihre garſtigen Habichtskrallen,
Euch verderblich anzufallen,
Wenn ihr euer Ohr verleiht.

Sirenen.

Weg das Haſſen! weg das Neiden!
Sammeln wir die klarſten Freuden,
Unterm Himmel ausgeſtreut!
Auf dem Waſſer, auf der Erde
Sei's die heiterſte Geberde,
Die man dem Willkommen beut.

Mephiſtopheles.

Das ſind die ſaubern Neuigkeiten[1]),
Wo aus der Kehle, von den Saiten
Ein Ton ſich um den andern flicht.
Das Trallern iſt bei mir verloren,
Es krabbelt wohl mir um die Ohren,
Allein zum Herzen dringt es nicht.

Sphinxe.

Sprich nicht vom Herzen! das iſt eitel;
Ein lederner verſchrumpfter Beutel,
Das paßt dir eher zu Geſicht.

Fauſt (herantretend).

Wie wunderbar! das Anſchaun thut mir G'nüge,
Im Widerwärtigen große tüchtige Züge.
Ich ahne ſchon ein günſtiges Geſchick;
Wohin verſetzt mich dieſer ernſte Blick?
(auf die Sphinxe deutend).
Vor ſolchen hat einſt Oedipus geſtanden;
(auf die Sirenen deutend.)
Vor ſolchen krümmte ſich Ulyß in hänfnen Banden[2]);

---

1) Goethe ſagte von der neueren, namentlich italieniſchen virtuos ausgebildeten Muſik, daß Einem dabei Alles in den Ohren hängen bleibe. — 2) Vgl. Odyſſee XII 39—54.

(auf die Ameiſen deutend.)
Von ſolchen ward der höchſte Schatz geſpart,
(auf die Greife deutend.)
Von dieſen treu und ohne Fehl bewahrt.
Vom friſchen Geiſte fühl' ich mich durchdrungen,
Geſtalten groß, groß die Erinnerungen.

Mephiſtopheles.

Sonſt hätteſt du dergleichen weggeflucht,
Doch jetzo ſcheint es dir zu frommen;
Denn wo man die Geliebte ſucht,
Sind Ungeheuer ſelbſt willkommen.

Fauſt (zu den Sphingen).

Ihr Frauenbilder müßt mir Rede ſtehn:
Hat eins der Euren Helena geſehn?

Sphinxe.

Wir reichen nicht hinauf zu ihren Tagen,
Die letzteſten hat Hercules erſchlagen. [1])
Von Chiron [2]) könnteſt du's erfragen;
Der ſprengt herum in dieſer Geiſternacht,
Wenn er dir ſteht, ſo haſt du's weit gebracht.

Sirenen.

Sollte dir's doch auch nicht fehlen! [3]) . . .
Wie Ulyß bei uns verweilte,
Schmähend nicht vorüber eilte,
Wußt' er Vieles zu erzählen;
Würden Alles dir vertrauen,
Wollteſt du zu unſern Gauen
Dich ans grüne Meer verfügen.

Sphinx.

Laß dich, Edler, nicht betrügen!

---

1) Erfindung des Dichters, den übrigen Thaten des Hercules gemäß, der das Menſchengeſchlecht von verderblichen Ungeheuern befreite; zu dieſen gehörten die Vögel des ſtymphaliſchen Sees und die vielköpfige Schlange des lernäiſchen Sumpfes, von denen weiterhin die Rede iſt. — 2) Ein Kentaur, (ſagenhafte Geſtalt mit Roßleib und menſchlichem Oberkörper und Haupt), Sohn des Kronos und der Okeanide Philyra, heilkundiger Arzt und Erzieher der griechiſchen Heroen, beſonders des Alciden Hercules und des Argonautenführers Jaſon. — 3) Wenn du dich an uns wendeteſt. Das Folgende von Ulyß iſt Lüge.

Statt daß Ulyß ſich binden ließ,
Laß unſern guten Rath dich binden;
Kannſt du den hohen Chiron finden,
Erfährſt du, was ich dir verhieß. (Fauſt entfernt ſich.)

Mephiſtopheles (verdrießlich).

Was krächzt vorbei mit Flügelſchlag?
So ſchnell, daß man's nicht ſehen mag,
Und immer Eins dem Andern nach,
Den Jäger würden ſie ermüden.

Sphinx.

Dem Sturm des Winterwinds vergleichbar,
Alcides Pfeilen kaum erreichbar,
Es ſind die raſchen Stymphaliden,
Und wohlgemeint ihr Krächzegruß,
Mit Geierſchnabel und Gänſefuß.
Sie möchten gern in unſern Kreiſen
Als Stammverwandte ſich erweiſen.

Mephiſtopheles
(wie verſchüchtert).

Noch andres Zeug ziſcht zwiſchendrein.

Sphinx.

Vor dieſen ſei euch ja nicht bange!
Es ſind die Köpfe der Lernäiſchen Schlange,
Vom Rumpf getrennt, und glauben was zu ſein. —
Doch ſagt, was ſoll nur aus euch werden?
Was für unruhige Geberden?
Wo wollt ihr hin? Begebt euch fort! . .
Ich ſehe, jener Chorus dort
Macht euch zum Wendehals. Bezwingt euch nicht,
Geht hin! begrüßt manch reizendes Geſicht.
Die Lamien[1]) ſind's, luſtfeine Dirnen,
Mit Lächelmund und frechen Stirnen,

---

1) Lamia, Tochter des Belus und der Libye, wurde von Zeus geliebt, weshalb die eiferſüchtige Juno ihr Kind tödtete. Der Schmerz darüber machte ſie zum kinderraubenden Geſpenſt. In der Folge erſcheinen die Lamien als wollüſtig verlockende, vampyrartige Weſen.

Wie ſie dem Satyrvolk behagen;
Ein Bocksfuß darf dort Alles wagen.

Mephiſtopheles.

Ihr bleibt doch hier, daß ich euch wiederfinde?

Sphinx.

Ja! Miſche dich zum luftigem Geſinde.
Wir, von Aegypten her, ſind längſt gewohnt,
Daß unſereins in tauſend Jahre thront.
Und reſpectirt nur unſre Lage,
So regeln wir die Mond- und Sonnentage. [1])
Sitzen vor den Pyramiden
Zu der Völker Hochgericht,
Ueberſchwemmung, Krieg und Frieden —
Und verziehen kein Geſicht.

Peneios [2]) umgeben von Gewäſſern und Nymphen.

Peneios.

Rege dich, du Schilfgeflüſter!
Hauche leiſe, Rohrgeſchwiſter,
Säuſelt, leichte Weidenſträuche,
Liſpelt, Pappelzitterzweige,
Unterbrochnen Träumen zu!
Weckt mich doch ein grauslich Wittern,
Heimlich allbewegend Zittern [3])
Aus dem Walleſtrom und Ruh.

Fauſt

(an den Fluß tretend).

Hör' ich recht, ſo muß ich glauben,

---

1) Man vermuthet phyſikaliſch-aſtronomiſche Beziehungen der Jungfrauenſphinxe zur Sommerſonnenwende und zur Nilfluth, welche zwiſchen den Zeichen der Jungfrau und des Löwen (daher auch ihre gemiſchte Geſtalt) eintritt. So ſollen auch die Widderſphinxe die kleinere Jahresepoche bezeichnen, wenn die Sonne im Zeichen des Widders ſteht. — Nach Plinius ſtanden die Sphinxe in der größten Anzahl da, wo die Gegenden der Ueberſchwemmung des Nil am meiſten ausgeſetzt waren, und dienten dazu, die jährliche Höhe ſeines Steigens anzuzeigen. — 2) Hauptſtrom Theſſaliens. Die Scene wird vom Nebenfluß Enipeus, wo die pharſaliſchen Felder liegen, an den Hauptfluß, in den er ſich ergießt, verlegt. — 3) Vorboten des Erdbebens in der nächſten Scene.

Hinter den verſchränkten Lauben
Dieſer Zweige, dieſer Stauden
Tönt ein menſchenähnlichs Lauten.
Scheint die Welle doch ein Schwätzen,
Lüftlein wie — ein Scherzergetzen.

Nymphen (zu Fauſt).

Am beſten geſchäh' dir,
Du legteſt dich nieder,
Erholteſt im Kühlen
Ermüdete Glieder,
Genöſſeſt der immer
Dich meidenden Ruh;
Wir ſäuſeln, wir rieſeln,
Wir flüſtern dir zu.

Fauſt.

Ich wache ja! O laßt ſie walten,
Die unvergleichlichen Geſtalten,
Wie ſie dorthin mein Auge ſchickt. [1])
So wunderbar bin ich durchdrungen!
Sind's Träume? Sind's Erinnerungen?
Schon einmal warſt du ſo beglückt.
Gewäſſer ſchleichen durch die Friſche
Der dichten, ſanft bewegten Büſche,
Nicht rauſchen ſie, ſie rieſeln kaum;
Von allen Seiten hundert Quellen
Vereinen ſich im reinlich hellen,
Zum Bade flach vertieften Raum.
Geſunde junge Frauenglieder
Vom feuchten Spiegel doppelt wieder
Ergetztem Auge zugebracht!
Geſellig dann und fröhlich badend,
Erdreiſtet ſchwimmend, furchtſam watend;
Geſchrei zuletzt und Waſſerſchlacht.
Begnügen ſollt' ich mich an dieſen,

1) Wie ſie mein Auge dort zu ſehen glaubt. Phyſiologiſch wird auch die Geſtalt eines wirklichen Gegenſtandes erſt durch die Thätigkeit des Auges erzeugt und an einen beſtimmten Ort in der Außenwelt verſetzt.

Mein Auge ſollte hier genießen,
Doch immer weiter ſtrebt mein Sinn.
Der Blick dringt ſcharf nach jener Hülle,
Das reiche Laub der grünen Fülle
Verbirgt die hohe Königin.

Wunderſam! auch Schwäne kommen
Aus den Buchten hergeſchwommen,
Majeſtätiſch rein bewegt.
Ruhig ſchwebend, zart geſellig,
Aber ſtolz und ſelbſtgefällig,
Wie ſich Haupt und Schnabel regt . . .
Einer aber ſcheint vor allen
Brüſtend kühn ſich zu gefallen,
Segelnd raſch durch alle fort;
Sein Gefieder bläht ſich ſchwellend,
Welle ſelbſt auf Wogen wellend [1]),
Dringt er zu dem heiligen Ort . . . .
Die andern ſchwimmen hin und wieder
Mit ruhig glänzendem Gefieder,
Bald auch in regem prächtigen Streit
Die ſcheuen Mädchen abzulenken,
Daß ſie an ihren Dienſt nicht denken,
Nur an die eigne Sicherheit.

Nymphen.

Leget, Schweſtern, euer Ohr
An des Ufers grüne Stufe;
Hör' ich recht, ſo kommt mir's vor
Als der Schall von Pferdes Hufe.
Wüßt' ich nur, wer dieſer Nacht
Schnelle Botſchaft zugebracht. [2])

Fauſt.

Iſt mir doch, als dröhnt die Erde,
Schallend unter eiligem Pferde.

---

1) Die Oberfläche der Woge zeigt wieder kleinere Wellen, und einer ſolchen auf der Woge ſchwankenden Welle gleicht der Schwan. — 2) Wer dieſer Nacht Botendienſte geleiſtet hat.

Dorthin mein Blick!
Ein günſtiges Geſchick,
Soll es mich ſchon erreichen?
O Wunder ohne Gleichen!
Ein Reiter kommt herangetrabt,
Er ſcheint von Geiſt und Muth begabt,
Von blendend-weißem Pferd getragen ...
Ich irre nicht, ich kenn' ihn ſchon,
Der Philyra berühmter Sohn![1]) —
Halt, Chiron! halt! Ich habe dir zu ſagen ...

Chiron.

Was giebt's? Was iſt's?

Fauſt.

Bezähme deinen Schritt!

Chiron.

Ich raſte nicht.

Fauſt.

So, bitte, nimm mich mit!

Chiron.

Sitz' auf! ſo kann ich nach Belieben fragen:
Wohin des Wegs? Du ſtehſt am Ufer hier,
Ich bin bereit, dich durch den Fluß zu tragen.

Fauſt (aufſitzend).

Wohin du willſt. Für ewig dank' ich's dir ...
Der große Mann, der edle Pädagog,
Der, ſich zum Ruhm, ein Heldenvolk erzog,
Den ſchönen Kreis der edlen Argonauten
Und Alle, die des Dichters Welt erbauten.[2])

Chiron.

Das laſſen wir an ſeinem Ort!
Selbſt Pallas[3]) kommt als Mentor nicht zu Ehren;
Am Ende treiben ſie's nach ihrer Weiſe fort,
Als wenn ſie nicht erzogen wären.

---

1) S. S. 300. Anm. 2. — 2) Die durch ihre Thaten Gegenſtand der Dichtung wurden. — 3) Bekanntlich begleitet in der Odyſſee Pallas Athene den jungen Telemach in der Geſtalt ſeines väterlichen Freundes Mentor als Berather.

Fauſt.

Den Arzt, der jede Pflanze nennt,
Die Wurzeln bis ins Tiefſte kennt,
Dem Kranken Heil, dem Wunden Lindrung ſchafft [1]),
Umarm' ich hier in Geiſt- und Körperkraft!

Chiron.

Ward neben mir ein Held verletzt,
Da wußt' ich Hülf' und Rath zu ſchaffen;
Doch ließ ich meine Kunſt zuletzt
Den Wurzelweibern und den Pfaffen.

Fauſt.

Du biſt der wahre große Mann,
Der Lobeswort nicht hören kann.
Er ſucht beſcheiden auszuweichen
Und thut, als gäb' es ſeines Gleichen.

Chiron.

Du ſcheineſt mir geſchickt, zu heucheln,
Dem Fürſten wie dem Volk zu ſchmeicheln.

Fauſt.

So wirſt du mir denn doch geſtehn,
Du haſt die Größten deiner Zeit geſehn,
Dem Edelſten in Thaten nachgeſtrebt,
Halbgöttlich-ernſt die Tage durchgelebt. [2])
Doch unter den heroiſchen Geſtalten
Wen haſt du für den Tüchtigſten gehalten?

Chiron.

Im hehren Argonautenkreiſe
War Jeder brav nach ſeiner eignen Weiſe,
Und nach der Kraft, die ihn beſeelte,
Konnt' er genügen, wo's den Andern fehlte.
Die Dioskuren [3]) haben ſtets geſiegt,
Wo Jugendfüll' und Schönheit überwiegt.
Entſchluß und ſchnelle That zu Andrer Heil,

---

1) So ſtammt von ihm die lindernde Salbe, mit welcher Machaon, des Aſklepios Sohn, des Menelaus Wunde heilt. Il. IV, 219. — 2) Il. XI, 831 heißt Chiron der gerechteſte aller Kentauren. — 3) Die Söhne des Zeus und Brüder der Helena: Kaſtor und Pollux.

Den Boreaden[1]) ward's zum ſchönen Theil.
Nachſinnend, kräftig, klug, im Rath bequem,
So herrſchte Jaſon, Frauen angenehm.[2])
Dann Orpheus, zart und immer ſtill bedächtig,
Schlug er die Leier Allen übermächtig.
Scharfſichtig Lynceus, der bei Tag und Nacht
Das heilige Schiff durch Klipp' und Strand gebracht.
Geſellig nur läßt ſich Gefahr erproben,
Wenn Einer wirkt, die Andern alle loben.

Fauſt.

Von Hercules willſt nichts erwähnen?

Chiron.

O weh! errege nicht mein Sehnen . . .
Ich hatte Phöbus nie geſehn,
Noch Ares, Hermes, wie ſie heißen;
Da ſah ich mir vor Augen ſtehn,
Was alle Menſchen göttlich preiſen.
So war er ein geborner König,
Als Jüngling herrlichſt anzuſchaun,
Dem ältern Bruder unterthänig
Und auch den allerliebſten Fraun.[3])
Den zweiten zeugt nicht Gäa wieder,
Nicht führt ihn Hebe[4]) himmelein;
Vergebens mühen ſich die Lieder,
Vergebens quälen ſie den Stein.

Fauſt.

So ſehr auch Bildner auf ihn pochen,
So herrlich kam er nie zur Schau.
Vom ſchönſten Mann haſt du geſprochen,
Nun ſprich auch von der ſchönſten Frau!

Chiron.

Was! . . Frauenſchönheit will nichts heißen,

---

1) Kalais und Zetes, die Söhne des Boreas und der Orithyia, die den Phineus von den Harpyen befreiten. — 2) So daß er die Liebe der Medea gewann. Nach Hyg. Fab. 13 liebte ihn ſelbſt Hera. — 3) Dem Euryſtheus, auf deſſen Geheiß er die zwölf Arbeiten verrichtete, und der lydiſchen Königin Omphale. — 4) Die Göttin der Jugend, der Hercules im Olymp verbunden iſt; Gäa iſt hier nur allgemein: Mutter Erde; die eigentliche Mutter des Hercules war Alkmene.

Iſt gar zu oft ein ſtarres Bild;
Nur ſolch ein Weſen kann ich preiſen,
Das froh und lebensluſtig quillt.
Die Schöne bleibt ſich ſelber ſelig;
Die Anmuth macht unwiderſtehlich,
Wie Helena, da ich ſie trug.

Fauſt.

Du trugſt ſie?

Chiron.

Ja, auf dieſem Rücken.

Fauſt.

Bin ich nicht ſchon verwirrt genug?
Und ſolch ein Sitz muß mich beglücken!

Chiron.

Sie faßte ſo mich in das Haar,
Wie du es thuſt.

Fauſt.

O ganz und gar
Verlier' ich mich! Erzähle, wie?
Sie iſt mein einziges Begehren!
Woher, wohin, ach, trugſt du ſie?

Chiron.

Die Frage läßt ſich leicht gewähren.
Die Dioskuren hatten jener Zeit
Das Schweſterchen aus Räuberfauſt befreit. [1])
Doch dieſe, nicht gewohnt beſiegt zu ſein,
Ermannten ſich und ſtürmten hinterdrein.
Da hielten der Geſchwiſter eiligen Lauf
Die Sümpfe bei Eleuſis auf;
Die Brüder wateten, ich patſchte, ſchwamm hinüber;
Da ſprang ſie ab und ſtreichelte
Die feuchte Mähne, ſchmeichelte
Und dankte lieblich-klug und ſelbſtbewußt.
Wie war ſie reizend! jung, des Alten Luſt!

---

1) Theſeus hatte die Helena in ihrem zehnten, nach Anderen in ihrem ſiebenten Jahre geraubt. Vgl. S. 274. Anm. 1.

Fauſt.

Erſt ſieben Jahr! . . .

Chiron.

Ich ſeh', die Philologen,
Sie haben dich ſo wie ſich ſelbſt betrogen.
Ganz eigen iſt's mit mythologiſcher Frau!
Der Dichter bringt ſie, wie er's braucht, zur Schau;
Nie wird ſie mündig, wird nicht alt,
Stets appetitlicher Geſtalt,
Wird jung entführt, im Alter noch umfreit;
G'nug, den Poeten bindet keine Zeit.

Fauſt.

So ſei auch ſie durch keine Zeit gebunden!
Hat doch Achill auf Pherä ſie gefunden
Selbſt außer aller Zeit. Welch ſeltnes Glück:
Errungen Liebe gegen das Geſchick! [1])
Und ſollt' ich nicht, ſehnſüchtigſter Gewalt,
Ins Leben ziehn die einzigſte Geſtalt?
Das ewige Weſen, Göttern ebenbürtig,
So groß als zart, ſo hehr als liebenswürdig.
Du ſahſt ſie einſt; heut hab' ich ſie geſehn,
So ſchön wie reizend, wie erſehnt ſo ſchön.
Nun iſt mein Sinn, mein Weſen ſtreng umfangen;
Ich lebe nicht, kann ich ſie nicht erlangen.

Chiron.

Mein fremder Mann! als Menſch biſt du entzückt;
Doch unter Geiſtern ſcheinſt du wohl verrückt.
Nun trifft ſich's hier zu deinem Glücke;
Denn alle Jahr nur wenig Augenblicke,
Pfleg' ich bei Manto vorzutreten,
Der Tochter Aeſculaps [2]); im ſtillen Beten

---

1) Da ſie Beide nicht mehr auf der Erde lebten. Pauſanias berichtet die Sage, Achill ſei aus dem Schattenreich aufgeſtiegen, um ſich mit Helena auf der Inſel Leuke, nach Anderen auf der Inſel der Seligen, zu verbinden. Statt deſſen ſteht hier das theſſaliſche Pherä, wo ein Eingang in die Unterwelt ſein ſollte. — 2) Bei den Alten iſt Manto eine Tochter des Sehers Tireſias und gleich dieſem als Seherin, wie auch hier, dem Prieſterthum Apollo's angehörig.

Fleht ſie zum Vater, daß zu ſeiner Ehre
Er endlich doch der Aerzte Sinn verkläre
Und vom verwegnen Todtſchlag ſie bekehre.
Die liebſte mir aus der Sibyllengilde;
Nicht fratzenhaft bewegt, wohlthätig milde;
Ihr glückt es wohl, bei einigem Verweilen,
Mit Wurzelkräften dich von Grund zu heilen.

Fauſt.

Geheilt will ich nicht ſein! mein Sinn iſt mächtig!
Da wär' ich ja, wie Andre, niederträchtig.

Chiron.

Verſäume nicht das Heil der edlen Quelle![1])
Geſchwind herab! Wir ſind zur Stelle.

Fauſt.

Sag' an! Wohin haſt du, in grauſer Nacht,
Durch Kiesgewäſſer mich ans Land gebracht?

Chiron.

Hier trotzten Rom und Griechenland im Streite,
Peneios rechts, links den Olymp zur Seite,
Das größte Reich, das ſich im Sand verliert.
Der König flieht, der Bürger triumphirt.[2])
Blick' auf! hier ſteht, bedeutend nah,
Im Mondenſchein der ewige Tempel[3]) da.

Manto

(inwendig träumend).

Von Pferdes Hufe
Erklingt die heilige Stufe;
Halbgötter treten heran.

Chiron.

Ganz recht!
Nur die Augen aufgethan!

Manto (erwachend).

Willkommen! ich ſeh', du bleibſt nicht aus.

---

1) Das Heil, das von den Lippen der Manto fließt. — 2) In dieſer Gegend, bei Pydna, beſiegte 168 v. Chr. der römiſche Bürger L. Aemilius Paullus den letzten macedoniſchen König Perſeus, und das griechiſche Weltreich Alexander's löſte ſich ganz auf. — 3) Der Tempel des Apoll auf der Spitze des Olymp, das Pythion

Chiron.

Steht dir doch auch dein Tempelhaus!

Manto.

Streifſt du noch immer unermüdet?

Chiron.

Wohnſt du doch immer ſtill umfriedet,
Indeß zu kreiſen mich erfreut.

Manto.

Ich harre, mich umkreiſt die Zeit.
Und dieſer?

Chiron.

Die verrufne Nacht
Hat ſtrudelnd ihn hierher gebracht.
Helenen mit verrückten Sinnen,
Helenen will er ſich gewinnen
Und weiß nicht, wie und wo beginnen;
Aſklepiſcher Cur vor Andern werth.

Manto.

Den lieb' ich, der Unmögliches begehrt.

(Chiron iſt ſchon weit weg.)

Manto.

Tritt ein, Verwegner, ſollſt dich freuen!
Der dunkle Gang führt zu Perſephoneien.
In des Olympus hohlem Fuß
Lauſcht ſie geheim verbotnem Gruß. [1])
Hier hab' ich einſt den Orpheus eingeſchwärzt,
Benutz' es beſſer! [2]) friſch! beherzt!

(Sie ſteigen hinab.)

---

1) Von ihrer Mutter Ceres. — 2) Orpheus verlor ſeine der Unterwelt durch Bitten abgerungene Gattin Eurydice wieder, weil er dem Gebot, nicht nach ihr umzublicken, bevor ſie die Oberwelt erreicht hätten, zuwiderhandelte; Goethe hatte Anfangs die Abſicht, die Handlung in der Unterwelt weiterzuführen, wie ſich aus ſeiner Aeußerung zu Eckermann (I, 290) ergiebt: „Bedenken Sie, was Alles in jener tollen Nacht zur Sprache kommt! Fauſt's Rede an die Proſerpina, um dieſe zu bewegen, daß ſie die Helena herausgiebt, was muß es nicht für eine Rede ſein, da die Proſerpina ſelbſt davon zu Thränen gerührt wird." Daß Fauſt's Bitte gewährt iſt, zeigt ſich im dritten Act durch das Erſcheinen Helena's, mit welcher er jedoch erſt auf der Oberwelt zuſammentrifft.

Am obern Peneios, wie zuvor.

Sirenen.

Stürzt euch in Peneios Fluth!
Plätschernd ziemt es da zu schwimmen,
Lied um Lieder anzustimmen,
Dem unseligen Volk zu gut.
Ohne Wasser ist kein Heil!
Führen wir mit hellem Heere [1])
Eilig zum ägäischen Meere,
Würd' uns jede Lust zu Theil.

(Erdbeben.)

Sirenen.

Schäumend kehrt die Welle wieder,
Fließt nicht mehr im Bett darnieder;
Grund erbebt, das Wasser staucht,
Kies und Ufer berstend raucht.
Flüchten wir! Kommt Alle, kommt!
Niemand, dem das Wunder frommt.

Fort! ihr edlen frohen Gäste,
Zu dem seeisch heitern Feste,
Blinkend wo die Zitterwellen,
Ufernetzend, leise schwellen,
Da wo Luna doppelt leuchtet,
Uns mit heiligem Thau befeuchtet.
Dort ein freibewegtes Leben,
Hier ein ängstlich Erdebeben;
Eile jeder Kluge fort!
Schauderhaft ist's um den Ort.

Seismos [2])

(in der Tiefe brummend und polternd).

Einmal noch mit Kraft geschoben,
Mit den Schultern brav gehoben!
So gelangen wir nach oben,
Wo uns Alles weichen muß.

---

1) In hellen Haufen. — 2) Das Erdbeben, als personificirte Naturmacht.

Sphinxe.

Welch ein widerwärtig Zittern,
Häßlich grauſenhaftes Wittern!
Welch ein Schwanken, welches Beben,
Schaukelnd Hin- und Wiederſtreben!
Welch unleidlicher Verdruß!
Doch wir ändern nicht die Stelle,
Bräche los die ganze Hölle.

Nun erhebt ſich ein Gewölbe
Wunderſam. Es iſt derſelbe,
Jener Alte, längſt Ergraute,
Der die Inſel Delos baute,
Einer Kreißenden zu Lieb'
Aus der Wog' empor ſie trieb. [1])
Er, mit Streben, Drängen, Drücken,
Arme ſtraff, gekrümmt den Rücken,
Wie ein Atlas an Geberde,
Hebt er Boden, Raſen, Erde,
Kies und Gries und Sand und Letten,
Unſres Ufers ſtille Betten.
So zerreißt er eine Strecke
Quer des Thales ruhige Decke.
Angeſtrengteſt, nimmer müde,
Koloſſalkaryatide [2]),
Trägt ein furchtbar Steingerüſte,
Noch im Boden bis zur Büſte;
Weiter aber ſoll's nicht kommen!
Sphinxe haben Platz genommen.

Seismos.

Das hab' ich ganz allein vermittelt,
Man wird mir's endlich zugeſtehn:
Und hätt' ich nicht geſchüttelt und gerüttelt,

1) Die von den Verfolgungen der eiferſüchtigen Juno umhergetriebene Leto fand endlich auf der Inſel Delos eine Zufluchtsſtätte, wo ſie nach neuntägigem Kreißen die Artemis und den Apollo gebar. — 2) Gebälkſtütze in Geſtalt eines weiblichen Oberkörpers, welcher mit Nacken und Armen ſich gegen die Laſt zu ſtemmen ſcheint. Der Name wird von der lakoniſchen Stadt Karyä hergeleitet.

Wie wäre dieſe Welt ſo ſchön? —
Wie ſtänden eure Berge droben
In prächtig-reinem Aetherblau,
Hätt' ich ſie nicht hervorgeſchoben
Zu maleriſch-entzückter Schau!
Als Angeſichts der höchſten Ahnen,
Der Nacht, des Chaos[1]), ich mich ſtark betrug
Und, in Geſellſchaft von Titanen,
Mit Pelion und Oſſa als mit Ballen ſchlug.[2])
Wir tollten fort in jugendlicher Hitze,
Bis überdrüſſig noch zuletzt
Wir dem Parnaß[3]), als eine Doppelmütze,
Die beiden Berge frevelnd aufgeſetzt ....
Apollen hält ein froh Verweilen
Dort nun mit ſeliger Muſen Chor.
Selbſt Jupitern und ſeinen Donnerkeilen
Hob ich den Seſſel[4]) hoch empor.
Jetzt ſo mit ungeheurem Streben
Drang aus dem Abgrund ich herauf
Und fordre laut zu neuem Leben
Mir fröhliche Bewohner auf.

Sphinxe.

Uralt, müßte man geſtehen,
Sei das hier Emporgebürgte,
Hätten wir nicht ſelbſt geſehen,
Wie ſich's aus dem Boden würgte.
Bebuſchter Wald verbreitet ſich hinan,
Noch drängt ſich Fels auf Fels bewegt heran;
Ein Sphinx wird ſich daran nicht kehren:
Wir laſſen uns im heiligen Sitz nicht ſtören.

Greife.

Gold in Blättchen, Gold in Flittern
Durch die Ritzen ſeh' ich zittern.

---

1) S. S. 57. Anm. 1. — 2) Vgl. Odyſ. XI, 315:
Oſſa zu höhn auf Olympos gedachten ſie, aber auf Oſſa
Pelion, rege von Wald, um hinauf in den Himmel zu ſteigen.
3) Seine beiden Gipfel, zwiſchen denen der kaſtaliſche Quell entſpringt. — 4) Den Olymp.

Laßt euch ſolchen Schatz nicht rauben!
Imſen[1]), auf! es auszuklauben.

Chor der Ameiſen.

Wie ihn die Rieſigen
Emporgeſchoben,
Ihr Zappelfüßigen,
Geſchwind nach oben!
Behendeſt aus und ein!
In ſolchen Ritzen
Iſt jedes Bröſelein
Werth zu beſitzen.
Das Allermindeſte
Müßt ihr entdecken
Auf das geſchwindeſte
In allen Ecken.
Allemſig müßt ihr ſein,
Ihr Wimmelſchaaren;
Nur mit dem Gold herein!
Den Berg[2]) laßt fahren!

Greife.

Herein! Herein! Nur Gold zu Hauf!
Wir legen unſre Klauen drauf,
Sind Riegel von der beſten Art;
Der größte Schatz iſt wohlverwahrt.

Pygmäen.[3])

Haben wirklich Platz genommen,
Wiſſen nicht, wie es geſchah.
Fraget nicht, woher wir kommen,
Denn wir ſind nun einmal da!
Zu des Lebens luſtigem Sitze
Eignet ſich ein jedes Land;
Zeigt ſich eine Felſenritze,
Iſt auch ſchon der Zwerg zur Hand.
Zwerg und Zwergin, raſch zum Fleiße,
Muſterhaft ein jedes Paar.

---

1) Auch Aemſen: Ameiſen. — 2) Bergmänniſch: taubes Geſtein. — 3) Fäuſtlinge.

Weiß nicht, ob es gleicher Weiſe
Schon im Paradieſe war.
Doch wir finden's hier zum beſten,
Segnen dankbar unſern Stern;
Denn im Oſten wie im Weſten
Zeugt die Mutter Erde gern.

Daktyle. [1])

Hat ſie in einer Nacht
Die Kleinen hervorgebracht,
Sie wird die Kleinſten erzeugen;
Finden auch ihres Gleichen.

Pygmäen-Aelteſte.

Eilet, bequemen
Sitz einzunehmen!
Eilig zum Werke!
Schnelle für Stärke!
Noch iſt es Friede;
Baut euch die Schmiede,
Harniſch und Waffen
Dem Heer zu ſchaffen!

Ihr Imſen alle,
Rührig im Schwalle,
Schafft uns Metalle!
Und ihr Daktyle,
Kleinſte, ſo viele,
Euch ſei befohlen
Hölzer zu holen!
Schichtet zuſammen
Heimliche Flammen,
Schaffet uns Kohlen! [2])

Generaliſſimus. [3])

Mit Pfeil und Bogen
Friſch ausgezogen!
An jenem Weiher
Schießt mir die Reiher,

1) Däumerlinge. — 2) Die idäiſchen Daktylen galten als kunſtreiche Schmiede. — 3) Der Pygmäen.

Unzählig niſtende,
Hochmüthig brüſtende,
Auf einen Ruck!
Alle wie Einen,
Daß wir erſcheinen
Mit Helm und Schmuck.

Imſen und Daktyle.

Wer wird uns retten!
Wir ſchaffen's Eiſen,
Sie ſchmieden Ketten.
Uns los zu reißen
Iſt noch nicht zeitig,
Drum ſeid geſchmeidig!

Die Kraniche des Ibykus.[1]

Mordgeſchrei und Sterbeklagen!
Aengſtlich Flügelflatterſchlagen!
Welch ein Aechzen, welch Geſtöhn
Dringt herauf zu unſern Höhn!
Alle ſind ſie ſchon ertödtet,
See von ihrem Blut geröthet;
Mißgeſtaltete Begierde
Raubt des Reihers edle Zierde.
Weht ſie doch ſchon auf dem Helme
Dieſer Fettbauch-Krummbein-Schelme.
Ihr Genoſſen unſres Heeres,
Reihenwanderer des Meeres,
Euch berufen wir zur Rache
In ſo nah verwandter Sache.
Keiner ſpare Kraft und Blut,
Ewige Feindſchaft dieſer Brut![2]

(Zerſtreuen ſich krächzend in den Lüften.)

1) Als rachebereitende Entdecker des Mordes bekannt aus der Schiller'ſchen Ballade. — 2) Nach alter Sage lebten Pygmäen und Kraniche in beſtändigem Krieg. Vgl. Il. III, 3:

So wie Geſchrei hertönt von Kranichen unter dem Himmel,
Welche, nachdem ſie dem Winter entflohn und unendlichem Regen,
Laut mit Geſchrei fortziehn an Okeanos ſtrömende Fluthen,
Kleiner Pygmäen Geſchlecht mit Mord und Verderben bedrohend,
Und aus dämmernder Luft annahn zu böſer Befehdung.

Mephiſtopheles (in der Ebene).

Die nordiſchen Hexen wußt' ich wohl zu meiſtern;
Mir wird's nicht juſt mit dieſen fremden Geiſtern.
Der Blocksberg bleibt ein gar bequem Lokal,
Wo man auch ſei, man findet ſich zumal.
Frau Ilſe wacht für uns auf ihrem Stein[1]),
Auf ſeiner Höh' wird Heinrich munter ſein,
Die Schnarcher ſchnauzen zwar das Elend an,
Doch Alles iſt für tauſend Jahr gethan.
Wer weiß denn hier nur, wo er geht und ſteht,
Ob unter ihm ſich nicht der Boden bläht?
Ich wandle luſtig durch ein glattes Thal,
Und hinter mir erhebt ſich auf einmal
Ein Berg, zwar kaum ein Berg zu nennen,
Von meinen Sphinxen mich jedoch zu trennen
Schon hoch genug. — Hier zuckt noch manches Feuer
Das Thal hinab und flammt ums Abenteuer[2]) . . .
Noch tanzt und ſchwebt mir lockend, weichend vor,
Spitzbübiſch gaukelnd, der galante Chor.
Nur ſachte drauf! Allzugewohnt ans Naſchen,
Wo es auch ſei, man ſucht was zu erhaſchen.

Lamien[3])

(Mephiſtopheles nach ſich ziehend).

Geſchwind, geſchwinder!
Und immer weiter!
Dann wieder zaudernd,
Geſchwätzig plaudernd!
Es iſt ſo heiter,
Den alten Sünder
Uns nach zu ziehen.
Zu ſchwerer Buße
Mit ſtarrem Fuße
Kommt er geholpert,
Einhergeſtolpert;

---

1) S. Walpurgisnacht S. 167. Anm. 3; S. 164. Anm. 4 und S. 163. Anm. 2; die Heinrichshöhe, eine Felſenwand auf dem Brocken. — 2) Die abenteuerlichen Geſtalten, denen er nachgeht. — 3) Vgl. S. 301, Anm. 1.

Er ſchleppt das Bein,
Wie wir ihn fliehen,
Uns hinterdrein.

Mephiſtopheles (ſtillſtehend).

Verflucht Geſchick! Betrogne Manſen!
Von Adam her verführte Hanſen![1])
Alt wird man wohl, wer aber klug?
Warſt du nicht ſchon vernarrt genug!
Man weiß, das Volk taugt aus dem Grunde nichts:
Geſchnürten Leibs, geſchminkten Angeſichts;
Nichts haben ſie Geſundes zu erwiedern,
Wo man ſie anfaßt, morſch in allen Gliedern.
Man weiß, man ſieht's, man kann es greifen,
Und dennoch tanzt man, wenn die Luder pfeifen.

Lamien (innehaltend).

Halt! er beſinnt ſich, zaudert, ſteht;
Entgegnet ihm[2]), daß er euch nicht entgeht!

Mephiſtopheles (fortſchreitend).

Nur zu, und laß dich ins Gewebe
Der Zweifelei nicht thörig ein;
Denn wenn es keine Hexen gäbe,
Wer Teufel möchte Teufel ſein!

Lamien (anmuthigſt).

Kreiſen wir um dieſen Helden!
Liebe wird in ſeinem Herzen
Sich gewiß für Eine melden.

Mephiſtopheles.

Zwar bei ungewiſſem Schimmer
Scheint ihr hübſche Frauenzimmer,
Und ſo möcht' ich euch nicht ſchelten.

Empuſe[3]) (eindringend).

Auch nicht mich! Als eine ſolche
Laßt mich ein in eure Folge.

---

1) S. I, S. 109. Anm. 1; Manſen, Mannsbilder. — 2) Kommt ihm entgegen. — 3) Einfuß (der zweite iſt ein Eſelsfuß); ein den Lamien verwandtes vampyrartiges Geſpenſt, welches ſich in allerlei Geſtalten verwandeln kann.

Lamien.

Die iſt in unſerm Kreis zu viel.
Verdirbt doch immer unſer Spiel.

Empuſe (zu Mephiſtopheles).

Begrüßt von Mühmchen Empuſe,
Der Trauten mit dem Eſelsfuße!
Du haſt nur einen Pferdefuß,
Und doch, Herr Vetter, ſchönſten Gruß!

Mephiſtopheles.

Hier dacht' ich lauter Unbekannte
Und finde leider Nahverwandte;
Es iſt ein altes Buch zu blättern:
Vom Harz bis Hellas immer Vettern!

Empuſe.

Entſchieden weiß ich gleich zu handeln,
In Vieles könnt' ich mich verwandeln;
Doch euch zu Ehren hab' ich jetzt
Das Eſelsköpfchen aufgeſetzt.

Mephiſtopheles.

Ich merk', es hat bei dieſen Leuten
Verwandtſchaft Großes zu bedeuten;
Doch mag ſich, was auch will, eräugnen,
Den Eſelskopf möcht' ich verläugnen.

Lamien.

Laß dieſe Garſtige, ſie verſcheucht,
Was irgend ſchön und lieblich däucht;
Was irgend ſchön und lieblich wär',
Sie kommt heran, es iſt nicht mehr.

Mephiſtopheles.

Auch dieſe Mühmchen, zart und ſchmächtig,
Sie ſind mir alleſammt verdächtig;
Und hinter ſolcher Wänglein Roſen
Fürcht' ich doch auch Metamorphoſen.

Lamien.

Verſuch' es doch! ſind unſrer viele.
Greif zu! Und haſt du Glück im Spiele,
Erhaſche dir das beſte Loos!

Was ſoll das lüſterne Geleier?
Du biſt ein miſerabler Freier,
Stolzirſt einher und thuſt ſo groß! —
Nun miſcht er ſich in unſre Schaaren;
Laßt nach und nach die Masken fahren
Und gebt ihm euer Weſen bloß!

Mephiſtopheles.

Die Schönſte hab' ich mir erleſen . . .
(Sie umfaſſend.)
O weh mir! welch ein dürrer Beſen!
(Eine andere ergreifend).
Und dieſe? . . . . Schmähliches Geſicht!

Lamien.

Verdienſt du's beſſer? Dünk' es nicht!

Mephiſtopheles.

Die Kleine möcht' ich mir verpfänden . . . .
Lacerte [1]) ſchlüpft mir aus den Händen!
Und ſchlangenhaft der glatte Zopf.
Dagegen faſſ' ich mir die Lange . . . .
Da pack' ich eine Thyrſusſtange!
Den Pinienapfel als den Kopf.
Wo will's hinaus? . . . . Noch eine Dicke,
An der ich mich vielleicht erquicke;
Zum letzten Mal gewagt! Es ſei!
Recht quammig, quappig; das bezahlen
Mit hohem Preis Orientalen . . . .
Doch ach! der Boviſt [2]) platzt entzwei!

Lamien.

Fahrt aus einander, ſchwankt und ſchwebet!
Blitzartig, ſchwarzen Flugs umgebet
Den eingedrungnen Hexenſohn!
Unſichre, ſchauderhafte Kreiſe!
Schweigſamen Fittigs, Fledermäuſe!
Zu wohlfeil kommt er doch davon.

---

1) Eidechſe. Vgl. Venet. Epigr. 68—71. — 2) Auch Boviſt, Bubenfiſt, oder Hexenfiſt; ein kugeliger Pilz, der ſchon durch leichten Druck platzt und aus ſeiner Höhlung einen feinen Staub mißfarbiger Sporen verſtreut.

Mephistopheles (ſich ſchüttelnd).
Viel klüger, ſcheint es, bin ich nicht geworden;
Abſurd iſt's hier, abſurd im Norden,
Geſpenſter hier wie dort vertrackt,
Volk und Poeten abgeſchmackt.
Iſt eben hier ein Mummenſchanz
Wie überall, ein Sinnentanz.
Ich griff nach holden Maskenzügen
Und faßte Weſen, daß mich's ſchauerte . . .
Ich möchte gerne mich betrügen,
Wenn es nur länger dauerte.
(Sich zwiſchen dem Geſtein verirrend.)
Wo bin ich denn? Wo will's hinaus?
Das war ein Pfad, nun iſt's ein Graus.
Ich kam daher auf glatten Wegen,
Und jetzt ſteht mir Geröll entgegen.
Vergebens klettr' ich auf und nieder,
Wo find' ich meine Sphinxe wieder?
So toll hätt' ich mir's nicht gedacht;
Ein ſolch Gebirg in Einer Nacht!
Das heiß' ich friſchen Hexenritt!
Die bringen ihren Blocksberg mit.

Oreas [1]) (vom Naturfels).
Herauf hier! Mein Gebirg iſt alt,
Steht in urſprünglicher Geſtalt.
Verehre ſchroffe Felſenſteige,
Des Pindus letztgedehnte Zweige!
Schon ſtand ich unerſchüttert ſo,
Als über mich Pompejus floh. [2])
Daneben das Gebild des Wahns
Verſchwindet ſchon beim Krähn des Hahns.
Dergleichen Märchen ſeh' ich oft entſtehn
Und plötzlich wieder untergehn.

Mephistopheles.
Sei Ehre dir, ehrwürd'ges Haupt,
Von hoher Eichenkraft umlaubt!

1) Bergnymphe. — 2) Nach der Schlacht bei Pharſalus.

Der allerklarſte Mondenſchein
Dringt nicht zur Finſterniß herein. —
Doch neben am Gebüſche zieht
Ein Licht, das gar beſcheiden glüht.
Wie ſich das Alles fügen muß!
Fürwahr! es iſt Homunculus.
Woher des Wegs, du Kleingeſelle?

Homunculus.

Ich ſchwebe ſo von Stell' zu Stelle
Und möchte gern im beſten Sinn entſtehn,
Voll Ungeduld mein Glas entzwei zu ſchlagen;
Allein was ich bisher geſehn,
Hinein da möcht' ich mich nicht wagen.
Nur, um dir's im Vertraun zu ſagen,
Zwei Philoſophen bin ich auf der Spur;
Ich horchte zu, es hieß: Natur! Natur!
Von dieſen will ich mich nicht trennen;
Sie müſſen doch das irdiſche Weſen kennen,
Und ich erfahre wohl am Ende,
Wohin ich mich am allerklügſten wende.

Mephiſtopheles.

Das thu' auf deine eigne Hand!
Denn wo Geſpenſter Platz genommen,
Iſt auch der Philoſoph willkommen.
Damit man ſeiner Kunſt und Gunſt ſich freue,
Erſchafft er gleich ein Dutzend neue.
Wenn du nicht irrſt, kommſt du nicht zu Verſtand.
Willſt du entſtehn, entſteh' auf eigne Hand!

Homunculus.

Ein guter Rath iſt auch nicht zu verſchmähn.

Mephiſtopheles.

So fahre hin! Wir wollen's weiter ſehn. (Trennen ſich.)

Anaxagoras (zu Thales). [1])

Dein ſtarrer Sinn will ſich nicht beugen;
Bedarf es Weitres, dich zu überzeugen?

1) Die beiden Naturphiloſophen, denen Homunculus nachgeht. Sie vertreten zwei einander feindliche Schöpfungslehren; Anaxagoras die gewaltſame Macht des

Thales.

Die Welle beugt ſich jedem Winde gern,
Doch hält ſie ſich vom ſchroffen Felſen fern.

Anaxagoras.

Durch Feuerdunſt iſt dieſer Fels zu Handen.

Thales.

Im Feuchten iſt Lebendiges erſtanden.

Homunculus (zwiſchen Beiden).

Laßt mich an eurer Seite gehn!
Mir ſelbſt gelüſtet's zu entſtehn.

Anaxagoras.

Haſt du, o Thales, je in Einer Nacht
Solch einen Berg aus Schlamm hervorgebracht?

Thales.

Nie war Natur und ihr lebendiges Fließen
Auf Tag und Nacht und Stunden angewieſen.
Sie bildet regelnd jegliche Geſtalt,
Und ſelbſt im Großen iſt es nicht Gewalt.

Anaxagoras.

Hier aber war's! Plutoniſch grimmig Feuer,
Aeoliſcher[1]) Dünſte Knallkraft, ungeheuer,
Durchbrach des flachen Bodens alte Kruſte,
Daß neu ein Berg ſogleich entſtehen mußte.

Thales.

Was wird dadurch nun weiter fortgeſetzt?
Er iſt auch da, und das iſt gut zuletzt.
Mit ſolchem Streit verliert man Zeit und Weile
Und führt doch nur geduldig Volk am Seile.

Anaxagoras.

Schnell quillt der Berg von Myrmidonen[2]),
Die Felſenſpalten zu bewohnen:

Feuers (Vulcanismus), Thales das ſtetige Wirken des Waſſers (Neptunismus). Die Behauptung des Anaxagoras, der auch die Sonne für eine glühende Metallmaſſe hielt, einige in Thracien herabgefallene Meteorſteine ſtammten aus dem Monde, gab den Anlaß zur nachfolgenden Mondbeſchwörung. — 1) Stürmiſcher, vom Windgott Aeolus herrührender — 2) Mit dieſem Namen der auf des Aeacus Wunſch von Zeus aus Ameiſen in Menſchen verwandelten Bewohner der Inſel Aegina wird hier das ganze mit dem Berg zugleich erſtandene emſig durcheinander wimmelnde kleine Volk bezeichnet.

Pygmäen, Imſen, Däumerlinge
Und andre thätig kleine Dinge.
(Zu Homunculus.)
Nie haſt du Großem nachgeſtrebt,
Einſiedleriſch-beſchränkt gelebt;
Kannſt du zur Herrſchaft dich gewöhnen,
So laſſ' ich dich als König[1]) krönen.

Homunculus.

Was ſagt mein Thales?

Thales.

Will's nicht rathen;
Mit Kleinen thut man kleine Thaten,
Mit Großen wird der Kleine groß.
Sieh hin! die ſchwarze Kranichwolke,
Sie droht dem aufgeregten Volke
Und würde ſo dem König drohn.
Mit ſcharfen Schnäbeln, Krallenbeinen,
Sie ſtechen nieder auf die Kleinen;
Verhängniß wetterleuchtet ſchon.
Ein Frevel tödtete die Reiher,
Umſtellend ruhigen Friedensweiher.
Doch jener Mordgeſchoſſe Regen
Schafft grauſam-blutigen Racheſegen,
Erregt der Nahverwandten Wuth
Nach der Pygmäen frevlem Blut.
Was nützt nun Schild und Helm und Speer?
Was hilft der Reiherſtrahl[2]) den Zwergen?
Wie ſich Daktyl und Imſe bergen!
Schon wankt, es flieht, es ſtürzt das Heer.

Anaxagoras

(nach einer Pauſe feierlich).

Konnt' ich bisher die Unterirdiſchen loben,
So wend' ich mich in dieſem Fall nach oben . . .
Du! droben ewig Unveraltete,
Dreinamig-Dreigeſtaltete,

---

1) Ueber das kleine Volk. — 2) Der Helmbuſch.

Dich ruf' ich an bei meines Volkes Weh,
Diana, Luna, Hekate![1])
Du Bruſterweiternde, im Tiefſten Sinnige,
Du Ruhigſcheinende, Gewaltſam-innige,
Eröffne deiner Schatten grauſen Schlund,
Die alte Macht ſei ohne Zauber kund!

(Pauſe.)

Bin ich zu ſchnell erhört?
Hat mein Flehn
Nach jenen Höhn
Die Ordnung der Natur geſtört?
Und größer, immer größer nahet ſchon
Der Göttin rundumſchriebner Thron,
Dem Auge furchtbar, ungeheuer!
Ins Düſtre röthet ſich ſein Feuer . . .
Nicht näher! drohend-mächtige Runde,
Du richteſt uns und Land und Meer zu Grunde!
So wär' es wahr, daß dich theſſaliſche Frauen,
In frevelnd magiſchem Vertrauen
Von deinem Pfad herabgeſungen,
Verderblichſtes dir abgerungen? . . .
Das lichte Schild hat ſich umdunkelt,
Auf einmal reißt's und blitzt und funkelt!
Welch ein Gepraſſel! Welch ein Ziſchen!
Ein Donnern, Windgethüm dazwiſchen! —
Demüthig zu des Thrones Stufen —
Verzeiht! Ich hab' es hergerufen.

(Wirft ſich aufs Angeſicht.)

Thales.

Was dieſer Mann nicht Alles hört' und ſah!
Ich weiß nicht recht, wie uns geſchah,
Auch hab' ich's nicht mit ihm empfunden.
Geſtehen wir, es ſind verrückte Stunden,
Und Luna wiegt ſich ganz bequem
An ihrem Platz ſo wie vordem.

---

1) Es iſt dieſelbe Göttin, welche unter dieſen drei verſchiedenen Namen auf der Erde, am Himmel und unter der Erde waltet.

Homunculus.

Schaut hin nach der Pygmäen Sitz!
Der Berg war rund, jetzt iſt er ſpitz.
Ich ſpürt' ein ungeheures Prallen,
Der Fels war aus dem Mond gefallen,
Gleich hat er, ohne nachzufragen,
So Freund als Feind gequetſcht, erſchlagen.
Doch muß ich ſolche Künſte loben,
Die ſchöpferiſch, in Einer Nacht,
Zugleich von unten und von oben
Dies Berggebäu zu Stand gebracht.

Thales.

Sei ruhig! Es war nur gedacht.
Sie fahre hin, die garſtige Brut!
Daß du nicht König warſt, iſt gut.
Nun fort zum heitern Meeresfeſte!
Dort hofft und ehrt man Wundergäſte.

(Entfernen ſich.)

Mephiſtopheles.

(an der Gegenſeite kletternd).

Da muß ich mich durch ſteile Felſentreppen,
Durch alter Eichen ſtarre Wurzeln ſchleppen!
Auf meinem Harz der harzige Dunſt
Hat was vom Pech, und das hat meine Gunſt[1]);
Zunächſt der Schwefel . . . . Hier, bei dieſen Griechen
Iſt von dergleichen kaum die Spur zu riechen;
Neugierig aber wär' ich, nachzuſpüren,
Womit ſie Höllenqual und Flamme ſchüren.

Dryas.[2])

In deinem Lande ſei einheimiſch klug,
Im fremden biſt du nicht gewandt genug.
Du ſollteſt nicht den Sinn zur Heimath kehren,
Der heiligen Eichen Würde hier verehren.

---

1) Vgl. Dante's Hölle XXI, 16 ff. Schwefel, als Mittel zur Zerſtörung von Sodom und Gomorrha in der Bibel häufig angeführt, zuerſt 1. Buch Moſ. 19, 24; dann in die Hölle übertragen Offenb. Joh. 21, 8. Pech, Jeſ. 34, 9. — 2) Baumnymphe.

Mephiſtopheles.

Man denkt an das, was man verließ;
Was man gewohnt war, bleibt ein Paradies.
Doch ſagt, was in der Höhle dort,
Bei ſchwachem Licht, ſich dreifach hingekauert.

Dryas.

Die Phorkyaden![1]) Wage dich zum Ort
Und ſprich ſie an, wenn dich nicht ſchauert!

Mephiſtopheles.

Warum denn nicht! — Ich ſehe was und ſtaune!
So ſtolz ich bin, muß ich mir ſelbſt geſtehn:
Dergleichen hab' ich nie geſehn;
Die ſind ja ſchlimmer als Alraune ....
Wird man die urverworfnen Sünden
Im mindeſten noch häßlich finden,
Wenn man dies Dreigethüm erblickt?
Wir litten ſie nicht auf den Schwellen
Der grauenvollſten unſrer Höllen;
Hier wurzelt's in der Schönheit Land,
Das wird mit Ruhm antik genannt ....
Sie regen ſich, ſie ſcheinen mich zu ſpüren,
Sie zwitſchern pfeifend, Fledermaus-Vampyren.[2])

Phorkyaden.

Gebt mir das Auge, Schweſtern, daß es frage,
Wer ſich ſo nah an unſre Tempel wage.

Mephiſtopheles.

Verehrteſte! Erlaubt mir, euch zu nahen
Und euren Segen dreifach zu empfahen.
Ich trete vor, zwar noch als Unbekannter,
Doch, irr' ich nicht, weitläufiger Verwandter.

---

1) Die drei Töchter des Meergottes Phorkys (Dunkel) und der Keto (Kluft), auch Graien (die Grauen) geheißen. Vgl. Aeſchylus „Der gefeſſelte Prometheus", V. 792 (nach der Ueberſetzung von Droyſen).

Vergreiſte Jungfraun, angethan mit einem Aug'
Und einem Zahne, die des Helios Strahlenblick
Niemals erreicht hat, noch des Mondes nächtig Aug'.

2) Blutſaugende Fledermäuſe.

Altwürdige Götter hab' ich ſchon erblickt,
Vor Ops und Rhea [1]) tiefſtens mich gebückt;
Die Parzen ſelbſt, des Chaos [2]), eure Schweſtern,
Ich ſah ſie geſtern — oder ehegeſtern [3]);
Doch eures Gleichen hab' ich nie erblickt,
Ich ſchweige nun und fühle mich entzückt.

Phorkyaden.

Er ſcheint Verſtand zu haben, dieſer Geiſt.

Mephiſtopheles.

Nur wundert's mich, daß euch kein Dichter preiſt. —
Und ſagt, wie kam's, wie konnte das geſchehn?
Im Bilde hab' ich nie euch, Würdigſte, geſehn;
Verſuch's der Meißel doch, euch zu erreichen,
Nicht Juno, Pallas, Venus und dergleichen.

Phorkyaden.

Verſenkt in Einſamkeit und ſtillſte Nacht,
Hat unſer Drei noch nie daran gedacht!

Mephiſtopheles.

Wie ſollt' es auch? da ihr, der Welt entrückt,
Hier Niemand ſeht und Niemand euch erblickt.
Da müßtet ihr an ſolchen Orten wohnen,
Wo Pracht und Kunſt auf gleichem Sitze thronen,
Wo jeden Tag, behend, im Doppelſchritt [4]),
Ein Marmorblock als Held ins Leben tritt,
Wo —

Phorkyaden.

Schweige ſtill und gieb uns kein Gelüſten!
Was hülf' es uns und wenn wir's beſſer wüßten?
In Nacht geboren, Nächtlichem verwandt,
Beinah uns ſelbſt, ganz Allen unbekannt.

Mephiſtopheles.

In ſolchem Fall hat es nicht viel zu ſagen,
Man kann ſich ſelbſt auch Andern übertragen.

---

1) Römiſche und griechiſche Göttermutter. — 2) Erzeugte: Die Parzen ſind Töchter der aus dem Chaos hervorgegangenen Nacht. — 3) Als Masken im Mummenſchanz. — 4) Mit geſonderten Beinen fortſchreitend, wie Dädalus zuerſt die Statuen gebildet haben ſoll, während früher der untere Theil unausgearbeitet blieb.

Euch dreien gnügt Ein Auge, gnügt Ein Zahn,
Da ging' es wohl auch mythologiſch an,
In zwei die Weſenheit der drei zu faſſen,
Der dritten Bildniß mir zu überlaſſen
Auf kurze Zeit.

Eine.

Wie dünkt's euch? ging' es an?

Die Andern.

Verſuchen wir's! — doch ohne Aug' und Zahn.

Mephiſtopheles.

Nun habt ihr grad das Beſte weggenommen;
Wie würde da das ſtrengſte Bild [1]) vollkommen!

Eine.

Drück' du ein Auge zu, 's iſt leicht geſchehn,
Laß alſofort den einen Raffzahn ſehn,
Und, im Profil, wirſt du ſogleich erreichen,
Geſchwiſterlich vollkommen uns zu gleichen.

Mephiſtopheles.

Viel Ehr'! Es ſei!

Phorkyaden.

Es ſei!

Mephiſtopheles
(als Phorkyas im Profil).

Da ſteh' ich ſchon,
Des Chaos vielgeliebter Sohn!

Phorkyaden.

Des Chaos Töchter ſind wir unbeſtritten.

Mephiſtopheles.

Man ſchilt mich nun, o Schmach! Hermaphroditen. [2])

Phorkyaden.

Im neuen Drei der Schweſtern welche Schöne!
Wir haben zwei der Augen, zwei der Zähne.

Mephiſtopheles.

Vor Aller Augen muß ich mich verſtecken,
Im Höllenpfuhl die Teufel zu erſchrecken. (Ab.)

1) Das nur die weſentlichſten Züge enthält, zu denen hier grade Einäugigkeit und Einzahnigkeit gehören. — 2) Weil er als Mephiſtopheles männlich und als Phorkyas weiblich iſt.

Felsbuchten des ägäiſchen Meeres.

Mond im Zenith verharrend.

Sirenen
(auf den Klippen umher gelagert, flötend und ſingend).

Haben ſonſt bei nächtigem Grauen
Dich theſſaliſche Zauberfrauen
Frevelhaft herabgezogen,
Blicke ruhig von dem Bogen
Deiner Nacht auf [1])Zitterwogen
Mildeblitzend Glanzgewimmel
Und erleuchte das Getümmel,
Das ſich aus den Wogen hebt!
Dir zu jedem Dienſt erbötig,
Schöne Luna, ſei uns gnädig!

Nereiden und Tritonen
(als Meerwunder). [2])

Tönet laut in ſchärfern Tönen [3]),
Die das breite Meer durchdröhnen,
Volk der Tiefe ruft fortan! —
Vor des Sturmes grauſen Schlünden
Wichen wir zu ſtillſten Gründen,
Holder Sang zieht uns heran.

Seht, wie wir im Hochentzücken
Uns mit goldnen Ketten ſchmücken,
Auch zu Kron' und Edelſteinen
Spang' und Gürtelſchmuck vereinen!
Alles das iſt eure Frucht!
Schätze, ſcheiternd hier verſchlungen,

---

1) „Der" zu ergänzen. — 2) Nereiden oder Doriden, Töchter des Nereus und der Doris, wohnen in der Tiefe bei dem greiſen Vater in ſilberglänzender Grotte mit goldenem Schmucke angethan, an goldenen Spindeln beſchäftigt. Im Folgenden iſt ein Unterſchied zwiſchen Nereiden und Doriden gemacht, von denen erſtere noch in halb thieriſcher Geſtalt, „als Meerwunder", letztere in ganz menſchlicher Bildung als eigentliche Meernymphen auftreten. — Tritonen, Kinder des Poſeidon und der Amphitrite, dienende Weſen der anderen Seegottheiten beim Reiten und Fahren, halb Fiſch, halb Menſch. — 3) Sie blaſen auf Muſchelhörnern.

Habt ihr uns herangeſungen,
Ihr Dämonen unſrer Bucht.

Sirenen.

Wiſſen's wohl, in Meeresfriſche
Glatt [1]) behagen ſich die Fiſche,
Schwanken Lebens ohne Leid;
Doch, ihr feſtlich regen Schaaren,
Heute möchten wir erfahren,
Daß ihr mehr als Fiſche ſeid. [2])

Nereiden und Tritonen.

Ehe wir hierher gekommen,
Haben wir's zu Sinn genommen.
Schweſtern, Brüder, jetzt geſchwind!
Heut bedarf's der kleinſten Reiſe
Zum vollgültigſten Beweiſe,
Daß wir mehr als Fiſche ſind.

Entfernen ſich.

Sirenen.

Fort ſind ſie im Nu!
Nach Samothrace grade zu,
Verſchwunden mit günſtigem Wind.
Was denken ſie zu vollführen
Im Reiche der hohen Kabiren? [3])
Sind Götter, wunderſam eigen,
Die ſich immerfort ſelbſt erzeugen
Und niemals wiſſen, was ſie ſind.

Bleibe auf deinen Höhn,
Holde Luna, gnädig ſtehn,
Daß es nächtig verbleibe,
Uns der Tag nicht vertreibe!

---

1) Aeußerlich und innerlich, ohne Aufregung. — 2) Daß ihr euch wie in der Geſtalt, ſo auch in der Empfindung für das Schöne ſchon dem Menſchlichen nähert. — 3) Geheimnißvolle, wohlthätig wirkende Naturgottheiten, deren Myſterien vornehmlich auf Samothrace (Inſel im Norden des ägäiſchen Meeres, ſieben Meilen von der thrakiſchen Küſte), Imbros und Lemnos gefeiert wurden. Ueber ihre Abſtammung, Zahl und Bedeutung herrſchte vielfacher Streit, auf den im Folgenden noch hingedeutet wird. In der griechiſchen Mythologie ſind ſie Söhne des Hephäſtos und der thrakiſchen Nymphe Kabira. —

Thales
(am Ufer zum Homunculus).

Ich führte dich zum alten Nereus[1]) gern;
Zwar ſind wir nicht von ſeiner Höhle fern,
Doch hat er einen harten Kopf,
Der widerwärtige Sauertopf.
Das ganze menſchliche Geſchlecht
Macht's ihm, dem Griesgram, nimmer recht.
Doch iſt die Zukunft ihm entdeckt,
Dafür hat Jedermann Reſpect
Und ehret ihn auf ſeinem Poſten;
Auch hat er Manchem wohlgethan.

Homunculus.

Probiren wir's und klopfen an!
Nicht gleich wird's Glas und Flamme koſten.

Nereus.

Sind's Menſchenſtimmen, die mein Ohr vernimmt?
Wie es mir gleich im tiefſten Herzen grimmt!
Gebilde, ſtrebſam, Götter zu erreichen,
Und doch verdammt, ſich immer ſelbſt zu gleichen!
Seit alten Jahren konnt' ich göttlich ruhn,
Doch trieb mich's an, den Beſten wohlzuthun;
Und ſchaut' ich dann zuletzt vollbrachte Thaten,
So war es ganz, als hätt' ich nicht gerathen.

Thales.

Und doch, o Greis des Meers, vertraut man dir;
Du biſt der Weiſe, treib' uns nicht von hier!
Schau' dieſe Flamme, menſchenähnlich zwar,
Sie deinem Rath ergiebt ſich ganz und gar.

Nereus.

Was Rath! Hat Rath bei Menſchen je gegolten?
Ein kluges Wort erſtarrt im harten Ohr.[2])
So oft auch That ſich grimmig ſelbſt geſcholten[3]),

1) Göttlicher Meergreis mit der Gabe der Weiſſagung, Sohn des Pontos und vorzugsweiſe Gott des ägäiſchen Meeres, in deſſen Tiefe er ſeine Behauſung hat; hier iſt dieſelbe ans Ufer verlegt. Vgl. Il. XVIII, 141. — 2) Vgl. Hamlet IV, 2: „Eine loſe Rede ſchläft in dummen Ohren." — 3) So oft auch die Thorheit einer That in ihren Folgen hervortrat.

Bleibt doch das Volk ſelbſtwillig wie zuvor.
Wie hab' ich Paris väterlich gewarnt[1]),
Eh ſein Gelüſt ein fremdes Weib umgarnt!
Am griechiſchen Ufer ſtand er kühnlich da,
Ihm kündet' ich, was ich im Geiſte ſah:
Die Lüfte qualmend, überſtrömend Roth,
Gebälke glühend, unten Mord und Tod:
Troja's Gerichtstag, rhythmiſch feſtgebannt,
Jahrtauſenden ſo ſchrecklich als gekannt.
Des Alten Wort, dem Frechen ſchien's ein Spiel,
Er folgte ſeiner Luſt, und Ilion fiel —
Ein Rieſenleichnam, ſtarr nach langer Qual,
Des Pindus Adlern gar willkommnes Mahl.
Ulyſſen auch! ſagt' ich ihm nicht voraus
Der Circe Liſten, des Cyklopen Graus?
Das Zaudern[2]) ſein, der Seinen leichten Sinn,
Und was nicht Alles! bracht' ihm das Gewinn?
Bis vielgeſchaukelt ihn, doch ſpät genug,
Der Woge Gunſt an gaſtlich Ufer trug.[3])

Thales.

Dem weiſen Mann giebt ſolch Betragen Qual;
Der gute doch verſucht es noch einmal.
Ein Quentchen Danks wird, hoch ihn zu vergnügen,
Die Centner Undanks völlig überwiegen.
Denn nichts Geringes haben wir zu flehn:
Der Knabe da würſcht weislich zu entſtehn.

Nereus.

Verderbt mir nicht den ſeltenſten Humor!
Ganz Andres ſteht mir heute noch bevor:
Die Töchter hab' ich alle her beſchieden,
Die Grazien des Meeres, die Doriden.[4])

---

1) Vgl. Horaz I, 15. Dort hält Nereus den die geraubte Helena zu Schiffe heimführenden Paris durch eine Windſtille auf, um ihm Troja's Untergang zu verkünden. — 2) Die Verzögerung ſeiner Heimkehr; dieſe Vorherſagung iſt eine Erfindung Goethe's. Zu Circe und Cyklopen vgl. Odyſ. X, 133 und IX, 116 ff. — 3) Zu den Phäaken, von denen er endlich nach Hauſe gebracht wurde. — 4) Vgl. S. 331. Anm. 2.

Nicht der Olymp, nicht euer Boden trägt
Ein ſchön Gebild, das ſich ſo zierlich regt.
Sie werfen ſich anmuthigſter Geberde
Vom Waſſerdrachen auf Neptunus Pferde[1]),
Dem Element aufs zarteſte vereint,
Daß ſelbſt der Schaum ſie noch zu heben ſcheint.
Im Farbenſpiel von Venus Muſchelwagen
Kommt Galatee[2]), die Schönſte nun, getragen,
Die, ſeit ſich Kypris von uns abgekehrt,
In Paphos[3]) wird als Göttin ſelbſt verehrt.
Und ſo beſitzt die Holde lange ſchon,
Als Erbin, Tempelſtadt und Wagenthron.

Hinweg! Es ziemt in Vaterfreudenſtunde
Nicht Haß dem Herzen, Scheltwort nicht dem Munde.
Hinweg zu Proteus! Fragt den Wundermann,
Wie man entſtehn und ſich verwandeln[4]) kann!

(Entfernt ſich gegen das Meer.)

Thales.

Wir haben nichts durch dieſen Schritt gewonnen.
Trifft man auch Proteus, gleich iſt er zerronnen.
Und ſteht er euch, ſo ſagt er nur zuletzt,
Was Staunen macht und in Verwirrung ſetzt.
Du biſt einmal bedürftig ſolchen Raths;
Verſuchen wir's und wandeln unſres Pfads!

(Entfernen ſich.)

Sirenen (oben auf den Felſen).

Was ſehen wir von weiten
Das Wellenreich durchgleiten?

---

1) Delphine. — 2) Die ſchönſte der Doriden, welche als Göttin der Schönheit anſtatt der Venus verehrt und im Triumphzug von Meergottheiten umgeben abgebildet wurde. Vgl. Goethe, Philoſtrats Gemälde, Cyklop und Galatee: „Ruhig ſchwankt die breite Waſſerfläche unter dem Wagen der Schönen; vier Delphine, neben einander geſpannt, ſcheinen, zuſammen fortſtrebend, von einem Geiſte belebt; jungfräuliche Tritonen legen ihnen Zaum und Gebiß an, ihre muthwilligen Sprünge zu dämpfen. Sie aber ſteht auf dem Muſchelwagen . . . . . ." — 3) Stadt auf der Weſtküſte der Inſel Kypros, Lieblingsaufenthalt der hier dem Meere entſtiegenen Aphrodite mit dem berühmteſten Tempel derſelben. — 4) Sich durch Verwandlung aus niedern Lebensformen in höhere bis zum Menſchen vervollkommnen.

Als wie nach Windes Regel [1])
Anzögen weiße Segel,
So hell ſind ſie zu ſchauen,
Verklärte Meeresfrauen.
Laßt uns herunter klimmen,
Vernehmt ihr doch die Stimmen.

Nereiden und **Tritonen.**

Was wir auf Händen tragen,
Soll Allen euch behagen.
Chelonens [2]) Rieſenſchilde
Entglänzt ein ſtreng Gebilde:
Sind Götter, die wir bringen;
Müßt hohe Lieder ſingen.

Sirenen.

Klein von Geſtalt [3]),
Groß von Gewalt,
Der Scheiternden Retter,
Uralt verehrte Götter.

Nereiden und **Tritonen.**

Wir bringen die Kabiren,
Ein friedlich Feſt zu führen;
Denn wo ſie heilig walten,
Neptun wird freundlich ſchalten.

Sirenen.

Wir ſtehen euch nach [4]);
Wenn ein Schiff zerbrach,
Unwiderſtehbar an Kraft,
Schützt ihr die Mannſchaft.

Nereiden und **Tritonen.**

Drei haben wir mitgenommen,

---

1) Vom Winde regiert. — 2) Schildkröte, nach dem Namen einer Nymphe, welche in eine Schildkröte verwandelt wurde, weil ſie Zeus und Here's Hochzeit belachte. Die Kabiren werden wie im Triumph auf dem Schilde einhergetragen. — 3) In einem Tempel zu Memphis ſah Herodot ſie in Zwerggeſtalt; auch in den Zwerggeſtalten, welche die Schiffſchnäbel der Phönizier zierten, wollte man ſie erkennen. Sie wurden beſonders von Seefahrern als rettende Götter in Sturmesnoth verehrt. — 4) Weil die Sirenen die Seefahrer zum Schaden verlocken.

Der vierte wollte nicht kommen;
Er ſagte, er ſei der Rechte,
Der für ſie Alle dächte.[1])

Sirenen.

Ein Gott den andern Gott
Macht wohl zu Spott.[2])
Ehrt ihr alle Gnaden,
Fürchtet jeden Schaden!

Nereiden und Tritonen.

Sind eigentlich ihrer ſieben.[3])

Sirenen.

Wo ſind die drei geblieben?[4])

Nereiden und Tritonen.

Wir wüßten's nicht zu ſagen,
Sind im Olymp zu erfragen;
Dort weſt auch wohl der achte,
An den noch Niemand dachte![5])
In Gnaden uns gewärtig,
Doch Alle noch nicht fertig.

Dieſe Unvergleichlichen
Wollen immer weiter,
Sehnſuchtsvolle Hungerleider
Nach dem Unerreichlichen.

Sirenen.

Wir ſind gewohnt,
Wo es auch thront,
In Sonn' und Mond,
Hinzubeten; es lohnt.[6])

---

1) Urſprünglich wurden nur drei Kabiren angenommen, deren Namen: Axieros, Axiokerſos und Axiokerſa, Creuzer aus dem Egyptiſchen ableitete. Ihnen wurde ein vierter, Kasmilos, hinzugefügt, welcher jedoch jener Ableitung widerſtrebte. Schelling ſah in ihnen Allen eine Entwicklungsreihe geiſtiger Lebensäußerungen, vom unbewußten „Hunger" nach dem Daſein bis zum denkenden Bewußtſein. — 2) Der vierte die drei anderen, weil er ihnen das Denken abſpricht. — 3) Zu den vier Kabiren wurden noch die von Pherecydes angeführten drei Kabirinnen hinzugefügt. — 4) Die drei übrigen nach Abzug der obengenannten vier. — 5) Von Creuzer wurde als achter zu den Kabiren endlich noch ihr Vater Hephäſtos gerechnet. — 6) Sie ſchmeicheln den Göttern wie den Menſchen aus Eigenſucht.

Nereiden und Tritonen.

Wie unſer Ruhm zum höchſten prangt,
Dieſes Feſt anzuführen!

Sirenen.

Die Helden des Alterthums
Ermangeln des Ruhms [1]),
Wo und wie er auch prangt;
Wenn ſie das goldne Vließ erlangt,
[2]) Ihr die Kabiren.

(Wiederholt als Allgeſang.)

Wenn ſie das goldne Vließ erlangt,
Wir / Ihr die Kabiren.

Nereiden und Tritonen

(ziehen vorüber).

Homunculus.

Die Ungeſtalten ſeh' ich an
Als irden-ſchlechte Töpfe [3]);
Nun ſtoßen ſich die Weiſen dran
Und brechen harte Köpfe.

Thales.

Das iſt es ja, was man begehrt:
Der Roſt macht erſt die Münze werth.

Proteus (unbemerkt).

So etwas freut mich alten Fabler!
Je wunderlicher, deſto reſpectabler.

Thales.

Wo biſt du, Proteus?

Proteus [4])

(bauchredneriſch, bald nah, bald fern).

Hier! und hier!

Thales.

Den alten Scherz verzeih' ich dir;

---

1) Mit euch verglichen. — 2) „Habt" zu ergänzen. — 3) Creuzer wollte die Kabiren in gewiſſen krug- oder topfförmigen Idolen wiedererkennen, die man in Griechenland und Italien aufgefunden hatte. — 4) Sohn des Oceanus und der Tethys mit der Gabe der Weiſſagung, der aber den Befragenden durch Verwandlung in allerlei Geſtalten zu entſchlüpfen ſucht und nur Demjenigen untrügliche Wahrheit verkündet, der ihn überliſtet und feſthält. Vgl. Odyſſ. IV. 450 ff.

Doch einem Freund nicht eitle Worte!
Ich weiß, du ſprichſt vom falſchen Orte.

Proteus (als aus der Ferne).

Leb' wohl!

Thales (leiſe zu Homunculus).

Er iſt ganz nah. Nun leuchte friſch!
Er iſt neugierig wie ein Fiſch;
Und wo er auch geſtaltet ſtockt [1]),
Durch Flammen wird er hergelockt.

Homunculus.

Ergieß' ich gleich des Lichtes Menge,
Beſcheiden doch, daß ich das Glas nicht ſprenge.

Proteus

(in Geſtalt einer Rieſenſchildkröte).

Was leuchtet ſo anmuthig ſchön?

Thales

(den Homunculus verhüllend.

Gut! Wenn du Luſt haſt, kannſt du's näher ſehn.
Die kleine Mühe laß dich nicht verdrießen
Und zeige dich auf menſchlich beiden Füßen. [2])
Mit unſern Gunſten ſei's, mit unſerm Willen,
Wer ſchauen will, was wir verhüllen.

Proteus (edel geſtaltet).

Weltweiſe Kniffe ſind dir noch bewußt.

Thales.

Geſtalt zu wechſeln bleibt noch deine Luſt.

(Hat den Homunculus enthüllt.)

Proteus (erſtaunt).

Ein leuchtend Zwerglein! Niemals noch geſehn!

Thales.

Es fragt um Rath und möchte gern entſtehn.
Er iſt, wie ich von ihm vernommen,
Gar wunderſam nur halb zur Welt gekommen.
Ihm fehlt es nicht an geiſtigen Eigenſchaften,
Doch gar zu ſehr am greiflich Tüchtighaften.

---

1) In irgend einer Geſtalt ſich unbeweglich hält, um nicht bemerkt zu werden. — 2) Als Menſch auf zwei Füßen.

Bis jetzt giebt ihm das Glas allein Gewicht,
Doch wär' er gern zunächst verkörperlicht.

Proteus.

Du bist ein wahrer Jungfernsohn,
Eh du sein solltest, bist du schon!

Thales (leise).

Auch scheint es mir von andrer Seite kritisch;
Er ist, mich dünkt, hermaphroditisch.[1])

Proteus.

Da muß es desto eher glücken;
So wie er anlangt, wird sich's schicken.[2])
Doch gilt es hier nicht viel Besinnen,
Im weiten Meere mußt du anbeginnen![3])
Da fängt man erst im Kleinen an
Und freut sich, Kleinste zu verschlingen;
Man wächst so nach und nach heran
Und bildet sich zu höherem Vollbringen.

Homunculus.

Hier weht gar eine weiche Luft,
Es grunelt[4]) so, und mir behagt der Duft!

Proteus.

Das glaub' ich, allerliebster Junge!
Und weiter hin wird's viel behäglicher,
Auf dieser schmalen Strandeszunge
Der Dunstkreis noch unsäglicher;

---

1) Als rein geistiges Wesen ohne Sinne hat er noch kein Geschlecht. — 2) Die körperliche Entstehung ist um so leichter, weil er bei den einfachsten geschlechtslosen Thierformen beginnen kann; ist er erst in der Körperlichkeit angelangt, so wird sich auch das Geschlecht schon einfinden. — 3) Nach ältesten und neuesten naturwissenschaftlichen Anschauungen hat das erste organische Leben im Meere seinen Ursprung. — 4) Das Duften des hervorsprossenden Grüns nach warmem Gewitterregen. Vgl. Westöstl. Divan, „Alleben":

Heile mich, Gewitterregen,
Laß mich, daß es grunelt, riechen!
. . . . . .
Und sogleich entspringt ein Leben,
Schwillt ein heilig-heimlich Wirken,
Und es grunelt und es grünet
In den irdischen Bezirken.

Da vorne ſehen wir den Zug,
Der eben herſchwebt, nah genug.
Kommt mit dahin!

Thales.

Ich gehe mit.

Homunculus.

Dreifach merkwürdiger Geiſterſchritt!

Telchinen von Rhodus.
(auf Hippokampen und Meerdrachen, Neptunens Dreizack handhabend. [1])

Chor.

Wir haben den Dreizack Neptunen geſchmiedet,
Womit er die regeſten Wellen begütet.
Entfaltet der Donnrer die Wolken, die vollen,
Entgegnet Neptunus dem gräulichen Rollen;
Und wie auch von oben es zackig erblitzt,
Wird Woge nach Woge von unten geſpritzt;
Und was auch dazwiſchen in Aengſten gerungen,
Wird, lange geſchleudert, vom Tiefſten verſchlungen,
Weshalb er uns heute den Zepter gereicht, —
Nun ſchweben wir feſtlich, beruhigt und leicht.

Sirenen.

Euch, dem Helios Geweihten,
Heitern Tags Gebenedeiten,
Gruß zur Stunde, die bewegt
Luna's Hochverehrung regt!

Telchinen.

Allliebſte Göttin am Bogen da droben!
Du hörſt mit Entzücken den Bruder beloben.
Der ſeligen Rhodus verleihſt du ein Ohr,
Dort ſteigt ihm ein ewiger Päan hervor.
Beginnt er den Tagslauf und iſt es gethan,
Er blickt uns mit feurigem Strahlenblick an.

---

1) Myſtiſches Urgeſchlecht, das auf Rhodus den Dienſt des Helios Telchinios gründete und als erſte Metallarbeiter ſeine Rieſenbildſäule, den ſogenannten Koloß von Rhodos, errichtete. Sie ſtammen aus dem Meere und haben nach Diodor den Neptun aufgezogen. — Hippokampe ſind Roſſe mit gebogenem Fiſchſchwanz.

Die Berge, die Städte, die Ufer, die Welle
Gefallen dem Gotte, ſind lieblich und helle.
Kein Nebel umſchwebt uns, und ſchleicht er ſich ein,
Ein Strahl und ein Lüftchen, und die Inſel iſt rein! [1])
Da ſchaut ſich der Hohe in hundert Gebilden,
Als Jüngling, als Rieſen, den großen, den milden.
Wir erſten, wir waren's, die Göttergewalt
Aufſtellten in würdiger Menſchengeſtalt.

Proteus.

Laß du ſie ſingen, laß ſie prahlen!
Der Sonne heiligen Lebeſtrahlen
Sind todte Werke nur ein Spaß.
Das bildet ſchmelzend unverdroſſen;
Und haben ſie's in Erz gegoſſen,
Dann denken ſie, es wäre was.
Was iſt's zuletzt mit dieſen Stolzen?
Die Götterbilder ſtanden groß, —
Zerſtörte ſie ein Erdeſtoß [2]);
Längſt ſind ſie wieder eingeſchmolzen.

Das Erdetreiben, wie's auch ſei,
Iſt immer doch nur Plackerei;
Dem Leben frommt die Welle beſſer;
Dich trägt ins ewige Gewäſſer
Proteus-Delphin.

(Er verwandelt ſich.)

Schon iſt's gethan!
Da ſoll es dir zum ſchönſten glücken;
Ich nehme dich auf meinen Rücken,
Vermähle dich dem Ocean.

Thales.

Gieb nach dem löblichen Verlangen,
Von vorn die Schöpfung anzufangen!
Zu raſchem Wirken ſei bereit!

---

1) Plinius erzählt, der Nebel vermöge auf der Inſel niemals die Sonne eine Stunde lang zu verdunkeln. — 2) Der Koloß von Rhodus ſtürzte bei einem Erdbeben 324 v. Chr zuſammen; ſeine Trümmer wurden 653 n. Chr. von den Arabern weggeführt.

Da regſt du dich nach ewigen Normen,
Durch tauſend, abertauſend Formen,
Und bis zum Menſchen haſt du Zeit.

Homunculus
(beſteigt den Proteus-Delphin).

Proteus.
Komm geiſtig [1]) mit in feuchte Weite!
Da lebſt du gleich in Läng' und Breite,
Beliebig regeſt du dich hier;
Nur ſtrebe nicht nach höhern Orden:
Denn biſt du erſt ein Menſch geworden,
Dann iſt es völlig aus mit dir. [2])

Thales.
Nachdem es kommt; 's iſt auch wohl fein,
Ein wackrer Mann zu ſeiner Zeit zu ſein.

Proteus (zu Thales).
So einer wohl von deinem Schlag!
Das hält noch eine Weile nach;
Denn unter bleichen Geiſterſchaaren
Seh' ich dich ſchon ſeit vielen hundert Jahren. [3])

Sirenen (auf dem Felſen).
Welch ein Ring von Wölkchen ründet
Um den Mond ſo reichen Kreis?
Tauben ſind es, liebentzündet,
Fittige wie Licht ſo weiß.
Paphos hat ſie hergeſendet,
Ihre brünſtige Vogelſchaar [4]);
Unſer Feſt, es iſt vollendet,
Heitre Wonne voll und klar!

Nereus (zu Thales tretend).
Nennte wohl ein nächtiger Wandrer

---

1) Als bloßer Geiſt, noch ohne jegliche Form. — 2) Dann kannſt du dich nicht mehr höher entwickeln. — 3) Nach der in der ganzen claſſiſchen Walpurgisnacht herrſchenden Auffaſſung von Geiſt als wirkender Kraft kann auch der Geiſt eines Verſtorbenen nur ſo lange erſcheinen, als die Nachwirkung ſeiner menſchlichen Exiſtenz auf Erden dauert. — 4) Die Bildung des Mondhofes ſollte von den der Liebesgöttin geweihten Tauben herrühren, deren eine große Anzahl in dem Tempel zu Paphos ernährt wurde.

Dieſen Mondhof Lufterſcheinung;
Doch wir Geiſter ſind ganz andrer
Und der einzig richtigen Meinung:
Tauben ſind es, die begleiten
Meiner Tochter Muſchelfahrt.
Wunderflugs beſondrer Art,
Angelernt von alten Zeiten.

Thales.

Auch ich halte das fürs Beſte,
Was dem wackern Mann gefällt,
Wenn im ſtillen warmen Neſte
Sich ein Heiliges lebend hält. [1])

Pſyllen und **Marſen** [2])
(auf Meerſtieren, Meerkälbern und Meerwiddern).

In Cyperns rauhen Höhlegrüften,
Vom Meergott nicht verſchüttet,
Vom Seismos nicht zerrüttet,
Umweht von ewigen Lüften,
Und, wie in den älteſten Tagen,
In ſtillbewußtem Behagen
Bewahren wir Cypriens Wagen
Und führen beim Säuſeln der Nächte
Durch liebliches Wellengeflechte,
Unſichtbar dem neuen Geſchlechte [3]),
Die lieblichſte Tochter heran.
Wir leiſe Geſchäftigen ſcheuen
Weder Adler, noch geflügelten Leuen,
Weder Kreuz noch Mond [4]),
Wie es oben wohnt und thront,
Sich wechſelnd wegt [5]) und regt,
Sich vertreibt und todtſchlägt,
Saaten und Städte niederlegt.

---

1) Wenn die Natur nicht durch nüchtern verſtändige Zurückführung ihrer Erſcheinungen auf bloße mechaniſche Kräfte ganz entheiligt wird. — 2) Sagenhafte Schlangenbeſchwörer, welche, nach Plinius, in Unteritalien und an der libyſchen Küſte wohnten. — 3) Das den alten Götterglauben verloren hat. — 4) Rhodus wurde abwechſelnd von Rom, Venedig, chriſtlichen Ordensrittern und Mohammedanern beherrſcht. — 5) Alte Form für: bewegt.

Wir ſo fortan
Bringen die lieblichſte Herrin heran.

Sirenen.

Leicht bewegt in mäßiger Eile
Um den Wagen, Kreis um Kreis,
Bald verſchlungen Zeil' an Zeile,
Schlangenartig reihenweis,
Naht euch, rüſtige Nereiden,
Derbe Fraun, gefällig wild,
Bringet, zärtliche Doriden,
Galateen, der Mutter Bild: [1])
Ernſt, den Göttern gleich zu ſchauen,
Würdiger Unſterblichkeit,
Doch, wie holde Menſchenfrauen,
Lockender Anmuthigkeit.

Doriden

(im Chor an Nereus vorbeiziehend, ſämmtlich auf Delphinen).

Leih uns, Luna, Licht und Schatten,
Klarheit dieſem Jugendflor!
Denn wir zeigen liebe Gatten
Unſerm Vater bittend vor.

(Zu Nereus.)

Knaben ſind's, die wir gerettet
Aus der Brandung grimmem Zahn,
Sie, auf Schilf und Moos gebettet,
Aufgewärmt zum Licht heran,
Die es nun mit heißen Küſſen
Traulich uns verdanken müſſen;
Schau die Holden günſtig an!

Nereus.

Hoch iſt der Doppelgewinn zu ſchätzen:
Barmherzig ſein und ſich zugleich ergetzen.

Doriden.

Lobſt du, Vater, unſer Walten,
Gönnſt uns wohlerworbne Luſt;

---

1) Bringet Galatea, das Ebenbild eurer gemeinſchaftlichen Mutter (Doris), herbei.

Laß uns feſt, unſterblich halten
Sie an ewiger Jugendbruſt.

Nereus.

Mögt euch des ſchönen Fanges freuen,
Den Jüngling bildet euch als Mann;
Allein ich könnte nicht verleihen,
Was Zeus allein gewähren kann.
Die Welle, die euch wogt und ſchaukelt,
Läßt auch der Liebe nicht Beſtand,
Und hat die Neigung ausgegaukelt,
So ſetzt gemächlich ſie ans Land.

Doriden.

Ihr holde Knaben ſeid uns werth;
Doch müſſen wir traurig ſcheiden.
Wir haben ewige Treue begehrt,
Die Götter wollen's nicht leiden.

Die Jünglinge.

Wenn ihr uns nur ſo ferner labt,
Uns wackre Schifferknaben;
Wir haben's nie ſo gut gehabt
Und wollen's nicht beſſer haben.

Galatee

(auf dem Muſchelwagen nähert ſich).

Nereus.

Du biſt es, mein Liebchen!

Galatee.

O Vater, das Glück!
Delphine, verweilet! mich feſſelt der Blick.

Nereus.

Vorüber ſchon, ſie ziehen vorüber
In kreiſenden Schwunges Bewegung!
Was kümmert ſie die innre, herzliche Regung!
Ach! nähmen ſie mich mit hinüber!
Doch ein einziger Blick ergetzt,
Daß er das ganze Jahr erſetzt.

Thales.

Heil! Heil aufs Neue!

Wie ich mich blühend freue,
Vom Schönen, Wahren durchdrungen ...
Alles iſt aus dem Waſſer entſprungen!!
Alles wird durch das Waſſer erhalten!
Ocean, gönn' uns dein ewiges Walten!
Wenn du nicht Wolken ſendeteſt,
Nicht reiche Bäche ſpendeteſt,
Hin und her nicht Flüſſe wendeteſt,
Die Ströme nicht vollendeteſt,
Was wären Gebirge, was Ebnen und Welt?
Du biſt's, der das friſcheſte Leben erhält.

Echo

(Chorus der ſämmtlichen Kreiſe).

Du biſt's, dem das friſcheſte Leben entquellt.

Nereus.

Sie kehren ſchwankend fern zurück,
Bringen nicht mehr Blick zu Blick;
In gedehnten Kettenkreiſen,
Sich feſtgemäß zu erweiſen,
Windet ſich die unzählige Schaar.
Aber Galatea's Muſchelthron
Seh' ich ſchon und aber ſchon;
Er glänzt wie ein Stern
Durch die Menge.
Geliebtes leuchtet durchs Gedränge!
Auch noch ſo fern
Schimmert's hell und klar,
Immer nah und wahr.

Homunculus.

In dieſer holden Feuchte,
Was ich auch hier beleuchte,
Iſt Alles reizend ſchön.

Proteus.

In dieſer Lebensfeuchte
Erglänzt erſt deine Leuchte
Mit herrlichem Getön.

Nereus.

Welch neues Geheimniß in Mitte der Schaaren
Will unſeren Augen ſich offenbaren?
Was flammt um die Muſchel, um Galatee's Füße?
Bald lodert es mächtig, bald lieblich, bald ſüße,
Als wär' es von Pulſen der Liebe gerührt.

Thales.

Homunculus iſt es, von Proteus verführt . . .
Es ſind die Symptome des herriſchen Sehnens,
Mir ahnet das Aechzen beängſteten Dröhnens;
Er wird ſich zerſchellen am glänzenden Thron;
Jetzt flammt es, nun blitzt es, ergießet ſich ſchon.

Sirenen.

Welch feuriges Wunder verklärt uns die Wellen,
Die gegen einander ſich funkelnd zerſchellen?
So leuchtet's und ſchwanket und hellet hinan:
Die Körper, ſie glühen auf nächtlicher Bahn,
Und rings iſt Alles vom Feuer umronnen;
So herrſche denn Eros[1]), der Alles begonnen!
Heil dem Meere! Heil den Wogen!
Von dem heiligen Feuer umzogen!
Heil dem Waſſer! Heil dem Feuer!
Heil dem ſeltnen Abenteuer!

All Alle.

Heil den mildgewognen Lüften!
Heil geheimnißreichen Grüften!
Hochgefeiert ſeid allhier,
Element' ihr alle vier!

---

1) Nach Heſiod's Theogonie der älteſte unter den Göttern. Vgl. Goethe, „die Vögel" nach dem Ariſtophanes:

Und im Schooße der Urwelt, voll ruhender innrer Geburten,
Lag das Ei des Anfangs, erwartend Leben und Regung.
. . . . . .
Und auf die ſtockende Nacht ſenkt warm die urſprüngliche Liebe
Sich mit den Fittichen her und brütet über den Weſen.

Dritter Act.

Vor dem Palaſte des Menelas zu Sparta.

Helena tritt auf und Chor gefangener Trojanerinnen. Panthalis[1]), Chorführerin.

Helena.

Bewundert viel und viel geſcholten, Helena,
Vom Strande komm' ich, wo wir erſt gelandet ſind,
Noch immer trunken von des Gewoges regſamem
Geſchaukel, das vom phrygiſchen[2]) Blachgefild uns her
Auf ſträubig-hohem Rücken, durch Poſeidons Gunſt
Und Euros[3]) Kraft, in vaterländiſche Buchten trug.
Dort unten freuet nun der König Menelas
Der Rückkehr ſammt den tapferſten ſeiner Krieger ſich.
Du aber heiße mich willkommen, hohes Haus,
Das Tyndareos, mein Vater, nah dem Hange ſich
Von Pallas Hügel wiederkehrend[4]) aufgebaut,
Und als ich hier mit Klytämneſtren[5]) ſchweſterlich,
Mit Kaſtor und Pollux fröhlich ſpielend wuchs,

---

1) In einem Aufſatze über Polygnots Gemälde in der Lesche zu Delphi nach der Beſchreibung des Pauſanias ſagt Goethe: „Helena hat ihre zwei Frauen neben ſich, Panthalis und Elektra; die erſte ſteht bei ihr, die andere bindet ihr die Schuhe.“ Das von der Proſerpina zugeſtandene oberweltliche Leben der Helena knüpft dort an, wo es in der Ueberlieferung aufhört. In den „Troerinnen“ des Euripides V. 1042 nach der Donner'ſchen Ueberſetzung wird ſie mit ihren Frauen von Menelaos nach Sparta geſchickt mit den Worten:

. . . . nicht daſſelbe Schiff
Soll ſie mit uns beſteigen; wohl ermahnſt du mich.
Nach Argos kommend, wird die Schlimme ſchlimmen Tod
Erleiden, wie ſie's würdig iſt, und alle Fraun
Beſcheidne Sitte lehren.

Das im Folgenden gebrauchte Versmaß iſt der bei den griechiſchen Tragikern übliche jambiſche Trimeter. — 2) Troas wurde zu Kleinphrygien gerechnet. — 3) Südoſtwind. — 4) Aus Athen. — 5) Klytemnäſtra und Kaſtor waren die wirklichen Kinder des Tyndareos und der Leda; Helena und Polydeukes waren von Zeus erzeugt.

Vor allen Häusern Sparta's herrlich ausgeschmückt.
Gegrüßet seid mir, der ehrnen [1]) Pforte Flügel ihr!
Durch euer gastlich ladendes Weiteröffnen einst
Geschah's, daß mir, erwählt aus Vielen, Menelas
In Bräutigamsgestalt entgegenleuchtete.[2])
Eröffnet mir sie wieder, daß ich ein Eilgebot
Des Königs treu erfülle, wie der Gattin ziemt.
Laßt mich hinein! und Alles bleibe hinter mir,
Was mich umstürmte bis hierher verhängnißvoll.
Denn seit ich diese Stelle sorgenlos verließ,
Cytherens Tempel besuchend, heiliger Pflicht gemäß,
Mich aber dort ein Räuber griff, der phrygische[3]),
Ist viel geschehen, was die Menschen weit und breit
So gern erzählen, aber der nicht gerne hört,
Von dem die Sage wachsend sich zum Märchen spann.

Chor.[4])

Verschmähe nicht, o herrliche Frau,
Des höchsten Gutes Ehrenbesitz!
Denn das größte Glück ist dir einzig beschert:
Der Schönheit Ruhm, der vor allen sich hebt.
Dem Helden tönt sein Name voran,
Drum schreitet er stolz;
Doch beugt sogleich hartnäckigster Mann
Vor der allbezwingenden Schöne den Sinn.

Helena.

Genug! mit meinem Gatten bin ich hergeschifft
Und nun von ihm zu seiner Stadt vorausgesandt;
Doch welchen Sinn er hegen mag, errath' ich nicht.
Komm' ich als Gattin? komm' ich eine Königin?
Komm' ich ein Opfer für des Fürsten bittern Schmerz
Und für der Griechen lang' erduldetes Mißgeschick?

---

1) Mit Kupferplatten beschlagen. Vgl. Il. I. 426. Odyss. VIII, 320 und Schliemanns „Mykenä" S. 49. — 2) Tyndareos wählte unter sämmtlichen eingeladenen Freiern seiner Tochter, nachdem er dieselben eidlich verpflichtet hatte, dem erkorenen Bräutigam gegen jeden Raubversuch beizustehen, den Menelaos. — 3) Nach der Sage wurde Helena von Paris bei einem Opfer, wenn auch nicht grade im Tempel der Liebesgöttin, aber doch mit ihrem Beistand geraubt. — 4) Anapästische Strophe.

Erobert bin ich, ob gefangen, weiß ich nicht!
Denn Ruf und Schickſal beſtimmten fürwahr die Unſterblichen
Zweideutig mir, der Schöngeſtalt bedenkliche
Begleiter, die an dieſer Schwelle mir ſogar
Mit düſter drohender Gegenwart zur Seite ſtehn.
Denn ſchon im hohlen Schiffe blickte mich der Gemahl
Nur ſelten an, auch ſprach er kein erquicklich Wort;
Als wenn er Unheil ſänne, ſaß er gegen mir.
Nun aber, als, des Eurotas tiefem Buchtgeſtad
Hinangefahren, der vordern Schiffe Schnäbel kaum
Das Land begrüßten, ſprach er, wie vom Gott bewegt:
Hier ſteigen meine Krieger nach der Ordnung aus,
Ich muſtre ſie, am Strand des Meeres hingereiht.
Du aber ziehe weiter, ziehe des heiligen
Eurotas fruchtbegabtem Ufer immer auf [1]),
Die Roſſe lenkend auf der feuchten Wieſe Schmuck,
Bis daß zur ſchönen Ebene du gelangen magſt,
Wo Lakedämon, einſt ein fruchtbar weites Feld,
Von ernſten Bergen nah umgeben, angebaut.
Betrete dann das hochgethürmte Fürſtenhaus
Und muſtre mir die Mägde, die ich dort zurück
Gelaſſen ſammt der klugen alten Schaffnerin.
Die zeige dir der Schätze reiche Sammlung vor,
Wie ſie dein Vater hinterließ, und die ich ſelbſt
In Krieg und Frieden, ſtets vermehrend, aufgehäuft.
Du findeſt Alles nach der Ordnung ſtehen; denn
Das iſt des Fürſten Vorrecht, daß er Alles treu
In ſeinem Hauſe, wiederkehrend, finde, noch
An ſeinem Platze jedes, wie er's dort verließ;
Denn nichts zu ändern hat für ſich der Knecht Gewalt.

Chor. [2])

Erquicke nun am herrlichen Schatz,
Dem ſtets vermehrten, Augen und Bruſt!
Denn der Kette Zier, der Krone Geſchmuck,
Da ruhn ſie ſtolz und ſie dünken ſich was;

1) Stromaufwärts. — 2) Gegenſtrophe, welche der erſten Strophe des Chors nach antikem Vorbild genau entſpricht.

Doch tritt nur ein und fordre ſie auf,
Sie rüſten ſich ſchnell.
Mich freuet zu ſehn Schönheit in dem Kampf
Gegen Gold und Perlen und Edelgeſtein.

Helena.

Sodann erfolgte des Herren ferneres Herrſcherwort:
Wenn du nun Alles nach der Ordnung durchgeſehn,
Dann nimm ſo manchen Dreifuß, als du nöthig glaubſt,
Und mancherlei Gefäße, die der Opfrer ſich
Zur Hand verlangt, vollziehend heiligen Feſtgebrauch.
Die Keſſel, auch die Schalen, wie das flache Rund [1]);
Das reinſte Waſſer aus der heiligen Quelle ſei
In hohen Krügen; ferner auch das trockne Holz,
Der Flamme ſchnell empfänglich, halte da bereit;
Ein wohlgeſchliffnes Meſſer fehle nicht zuletzt;
Doch alles Andre geb' ich deiner Sorge hin.
So ſprach er, mich zum Scheiden drängend; aber nichts
Lebendigen Athems zeichnet mir der Ordnende,
Das er, die Olympier zu verehren, ſchlachten will.
Bedenklich iſt es; doch ich ſorge weiter nicht,
Und Alles bleibe hohen Göttern heimgeſtellt,
Die das vollenden, was in ihrem Sinn ſie däucht;
Es möge gut von Menſchen oder möge bös
Geachtet ſein, die Sterblichen wir ertragen das.
Schon manchmal hob das ſchwere Beil der Opfernde
Zu des erdgebeugten Thieres Nacken weihend auf
Und konnt' es nicht vollbringen, denn ihn hinderte
Des nahen Feindes oder Gottes Zwiſchenkunft. [2])

Chor. [3])

Was geſchehen werde, ſinnſt du nicht aus.
Königin, ſchreite dahin
Guten Muths!

---

1) Der Keſſel wird auf den Dreifuß geſetzt, um in ihm das zur Reinigung nöthige Waſſer zu kochen; in den Schalen wird das Blut des Opferthiers aufgefangen; das flache Rund ſind Schüſſeln zur Aufnahme geweihter Gegenſtände; das Schlachtmeſſer, die geweihte Gerſte und Kränze pflegten in einem Korbe zu liegen. Düntzer. — 2) Wie Artemis die Opferung der Iphigenie verhinderte. — 3) Epode (Nachgeſang) zu den beiden vorangegangenen Strophen.

Gutes und Böſes kommt
Unerwartet dem Menſchen;
Auch verkündet glauben wir's nicht.
Brannte doch Troja, ſahen wir doch
Tod vor Augen, ſchmählichen Tod;
Und ſind wir nicht hier
Dir geſellt, dienſtbar freudig,
Schauen des Himmels blendende Sonne
Und das Schönſte der Erde,
Huldvoll dich uns Glücklichen!

Helena.

Sei's, wie es ſei! Was auch bevorſteht, mir geziemt
Hinaufzuſteigen ungeſäumt in das Königshaus,
Das, lang' entbehrt und viel erſehnt und faſt verſcherzt,
Mir abermals vor Augen ſteht, ich weiß nicht wie.
Die Füße tragen mich ſo muthig nicht empor
Die hohen Stufen, die ich kindlich überſprang.

Chor.[1])

Werfet, o Schweſtern, ihr
Traurig gefangenen,
Alle Schmerzen ins Weite!
Theilet der Herrin Glück,
Theilet Helenens Glück,
Welche zu Vaterhauſes Herd,
Zwar mit ſpät zurückkehrendem,
Aber mit deſto feſterem
Fuße freudig herannaht!

Preiſet die heiligen,
Glücklich herſtellenden
Und heimführenden Götter!
Schwebt der Entbundene
Doch wie auf Fittigen
Ueber das Rauhſte, wenn umſonſt
Der Gefangene, ſehnſuchtsvoll,

1) Wiederum Strophe, Gegenſtrophe und Epode.

Ueber die Zinne des Kerkers hin
Armausbreitend ſich abhärmt.

Aber ſie ergriff ein Gott,
Die Entfernte;
Und aus Ilios Schutt
Trug er hierher ſie zurück
In das alte, das neugeſchmückte
Vaterhaus,
Nach unſäglichen
Freuden und Qualen
Früher Jugendzeit
Angefriſcht zu gedenken.

Panthalis (als Chorführerin).

Verlaſſet nun des Geſanges freudumgebnen Pfad
Und wendet nach der Thüre Flügeln euren Blick!
Was ſeh' ich, Schweſtern? Kehret nicht die Königin
Mit heftigen Schrittes Regung wieder zu uns her?
Was iſt es, große Königin, was konnte dir
In deines Hauſes Hallen, ſtatt der Deinen Gruß,
Erſchütterndes begegnen? Du verbirgſt es nicht;
Denn Widerwillen ſeh' ich an der Stirne dir,
Ein edles Zürnen, das mit Ueberraſchung kämpft.

Helena

(welche die Thürflügel offen gelaſſen hat, bewegt).

Der Tochter Zeus geziemet nicht gemeine Furcht,
Und flüchtig-leiſe Schreckenshand berührt ſie nicht;
Doch das Entſetzen, das dem Schooß der alten Nacht
Vom Urbeginn entſteigend, vielgeſtaltet noch
Wie glühende Wolken aus des Berges Feuerſchlund
Herauf ſich wälzt, erſchüttert auch des Helden Bruſt.
So haben heute grauenvoll die Stygiſchen[1])
Ins Haus den Eintritt mir bezeichnet, daß ich gern
Von oft betretner, lang' erſehnter Schwelle mich,
Entlaſſnem Gaſte gleich, entfernend ſcheiden mag.
Doch nein! gewichen bin ich her aus Licht, und ſollt

1) Die am Styx wohnenden Mächte der Unterwelt.

Ihr weiter nicht mich treiben, Mächte, wer ihr ſeid!
Auf Weihe will ich ſinnen, dann gereinigt mag
Des Herdes Gluth die Frau begrüßen wie den Herrn.

Chorführerin.

Entdecke deinen Dienerinnen, edle Frau,
Die dir verehrend beiſtehn, was begegnet iſt.

Helena.

Was ich geſehen, ſollt ihr ſelbſt mit Augen ſehn,
Wenn ihr Gebilde nicht die alte Nacht ſogleich
Zurückgeſchlungen in ihrer Tiefe Wunderſchooß.
Doch daß ihr's wiſſet, ſag' ich's euch mit Worten an:
Als ich des Königshauſes ernſten Binnenraum,
Der nächſten Pflicht gedenkend, feierlich betrat,
Erſtaunt' ich ob der öden Gänge Schweigſamkeit.
Nicht Schall der emſig Wandelnden begegnete
Dem Ohr, nicht raſchgeſchäftiges Eiligthun dem Blick,
Und keine Magd erſchien mir, keine Schaffnerin,
Die jeden Fremden freundlich ſonſt begrüßenden.
Als aber ich dem Schooße des Herdes mich genaht,
Da ſah ich bei verglommener Aſche lauem Reſt
Am Boden ſitzen welch verhülltes großes Weib,
Der Schlafenden nicht vergleichbar, wohl der Sinnenden.
Mit Herſcherworten ruf' ich ſie zur Arbeit auf,
Die Schaffnerin mir vermuthend, die indeß vielleicht
Des Gatten Vorſicht hinterlaſſend angeſtellt;
Doch eingefaltet ſitzt die unbewegliche.
Nur endlich rührt ſie auf mein Dräun den rechten Arm,
Als wieſe ſie von Herd und Halle mich hinweg.
Ich wende zürnend mich ab von ihr und eile gleich
Den Stufen zu, worauf empor der Thalamos [1])
Geſchmückt ſich hebt und nah daran das Schatzgemach;
Allein das Wunder [2]) reißt ſich ſchnell vom Boden auf,
Gebietriſch mir den Weg vertretend, zeigt es ſich
In hagrer Größe, hohlen, blutig-trüben Blicks,

1) Das eheliche Schlafgemach. — 2) Die wunderliche Geſtalt, wie Abenteuer, S. 318. Anm. 2.

Seltſamer Bildung, wie ſie Aug' und Geiſt verwirrt.
Doch red' ich in die Lüfte; denn das Wort bemüht
Sich nur umſonſt, Geſtalten ſchöpferiſch aufzubaun.
Da ſeht ſie ſelbſt! ſie wagt ſogar ſich ans Licht hervor!
Hier ſind wir Meiſter, bis der Herr und König kommt.
Die grauſen Nachtgeburten drängt der Schönheitsfreund
Phöbus hinweg in Höhlen oder bändigt ſie.

Phorkyas[1]) auf der Schwelle zwiſchen den Thürpfoſten auftretend.

Chor.[2])

Vieles erlebt' ich, obgleich die Locke
Jugendlich wallet mir um die Schläfe!
Schreckliches hab' ich Vieles geſehen,
Kriegriſchen Jammer, Ilios Nacht,
Als es fiel.

Durch das umwölkte, ſtaubende Toſen
Drängender Krieger hört' ich die Götter
Fürchterlich rufen, hört' ich der Zwietracht[3])
Eherne Stimme ſchallen durchs Feld,
Mauerwärts.

Ach! ſie ſtanden noch, Ilios
Mauern, aber die Flammengluth
Zog vom Nachbar zum Nachbar ſchon,
Sich verbreitend von hier und dort
Mit des eignen Sturmes Wehn[4])
Ueber die nächtliche Stadt hin.

Flüchtend ſah ich durch Rauch und Gluth

---

1) Mephiſtopheles. S. S. 330. — 2) Zwei Strophengruppen, die eine Einzelſtrophe als Epode zwiſchen ſich faſſen, jede aus zwei verſchiedenen Strophenpaaren beſtehend. — 3) Der Göttin Eris. Vgl. Ilias XX. 47:

Aber nachdem in Gemeng' Olympier kamen zu Männern,
Wüthete Eris mit Macht, die Zerſtreuerin; ſchrie auch Athene,
Stehend bald an der Tiefe des Grabens, außer der Mauer,
Bald am hallenden Strande des Meers ſcholl mächtig ihr Ausruf.
Dort brüllt' Ares entgegen, dem düſteren Sturme vergleichbar.

4) Vgl. Weſtöſtl. Divan. Hafis Nameh. Nachbildung:

Wenn Flammen grimmig wallen,
Sich wiederzeugend glühn von eignen Winden.

Und der züngelnden Flamme Loh'n
Gräßlich zürnender Götter Nahn,
Schreitend Wundergeſtalten [1]),
Rieſengroß, durch düſteren
Feuerumleuchteten Qualm hin.

Sah ich's, oder bildete
Mir der angſtumſchlungene Geiſt
Solches Verworrene? ſagen kann
Nimmer ich's; doch daß ich dies
Gräßliche hier mit Augen ſchau',
Solches gewiß ja weiß ich;
Könnt' es mit Händen faſſen gar,
Hielte von dem Gefährlichen
Nicht zurücke die Furcht mich.

Welche von Phorkys
Töchtern nur biſt du?
Denn ich vergleiche dich
Dieſem Geſchlechte.
Biſt du vielleicht der graugebornen,
Eines Auges und Eines Zahns
Wechſelsweis theilhaftigen
Graien eine gekommen?

Wageſt du Scheuſal,
Neben der Schönheit
Dich vor dem Kennerblick
Phöbus zu zeigen?
Tritt du dennoch hervor nur immer!
Denn das Häßliche ſchaut er nicht,
Wie ſein heiliges Auge noch
Nie erblickte den Schatten.

Doch uns Sterbliche nöthigt, ach
Leider! trauriges Mißgeſchick
Zu dem unſäglichen Augenſchmerz,

1) Hier dürfte, der vorigen Strophe zu entſprechen, eine Silbe zu ergänzen ſein.

Den das Verwerfliche, Ewig-Unſelige
Schönheitliebenden rege macht.

Ja, ſo höre denn, wenn du frech
Uns entgegeneſt, höre Fluch,
Höre jeglicher Schelte Drohn
Aus dem verwünſchenden Munde der Glücklichen,
Die von Göttern gebildet ſind.

Phorkyas.

Alt iſt das Wort, doch bleibet hoch und wahr der Sinn,
Daß Scham und Schönheit nie zuſammen Hand in Hand
Den Weg verfolgen über der Erde grünen Pfad.
Tief eingewurzelt wohnt in beiden alter Haß,
Daß, wo ſie immer irgend auch des Weges ſich
Begegnen, jede der Gegnerin den Rücken kehrt.
Dann eilet jede wieder heftiger weiter fort,
Die Scham betrübt, die Schönheit aber frech geſinnt,
Bis ſie zuletzt des Orcus hohle Nacht umfängt,
Wenn nicht das Alter ſie vorher gebändigt hat.
Euch find' ich nun, ihr Frechen, aus der Fremde her
Mit Uebermuth ergoſſen, gleich der Kraniche
Laut-heiſer klingendem Zug, der über unſer Haupt
In langer Wolke krächzend ſein Getön herab
Schickt, das den ſtillen Wandrer über ſich hinauf
Zu blicken lockt; doch ziehn ſie ihren Weg dahin,
Er geht den ſeinen; alſo wird's mit uns geſchehn.

Wer ſeid denn ihr, daß ihr des Königs Hochpalaſt
Mänadiſch[1]) wild, Betrunknen gleich, umtoben dürft?
Wer ſeid ihr denn, daß ihr des Hauſes Schaffnerin
Entgegen heulet, wie dem Mond der Hunde Schaar?
Wähnt ihr, verborgen ſei mir, welch Geſchlecht ihr ſeid?
Du kriegerzeugte, ſchlachterzogne junge Brut!
Mannluſtige du, ſo wie verführt, verführende,
Entnervend beide, Kriegers auch und Bürgers Kraft![2])

1) Mänaden, Dienerinnen des Dionyſos oder Bacchos, Bacchantinnen. — 2) Nicht nur des Bürgers, ſondern auch des Kriegers; nach älterem Sprachgebrauch wie das engliſche both.

Zu Hauf euch ſehend, ſcheint mir ein Zikadenſchwarm [1])
Herabzuſtürzen, deckend grünende Felderſaat.
Verzehrerinnen fremden Fleißes! Naſchende
Vernichterinnen aufgekeimten Wohlſtands ihr!
Erobert, marktverkauft, vertauſchte Waare du!

Helena.

Wer gegenwarts der Frau die Dienerinnen ſchilt,
Der Gebietrin Hausrecht taſtet er vermeſſen an;
Denn ihr gebührt allein, das Lobenswürdige
Zu rühmen, wie zu ſtrafen, was verwerflich iſt.
Auch bin des Dienſtes ich wohl zufrieden, den ſie mir
Geleiſtet, als die hohe Kraft von Ilios
Umlagert ſtand und fiel und lag; nicht weniger,
Als wir der Irrfahrt kummervolle Wechſelnoth
Ertrugen, wo ſonſt Jeder ſich der Nächſte bleibt.
Auch hier erwart' ich Gleiches von der muntern Schaar;
Nicht was der Knecht ſei, fragt der Herr, nur wie er dient;
Drum ſchweige du und grinſe ſie nicht länger an!
Haſt du das Haus des Königs wohl verwahrt bisher
Anſtatt der Hausfrau, ſolches dient zum Ruhme dir;
Doch jetzo kommt ſie ſelber; tritt nun du zurück,
Damit nicht Strafe werde ſtatt verdienten Lohns!

Phorkyas.

Den Hausgenoſſen drohen, bleibt ein großes Recht,
Das gottbeglückten Herrſchers hohe Gattin ſich
Durch langer Jahre weiſe Leitung wohl verdient.
Da du, nun Anerkannte [2]), nun den alten Platz
Der Königin und Hausfrau wiederum betrittſt,
So faſſe längſt erſchlaffte Zügel, herrſche nun,
Nimm in Beſitz den Schatz und ſämmtlich uns dazu.
Vor Allem aber ſchütze mich, die ältere,
Vor dieſer Schaar die, neben deiner Schönheit Schwan
Nur ſchlecht befittigt ſchnatterhafte Gänſe ſind.

Chorführerin. [3])

Wie häßlich neben Schönheit zeigt ſich Häßlichkeit!

1) S. I S. 15. Anm. 3. — 2) Düntzer vermuthet: neu Anerkannte. — 3) Die folgenden einzeiligen Wechſelreden nach dem Vorbilde der bei den griechiſchen Tragikern üblichen Stichomythie (Zeilrede).

Phorkyas.

Wie unverſtändig neben Klugheit Unverſtand!

(Von hier an erwiedern die Choretiden, einzeln aus dem Chor heraustretend.)

Choretide 1.

Von Vater Erebus melde, melde von Mutter Nacht![1])

Phorkyas.

So ſprich von Scylla[2]), leiblich dir Geſchwiſterkind!

Choretide 2.

An deinem Stammbaum ſteigt manch Ungeheu'r empor.

Phorkyas.

Zum Orcus hin! da ſuche deine Sippſchaft auf!

Choretide 3.

Die dorten wohnen, ſind dir Alle viel zu jung.

Phorkyas.

Tireſias[3]), den Alten, gehe buhlend an!

Choretide 4.

Orions[4]) Amme war dir Ur-Urenkelin.

Phorkyas.

Harpyen[5]), wähn' ich, fütterten dich im Unflath auf.

Choretide 5.

Mit was ernährſt du ſo gepflegte Magerkeit?

Phorkyas.

Mit Blute nicht, wonach du allzulüſtern biſt.[6])

Choretide 6.

Begierig du auf Leichen, ekle Leiche ſelbſt!

Phorkyas.

Vampyrenzähne glänzen dir im frechen Maul.

---

1) S. I S. 57. Anm. 1. — 2) Das aus der Odyſſee bekannte Meerungeheuer, ſpäter als Jungfrau mit dem Unterleib einer Hündin dargeſtellt als Sinnbild der Schamloſigkeit. — 3) Den blinden Seher, der ſchon ſeit Oedipus Zeiten in der Unterwelt iſt. Vgl. Odyſſ. XI. 90. — 4) Uralter wilder Jäger, Zeitgenoſſe der Titanen, ebenfalls in der Unterwelt; vgl. Odyſſ. XI. 572. — 5) Vögel mit Jungfrauenköpfen, welche die Speiſe der Menſchen raubten und beſudelten und vom eigenen Unflath lebten. — 6) Gleich den Schatten der Unterwelt. Vgl. Odyſſ. XI. 34 ff.

Chorführerin.

Das deine ſtopf' ich, wenn ich ſage, wer du ſeiſt.

Phorkyas.

So nenne dich zuerſt! das Räthſel hebt ſich auf. [1])

Helena.

Nicht zürnend, aber trauernd ſchreit' ich zwiſchen euch,
Verbietend ſolches Wechſelſtreites Ungeſtüm!
Denn Schädlicheres begegnet nichts dem Herrſcherherrn,
Als treuer Diener heimlich unterſchworner [2]) Zwiſt.
Das Echo ſeiner Befehle kehrt alsdann nicht mehr
In ſchnell vollbrachter That wohlſtimmig ihm zurück,
Nein, eigenwillig brauſend toſt es um ihn her,
Den ſelbſtverirrten, ins Vergebne ſcheltenden.
Dies nicht allein: ihr habt in ſittelosem Zorn
Unſel'ger Bilder Schreckgeſtalten hergebannt,
Die mich umdrängen, daß ich ſelbſt zum Orcus mich
Geriſſen fühle, vaterländ'ſcher Flur zum Trutz.
Iſt's wohl Gedächtniß? war es Wahn, der mich ergreift?
War ich das Alles? Bin ich's? Werd' ich's künftig ſein,
Das Traum- und Schreckbild jener Städteverwüſtenden?
Die Mädchen ſchaudern, aber du, die älteſte,
Du ſtehſt gelaſſen; rede mir verſtändig Wort!

Phorkyas.

Wer langer Jahre mannigfaltigen Glücks gedenkt,
Ihm ſcheint zuletzt die höchſte Göttergunſt ein Traum.
Du aber, hochbegünſtigt ſonder Maß und Ziel,
In Lebensreihe ſahſt nur Liebesbrünſtige,
Entzündet raſch zum kühnſten Wagſtück jeder Art.
Schon Theſeus haſchte früh dich, gierig aufgeregt,
Wie Herakles ſtark, ein herrlich ſchön geformter Mann.

Helena.

Entführte mich, ein zehenjährig ſchlankes Reh,
Und mich umſchloß Aphidnus [3]) Burg in Attika.

---

1) Weil der Chor ebenſo wie die Phorkyas geſpenſtiſcher Natur iſt. — 2) Der einem unter der Haut ſich verbreitenden Geſchwür gleicht. — 3) Freund des Theſeus, nach Plutarch Herrſcher zu Aphidnä.

Phorkyas.

Durch Kaſtor dann und Pollux aber bald befreit,
Umworben ſtandſt du ausgeſuchter Heldenſchaar.

Helena.

Doch ſtille Gunſt vor Allen, wie ich gern geſteh',
Gewann Patroklus, er, des Peliden Ebenbild.

Phorkyas.

Doch Vaterwille traute dich an Menelas,
Den kühnen Seedurchſtreicher, Hausbewahrer auch.

Helena.

Die Tochter gab er, gab des Reichs Beſtellung ihm.
Aus ehlichem Beiſein ſproßte dann Hermione.

Phorkyas.

Doch als er fern ſich Kreta's Erbe kühn erſtritt [1]),
Dir Einſamen da erſchien ein allzuſchöner Gaſt.

Helena.

Warum gedenkſt du jener halben Wittwenſchaft,
Und welch Verderben gräßlich mir daraus erwuchs?

Phorkyas.

Auch jene Fahrt, mir freigebornen Kreterin
Gefangenſchaft erſchuf ſie, lange Sclaverei.

Helena.

Als Schaffnerin beſtellt' er dich ſogleich hierher,
Vertrauend Vieles, Burg und kühnerworbnen Schatz.

Phorkyas.

Die du verließeſt, Ilios umthürmter Stadt
Und unerſchöpften Liebesfreuden zugewandt.

Helena.

Gedenke nicht der Freuden! Allzuherben Leids
Unendlichkeit ergoß ſich über Bruſt und Haupt.

---

1) Vgl. Euripides „Troerinnen" V. 930:
Es kam (mit ihm kam eine Göttin, groß an Macht)
Mein böſer Dämon, ob ihr Alexandros ihn
Mit Namen, oder Paris auch ihn nennen wollt:
Und den, o Schnöder, ließeſt du in deinem Haus
Und zogſt im Schiff aus Sparta fern' ins Kreterland!

Phorkyas.

Doch ſagt man, du erſchienſt ein doppelhaft Gebild,
In Ilios geſehen und in Aegypten auch.[1])

Helena.

Verwirre wüſten Sinnes Aberwitz nicht gar!
Selbſt jetzo, welche denn ich ſei, ich weiß es nicht.

Phorkyas.

Dann ſagen ſie, aus hohlem Schattenreich herauf
Geſellte ſich inbrünſtig noch Achill zu dir[2]),
Dich früher liebend gegen allen Geſchicks Beſchluß.

Helena.

Ich als Idol, ihm dem Idol verband ich mich.[3])
Es war ein Traum, ſo ſagen ja die Worte ſelbſt.
Ich ſchwinde hin und werde ſelbſt mir ein Idol.

(Sinkt dem Halbchor in die Arme.)

Chor.[4])

Schweige, ſchweige!
Mißblickende, mißredende du!
Aus ſo gräßlichen einzahnigen
Lippenn, was enthaucht wohl
Solchem furchtbaren Greuelſchlund!

Denn der Bösartige wohlthätig erſcheinend,
Wolfesgrimm unter ſchafwolligem Vließ,
Mir iſt er weit ſchrecklicher als des drei-
köpfigen Hundes Rachen.

---

1) Vgl. Euripides „Helena" V. 31:

Doch Hera, Groll im Buſen, daß nicht ſie geſiegt,
Vereitelt Alexandros Ehebund mit mir:
Nicht mich gewährt ſie, ſondern webt ein lebendes
Gebilde, das mir ähnlich war, aus Aetherſtoff:
. . . . . .
. . . . . .
. . . . . .
Mich ſelbſt entrückte Hermes durch der Lüfte Raum
Gehüllt in Wolken (Zeus vergaß der Tochter nicht)
Und führte mich in König Proteus Haus hierher.

2) S. S. 309. Anm. 1. — 3) Nach einer ſpätern Sage ſollen Beide ſich vor Troja als Traumbilder (Idole) vereinigt haben; dieſe Sage verſchwimmt hier mit der vorigen in Eins. — 4) Proode (Vorgeſang), Strophenpaar und Epode.

Aengſtlich lauſchend ſtehn wir da.
Wann? wie? wo nur bricht's hervor,
Solcher Tücke
Tiefauflauerndes Ungethüm?

Nun denn, ſtatt freundlich mit Troſt reichbegabten,
Letheſchenkenden, holdmildeſten Worts,
Regeſt du auf aller Vergangenheit
Böſeſtes mehr denn Gutes
Und verdüſterſt allzugleich
Mit dem Glanz der Gegenwart
Auch der Zukunft
Mild aufſchimmerndes Hoffnungslicht.

Schweige, ſchweige!
Daß der Königin Seele,
Schon zu entfliehen bereit,
Sich noch halte, feſt halte
Die Geſtalt aller Geſtalten,
Welche die Sonne jemals beſchien.

(Helena hat ſich erholt und ſteht wieder in der Mitte).

Phorkyas.

[1])Tritt hervor aus flüchtigen Wolken, hohe Sonne dieſes Tags,
Die verſchleiert ſchon entzückte, blendend nun im Glanze herrſcht.
Wie die Welt ſich dir entfaltet, ſchauſt du ſelbſt mit holdem Blick.
Schelten ſie mich auch für häßlich, kenn' ich doch das Schöne wohl.

Helena.

Tret' ich ſchwankend aus der Oede, die im Schwindel mich umgab,
Pflegt' ich gern der Ruhe wieder, denn ſo müd' iſt mein Gebein.
Doch es ziemet Königinnen, allen Menſchen ziemt es wohl,
Sich zu faſſen, zu ermannen, was auch drohend überraſcht.

Phorkyas.

Stehſt du nun in deiner Großheit, deiner Schöne vor uns da,
Sagt dein Blick, daß du befiehleſt; was befiehlſt du? ſprich es aus!

Helena.

Eures Haders frech Verſäumniß auszugleichen ſeid bereit!
Eilt, ein Opfer zu beſtellen, wie der König mir gebot!

1) Das neu eintretende Versmaß (Trochäiſche Tetrameter) bereitet ahnungsvoll feierlich eine wichtige Eröffnung vor.

Phorkyas.

Alles iſt bereit im Hauſe, Schale, Dreifuß, ſcharfes Beil,
Zum Beſprengen, zum Beräuchern; das zu Opfernde zeig' an.

Helena.

Nicht bezeichnet' es der König.

Phorkyas.

Sprach's nicht aus? O Jammerwort!

Helena.

Welch ein Jammer überfällt dich?

Phorkyas.

Königin, du biſt gemeint!

Helena.

Ich?

Phorkyas.

Und dieſe.

Chor.

Weh und Jammer!

Phorkyas.

Fallen wirſt du durch das Beil.

Helena.

Gräßlich! doch geahnt! ich Arme!

Phorkyas.

Unvermeidlich ſcheint es mir.

Chor.

Ach! Und uns? was wird begegnen?

Phorkyas.

Sie ſtirbt einen edlen Tod;
Doch am hohen Balken drinnen, der des Daches Giebel trägt,
Wie im Vogelfang die Droſſeln, zappelt ihr der Reihe nach.[1])

Helena und Chor

(ſtehen erſtaunt und erſchreckt, in bedeutender, wohl vorbereiteter Gruppe).

Phorkyas.

[2]) Geſpenſter! — — Gleich erſtarrten Bildern ſteht ihr da,
Geſchreckt, vom Tag zu ſcheiden, der euch nicht gehört.
Die Menſchen, die Geſpenſter ſämmtlich gleich wie ihr,

---

1) So läßt Telemachos die Mägde des Odyſſeus ſterben. Vgl. Odyſſ. XXII, 465—473. — 2) Früheres Versmaß.

Entſagen auch nicht willig hehrem Sonnenſchein;
Doch bittet oder rettet Niemand ſie vom Schluß.
Sie wiſſen's Alle, Wenigen doch gefällt es nur.
Genug, ihr ſeid verloren! Alſo friſch ans Werk!
(Klatſcht in die Hände; darauf erſcheinen an der Pforte vermummte Zwerggeſtalten [1]), welche die ausgeſprochenen Befehle alſobald mit Behendigkeit ausführen.)
Herbei, du düſtres, kugelrundes Ungethüm!
Wälzt euch hierher, zu ſchaden giebt es hier nach Luſt.
Dem Tragaltar, dem goldgehörnten, gebet Platz!
Das Beil, es liege blinkend über dem Silberrand!
Die Waſſerkrüge füllet! abzuwaſchen giebt's
Des ſchwarzen Blutes gräuelvolle Beſudelung.
Den Teppich breitet köſtlich hier am Staube hin,
Damit das Opfer niederkniee königlich
Und eingewickelt, zwar getrennten Haupts, ſogleich
Anſtändig würdig aber doch beſtattet ſei.

Chorführerin.

Die Königin ſtehet ſinnend an der Seite hier,
Die Mädchen welken gleich gemähtem Wieſengras;
Mir aber däucht, der Aelteſten, heiliger Pflicht gemäß,
Mit dir das Wort zu wechſeln, Ururälteſte.
Du biſt erfahren, weiſe, ſcheinſt uns gut geſinnt,
Obſchon verkennend hirnlos dieſe Schaar dich traf.
Drum ſage, was du möglich noch von Rettung weißt.

Phorkyas.

Iſt leicht geſagt: von der Königin hängt allein es ab,
Sich ſelbſt zu erhalten, euch Zugaben auch mit ihr.
Entſchloſſenheit iſt nöthig und die behendeſte.

Chor. [2])

Ehrenwürdigſte der Parzen, weiſeſte Sibylle du,
Halte geſperrt die goldne Scheere, dann verkünd' uns Tag und Heil!
Denn wir fühlen ſchon im Schweben, Schwanken, Baumeln, unergetzlich
Unſre Gliederchen, die lieber erſt im Tanze ſich ergetzten,
Ruhten drauf an Liebchens Bruſt.

---

1) Dienſtbare Geiſter des Mephiſtopheles. — 2) Strophe.

Helena.

Laß dieſe bangen! Schmerz empfind' ich, keine Furcht:
Doch kennſt du Rettung, dankbar ſei ſie anerkannt.
Dem Klugen, Weitumſichtigen zeigt fürwahr ſich oft
Unmögliches noch als möglich. Sprich und ſag' es an! —

Chor. [1])

Sprich und ſage, ſag' uns eilig: wie entrinnen wir den grauſen,
Garſtigen Schlingen, die bedrohlich, als die ſchlechteſten Geſchmeide,
Sich um unſre Hälſe ziehen? Vorempfinden wir's, die Armen,
Zum Entathmen, zum Erſticken, wenn du Rhea, aller Götter
Hohe Mutter, dich nicht erbarmſt.

Phorkyas.

Habt ihr Geduld, des Vortrags langgedehnten Zug
Still anzuhören? Mancherlei Geſchichten ſind's.

Chor.

Geduld genug! Zuhörend leben wir indeß.

Phorkyas.

Dem, der zu Hauſe verharrend edlen Schatz bewahrt
Und hoher Wohnung Mauern auszukitten weiß,
Wie auch das Dach zu ſichern vor des Regens Drang,
Dem wird es wohlgehn lange Lebenstage durch:
Wer aber ſeiner Schwelle heilige Richte leicht
Mit flüchtigen Sohlen überſchreitet freventlich,
Der findet wiederkehrend wohl den alten Platz,
Doch umgeändert Alles, wo nicht gar zerſtört.

Helena.

Wozu dergleichen wohlbekannte Sprüche hier?
Du willſt erzählen, rege nicht an Verdrießliches!

Phorkyas.

Geſchichtlich iſt es, iſt ein Vorwurf keineswegs.
Raubſchiffend ruderte Menelas von Bucht zu Bucht,
Geſtad' und Inſeln, Alles ſtreift' er feindlich an,
Mit Beute wiederkehrend, wie ſie drinnen ſtarrt.
Vor Ilios verbracht' er langer Jahre zehn,
Zur Heimfahrt aber weiß ich nicht, wie viel es war.

---

1) Gegenſtrophe.

Allein wie ſteht es hier am Platz um Tyndareos
Erhabnes Haus? wie ſtehet es mit dem Reich umher?

Helena.

Iſt dir denn ſo das Schelten gänzlich einverleibt,
Daß ohne Tadeln du keine Lippe regen kannſt?

Phorkyas.

So viele Jahre ſtand verlaſſen das Thalgebirg,
Das hinter Sparta nordwärts in die Höhe ſteigt,
Taygetos im Rücken, wo als muntrer Bach
Herab Eurotas rollt und dann, durch unſer Thal
An Rohren breit hinfließend, eure Schwäne nährt.
Dort hinten ſtill im Gebirgthal hat ein kühn Geſchlecht
Sich angeſiedelt, dringend aus cimmeriſcher Nacht[1]),
Und unerſteiglich feſte Burg ſich aufgethürmt,
Von da ſie Land und Leute placken, wie's behagt.

Helena.

Das konnten ſie vollführen? Ganz unmöglich ſcheint's.

Phorkyas.

Sie hatten Zeit, vielleicht an zwanzig Jahre ſind's.

Helena.

Iſt Einer Herr? ſind's Räuber viel, Verbündete?

Phorkyas.

Nicht Räuber ſind es, Einer aber iſt der Herr.[2])
Ich ſchelt' ihn nicht, und wenn er ſchon mich heimgeſucht.
Wohl konnt' er Alles nehmen, doch begnügt' er ſich
Mit wenigen Freigeſchenken[3]), nannt' er's, nicht Tribut.

Helena.

Wie ſieht er aus?

Phorkyas.

Nicht übel! mir gefällt er ſchon.

---

1) Nach Homer lebte das Volk der Kimmerier im äußerſten Weſten am Ocean von ewiger Finſterniß umhüllt. — 2) Von dem die Anderen ihr Land als Vaſallen zu Lehn tragen. Ein ſolcher Lehnſtaat wurde im Peloponnes nach der Eroberung Konſtantinopels durch Franken, Deutſche und Venetianer (1204) eingerichtet. Eine in der Nähe des Eurotas erbaute Burg (Gerakis) war der Sitz einer Herrſchaft, von welcher ſechs Unterlehne abhingen. — 3) So hießen im Mittelalter die darum nicht weniger erzwungenen Gaben, mit denen man ſich von räuberiſchen Ueberfällen mächtiger Ritter loskaufte.

Es iſt ein muntrer, kecker, wohlgebildeter,
Wie unter Griechen wenig, ein verſtändiger Mann.
Man ſchilt das Volk Barbaren, doch ich dächte nicht,
Daß grauſam Einer wäre, wie vor Ilios
Gar mancher Held ſich menſchenfreſſeriſch erwies. [1])
Ich acht' auf ſeine Großheit, ihm vertraut' ich mich.
Und ſeine Burg! die ſolltet ihr mit Augen ſehn!
Das iſt was Anderes gegen plumpes Mauerwerk,
Das eure Väter, mir nichts dir nichts, aufgewälzt,
Cyklopiſch wie Cyklopen, rohen Stein ſogleich
Auf rohe Steine ſtürzend; dort hingegen, dort
Iſt Alles ſenk- und wagerecht und regelhaft.
Von außen ſchaut ſie! himmelan ſie ſtrebt empor
So ſtarr, ſo wohl in Fugen, ſpiegelglatt wie Stahl.
Zu klettern hier — ja ſelbſt der Gedanke gleitet ab.
Und innen großer Höfe Raumgelaſſe, rings
Mit Baulichkeit umgeben aller Art und Zweck.
Da ſeht ihr Säulen, Säulchen, Bogen, Bögelchen,
Altane, Galerien, zu ſchauen aus und ein,
Und Wappen.

Chor.

Was ſind Wappen?

Phorkyas.

Ajax führte ja
Geſchlungne Schlang' im Schilde, wie ihr ſelbſt geſehn. [2])
Die Sieben dort vor Theben trugen Bildnerei'n
Ein jeder auf ſeinem Schilde, reich bedeutungsvoll.
Da ſah man Mond und Stern' am nächtigen Himmelsraum,
Auch Göttin, Held und Leiter, Schwerter, Fackeln auch,

---

1) Il. XXII. 346 ſagt Achill zu Hektor:
Daß doch Zorn und Wuth mich erbitterte, roh zu verſchlingen
Dein zerſchnittenes Fleiſch für das Unheil, das du mir brachteſt!

2) Nach einer den Raub der Kaſſandra darſtellenden antiken Vaſe, welche die Herzogin-Mutter in Weimar beſeſſen und durch Meyer und Böttiger hatte veröffentlichen laſſen. — Nach Aeſchylus „Sieben gegen Theben" v. 387 ff. hatte Tydeus den Vollmond und die Sterne auf ſeinem Schilde, Polynikes die Dike, die Göttin der Gerechtigkeit, Eteokles einen mit der Sturmleiter die Mauer erſteigenden Mann, Kapaneus einen die Brandfackel tragenden. Düntzer.

Und was Bedrängliches guten Städten grimmig droht.
Ein ſolch Gebilde führt auch unſre Heldenſchaar
Von ſeinen [1]) Ururahnen her in Farbenglanz.
Da ſeht ihr Löwen, Adler, Klau' und Schnabel auch,
Dann Büffelhörner, Flügel, Roſen, Pfauenſchweif,
Auch Streifen, gold und ſchwarz und ſilbern, blau und roth.
Dergleichen hängt in Sälen Reih' an Reihe fort,
In Sälen, grenzenloſen, wie die Welt ſo weit;
Da könnt ihr tanzen!

Chor.

Sage, giebt's auch Tänzer da?

Phorkyas.

Die beſten! goldgelockte, friſche Bubenſchaar;
Die duften Jugend! Paris duftete einzig ſo,
Als er der Königin zu nahe kam. [2])

Helena.

Du fällſt
Ganz aus der Rolle; ſage mir das letzte Wort!

Phorkyas.

Du ſprichſt das letzte, ſagſt mit Ernſt vernehmlich Ja!
Sogleich umgeb' ich dich mit jener Burg.

Chor.

O ſprich
Das kurze Wort und rette dich und uns zugleich!

Helena.

Wie? ſollt' ich fürchten, daß der König Menelas
So grauſam ſich verginge, mich zu ſchädigen?

Phorkyas.

Haſt du vergeſſen, wie er deinen Deiphobus,
Des todtgekämpften Paris Bruder, unerhört
Verſtümmelte, der ſtarrſinnig Wittwe dich erſtritt
Und glücklich kebſte? [3]) Naſ' und Ohren ſchnitt er ab
Und ſtümmelte mehr ſo; Greuel war es anzuſchaun. [4])

---

1) Statt: ihren; es iſt gemeint: unſre Helden, jeder von ſeinen Ururahnen her. — 2) Vgl. S. 272, Anm. 1. — 3) Zu ſeinem Kebsweib machte. Vgl. Nibelungen 878, 3: Sie ſagt, mich habe gekebſet Siegfried, der üble Mann. — 4) Nach Virgil's Aeneide VI. 494 ff. —

Helena.

Das that er Jenem, meinetwegen that er das.

Phorkyas.

Um Jenes willen wird er dir das Gleiche thun.
Untheilbar iſt die Schönheit; der ſie ganz beſaß,
Zerſtört ſie lieber, fluchend jedem Theilbeſitz.

(Trompeten in der Ferne; der Chor fährt zuſammen.)

Wie ſcharf der Trompete Schmettern Ohr und Eingeweid'
Zerreißend anfaßt, alſo krallt ſich Eiferſucht
Im Buſen feſt des Mannes, der das nie vergißt,
Was einſt er beſaß und nun verlor, nicht mehr beſitzt.

Chor.

Hörſt du nicht die Hörner ſchallen? ſiehſt der Waffen Blitze nicht?

Phorkyas.

Sei willkommen, Herr und König! gerne geb' ich Rechenſchaft.

Chor.

Aber wir?

Phorkyas.

Ihr wißt es deutlich, ſeht vor Augen ihren Tod,
Merkt den eurigen da drinne; nein, zu helfen iſt euch nicht.

(Pauſe.)

Helena.

Ich ſann mir aus das Nächſte, was ich wagen darf.
Ein Widerdämon[1]) biſt du, das empfind' ich wohl
Und fürchte, Gutes wendeſt du zum Böſen um.
Vor Allem aber folgen will ich dir zur Burg;
Das Andre[2]) weiß ich; was die Königin dabei
In tiefem Buſen geheimnißvoll verbergen mag,
Sei Jedem unzugänglich. Alte, geh voran!

Chor.[3])

O wie gern gehen wir hin
Eilenden Fußes;
Hinter uns Tod,
Vor uns abermals
Ragender Veſte
Unzugängliche Mauer.

1) Böſer Dämon. — 2) Was ich zu thun habe. — 3) Proode Strophenpaar und Epode.

Schütze ſie eben ſo gut,
Eben wie Ilios Burg,
Die doch endlich nur
Niederträchtiger Liſt erlag.

(Nebel verbreiten ſich, umhüllen den Hintergrund, auch die Nähe, nach Belieben.)

Wie aber, wie?
Schweſtern, ſchaut euch um!
War es nicht heiterer Tag?
Nebel ſchwanken ſtreifig empor
Aus Eurotas heil'ger Fluth;
Schon entſchwand das liebliche
Schilfumkränzte Geſtade dem Blick;
Auch die frei, zierlich-ſtolz
Sanft hingleitenden Schwäne
In geſell'ger Schwimmluſt
Seh' ich, ach, nicht mehr!

Doch, aber doch
Tönen hör' ich ſie,
Tönen fern heiſeren Ton,
Tod verkündenden, ſagen ſie[1]);
Ach, daß uns er nur nicht auch,
Statt verheißner Rettung Heil,
Untergang verkünde zuletzt,
Uns den ſchwangleichen, lang-
Schön weißhalſigen und, ach!
Unſrer Schwanerzeugten.
Weh uns, wehe, weh!

Alles deckte ſich ſchon
Rings mit Nebel umher.
Sehen wir doch einander nicht!
Was geſchieht? gehen wir?
Schweben wir nur
Trippelnden Schrittes am Boden hin?
Siehſt du nichts? Schwebt nicht etwa gar

1) Nach der bekannten Sage, daß die Schwäne kurz vor ihrem Tode ſingen.

Hermes[1]) voran? Blinkt nicht der goldne Stab
Heischend, gebietend uns wieder zurück
Zu dem unerfreulichen, grautagenden,
Ungreifbarer Gebilde vollen,
Ueberfüllten, ewig leeren Hades?

Ja, auf einmal wird es düster, ohne Glanz[2]) entschwebt der Nebel,
Dunkelgräulich, mauerbräunlich. Mauern stellen sich dem Blicke,
Freiem Blicke starr entgegen. Ist's ein Hof? ist's tiefe Grube?
Schauerlich in jedem Falle! Schwestern, ach! wir sind gefangen,
So gefangen wie nur je.

Innerer Burghof,
umgeben von reichen phantastischen Gebäuden des Mittelalters.

Chorführerin.

Vorschnell und thöricht, echt wahrhaftes Weibsgebild!
Vom Augenblick abhängig, Spiel der Witterung
Des Glücks und Unglücks! keins von beiden wißt ihr je
Zu bestehn mit Gleichmuth. Eine widerspricht ja stets
Der Andern heftig, überquer die Andern ihr;
In Freud' und Schmerz nur heult und lacht ihr gleichen Tons.
Nun schweigt und wartet horchend, was die Herrscherin
Hochsinnig hier beschließen mag für sich und uns!

Helena.

Wo bist du, Pythonissa?[3]) Heiße, wie du magst,
Aus diesen Gewölben tritt hervor der düstern Burg!
Gingst etwa du, dem wunderbaren Heldenherrn
Mich anzukündigen, Wohlempfang bereitend mir,
So habe Dank und führe schnell mich ein zu ihm!
Beschluß der Irrfahrt wünsch' ich, Ruhe wünsch' ich nur.

Chorführerin.

Vergebens blickst du, Königin, allseits um dich her;
Verschwunden ist das leidige Bild, verblieb vielleicht
Im Nebel dort, aus dessen Busen wir hierher,
Ich weiß nicht wie, gekommen, schnell und sonder Schritt.
Vielleicht auch irrt sie zweifelhaft im Labyrinth
Der wundersam aus vielen eins gewordnen Burg,

1) Der die abgeschiedenen Seelen zur Unterwelt geleitet. — 2) Ohne daß der sonnige Himmel hervorglänzt. — 3) Delphische Wahrsagerin.

Den Herrn erfragend fürſtlicher Hochbegrüßung halb.
Doch ſieh, dort oben regt in Menge ſich allbereits
In Galerien, am Fenſter, in Portalen, raſch
Sich hin und herbewegend viele Dienerſchaft;
Vornehm-willkommnen Gaſtempfang verkündet es.

Chor.

Aufgeht mir das Herz! O, ſeht nur dahin,
Wie ſo ſittig herab mit verweilendem Tritt
Jungholdeſte Schaar anſtändig bewegt
Den geregelten Zug! Wie? auf weſſen Befehl
Nur erſcheinen, gereiht und gebildet ſo früh,
Von Jünglingsknaben das herrliche Volk?
Was bewundr' ich zumeiſt? Iſt es zierlicher Gang,
Etwa des Haupts Lockhaar um die blendende Stirn,
Etwa der Wänglein Paar, wie die Pfirſiche roth
Und eben auch ſo weichwollig beflaumt?
Gern biſſ' ich hinein, doch ich ſchaudre davor;
Denn in ähnlichem Fall, da erfüllte der Mund
Sich, gräßlich zu ſagen! mit Aſche.[1])
Aber die ſchönſten,
Sie kommen daher;
Was tragen ſie nur?
Stufen zum Thron,
Teppich und Sitz,
Umhang und zelt-
artigen Schmuck;
Ueber überwallt er,
Wolkenkränze bildend,
Unſrer Königin Haupt;
Denn ſchon beſtieg ſie,
Eingeladen, herrlichen Pfühl.
Tretet heran,

---

1) Vgl. Calderon, Abſalons Locken II, 1:
Sodomsapfel, herb und gräulich,
Der nur Aſch' im Marke hegt,
Iſt die Schale gleich erfreulich.
Der Chor denkt an Geſpenſter, die ſich ähnlich wie die Lamien S. 319 unter der Hand verwandeln.

Stufe für Stufe.
Reihet euch ernſt!
Würdig, o würdig, dreifach würdig
Sei geſegnet ein ſolcher Empfang!

(Alles vom Chor Ausgeſprochene geſchieht nach und nach.)

Fauſt.

(Nachdem Knaben und Knappen in langem Zug herabgeſtiegen, erſcheint er oben an der Treppe in ritterlicher Hofkleidung des Mittelalters und kommt langſam würdig herunter.)

Chorführerin

(ihn aufmerkſam beſchauend).

Wenn Dieſem nicht die Götter, wie ſie öfter thun,
Für wenige Zeit nur wunderswürdige Geſtalt,
Erhabnen Anſtand, liebenswerthe Gegenwart
Vorübergänglich liehen, wird ihm jedes Mal,
Was er beginnt, gelingen, ſei's in Männerſchlacht,
So auch im kleinen Kriege mit den ſchönſten Fraun.
Er iſt fürwahr gar vielen Andern vorzuziehn,
Die ich doch auch als hochgeſchätzt mit Augen ſah.
Mit langſam ernſtem, ehrfurchtsvoll gehaltnem Schritt
Seh' ich den Fürſten; wende dich, o Königin!

Fauſt

(herantretend, einen Gefeſſelten zur Seite).

[1]) Statt feierlichſten Grußes, wie ſich ziemte,
Statt ehrfurchtsvollem Willkomm bring' ich dir
In Ketten hartgeſchloſſen ſolchen Knecht,
Der, Pflicht verfehlend, mir die Pflicht entwand.
Hier kniee nieder, dieſer höchſten Frau
Bekenntniß abzulegen deiner Schuld!
Dies iſt, erhabne Herrſcherin, der Mann,
Mit ſeltnem Augenblitz vom hohen Thurm
Umherzuſchaun beſtellt, dort Himmelsraum
Und Erdenbreite ſcharf zu überſpähn,
Was etwa da und dort ſich melden mag,
Vom Hügelkreis ins Thal zur feſten Burg
Sich regen mag, der Heerden Woge ſei's,

1) Dem von Fauſt vertretenen germaniſchen Ritterthum entſprechend geht hier die Versform in den vornehmlich durch Shakeſpeare in Gebrauch gekommenen fünffüßigen Jambus über, untermiſcht mit gereimten Liedſtrophen.

Ein Heereszug vielleicht; wir ſchützen jene,
Begegnen dieſem. Heute, welch Verſäumniß!
Du kommſt heran, er meldet's nicht; verfehlt
Iſt ehrenvollſter, ſchuldigſter Empfang
So hohen Gaſtes. Freventlich verwirkt
Das Leben hat er, läge ſchon im Blut
Verdienten Todes; doch nur du allein
Beſtrafſt, begnadigſt, wie dir's wohlgefällt.

Helena.

So hohe Würde, wie du ſie vergönnſt,
Als Richterin, als Herrſcherin, und wär's
Verſuchend nur, wie ich vermuthen darf,
[1]) So üb' ich nun des Richters erſte Pflicht,
Beſchuldigte zu hören. Rede denn!

Thurmwächter Lynceus.[2])

Laß mich knieen, laß mich ſchauen!
Laß mich ſterben, laß mich leben!
Denn ſchon bin ich hingegeben
Dieſer gottgegebnen Frauen.[3])

Harrend auf des Morgens Wonne,
Oeſtlich ſpähend ihren Lauf,
Ging auf einmal mir die Sonne
Wunderbar im Süden auf.

Zog den Blick nach jener Seite,
Statt der Schluchten, ſtatt der Höhn,
Statt der Erd- und Himmelsweite,
Sie, die Einzige, zu ſpähn.

Augenſtrahl iſt mir verliehen
Wie dem Luchs auf höchſtem Baum;
Doch nun mußt' ich mich bemühen
Wie aus tiefem düſterm Traum.

---

1) Die unregelmäßige Anfügung des Nachſatzes an den Vorderſatz entſpricht der Ueberraſchung Helena's. — 2) Vertreter der dichtenden Minne; ſein Name iſt dem ſcharfſichtigen Steuermann der Argo (S. S. 307) entlehnt. — 3) Wenn ich nur vor ihr knieen und ſie anſchauen darf, ſo gilt mir dann Sterben und Leben gleich; denn ich gehöre nicht mehr mir ſelbſt an.

Wüßt' [1]) ich irgend mich zu finden?
Zinne? Thurm? geſchloſſnes Thor?
Nebel ſchwanken, Nebel ſchwinden,
Solche Göttin tritt hervor!

Aug' und Bruſt ihr zugewendet,
Sog ich an den milden Glanz;
Dieſe Schönheit, wie ſie blendet [2]),
Blendete mich Armen ganz.

Ich vergaß des Wächters Pflichten,
Völlig das beſchworne Horn;
Drohe nur mich zu vernichten!
Schönheit bändigt allen Zorn.

Helena.

Das Uebel, das ich brachte, darf ich nicht
Beſtrafen. Wehe mir! Welch ſtreng Geſchick
Verfolgt mich, überall der Männer Buſen
So zu bethören, daß ſie weder ſich
Noch ſonſt ein Würdiges verſchonten. Raubend jetzt,
Verführend, fechtend, hin und her entrückend,
Halbgötter, Helden, Götter, ja Dämonen,
Sie führten mich im Irren her und hin.
Einfach die Welt verwirrt' ich, doppelt mehr;
Nun dreifach, vierfach bring' ich Noth auf Noth. [3])
Entferne dieſen Guten, laß ihn frei!
Den Gottbethörten treffe keine Schmach.

Fauſt.

Erſtaunt, o Königin, ſeh' ich zugleich
Die ſicher Treffende, hier den Getroffnen;
Ich ſeh' den Bogen, der den Pfeil entſandt,
Verwundet Jenen. Pfeile folgen Pfeilen,
Mich treffend. Allwärts ahn' ich überquer
Gefiedert ſchwirrend ſie in Burg und Raum.

1) Sollte ich mich da zu finden wiſſen? — 2) Wie ſie Alle blendet, in ihrer blendenden Kraft. — 3) Geraubt hat ſie der Halbgott Theſeus, verführt Paris, um ſie gefochten Menelaos (Beide Helden), hin und her entrückt Hermes (ein Gott) und Phorkyas (ein Dämon). — Düntzer. Einfach, bevor ſie geraubt wurde; doppelt in Troja und Aegypten; dreifach, außerdem in Pherä (S. S. 363. Anm. 1, 2 u. 3); vierfach mit ihrer jetzigen Erſcheinung.

Was bin ich nun? Auf einmal machſt du mir
Rebelliſch die Getreuſten, meine Mauern
Unſicher. Alſo fürcht' ich ſchon, mein Heer
Gehorcht der ſiegend-unbeſiegten Frau.
Was bleibt mir übrig, als mich ſelbſt und Alles,
Im Wahn das Meine, dir anheim zu geben?
Zu deinen Füßen laß mich frei und treu
Dich Herrin anerkennen, die ſogleich,
Auftretend, ſich Beſitz und Thron erwarb.

Lynceus

(mit einer Kiſte, und Männer, die ihm andere nachtragen.)

Du ſiehſt mich, Königin, zurück!
Der Reiche bettelt einen Blick;
Er ſieht dich an und fühlt ſogleich
Sich bettelarm und fürſtenreich.

Was war ich erſt? Was bin ich nun?
Was iſt zu wollen? Was zu thun?
Was hilft der Augen ſchärfſter Blitz!
Er prallt zurück an deinem Sitz.

Von Oſten kamen wir heran,
Und um den Weſten war's gethan;
Ein lang und breites Volksgewicht,
Der Erſte wußte vom Letzten nicht.

Der Erſte fiel, der Zweite ſtand,
Des Dritten Lanze war zur Hand;
Ein Jeder hundertfach geſtärkt,
Erſchlagne Tauſend unbemerkt.

Wir drängten fort, wir ſtürmten fort,
Wir waren Herrn von Ort zu Ort;
Und wo ich herriſch heut befahl,
Ein Andrer morgen raubt' und ſtahl.

Wir ſchauten, — eilig war die Schau;
Der griff die allerſchönſte Frau,
Der griff den Stier von feſtem Tritt,
Die Pferde mußten alle mit.

Ich aber liebte zu erſpähn
Das Seltenſte, was man geſehn,
Und was ein Andrer auch beſaß,
Das war für mich gedörrtes Gras.

Den Schätzen war ich auf der Spur,
Den ſcharfen Blicken folgt' ich nur[1]),
In alle Taſchen blickt' ich ein,
Durchſichtig war mir jeder Schrein.

Und Haufen Goldes waren mein,
Am herrlichſten der Edelſtein:
Nur der Smaragd allein verdient,
Daß er an deinem Herzen grünt.

Nun ſchwanke zwiſchen Ohr und Mund
Das Tropfenei aus Meeresgrund[2]);
Rubinen werden gar verſcheucht,
Das Wangenroth ſie niederbleicht.

Und ſo den allergrößten Schatz
Verſetz' ich hier auf deinen Platz,
Zu deinen Füßen ſei gebracht
Die Ernte mancher blut'gen Schlacht.

So viele Kiſten ſchlepp' ich her,
Der Eiſenkiſten hab' ich mehr;
Erlaube mich auf deiner Bahn,
Und Schatzgewölbe füll' ich an.

Denn du beſtiegeſt kaum den Thron,
So neigen ſchon, ſo beugen ſchon
Verſtand und Reichthum und Gewalt
Sich vor der einzigen Geſtalt.

Das Alles hielt ich feſt und mein,
Nun aber loſe, wird es dein.
Ich glaubt' es würdig, hoch und baar[1]),
Nun ſeh' ich, daß es nichtig war.

1) Ich brauchte nur meinen ſcharfen Blicken zu folgen — 2) Die Perle.

Verſchwunden iſt, was ich beſaß,
Ein abgemähtes welkes Gras.
O gieb mit einem heitern Blick
Ihm ſeinen ganzen Werth zurück!

Fauſt.

Entferne ſchnell die kühn erworbne Laſt,
Zwar nicht getadelt, aber unbelohnt.
Schon iſt ihr Alles eigen, was die Burg
Im Schooß verbirgt; Beſondres ihr zu bieten
Iſt unnütz. Geh und häufe Schatz auf Schatz
Geordnet an! Der ungeſeh'nen[2]) Pracht
Erhabnes Bild ſtell' auf! Laß die Gewölbe
Wie friſche Himmel blinken, Paradieſe
Von lebeloſem Leben[3]) richte zu!
Voreilend ihren Tritten, laß beblümt
An Teppich Teppiche ſich wälzen! Ihrem Tritt
Begegne ſanfter Boden, ihrem Blick,
Nur Göttliche nicht blendend, höchſter Glanz.

Lynceus.

Schwach iſt, was der Herr befiehlt,
Thut's der Diener, es iſt geſpielt:[4])
Herrſcht doch über Gut und Blut
Dieſer Schönheit Uebermuth.
Schon das ganze Heer iſt zahm,
Alle Schwerter ſtumpf und lahm,
Vor der herrlichen Geſtalt
Selbſt die Sonne matt und kalt,
Vor dem Reichthum des Geſichts
Alles leer und Alles nichts. (Ab.)

Helena (zu Fauſt).

Ich wünſche dich zu ſprechen, doch herauf

---

1) In ſich ſelbſt werthvoll. — 2) Noch nie geſeh'nen. — 3) Vgl. Urne auf einem bunten Teppich:

Kannſt du die Bedeutung leſen,
Ihren Sinn verlierſt du nie:
„Beide ſind nur todte Weſen,
Und die Kunſt belebte ſie."

— 4) Es geſchieht nur ſcheinbar auf ſeinen Befehl, denn ſie iſt jetzt die Herrin.

An meine Seite komm! Der leere Platz
Beruft den Herrn und ſichert mir den meinen.

Fauſt.

Erſt knieend laß die treue Widmung dir
Gefallen, hohe Frau; die Hand, die mich
An deine Seite hebt, laß mich ſie küſſen.
Beſtärke mich als Mitregenten deines
Grenzunbewußten Reichs, gewinne dir
Verehrer, Diener, Wächter, all' in Einem!

Helena.

Vielfache Wunder ſeh' ich, hör' ich an,
Erſtaunen trifft mich, fragen möcht' ich viel.
Doch wünſcht' ich Unterricht, warum die Rede
Des Manns mir ſeltſam klang, ſeltſam und freundlich.
Ein Ton ſcheint ſich dem andern zu bequemen,
Und hat ein Wort zum Ohre ſich geſellt,
Ein andres kommt, dem erſten liebzukoſen.

Fauſt.

Gefällt dir ſchon die Sprechart unſrer Völker,
O, ſo gewiß entzückt auch der Geſang,
Befriedigt Ohr und Sinn im tiefſten Grunde.
Doch iſt am ſicherſten, wir üben's gleich;
Die Wechſelrede lockt es, ruft's hervor. [1])

Helena.

So ſage denn, wie ſprech' ich auch ſo ſchön?

Fauſt.

Das iſt gar leicht, es muß vom Herzen gehn.
Und wenn die Bruſt von Sehnſucht überfließt,
Man ſieht ſich um und fragt—

Helena.

Wer mitgenießt.

---

1) Ein perſiſches Liebespaar ſoll wie hier in Wechſelrede den Reim erfunden haben. Vgl. „Weſtöſtlicher Divan", Buch Suleika:

Behramgur, ſagt man, hat den Reim erfunden,
Er ſprach entzückt aus reiner Seele Drang;
Dilaram ſchnell, die Freundin ſeiner Stunden,
Erwiderte mit gleichem Wort und Klang.

Faust.

Nun ſchaut der Geiſt nicht vorwärts, nicht zurück,
Die Gegenwart allein —

Helena.

Iſt unſer Glück.

Faust.

Schatz iſt ſie, Hochgewinn, Beſitz und Pfand;
Beſtätigung wer giebt ſie?

Helena.

Meine Hand.

Chor. [1])

Wer verdächt' es unſrer Fürſtin,
Gönnet ſie dem Herrn der Burg
Freundliches Erzeigen?
Denn geſteht, ſämmtliche ſind wir
Ja Gefangene, wie ſchon öfter
Seit dem ſchmählichen Untergang
Ilios und der ängſtlich-
Labyrinthiſchen Kummerfahrt.

Fraun, gewöhnt an Männerliebe,
Wählerinnen ſind ſie nicht,
Aber Kennerinnen;
Und wie goldlockigen Hirten,
Vielleicht ſchwarzborſtigen Faunen,
Wie es bringt die Gelegenheit,
Ueber die ſchwellenden Glieder
Vollertheilen ſie gleiches Recht.

Nah und näher ſitzen ſie ſchon,
An einander gelehnet,
Schulter an Schulter, Knie an Knie,
Hand in Hand wiegen ſie ſich
Ueber des Throns
Aufgepolſterter Herrlichkeit.

---

1) Strophenpaar und Epode. Der Chor, der noch kein Verhältniß zur neuen romantiſchen Welt gewonnen, beharrt in antiker Form, bis auch er ſpäter durch Geſtalt und Weſen Euphorions (S. 393) gerührt und zu Reimformen übergeleitet wird.

Nicht verſagt ſich die Majeſtät
Heimlicher Freuden
Vor den Augen des Volkes
Uebermüthiges Offenbarſein.

Helena.

Ich fühle mich ſo fern und doch ſo nah
Und ſage nur zu gern: Da bin ich! da!

Fauſt.

Ich athme kaum, mir zittert, ſtockt das Wort;
Es iſt ein Traum, verſchwunden Tag und Ort.

Helena.

Ich ſcheine mir verlebt und doch ſo neu,
In dich verwebt, dem Unbekannten treu.

Fauſt.

Durchgrüble nicht das einzigſte Geſchick!
Daſein [1]) iſt Pflicht, und wär's ein Augenblick.

Phorkyas (heftig eintretend).

Buchſtabirt in Liebesfibeln,
Tändelnd grübelt nur am Liebeln,
Müßig liebelt fort im Grübeln,
Doch dazu iſt keine Zeit.
Fühlt ihr nicht ein dumpfes Wettern?
Hört nur die Trompete ſchmettern,
Das Verderben iſt nicht weit.
Menelas mit Volkeswogen
Kommt auf euch herangezogen;
Rüſtet euch zu herbem Streit!
Von der Siegerſchaar umwimmelt,
Wie Deiphobus verſtümmelt [2]),
Büßeſt du das Fraungeleit.
Bammelt erſt die leichte Waare,
Dieſer gleich iſt am Altare
Neugeſchliffnes Beil bereit.

Fauſt.

Verwegne Störung! widerwärtig dringt ſie ein;

---

1) Sich in der Gegenwart ausleben. — 2) Vgl. S. 370. Anm. 4.

Auch nicht in Gefahren mag ich sinnlos Ungestüm.
Den schönsten Boten, Unglücksbotschaft häßlicht ihn;
Du Häßlichste gar, nur schlimme Botschaft bringst du gern.
Doch diesmal soll dir's nicht gerathen, leeres Hauchs
Erschüttere du die Lüfte! Hier ist nicht Gefahr,
Und selbst Gefahr erschiene nur als eitles Träun.

(Signale, Explosionen[1]) von den Thürmen, Trompeten und Zinken, kriegerische Musik, Durchmarsch gewaltiger Heereskraft.)

Faust.

Nein, gleich sollst du versammelt schauen
Der Helden ungetrennten Kreis:
Nur Der verdient die Gunst der Frauen,
Der kräftigst sie zu schützen weiß.

(Zu den Heerführern, die sich von den Colonnen absondern und herantreten.)

Mit angehaltnem stillem Wüthen,
Das euch gewiß den Sieg verschafft,
Ihr, Nordens jugendliche Blüthen,
Ihr, Ostens blumenreiche Kraft.

In Stahl gehüllt, vom Strahl[2]) umwittert,
Die Schaar, die Reich um Reich zerbrach,
Sie treten auf[3]), die Erde schüttert,
Sie schreiten fort, es donnert nach.

An Pylos traten wir zu Lande,
Der alte Nestor[4]) ist nicht mehr,
Und alle kleinen Königsbande
Zersprengt das ungebundne Heer.

Drängt ungesäumt von diesen Mauern
Jetzt Menelas dem Meer[5]) zurück!

---

1) Ebenfalls zu Signalen dienend; daß dieselben, wenn durch Pulver erzeugt, ein Anachronismus sind, darf bei einer solchen Dichtung gar nicht in Betracht kommen, zumal Mephistopheles ebensowohl die Erfindung des Schießpulvers wie die des Luftballons (S. 83, Anm. 2.) vorausnehmen kann. — 2) Helmbusch. Vgl. Reiherstrahl S. 317. Anm. 2. — 3) Statt: ihr tretet auf; aus der Anrede in zweiter Person, wegen des näheren Zusatzes „die Schaar", in die dritte Person übergehend. — 4) Der weiseste unter den griechischen Heerführern, der den Zwist der Könige beilegte und das Heer durch Ordnung zusammenhielt. Vgl. Il. IV. 293—325. — 5) Statt: zum Meer.

Dort irren mag er, rauben, lauern,
Ihm war es Neigung und Geſchick.

Herzoge ſoll ich euch begrüßen,
Gebietet Sparta's Königin;
Nun legt ihr Berg und Thal zu Füßen,
Und euer ſei des Reichs Gewinn.

Germane du, Corinthus Buchten
Vertheidige mit Wall und Schutz!
Achaia dann mit hundert Schluchten
Empfehl' ich, Gothe, deinem Trutz.

Nach Elis ziehn der Franken Heere,
Meſſene ſei der Sachſen Loos,
Normanne reinige die Meere
Und Argolis erſchaff' er groß. [1])

Dann wird ein Jeder häuslich wohnen,
Nach außen richten Kraft und Blitz;
Doch Sparta ſoll euch überthronen,
Der Königin verjährter Sitz.

Alleinzeln [2]) ſieht ſie euch genießen
Des Landes, dem kein Wohl gebricht;
Ihr ſucht getroſt zu ihren Füßen
Beſtätigung und Recht und Licht.

(Fauſt ſteigt herab, die Fürſten ſchließen einen Kreis um ihn, Befehl und Anordnung näher zu vernehmen.)

Chor. [3])

Wer die Schönſte für ſich begehrt,
Tüchtig vor allen Dingen

---

1) In der That beſtanden in Griechenland ſeit ſeiner Eroberung durch die Franken (1204) das Mittelalter hindurch fränkiſche, deutſche und venetianiſche Lehnsſtaaten. Die Wahl der germaniſchen Volksſtämme, an welche hier die einzelnen Vaſallenländer vertheilt werden, ſchließt ſich nicht an geſchichtliche Ueberlieferungen an, ſondern dürfte, wie Düntzer meint, durch die gangbare etymologiſche Deutung ihrer Namen veranlaßt ſein, die der Normannen, deren Plünderungsfahrten nach Griechenland, beſonders unter Robert Guiskard, ſchon im 11. Jahrhundert ſtattfanden, auch durch ihren bekannten ſeemänniſchen Charakter. — 2) Jeden Einzelnen. — 3) Strophenpaar und Epode.

Seh' er nach Waffen weiſe ſich um.
Schmeichelnd wohl gewann er ſich,
Was auf Erden das Höchſte;
Aber ruhig beſitzt er's nicht:
Schleicher liſtig entſchmeicheln ſie ihm,
Räuber kühnlich entreißen ſie ihm;
Dieſes zu hinderen ſei er bedacht!

Unſern Fürſten lob' ich darum,
Schätz' ihn höher vor andern,
Wie er ſo tapfer klug ſich verband,
Daß die Starken gehorchend ſtehn,
Jedes Winkes gewärtig.
Seinen Befehl vollziehn ſie treu,
Jeder ſich ſelbſt zu eignem Nutz,
Wie dem Herrſcher zu lohnendem Dank,
Beiden zu höchlichem Ruhmesgewinn.

Denn wer entreißet ſie jetzt
Dem gewaltg'en Beſitzer?
Ihm gehört ſie, ihm ſei ſie gegönnt,
Doppelt von uns gegönnt, die er
Sammt ihr zugleich innen mit ſicherſter Mauer,
Außen mit mächtigſtem Heer umgab.

Fauſt.

Die Gaben, Dieſen hier verliehen —
An Jeglichen ein reiches Land —
Sind groß und herrlich; laß ſie ziehen!
Wir halten in der Mitte Stand.

Und ſie beſchützen um die Wette,
Ringsum von Wellen angehüpft,
Nichtinſel [1]) dich, mit leichter Hügelkette
Europens letztem Bergaſt [2]) angeknüpft.

---

1) Nicht ganz Inſel, Faſtinſel; den Peloponnes. — 2) Der oneïſchen Gebirgskette.

Das Land vor aller Länder Sonnen[1])
Sei, ewig jedem Stamm beglückt[2]),
Nun meiner Königin gewonnen,
Das früh an ihr hinaufgeblickt,

Als mit Eurotas Schilfgeflüſter
Sie leuchtend aus der Schale brach,
Der hohen Mutter, dem Geſchwiſter
Das Licht der Augen überſtach.[3])

Dies Land, allein zu dir gekehret,
Entbietet ſeinen höchſten Flor;
Dem Erdkreis, der dir angehöret,
Dein Vaterland, o zieh' es vor!

Und duldet auch auf ſeiner[4]) Berge Rücken
Das Zackenhaupt der Sonne kalten Pfeil,
Läßt nun der Fels ſich angegrünt erblicken,
Die Ziege nimmt genäſchig kargen Theil.

Die Quelle ſpringt, vereinigt ſtürzen Bäche,
Und ſchon ſind Schluchten, Hänge, Matten grün.
Auf hundert Hügeln unterbrochner Fläche[5])
Siehſt Wollenheerden ausgebreitet ziehn.

Vertheilt, vorſichtig, abgemeſſen ſchreitet
Gehörntes Rind hinan zum jähen Rand,
Doch Obdach iſt den ſämmtlichen bereitet,
Zu hundert Höhlen wölbt ſich Felſenwand.

Pan ſchützt ſie dort, und Lebensnymphen wohnen
In buſchiger Klüfte feucht erfriſchtem Raum,
Und, ſehnſuchtsvoll nach höhern Regionen,
Erhebt ſich zweighaft Baum gedrängt an Baum.

1) Das Land aller Länder, das ſchönſte Land unter der Sonne. — 2) Als Helena's Geburtsland und geiſtige Dichterheimath (Arkadien) aller Nationen. — 3) Die Sehkraft überbot, blendete. — 4) Des Vaterlandes (im weiteren Sinne), deſſen ſchöner und freier Naturzuſtand, als der Entſtehung einer ſchönen und freien Menſchheit beſonders günſtig, im Folgenden von den höchſten Gipfeln abwärts zur Ebene anſchaulich geſchildert wird. — 5) Auf der von hundert Hügeln gebildeten unterbrochenen Fläche.

Altwälder ſind's! Die Eiche ſtarret mächtig,
Und eigenſinnig zackt ſich Aſt an Aſt;
Der Ahorn mild, von ſüßem Safte trächtig,
Steigt rein empor und ſpielt mit ſeiner Laſt. [1])

Und mütterlich im ſtillen Schattenkreiſe
Quillt laue Milch bereit für Kind und Lamm;
Obſt iſt nicht weit, der Ebnen reife Speiſe,
Und Honig trieft vom ausgehöhlten Stamm.

Hier iſt das Wohlbehagen erblich,
Die Wange heitert wie der Mund;
Ein Jeder iſt an ſeinem Platz unſterblich [2]),
Sie ſind zufrieden und geſund.

Und ſo entwickelt ſich am reinen Tage
Zu Vaterkraft das holde Kind.
Wir ſtaunen drob; noch immer bleibt die Frage:
Ob's Götter, ob es Menſchen ſind?

So war Apoll den Hirten zugeſtaltet [3]),
Daß ihm der ſchönſten einer glich;
Denn wo Natur im reinen Kreiſe waltet,
Ergreifen alle Welten ſich. [4])

(Neben ihr ſitzend).

So iſt es mir, ſo iſt es dir gelungen [5]),
Vergangenheit ſei hinter uns gethan!
O fühle dich vom höchſten Gott entſprungen,
Der erſten [6]) Welt gehörſt du einzig an.

Nicht feſte Burg ſoll dich umſchreiben!
Noch zirkt [7]) in ewiger Jugendkraft
Für uns, zu wonnevollem Bleiben,
Arkadien in Sparta's Nachbarſchaft.

---

1) Als grader glatter Stamm, der ſeinen kuglichen Wipfel leicht trägt. — 2) Ganz im Leben aufgehend. — 3) Näherte ſich ſeine Geſtalt der ihrigen; Apoll diente bei Admet als Hirt und wurde als ſolcher auch in der Kunſt dargeſtellt. — 4) Die Göttergeſtalten ſind überall nur Typen des rein Menſchlichen und in dieſem ſtimmen auch alle Zeitalter überein. — 5) Einander zu ergreifen. — 6) Der urſprünglichen, von Zeit und Ort unabhängigen, reinen Natur. — 7) Iſt als ſchön umſchriebener Kreis (Bezirk) vorhanden.

Gelockt auf sel'gem Grund zu wohnen,
Du flüchtetest ins heiterste Geschick!
Zur Laube wandeln sich die Thronen,
Arkadisch frei sei unser Glück!

(Der Schauplatz verwandelt sich durchaus. An eine Reihe von Felsenhöhlen lehnen sich geschlossene Lauben. Schattiger Hain bis an die rings umgebende Felsensteile hinan. Faust und Helena werden nicht gesehen. Der Chor liegt schlafend vertheilt umher.)

Phorkyas.

Wie lange Zeit die Mädchen schlafen, weiß ich nicht;
Ob sie sich träumen ließen, was ich hell und klar
Vor Augen sah, ist ebenfalls mir unbekannt.
Drum weck' ich sie. Erstaunen soll das junge Volk,
Ihr Bärtigen auch, die ihr da drunten sitzend harrt[1]),
Glaubhafter Wunder Lösung endlich anzuschaun.
Hervor! hervor! und schüttelt eure Locken rasch!
Schlaf aus den Augen! Blinzt nicht so und hört mich an!

Chor.

Rede nur, erzähl', erzähle, was sich Wunderlichs begeben!
Hören möchten wir am liebsten, was wir gar nicht glauben können;
Denn wir haben Langeweile, diese Felsen anzusehn.

Phorkyas.

Kaum die Augen ausgerieben, Kinder, langeweilt ihr schon?
So vernehmt: in diesen Höhlen, diesen Grotten, diesen Lauben
Schutz und Schirmung war verliehen, wie idyllischem Liebespaare,
Unserm Herrn und unsrer Frauen.

Chor.

Wie, da drinnen?

Phorkyas.

Abgesondert
Von der Welt, nur mich, die Eine, riefen sie zu stillem Dienste.
Hochgeehrt stand ich zur Seite, doch, wie es Vertrauten ziemet,
Schaut' ich um nach etwas Andrem, wendete mich hier- und dorthin,
Suchte Wurzeln, Moos und Rinden, kundig aller Wirksamkeiten,
Und so blieben sie allein.

---

1) Die Zuschauer, an welche sich Mephistopheles schon mehrfach (S. 280, 283, 292) gewendet hat; das „junge Volk" ist der Chor.

Chor.

Thuſt du doch, als ob da drinnen ganze Weltenräume wären,
Wald und Wieſe, Bäche, Seen; welche Märchen ſpinnſt du ab!

Phorkyas.

Allerdings, ihr Unerfahrnen! das ſind unerforſchte Tiefen:
Saal an Sälen, Hof an Höfen, dieſe ſpürt' ich ſinnend aus.
Doch auf einmal ein Gelächter echo't in den Höhlenräumen;
Schau' ich hin, da ſpringt ein Knabe von der Frauen Schooß zum Manne,
Von dem Vater zu der Mutter; das Gekoſe, das Getändel,
Thöriger Liebe Neckereien, Scherzgeſchrei und Luſtgejauchze
Wechſelnd übertäuben mich.
Nackt, ein Genius ohne Flügel, faunenartig ohne Thierheit,
Springt er auf den feſten Boden; doch der Boden gegenwirkend
Schnellt ihn zu der luft'gen Höhe, und im zweiten, dritten Sprunge
Rührt er an das Hochgewölb.
Aengſtlich ruft die Mutter: Springe wiederholt und nach Belieben,
Aber hüte dich zu fliegen, freier Flug iſt dir verſagt.
Und ſo mahnt der treue Vater: In der Erde liegt die Schnellkraft,
Die dich aufwärts treibt, berühre mit der Zehe nur den Boden,
Wie der Erdenſohn Antäus[1]) biſt du alſobald geſtärkt.
Und ſo hüpft er auf die Maſſe dieſes Felſens, von der Kante
Zu dem andern und umher, ſo wie ein Ball geſchlagen ſpringt.
Doch auf einmal in der Spalte rauher Schlucht iſt er verſchwunden,
Und nun ſcheint er uns verloren. Mutter jammert, Vater tröſtet,
Achſelzuckend ſteh' ich ängſtlich. Doch nun wieder welch Erſcheinen!
Liegen Schätze dort verborgen? Blumenſtreifige Gewande
Hat er würdig angethan.
Quaſten ſchwanken von den Armen, Binden flattern um den Buſen,
In der Hand die goldne Leier, völlig wie ein kleiner Phöbus,
Tritt er wohlgemuth zur Kante, zu dem Ueberhang; wir ſtaunen.
Und die Eltern vor Entzücken werfen wechſelnd ſich ans Herz.
Denn wie leuchtet's ihm zu Häupten? Was erglänzt, iſt ſchwer zu ſagen,
Iſt es Goldſchmuck, iſt es Flamme übermächtiger Geiſteskraft.

---

1) Vgl. S. 295. Anm. 1.

Und ſo regt er ſich geberdend, ſich als Knabe ſchon verkündend
Künftigen Meiſter alles Schönen, dem die ewigen Melodieen
Durch die Glieder ſich bewegen; und ſo werdet ihr ihn hören,
Und ſo werdet ihr ihn ſehn zu einzigſter Bewunderung.

Chor. [1]

Nennſt du ein Wunder dies,
Kreta's Erzeugte?
Dichtend belehrendem Wort
Haſt du gelauſcht wohl nimmer?
Niemals noch gehört Joniens,
Nie vernommen auch Hellas
Urväterlicher Sagen
Göttlich-heldenhaften Reichthum?

Alles, was je geſchieht
Heutiges Tages,
Trauriger Nachklang iſt's
Herrlicher Ahnherrntage;
Nicht vergleicht ſich dein Erzählen
Dem, was liebliche Lüge,
Glaubhaftiger als Wahrheit,
Von dem Sohne ſang der Maja. [2]

Dieſen zierlich und kräftig doch
Kaum geborenen Säugling
Faltet in reinſter Windeln Flaum,
Strenget in köſtlicher Windeln Schmuck
Klatſchender Wärterinnen Schaar,
Unvernünftigen Wähnens.
Kräftig und zierlich aber zieht
Schon der Schalk die geſchmeidigen,
Doch elaſtiſchen Glieder
Liſtig heraus, die purpurne,
Aengſtlich drückende Schale
Laſſend ruhig an ſeiner Statt,

1) Zwei Strophenpaare. — 2) Hermes, Sohn des Zeus und der Pleiade Maja, wurde ähnlicher Weiſe in einer ſchattigen Höhle des Berges Kyllene in Arkadien geboren und verübte dort ſchon am erſten Tage ſeines Lebens die im Folgenden erzählten Heldenthaten. Zu dieſen vgl. Lucian's Göttergeſpräche, „Hephäſtos und Apollo."

Gleich dem fertigen Schmetterling,
Der aus ſtarrem Puppenzwang
Flügel entfaltend behendig ſchlüpft,
Sonnedurchſtrahlten Aether kühn
Und muthwillig durchflatternd.

So auch er, der behendeſte,
Daß er Dieben und Schälken,
Vortheil ſuchenden allen auch
Ewig günſtiger Dämon ſei,
Dies bethätigt er alſobald
Durch gewandteſte Künſte.
Schnell des Meeres Beherrſcher ſtiehlt
Er den Trident, ja dem Ares ſelbſt
Schlau das Schwert aus der Scheide,
Bogen und Pfeil dem Phöbus auch,
Wie dem Hephäſtos die Zange;
Selber Zeus, des Vaters, Blitz
Nähm' er, ſchreckt' ihn das Feuer nicht;
Doch dem Eros ſiegt er ob
In beinſtellendem Ringerſpiel,
Raubt auch Cyprien, wie ſie ihm koſ't,
Noch vom Buſen den Gürtel.

(Ein reizendes, reinmelodiſches Saitenſpiel erklingt aus der Höhle. Alle merken auf und ſcheinen bald innig gerührt. Von hier an bis zur bemerkten Pauſe[1] durchaus mit vollſtimmiger Muſik.)

Phorkyas.

Höret allerliebſte Klänge,
Macht euch ſchnell von Fabeln frei,
Eurer Götter alt Gemenge,
Laßt es hin, es iſt vorbei.

Niemand will euch mehr verſtehen,
Fordern wir doch höhern Zoll:
Denn es muß von Herzen gehen,
Was auf Herzen wirken ſoll.

(Sie zieht ſich nach dem Felſen zurück.)

---

1) Nach dem Trauergeſang S. 401.

Chor.

Biſt du, fürchterliches Weſen,
Dieſem Schmeichelton geneigt,
Fühlen wir, als friſch geneſen [1]),
Uns zur Thränenluſt erweicht.

Laß der Sonne Glanz verſchwinden,
Wenn es in der Seele tagt,
Wir im eignen Herzen finden,
Was die ganze Welt verſagt.

Helena, Fauſt, Euphorion in dem oben beſchriebenen Coſtüm

Euphorion. [2])

Hört ihr Kindeslieder ſingen,
Gleich iſt's euer eigner Scherz;
Seht ihr mich im Tacte ſpringen,
Hüpft euch elterlich das Herz.

Helena.

Liebe, menſchlich zu beglücken,
Nähert ſie ein edles Zwei;
Doch zu göttlichem Entzücken
Bildet ſie ein köſtlich Drei.

Fauſt.

Alles iſt ſodann gefunden:
Ich bin dein und du biſt mein [3]);
Und ſo ſtehen wir verbunden,
Dürft' es doch nicht anders ſein! [4])

Chor.

Wohlgefallen vieler Jahre
In des Knaben mildem Schein
Sammelt ſich auf dieſem Paare.
O, wie rührt mich der Verein!

Euphorion.

Nun laßt mich hüpfen,

---

1) Vom Schlaf zu einem neuen Leben erwacht und deshalb beſonders empfänglich. — 2) Nach einer ſpätern griechiſchen Sage gebar die Helena dem Achill nach ihrer Vereinigung auf den ſeligen Inſeln (S. S. 309. Anm. 1.) den Euphorion. Der Sohn des Fauſt und der Helena heißt im Volksbuch: Juſtus Fauſt. — 3) In dem Dritten, das Beide vereinigt enthält. — 4) Dürft' es doch immer ſo bleiben!

Nun laßt mich ſpringen!
Zu allen Lüften [1])
Hinauf zu dringen,
Iſt mir Begierde,
Sie faßt mich ſchon.

Fauſt.

Nur mäßig! mäßig!
Nicht ins Verwegne,
Daß Sturz und Unfall
Dir nicht begegne,
Zu Grund uns richte
Der theure Sohn!

Euphorion.

Ich will nicht länger
Am Boden ſtocken;
Laßt meine Hände,
Laßt meine Locken,
Laßt meine Kleider,
Sie ſind ja mein.

Helena.

O denk'! o denke,
Wem du gehöreſt!
Wie es uns kränke,
Wie du zerſtöreſt
Das ſchön errungene
Mein, Dein und Sein.

Chor.

Bald löſt, ich fürchte,
Sich der Verein!

Helena und Fauſt.

Bändige! bändige
Eltern zu Liebe
Ueberlebendige,
Heftige Triebe!
Ländlich im Stillen
Ziere den Plan!

---

1) Aſſonanz ſtatt des Reims, wie weiter unten: „länger" und „Hände".

Euphorion.

Nur euch zu Willen
Halt' ich mich an.

(Durch den Chor ſich ſchlingend und ihn zum Tanze fortziehend.)

Leichter umſchweb' ich hie
Muntres Geſchlecht.
Iſt nun die Melodie,
Iſt die Bewegung recht?

Helena.

Ja, das iſt wohlgethan;
Führe die Schönen an
[1])Künſtlichem Reihn!

Fauſt.

Wäre das doch vorbei!
Mich kann die Gaukelei
Gar nicht erfreun.

Euphorion und Chor

(tanzend und ſingend bewegen ſich in verſchlungenen Reihen).

Wenn du der Arme Paar
Lieblich bewegeſt,
Im Glanz dein lockig Haar
Schüttelnd erregeſt;
Wenn dir der Fuß ſo leicht
Ueber die Erde ſchleicht,
Dort und da wieder hin
Glieder um Glied ſich ziehn:
Haſt du dein Ziel erreicht,
Liebliches Kind,
All' unſre Herzen ſind
All dir geneigt.

(Pauſe.)

Euphorion.

Ihr ſeid ſo viele
Leichtfüßige Rehe;
Zu neuem Spiele
Friſch aus der Nähe![2])

---

1) Statt: zu künſtlichen Reihen. Vgl. S. 384. Anm. 5. — 2) Fort; ins Weite.

Ich bin der Jäger,
Ihr ſeid das Wild.

Chor.

Willſt du uns fangen,
Sei nicht behende!
Denn wir verlangen
Doch nur am Ende,
Dich zu umarmen,
Du ſchönes Bild.

Euphorion.

Nur durch die Haine!
Zu Stock und Steine!
Das leicht Errungene,
Das widert mir,
Nur das Erzwungene
Ergetzt mich ſchier.

Helena und Fauſt.

Welch ein Muthwill! welch ein Raſen!
Keine Mäßigung iſt zu hoffen,
Klingt es doch wie Hörnerblaſen
Ueber Thal und Wälder dröhnend.
Welch ein Unfug! Welch Geſchrei!

Chor (einzeln ſchnell eintretend).

Uns iſt er vorbeigelaufen;
Mit Verachtung uns verhöhnend,
Schleppt er von dem ganzen Haufen
Nun die Wildeſte herbei.

Euphorion

(ein junges Mädchen hereintragend).

Schlepp' ich her die derbe Kleine
Zu erzwungenem Genuſſe.
Mir zur Wonne, mir zur Luſt
Drück' ich die widerſpenſtige Bruſt,
Küſſ' ich widerwärtigen Mund,
Thue Kraft und Willen kund.

Mädchen.

Laß mich los! In dieſer Hülle

Iſt auch Geiſtes Muth und Kraft;
Deinem gleich iſt unſer Wille
Nicht ſo leicht hinweggerafft.
Glaubſt du wohl mich im Gedränge?
Deinem Arm vertrauſt du viel!
Halte feſt, und ich verſenge
Dich, den Thoren, mir zum Spiel.
(Sie flammt auf und lodert in die Höhe [1].)
Folge mir in leichte Lüfte,
Folge mir in ſtarre Grüfte,
Haſche das verſchwundne Ziel!

Euphorion

(die letzten Flammen abſchüttelnd.)

Felſengedränge hier
Zwiſchen dem Waldgebüſch,
Was ſoll die Enge mir,
Bin ich doch jung und friſch.
Winde, ſie ſauſen ja,
Wellen, ſie brauſen da,
Hör' ich doch Beides fern,
Nah wär' ich gern.

(Er ſpringt immer höher felsauf.)

Helena, Fauſt und Chor.

Wollteſt du den Gemſen gleichen?
Vor dem Falle muß uns graun.

Euphorion.

Immer höher muß ich ſteigen,
Immer weiter muß ich ſchaun.

Weiß ich nun, wo ich bin!
Mitten der Inſel drin,
Mitten in Pelops Land,
Erde- wie ſeeverwandt. [2])

Chor.

Magſt nicht in Berg und Wald
Friedlich verweilen,

1) Sie löſt ſich als Geiſt in die Elemente auf wie ſpäter der ganze Chor. Vgl. S. 404, Anm. 3. — 2) Der Peloponnes ſteht durch die Beſchaffenheit ſeiner Gebirgszüge und ſeiner Küſten ebenſowohl zum Feſtlande als zum Meere in enger Beziehung.

Suchen wir alſobald
Reben in Zeilen,
Reben am Hügelrand,
Feigen und Apfelgold.
Ach, in dem holden Land
Bleibe du hold!

Euphorion.

Träumt ihr den Friedenstag?
Träume, wer träumen mag.
Krieg iſt das Loſungswort!
Sieg! und ſo klingt es fort.

Chor.

Wer im Frieden
Wünſchet ſich Krieg zurück,
Der iſt geſchieden
Vom Hoffnungsglück.

Euphorion.

[1])Welche dies Land gebar
Aus Gefahr in Gefahr,
Frei, unbegränzten Muths,
Verſchwendriſch eignen Bluts,
Den nicht zu dämpfenden
Heiligen Sinn,
Alle den Kämpfenden
Bring' es Gewinn!

Chor.

Seht hinauf, wie hoch geſtiegen!
Und erſcheint uns doch nicht klein.
Wie im Harniſch, wie zum Siegen,
Wie von Erz und Stahl der Schein.

Euphorion.

Keine Wälle, keine Mauern,

---

1) Bezieht ſich auf das nachfolgende: Alle den Kämpfenden; den nicht zu dämpfenden, heiligen Sinn iſt ein abſoluter Accuſativ, ſtatt: in ihrem . . . . Sinn. Das Ganze würde dann ſo zu verſtehen ſein: Allen Denen, welche in dieſem Lande als ſolche geboren ſind, daß ſie aus Gefahr in Gefahr, frei, unbegrenzten Muths, in ihrem nicht zu dämpfenden heiligen Sinn das eigne Blut verſchwendend kämpfen, möge es Gewinn bringen.

Jeder nur ſich ſelbſt bewußt;
Feſte Burg, um auszudauern,
Iſt des Mannes ehrne Bruſt.
Wollt ihr unerobert wohnen
Leicht bewaffnet raſch ins Feld;
Frauen werden Amazonen
Und ein jedes Kind ein Held.

Chor.

Heilige Poeſie,
Himmelan ſteige ſie,
Glänze, der ſchönſte Stern,
Fern und ſo weiter fern,
Und ſie erreicht uns doch
Immer, man hört ſie noch,
Vernimmt ſie gern.

Euphorion.

Nein, nicht ein Kind bin ich erſchienen,
In Waffen kommt der Jüngling an!
Geſellt zu Starken, Freien, Kühnen,
Hat er im Geiſte ſchon gethan.[1])
Nun fort!
Nun dort
Eröffnet ſich zum Ruhm die Bahn.

Helena und Fauſt.

Kaum ins Leben eingerufen,
Heiterm Tag gegeben kaum,
Sehneſt du von Schwindelſtufen
Dich zu ſchmerzenvollem Raum.[2])
Sind denn wir
Gar nichts dir?
Iſt der holde Bund ein Traum?

Euphorion.

Und hört ihr donnern auf dem Meere?
Dort widerdonnern Thal um Thal,
In Staub und Wellen, Heer dem Heere,
In Drang um Drang, zu Schmerz und Qual?

1) Ihre Thaten mit ihnen. — 2) Zum Schlachtfeld.

Und der Tod
Iſt Gebot,
Das verſteht ſich nun einmal.

Helena, Fauſt und Chor.

Welch Entſetzen! welches Grauen!
Iſt der Tod denn dir Gebot?

Euphorion.

Sollt' ich aus der Ferne ſchauen?
Nein! ich theile Sorg' und Noth.

Die Vorigen.

Uebermuth und Gefahr!
Tödtliches Loos.

Euphorion.

Doch![1]) — und ein Flügelpaar
Faltet ſich los!
Dorthin! Ich muß! ich muß!
Gönnt mir den Flug!

(Er wirft ſich in die Lüfte, die Gewande tragen ihn einen Augenblick, ſein Haupt ſtrahlt, ein Lichtſchweif zieht nach.)

Chor.

Ikarus! Ikarus![2])
Jammer genug!

(Ein ſchöner Jüngling ſtürzt zu der Eltern Füßen, man glaubt in dem Todten eine bekannte Geſtalt[3]) zu erblicken; doch das Körperliche verſchwindet ſogleich, die Aureole[4]) ſteigt wie ein Komet zum Himmel auf, Kleid, Mantel und Lyra bleiben liegen.)

---

1) Dennoch will ich hin. — 2) Der ebenfalls, der Warnung ſeines Vaters Dädalus uneingedenk, beim Flugverſuch aus der Höhe ins Meer herabſtürzte. — 3) Byron. Der plötzliche Tod deſſelben im griechiſchen Befreiungskriege bei Miſſolunghi, welchen Goethe erfuhr, während er an ſeiner Helena arbeitete, bewegte ihn ſo, daß er beſchloß, dem von ihm hochgeſchätzten innerlichſten Dichter ein Denkmal in der Geſtalt des Euphorion zu ſetzen, und ſo trägt denn dieſe auch die unverkennbaren Züge ungebändigten Naturdranges, unwiderſtehlicher Liebenswürdigkeit, tiefſter Dichtergluth und aufopfernder Freiheitsliebe, welche den ſo früh dahingegangenen Genius auszeichneten. — 4) In Goethe's Papieren fand ſich folgende Bemerkung zu dieſer Stelle aus dem Jahre 1827: „Aureola iſt ein im Franzöſiſchen gebräuchliches Wort, welches den Heiligenſchein um die Häupter göttlicher oder vergötterter Perſonen andeutet. Dieſer kommt ringförmig auf alten Pompejaniſchen Gemälden um die göttlichen Häupter vor. In den Gräbern der alten Chriſten fehlen ſie nicht; auch Kaiſer Conſtantin und ſeine Mutter erinnere ich mich ſo abgebildet geſehen zu haben. Hierdurch wird auf alle Fälle eine höhere geiſtige Kraft, aus dem Haupte gleichſam emanirend und ſichtbar werdend, angedeutet, wie denn auch geniale und hoffnungsvolle Kinder durch ſolche Flammen merkwürdig geworden. Und ſo heißt es auch in der „Helena“:

Helena und **Fauſt.**

Der Freude folgt ſogleich
Grimmige Pein.

Euphorions Stimme aus der Tiefe.

Laß mich im düſtern Reich,
Mutter, mich nicht allein!

(Pauſe.)

Chor (Trauergeſang).[1])

Nicht allein! — wo du auch weileſt;
Denn wir glauben dich zu kennen.
Ach! wenn du dem Tag enteileſt,
Wird kein Herz von dir ſich trennen.
Wüßten wir doch kaum zu klagen,
Neidend ſingen wir dein Loos:
Dir in klar- und trüben Tagen
Lied und Muth war ſchön und groß.

Ach! zum Erdenglück geboren,
Hoher Ahnen, großer Kraft,
Leider! früh dir ſelbſt verloren,
Jugendblüthe weggerafft;
Scharfer Blick, die Welt zu ſchauen,
Mitſinn jedem Herzensdrang,
Liebesgluth der beſten Frauen
Und ein eigenſter Geſang.

Doch du rannteſt unaufhaltſam
Frei ins willenloſe Netz[2]);

Denn wie leuchtet's ihm zu Häupten? Was erglänzt, iſt ſchwer zu ſagen,
Iſt es Goldſchmuck, iſt es Flamme übermächt'ger Geiſteskraft?
Und ſo kehrt denn dieſe Geiſtesflamme bei ſeinem Scheiden wieder in die höheren Regionen zurück." Düntzer.

1) Goethe ſelbſt äußerte ſich zu Eckermann (I, 251; 5. Juli 1827): „Haben Sie bemerkt, der Chor fällt bei dem Trauergeſang ganz aus der Rolle. Er iſt früher und durchgehend antik gehalten, oder verleugnet doch nie ſeine Mädchennatur, hier aber wird er mit einem Mal ernſt und hoch reflectirend und ſpricht Dinge aus, woran er nie gedacht hat und auch nie hat denken können." In der That paßt auch die im Folgenden enthaltene Charakteriſtik nicht mehr auf die Phantaſiegeſtalt Euphorions, dagegen deſto genauer auf das wirkliche Weſen Byrons.

2) Der blinden nicht vom bewußten Willen gelenkten Leidenſchaft.

So entzweiteſt du gewaltſam
Dich mit Sitte, mit Geſetz;
Doch zuletzt das höchſte Sinnen
Gab dem reinen Muth Gewicht,
Wollteſt Herrliches gewinnen,
Aber es gelang dir nicht.

Wem gelingt es? — Trübe Frage,
Der das Schickſal ſich vermummt,
Wenn am unglückſeligſten Tage
Blutend alles Volk verſtummt. [1])
Doch erfriſchet neue Lieder,
Steht nicht länger tief gebeugt!
Denn der Boden [2]) zeugt ſie wieder,
Wie von je er ſie gezeugt.

(Völlige Pauſe. Die Muſik hört auf.)

Helena (zu Fauſt).

[3]) Ein altes Wort bewährt ſich leider auch an mir:
Daß Glück und Schönheit dauerhaft ſich nicht vereint.
Zerriſſen iſt des Lebens wie der Liebe Band,
Bejammernd beide, ſag' ich ſchmerzlich Lebewohl
Und werfe mich noch einmal in die Arme dir.
Perſephoneia, nimm den Knaben auf und mich!

(Sie umarmt Fauſt, das Körperliche verſchwindet, Kleid und Schleier bleiben ihm in den Armen.)

Phorkyas (zu Fauſt).

Halte feſt, was dir von Allem übrig blieb!
Das Kleid, laß es nicht los! Da zupfen ſchon
Dämonen an den Zipfeln, möchten gern
Zur Unterwelt es reißen. Halte feſt!
Die Göttin iſt's nicht mehr, die du verlorſt,
Doch göttlich iſt's. Bediene dich der hohen
Unſchätzbarn Gunſt und hebe dich empor!

1) Am 22. April 1826 ſprengten ſich die in der Feſtung Miſſolunghi eingeſchloſſenen Griechen nach langer heldenmüthiger Gegenwehr zugleich mit den eingedrungenen Türken in die Luft. Zwei Jahre vorher war daſelbſt Byron geſtorben und ſein Herz im Mauſoleum beigeſetzt worden. — 2) Die reine Natur im menſchlichen Gemüth. — 3) Die durch Euphorions Tod von Fauſt's Lebenskreiſe losgeriſſene und zur griechiſchen Unterwelt zurückkehrende Helena ſpricht wieder im früheren antiken Versmaß.

Es trägt dich über alles Gemeine raſch
Am Aether hin, ſo lange du dauern kannſt.[1])
Wir ſehn uns wieder, weit, gar weit von hier.

(Helenens Gewande löſen ſich in Wolken auf, umgeben Fauſt, heben ihn in die Höhe und ziehen mit ihm vorüber.)

Phorkyas

(nimmt Euphorions Kleid, Mantel und Lyra von der Erde, tritt ins Proſcenium, hebt die Exuvien[2]) in die Höhe und ſpricht).

Noch immer glücklich aufgefunden!
Die Flamme freilich iſt verſchwunden,
Doch iſt mir um die Welt nicht leid.
Hier bleibt genug, Poeten einzuweihen,
Zu ſtiften Gild- und Handwerksneid;
Und kann ich die Talente nicht verleihen,
Verborg' ich wenigſtens das Kleid.

(Sie ſetzt ſich im Proſcenium an eine Säule nieder.)

Panthalis.

Nun eilig, Mädchen! Sind wir doch den Zauber los,
Der altthеſſaliſchen Vettel wüſten Geiſteszwang;
So des Geklimpers viel verworrner Töne Rauſch,
Das Ohr verwirrend, ſchlimmer noch den innern Sinn.[3])
Hinab zum Hades! Eilte doch die Königin
Mit ernſtem Gang hinunter. Ihrer Sohle ſei
Unmittelbar getreuer Mägde Schritt gefügt!
Wir finden ſie am Throne der Unerforſchlichen.

Chor.

Königinnen freilich überall ſind ſie gern;
Auch im Hades ſtehen ſie oben an,
Stolz zu ihres Gleichen geſellt,
Mit Perſephonen innigſt vertraut;
Aber wir im Hintergrunde
Tiefer Asphodeloswieſen,

1) Es erſcheint auffallend, das Mephiſtopheles hier dieſe edle Sprache führt. Indeſſen muß man annehmen, daß auch er, als Phorkyas dem antiken Weſen angenähert, von der tragiſchen Löſung nicht unberührt geblieben iſt und daß er ſich Fauſt's eigener Sinnesweiſe anbequemt, weil es ihm jetzt darum zu thun iſt, ihn über den Verluſt zu tröſten und auf eine neue Lebensbahn hinüberzuleiten, auf der er wieder Gewalt über ihn zu bekommen hofft. — 2) Die abgeſtreiften Hüllen. — 3) Panthalis allein iſt ihrem echt antiken Sinn durchaus treu geblieben.

Langgeſtreckten Pappeln,
Unfruchtbaren Weiden zugeſellt [1]),
Welchen Zeitvertreib haben wir?
Fledermausgleich zu pipſen [2]),
Geflüſter, unerfreulich, geſpenſtig.

Chorführerin.

Wer keinen Namen ſich erwarb, noch Edles will,
Gehört den Elementen an; ſo fahret hin!
Mit meiner Königin zu ſein verlangt mich heiß;
Nicht nur Verdienſt, auch Treue wahrt uns die Perſon. [3])
(Ab.)

Alle.

Zurückgegeben ſind wir dem Tageslicht,
Zwar Perſonen nicht mehr,
Das fühlen, das wiſſen wir,
Aber zum Hades kehren wir nimmer.
Ewig lebendige Natur
Macht auf uns Geiſter,
Wir auf ſie vollgültigen Anſpruch.

---

1) Vgl. Odyſſ. X, 510.

. . . . . Die Haine der Perſephoneia,
Erle zugleich und Pappel und fruchtabwerfende Weide.

Ebendaſelbſt wird X, 539 und 573 die Asphodeloswieſe erwähnt. Asphodelos iſt eine lilienartige Pflanze; eine Art derſelben (A. ramosus L.) war der Perſephone heilig und wurde auf Gräber gepflanzt. — 2) Vgl. Odyſſ. XXIV, 5.

. . . . . ſchwirrend folgten die Seelen
So wie die Fledermäuſ' im Gellüft der ſchaudrichten Höhle
Schwirrend umher ſich ſchwingen, wenn ein' aus der Reihe des Schwarmes
Niederſank von dem Fels, und darauf an einander ſich klammern.
So mit zartem Geſchwirr fort zogen ſie.

— 3) Die Perſönlichkeit iſt der wirkſame Ausdruck eines ſich ſelbſt treuen eigenthümlichen Weſens, ſeines ſtetigen Strebens in einer beſtimmten Richtung. Wer nun, obgleich ſelbſt ohne beſondere Eigenthümlichkeit, ſich einem ſolchen andern Weſen ganz hingiebt, nimmt durch dieſe Treue an deſſen Perſönlichkeit Theil und wird ſelbſt Perſon. Dieſe iſt gleichſam ein organiſirter Geiſt mit ſelbſtändigem Leben, während alles Geiſtige, das nicht bis zu dieſer Organiſirung durchgedrungen iſt, gleich der unorganiſchen Materie wieder der elementariſchen Natur verfällt als Stoff zu neuen Lebensbildungen. — So verwandelt ſich hier der Chor ſeinem nur das ſinnlich Natürliche enthaltenden Weſen gemäß, ein Theil in Dryaden (Baumnymphen), ein anderer in Oreaden (Bergnymphen), der dritte in Najaden (Quellnymphen), der vierte in Rebennymphen, die, den Alten unbekannt, von Goethe den übrigen entſprechend hinzu erfunden ſind.

Ein Theil des Chors.

Wir in dieſer tauſend Aeſte Flüſterzittern, Säuſelſchweben
Reizen tändelnd, locken leiſe wurzelauf des Lebens Quellen
Nach den Zweigen; bald mit Blättern, bald mit Blüthen überſchwenglich
Zieren wir die Flatterhaare frei zu luſtigem Gedeihn.
Fällt die Frucht, ſogleich verſammeln lebensluſtig Volk und Heerden
Sich zum Greifen, ſich zum Naſchen, eilig kommend, emſig drängend,
Und, wie vor den erſten Göttern [1]), bückt ſich Alles um uns her.

Ein andrer Theil.

Wir an dieſer Felſenwände weithinleuchtend glattem Spiegel
Schmiegen wir, in ſanften Wellen uns bewegend, ſchmeichelnd an;
Horchen, lauſchen jedem Laute, Vogelſingen, Röhrigflöten:
Sei es Pan's furchtbarer Stimme, Antwort iſt ſogleich bereit;
Säuſelt's, ſäuſeln wir erwiedernd; donnert's, rollen unſre Donner
In erſchütterndem Verdoppeln, dreifach, zehnfach hinten nach.

Ein dritter Theil.

Schweſtern! wir, bewegtern Sinnes, eilen mit den Bächen weiter;
Denn es reizen jener Ferne reichgeſchmückte Hügelzüge;
Immer abwärts, immer tiefer, wäſſern wir, mäandriſch wallend,
Jetzt die Wieſe, dann die Matten, gleich den Garten um das Haus.
Dort bezeichnen's der Cypreſſen ſchlanke Wipfel, über Landſchaft,
Uferzug und Wellenſpiegel nach dem Aether ſteigende.

Ein vierter Theil.

Wallt ihr Andern, wo's beliebet; wir umzingeln, wir umrauſchen
Den durchaus bepflanzten Hügel, wo am Stab die Rebe grünt;
Dort zu aller Tage Stunden läßt die Leidenſchaft des Winzers
Uns des liebevollſten Fleißes zweifelhaft Gelingen ſehn.
Bald mit Hacke, bald mit Spaten, bald mit Häufeln [2]), Schneiden, Binden
Betet er zu allen Göttern, vörderſamſt zum Sonnengott.
Bacchus kümmert ſich, der Weichling, wenig um den treuen Diener,
Ruht in Lauben, lehnt in Höhlen, faſelnd mit dem jüngſten Faun.
Was zu ſeiner Träumereien halbem Rauſch er je bedurfte,
Immer bleibt es ihm in Schläuchen, ihm in Krügen und Gefäßen,
Rechts und links der kühlen Grüfte, ewige Zeiten aufbewahrt.
Haben aber alle Götter, hat nun Helios vor allen,

---

1) Den Göttern der erſten Menſchen, die von Eicheln gelebt haben ſollen. — 2) Die Erde um den Weinſtock wird zu einem Häufchen aufgelockert.

Lüftend, feuchtend, wärmend, gluthend, Beerenfüllhorn aufgehäuft,
Wo der ſtille Winzer wirkte, dort auf einmal wird's lebendig,
Und es rauſcht in jedem Laube, raſchelt um von Stock zu Stock.
Körbe knarren, Eimer klappern, Tragebutten ächzen hin,
Alles nach der großen Kufe zu der Keltrer kräft'gem Tanz;
Und ſo wird die heilige Fülle reingeborner ſaftiger Beeren
Frech zertreten; ſchäumend, ſprühend miſcht ſich's, widerlich zerquetſcht.
Und nun gellt ins Ohr der Cymbeln mit der Becken Erzgetöne,
Denn es hat ſich Dionyſos aus Myſterien enthüllt[1]),
Kommt hervor mit Ziegenfüßlern, ſchwenkend Ziegenfüßlerinnen,
Und dazwiſchen ſchreit unbändig grell Silenus[2]) öhrig Thier.
Nichts geſchont! Geſpaltne Klauen treten alle Sitte nieder,
Alle Sinne wirbeln taumlig, gräßlich übertäubt das Ohr.
Nach der Schale tappen Trunkne, überfüllt ſind Kopf und Wänſte,
Sorglich iſt noch Ein und Andrer, doch vermehrt er die Tumulte;
Denn um neuen Moſt zu bergen, leert man raſch den alten Schlauch!

(Der Vorhang fällt.)

Phorkyas

(im Proſcenium richtet ſich rieſenhaft auf, tritt aber von den Cothurnen[3]) herunter, lehnt Maske und Schleier zurück und zeigt ſich als Mephiſtopheles, um, inſofern es nöthig wäre, im Epilog[4]) das Stück zu commentiren).

---

1) Alle drei Jahre wurde Dionyſos als Wohlthäter des Menſchengeſchlechtes in Bacchanalien gefeiert, welche mit ihrem jauchzenden Getümmel den ſiegreichen Zug des Gottes in Indien darſtellten. Abbildungen derſelben hatte Goethe auf antiken Sarkophagen und Urnen geſehen. Vgl. Venetian. Epigr. 1:

. . . . . .
Faunen tanzen umher, mit der Bacchantinnen Chor
Machen ſie bunte Reihe; der ziegengefüßete Pausback
Zwingt den heiſeren Ton wild aus dem ſchmetternden Horn.
Cymbeltrommeln erklingen; wir ſehen und hören den Marmor
. . . . . .
So überwältiget Fülle den Tod, und die Aſche da drinnen
Scheint im ſtillen Bezirk noch ſich des Lebens zu freu'n.

— 2) Der kahlköpfige Silen, mit Chiron Erzieher des Dionyſos, befindet ſich auf einem Eſel reitend unter Faunen und Satiren, mit denen er die Ziegenhörner und Füße gemein hat, immer im Gefolge des Gottes. — 3) Die hohe Fußbekleidung und die Maske gehört der antiken Tragödie an, in welcher Mephiſtopheles hier als Phorkyas eine Rolle geſpielt hat. — 4) Dieſer Epilog iſt unverfaßt geblieben. Zwanzig Verszeilen, welche, im Goethezimmer des Berliner Panopticums befindlich, und von G. Weisſtein in P. Lindau's "Gegenwart" (1878, Bd. XIV, S. 41) mitgetheilt, als Bruchſtück deſſelben gelten, gehören nicht hierher, ſondern ſollten an einer früheren Stelle den urſprünglichen Schluß dieſes Actes bilden.

Vierter Act.

Hochgebirg,

ſtarke zackige Felſengipfel. Eine Wolke[1]) zieht herbei, lehnt ſich an, ſenkt ſich auf eine vorſtehende Platte herab. Sie theilt ſich.

Fauſt (tritt hervor).

Der Einſamkeiten tiefſte ſchauend unter meinem Fuß,
Betret' ich wohlbedächtig dieſer Gipfel Saum,
Entlaſſend meiner Wolke Tragwerk, die mich ſanft
An klaren Tagen über Land und Meer geführt.
Sie löſt ſich langſam, nicht zerſtiebend, von mir ab.
Nach Oſten ſtrebt die Maſſe mit geballtem Zug,
Ihr ſtrebt das Auge ſtaunend in Bewundrung nach.
Sie theilt ſich wandelnd, wogenhaft veränderlich.
Doch will ſich's modeln. — Ja! das Auge trügt mich nicht! —
Auf ſonnbeglänzten Pfühlen herrlich hingeſtreckt,
Zwar rieſenhaft, ein göttergleiches Fraungebild,
Ich ſeh's! Junonen ähnlich, Leda'n, Helenen,
Wie majeſtätiſch lieblich mir's im Auge ſchwankt!
Ach! ſchon verrückt ſich's! Formlos breit und aufgethürmt,
Ruht es in Oſten, fernen Eisgebirgen gleich,
Und ſpiegelt blendend flüchtiger Tage großen Sinn.
Doch mir umſchwebt ein zarter, lichter Nebelſtreif
Noch Bruſt und Stirn, erheiternd, kühl und ſchmeichelhaft.
Nun ſteigt es leicht und zaudernd hoch und höher auf,
Fügt ſich zuſammen. — Täuſcht mich ein entzückend Bild
Als jugenderſtes, längſtentbehrtes höchſtes Gut?
Des tiefſten Herzens frühſte Schätze quellen auf,

---

1) In dieſelbe hatten ſich Helena's Gewande aufgelöſt. S. S. 403. Die Wolke bezeichnet die Nachwirkung antiker Schönheit in Fauſt's Gemüth, welche demgemäß auch noch im antiken Versmaß ausklingt.

Aurorens Liebe [1]), leichten Schwungs, bezeichnet's mir,
Den ſchnellempfundnen, erſten, kaum verſtandnen Blick,
Der, feſtgehalten, überglänzte jeden Schatz.
Wie Seelenſchönheit ſteigert ſich die holde Form,
Löſt ſich nicht auf, erhebt ſich in den Aether hin
Und zieht das Beſte meines Innern mit ſich fort.

Ein Siebenmeilenſtiefel [2]) tappt auf; ein anderer folgt alsbald. Mephiſtopheles ſteigt ab. Die Stiefel ſchreiten eilig weiter.

Mephiſtopheles.

Das heiß' ich endlich vorgeſchritten!
Nun aber ſag', was fällt dir ein?
Steigſt ab in ſolcher Gräuel Mitten,
Im gräßlich gähnenden Geſtein?
Ich kenn' es wohl, doch nicht an dieſer Stelle;
Denn eigentlich war das der Grund der Hölle. [3])

Fauſt.

Es fehlt dir nie an närriſchen Legenden,
Fängſt wieder an dergleichen auszuſpenden.

Mephiſtopheles (ernſthaft).

Als Gott der Herr — ich weiß auch wohl warum —
Uns aus der Luft in tiefſte Tiefen bannte,
Da, wo centraliſch glühend, um und um,
Ein ewig Feuer flammend ſich durchbrannte,
Wir fanden uns bei allzugroßer Hellung
In ſehr gedrängter, unbequemer Stellung.
Die Teufel fingen ſämmtlich an zu huſten,
Von oben und von unten auszupuſten;
Die Hölle ſchwoll von Schwefelſtank und Säure,
Das gab ein Gas! das ging ins Ungeheure,

---

1) Die innige Naturempfindung, das „unbegreiflich holde Sehnen", die Vorahnung, gleichſam die Morgenröthe der Liebe, welche ſich in Gretchens Anblick zur vollen Klarheit ſteigerte wie das Schönheitsgefühl im Anblick Helena's. — 2) Das aus dem Märchen vom Däumerling bekannte Zauberrequiſit ſoll wohl die Eile andeuten, welche Mephiſtopheles hat, aus dem ihm widerwärtigen claſſiſchen Lande wieder in ſeine nordiſche Heimath zurückzukehren. — 3) Nach der Anſchauung der Vulcaniſten iſt das Grundgeſtein durch die Kraft des im Erdinnern befindlichen Centralfeuers zwiſchen den übrigen Felsſchichten in die Höhe geſchoben worden, ſo daß ſich jetzt auf den Gipfeln der Berge befindet, was urſprünglich den tiefſten Kern der Erde bildete.

So daß gar bald der Länder flache Kruſte,
So dick ſie war, zerkrachend berſten mußte.
Nun haben wir's an einem andern Zipfel,
Was ehmals Grund war, iſt nun Gipfel.
Sie gründen auch hierauf die rechten Lehren,
Das Unterſte ins Oberſte zu kehren. [1])
Denn wir entrannen knechtiſch-heißer Gruft
Ins Uebermaß der Herrſchaft freier Luft.
Ein offenbar Geheimniß, wohl verwahrt,
Und wird nur ſpät den Völkern offenbart. (Ephes. 6. 12.) [2])

Fauſt.

Gebirgesmaſſe bleibt mir edel-ſtumm,
Ich frage nicht woher und nicht warum. —
Als die Natur ſich in ſich ſelbſt gegründet,
Da hat ſie rein den Erdball abgerundet,
Der Gipfel ſich, der Schluchten ſich erfreut
Und Fels an Fels und Berg an Berg gereiht;
Die Hügel dann bequem hinabgebildet,
Mit ſanftem Zug ſie in das Thal gemildet.
Da grünt's, und wächſt's, und um ſich zu erfreuen,
Bedarf ſie nicht der tollen Strudeleien.

Mephiſtopheles.

Das ſprecht ihr ſo! Das ſcheint euch ſonnenklar,
Doch weiß es anders, der zugegen war.
Ich war dabei, als noch da drunten ſiedend
Der Abgrund ſchwoll und ſtrömend Flammen trug;

---

1) Vgl. Zahme Xenien VII.

. . . Pluto's Gabel drohet ſchon
Dem Urgrund Revolution;
Baſalt, der ſchwarze Teufelsmohr,
Aus tiefſter Hölle bricht hervor,
Zerſpaltet Fels, Geſtein und Erden,
Omega muß zum Alpha werden,
Und ſo wäre denn die liebe Welt
Geognoſtiſch auf den Kopf geſtellt.

— 2) „Denn wir haben . . . zu kämpfen . . . mit den Herren der Welt, die in der Finſterniß dieſer Welt herrſchen, mit den böſen Geiſtern unter dem Himmel." Die Teufel, früher in der Hölle geknechtet, haben jetzt die Herrſchaft in der Oberwelt.

Als Molochs[1]) Hammer, Fels an Felsen ſchmiedend,
Gebirgestrümmer in die Ferne ſchlug.
Noch ſtarrt das Land von fremden Centnermaſſen;
Wer giebt Erklärung ſolcher Schleudermacht?
Der Philoſoph, er weiß es nicht zu faſſen,
Da liegt der Fels, man muß ihn liegen laſſen,
Zu Schanden haben wir uns ſchon gedacht.[2]) —
Das treu-gemeine Volk allein begreift
Und läßt ſich im Begriff nicht ſtören;
Ihm iſt die Weisheit längſt gereift:
Ein Wunder iſt's, der Satan kommt zu Ehren.
Mein Wandrer hinkt an ſeiner Glaubenskrücke
Zum Teufelsſtein, zur Teufelsbrücke.[3])

Fauſt.

Es iſt doch auch bemerkenswerth zu achten,
Zu ſehn, wie Teufel die Natur betrachten.

Mephiſtopheles.

Was geht mich's an! Natur ſei, wie ſie ſei,
's iſt Ehrenpunkt: der Teufel war dabei!
Wir ſind die Leute, Großes zu erreichen;
Tumult, Gewalt und Unſinn! ſieh das Zeichen![4]) —
Doch daß ich endlich ganz verſtändlich ſpreche,
Gefiel dir nichts an unſrer[5]) Oberfläche?
Du überſahſt in ungemeßnen Weiten
„Die Reiche der Welt und ihre Herrlichkeiten." (Matth. 4.)[6])
Doch, ungenügſam, wie du biſt,
Empfandeſt du wohl kein Gelüſt?

---

1) Bei Moloch, dem bekannten Gott der Ammoniter, den Milton und Klopſtock unter den Teufeln anführen, ſcheint die Stelle aus dem Meſſias (II, 352 ff.) vorzuſchweben, wo dieſer als kriegeriſcher Geiſt geſchildert wird, der die Hölle zur Vertheidigung gegen Jehovah mit Bergen umgiebt. Düntzer. — 2) Vgl. Geologiſche Probleme und Verſuch ihrer Auflöſung, 2 und 3, wo ſich Goethe entſchieden gegen die Anſicht erklärt, daß die auf der Erde zerſtreut vorkommenden Granitblöcke bei einem tumultuariſchen Aufſtand der Gebirge fortgeſchleudert ſeien. — 3) Deren es mancherlei mit eigenen Teufelsſagen in verſchiedenen Gegenden giebt (vgl. I. S. 98. Anm. 1); — 4) Die umhergeſtreuten wüſten Trümmer. — 5) Er zählt ſich zu den Herren der Welt, von denen oben (S. 409. Anm. 2) die Rede war. — 6) Matth. 4, 8: „Wiederum führte ihn der Teufel auf einen ſehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit." Der Teufel bedient ſich ironiſch der Worte des Evangeliums.

Faust.

Und doch! ein Großes zog mich an.
Errathe!

Mephistopheles.

Das ist bald gethan.
Ich suchte mir so eine Hauptstadt aus,
Im Kerne Bürger-Nahrungsgraus,
Krummenge Gäßchen, spitze Giebeln,
Beschränkten Markt, Kohl, Rüben, Zwiebeln;
Fleischbänke, wo die Schmeißen [1]) hausen,
Die fetten Braten anzuschmausen;
Da findest du zu jeder Zeit
Gewiß Gestank und Thätigkeit.
Dann weite Plätze, breite Straßen,
Vornehmen Schein sich anzumaßen;
Und endlich, wo kein Thor beschränkt,
Vorstädte, grenzenlos verlängt.
Da freut' ich mich an Rollekutschen,
Am lärmigen Hin- und Wiederrutschen,
Am ewigen Hin- und Wiederlaufen
Zerstreuter Ameis-Wimmelhaufen.
Und wenn ich führe, wenn ich ritte,
Erschien' ich immer ihre Mitte,
Von Hunderttausenden verehrt.

Faust.

Das kann mich nicht zufrieden stellen!
Man freut sich, daß das Volk sich mehrt,
Nach seiner Art behaglich nährt,
Sogar sich bildet, sich belehrt —
Und man erzieht sich nur Rebellen.

Mephistopheles.

Dann baut' ich, grandios, mir selbst bewußt,
Am lustigen Ort ein Schloß zur Lust.
Wald, Hügel, Flächen, Wiesen, Feld
Zum Garten prächtig umbestellt.
Vor grünen Wänden Sammetmatten,

1) Schmeißfliegen.

Schnurwege, kunſtgerechte Schatten,
Cascadenſturz, durch Fels zu Fels gepaart,
Und Waſſerſtrahlen aller Art;
Ehrwürdig ſteigt es dort, doch an den Seiten,
Da ziſcht's und piſcht's, in tauſend Kleinigkeiten.
Dann aber ließ' ich allerſchönſten Frauen
Vertraut-bequeme Häuslein bauen;
Verbrächte da grenzenloſe Zeit
In allerliebſt-geſelliger Einſamkeit.
Ich ſage Fraun; denn ein für allemal
Denk' ich die Schönen im Plural. [1])

Fauſt.

Schlecht und modern! Sardanapal!

Mephiſtopheles.

Erräth man wohl, wornach du ſtrebteſt?
Es war gewiß erhaben-kühn.
Der du dem Mond um ſo viel näher ſchwebteſt,
Dich zog wohl deine Sucht dahin?

Fauſt.

Mit nichten! dieſer Erdenkreis
Gewährt noch Raum zu großen Thaten.
Erſtaunenswürdiges ſoll gerathen,
Ich fühle Kraft zu kühnem Fleiß.

Mephiſtopheles.

Und alſo willſt du Ruhm verdienen?
Man merkt's, du kommſt von Heroinen.

Fauſt.

Herrſchaft gewinn' ich, Eigenthum!
Die That iſt Alles, nichts der Ruhm.

Mephiſtopheles.

Doch werden ſich Poeten finden,
Der Nachwelt deinen Glanz zu künden,
Durch Thorheit Thorheit zu entzünden.

---

1) Der Beſchreibung diente zum Vorbilde das von Ludwig XIV. erbaute Luſtſchloß zu Verſailles mit ſeinen regelmäßigen Gartenanlagen und verſchwenderiſchen Springwaſſern. Die letzten Verſe bezeichnen den berüchtigten, maßloſem Liebesgenuß dienenden Hirſchpark Ludwig's XV.

Faust.

Von Allem ist dir nichts gewährt.
Was weißt du, was der Mensch begehrt?
Dein widrig Wesen, bitter, scharf,
Was weiß es, was der Mensch bedarf?

Mephistopheles.

Geschehe denn nach deinem Willen!
Vertraue mir den Umfang deiner Grillen!

Faust.

Mein Auge war aufs hohe Meer gezogen;
Es schwoll empor, sich in sich selbst zu thürmen,
Dann ließ es nach und schüttelte die Wogen,
Des flachen Ufers Breite zu bestürmen.
Und das verdroß mich, wie der Uebermuth
Den freien Geist, der alle Rechte schätzt,
Durch leidenschaftlich aufgeregtes Blut
Ins Mißbehagen des Gefühls versetzt.
Ich hielt's für Zufall, schärfte meinen Blick:
Die Woge stand und rollte dann zurück,
Entfernte sich vom stolz erreichten Ziel;
Die Stunde kommt, sie wiederholt das Spiel.

Mephistopheles (ad Spectatores).

Da ist für mich nichts Neues zu erfahren,
Das kenn' ich schon seit hunderttausend Jahren.

Faust

(leidenschaftlich fortfahrend).

Sie schleicht heran, an abertausend Enden,
Unfruchtbar selbst, Unfruchtbarkeit zu spenden;
Nun schwillt's und wächst und rollt und überzieht
Der wüsten Strecke widerlich Gebiet.
Da herrschet Well' auf Welle kraftbegeistet,
Zieht sich zurück, und es ist nichts geleistet:
Was zur Verzweiflung mich beängstigen könnte,
Zwecklose Kraft unbändiger Elemente!

Da wagt mein Geiſt, ſich ſelbſt zu überfliegen:
Hier möcht' ich kämpfen, dies möcht' ich beſiegen.

Und es iſt möglich! — Fluthend wie ſie ſei,
An jedem Hügel ſchmiegt ſie ſich vorbei;
Sie mag ſich noch ſo übermüthig regen,
Geringe Höhe ragt ihr ſtolz entgegen,
Geringe Tiefe zieht ſie mächtig an.
Da faßt' ich ſchnell im Geiſte Plan auf Plan:
Erlange dir das köſtliche Genießen,
Das herriſche Meer vom Ufer auszuſchließen,
Der feuchten Breite Grenzen zu verengen
Und weit hinein ſie in ſich ſelbſt zu drängen,
Von Schritt zu Schritt wußt' ich mir's zu erörtern.
Das iſt mein Wunſch, den wage zu befördern!

(Trommeln und kriegeriſche Muſik im Rücken der Zuſchauer, aus der Ferne, von der rechten Seite her.)

Mephiſtopheles.

Wie leicht iſt das! — Hörſt du die Trommeln fern?

Fauſt.

Schon wieder Krieg! Der Kluge hört's nicht gern.

Mephiſtopheles.

Krieg oder Frieden, klug iſt das Bemühen,
Aus jedem Umſtand ſeinen Vortheil ziehen.
Man paßt, man merkt auf jedes günſtige Nu;
Gelegenheit iſt da, nun, Fauſte, greife zu!

Fauſt.

Mit ſolchem Räthſelkram verſchone mich!
Und kurz und gut, was ſoll's? Erkläre dich!

Mephiſtopheles.

Auf meinem Zuge blieb mir nicht verborgen,
Der gute Kaiſer ſchwebt in großen Sorgen;
Du kennſt ihn ja. Als wir ihn unterhielten,
Ihm falſchen Reichthum in die Hände ſpielten,
Da war die ganze Welt ihm feil.
Denn jung ward ihm der Thron zu Theil,
Und ihm beliebt' es falſch zu ſchließen,
Es könne wohl zuſammengehn

Und ſei recht wünſchenswerth und ſchön,
Regieren und zugleich genießen.

Fauſt.

Ein großer Irrthum! Wer befehlen ſoll,
Muß im Befehlen Seligkeit empfinden;
Ihm iſt die Bruſt von hohem Willen voll,
Doch was er will, es darf's kein Menſch ergründen.
Was er den Treuſten in das Ohr geraunt,
Es iſt gethan, und alle Welt erſtaunt.
So wird er ſtets der Allerhöchſte ſein,
Der Würdigſte; — Genießen macht gemein.

Mephiſtopheles.

So iſt er nicht! Er ſelbſt genoß, und wie!
Indeß zerfiel das Reich in Anarchie,
Wo Groß und Klein ſich kreuz und quer befehdeten,
Und Brüder ſich vertrieben, tödteten,
Burg gegen Burg, Stadt gegen Stadt,
Zunft gegen Adel Fehde hat,
Der Biſchof mit Capitel und Gemeinde;
Was ſich nur anſah, waren Feinde.
In Kirchen Mord und Todtſchlag, vor den Thoren
Iſt jeder Kauf- und Wandersmann verloren.
Und Allen wuchs die Kühnheit nicht gering;
Denn leben hieß: ſich wehren — Nun das ging.[1])

Fauſt.

Es ging, es hinkte, fiel, ſtand wieder auf,
Dann überſchlug ſich's, rollte plump zu Hauf.

Mephiſtopheles.

Und ſolchen Zuſtand durfte Niemand ſchelten:
Ein Jeder konnte, Jeder wollte gelten,
Der Kleinſte ſelbſt, er galt für voll;
Doch war's zuletzt den Beſten[2]) allzutoll.
Die Tüchtigen, ſie ſtanden auf mit Kraft
Und ſagten: Herr iſt, der uns Ruhe ſchafft.
Der Kaiſer kann's nicht, will's nicht — laßt uns wählen

1) So gut es gehen konnte. — 2) Ironiſch, ebenſo „die Tüchtigen.“ Sie gaben ſich ſelbſt dafür aus, während ſie nur ihrem Eigennutz dienten, wie das Folgende zeigt.

Den neuen Kaiſer, neu das Reich beſeelen,
Indem er Jeden ſicher ſtellt,
In einer friſch geſchaffnen Welt
Fried' und Gerechtigkeit vermählen.

Fauſt.

Das klingt ſehr pfäffiſch.

Mephiſtopheles.

Pfaffen waren's auch,
Sie ſicherten den wohlgenährten Bauch;
Sie waren mehr als Andere betheiligt.
Der Aufruhr ſchwoll, der Aufruhr ward geheiligt;
Und unſer Kaiſer, den wir froh gemacht,
Zieht ſich hierher, vielleicht zur letzten Schlacht.

Fauſt.

Er jammert mich, er war ſo gut und offen.

Mephiſtopheles.

Komm, ſehn wir zu, der Lebende ſoll hoffen.
Befrein wir ihn aus dieſem engen Thale!
Einmal gerettet, iſt's für tauſend Male[1]),
Wer weiß, wie noch die Würfe fallen?
Und hat er Glück, ſo hat er auch Vaſallen.

(Sie ſteigen über das Mittelgebirg herüber und beſchauen die Anordnung des Heeres im Thal. Trommeln und Kriegsmuſik ſchallt von unten auf.)

Mephiſtopheles.

Die Stellung, ſeh' ich, gut iſt ſie genommen
Wir treten zu, dann iſt der Sieg vollkommen.

Fauſt.

Was kann da zu erwarten ſein?
Trug! Zauberblendwerk! Hohler Schein!

Mephiſtopheles.

Kriegsliſt, um Schlachten zu gewinnen!
Befeſtige dich bei großen Sinnen[2]),
Indem du deinen Zweck bedenkſt.
Erhalten wir dem Kaiſer Thron und Lande,

---

1) Vgl. Gedichte, „Sprichwortlich":
Nur heute, heute nur laß dich nicht fangen,
So biſt du hundertmal entgangen.

2) Sei nicht kleinlich in der Wahl der Mittel.

So knieſt du nieder und empfängſt
Die Lehn von grenzenloſem Strande.

Fauſt.

Schon Manches haſt du durchgemacht;
Nun, ſo gewinn' auch eine Schlacht! [1])

Mephiſtopheles.

Nein, du gewinnſt ſie! dieſes Mal
Biſt du der Obergeneral.

Fauſt.

Das wäre mir die rechte Höhe,
Da zu befehlen, wo ich nichts verſtehe!

Mephiſtopheles.

Laß du den Generalſtab ſorgen,
Und der Feldmarſchall iſt geborgen.
Kriegsunrath [2]) hab' ich längſt verſpürt,
Den Kriegsrath gleich voraus formirt
Aus Urgebirgs Urmenſchenkraft;
Wohl Dem, der ſie zuſammenrafft!

Fauſt.

Was ſeh' ich dort, was Waffen trägt?
Haſt du das Bergvolk aufgeregt?

Mephiſtopheles.

Nein! aber gleich Herrn Peter Squenz
Vom ganzen Praß die Quinteſſenz. [3])

Die drei Gewaltigen treten auf.

(Sam. II, 23, 8.) [4])

---

1) Nach der Volksſage ſoll Fauſt ſich gerühmt haben, dem Heere Karl's V. in Italien, namentlich bei Pavia, durch Magie zum Siege verholfen zu haben. — 2) Den Krieg ſelbſt, als Unrath, den man ſchon aus der Ferne wittert; nicht etwa ſchlechten Kriegsrath. — 3) Der Zimmermeiſter Peter Squenz rafft in Shakeſpeare's Sommernachtstraum die tauglichſten Handwerker Athens zuſammen, um mit ihnen vor dem Herzog durch die Aufführung von „Pyramus und Thisbe" Ehre einzulegen. Die von Robert Cox zu einer beſondern Farce vereinigten Handwerkerſcenen hatte Andreas Gryphius nach Deutſchland verpflanzt; von ihm rührt auch die Ueberſetzung des engliſchen Quince in Peter Squenz her. — Praß bedeutet Außſchuß, Plunder, Troß, Lumpenpack. — 4) 8. „Dies ſind die Namen der Helden David's: Jaſabeam, der Sohn Hachmonis, der Vornehmſte unter dreien; er hub ſeinen Spieß auf, und ſchlug achthundert auf einmal. 9: Nach ihm war Eleaſar, der Sohn Dodos, des Sohnes Ahohis, unter den drei Helden mit David. Da ſie Hohn ſprachen den Philiſtern, und daſelbſt verſammelt waren zum Streit, und die Männer Iſrael's hinauf zogen

Mephiſtopheles.

Da kommen meine Burſche ja!
Du ſiehſt, von ſehr verſchiednen Jahren,
Verſchiednem Kleid und Rüſtung ſind ſie da;
Du wirſt nicht ſchlecht mit ihnen fahren.

(Ad Spectatores.)

Es liebt ſich jetzt ein jedes Kind
Den Harniſch und den Ritterkragen;
Und, allegoriſch wie die Lumpen ſind
Sie werden nur um deſto mehr behagen.

Raufebold [1])

(jung, leicht bewaffnet, bunt gekleidet).

Wenn Einer mir ins Auge ſieht,
Werd' ich ihm mit der Fauſt gleich in die Freſſe fahren,
Und eine Memme, wenn ſie flieht,
Faſſ' ich bei ihren letzten Haaren.

Habebald

(männlich, wohl bewaffnet, reich gekleidet).

So leere Händel, das ſind Poſſen,
Damit verdirbt man ſeinen Tag;
Im Nehmen ſei nur unverdroſſen,
Nach allem Andern frag' hernach!

Haltefeſt

(bejahrt, ſtark bewaffnet, ohne Gewand).

Damit iſt auch nicht viel gewonnen!
Bald iſt ein großes Gut zerronnen,

---

10. Da ſtand er und ſchlug die Philiſter, bis daß ſeine Hand müde am Schwert erſtarrete. Und der Herr gab ein großes Heil zu der Zeit, daß das Volk umwandte ihm nach, zu rauben. 11. Nach ihm war Samma, der Sohn Agas, des Hatariters. Da die Philiſter ſich verſammelten in eine Rotte, und war daſelbſt ein Stück Acker voll Linſen, und das Volk flohe vor den Philiſtern; 12. Da trat er mitten auf das Stück, und errettete es, und ſchlug die Philiſter, und Gott gab ein großes Heil. — 1) Der Charakter dieſer Helden iſt in den Namen der drei Gewaltigen ausgeſprochen. Gebildet ſind dieſe Namen, ebenſo wie derjenige der Marketenderin „Eilebeute“ (S. S. 426.) nach Jeſ. 8, 3: „Und ging zu einer Prophetin, die ward ſchwanger, und gebar einen Sohn. Und der Herr ſprach zu mir: Nenne ihn Raubebald, Eilebeute.“ Dort bezeichnen aber dieſe Namen nicht das Weſen des Knaben, ſondern das bevorſtehende Schickſal des Landes. „Denn ehe der Knabe rufen kann: Lieber Vater, liebe Mutter, ſoll die Macht Damasci und die Ausbeute Samariä weggenommen werden durch den König zu Aſſyrien.“

Es rauſcht im Lebensſtrom hinab.
Zwar nehmen iſt recht gut, doch beſſer iſt's behalten;
Laß du den grauen Kerl nur walten,
Und Niemand nimmt dir etwas ab.
(Sie ſteigen allzuſammen tiefer.)

Auf dem Vorgebirg.

Trommeln und kriegeriſche Muſik von unten. Des Kaiſers Zelt wird aufgeſchlagen.

Kaiſer. Obergeneral. Trabanten.

Obergeneral.

Noch immer ſcheint der Vorſatz wohl erwogen,
Daß wir in dies gelegne Thal
Das ganze Heer gedrängt zurückgezogen;
Ich hoffe feſt, uns glückt die Wahl.

Kaiſer.

Wie es nun geht, es muß ſich zeigen;
Doch mich verdrießt die halbe Flucht, das Weichen.

Obergeneral.

Schau hier, mein Fürſt, auf unſre rechte Flanke!
Solch ein Terrain wünſcht ſich der Kriegsgedanke:
Nicht ſteil die Hügel, doch nicht allzu gänglich,
Den Unſern vortheilhaft, dem Feind verfänglich;
Wir, halb verſteckt auf wellenförmigem Plan,
Die Reiterei, ſie wagt ſich nicht heran.

Kaiſer.

Mir bleibt nichts übrig, als zu loben;
Hier kann ſich Arm und Bruſt erproben.

Obergeneral.

Hier, auf der Mittelwieſe flachen Räumlichkeiten,
Siehſt du den Phalanx [1]), wohlgemuth zu ſtreiten.
Die Piken blinken flimmernd in der Luft,
Im Sonnenglanz durch Morgennebelduft.
Wie dunkel wogt das mächtige Quadrat!
Zu Tauſenden glüht's hier auf große That.

1) Das ſchwerbewaffnete Fußvolk in geſchloſſener Aufſtellung.

Du kannſt daran der Maſſe Kraft erkennen,
Ich trau' ihr zu, der Feinde Kraft zu trennen.

Kaiſer.

Den ſchönen Blick hab' ich zum erſten Mal.
Ein ſolches Heer gilt für die Doppelzahl.

Obergeneral.

Von unſrer Linken hab' ich nichts zu melden;
Den ſtarren Fels beſetzen wackre Helden,
Das Steingeklipp, das jetzt von Waffen blitzt,
Den wichtigen Paß der engen Klauſe ſchützt.
Ich ahne ſchon, hier ſcheitern Feindeskräfte
Unvorgeſehn im blutigen Geſchäfte.

Kaiſer.

Dort ziehn ſie her, die falſchen Anverwandten,
Wie ſie mich Oheim, Vetter, Bruder nannten,
Sich immer mehr und wieder mehr erlaubten,
Dem Zepter Kraft, dem Thron Verehrung raubten,
Dann, unter ſich entzweit, das Reich verheerten,
Und nun geſammt ſich gegen mich empörten
Die Menge ſchwankt im ungewiſſen Geiſt,
Dann ſtrömt ſie nach, wohin der Strom ſie reißt.

Obergeneral.

Ein treuer Mann, auf Kundſchaft ausgeſchickt,
Kommt eilig felſenab; ſei's ihm geglückt!

Erſter Kundſchafter.

Glücklich iſt ſie uns gelungen,
Liſtig, muthig, unſre Kunſt,
Daß wir hin und her gedrungen;
Doch wir bringen wenig Gunſt.
Viele ſchwören reine Huldigung
Dir, wie manche treue Schaar;
Doch Unthätigkeits-Entſchuldigung
Innere Gährung, Volksgefahr.

Kaiſer.

Sich ſelbſt erhalten, bleibt der Selbſtſucht Lehre,
Nicht Dankbarkeit und Neigung, Pflicht und Ehre.

Bedenkt ihr nicht, wenn eure Rechnung voll [1]),
Daß Nachbars Hausbrand euch verzehren ſoll? [2])

Obergeneral.

Der Zweite kommt, nur langſam ſteigt er nieder.
Dem müden Manne zittern alle Glieder.

Zweiter Kundſchafter.

Erſt gewahrten wir vergnüglich
Wilden Weſens irren Lauf;
Unerwartet, unverzüglich
Trat ein neuer Kaiſer auf.
Und auf vorgeſchriebenen Bahnen
Zieht die Menge durch die Flur;
Den entrollten Lügenfahnen
Folgen Alle. — Schafsnatur!

Kaiſer.

Ein Gegenkaiſer kommt mir zum Gewinn,
Nun fühl' ich erſt, daß Ich der Kaiſer bin.
Nur als Soldat legt' ich den Harniſch an,
Zu höhrem Zweck iſt er nun umgethan.
Bei jedem Feſt, wenn's noch ſo glänzend war,
Nichts ward vermißt, mir fehlte die Gefahr.
Wie ihr auch ſeid, zum Ringſpiel riethet ihr,
Mir ſchlug das Herz, ich athmete Turnier;
Und hättet ihr mir nicht vom Kriegen abgerathen,
Jetzt glänzt' ich ſchon in lichten Heldenthaten.
Selbſtändig fühlt' ich meine Bruſt beſiegelt,
Als ich mich dort im Feuerreich beſpiegelt [3]);
Das Element drang gräßlich auf mich los;
Es war nur Schein, allein der Schein war groß.
Von Sieg und Ruhm hab' ich verwirrt geträumt;
Ich bringe nach, was frevelhaft verſäumt.

(Die Herolde werden abgefertigt zur Herausforderung des Gegenkaiſers.) [4])

Fauſt geharniſcht, mit halbgeſchloſſenem Helme.
Die drei Gewaltigen gerüſtet und gekleidet wie oben.

---

1) Wenn eure Rechnung zu Ende kommt, wenn ihr das Facit zieht. — 2) Sprichwörtlich: Es geht dich auch an, wenn des Nachbars Haus brennt. — 3) Im Mummenſchanz S. 252. — 4) Zum Zweikampf.

Faust.

Wir treten auf und hoffen ungescholten;
Auch ohne Noth hat Vorsicht wohl gegolten.
Du weißt, das Bergvolk denkt und simulirt[1]),
Ist in Natur- und Felsenschrift studirt.
Die Geister, längst dem flachen Land entzogen,
Sind mehr als sonst dem Felsgebirg gewogen.
Sie wirken still durch labyrinthische Klüfte
Im edlen Gas metallisch reicher Düfte;
Im steten Sondern, Prüfen und Verbinden
Ihr einziger Trieb ist, Neues zu erfinden.
Mit leisem Finger geistiger Gewalten
Erbauen sie durchsichtige Gestalten;
Dann im Krystall und seiner ewigen Schweigniß
Erblicken sie der Oberwelt Ereigniß.[2])

Kaiser.

Vernommen hab' ich's, und ich glaube dir;
Doch, wackrer Mann, sag' an: was soll das hier?

Faust.

Der Nekromant von Norcia, der Sabiner[3]),
Ist dein getreuer, ehrenhafter Diener.

---

1) Grübelt. — 2) S. S. 45. Anm. 4. — 3) Vgl. „Benvenuto Cellini" Buch 2, Cap. 1: „Sobald der Nekromant (Todtenbeschwörer) des Tags darauf mich wieder sah, sprach er mir zu, ich möchte doch auf jenes Unternehmen eingehen. Darauf fragte ich ihn, wie viel Zeit wir dazu brauchen würden und an welchen Ort wir zu gehen hätten? Er sagte mir, in weniger als einem Monat würden wir fertig sein, und der geschickteste Ort wäre in den Bergen von Norcia." Und „Anhang" XII. „Schilderung Cellini's": „Wodurch sich es auch die Berge von Norcia, zwischen dem Sabinerlande und dem Herzogthum Spoleto, von alten Zeiten her verdienen mochten, noch heut zu Tage heißen sie die Sibyllenberge. Aeltere Romanschreiber bedienten sich dieses Lokals, um ihre Helden durch die wunderlichsten Ereignisse durchzuführen, und vermehrten den Glauben an solche Zaubergestalten, deren erste Linien die Sage gezogen hatte. Ein italienisches Märchen, Guerino Meschino, und ein altes französisches Werk erzählen seltsame Begebenheiten, durch welche sich neugierige Reisende in jener Gegend überrascht gefunden, und Meister Cecco von Ascoli, der wegen nekromantischer Schriften im Jahr 1327 zu Florenz verbrannt worden, erhält sich durch den Antheil, den Chronikschreiber, Maler und Dichter an ihm genommen, noch immer in frischem Andenken." An diesen scheint Goethe bei seinem Nekromanten gedacht zu haben; die Rettung desselben durch den Kaiser an seinem Krönungstage in Rom ist freie, auf keine historische Thatsache sich beziehende Erfindung des Dichters.

Welch gräulich Schickſal droht' ihm ungeheuer!
Das Reiſig praſſelte, ſchon züngelte das Feuer;
Die trocknen Scheite, rings umher verſchränkt,
Mit Pech und Schwefelruthen untermengt;
Nicht Menſch, noch Gott, noch Teufel konnte retten,
Die Majeſtät zerſprengte glühende Ketten.
Dort war's in Rom. Er bleibt dir hoch verpflichtet,
Auf deinen Gang in Sorge ſtets gerichtet.
Von jener Stund' an ganz vergaß er ſich,
Er fragt den Stern, die Tiefe nur für dich.
Er trug uns auf, als eiligſtes Geſchäfte,
Bei dir zu ſtehn. Groß ſind des Berges Kräfte;
Da wirkt Natur ſo übermächtig frei,
Der Pfaffen Stumpfſinn ſchilt es Zauberei.

Kaiſer.

Am Freudentag wenn wir die Gäſte grüßen,
Die heiter kommen, heiter zu genießen,
Da freut uns Jeder, wie er ſchiebt und drängt,
Und Mann für Mann der Säle Raum verengt;
Doch höchſt willkommen muß der Biedre ſein,
Tritt er als Beiſtand kräftig zu uns ein,
Zur Morgenſtunde[1]), die bedenklich waltet,
Weil über ihr des Schickſals Wage ſchaltet.
Doch lenket hier im hohen Augenblick
Die ſtarke Hand vom willigen Schwert zurück,
Ehrt den Moment, wo manche Tauſend ſchreiten,
Für oder wider mich zu ſtreiten!
Selbſt iſt der Mann![2]) Wer Thron und Kron' begehrt,
Perſönlich ſei er ſolcher Ehren werth. —
Sei das Geſpenſt, das gegen uns erſtanden,
Sich Kaiſer nennt und Herr von unſern Landen,
Des Heeres Herzog, Lehnsherr unſrer Großen,
Mit eigner Fauſt ins Todtenreich geſtoßen!

---

1) Düntzer vermuthet unnöthiger Weiſe: Sorgenſtunde. Die Morgenſtunde ſteht hier als die zu einem richtigen Beginnen geeignetſte Zeit. — 2) Sprichwörtlich: Er denkt eine Entſcheidung durch den Zweikampf herbeizuführen.

Faust.

Wie es auch sei, das Große zu vollenden,
Du thust nicht wohl, dein Haupt so zu verpfänden.
Ist nicht der Helm mit Kamm und Busch geschmückt?
Er schützt das Haupt, das unsern Muth entzückt.
Was, ohne Haupt, was förderten die Glieder?
Denn schläfert jenes, alle sinken nieder;
Wird es verletzt, gleich alle sind verwundet,
Erstehen frisch, wenn jenes rasch gesundet.
Schnell weiß der Arm sein starkes Recht zu nützen,
Er hebt den Schild, den Schädel zu beschützen;
Das Schwert gewahret seiner Pflicht sogleich,
Lenkt kräftig ab und wiederholt den Streich;
Der tüchtige Fuß nimmt Theil an ihrem Glück,
Setzt dem Erschlagnen frisch sich ins Genick.

Kaiser.

Das ist mein Zorn, so möcht' ich ihn behandeln,
Das stolze Haupt in Schemeltritt[1]) verwandeln!

Herolde (kommen zurück).

Wenig Ehre, wenig Geltung
Haben wir daselbst genossen,
Unsrer kräftig edlen Meldung
Lachten sie als schaler Possen:
„Euer Kaiser ist verschollen,
Echo dort im engen Thal;
Wenn wir sein gedenken sollen,
Märchen sagt: — Es war einmal."

Faust.

Dem Wunsch gemäß der Besten ist's geschehn[2]),
Die fest und treu an deiner Seite stehn.
Dort naht der Feind, die Deinen harren brünstig:
Befiehl den Angriff, der Moment ist günstig.

Kaiser.

Auf das Commando leist' ich hier Verzicht.

---

1) Vgl. Psalm 110. „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße lege." — 2) Daß der Gegenkaiser die Herausforderung zum Zweikampf nicht angenommen.

(Zum Oberfeldherrn.)

In deinen Händen, Fürſt, ſei deine Pflicht!

Obergeneral.

So trete denn der rechte Flügel an!
Des Feindes Linke, eben jetzt im Steigen,
Soll, eh ſie noch den letzten Schritt gethan,
Der Jugendkraft geprüfter Treue weichen.

Fauſt.

Erlaube denn, daß dieſer muntre Held
Sich ungeſäumt in deine Reihen ſtellt,
Sich deinen Reihen innigſt einverleibt
Und ſo geſellt ſein kräftig Weſen treibt.

(Er deutet zur Rechten.)

Raufebold (tritt vor).

Wer das Geſicht mir zeigt, der kehrt's nicht ab
Als mit zerſchlagnen Unter- und Oberbacken;
Wer mir den Rücken kehrt, gleich liegt ihm ſchlapp
Hals, Kopf und Schopf hinſchlotternd graß im Nacken.
Und ſchlagen deine Männer dann
Mit Schwert und Kolben, wie ich wüthe,
So ſtürzt der Feind, Mann über Mann,
Erſäuft im eigenen Geblüte. (Ab.)

Obergeneral.

Der Phalanx unſrer Mitte folge ſacht,
Dem Feind begegn' er klug mit aller Macht,
Ein wenig rechts dort hat bereits, erbittert,
Der Unſern Streitkraft ihren Plan erſchüttert.

Fauſt (auf den Mittelſten deutend).

So folge denn auch dieſer deinem Wort!

Habebald (tritt hervor).

Dem Heldenmuth der Kaiſerſchaaren
Soll ſich der Durſt nach Beute paaren,
Und Allen ſei das Ziel geſtellt:
Des Gegenkaiſers reiches Zelt.
Er prahlt nicht lang' auf ſeinem Sitze,
Ich ordne mich dem Phalanx an die Spitze.

Eilebeute[1])
(Marketenderin, ſich an ihn anſchmiegend).

Bin ich auch ihm nicht angeweibt,
Er mir der liebſte Buhle bleibt.
Für uns iſt ſolch ein Herbſt gereift!
Die Frau iſt grimmig, wenn ſie greift,
Iſt ohne Schonung, wenn ſie raubt;
Im Sieg voran! und Alles iſt erlaubt. (Beide ab.)

Obergeneral.

Auf unſre Linke, wie vorauszuſehn,
Stürzt ihre Rechte kräftig. Widerſtehn
Wird Mann für Mann dem wüthenden Beginnen,
Den engen Paß des Feldwegs zu gewinnen.

Fauſt
(winkt nach der Linken).

So bitte, Herr, auch dieſen zu bemerken,
Es ſchadet nichts, wenn Starke ſich verſtärken.

Haltefeſt (tritt vor).

Dem linken Flügel keine Sorgen!
Da wo ich bin, iſt der Beſitz geborgen;
In ihm bewähret ſich der Alte:
Kein Strahlblitz ſpaltet, was ich halte. (Ab.)

Mephiſtopheles
(von oben herunterkommend).

Nun ſchauet, wie im Hintergrunde
Aus jedem zackigen Felſenſchlunde
Bewaffnete hervor ſich drängen,
Die ſchmalen Pfade zu verengen,
Mit Helm und Harniſch, Schwertern, Schilden
In unſerm Rücken eine Mauer bilden,
Den Wink erwartend, zuzuſchlagen.
(Leiſe zu den Wiſſenden.)[2])
Woher das kommt, müßt ihr nicht fragen.
Ich habe freilich nicht geſäumt,
Die Waffenſäle ringsum aufgeräumt;
Da ſtanden ſie zu Fuß, zu Pferde,

---

1) S. S. 418. Anm. 1. — 2) Den Zuſchauern.

Als wären ſie noch Herrn der Erde;
Sonſt waren's Ritter, König, Kaiſer,
Jetzt ſind es nichts als leere Schneckenhäuſer;
Gar manch Geſpenſt hat ſich darein geputzt,
Das Mittelalter lebhaft aufgeſtutzt.
Welch Teufelchen auch drinne ſteckt,
Für diesmal macht es doch Effect.
(Laut.)
Hört, wie ſie ſich voraus erboßen,
Blechklappernd an einander ſtoßen!
Auch flattern Fahnenfetzen bei Standarten,
Die friſcher Lüftchen ungeduldig harrten.
Bedenkt, hier iſt ein altes Volk bereit
Und miſchte gern ſich auch zum neuen Streit.

(Furchtbarer Poſaunenſchall von oben, im feindlichen Heere merkliche Schwankung.)

Fauſt.

Der Horizont hat ſich verdunkelt,
Nur hie und da bedeutend funkelnd
Ein rother ahnungsvoller Schein;
Schon blutig blinken die Gewehre,
Der Fels, der Wald, die Atmoſphäre,
Der ganze Himmel miſcht ſich ein.

Mephiſtopheles.

Die rechte Flanke hält ſich kräftig;
Doch ſeh' ich ragend unter dieſen
Hans Raufbold, den behenden Rieſen,
Auf ſeine Weiſe raſch beſchäftigt.

Kaiſer.

Erſt ſah ich Einen Arm erhoben,
Jetzt ſeh' ich ſchon ein Dutzend toben;
Naturgemäß geſchieht es nicht.

Fauſt.

Vernahmſt du nichts von Nebelſtreifen,
Die auf Siciliens Küſten ſchweifen?
Dort, ſchwankend klar im Tageslicht,
Erhoben zu den Mittellüften,
Geſpiegelt in beſondern Düften,

Erſcheint ein ſeltſames Geſicht:
Da ſchwanken Städte hin und wieder,
Da ſteigen Gärten auf und nieder,
Wie Bild um Bild den Aether bricht. [1])

Kaiſer.

Doch wie bedenklich! Alle Spitzen
Der hohen Speere ſeh' ich blitzen;
Auf unſrer Phalanx blanken Lanzen
Seh' ich behende Flämmchen tanzen;
Das ſcheint mir gar zu geiſterhaft.

Fauſt.

Verzeih, o Herr, das ſind die Spuren
Verſchollner geiſtiger Naturen,
Ein Wiederſchein der Dioskuren,
Bei denen alle Schiffer ſchwuren;
Sie ſammeln hier die letzte Kraft. [2])

Kaiſer.

Doch ſage: wem ſind wir verpflichtet,
Daß die Natur, auf uns gerichtet,
Das Seltenſte zuſammenrafft?

Mephiſtopheles.

Wem als dem Meiſter, jenem hohen,
Der dein Geſchick im Buſen trägt? [3])
Durch deiner Feinde ſtarkes Drohen
Iſt er im Tiefſten aufgeregt.
Sein Dank will dich gerettet ſehen,
Und ſollt' er ſelbſt daran vergehen.

Kaiſer.

Sie jubelten, mich pomphaft umzuführen [4]);
Ich war nun was, das wollt' ich auch probiren

---

1) Die unter dem Namen der Fata Morgana bekannte Luftſpiegelung, welche durch Brechung der Lichtſtrahlen (des Aethers) in ungleich erwärmten und deshalb ungleich dichten Luftſchichten entſteht. — 2) Das ſogenannte St. Elmsfeuer, elektriſche Flämmchen, welche ſich an hervorragenden Spitzen namentlich der Blitzableiter und Maſtbäume zeigen, wurden von den Alten, wenn es als Doppelflamme erſchien, nach den Dioskuren Kaſtor und Pollux benannt und als Glückszeichen betrachtet. — 3) S. S. 422. — 4) Bei ſeiner Krönung in Rom.

Und fand's gelegen, ohne viel zu denken,
Dem weißen Barte kühle Luft zu ſchenken.
Dem Klerus hab' ich eine Luſt verdorben
Und ihre Gunſt mir freilich nicht erworben.
Nun ſollt' ich, ſeit ſo manchen Jahren,
Die Wirkung frohen Thuns erfahren?

Fauſt.

Freiherzige Wohlthat wuchert reich;
Laß deinen Blick ſich aufwärts wenden!
Mich däucht, er will ein Zeichen ſenden.
Gieb Acht, es deutet ſich ſogleich. [1])

Kaiſer.

Ein Adler ſchwebt im Himmelhohen,
Ein Greif ihm nach mit wildem Drohen.

Fauſt.

Gieb Acht, gar günſtig ſcheint es mir.
Greif iſt ein fabelhaftes Thier;
Wie kann er ſich ſo weit vergeſſen,
Mit echtem Adler ſich zu meſſen?

Kaiſer.

Nunmehr in weitgedehnten Kreiſen
Umziehn ſie ſich; — in gleichem Nu
Sie fahren auf einander zu,
Sich Bruſt und Hälſe zu zerreißen.

Fauſt.

Nun merke, wie der leidige Greif,
Zerzerrt, zerzauſt, nur Schaden findet
Und mit geſenktem Löwenſchweif,
Zum Gipfelwald geſtürzt, verſchwindet.

---

1) Vgl. Il. XII. 201, das den Troern erſcheinende Vogelzeichen:
Ein hochfliegender Adler, der linkshin ſtreifend das Kriegsheer,
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend annoch und zappelnd, noch nicht vergeſſend der Streitluſt.
Denn dem haltenden Adler durchſtach ſie die Bruſt an dem Halſe,
Rückwärts drehend das Haupt; er ſchwang ſie hinweg auf die Erde,
Hart von Schmerzen gequält, und ſie fiel in die Mitte des Haufens;
Aber er ſelbſt lauttönend entflog im Hauche des Windes.

Kaiſer.

Sei's, wie gedeutet, ſo gethan!
Ich nehm' es mit Verwundrung an.

Mephiſtopheles (gegen die Rechte).

Dringend wiederholten Streichen
Müſſen unſre Feinde weichen,
Und mit ungewiſſem Fechten
Drängen ſie nach ihrer Rechten
Und verwirren ſo im Streite
Ihrer Hauptmacht linke Seite.
Unſers Phalanx feſte Spitze
Zieht ſich rechts, und gleich dem Blitze
Fährt ſie in die ſchwache Stelle. —
Nun, wie ſturmbewegte Welle,
Sprühend, wüthen gleiche Mächte
Wild in doppeltem Gefechte.
Herrlichers iſt nichts erſonnen,
Uns iſt dieſe Schlacht gewonnen!

Kaiſer

(an der linken Seite zu Fauſt).

Schau! Mir ſcheint es dort bedenklich,
Unſer Poſten ſteht verfänglich.
Keine Steine ſeh' ich fliegen,
Niedre Felſen ſind erſtiegen,
Obre ſtehen ſchon verlaſſen.
Jetzt! — der Feind, zu ganzen Maſſen
Immer näher angedrungen,
Hat vielleicht den Paß errungen. [1])
Schlußerfolg unheiligen Strebens!
Eure Künſte ſind vergebens.

(Pauſe.)

Mephiſtopheles.

Da kommen meine beiden Raben [2]),
Was mögen die für Botſchaft haben?
Ich fürchte gar, es geht uns ſchlecht.

1) Die Verlegenheit auf dem linken Flügel, wo die Waffengeſpenſter ſtehen, iſt von Mephiſtopheles angeſtiftet, um vom Kaiſer durch die Gefahr den Oberbefehl zu erlangen und ihn durch die Rettung zur Dankbarkeit zu verpflichten. — 2) S. I S. 103. Anm. 1.

Kaiſer.

Was ſollen dieſe leidigen Vögel?
Sie richten ihre ſchwarzen Segel
Hierher vom heißen Felsgefecht.

Mephiſtopheles (zu den Raben).

Setzt euch ganz nah zu meinen Ohren!
Wen ihr beſchützt, iſt nicht verloren,
Denn euer Rath iſt folgerecht. [1])

Fauſt (zum Kaiſer).

Von Tauben haſt du ja vernommen,
Die aus den fernſten Landen kommen
Zu ihres Neſtes Brut und Koſt.
Hier iſt's mit wichtigen Unterſchieden:
Die Taubenpoſt bedient den Frieden,
Der Krieg befiehlt die Rabenpaſt

Mephiſtopheles.

Es meldet ſich ein ſchwer Verhängniß:
Seht hin! gewahret die Bedrängniß
Um unſrer Helden Felſenwand!
Die nächſten Höhen ſind erſtiegen,
Und würden ſie den Paß beſiegen,
Wir hätten einen ſchweren Stand.

Kaiſer.

So bin ich endlich doch betrogen!
Ihr habt mich in das Netz gezogen,
Mir graut, ſeitdem es mich umſtrickt.

Mephiſtopheles.

Nur Muth! Noch iſt es nicht mißglückt.
Geduld und Pfiff zum letzten Knoten!
Gewöhnlich geht's am Ende ſcharf.
Ich habe meine ſichern Boten,
Befehlt, daß ich befehlen darf!

Obergeneral

(der indeſſen herangekommen).

Mit dieſen haſt du dich vereinigt,

1) Den Umſtänden entſprechend und nicht wie der menſchliche durch Vorurtheile beeinflußt.

Mich hat's die ganze Zeit gepeinigt;
Das Gaukeln ſchafft kein feſtes Glück.
Ich weiß nichts an der Schlacht zu wenden;
Begannen ſie's, ſie mögen's enden;
Ich gebe meinen Stab zurück.

Kaiſer.

Behalt' ihn bis zu beſſern Stunden,
Die uns vielleicht das Glück verleiht.
Mir ſchaudert vor dem garſtigen Kunden
Und ſeiner Rabentraulichkeit.

(Zu Mephiſtopheles.)

Den Stab kann ich dir nicht verleihen,
Du ſcheinſt mir nicht der rechte Mann.
Befiehl, und ſuch' uns zu befreien!
Geſchehe, was geſchehen kann!

(Ab ins Zelt mit dem Obergeneral.)

Mephiſtopheles.

Mag ihn der ſtumpfe [1]) Stab beſchützen!
Uns Andern könnt' er wenig nützen,
Es war ſo was vom Kreuz daran.

Fauſt.

Was iſt zu thun?

Mephiſtopheles.

Es iſt gethan! —[2])
Nun, ſchwarze Vettern, raſch im Dienen,
Zum großen Bergſee! Grüßt mir die Undinen
Und bittet ſie um ihrer Fluthen Schein!
Durch Weiberkünſte, ſchwer zu kennen,
Verſtehen ſie vom Sein den Schein zu trennen,
Und Jeder ſchwört, das ſei das Sein.

(Pauſe.)

Fauſt.

Den Waſſerfräulein müſſen unſre Raben
Recht aus dem Grund geſchmeichelt haben;
Dort fängt es ſchon zu rieſeln an.

---

1) Wirkungsloſe. — 2) So gut als gethan; es geſchieht ſchon.

An mancher trocknen, kahlen Felſenſtelle
Entwickelt ſich die volle, raſche Quelle;
Um Jener Sieg iſt es gethan.

Mephiſtopheles.

Das iſt ein wunderbarer Gruß:
Die kühnſten Klettrer ſind confus.

Fauſt.

Schon rauſcht ein Bach zu Bächen mächtig nieder,
Aus Schluchten kehren ſie gedoppelt wieder,
Ein Strom nun wirft den Bogenſtrahl,
Auf einmal legt er ſich in flache Felſenbreite
Und rauſcht und ſchäumt nach der und jener Seite,
Und ſtufenweiſe wirft er ſich ins Thal.
Was hilft ein tapfres, heldenmäßiges Stemmen?
Die mächtige Woge ſtrömt, ſie wegzuſchwemmen;
Mir ſchaudert ſelbſt vor ſolchem wilden Schwall. [1])

Mephiſtopheles.

Ich ſehe nichts von dieſen Waſſerlügen,
Nur Menſchenaugen laſſen ſich betrügen,
Und mich ergetzt der wunderliche Fall.
Sie ſtürzen fort zu ganzen hellen Haufen,
Die Narren wähnen zu erſaufen,
Indem ſie frei auf feſtem Lande ſchnaufen
Und lächerlich mit Schwimmgeberden laufen.
Nun iſt Verwirrung überall.

(Die Raben ſind wiedergekommen.)

Ich werd' euch bei dem hohen Meiſter loben;
Wollt ihr euch nun als Meiſter ſelbſt erproben,
So eilet zu der glüh'nden Schmiede,
Wo das Gezwergvolk, nimmer müde,
Metall und Stein [2]) zu Funken ſchlägt.
Verlangt, weitläufig ſie beſchwatzend,

---

1) Dergleichen künſtliche Waſſergüſſe hervorzubringen, gehörte zu den Zauberſtücken des Mittelalters, beſonders um damit ein feindliches Heer zu täuſchen. Zauberer boten (im 15. Jahrhundert) Regengüſſe an, welche Belagerungsheere verſcheuchen ſollten. Löper. Vgl. auch die Sinnestäuſchungen des Flammengaukelſpiels und nachfolgenden Regens im Mummenſchanz. S. 250 und 251. — 2) Gegen einander. Vgl. Gnomen S. 249 und Pygmäen und Dakthlen S. 315 und 316.

Ein Feuer, leuchtend, blinkend, platzend,
Wie man's im hohen Sinne hegt. [1])
Zwar Wetterleuchten in der weiten Ferne,
Blickſchnelles Fallen allerhöchſter Sterne
Mag jede Sommernacht geſchehn;
Doch Wetterleuchten in verworrnen Büſchen
Und Sterne, die am feuchten Boden ziſchen,
Das hat man nicht ſo leicht geſehn.
So müßt ihr, ohn' euch viel zu quälen,
Zuvörderſt bitten, dann befehlen. (Raben ab.)

Es geſchieht wie vorgeſchrieben.

Mephiſtopheles.

Den Feinden dichte Finſterniſſe!
Und Tritt und Schritt ins Ungewiſſe!
Irrfunkenblick an allen Enden,
Ein Leuchten, plötzlich zu verblenden!
Das Alles wäre wunderſchön,
Nun aber braucht's noch Schreckgetön.

Fauſt.

Die hohlen Waffen aus der Säle Grüften
Empfinden ſich erſtarkt in freien Lüften,
Da droben raſſelt's, klappert's lange ſchon;
Ein wunderbarer falſcher Ton. [2])

Mephiſtopheles.

Ganz recht! ſie ſind nicht mehr zu zügeln,
Schon ſchallt's von ritterlichen Prügeln,
Wie in der holden alten Zeit.
Armſchienen, wie der Beine Schienen,
Als Guelfen und als Ghibellinen,
Erneuen raſch den ewigen Streit.
Feſt, im ererbten Sinne wöhnlich [3]),
Erweiſen ſie ſich unverſöhnlich;
Schon klingt das Toſen weit und breit.
Zuletzt, bei allen Teufelsfeſten,
Wirkt der Parteihaß doch zum Beſten

1) Etwas Ungewöhnliches, wie man ſich's in der Phantaſie ausmalt. — 2) Mißton, Diſſonanz. — 3) Eingewöhnt, behaglich.

Bis in den allerletzten Graus;
Schallt wider-widerwärtig [1]) paniſch,
Mitunter grell und ſcharf ſataniſch,
Erſchreckend in das Thal hinaus.

(Kriegstumult im Orcheſter, zuletzt übergehend in militäriſch heitre Weiſen.)

Des Gegenkaiſers Zelt, Thron, reiche Umgebung.

Habebald. Eilebeute.

Eilebeute.

So ſind wir doch die erſten hier!

Habebald.

Kein Rabe fliegt ſo ſchnell als wir.

Eilebeute.

O! welch ein Schatz liegt hier zu Hauf!
Wo fang' ich an! Wo hör' ich auf!

Habebald.

Steht doch der ganze Raum ſo voll!
Weiß nicht, wozu ich greifen ſoll.

Eilebeute.

Der Teppich wär' mir eben recht,
Mein Lager iſt oft gar zu ſchlecht.

Habebald.

Hier hängt von Stahl ein Morgenſtern [2]),
Dergleichen hätt' ich lange gern.

Eilebeute.

Den rothen Mantel goldgeſäumt,
So Etwas hatt' ich mir geträumt.

Habebald (die Waffe nehmend).

Damit iſt es gar bald gethan,
Man ſchlägt ihn todt und geht voran.
Du haſt ſo viel ſchon aufgepackt
Und doch nichts Rechtes eingeſackt.
Den Plunder laß an ſeinem Ort,
Nehm' eines dieſer Kiſtchen fort!

---

1) Vgl. S. 217. Anm. 3 und zu „paniſch" S. 248. Anm. 3. — 2) Ein an ſeinem obern dicken Ende ſternförmig mit Zacken beſetzter Streitkolben.

Dies iſt des Heers beſchiedner Sold,
In ſeinem Bauche lauter Gold.

Eilebeute.

Dies hat ein mörderiſch Gewicht!
Ich heb' es nicht, ich trag' es nicht.

Habebald.

Geſchwinde duck dich! Mußt dich bücken!
Ich huck' dir's auf den ſtarken Rücken.

Eilebeute.

O weh! O weh! Nun iſt's vorbei.
Die Laſt bricht mir das Kreuz entzwei.
(Das Kiſtchen ſtürzt und ſpringt auf.)

Habebald.

Da liegt das rothe Gold zu Hauf,
Geſchwinde zu und raff' es auf!

Eilebeute (kauert nieder).

Geſchwinde nur zum Schooß hinein!
Noch immer wird's zur Gnüge ſein.

Habebald.

Und ſo genug! und eile doch!
(Sie ſteht auf.)
O weh, die Schürze hat ein Loch!
Wohin du gehſt und wo du ſtehſt,
Verſchwenderiſch die Schätze ſä'ſt.

Trabanten (unſres Kaiſers).

Was ſchafft ihr hier am heiligen Platz?
Was kramt ihr in dem Kaiſerſchatz?

Habebald.

Wir trugen unſre Glieder feil
Und holen unſer Beutetheil.
In Feindeszelten iſt's der Brauch,
Und wir, Soldaten ſind wir auch.

Trabanten.

Das paſſet nicht in unſern Kreis:
Zugleich Soldat und Diebsgeſchmeiß;
Und wer ſich unſerm Kaiſer naht,
Der ſei ein redlicher Soldat.

Habebald.

Die Redlichkeit, die kennt man ſchon,
Sie heißet: Contribution.
Ihr Alle ſeid auf gleichem Fuß:
Gieb her! das iſt der Handwerksgruß.
(Zu Eilebeute.)
Mach fort und ſchleppe, was du haſt!
Hier ſind wir nicht willkommne Gaſt.[1]) (Ab.)

Erſter Trabant.

Sag, warum gabſt du nicht ſogleich
Dem frechen Kerl einen Backenſtreich?

Zweiter.

Ich weiß nicht, mir verging die Kraft,
Sie waren ſo geſpenſterhaft.

Dritter.

Mir ward es vor den Augen ſchlecht,
Da flimmert' es, ich ſah nicht recht.

Vierter.

Wie ich es nicht zu ſagen weiß:
Es war den ganzen Tag ſo heiß,
So bänglich, ſo beklommen ſchwül.
Der Eine ſtand, der Andere fiel,
Man tappte hin und ſchlug zugleich,
Der Gegner fiel vor jedem Streich,
Vor Augen ſchwebt' es wie ein Flor,
Dann ſummt's und ſauſt's und ziſcht' im Ohr.
Das ging ſo fort, nun ſind wir da
Und wiſſen ſelbſt nicht, wie's geſchah.

Kaiſer mit vier Fürſten treten auf.
Die Trabanten entfernen ſich.

Kaiſer.

[2])Es ſei nun, wie ihm ſei! uns iſt die Schlacht gewonnen,
Des Feinds zerſtreute Flucht im flachen Feld zerronnen.
Hier ſteht der leere Thron; verrätheriſcher[3]) Schatz,
Von Teppichen umhüllt, verengt umher den Platz.

---

1) Wie Goethe auch ſagt: „Drei arme Kind". Düntzer. — 2) Das feierlich ſteife Versmaß des Alexandriners entſpricht der nachfolgenden pomphaften, aber innerlich hohlen Haupt- und Staatsaction. — 3) Dem Verrath dienender.

Wir, ehrenvoll, geſchützt von eigenen Trabanten,
Erwarten kaiſerlich der Völker Abgeſandten.
Von allen Seiten her kommt frohe Botſchaft an:
Beruhigt ſei das Reich, uns freudig zugethan.
Hat ſich in unſern Kampf auch Gaukelei geflochten,
Am Ende haben wir uns[1]) nur allein gefochten.
Zufälle kommen ja den Streitenden zu gut:
Vom Himmel fällt ein Stein, dem Feinde regnet's Blut[2]),
Aus Felſenhöhlen tönt's von mächtigen Wunderklängen,
Die unſre Bruſt erhöhn, des Feindes Bruſt verengen.[3])
Der Ueberwundne fiel, zu ſtets erneutem Spott,
Der Sieger, wie er prangt, preiſt den gewognen Gott,
Und Alles ſtimmt mit ein, er braucht nicht zu befehlen,
„Herr Gott dich loben wir!" aus Millionen Kehlen.
Jedoch zum höchſten Preis wend' ich den frommen Blick,
Das ſelten ſonſt geſchah, zur eignen Bruſt zurück.
Ein junger muntrer Fürſt mag ſeinen Tag vergeuden,
Die Jahre lehren ihn des Augenblicks Bedeuten.
Deshalb denn ungeſäumt verbind' ich mich ſogleich
Mit euch vier Würdigen für Haus und Hof und Reich.[4])

(Zum erſten.)

Dein war, o Fürſt, des Heers geordnet kluge Schichtung,
Sodann im Hauptmoment heroiſch kühne Richtung[5]);
Im Frieden wirke nun, wie es die Zeit begehrt,
Erzmarſchall nenn' ich dich, verleihe dir das Schwert.

---

1) Für uns, unabhängig von den Gaukeleien. — 2) Meteorſteine und vermeintlicher Blutregen, (deſſen rothe Farbe von den Excrementen gewiſſer Inſecten und dem Erſcheinen einer Algenart herrührt) werden ſchon von den alten Schriftſtellern häufig erwähnt und erweckten im Mittelalter mancherlei abergläubiſche Vorſtellungen. — 3) Vgl. S. 248. Anm. 3. — 4) Die folgende Einſetzung der vier Erzämter und die Verleihung der höchſten Rechte und Regalien an die Kurfürſten ſchließt ſich genau an die Beſtimmungen des von Karl IV. im Jahre 1356 erlaſſenen und als ſogenannte goldene Bulle bekannten Reichsgrundgeſetzes an, nur daß dort ſtatt eines drei geiſtliche Kurfürſten zu den vier weltlichen hinzutreten. Von dieſen ſoll bei kaiſerlichen Hoflagern als Erzmarſchall der Kurfürſt von Sachſen, als Erzkämmerer der Kurfürſt von Brandenburg, als Erztruchſeß der Kurfürſt von der Pfalz und als Erzſchenk der König von Böhmen fungiren. Bei der Kaiſerwahl ſoll der Erzbiſchof von Mainz den Vorſitz führen. — 5) Daß die Zauberer den Ausſchlag gegeben haben, ignorirt der Kaiſer hier, wie oben, abſichtlich. Fauſt wird in der Stille mit dem gewünſchten Strande abgelohnt. Nach einem frühern Entwurf zu dieſer Scene ſollte er vom Kaiſer mit Ehren zum Ritter geſchlagen werden.

Erzmarſchall.

Dein treues Heer, bis jetzt im Inneren beſchäftigt,
Wenn's an der Grenze dich und deinen Thron bekräftigt,
Dann ſei es uns vergönnt, bei Feſtesdrang im Saal
Geräumiger Vaterburg zu rüſten dir das Mahl.
Blank trag' ich's dir dann vor, blank halt' ich dir's zur Seite,
Der höchſten Majeſtät zu ewigem Geleite.

Der Kaiſer (zum zweiten).

Der ſich als tapfrer Mann auch zart gefällig zeigt,
Du, ſei Erzkämmerer, der Auftrag iſt nicht leicht.
Du biſt der Oberſte von allem Hausgeſinde,
Bei deren innerm Streit ich ſchlechte Diener finde;
Dein Beiſpiel ſei fortan in Ehren aufgeſtellt,
Wie man dem Herrn, dem Hof und Allen wohlgefällt.

Erzkämmerer.

Des Herren großen Sinn zu fördern bringt zu Gnaden,
Den Beſten hülfreich ſein, den Schlechten ſelbſt nicht ſchaden,
Dann klar ſein ohne Liſt und ruhig ohne Trug!
Wenn du mich, Herr, durchſchauſt, geſchieht mir ſchon genug.
Darf ſich die Phantaſie auf jenes Feſt erſtrecken?
Wenn du zur Tafel gehſt, reich' ich das goldne Becken,
Die Ringe[1]) halt' ich dir, damit zur Wonnezeit
Sich deine Hand erfriſcht, wie mich dein Blick erfreut.

Kaiſer.

Zwar fühl' ich mich zu ernſt, auf Feſtlichkeit zu ſinnen,
Doch ſei's! es fördert auch frohmüthiges Beginnen.

(Zum dritten.)

Dich wähl' ich zum Erztruchſeß! Alſo ſei fortan
Dir Jagd, Geflügelhof und Vorwerk unterthan;
Der Lieblingsſpeiſe Wahl laß mir zu allen Zeiten,
Wie ſie der Monat bringt, und ſorgſam zubereiten!

Erztruchſeß.

Streng Faſten ſei für mich die angenehmſte Pflicht,
Bis, vor dich hingeſtellt, dich freut ein Wohlgericht.
Der Küche Dienerſchaft ſoll ſich mit mir verein'gen,
Das Ferne beizuziehn, die Jahrszeit zu beſchleun'gen.

---

1) Die der Kaiſer beim Händewaſchen abgezogen hat.

[1])Dich reizt nicht Fern und Früh, womit die Tafel prangt,
Einfach und kräftig iſt's, wornach dein Sinn verlangt.

Kaiſer (zum vierten).

Weil unausweichlich hier ſich's nur von Feſten handelt,
So ſei mir, junger Held, zum Schenken umgewandelt.
Erzſchenke, ſorge nun, daß unſre Kellerei
Aufs reichlichſte verſorgt mit gutem Weine ſei!
Du ſelbſt ſei mäßig, laß nicht über Heiterkeiten
Durch der Gelegenheit Verlocken dich verleiten.

Erzſchenk.

Mein Fürſt, die Jugend ſelbſt, wenn man ihr nur vertraut,
Steht, eh' man ſich's verſieht, zu Männern auferbaut.
Auch ich verſetze mich zu jenem großen Feſte;
Ein kaiſerlich Büffet ſchmück' ich aufs allerbeſte
Mit Prachtgefäßen, gülden, ſilbern allzumal;
Doch wähl' ich dir voraus den lieblichſten Pokal,
Ein blank venediſch Glas, worin Behagen lauſchet,
Des Weins Geſchmack ſich ſtärkt und nimmermehr berauſchet.
Auf ſolchen Wunderſchatz vertraut man oft zu ſehr;
Doch deine Mäßigkeit, du Höchſter, ſchützt noch mehr.

Kaiſer.

Was ich euch zugedacht in dieſer ernſten Stunde,
Vernahmt ihr mit Vertraun aus zuverläſſigem Munde.
Des Kaiſers Wort iſt groß und ſichert jede Gift,
Doch zur Bekräftigung bedarf's der edlen Schrift,
Bedarf's der Signatur. Die förmlich zu bereiten,
Seh' ich den rechten Mann zu rechter Stunde ſchreiten.

Der Erzbiſchof-Erzkanzler tritt auf.

Kaiſer.

Wenn ein Gewölbe ſich dem Schlußſtein anvertraut,
Dann iſt's mit Sicherheit für ewige Zeit erbaut.
Du ſiehſt vier Fürſten da! Wir haben erſt erörtert,
Was den Beſtand zunächſt von Haus und Hof befördert.
Nun aber, was das Reich in ſeinem Ganzen hegt,
Sei mit Gewicht und Kraft der Fünfzahl auferlegt.

---

1) „Zwar" iſt zu ergänzen; das Ferne und Frühe ſoll nur zum Schmuck der Tafel dienen.

An Ländern ſollen ſie vor allen Andern glänzen,
Deshalb erweitr' ich gleich jetzt des Beſitzthums Grenzen
Vom Erbtheil Jener, die ſich von uns abgewandt.
Euch Treuen ſprech' ich zu ſo manches ſchöne Land,
Zugleich das hohe Recht, euch nach Gelegenheiten
Durch Anfall, Kauf und Tauſch ins Weitre zu verbreiten;
Sodann ſei euch vergönnt, zu üben ungeſtört,
Was von Gerechtſamen euch Landesherrn gehört.
Als Richter werdet ihr die Endurtheile fällen,
Berufung gelte nicht von euern höchſten Stellen.
Dann Steuer, Zins und Beth' [1]), Lehn und Geleit [2]) und Zoll,
Berg-, Salz- und Münzregal euch angehören ſoll.
Denn meine Dankbarkeit vollgültig zu erproben,
Hab' ich euch ganz zunächſt der Majeſtät erhoben.

Erzbiſchof.

Im Namen Aller ſei dir tiefſter Dank gebracht,
Du machſt uns ſtark und feſt und ſtärkeſt deine Macht.

Kaiſer.

Euch Fünfen will ich noch erhöhtre Würden geben.
Noch leb' ich meinem Reich und habe Luſt zu leben;
Doch hoher Ahnen Kette zieht bedächtigen Blick
Aus raſcher Strebſamkeit ins Drohende zurück.
Auch werd' ich ſeiner Zeit mich von den Theuren trennen;
Dann ſei es eure Pflicht, den Folger zu ernennen.
Gekrönt erhebt ihn hoch auf heiligen Altar [3]),
Und friedlich ende dann, was jetzt ſo ſtürmiſch war.

Erzkanzler.

Mit Stolz in tiefſter Bruſt, mit Demuth an Geberde
Stehn Fürſten dir gebeugt, die erſten auf der Erde.
So lang' das treue Blut die vollen Adern regt,
Sind wir der Körper, den dein Wille leicht bewegt.

Kaiſer.

Und alſo ſei zum Schluß, was wir bisher bethätigt,
Für alle Folgezeit durch Schrift und Zug [4]) beſtätigt.

---

1) Außerordentliche Auflagen. — 2) Abgabe für das Schutzgeleit Reiſender. — 3) Den neben dem Altar aufgeſtellten Thron. — 4) Schriftzug.

Zwar habt ihr den Beſitz als Herren völlig frei,
Mit dem Beding jedoch, daß er untheilbar ſei.
Und wie ihr auch vermehrt, was ihr von uns empfangen,
Es ſoll's der ältſte Sohn in gleichem Maß erlangen.

Erzkanzler.

Dem Pergament alsbald vertrau' ich wohlgemuth,
Zum Glück dem Reich und uns, das wichtigſte Statut;
Reinſchrift und Sieglung ſoll die Kanzelei beſchäft'gen,
Mit heiliger Signatur wirſt du's, der Herr, bekräft'gen.

Kaiſer.

Und ſo entlaſſ' ich euch, damit den großen Tag
Geſammelt Jedermann ſich überlegen mag.

(Die weltlichen Fürſten entfernen ſich.)

Der Geiſtliche

(bleibt und ſpricht pathetiſch).

Der Kanzler ging hinweg, der Biſchof iſt geblieben,
Vom ernſten Warnegeiſt zu deinem Ohr getrieben!
Sein väterliches Herz von Sorge bangt um dich.

Kaiſer.

Was haſt du Bängliches zur frohen Stunde? Sprich!

Erzbiſchof.

Mit welchem bittern Schmerz find' ich in dieſer Stunde
Dein hochgeheiligt Haupt mit Satanas im Bunde!
Zwar, wie es ſcheinen will, geſichert auf dem Thron,
Doch leider! Gott dem Herrn, dem Vater Papſt zum Hohn.
Wenn dieſer es erfährt, ſchnell wird er ſträflich richten,
Mit heiligem Strahl dein Reich, das ſündige, zu vernichten.
Denn noch vergaß er nicht, wie du zur höchſten Zeit,
An deinem Krönungstag, den Zauberer befreit.
Von deinem Diadem, der Chriſtenheit zum Schaden,
Traf das verfluchte Haupt der erſte Strahl der Gnaden.
Doch ſchlag' an deine Bruſt und gieb vom frevlen Glück
Ein mäßig Scherflein gleich dem Heiligthum zurück.
Den breiten Hügelraum, da wo dein Zelt geſtanden,
Wo böſe Geiſter ſich zu deinem Schutz verbanden,
Dem Lügenfürſten du ein horchſam Ohr geliehn,
Den ſtifte, fromm belehrt, zu heiligem Bemühn

Mit Berg und dichtem Wald, ſo weit ſie ſich erſtrecken,
Mit Höhen, die ſich grün zu ſteter Weide decken,
Fiſchreichen klaren Seen, dann Bächlein ohne Zahl,
Wie ſie ſich, eilig ſchlängelnd, ſtürzen ab zu Thal,
Das breite Thal dann ſelbſt mit Wieſen, Gauen, Gründen:
Die Reue ſpricht ſich aus, und du wirſt Gnade finden.

Kaiſer.

Durch meinen ſchweren Fehl bin ich ſo tief erſchreckt,
Die Grenze ſei von dir nach eignem Maß geſteckt.

Erzbiſchof.

Erſt: der entweihte Raum, wo man ſich ſo verſündigt,
Sei alſobald zum Dienſt des Höchſten angekündigt.
Behende ſteigt im Geiſt Gemäuer ſtark empor,
Der Morgenſonne Blick erleuchtet ſchon das Chor;
Zum Kreuz erweitert ſich das wachſende Gebäude,
Das Schiff erlängt, erhöht ſich zu der Gläubigen Freude,
Sie ſtrömen brünſtig ſchon durchs würdige Portal,
Der erſte Glockenruf erſcholl durch Berg und Thal,
Von hohen Thürmen tönt's, wie ſie zum Himmel ſtreben,
Der Büßer kommt heran zu neugeſchaffnem Leben.
Dem hohen Weihetag — er trete bald herein! —
Wird deine Gegenwart die höchſte Zierde ſein.

Kaiſer.

Mag ein ſo großes Werk den frommen Sinn verkünd'gen,
Zu preiſen Gott den Herrn, ſo wie mich zu entſünd'gen.
Genug! Ich fühle ſchon, wie ſich mein Sinn erhöht.

Erzbiſchof.

Als Kanzler fördr' ich nun Schluß und Formalität.

Kaiſer.

Ein förmlich Document, der Kirche das zu eignen,
Du legſt es vor, ich will's mit Freuden unterzeichnen.

Erzbiſchof

(hat ſich beurlaubt, kehrt aber beim Ausgang wieder um).

Dann widmeſt du zugleich dem Werke, wie's entſteht,
Geſammte Landsgefälle: Zehnten, Zinſen, Beth',
Für ewig. Viel bedarf's zu würdiger Unterhaltung,
Und ſchwere Koſten macht die ſorgliche Verwaltung.

Zum ſchnellen Aufbau ſelbſt auf ſolchem wüſten Platz
Reichſt du uns einiges Gold aus deinem Beuteſchatz.
Daneben braucht man auch, ich kann es nicht verſchweigen,
Entferntes Holz und Kalk und Schiefer und dergleichen.
Die Fuhren thut das Volk, vom Predigtſtuhl belehrt,
Die Kirche ſegnet den, der ihr zu Dienſten fährt. (Ab.)

Kaiſer.

Die Sünd' iſt groß und ſchwer, womit ich mich beladen;
Das leidige Zaubervolk bringt mich in harten Schaden.

Erzbiſchof

(abermals zurückkehrend mit tiefſter Verbeugung.)

Verzeih', o Herr! Es ward dem ſehr verrufnen Mann
Des Reiches Strand verliehn; doch dieſen trifft der Bann,
Verleihſt du reuig nicht der hohen Kirchenſtelle
Auch dort den Zehnten, Zins und Gaben und Gefälle.

Kaiſer (verdrießlich).

Das Land iſt noch nicht da, im Meere liegt es breit.

Erzbiſchof.

Wer's Recht hat und Geduld, für den kommt auch die Zeit.
Für uns mög' euer Wort in ſeinen Kräften bleiben!

Kaiſer (allein).

So könnt' ich wohl zunächſt das ganze Reich verſchreiben.

Fünfter Act.

Offene Gegend.

Wandrer.

Ja! ſie ſind's, die dunkeln Linden
Dort in ihres Alters Kraft.
Und ich ſoll ſie wiederfinden
Nach ſo langer Wanderſchaft!
Iſt es doch die alte Stelle,
Jene Hütte, die mich barg,
Als die ſturmerregte Welle
Mich an jene Dünen warf!
Meine Wirthe möcht' ich ſegnen,
Hülfsbereit, ein wackres Paar,
Das, um heut mir zu begegnen,
Alt[1]) ſchon jener Tage war.
Ach, das waren fromme Leute!
Poch' ich? ruf' ich? — Seid gegrüßt,
Wenn gaſtfreundlich auch noch heute
Ihr des Wohlthuns Glück genießt!

Baucis[2]) (Mütterchen, ſehr alt).

Lieber Kömmling[3]) Leiſe! leiſe!
Ruhe! laß den Gatten ruhn!

---

1) Zu alt. — 2) Philemon und Baucis heißen die beiden gaſtfreundlichen, liebevoll um einander beſorgten alten Gatten nach jenem frommen Ehepaar, welches allein von allen Phrygiern den in menſchlicher Geſtalt das Land durchſtreifenden Zeus nebſt ſeinem Begleiter Hermes in ihre Hütte aufnahm. Sie wurden dafür von der zur Strafe über Phrygien verhängten Sündfluth verſchont, ihre Hütte in einen Tempel verwandelt, in welchem ſie fortan den Prieſterdienſt verrichteten, und ihr Wunſch, gemeinſchaftlich zu ſterben, nach einem langen, friedvollen Leben erfüllt. — 3) Aeltere Form für Ankömmling.

Langer Schlaf verleiht dem Greiſe
Kurzen Wachens raſches Thun.

Wanderer.

Sage, Mutter, biſt du's eben [1]),
Meinen Dank noch zu empfahn,
Was du für des Jünglings Leben
Mit dem Gatten einſt gethan?
Biſt du Baucis, die geſchäftig
Halberſtorbnen Mund erquickt?

(Der Gatte tritt auf.)

Du Philemon, der ſo kräftig
Meinen Schatz der Fluth entrückt?
Eure Flammen raſchen Feuers,
Eures Glöckchens Silberlaut,
Jenes grauſen Abenteuers
Löſung war euch [2]) anvertraut.

Und nun laßt hervor mich treten,
Schaun das grenzenloſe Meer;
Laßt mich knieen, laßt mich beten,
Mich bedrängt die Bruſt ſo ſehr.

(Er ſchreitet vorwärts auf der Düne.)

Philemon (zu Baucis).

Eile nur den Tiſch zu decken,
Wo's im Gärtchen munter blüht!
Laß ihn rennen, ihn erſchrecken,
Denn er glaubt nicht, was er ſieht.

(Ihm folgend.)

Philemon

(neben dem Wandrer ſtehend).

Das euch grimmig mißgehandelt,
Wog' auf Woge ſchäumend wild,
Seht als Garten ihr behandelt,
Seht ein paradieſiſch Bild.
Aelter, war ich nicht zu Handen,
Hülfreich nicht, wie ſonſt, bereit;

---

1) Biſt du's denn, die meinen Dank zu empfangen hat für das, was . . . —
2) Als ob oben ſtände: durch eure Flammen.

Und wie meine Kräfte ſchwanden,
War auch ſchon die Woge weit.[1])
Kluger Herren kühne Knechte
Gruben Gräben, dämmten ein,
Schmälerten des Meeres Rechte,
Herrn an ſeiner Statt zu ſein.
Schaue grünend Wieſ' an Wieſe,
Anger, Garten, Dorf und Wald.
Komm nun aber und genieße,
Denn die Sonne ſcheidet bald. —
Doch! im Fernſten ziehen Segel,
Suchen nächtlich ſichern Port —
Kennen doch ihr Neſt die Vögel —
Denn jetzt iſt der Hafen dort.
So erblickſt du in der Weite
Erſt des Meeres blauen Saum,
Rechts und links in aller Breite
Dichtgedrängt bewohnten Raum.

Im Gärtchen.

(Am Tiſche zu Drei.)

Baucis (zum Fremdling).

Bleibſt du ſtumm und keinen Biſſen
Bringſt du zum verlechzten Mund?

Philemon.

Möcht' er doch vom Wunder wiſſen,
Sprichſt ſo gerne, thu's ihm kund!

Baucis.

Wohl! ein Wunder iſt's geweſen!
Läßt mich heut noch nicht in Ruh;
Denn es ging das ganze Weſen
Nicht mit rechten Dingen zu.

---

1) Wie das Schwinden meiner Kräfte war auch die weitere Entfernung des Meeres ein Hinderniß meiner Hülfsbereitſchaft.

Philemon.

Kann der Kaiſer ſich verſündigen,
Der das Ufer ihm verliehn?
Thät's ein Herold nicht verkündigen
Schmetternd im Vorüberziehn?
Nicht entfernt von unſern Dünen
Ward der erſte Fuß gefaßt,
Zelte, Hütten! — Doch im Grünen
Richtet bald ſich ein Palaſt.

Baucis.

Tags umſonſt die Knechte lärmten,
Hack' und Schaufel, Schlag um Schlag;
Wo die Flämmchen nächtig ſchwärmten,
Stand ein Damm den andern Tag.
Menſchenopfer mußten bluten,
Nachts erſcholl des Jammers Qual [1]);
Meerab floſſen Feuergluthen,
Morgens war es ein Canal.
Gottlos iſt er, ihn gelüſtet
Unſre Hütte, unſer Hain;
Wie er ſich als Nachbar brüſtet,
Soll man unterthänig ſein.

Philemon.

Hat er uns doch angeboten
Schönes Gut im neuen Land!

Baucis.

Traue nicht dem Waſſerboden,
Halt' auf deiner Höhe Stand!

Philemon.

Laßt uns zur Kapelle treten.
Letzten Sonnenblick zu ſchaun!
Laß uns läuten, knieen, beten
Und dem alten Gott vertraun!

---

1) Frauenhaft-abergläubiſche Einbildung, die ſich das raſche Fortſchreiten des Werkes nicht auf natürliche Weiſe erklären kann.

Palaſt.

Weiter Ziergarten, großer gradgeführter Canal.

Fauſt im höchſten Alter wandelnd, nachdenkend.

Lynceus der Thürmer[1]
(durchs Sprachrohr).

Die Sonne ſinkt, die letzten Schiffe,
Sie ziehen munter hafenein.
Ein großer Kahn iſt im Begriffe,
Auf dem Canale hier zu ſein.
Die bunten Wimpel wehen fröhlich,
Die ſtarren Maſten ſtehn bereit;
In dir preiſt ſich der Bootsmann ſelig,
Dich grüßt das Glück zur höchſten Zeit.[2]

(Das Glöckchen läutet auf der Düne.)

Fauſt (auffahrend).

Verdammtes Läuten! Allzuſchändlich
Verwundet's, wie ein tückiſcher Schuß;
Vor Augen iſt mein Reich unendlich,
Im Rücken neckt mich der Verdruß,
Erinnert mich durch neidiſche Laute:
Mein Hochbeſitz, er iſt nicht rein,
Der Lindenraum, die braune Baute[3],
Das morſche Kirchlein iſt nicht mein.
Und wünſcht' ich dort mich zu erholen,
Vor fremden Schatten ſchaudert mir,
Iſt Dorn den Augen, Dorn den Sohlen,
O! wär' ich weit hinweg von hier!

Thürmer (wie oben).

Wie ſegelt froh der bunte Kahn
Mit friſchem Abendwind heran!
Wie thürmt ſich ſein behender Lauf
In Kiſten, Kaſten, Säcken auf!

(Prächtiger Kahn, reich und bunt beladen mit Erzeugniſſen fremder Weltgegenden.)

---

1) S. S. 376. Anm. 2. Der Name iſt hier wie dort nur als Gattungsbezeichnung für einen ſcharfſichtig Spähenden zu nehmen. — 2) Zur Zeit der höchſten Erfüllung. — 3) Baude, Bude.

Mephiſtopheles. Die drei gewaltigen Geſellen.[1])

Chorus.

Da landen wir,
Da ſind wir ſchon.
Glück an![2]) dem Herren,
Dem Patron!

(Sie ſteigen aus, die Güter werden ans Land geſchafft.)

Mephiſtopheles.

So haben wir uns wohl erprobt,
Vergnügt, wenn der Patron es lobt.
Nur mit zwei Schiffen ging es fort,
Mit zwanzig ſind wir nun im Port.
Was große Dinge wir gethan,
Das ſieht man unſrer Ladung an.
Das freie Meer befreit den Geiſt,
Wer weiß da, was Beſinnen heißt!
Da fördert nur ein raſcher Griff,
Man fängt den Fiſch, man fängt ein Schiff,
Und iſt man erſt der Herr zu drei,
Dann hackelt man das vierte bei;
Da geht es denn dem fünften ſchlecht;
Man hat Gewalt, ſo hat man Recht.
Man fragt ums Was und nicht ums Wie.
Ich müßte keine Schifffahrt kennen:
Krieg, Handel und Piraterie,
Dreieinig ſind ſie, nicht zu trennen.

Die drei gewaltigen Geſellen.

Nicht Dank und Gruß! nicht Gruß und Dank!
Als brächten wir dem Herrn Geſtank![3])
Er macht ein widerlich Geſicht;
Das Königsgut gefällt ihm nicht.

Mephiſtopheles.

Erwartet weiter keinen Lohn!
Nahmt ihr doch euren Theil davon.

---

1) S. S. 417. — 2) Als Gruß der heranſtrebenden Schiffer nach Analogie des „Glück auf“ der heraufſtrebenden Bergleute. — 3) „Stank für Dank“ iſt ſprichwörtlich.

Die Geſellen.

Das iſt nur für die Langeweil,
Wir Alle fordern gleichen Theil.

Mephiſtopheles.

Erſt ordnet oben Saal an Saal
Die Koſtbarkeiten allzumal!
Und tritt er zu der reichen Schau,
Berechnet er Alles mehr genau,
Er ſich gewiß nicht lumpen läßt
Und giebt der Flotte Feſt nach Feſt.
Die bunten Vögel[1]) kommen morgen;
Für die werd' ich zum beſten ſorgen.
(Die Ladung wird weggeſchafft.)

Mephiſtopheles (zu Fauſt).

Mit ernſter Stirn, mit düſterm Blick
Vernimmſt du dein erhaben Glück.
Die hohe Weisheit wird gekrönt,
Das Ufer iſt dem Meer verſöhnt[2]),
Vom Ufer nimmt, zu raſcher Bahn,
Das Meer die Schiffe willig an.
So ſprich, daß hier, hier vom Palaſt
Dein Arm die ganze Welt umfaßt.
Von dieſer Stelle ging es aus,
Hier ſtand das erſte Bretterhaus,
Ein Gräbchen ward hinabgeritzt,
Wo jetzt das Ruder emſig ſpritzt.
Dein hoher Sinn, der Deinen Fleiß
Erwarb des Meers, der Erde Preis.
Von hier aus —

Fauſt.

Das verfluchte Hier!

---

1) Die übrigen Schiffe mit ihrer Mannſchaft. Vgl. S. 447: „Kennen doch ihr Neſt die Vögel" und S. 449: „Der bunte Kahn." — 2) Durch den vermittelnden Hafen. Vgl. S. 463: „Die Erde mit ſich ſelbſt verſöhnet" und Weſtöſtl. Divan, Buch des Sängers: „Im Gegenwärtigen Vergangenes"

Lenkt ſich hin des Gipfels Bogen,
Bis er ſich dem Thal verſöhnet.

Das eben leidig laſtet mir.[1])
Dir Vielgewandten muß ich's ſagen,
Mir giebt's im Herzen Stich um Stich,
Mir iſt's unmöglich zu ertragen!
Und wie ich's ſage, ſchäm' ich mich.
Die Alten droben ſollten weichen,
Die Linden wünſcht' ich mir zum Sitz,
Die wenigen Bäume, nicht mein eigen,
Verderben mir den Weltbeſitz.
Dort wollt' ich, weit umherzuſchauen,
Von Aſt zu Aſt Gerüſte bauen,
Dem Blick eröffnen weite Bahn,
Zu ſehn, was Alles ich gethan,
Zu überſchaun mit Einem Blick
Des Menſchengeiſtes Meiſterſtück,
Bethätigend[2]) mit klugem Sinn
Der Völker breiten Wohngewinn.

So ſind am härtſten wir gequält:
Im Reichthum fühlend, was uns fehlt.
Des Glöckchens Klang, der Linden Duft
Umfängt mich wie in Kirch' und Gruft.
Des Allgewaltigen Willenskür[3])
Bricht ſich an dieſem Sande hier.
Wie ſchaff' ich mir es vom Gemüthe!
Das Glöcklein läutet, und ich wüthe.

Mephiſtopheles.

Natürlich, daß ein Hauptverdruß
Das Leben dir vergällen muß.
Wer leugnet's! Jedem edlen Ohr
Kommt das Geklingel widrig vor.
Und das verfluchte Bim- Baum-Bimmel,
Umnebelnd heitren Abendhimmel,

---

1) Statt: auf mir. Vgl. S. 395. Anm. 1. — 2) Bezieht ſich auf Menſchengeiſt. — 3) Willkür; im urſprünglichen Wortſinn als Willenswahl, Willensbeſchluß, freier Wille. —

Miſcht ſich in jegliches Begebniß,
Vom erſten Bad[1]) bis zum Begräbniß,
Als wäre zwiſchen Bim und Baum
Das Leben ein verſchollner Traum.[2])

Fauſt.

Das Widerſtehn, der Eigenſinn
Verkümmern herrlichſten Gewinn,
Daß man, zu tiefer, grimmiger Pein,
Ermüden muß, gerecht zu ſein.

Mephiſtopheles.

Was willſt du dich denn hier geniren?
Mußt du nicht längſt coloniſiren?[3])

Fauſt.

So geht und ſchafft ſie mir zur Seite!
Das ſchöne Gütchen kennſt du ja,
Das ich den Alten auserſah.

Mephiſtopheles.

Man trägt ſie fort und ſetzt ſie nieder,
Eh' man ſich umſieht, ſtehn ſie wieder;
Nach überſtandener Gewalt
Verſöhnt ein ſchöner Aufenthalt.

(Er pfeift gellend.)

Die Drei treten auf.

Mephiſtopheles.

Kommt, wie der Herr gebieten läßt,
Und[4]) morgen giebt ein Flottenfeſt!

Die Drei.

Der alte Herr empfing uns ſchlecht,
Ein flottes Feſt iſt uns zurecht.

Mephiſtopheles (ad Spectatores).

Auch hier geſchieht, was längſt geſchah,
Denn Naboths Weinberg war ſchon da.

(Regum I, 21.)[5])

---

1) Der Taufe. — 2) Als beſtände in dem Läuten der einzige Inhalt des Lebens. — 3) Die Leute an andere Orte verſetzen. — 4) Statt: der zugleich. — 5) 1. Buch Könige 21 Daſelbſt wird erzählt, daß Naboth einen Weinberg bei dem Palaſt Ahabs, des Königs zu Samaria beſaß. Dieſer wünſcht denſelben für Geld

Tiefe Nacht.

Lynceus der Thürmer
(auf der Schloßwarte ſingend).

Zum Sehen geboren,
Zum Schauen beſtellt [1]),
Dem Thurme geſchworen,
Gefällt mir die Welt.
Ich blick' in die Ferne,
Ich ſeh' in der Näh'
Den Mond und die Sterne,
Den Wald und das Reh.
So ſeh' ich in allen
Die ewige Zier,
Und wie mir's gefallen,
Gefall' ich auch mir.
Ihr glücklichen Augen,
Was je ihr geſehn,
Es ſei wie es wolle,
Es war doch ſo ſchön!

(Pauſe).

Nicht allein mich zu ergetzen,
Bin ich hier ſo hoch geſtellt;
Welch ein gräuliches Entſetzen
Droht mir aus der finſtern Welt!
Funkenblicke ſeh' ich ſprühen
Durch der Linden Doppelnacht,
Immer ſtärker wühlt ein Glühen,
Von der Zugluft angefacht.
Ach! die innre Hütte lodert,
Die bemooſt und feucht geſtanden;
Schnelle Hülfe wird gefodert,
Keine Rettung iſt vorhanden.

---

oder einen beſſern Weinberg einzutauſchen, aber Naboth weigert ſich, das Erbe ſeiner Väter hinzugeben. Im Unmuth darüber erzählt es der König ſeiner Frau Iſebel, welche ihm den Weinberg dadurch verſchafft, daß ſie eine falſche Anklage gegen Naboth anſtiftet, in Folge deren er geſteinigt wird. — 1) Vgl. Vorſpiel auf dem Theater S. 7. Anm. 1.

Ach! die guten alten Leute,
Sonſt ſo ſorglich um das Feuer,
Werden ſie dem Qualm zur Beute!
Welch ein ſchrecklich Abenteuer!
Flamme flammet, roth in Gluthen
Steht das ſchwarze Moosgeſtelle;
Retteten ſich nur die Guten
Aus der wildentbrannten Hölle!
Züngelnd lichte Blitze ſteigen
Zwiſchen Blättern, zwiſchen Zweigen;
Aeſte, dürr, die flackernd brennen,
Glühen ſchnell und ſtürzen ein.
Sollt ihr Augen dies erkennen!
Muß ich ſo weitſichtig ſein!
Das Kapellchen bricht zuſammen
Von der Aeſte Sturz und Laſt;
Schlängelnd ſind mit ſpitzen Flammen
Schon die Gipfel angefaßt.
Bis zur Wurzel glühn die hohlen
Stämme, purpurroth im Glühn.
(Lange Pauſe, Geſang.)
Was ſich ſonſt dem Blick empfohlen,
Mit Jahrhunderten [1]) iſt hin.

Fauſt
(auf dem Balkon, gegen die Dünen).

Von oben welch ein ſingend Wimmern?
Das Wort iſt hier, der Ton zu ſpat.
Mein Thürmer jammert; mich im Innern
Verdrießt die ungeduldige That.
Doch ſei der Lindenwuchs vernichtet
Zu halbverkohlter Stämme Graun,
Ein Luginsland [2]) iſt bald errichtet,
Um ins Unendliche zu ſchaun.

---

1) Deren Ergebniß die alten Linden waren. — 2) Wartthurm; die Bezeichnung kommt auch ſonſt vor. Nach Löper hieß ſo ein im Jahre 1367 zu Nürnberg vom dortigen Rathe errichteter Thurm und ebenſo ein Thurm bei Augsburg.

Da ſeh' ich auch die neue Wohnung,
Die jenes alte Paar umſchließt,
Das im Gefühl großmüthiger Schonung
Der ſpäten Tage froh genießt.

Mephiſtopheles und **die Dreie** (unten).

Da kommen wir in vollem Trab;
Verzeiht! es ging nicht gütlich ab.
Wir klopften an, wir pochten an,
Und immer ward nicht aufgethan;
Wir rüttelten, wir pochten fort,
Da lag die morſche Thüre dort;
Wir riefen laut und drohten ſchwer,
Allein wir fanden kein Gehör.
Und wie's in ſolchem Fall geſchicht,
Sie hörten nicht, ſie wollten nicht;
Wir aber haben nicht geſäumt,
Behende dir ſie weggeräumt.
Das Paar hat ſich nicht viel gequält,
Vor Schrecken fielen ſie entſeelt.
Ein Fremder, der ſich dort verſteckt
Und fechten wollte, ward geſtreckt;
In wilden Kampfes kurzer Zeit,
Von Kohlen, rings umher geſtreut,
Entflammte Stroh. Nun lodert's frei,
Als Scheiterhaufen dieſer drei.

Fauſt.

Wart ihr für meine Worte taub?
Tauſch wollt' ich, wollte keinen Raub.
Dem unbeſonnenen wilden Streich,
Ihm fluch' ich! theilt es unter euch!

Chorus.

Das alte Wort, das Wort erſchallt:
Gehorche willig der Gewalt!
Und biſt du kühn und hältſt du Stich,
So wage Haus und Hof und — dich. [1])

1) Und führſt du ihre Befehle aus, ſo thuſt du es auf eigene Gefahr, und wirſt zum Dank am Ende noch ſelbſt aufgeopfert.

Faust (auf dem Balkon).

Die Sterne bergen Blick und Schein,
Das Feuer sinkt und lodert klein;
Ein Schauerwindchen fächelt's an,
Bringt Rauch und Dunst zu mir heran.
Geboten schnell, zu schnell gethan! —
Was schwebet schattenhaft heran?

Mitternacht.

Vier graue Weiber treten auf.

Erste.

Ich heiße der Mangel.

Zweite.

Ich heiße die Schuld. [1])

Dritte.

Ich heiße die Sorge.

Vierte.

Ich heiße die Noth.

Zu Drei.

Die Thür ist verschlossen, wir können nicht ein,
Drin wohnet ein Reicher, wir mögen nicht 'nein.

Mangel.

Da werd' ich zum Schatten.

Schuld.

Da werd' ich zunicht.

Noth.

Man wendet von mir das verwöhnte Gesicht.

Sorge.

Ihr Schwestern, ihr könnt nicht und dürft nicht hinein;
Die Sorge, sie schleicht sich durchs Schlüsselloch ein.

(Sorge verschwindet.)

Mangel.

Ihr, graue Geschwister, entfernt euch von hier!

---

1) Ganz richtig bemerkt Düntzer, daß hier nicht die sittliche Schuld gemeint sein kann, sondern das Verschuldetsein. In der That bildet dies mit Mangel und Noth die drei äußern Uebel, welche bei dem Reichen keinen Eingang finden, während vor der sittlichen Schuld der Reichthum nicht schützen könnte.

Schuld.

Ganz nah an der Seite verbind' ich mich dir.

Noth.

Ganz nah an der Ferse begleitet die Noth.

Zu Drei.

Es ziehen die Wolken, es schwinden die Sterne!
Dahinten, dahinten! von ferne, von ferne,
Da kommt er, der Bruder, da kommt er, der — — — Tod.

Faust (im Palast).

Vier sah ich kommen, drei nur gehn,
Den Sinn der Rede konnt' ich nicht verstehn.
Es klang so nach, als hieß' es — Noth,
Ein düstres Reimwort folgte — Tod.
Es tönte hohl, gespensterhaft gedämpft.
Noch hab' ich mich ins Freie nicht gekämpft.
Könnt' ich Magie von meinem Pfad entfernen,
Die Zaubersprüche ganz und gar verlernen,
Stünd' ich, Natur! vor dir ein Mann allein,
Da wär's der Mühe werth, ein Mensch zu sein.

Das war ich sonst, eh ich's im Düstern suchte,
Mit Frevelwort mich und die Welt verfluchte.[1])
Nun ist die Luft von solchem Spuk so voll,
Daß Niemand weiß, wie er ihn meiden soll.
Wenn auch ein Tag uns klar vernünftig lacht,
In Traumgespinnst verwickelt uns die Nacht;
Wir kehren froh von junger Flur zurück,
Ein Vogel krächzt; was krächzt er? Mißgeschick.
Von Aberglauben früh und spat umgarnt —
Es eignet sich[2]), es zeigt sich an, es warnt —
Und so verschüchtert, stehen wir allein.
Die Pforte knarrt, und Niemand kommt herein.

(Erschüttert.)

Ist Jemand hier?

---

1) Vgl. I. S. 66. — 2) „Es eignet sich" sagt man von jedem spukhaften Ereigniß; „es zeigt sich an" von dem geisterhaften Erscheinen oder Rufen eines Menschen, dem Herabfallen seines Bildes, oder eigenthümlichen Geräuschen, durch welche er sich in der Todesstunde einem entfernten Freunde kund giebt; „es warnt" von jedem seltsamen Zeichen, das auf ein bevorstehendes Unglück deutet.

Sorge.

Die Frage fordert Ja!

Faust.

Und du, wer bist denn du?

Sorge.

Bin einmal da.

Faust.

Entferne dich!

Sorge.

Ich bin am rechten Ort.

Faust.

(erst ergrimmt, dann besänftigt für sich).

Nimm dich in Acht und sprich kein Zauberwort!

Sorge.

Würde mich kein Ohr vernehmen,
Müßt' es doch im Herzen dröhnen;
In verwandelter Gestalt [1])
Ueb' ich grimmige Gewalt.
Auf den Pfaden, auf der Welle,
Ewig ängstlicher Geselle;
Stets gefunden, nie gesucht,
So geschmeichelt wie verflucht.
Hast du die Sorge nie gekannt? —

Faust.

Ich bin nur durch die Welt gerannt;
Ein jed' Gelüst [2]) ergriff ich bei den Haaren,
Was nicht genügte, ließ ich fahren,
Was mir entwischte, ließ ich ziehn.
Ich habe nur begehrt und nur vollbracht
Und abermals gewünscht und so mit Macht
Mein Leben durchgestürmt; erst groß und mächtig,
Nun aber geht es weise, geht bedächtig.

---

1) Vgl. I. S. 31:

Sie deckt sich stets mit neuen Masken zu,
Sie mag als Haus und Hof, als Weib und Kind erscheinen,
Als Feuer, Wasser, Dolch und Gift.

— 2) Eigentlich die Gelegenheit, es zu erfüllen; sprichwörtlich: die Gelegenheit beim Schopfe fassen.

Der Erdenkreis ist mir genug bekannt.
Nach drüben ist die Aussicht uns verrannt[1]);
Thor, wer dorthin die Augen blinzend richtet,
Sich über Wolken seines Gleichen dichtet!
Er stehe fest und sehe hier sich um;
Dem Tüchtigen ist diese Welt nicht stumm.
Was braucht er in die Ewigkeit zu schweifen!
Was er erkennt, läßt sich ergreifen.
Er wandle so den Erdentag entlang;
Wenn Geister spuken, geh' er seinen Gang:
Im Weiterschreiten find' er Qual und Glück,
Er, unbefriedigt jeden Augenblick!

Sorge.

Wen ich einmal mir besitze,
Dem ist alle Welt nichts nütze,
Ewiges Düstre steigt herunter,
Sonne geht nicht auf noch unter,
Bei vollkommnen äußern Sinnen
Wohnen Finsternisse drinnen,
Und er weiß von allen Schätzen
Sich nicht in Besitz zu setzen.
Glück und Unglück wird zur Grille[2]),
Er verhungert in der Fülle,
Sei es Wonne, sei es Plage,
Schiebt er's zu dem andern Tage,
Ist der Zukunft nur gewärtig,
Und so wird er niemals fertig.

Faust.

Hör' auf! so kommst du mir nicht bei!
Ich mag nicht solchen Unsinn hören.
Fahr' hin! die schlechte Litanei,
Sie könnte selbst den klügsten Mann bethören.

Sorge.

Soll er gehen? soll er kommen?
Der Entschluß ist ihm genommen;

1) Vgl. I. S. 68: „Das Drüben kann mich wenig kümmern." — 2) Wird durch die Einbildung verzerrt.

Auf gebahnten Weges Mitte
Wankt er taſtend halbe Schritte.
Er verliert ſich immer tiefer,
Siehet alle Dinge ſchiefer,
Sich und Andre läſtig drückend,
Athem holend und erſtickend,
Nicht erſtickt und ohne Leben,
Nicht verzweifelnd, nicht ergeben.
So ein unaufhaltſam Rollen [1]),
Schmerzlich Laſſen, widrig Sollen,
Bald Befreien, bald Erdrücken,
Halber Schlaf und ſchlecht Erquicken
Heftet ihn an ſeine Stelle
Und bereitet ihn zur Hölle.

Fauſt.

Unſelige Geſpenſter! ſo behandelt ihr
Das menſchliche Geſchlecht zu tauſend Malen;
Gleichgültige Tage ſelbſt verwandelt ihr
In garſtigen Wirrwarr netzumſtrickter Qualen.
[2]) Dämonen, weiß ich, wird man ſchwerlich los,
Das geiſtig-ſtrenge Band iſt nicht zu trennen;
Doch deine Macht, o Sorge, ſchleichend groß,
Ich werde ſie nicht anerkennen.

Sorge.

Erfahre ſie, wie ich geſchwind
Mich mit Verwünſchung von dir wende!
Die Menſchen ſind im ganzen Leben blind,
Nun, Fauſte, werde du's am Ende! —

(Sie haucht ihn an.)

Fauſt (erblindet).

Die Nacht ſcheint tiefer tief [3]) hereinzudringen
Allein im Innern leuchtet helles Licht;
Was ich gedacht, ich eil' es zu vollbringen;
Des Herren Wort, es giebt allein Gewicht.

1) Ohne eignen Willen. — 2) Eingeborene Leidenſchaften. — 3) Noch tiefer als tief; es war ſchon vorher tiefe Nacht. Vgl. S. 471: „Mit jedem Blick aufs Neue ſchöner ſchön.“ Aehnlich ſagt man im gewöhnlichen Sprachgebrauch: Das iſt ſchlimmer als ſchlimm.

Vom Lager auf, ihr Knechte! Mann für Mann!
Laßt glücklich ſchauen, was ich kühn erſann!
Ergreift das Werkzeug, Schaufel rührt und Spaten!
Das Abgeſteckte muß ſogleich gerathen.
Auf ſtrenges Ordnen, raſchen Fleiß
Erfolgt der allerſchönſte Preis.
Daß ſich das größte Werk vollende,
Genügt Ein Geiſt für tauſend Hände.

Großer Vorhof des Palaſts.

Fackeln.

Mephiſtopheles (als Aufſeher voran).

Herbei, herbei! Herein, herein!
Ihr ſchlotternden Lemuren!
Aus Bändern, Sehnen und Gebein
Geflickte Halbnaturen! [1])

Lemuren (im Chor).

Wir treten dir ſogleich zur Hand,
Und, wie wir halb vernommen,
Es gilt wohl gar ein weites Land,
Das ſollen wir bekommen.
Geſpitzte Pfähle, die ſind da,
Die Kette lang zum Meſſen;
Warum an uns der Ruf geſchah,
Das haben wir vergeſſen. [2])

Mephiſtopheles.

Hier gilt kein künſtleriſch Bemühn;
Verfahret nur nach eignen Maßen!

---

1) Lemuren oder Larven hießen bei den Römern Geſpenſter böſer Verſtorbener, welche bei Nacht als Skelette umherwandelten. Vgl. Ferneres über Kunſt, der Tänzerin Grab: — „ein wahres Bild der traurigen Lemuren, denen noch ſo viel Muskeln und Sehnen übrig bleiben, daß ſie ſich kümmerlich bewegen können, damit ſie nicht ganz als durchſichtige Gerippe erſcheinen und zuſammenſtürzen". — 2) Sie vernehmen nur halb und vergeſſen raſch, weil ihre Sinne eben ſo kümmerlich ſind wie ihre Bewegungsorgane.

Der Längſte lege längelang ſich hin,
Ihr Andern lüftet ringsumher den Raſen;
Wie man's für unſre Väter that[1]),
Vertieft ein längliches Quadrat!
Aus dem Palaſt ins enge Haus,
So dumm läuft es am Ende doch hinaus.

Lemuren
(mit neckiſchen Geberden grabend).

Wie jung ich war und lebt' und liebt',
Mich däucht, das war wohl ſüße;
Wo's fröhlich klang und luſtig ging,
Da rührten ſich meine Füße.

Nun hat das tückiſche Alter mich
Mit ſeiner Krücke getroffen;
Ich ſtolpert' über Grabes Thür,
Warum ſtand ſie juſt offen![2])

Fauſt.
(aus dem Palaſte tretend, taſtet an den Thürpfoſten).

Wie das Geklirr der Spaten mich ergetzt!
Es iſt die Menge, die mir fröhnet,
Die Erde mit ſich ſelbſt verſöhnet[3]),
Den Wellen ihre Grenze ſetzt,
Das Meer mit ſtrengem Band umzieht.

Mephiſtopheles (bei Seite).

Du biſt doch nur für uns bemüht
Mit deinen Dämmen, deinen Buhnen[4]);

---

1) Mephiſtopheles ſpricht hier im Sinne der Menſchen. — 2) Vgl. die beiden erſten Strophen des Todtengräberliedes in Hamlet V, 1. Die Verſe ſtammen urſprünglich aus einem dem Lord Vaux zugeſchriebenen Gedichte, welches zuerſt in „The Songs of the Earl of Surrey and others" 1557 erſchien und in Percy's Reliques wieder abgedruckt wurde. Beide Verſionen enthalten Abweichungen vom Original. Die Pointe der letzten beiden Zeilen gehört Goethe allein an. — 3) Vgl. S. 451. Anm. 2. — 4) Ein gleich einer Zunge frei ins Waſſer vorragendes Bauwerk, welches dazu beſtimmt iſt, das Ufer vor Abbruch zu ſchützen und durch Anſchwemmung neues Land zu gewinnen.

Denn du bereiteſt ſchon Neptunen,
Dem Waſſerteufel [1]), großen Schmaus.
In jeder Art ſeid ihr verloren; —
Die Elemente ſind mit uns verſchworen,
Und auf Vernichtung läuft's hinaus.

Fauſt.

Aufſeher!

Mephiſtopheles.

Hier!

Fauſt.

Wie es auch möglich ſei,
Arbeiter ſchaffe Meng' auf Menge,
Ermuntre durch Genuß und Strenge,
Bezahle, locke, preſſe bei!
Mit jedem Tage will ich Nachricht haben,
Wie ſich verlängt der unternommne Graben.

Mephiſtopheles (halblaut).

Man ſpricht, wie man mir Nachricht gab,
Von keinem Graben, doch vom — Grab.

Fauſt.

Ein Sumpf zieht am Gebirge hin,
Verpeſtet alles ſchon Errungne;
Den faulen Pfuhl auch abzuziehn,
Das Letzte wär' das Höchſterrungne. [2])
Eröffn' ich Räume vielen Millionen,
Nicht ſicher zwar, doch thätig frei zu wohnen:
Grün das Gefilde, fruchtbar; Menſch und Heerde
Sogleich behaglich auf der neuſten Erde,
Gleich angeſiedelt an des Hügels Kraft,
Den aufgewälzt kühn-emſige Völkerſchaft.
Im Innern hier ein paradiſiſch Land,
Da raſe draußen Fluth bis auf zum Rand,

---

1) Nach mittelalterlich kirchlicher Anſchauung; vgl. I. S. 183. Anm. 2. — 2) Düntzer vermuthet für das erſte „Errungene": Erzwungene, Löper für das zweite: Gelungene; Letzteres dürfte ſich empfehlen, wenn nicht anzunehmen wäre, daß Goethe mit Abſicht ausnahmsweiſe daſſelbe Wort als einen Reim gebraucht, der ganz unbetont bleiben ſoll, um den Sinn hervorzuheben: Von allem Errungenen wäre dies das Höchſterrungene.

Und wie sie naſcht, gewaltſam einzuſchießen,
Gemeindrang eilt, die Lücke zu verſchließen.
Ja! dieſem Sinne bin ich ganz ergeben,
Das iſt der Weisheit letzter Schluß:
Nur der verdient ſich Freiheit wie das Leben,
Der täglich ſie erobern muß.
Und ſo verbringt, umrungen von Gefahr,
Hier Kindheit, Mann und Greis ſein tüchtig Jahr.
Solch ein Gewimmel möcht' ich ſehn,
Auf freiem Grund mit freiem Volke ſtehn.
Zum Augenblicke dürft' ich ſagen:
Verweile doch, du biſt ſo ſchön! [1])
Es kann die Spur von meinen Erdetagen
Nicht in Aeonen untergehn! —
Im Vorgefühl von ſolchem hohen Glück
Genieß' ich jetzt den höchſten Augenblick.

(Fauſt ſinkt zurück, die Lemuren faſſen ihn auf und legen ihn auf den Boden.)

Mephiſtopheles.

Ihn ſättigt keine Luſt, ihm gnügt kein Glück,
So buhlt er fort nach wechſelnden Geſtalten;
Den letzten, ſchlechten, leeren Augenblick,
Der Arme wünſcht ihn feſtzuhalten.
Der mir ſo kräftig widerſtand,
Die Zeit wird Herr, der Greis hier liegt im Sand.
Die Uhr ſteht ſtill —

Chor.

Steht ſtill! Sie ſchweigt wie Mitternacht.

Der Zeiger fällt.

Mephiſtopheles.

Er fällt, es iſt vollbracht.

---

1) Vgl. I. S. 70. Wie die Bedingung des Vertrages zwar dem Wortlaute, aber nicht dem Sinne nach eingetreten iſt, ſo erfüllt ſich auch der Vertrag nur äußerlich, durch Fauſt's Tod. Die Folgen dieſes Todes ſind aber den von Mephiſtopheles erwarteten grade entgegengeſetzt, ebenſo wie die Bedeutung der hier von Fauſt ausgeſprochenen Worte dem im Vertrag ihnen beigelegten Sinn grade entgegenſetzt iſt, da ſie durch ihre Beziehung auf die Zukunft nicht ein Beharren, ſondern ein Weiterſtreben enthalten.

Chor.

Es iſt vorbei.

Mephiſtopheles.

Vorbei! ein dummes Wort.[1])
Warum vorbei?
Vorbei und reines Nichts, vollkommnes Einerlei!
Was ſoll uns[2]) denn das ew'ge Schaffen!
Geſchaffenes zu nichts hinwegzuraffen!
„Da iſt's vorbei!" Was iſt daran zu leſen?
Es iſt ſo gut, als wär' es nicht geweſen,
Und treibt ſich doch im Kreis, als wenn es wäre.
Ich liebte mir dafür das Ewig-Leere.

Grablegung.

Lemur. Solo.

Wer hat das Haus ſo ſchlecht gebaut,
Mit Schaufeln und mit Spaten?

Lemuren. Chor.

Dir, dumpfer Gaſt im hänfnen Gewand,
Iſt's viel zu gut gerathen.[3])

Lemur. Solo.

Wer hat den Saal ſo ſchlecht verſorgt?
Wo blieben Tiſch und Stühle?

Lemuren. Chor.

Es war auf kurze Zeit geborgt;
Der Gläubiger ſind ſo viele.

Mephiſtopheles.

Der Körper liegt, und will der Geiſt entfliehn,
Ich zeig' ihm raſch den blutgeſchriebnen Titel; —
Doch leider hat man jetzt ſo viele Mittel,
Dem Teufel Seelen zu entziehn.

---

1) Weil dadurch das Schaffen ſich ſelbſt vernichtet und ſo zu einem Widerſpruch in ſich ſelbſt, einer Dummheit, wird. — 2) Vgl. S. 464. Anm. 1. — 3) Die Verſe erinnern an die dritte Strophe des oben erwähnten Todtengräberliedes im Hamlet. Die nachfolgenden Zeilen ſind Zuſatz des Dichters.

Auf altem Wege ſtößt man an,
Auf neuem ſind wir nicht empfohlen;
Sonſt hätt' ich es allein gethan,
Jetzt muß ich Helfershelfer holen.

Uns geht's in allen Dingen ſchlecht!
Herkömmliche Gewohnheit, altes Recht,
Man kann auf gar nichts mehr vertrauen.
Sonſt mit dem letzten Athem fuhr ſie aus,
Ich paßt' ihr auf und, wie die ſchnellſte Maus[1]),
Schnapps! hielt ich ſie in feſt verſchloßnen Klauen.
Nun zaudert ſie und will den düſtern Ort,
Des ſchlechten Leichnams ekles Haus, nicht laſſen;
Die Elemente, die ſich haſſen[2]),
Die treiben ſie am Ende ſchmählich fort.
Und wenn ich Tag und Stunden mich zerplage,
Wann, wie und wo[3]), das iſt die leidige Frage;
Der alte Tod verlor die raſche Kraft,
Das Ob? ſogar iſt lange zweifelhaft[4]);
Oft ſah ich lüſtern auf die ſtarren Glieder,
Es war nur Schein, das rührte, das regte ſich wieder.
(Phantaſtiſch-flügelmänniſche[5]) Beſchwörungsgeberden.)
Nur friſch heran! verdoppelt euren Schritt,
Ihr Herrn vom graden, Herrn vom krummen Horne,
Vom alten Teufelsſchrot und Korne,
Bringt ihr zugleich den Höllenrachen mit.
Zwar hat die Hölle Rachen viele! viele!
Nach Standsgebühr und Würden ſchlingt ſie ein;
Doch wird man auch bei dieſem letzten Spiele
Ins Künftige nicht ſo bedenklich ſein.

---

1) Zu ergänzen: von der Katze erhaſcht wird. — 2) Die ſich in der Verweſung trennen. — 3) Die Seele den Körper verlaſſe. — 4) Sichere Zeichen des Todes, außer der Verweſung, ſind noch heutzutage nicht genügend feſtgeſtellt, und mitunter iſt tagelang dauernder Scheintod mit nachfolgendem Wiedererwachen beobachtet worden. — 5) Weit ausgreifend und übertrieben nachdrücklich; vgl. Benvenuto Cellini, Anhang XII: „Solche Naturen können als geiſtige Flügelmänner angeſehen werden, die uns mit heftigen Aeußerungen dasjenige andeuten, was durchaus, obgleich oft nur mit ſchwachen, unkenntlichen Zügen, in jeden menſchlichen Buſen eingeſchrieben iſt."

(Der gräuliche Höllenrachen [1]) thut ſich links auf.)

Eckzähne klaffen; dem Gewölb des Schlundes
Entquillt der Feuerſtrom in Wuth,
Und in dem Siedequalm des Hintergrundes
Seh' ich die Flammenſtadt in ewiger Gluth. [2])
Die rothe Brandung ſchlägt hervor bis an die Zähne,
Verdammte, Rettung hoffend, ſchwimmen an,
Doch koloſſal zerknirſcht ſie die Hyäne,
Und ſie erneuen ängſtlich heiße Bahn.
In Winkeln bleibt noch Vieles zu entdecken,
So viel Erſchreckliches im engſten Raum!
Ihr thut ſehr wohl, die Sünder zu erſchrecken,
Sie halten's doch für Lug und Trug und Traum.

(Zu den Dickteufeln vom kurzen, geraden Horne.)

Nun, wanſtige Schuften mit den Feuerbacken!
Ihr glüht ſo recht vom Höllenſchwefel feiſt;
Klotzartige, kurze, nie bewegte Nacken!
Hier unten lauert, ob's wie Phosphor gleißt [3]):
Das iſt das Seelchen, Pſyche mit den Flügeln [4]),
Die rupft ihr aus, ſo iſt's ein garſtiger Wurm;
Mit meinem Stempel will ich ſie beſiegeln [5]),
Dann fort mit ihr im Feuerwirbelſturm!

---

1) Jeſ. 5, 14 wird zuerſt bildlich geſagt, die Hölle habe den Rachen weit aufgethan; im Mittelalter wurde dieſer bildliche Ausdruck eigentlich genommen und demgemäß der Hölle ein wirklicher Rachen mit zermalmenden Zähnen zugeſchrieben, wie er auf Abbildungen vielfach zu ſehen iſt. — 2) Vgl. Dante, Hölle VIII, 67 nach Karl Witte's Ueberſetzung:

Der gute Führer ſagte: Sohn, es nahet
Nachgrade ſich die Stadt, die Dis genannt wird,
Voll ſchwerer Bürger und voll großer Schaaren. —
Ich ſagte: Meiſter, ihre Minarete
Erblick' ich wahrlich ſchon im Thale drunten,
Rothſchimmernd, als ob Feuer ſie durchglühte. —
Darauf entgegnet' er: Die ew'gen Flammen,
Die ſie durchglühen, färben ſie ſo roth,
Wie du gewahrſt in dieſer niedern Hölle. —

— 3) Bei der Leichenverweſung entwickelt ſich Phosphor, der in Folge ſeiner langſamen Verbrennung an der Luft im Dunkeln leuchtet. — 4) Die Alten bildeten die Seele als Schmetterling. — 5) Der Teufel drückt nach der Dämonomanie von Bodinus den ihm verfallenen Seelen ein Mal auf. Düntzer.

Paßt auf die niedern Regionen,
Ihr Schläuche! das iſt eure Pflicht;
Ob's ihr beliebte, da zu wohnen,
So accurat weiß man das nicht. [1])
Im Nabel iſt ſie gern zu Haus,
Nehmt es in Acht, ſie wiſcht euch dort heraus.

(Zu den Dürrteufeln vom langen, krummen Horne.)

Ihr Firlefanze, flügelmänniſche Rieſen,
Greift in die Luft, verſucht euch ohne Raſt!
Die Arme ſtrack, die Klauen ſcharf gewieſen,
Daß ihr die flatternde, die flüchtige faßt!
Es iſt ihr ſicher ſchlecht im alten Haus,
Und das Genie, es will gleich obenaus.

Glorie [2]) von oben, rechts.

Himmliſche Heerſchaar.

Folget, Geſandte,
Himmelsverwandte,
Gemächlichen Flugs!
Sündern vergeben,
Staub zu beleben;
Allen Naturen
Freundliche Spuren
Wirket im Schweben
Des weilenden Zugs.

Mephiſtopheles.

Mißtöne hör' ich, garſtiges Geklimper,
Von oben kommt's mit unwillkommnem Tag;
Es iſt das bübiſch-mädchenhafte [3]) Geſtümper,
Wie frömmelnder Geſchmack ſich's lieben mag.
Ihr wißt, wie wir in tiefverruchten Stunden

1) Ueber den Sitz der Seele haben von jeher ſeltſame und einander widerſtreitende Anſichten geherrſcht. Carteſius verſetzte ſie in die Zirbeldrüſe, Sömmering in den Dunſt der Hirnhöhlen und nach der Anſicht der Magnetiſeure hält ſie ſich bei Somnambulen in der Gegend der Herzgrube oder des Nabels auf und übt dort im ſogenannten Hellſehen ihre Erkenntnißkräfte in einer Vollkommenheit aus, an die der wachende Geiſt mit allen ſeinen Sinnen nicht hinanreicht. — 2) Der offene Himmel mit ſtrahlenden Engelschören. — 3) Die Engel werden geſchlechtslos, als ein Mittelding zwiſchen Jüngling und Jungfrau, dargeſtellt.

Vernichtung sannen menschlichem Geschlecht: [1])
Das Schändlichste, was wir erfunden,
Ist ihrer Andacht eben recht. [2])

Sie kommen gleißnerisch, die Laffen!
So haben sie uns Manchen weggeschnappt,
Bekriegen uns mit unsern eignen Waffen;
Es sind auch Teufel, doch verkappt.
Hier zu verlieren, wär' euch ew'ge Schande;
Aus Grab heran und haltet fest am Rande!

Chor der Engel (Rosen streuend). [3])

Rosen, ihr blendenden,
Balsam versendenden!
Flatternde, schwebende,
Heimlich belebende,
Zweigleinbeflügelte,
Knospenentsiegelte,
Eilet zu blühn!

Frühling entsprieße,
Purpur und Grün!
Tragt Paradiese
Dem Ruhenden hin!

Mephistopheles (zu den Satanen).

Was duckt und zuckt ihr? ist das Höllenbrauch?

---

1) Durch Verleitung zum Sündenfall.
Vgl. „Poetische Gedanken über die Höllenfahrt Jesu Christi."

Ihr wurdet meine größten Feinde,
Verführtet meine liebsten Freunde,
Die Menschen fielen so wie ihr.
Ihr wolltet ewig sie verderben,
Des Todes sollten Alle sterben;

— 2) Die Kreuzigung Christi. Vgl. „Höllenfahrt Jesu Christi":

Gott ward ein Mensch, er kam auf Erden.
Auch dieser soll mein Opfer werden,
Sprach Satanas und freute sich.
Er suchte Christum zu verderben,
Der Welten Schöpfer sollte sterben;
Doch weh dir, Satan, ewiglich.

— 3) Die sie von den Büßerinnen erhalten haben. Vgl. S. 480.

So haltet Stand und laßt sie streuen!
An seinen Platz ein jeder Gauch!
Sie denken wohl, mit solchen Blümeleien
Die heißen Teufel einzuschneien;
Das schmilzt und schrumpft vor eurem Hauch.
Nun pustet, Püstriche! [1]) — Genug, genug!
Vor eurem Broden [2]) bleicht der ganze Flug. —
Nicht so gewaltsam! schließet Maul und Nasen!
Fürwahr, ihr habt zu stark geblasen.
Daß ihr doch nie die rechten Maße kennt!
Das schrumpft nicht nur, es bräunt sich, dorrt, es brennt!
Schon schwebt's heran mit giftig klaren Flammen;
Stemmt euch dagegen, drängt euch fest zusammen! —
Die Kraft erlischt! dahin ist aller Muth!
Die Teufel wittern fremde Schmeichelgluth.

Engel.

Blüthen, die seligen,
Flammen, die fröhlichen,
Liebe verbreiten sie,
Wonne bereiten sie,
Herz wie es mag [3]);
Worte, die wahren,
[4]) Aether im klaren,
Ewigen Schaaren
Ueberall Tag!

Mephistopheles.

O Fluch! o Schande solchen Tröpfen!
Satane stehen auf den Köpfen,

---

1) Pusterich heißt die kleine im 16. Jahrhundert aufgefundene Erzfigur eines unförmlich dicken knieenden Knaben, welche für einen slawischen Feuergötzen gehalten wurde, der aus seiner Höhlung Rauch und Flammen geblasen habe. Vgl. „Invectiven. Goethe und Pustkuchen“:

Pusterich, ein Götzenbild, gräßlich anzuschauen,
Pustet über klar Gefild Wust, Gestank und Grauen.

2) Heißer Dampf. — 3) Umgestellt für: Wie das Herz es mag; sprichwörtlich: Herz, was begehrst du. — 4) Im klaren Aether; aus dem Vorigen ist zu ergänzen: verbreiten und bereiten.

Die Plumpen ſchlagen Rad auf Rad
Und ſtürzen ärſchlings in die Hölle.[1])
Geſegn' euch das verdiente heiße Bad!
Ich aber bleib' auf meiner Stelle. —
(Sich mit den ſchwebenden Roſen herumſchlagend.)
Irrlichter, fort! Du! leuchte noch ſo ſtark,
Du bleibſt, gehaſcht, ein ekler Gallertquark.[2])
Was flatterſt du? Willſt du dich packen! —
Es klemmt wie Pech und Schwefel mir im Nacken.

Engel. Chor.

Was euch nicht angehört[3]),
Müſſet ihr meiden,
Was euch das Innre ſtört,
Dürft ihr nicht leiden.
Dringt es gewaltig ein,
Müſſen wir tüchtig ſein;
Liebe nur[4]) Liebende
Führet herein!

Mephiſtopheles.

Mir brennt der Kopf, das Herz, die Leber brennt,
Ein überteufliſch Element!
Weit ſpitziger als Höllenfeuer!
Drum jammert ihr ſo ungeheuer,
Unglückliche Verliebte, die, verſchmäht,
Verdrehten Halſes nach der Liebſten ſpäht!

Auch mir! was zieht den Kopf auf jene Seite?
Bin ich mit ihr[5]) doch im geſchwornen Streite!
Der Anblick war mir ſonſt ſo feindlich ſcharf.
Hat mich ein Fremdes durch und durchgedrungen?

---

1) Vgl. Hamlet III, 4.

Daß gen Himmel er
Die Ferſen bäumen mag und ſeine Seele
So ſchwarz und ſo verdammt ſei wie die Hölle,
Wohin ſie fährt.

— 2) Wie gewiſſe im Dunkeln leuchtende Seethiere. — 3) Was nicht liebevoll iſt. — 4) „Nur" gehört zu „Liebende." — 5) Der Liebe.

Ich mag ſie gerne ſehn, die allerliebſten Jungen;
Was hält mich ab, daß ich nicht fluchen darf? —
Und wenn ich mich bethören laſſe,
Wer heißt denn künftighin der Thor? —
Die Wetterbuben, die ich haſſe,
Sie kommen mir doch gar zu lieblich vor! —

Ihr ſchönen Kinder, laßt mich wiſſen:
Seid ihr nicht auch von Lucifers Geſchlecht?
Ihr ſeid ſo hübſch, fürwahr, ich möcht' euch küſſen,
Mir iſt's, als kommt ihr eben recht.
Es iſt mir ſo behaglich, ſo natürlich,
Als hätt' ich euch ſchon tauſendmal geſehn;
So heimlich-kätzchenhaft begierlich [1]);
Mit jedem Blick aufs Neue ſchöner ſchön. [2])
O nähert euch, o gönnt mir Einen Blick!

Engel.

Wir kommen ſchon, warum weichſt du zurück?
Wir nähern uns, und wenn du kannſt, ſo bleib!

(Die Engel nehmen, umherziehend, den ganzen Raum ein.)

Mephiſtopheles.

(der ins Proſcenium gedrängt wird.)

Ihr ſcheltet uns verdammte Geiſter
Und ſeid die wahren Hexenmeiſter;
Denn ihr verführet Mann und Weib. — [3])
Welch ein verfluchtes Abenteuer!
Iſt dies das Liebeselement?
Der ganze Körper ſteht in Feuer,
Ich fühle kaum, daß es im Nacken brennt. —
Ihr ſchwanket hin und her, ſo ſenkt euch nieder,
Ein bischen weltlicher bewegt die holden Glieder!
Fürwahr, der Ernſt ſteht euch recht ſchön,
Doch möcht' ich euch nur einmal lächeln ſehn;
Das wäre mir ein ewiges Entzücken.

---

1) Vgl. I, S. 154: „Und mir iſt's wie dem Kätzlein ſchmächtig. — 2) Vgl. S. 461. Anm. 8. — 3) Mit ihrem bübiſch- mädchenhaften Ausſehen. Auf Mephiſtopheles kann ſeinem Weſen nach die himmliſche Liebe nur eine gemein ſinnliche Wirkung ausüben.

Ich meine ſo, wie wenn Verliebte blicken,
Ein kleiner Zug am Mund, ſo iſt's gethan.
Dich, langer Burſche, dich mag ich am liebſten leiden,
Die Pfaffenmiene will dich gar nicht kleiden:
So ſieh mich doch ein wenig lüſtern an!
Auch könntet ihr anſtändig-nackter gehen,
Das lange Faltenhemd iſt überſittlich —
Sie wenden ſich — Von hinten anzuſehen! —
Die Racker ſind doch gar zu appetitlich! —

Chor der Engel.

Wendet zur Klarheit
Euch, liebende Flammen!
Die ſich verdammen [1]),
Heile die Wahrheit,
Daß ſie vom Böſen
Froh ſich erlöſen,
Um in dem Allverein
Selig zu ſein.

Mephiſtopheles (ſich faſſend).

Wie wird mir! — Hiobsartig, Beul' an Beule [2])
Der ganze Kerl, dem's vor ſich ſelber graut,
Und triumphirt zugleich, wenn er ſich ganz durchſchaut,
Wenn er auf ſich und ſeinen Stamm vertraut [3]):
Gerettet ſind die edlen Teufelstheile,
Der Liebeſpuk, er wirft ſich auf die Haut;
Schon ausgebrannt ſind die verruchten Flammen,
Und, wie es ſich gehört, fluch' ich euch allzuſammen!

Chor der Engel.

Heilige Gluthen!
Wen ſie umſchweben,
Fühlt ſich im Leben
Selig mit Guten.

---

1) Die ihre eigene Sündhaftigkeit verdammen. — 2) Vgl. Hiob 2, 7. „Da fuhr der Satan aus vom Angeſicht des Herrn und ſchlug Hiob mit böſen Schwären von der Fußſohle an bis auf ſeine Scheitel." — 3) Er triumphirt zugleich, weil er ſieht, daß die Beulen, welche ihm ſelber Grauen erregen, ein Zeichen ſeiner Rettung ſind und daß die himmliſche Liebe in den Kern ſeines Weſens nicht eindringen kann.

Alle vereinigt
Hebt euch und preiſt!
Luft iſt gereinigt,
Athme der Geiſt!

(Sie erheben ſich, Fauſtens Unſterbliches entführend.)[1]

Mephiſtopheles (ſich umſehend).

Doch wie? — wo ſind ſie hingezogen?
Unmündiges Volk, du haſt mich überraſcht,
Sind mit der Beute himmelwärts entflogen;
Drum haben ſie an dieſer Gruft genaſcht!
Mir iſt ein großer, einziger Schatz entwendet,
Die hohe Seele, die ſich mir verpfändet,
Die haben ſie mir pfiffig weggepaſcht.
Bei wem ſoll ich mich nun beklagen?
Wer ſchafft mir mein erworbnes Recht?
Du biſt getäuſcht in deinen alten Tagen,
Du haſt's verdient, es geht dir grimmig ſchlecht.
Ich habe ſchimpflich mißgehandelt,
Ein großer Aufwand ſchmählich iſt verthan;
Gemein Gelüſt, abſurde Liebſchaft wandelt
Den ausgepichten Teufel an.
Und hat mit dieſem kindiſch-tollen Ding
Der Klugerfahrne ſich beſchäftigt,
So iſt fürwahr die Thorheit nicht gering,
Die ſeiner ſich am Schluß bemächtigt.[2]

---

1) Den Anlaß zu dieſer Darſtellung gab der in Ep. Jud. V. 9 erwähnte Kampf des Erzengels Michael mit dem Teufel um den Leichnam Moſis. Vgl. „Zahme Xenien" V, 99:

Ueber Moſis Leichnam ſtritten
Selige mit Fluchdämonen;
Lag er doch in ihrer Mitten,
Kannten ſie doch kein Verſchonen.
Greift der ſtets bewußte Meiſter
Nochmals zum bewährten Stabe,
Hämmert auf die Puſtrichsgeiſter;
Engel brachten ihn zu Grabe.

— 2) Nach dem Sprichwort: Es thut kein Weiſer eine kleine Thorheit.

Bergſchluchten, Wald, Fels, Einöde.

Heilige Anachoreten[1]) gebirgauf vertheilt, gelagert zwiſchen Klüften.

Chor und **Echo.**

Waldung, ſie ſchwankt heran,
Felſen, ſie laſten dran,
Wurzeln, ſie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan;
Woge nach Woge ſpritzt,
Höhle, die tiefſte, ſchützt;
Löwen, ſie ſchleichen ſtumm-
Freundlich um uns herum[2]),
Ehren geweihten Ort,
Heiligen Liebeshort.

Pater ecstaticus
(auf- und abſchwebend).[3])

Ewiger Wonnebrand,
Glühendes Liebeband,
Siedender Schmerz der Bruſt,
Schäumende Gottesluſt.
Pfeile, durchdringet mich,
Lanzen, bezwinget mich,

---

1) Einſiedler. Die folgende Anſchauung des Locals ſcheint durch eine dem Dichter in einem Briefe Wilhelm von Humboldt's im Jahre 1800 zugekommene Schilderung des Berges Montſerrat in der ſpaniſchen Provinz Barcelona veranlaßt zu ſein, der nach ſeinen vielen, den Zacken einer Säge ähnlichen Spitzen benannt iſt. Auf dieſen befanden ſich dreizehn durch tiefe Felſenklüfte von einander getrennte Einſiedeleien, die zu einer uralten, auf halber Höhe des Berges gelegenen Benedictinerabtei gehörten. Auf dem höchſten Gipfel, der eine unermeßliche Ausſicht über Land und Meer bietet, ſtand ehemals eine Kapelle der heiligen Jungfrau. — 2) Vgl. Jeſaias 65, 25: „Wolf und Lamm ſollen weiden zugleich, der Löwe wird Stroh eſſen, wie ein Rind, und die Schlange ſoll Erde eſſen. Sie werden nicht ſchaden, noch verderben auf meinem ganzen heiligen Berge, ſpricht der Herr.“ Düntzer. — 3) Der Verzückte. Das Schweben im Zuſtande der Verzückung wird von mehreren Heiligen berichtet. Vgl. Italieniſche Reiſe, Philippo Neri, der humoriſtiſche Heilige: „Hierher gehört, daß man ihn nicht nur verſchiedentlich während des Meßopfers vor dem Altare wollte emporgehoben geſehen haben, ſondern daß ſich auch Zeugniſſe fanden, man habe ihn, knieend um das Leben eines gefährlichſt Kranken betend, dergeſtalt von der Erde emporgehoben erblickt, daß er mit dem Haupte beinahe die Decke des Zimmers berührt.“ Auch der Beiname ecstaticus kommt in der Heiligengeſchichte mehrfach vor.

Keulen, zerſchmettert mich,
Blitze, durchwettert mich,
Daß ja das Nichtige
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerſtern,
Ewiger Liebe Kern!

Pater profundus[1])

(tiefe Region).

Wie Felſenabgrund mir zu Füßen
Auf tiefem Abgrund laſtend ruht,
Wie tauſend Bäche ſtrahlend fließen
Zum grauſen Sturz des Schaums der Fluth,
Wie ſtrack, mit eignem kräftigen Triebe,
Der Stamm ſich in die Lüfte trägt:
So iſt es die allmächtige Liebe,
Die Alles bildet, Alles hegt.

Iſt um mich her ein wildes Brauſen,
Als wogte Wald und Felſengrund!
Und doch ſtürzt, liebevoll im Sauſen,
Die Waſſerfülle ſich zum Schlund,
Berufen, gleich das Thal zu wäſſern;
Der Blitz, der flammend niederſchlug,
Die Atmoſphäre zu verbeſſern,
Die Gift und Dunſt im Buſen trug,
Sind Liebesboten, ſie verkünden,
Was ewig ſchaffend uns umwallt.
Mein Innres mög' es auch entzünden,
Wo ſich der Geiſt, verworren, kalt,
Verquält in ſtumpfer Sinne Schranken,
Scharfangeſchloßnem Kettenſchmerz.
O Gott! beſchwichtige die Gedanken,
Erleuchte mein bedürftig Herz!

---

1 Der Tiefe. Dieſer Beiname wurde Bernhard von Clairveaux (1091—1153). jedoch nicht ihm allein, zuertheilt; hier ſoll er ebenſo wie die übrigen, keine einzelne Perſon ſondern nuc eine beſtimmte Geiſtesrichtung bezeichnen.

Pater Seraphicus[1])
(mittlere Region).

Welch ein Morgenwölkchen ſchwebet
Durch der Tannen ſchwankend Haar!
Ahn' ich, was im Innern lebet?
Es iſt junge Geiſterſchaar.

Chor ſeliger Knaben.

Sag' uns, Vater, wo wir wallen,
Sag' uns, Guter, wer wir ſind?
Glücklich ſind wir, allen, allen
Iſt das Daſein ſo gelind.

Pater Seraphicus.

Knaben, mitternachtsgeborne[2]),
Halb erſchloſſen Geiſt und Sinn,
Für die Eltern gleich verlorne,
Für die Engel zum Gewinn!
Daß ein Liebender zugegen,
Fühlt ihr wohl, ſo naht euch nur!
Doch von ſchroffen Erdewegen,
Glückliche! habt ihr keine Spur.
Steigt herab in meiner Augen
Welt- und erdgemäß Organ,
Könnt ſie als die euern brauchen,
Schaut euch dieſe Gegend an![3])
(Er nimmt ſie in ſich.)

---

1) Der heilige Franz von Aſſiſi (1182—1226) erhielt dieſen Namen, weil er auf dem Berg Averno am Tage der Kreuzerhöhung einen gekreuzigten Seraph geſehen hatte, der ihm Jeſu Wundmale eingedrückt haben ſollte. Auch die Mitglieder des von ihm geſtifteten Franziscanerordens hießen danach ſeraphiſche Brüder, und ein ſpäterer General derſelben, der berühmte Theologe Bonaventura, wurde wegen ſeiner ſchwungvoll-myſtiſchen Schreibart Doctor seraphicus genannt. — 2) Die das Licht des Tages gar nicht erblicken ſollten. — 3) Nach einer Behauptung des bekannten Theoſophen Emanuel von Swedenborg (1689—1772) über ſeinen Verkehr mit Geiſtern. Löper führt den Anfang eines hierauf bezüglichen Briefes von Goethe an Fr. A. Wolf vom 28. Nov. 1806 an: „Warum kann ich nicht ſogleich, verehrter Freund, da ich Ihren lieben Brief erhalte, wie jene Swedenborgiſchen Geiſter, die ſich manchmal die Erlaubniß ausbaten, in die Sinneswerkzeuge ihres Meiſters hineinzuſteigen und durch deren Vermittelung die Welt zu ſehen, mich auf kurze Zeit in Ihr Weſen verſenken!“

Das ſind Bäume, das ſind Felſen,
Waſſerſtrom, der abeſtürzt[1])
Und mit ungeheurem Wälzen
Sich den ſteilen Weg verkürzt.

Selige Knaben (von innen).

Das iſt mächtig anzuſchauen;
Doch zu düſter iſt der Ort,
Schüttelt uns mit Schreck und Grauen.
Edler, Guter, laß uns fort!

Pater Seraphicus.

Steigt hinan zu höhrem Kreiſe,
Wachſet immer unvermerkt,
Wie nach ewig reiner Weiſe
Gottes Gegenwart verſtärkt!
Denn das iſt der Geiſter Nahrung,
Die im freiſten Aether waltet,
Ewigen Liebens Offenbarung,
Die zur Seligkeit entfaltet.

Chor ſeliger Knaben
(um die höchſten Gipfel kreiſend).

Hände verſchlinget
Freudig zum Ringverein,
Regt euch und ſinget
Heilige Gefühle drein!
Göttlich belehret,
Dürft ihr vertraun;
Den ihr verehret,
Werdet ihr ſchaun.

Engel[2])
(ſchwebend in der höhern Atmoſphäre, Fauſten's Unſterbliches tragend).

Gerettet iſt das edle Glied
Der Geiſterwelt vom Böſen:
Wer immer ſtrebend ſich bemüht,
Den können wir erlöſen;

1) Die ältere, bei Luther gewöhnliche Form „abe" hat ſich bis ins vorige Jahrhundert erhalten; analog dem noch jetzt gebräuchlichen „zurücke." — 2) Im Folgenden unterſchieden als jüngere und vollendetere. Sie ſchweben herauf, um Fauſt den ſeligen Knaben zu übergeben.

Und hat an ihm die Liebe[1]) gar
Von oben Theil genommen,
Begegnet ihm die ſelige Schaar
Mit herzlichem Willkommen.

Die jüngeren Engel.

Jene Roſen, aus den Händen
Liebend-heiliger Büßerinnen,
Halfen uns den Sieg gewinnen
Und das hohe Werk vollenden,
Dieſen Seelenſchatz erbeuten.
Böſe wichen, als wir ſtreuten,
Teufel flohen, als wir trafen.
Statt gewohnter Höllenſtrafen
Fühlten Liebesqual die Geiſter;
Selbſt der alte Satansmeiſter
War von ſpitzer Pein durchdrungen.
Jauchzet auf! es iſt gelungen.

Die vollendeteren Engel.

Uns bleibt ein Erdenreſt[2])
Zu tragen peinlich,
Und wär' er von Asbeſt[3]),
Er iſt nicht reinlich.
Wenn ſtarke Geiſteskraft
Die Elemente
An ſich herangerafft,
Kein Engel trennte
Geeinte Zwienatur
Der innigen beiden;
Die ewige Liebe nur
Vermag's zu ſcheiden.[4])

---

1) Des Herrn. Vgl. Prolog im Himmel. S. 16:
„Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient,
So werd' ich ihn bald in die Klarheit führen."
— 2) Des Fauſt. — 3) Die reine, unverbrennbare, aus einem faſerigen ſeidenglänzenden Mineral, dem Amianth, gefertigte Leinwand der Alten, in welche dieſelben ihre Todten hüllten, um bei der Verbrennung ihre Aſche rein zu erhalten. — 4) Sie ſelbſt können Fauſt von den ihm noch anhangenden irdiſchen Elementen nicht befreien.

Die jüngeren Engel.

Nebelnd um Felſenhöh'
Spür' ich ſo eben
Regend ſich in der Näh'
Ein Geiſterleben.
Die Wölkchen werden klar;
Ich ſeh' bewegte Schaar
Seliger Knaben,
Los von der Erde Druck,
Im Kreis geſellt,
Die ſich erlaben
Am neuen Lenz und Schmuck
Der obern Welt.
Sei er zum Anbeginn,
Steigendem Vollgewinn,
Dieſen geſellt!

Die ſeligen Knaben.

Freudig empfangen wir
Dieſen im Puppenſtand;
Alſo erlangen wir
Engliſches Unterpfand.
Löſet die Flocken los[1]),
Die ihn umgeben,
Schon iſt er ſchön und groß
Von heiligem Leben.

Doctor Marianus[2])
(in der höchſten, reinlichſten Zelle).

Hier iſt die Ausſicht frei,
Der Geiſt erhoben.
Dort ziehen Frau'n vorbei,
Schwebend nach oben;
Die Herrliche mittenin
Im Sternenkranze,

1) Die Puppenſchale, die Fauſt noch als Erdenreſt umgiebt. — 2) Der unter Anderen dem Scholaſtiker Duns Scotus († 1308) eigene Beiname bezeichnet die völlige Hingabe an die Verehrung der heiligen Jungfrau.

Die Himmelskönigin,
Ich ſeh's am Glanze.
(Entzückt.)
Höchſte Herrſcherin der Welt!
Laſſe mich im blauen,
Ausgeſpannten Himmelszelt
Dein Geheimniß ſchauen!
Billige, was des Mannes Bruſt
Ernſt und zart beweget
Und mit heiliger Liebesluſt
Dir entgegen träget!
Unbezwinglich unſer Muth,
Wenn du hehr gebieteſt,
Plötzlich mildert ſich die Gluth,
Wie du uns befriedeſt.
Jungfrau, rein im ſchönſten Sinn,
Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig [1])!

Um ſie verſchlingen
Sich leichte Wölkchen,
Sind Büßerinnen,
Ein zartes Völkchen,
Um ihre Kniee
Den Aether ſchlürfend,
Gnade bedürfend.

Dir, der Unberührbaren,
Iſt es nicht benommen,
Daß die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen.

In die Schwachheit hingerafft,
Sind ſie ſchwer zu retten;
Wer zerreißt aus eigner Kraft
Der Gelüſte Ketten?

1) Durch ihre unbefleckte Empfängniß.

Wie entgleitet ſchnell der Fuß
Schiefem glattem Boden!
Wen bethört nicht Blick und Gruß?
Schmeichelhafter Odem?

Mater gloriosa[1]) ſchwebt einher.

Chor der Büßerinnen.

Du ſchwebſt zu Höhen
Der ewigen Reiche,
Vernimm das Flehen,
Du Ohnegleiche!
Du Gnadenreiche!

Magna peccatrix (St. Lucae VII, 36).[2])

Bei der Liebe, die den Füßen
Deines gottverklärten Sohnes
Thränen ließ zum Balſam fließen,
Trotz des Phariſäerhohnes;
Beim Gefäße, das ſo reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder;
Bei den Locken, die ſo weichlich
Trockneten die heiligen Glieder —

Mulier Samaritana (St. Joh. IV.)[3])

Bei dem Bronn, zu dem ſchon weiland
Abram ließ die Heerde führen;
Bei dem Eimer, der dem Heiland
Kühl die Lippe durft' berühren;

---

1) Die heilige Jungfrau als „glorreiche Mutter." — 2) Die „große Sünderin" Maria Magdalena. Ev Luc. 7, 37—39: „Und ſiehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tiſche ſaß in des Phariſäers Hauſe, brachte ſie ein Glas mit Salben. Und trat hinten zu ſeinen Füßen, und weinte, und fing an ſeine Füße zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocknen, und küßte ſeine Füße, und ſalbte ſie mit Salben. Da aber das der Phariſäer ſahe, der ihn geladen hatte, ſprach er bei ſich ſelbſt, und ſagte: Wenn Dieſer ein Prophet wäre, ſo wüßte er, wer und welch ein Weib das iſt, die ihn anrühret; denn ſie iſt eine Sünderin." — 3) Die Samariterin. Ev. Joh. 4, 5—7: „Da kam er in eine Stadt Samariä, die heißt Sichar, nahe bei dem Dörflein, das Jakob ſeinem Sohne Joſeph gab. Es war aber daſelbſt Jakobs Brunnen. Da nun Jeſus müde war von der Reiſe, ſetzte er ſich alſo auf den Brunnen; und es war um die ſechſte Stunde. Da kommt ein Weib von Samaria, Waſſer zu ſchöpfen. Jeſus ſpricht zu ihr: Gieb mir zu trinken."

Bei der reinen reichen Quelle,
Die nun dorther[1]) ſich ergießet,
Ueberflüſſig, ewig helle
Rings durch alle Welten fließet —

Maria Aegyptiaca (Acta Sanctorum). [2])

Bei dem hochgeweihten Orte,
Wo den Herrn man niederließ;
Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurückeſtieß;
Bei der vierzigjährigen Buße,
Der ich treu in Wüſten blieb;
Bei dem ſeligen Scheidegruße,
Den in Sand ich niederſchrieb —

Zu Drei.

Die du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerſt
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten ſteigerſt,
Gönn' auch dieſer guten Seele,
Die ſich einmal nur vergeſſen[3]),
Die nicht ahnte, daß ſie fehle,
Dein Verzeihen angemeſſen!

Una Poenitentium[4])

(Sonſt **Gretchen** genannt. Sich anſchmiegend).

Neige, neige,
Du Ohnegleiche,

---

1) Von Chriſti Lippen. Ev. Joh. 4, 13—14: „Jeſus antwortete und ſprach zu ihr: Wer dieſes Waſſer trinkt, den wird wieder dürſten. Wer aber das Waſſer trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürſten; ſondern das Waſſer, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Waſſers werden, das in das ewige Leben quillet" — 2) Von der ägyptiſchen Maria wird in der Heiligengeſchichte unter dem 2. April erzählt, wie ſie nach einem ſiebzehnjährigen wollüſtigen Leben nach Jeruſalem wallfahrtete und dort an der Kirche zum heiligen Grabe wie durch eine unſichtbare Hand von der Thür zurückgeſtoßen wurde. Reuig zog ſie ſich in die Wüſte zurück, wo ſie acht und vierzig Jahre in einſamer Buße zubrachte. Kurz vor ihrem Tode ſchrieb ſie einen Wunſch um Fürbitte in den Sand. — 3) Der in wahnſinniger Verzweiflung begangene Kindesmord kann ihr nicht angerechnet werden. — 4) Eine der Büßerinnen. Dies Gebet der Seligen zur Strahlenreichen entſpricht in der Form dem Gebete der Verzweifelnden zur Schmerzenreichen (I. S. 152) und erhöht durch dieſe Erinnerung an den Gegenſatz den Ausdruck der Wonne.

Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
Er kommt zurück.

Selige Knaben
(in Kreisbewegung ſich nähernd).

Er überwächſt uns ſchon
An mächtigen Gliedern [1]),
Wird treuer Pflege Lohn
Reichlich erwiedern.
Wir wurden früh entfernt
Von Lebechören;
Doch dieſer hat gelernt,
Er wird uns lehren. [2])

Die eine Büßerin (ſonſt Gretchen genannt).

Vom edlen Geiſterchor umgeben,
Wird ſich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das friſche Leben,
So gleicht er ſchon der heiligen Schaar.
Sieh, wie er jedem Erdenbande
Der alten Hülle ſich entrafft,
Und aus ätheriſchem Gewande
Hervortritt erſte Jugendkraft!
Vergönne mir, ihn zu belehren,
Noch blendet ihn der neue Tag.

Mater gloriosa.

Komm! hebe dich zu höhern Sphären!
Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

Doctor Marianus
(auf dem Angeſicht anbetend).

Blicket auf zum Retterblick
Alle reuig Zarten,

---

1) Wie der zuſammengefaltete Schmetterling, nachdem er die Puppe durchbrochen, während die ohne Puppenhülle zur Seligkeit eingegangenen Knaben nur langſam wachſen können. — 2) Ihr unerfahrener Geiſt muß erſt durch Lebensanſchauung entwickelt werden. Dieſe hoffen ſie durch Fauſt's Unterricht zu gewinnen, nachdem ihnen bereits im Pater seraphicus eine Vorſtellung von der Erde ſelbſt zu Theil geworden.

Euch zu ſeligem Geſchick
Dankend umzuarten.
Werde jeder beßre Sinn
Dir zum Dienſt erbötig;
Jungfrau, Mutter, Königin,
Göttin, bleibe gnädig!

Chorus mysticus.[1])

Alles Vergängliche
Iſt nur ein Gleichniß;
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereigniß[2]);
Das Unbeſchreibliche,
Hier iſt es gethan;
Das Ewig-Weibliche[3])
Zieht uns hinan.

Finis.

---

1) Chor der Myſtiker: der drei Patres und des Doctor Marianus, wie zu Anfang dieſer Scene. — 2) Das Unzulängliche der irdiſchen Erſcheinung vollendet ſich hier zum rein geiſtigen Weſen. Dieſer Vorgang iſt unbeſchreiblich, weil er unſinnlich iſt. — 3) Die ſelbſtloſe, hingebende Liebe.

13
25

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

NOV 29 '54 H

Digitized by Google

Digitized by Google